

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mt., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mt. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 80.

Mittwoch, den 3. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Die Aufnahme neuer Schüler findet statt:
im Gymnasium: Mittwoch, den 10. Oktober, Morg.
9 Uhr,
in der Mittel- und Volksschule: Donnerstag, den
11. Oktober, Morgens 9 Uhr (Schule an der
Papenstraße),
in der höheren Töchterschule: Donnerstag, den 11.
Oktober, Morgens 9 Uhr.

Als Stellvertreter des öffentlichen Wägers, Kaufmann Thomas, ist dessen Buchhalter Johannes Hoppe angestellt und in Eid und Pflicht genommen.

Das Abbrechen und Abweisen von Zweigen oder Früchten in den Kastanienalleen, wie überhaupt das Werfen mit Steinen, Knüppeln zc. auf den Straßen und in den zur Promenade dienenden öffentlichen Anlagen ist verboten und wird bestraft.

Am Sonntag, den 7. Oktbr. d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen die zum Rosenthal'schen Kießberge gehörenden

Ackergrundstücke und Wiesenheile

circa 20 Morgen haltend, in einzelnen Parzellen oder zusammen auf die nächsten 6 Jahre öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

Pachtliethaber wollen sich zur Zeit hinter der Eisenbahn-Wasserstation einfinden.

Fr. Otto Kruse.

Aus dem Rosenthal'schen Kießberge offerire besten gestebten

Mauerland,

pr. Gbmr. 1 Mark gegen Kaffe. Abladeplatz unter Aufsicht des Fuhrwerkbesizers S. Ritterbusch hinter der Eisenbahn-Wasserstation, bei welchem auch Bestellungen auf Lieferungen entgegen genommen werden.

Fr. Otto Kruse.

Hapke's Land, 5 Morgen, an der Kaiserstraße zu Gartenland auf 6 Jahre, p. J. 5 \square Rth. 3 M., bei
Duderich.

Wollene Kopfschawls, schwer und groß, Stück
M. 1.50.

Damen-Schulter-Kragen, Stück von M. 1.— an.
Schwere Winter-Tricottailen mit und ohne
Garnirung, Stück von M. 2.75 an.
Gegen Baarzahlung 5% Rabatt.

J. Popken,

Gehaus der Bäcker- u. Fischportenstr.,
im früher C. A. Hemme'schen Hause.

Täglich
frische **Kieler Bückinge.**

Fr. Aug. Reinecke.

Torfmoosstreu

empfehlen billigst

Fr. Notbohm.

Acia-Gurken.

Freitag Morgen frischen

Schellfisch,

pr. Pfd. 25 J.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Hohen Alters wegen wünsche ich mein **Pyromonterstr. 50** belegenes **Grundstück** möglichst auf Ostern zu verkaufen.

G. Meine.

Gefochten Schinken, rohen Schinken, Schinkenwurst, gefüllter Schweinskopf, Corned-Beef, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst und Sälze, empfiehlt stets frisch
Fr. Aug. Reinecke.

Doppel-Broyhan

der städt. Brauerei zu Hannover, ganz vorzügliches Getränk für Kinder, Wöchnerinnen, und Rekonvalescenten, überhaupt gegen Butarmuth empfiehlt 80 Fl. für 3 M.

H. Meyer, Kanalstr. 2.

Braunschweiger Honigkuchen
empfehlen
August Katz.

== Damentuche, ==

passendster Artikel für Haus- und Schulkleider, empfehlen in reichster Auswahl in doppeltbreit von 90 Pfg. pr. Meter an.

L. Levy & Co.,
40 Dösterstraße 40.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die „**Illustrierte Frauen-Zeitung.**“ Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „**Modenwelt**“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbst-

anfertigung der Garberobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgebehtesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der

Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „**Große Ausgabe mit allen Kupfern**“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Frische **Salz- und Essig-**

Gurken.

Fr. Aug. Reinecke.

Veilchen-Seife

Rosen-Seife

in vorzüglichster Qualität empf: à Packet (3 Stück) 40 A

F. C. Steuber.

Riesenknollen-Sellerie,

sehr zart, empfiehlt

Riechelmann, Pyrmonterstr. 36.

Ganz junges, **Roßfleisch**
fettes

bei **Louis H. Riechardt, Altmarktstr. 11.**

Rosen.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle ich meinen großen Vorrath wirklich schöner Rosen und erlasse

10 Hochstämme auf Sämlinge	. . .	M. 12.50
10 Halbstämme	. . .	M. 9.50
10 Hochstämme auf Waldwilderlinge	. . .	M. 12.—
10 Halbstämme	. . .	M. 9.—

Verzeichniß über hohe und niedrige Rosen steht frei zu Diensten.

Duedlinburg.

C. Grube,
Rosengärtnerel.

Zu verkaufen eine

sechsamige Gaskrone.

A. Wedekind, Zehnthofstr. 10.

Hochfeine

Mühlhäuser Erkartoffeln,

pro Centner mit 3,60 M. frei ins Haus, empfiehlt

Aug. Menge.

Fox-Terrier-Hunde.

Einige junge Hunde habe noch abzugeben.

Apotheker Winter.

Quart. 1. Wk.

Norddeutsche



Reform

Herausgeb. Arn. Schröder.
Billigstes Instr. Blättl. Norddeutschlands.
Quartal 1. Wk. Zu bestellen bei der Post.

In **Sameln**

abonnirt man bei Herrn

Carl Schröder,

Osterstr. 32.

Fröbel'scher Kindergarten,

Osterstr. 12.

Donnerstag, den 4. Oktober beginnt ein neuer Kursus. Anm. 3-6jähr. Bglinge nehme jederzeit freundl. entgegen.

Emma Himstedt.

Zu vermietthen eine kleine Wohnung.

Meyer, 2. Wehlerweg.

Gesucht auf Weihnachten ein rechtliches, mit guten Zeugnissen versehenes **Sausmädchen** Thiewall 7.

Gesucht zum 15. Okt. oder später von einer hterherziehenden Familie ein tüchtiges **Mädchen**, welches kochen kann und mit der Wäsche umzugehen versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu melden bei **Frl. A. Wedekind**, Jehnthoffstr. 10.

Zu vermiiethen auf den 1. Nov. eine Arbeiter-Wohnung **Bäckerstr. 38.**

Zu vermiiethen eine Kammer **Hummenstr. 19.**

Zu vermiiethen auf sogleich oder später ein geräumiges möblirtes Wohn- und Schlafzimmer **Thiewall 7.**

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller Pension** **Fischfortenstraße 8.**

Gesangverein.

Beginn der Uebungen **Freitag**, den 5. d. M., im Saale des Clubhauses, **Damen 8 Uhr**, Herren **8 1/2 Uhr**. Anmeldungen neuer Mitglieder bei Herrn **Gymnasiallehrer Ohlendorf**.

Bei meiner Abreise von Hameln sage allen Freunden und Bekannten **ein herzliches Lebewohl.**
H. Mensendiek nebst Frau und Sohn.

Am Erntedankfeste wurden mir im Münster von Herrn **Kr. 2 M.** für den Kirchenchor behändigt. Die Gabe ist Herrn **L. Kaz** übersandt. **K.**

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens).
Hameln, 3. Oktober 1888.

Heute Morgen 4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres theuren und unvergeßlichen Vaters und Bruders, des Lithograph und Zeichenlehrers

Georg Niebour.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonnabend Nachmittag, 3 1/2 Uhr**, vom Trauerhause ab, statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor **Stünkel** sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Charlotte Reese nebst Kinder.

Ich wohne jetzt
Osterstraße 8,
im Hause des Herrn **Dekonomen Aug. Zeddes.**
Schlemm, Gerichtsvollzieher.

100 Mark mit einer Quittung auf dem Wege der **Bäcker- und Osterstraße verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung abzugeben in der **Exped. d. Bl.**

Ruder-Verein „Weiser“.

Generalversammlung
Sonnabend, 6. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn **Dose.**

Tagesordnung:
Rechnungsablage pro 1887/8.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein.

General-Versammlung **Sonnabend**, den **6. Oktbr., Abends 8 Uhr.**

- Tagesordnung:**
1. Besprechung wegen **Unterrichtsstunden.**
 2. **Abend-Unterhaltung.**
 3. **Wahl** eines **Delegirten** zum **25. Stiftungs-**fest in **Peine.**
 4. Verkauf der **Zeitschriften.** **Der Vorstand.**

Heute Mittwoch Liedertafel.

— Von den **Vorteilen des Wassertransportes** würde sicher noch mehr Gebrauch gemacht werden, auch von **Solchen**, die nicht allwöchentlich Transporte zu vergeben haben, wenn sie durch zuverlässige **Frachtberichte** unterstützt, sichere Berechnungen vorher anstellen könnten. Ueber den deutschen **Schiffs-Frachtenmarkt** orientirt aber kein Blatt so ausgezeichnet, als wie die bereits im 9. Jahrgange zu **Dresden** erscheinende **Wochenschrift „Das Schiff“**, welche von allen Hauptplätzen von zahlreichen **Berichterstattern** mit den neuesten Nachrichten versehen wird. **Probenummern** giebt die **Geschäftsstelle** des **Blattes** **kostenlos** ab.

Zur Wahlbewegung.

Von dem **geschäftsführenden Ausschuss** der **deutsches freisinnigen Partei** geht uns folgender **Aufruf** zu: **Parteigenossen!** Am **30. Oktober** werden die **Wahlen** zum **preussischen Abgeordnetenhaus** stattfinden. **Nachdrücklicher** noch als bei früheren **Landtagswahlen** ist diesmal nach **Einführung** der **fünfjährigen** **Wahlperioden** der **Kampf** für die **Aufrecht-**erhaltung der **Freiheiten** des **Volkes** und gegen neue **Mehrbelastung** durch **Steuern** zu führen, und rechnen wir dabei auf die **thätige** **Mitwirkung** und die **Opferwilligkeit** aller **Parteigenossen.** Die **Agitation** durch **Wort** und **Schrift** erfordert nicht **unbedeutende** **Summen.** Um **planmäßig** und

kräftig vorgehen zu können, bitten wir unsere Freunde dringend, alsbald **Beiträge zu unserm Centralwahlfonds** an unser Centralbureau unter der Adresse des Herrn H. Nicolai, Berlin W., Potsdamerstr. 136, einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die „Parlamentarische Korrespondenz“, auf Wunsch unter Chiffre.

Geschäftsführender Ausschuss der deutschen freisinnigen Partei:

Dr. Th. Barth. Hugo Hermes. Rudolf Parisius.
Eugen Richter. Rikert. R. Schrader.

Locales.

— Am 1. Oktober sind in unser hiesiges Bataillon 5 Ginz.-Freiwillige eingetreten, sodass die Zahl derselben mit den 2 noch im Dienst Verbliebenen 7 beträgt. Das Bataillons-Commando würde Manchem der hiesigen Einwohner schätzenswerthe Dienste leisten, wenn sie den Ginz.-Freiw. eine besonders rücksichtsvolle Aufmerksamkeit widmet und dadurch noch eine größere Zahl heranzieht.

— Der Wiederbeginn der Uebungen des Gesangsvereins ist auf Freitag, den 5. d. Mts., festgesetzt (siehe Annonce). Eingeeübt wird neben dem Oratorium „Samson“ von Händel, womit schon im vorigen Winter begonnen wurde, noch ein kleineres Werk, „Platorog“ von A. Thierfelder, Dichtung von K. Baumbach, eine Komposition für Chor und Soli mit verbindender Deklamation, welche schon einmal vor 6 oder 7 Jahren vom Gesangsverein eingeübt und unter größtem Beifall des musiklebenden Publikums zur Ausführung gebracht wurde. Herren und Damen, welche die Absicht haben, dem Verein beizutreten, wollen sich recht bald bei Herrn Gymnasiallehrer Ohlendorf anmelden, damit eine Theilnahme an den Uebungen vom Beginn derselben an stattfinden kann. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, auch gleich zu Anfang recht zahlreich und präzise erscheinen zu wollen.

— Kaum ist die Brandstelle des Orgelmannschen Hauses kalt geworden, so folgt schon wieder ein Brandunglück. Montag Abend gegen 7 Uhr brach in dem nach dem Osthorwall zu gelegenen Hinterhause des Herrn Schuhmachermstrs. Pape Feuer aus, das an den vorhandenen Strohvorräthen ergiebige Nahrung fand und in rascher Folge sich auf die Hinterhäuser von Friedrichs und Säger verbreitete; überdies sind noch die Scheune von Heinemann und das Justizrath Serlürner gehörige, von dem Borarbeiter Hennecke und anderen Parteten bewohnte Hinterhaus Grobehofstraße 4 durch Feuer und Wasser erheblich geschädigt. Die Hinterhäuser von Pape, Friedrichs und Säger sind vollständig abgebrannt. Die in ihnen untergebrachten Haushiere sind gerettet; von den Getreidevorräthen ist indeß nur Weniges in Sicherheit gebracht worden. Das Serlürner'sche Haus wird wohl vollständig abgerissen werden müssen. Es herrschte ein ziemlicher Wind, der die Funken in der Richtung nach dem

Osthore trieb. Noch am Dienstag Morgen war in ziemlich weit entfernten Häusern ein starker Brandgeruch zu bemerken, wie verkohlte Strohrefte auf den Veranden u. s. w. zu sehen. Eine nicht unerhebliche Schwierigkeit bot sich in dem Herbeischaffen des Wassers. Theils wurde das Wasser aus der Hamel benutzt, theils dem Feuerplatz benachbarte Brunnen in Gebrauch genommen. Bei der letzten Feuerwehrrübung hatte man Versuche gemacht, von der Hamel aus Wasser in die Gegend des Osthorwalls zu pumpen. Dieser vorausgegangene Versuch erleichterte vorgestern die bezüglichen Schritte. Wie wir hören, hatten verschiedene in der Nähe der Brandstellen wohnenden Häuserbesitzer ihre Habe nicht versichert, so daß dieselben in großer Sorge waren über das etwaige Wettergreifen der Feuerbrunst. Angesichts dessen empfiehlt es sich wieder und wieder, auf die Versicherung hinzuweisen. Der Feuerwehr kann an dieser Stelle rühmend gedacht werden: wie beim Orgelmann'schen Brande hat sie auch hier tüchtige Leistungen aufgewiesen.

— Auf Grund der Straßenordnung ist ein Radfahrer, der von der hiesigen Polizei mit einer Strafe wegen Fahrens in der Allee belegt war und hiergegen beim Schöffengericht Berufung eingelegt hatte, von diesem verurtheilt worden unter der Annahme, daß ein Velociped ein Fahrzeug sei und daß es verboten ist, mit Fahrzeugen öffentliche Wege u. s. w. zu befahren.

Daß diese Verurtheilung für den hier in großer Blüthe befindlichen Sport einen erheblichen Schaden bedeutet, unterliegt keinem Zweifel, denn gerade die Alleen boten in ihrer breiten Ausdehnung und ihrem festen Boden das beste Terrain für das Bicyclefahren. Mit dem durch das hiesige Schöffengericht erhärteten Polizeiverbot sind nun große Schwierigkeiten entstanden, passende Wege zu finden, die sich nicht beheben lassen. Bei anhaltendem trockenem Wetter bieten die Chaussees eine gute Fahrbahn, aber Regen in nur geringer Menge ändert dieses, und damit ist dann den Velocipedisten jede Möglichkeit genommen, sich in der so nothwendigen steten Uebung zu erhalten und ihre Geschäftswege abzufahren. Man sieht, daß dieses Verbot nicht gerade geeignet ist, besondere Zufriedenheit zu erregen unter den Theilhabenden, — eine Illustration zu den Worten des hiesigen Bürgermeisters, der sich bei der Grenzbeziehung über die Unzufriedenen zu äußern berufen fühlte.

Die hier in Frage kommende Straßenordnung ist im Jahre 1869 emanirt. Einige im Laufe der Jahre getroffene Aenderungen betreffen nicht das von uns hier beschränkte Gebiet. 1869 waren die Velocipeden noch nicht, wie heutigen Tages, Allgemeinut geworden, und so liegt wohl die Annahme nicht fern, daß die Verfasser der besagten Polizei-Ordnung noch nicht an die Zwei- und Dreiräder gedacht haben.

Unfälle sind unseres Wissens durch das Fahren in der Allee noch nicht vorgekommen. Um

sie auch fürberhin zu vermeiden, ließen sich ja Verordnungen finden, die auf langsames und vorsichtiges Fahren bei Strafandrohung zu bringen hätten. Verbietet man das Fahren in den Alleen ganz und gar, so haben die Polizeiorgane in Konsequenz des ergangenen Schöffengerichts-Urtheils auf die Uebelthäter mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie, so wird dem hiesigen, in prächtigen Ausblühen begriffenen Radfahrertum die Lebensader unterbunden. Die in Frage kommenden Behörden würden unschwer den Dank ausgedehnter Kreise sich erwerben, wenn sie hierin auf die eine oder andere Weise durch Erlaß neuer, mehr die Interessen unserer Radfahrer berücksichtigenden Verordnungen Remedur und Wandel schafften.

In einer kleinen Stadt, in welcher der Personenverkehr, insonderheit auf den Alleen, kein großer ist, die auf den Fremdenverkehr mehr oder minder angewiesen ist und mit ihm zu rechnen hat, sollte man sich nach Kräften bemühen, den Verkehr hindernde Fesseln abzustreifen und dessen Wege nach Möglichkeit zu ebnen. —

— In Hannover hat am Sonntag, den 30. Sept. eine „Landesversammlung der national-liberalen Partei der Provinz Hannover“ stattgehabt, in welcher der Frankfurter Oberbürgermeister Miquel sprach. Zuletzt schlug Herr Hurzig eine Resolution betreffs der Wahlen zum Landtage vor. Auch Herr Hoppe redete. Somit werden die Berehrer jener Herren ja wissen, wer ihnen zur Wahl verstellt ist und danach zu handeln haben. Sonst haben wir von der nächsten Wahl noch nichts vernommen. Von der „herrlichen Zeit“ in der wir leben, sie muthe uns an, wie junges Frühlingswehen sprach Herr Senator Tramm und brausender Jubel folgte beim Festmahl.

Der Rattensänger von Hameln.

Historische Skizze

von

Arthur Eugen Simson.

Im Jahre 1284 ließ sich in der Stadt Hameln ein wunderlicher Mann sehen, gerade in der Zeit, als die Felber der Umgegend von Mäusen, die Stadt selbst von Ratten heimgesucht war.

Er hatte einen Rock von vielfarbigem, buntem Tuch an (mit allerlei Farbe besetzt), weshalb er Bunting soll heißen haben, und gab sich für einen Rattensänger aus, indem er versprach, gegen ein gewisses Geld die Landplage zu entfernen. Der Magistrat einigte sich mit ihm und sicherte ihm den ausbedungenen Lohn. Da blies er nun so wunderbare Weisen auf seiner Pfeife, daß alle Ratten und Mäuse alsobald aus ihren Schlupfwinkeln hervorkrochen und sich um ihn sammelten. Als er nun meinte, es wäre keine zurück, ging er hinaus und der ganze Haufe folgte ihm, und so führte er sie an die Weser; dort schürzte er seine Kleider und trat in das Wasser, worauf ihm alle die Thiere folgten und hineinstürzend ertranken.

Wohl waren die Bürger von der schrecklichen Landplage befreit, aber es reute sie der versprochene Lohn und sie verweigerten ihn dem Manne unter allerlei Ausflüchten, so daß er zornig und erbittert aufbrach.

Am 26. Juni, auf Johannis- und Pauli-Tag, Morgens früh sieben Uhr, nach andern zu Mittag, erschien er wieder in Jägertracht mit rothem, wunderlichem Hut und schrecklichem Blick und blies auf einem andern Instrument so herzbewegende Töne, daß alle Kinder in Hameln aus dem Bette aufstanden und dem fremden Manne folgten über Stock und Stein, bis sie zu einem Berge gelangten. Darin that sich plötzlich eine niegesehene Höhle auf, welche den Zug aufnahm und sich hinter ihm schloß. Unter den Verschwundenen befanden sich nicht nur Knaben und Mägdlein vom viertem Jahre an, sondern auch die fast schon erwachsene Tochter des Bürgermeisters. Alles dies sah ein Kindermädchen mit an, welches mit einem Säugling auf dem Arm von fern nachgezogen war, darnach umkehrte und das Gerücht in die Stadt brachte.

Die Eltern liefen haufenweis vor alle Thore und suchten mit betrübtem Herzen ihre Kinder; die Mütter erhoben ein jämmerliches Schreien und Weinen. Von Stund an wurden Boten zu Wasser und Land an alle Orte herumgeschickt, zu erkundigen, ob man die Kinder oder auch nur etliche gesehen, aber alles vergeblich. Es waren im Ganzen hundert und dreißig verloren. Zwei sollen, wie Einige behaupten, sich verspätet und zurückgekommen sein, wovon aber das eine blind, das andere stumm gewesen, also daß das blinde den Ort nicht hat zeigen können, aber wohl erzählen, wie sie dem Spielmann gefolgt wären, das stumme aber den Ort gewiesen, ob es gleich nichts gehört. Ein Knäblein war im Hemd mitgelaufen und lehrte um seine Kleider zu holen, wodurch es dem Unglück entgangen, denn als es zurückkam, waren die anderen schon in der Grube eines Hügel, die noch gezeigt wird, verschwunden.

Die Straße, wodurch die Kinder zum Thore hinausgegangen, heißt noch heute die hungenlose (trommellose, stille), weil kein Tanz darin geschehen, noch Saitenspiel durfte geführt werden.

Ja, wenn eine Braut mit Musik zur Kirche gebracht ward, mußten die Spielleute über die Gasse hin stillschweigen. Der Berg bei Hameln, wo die Kinder verschwanden, heißt der Koppenberg (bei den Gebrüder Grimm irrthümlich Poppenberg), wo links und rechts zwei Steine in Kreuzform sind aufgerichtet worden.

Einige behaupten, die Kinder wären in eine Höhle geführt worden und in Siebenbürgen wieder herausgekommen. Die Bürger von Hameln haben die Begebenheit in ihr Stadtbuch einzeln lassen und pflagten in ihren Ausschreiben nach dem Verlust ihrer Kinder Jahr und Tag zu zählen.

Nach Seyfried's Medulla ist der 22. statt des 26. im Stadtbuch angegeben.

An dem Rathhaus standen folgende Zeilen:

„Im Jahr 1284 na Christi gebort
Tho Hamel worden uthgevoert
Hundert und dreißig Kinder dasülvest geboren,
Dorch einen Piper under den Köppen verloren.“

Und an der neuen Pforte:

Centum ter denos cum magus ab urbo puellus
duxerat ante annos CCLXXII
condita porta fuit.

Im Jahre 1572 ließ der Bürgermeister die Geschichte in die Kirchenfenster abbilden mit der nöthigen Ueberschrift, welche größtentheils unleserlich geworden. Auch eine Münze ist darauf geprägt.*)

Haben wir uns im Vorhergehenden im Ganzen der Darstellung der Gebrüder Grimm angeschlossen, denen ein reichhaltiges Material vorlag, so bleibt uns zunächst noch übrig, außer der zuletzt angeführten Inschrift des sogenannten Rattenfängerhauses in Hameln (Osterstraße 28) auch die Verse zu zitiren, welche das pittoreske, im Jahre 1610 erbaute, zu festlichen Gelegenheiten bestimmte sogenannte „Hochzeithaus“ trägt:

„Nach Christi Geburt 1284 Jahr

Gingen bei den Koppen unter Verwahr

Hundert und dreißig Kinder, in Hameln geboren,
Von einem Pfeiffer versurt und verloren.“

Wie uns der ebenso kunstsinige, als gründliche und geistreiche Pastor W. Rothert lehrt, sind übrigens beide Inschriften verhältnißmäßig jung und entstammen etwa dem Jahre 1602. Sie sollen ihre Entstehung der Anordnung des bekannten „Meisters von Hämelschenburg“ verdanken, der alle seine Bauwerke, zu denen auch die obigen Häuser gehören, mit Inschriften schmückte, an denen, beiläufig bemerkt, Hameln ungemeyn reich ist. Der Calvarienberg ist der Galgenberg, welcher wegen der dort stattfindenden Hinrichtungen auch wohl der Köpfel- oder Koppelberg heißt.

Nun ist über allen Zweifel erhaben, daß die gewissermaßen klassische Umgegend von Hameln in grauer Vorzeit heidnische Heiligthümer und Götterberge in großer Menge zählte. Sehen wir ab von der durch Karl den Großen zerstörten Irminsul (Arminii columna) bei Detmold, denken wir nur an den Teutoberg (Düt oder Deut), an die Odinsburg (jetzt entsetzt in Osenburg), an das heilige Feld (jetzt das große Kirchspiel Hilligsfeld), alle in nächster Nähe des Calvarienbergs gelegen, wie denn ja auch das zum benachbarten Pyramont gehörige Desdorf entschieden aus Odinsdorf entstanden ist.

Unbestritten bleibt ferner, daß der Calvarienberg oder Koppelberg nur ein Ausläufer des sogenannten „Morgensternes“ ist, dessen Gipfel dem „Opferaltar“ für jene heilige Stätte, dem Teutoberge, gegenüber liegt, ihn aber weit überragt. Höchst wahrscheinlich dürfte nun der Morgenstern einst ein mit einem Heiligthume

*) Vergl. eine ganz ähnliche Sage in den (erzählten oder komponierten) Aventuros du Mandarin Fum Hoam. 44. Soirée. Deutsche Uebersetzung. Leipzig 1727. Charbin hat bloß den Namen des Thurms der vierzig Jungfrauen.

Martin Schof widerlegt in seiner fabula hamelensis die Wirklichkeit der Geschichte gegen Samuel Grich's Werk: Der Hameln'schen Kinder Ausgang.

Inschrift eines Hauses zu Hameln mit goldenen Buchstaben: Anno 1284 am dage Johannis et Pauli wars der 26. Junii dorch einen piper mit allerlei farvo beklodet gewesen 130 Kinder vorledet binnen Hameln geboren to Calvarien bi den Koppen verloren.

gekrönter heidnischer Götterberg gewesen sein, welcher der Göttin Freia, der nordischen Venus, gewidmet war. Diese Vermuthung erscheint uns um so begründeter, als Merian (1654) und de Polbe (1384) übereinstimmend berichten, daß in der Nähe von Hameln ehemals ein Gößenbild des Jupiter gestanden habe. Ist es Thatsache, daß die christlichen Missionare die germanischen Namen der Gottheiten mit den bekannten und in ihren Attributen ähnlichen römischen verwechselten, so kann hier Jupiter nur eine Benennung des Odin (auf der Odenburg) sein, der ja in der That ursprünglich den Planeten bedeutet, den wir heute Jupiter nennen. Heiligthümer Odins und Freia's finden wir aber häufig nebeneinander. Den Ausdruck „Morgenstern“ mögen, wie Rothert scharfsinnig vermuthet, die christlichen Mönche aus dem Grunde beibehalten oder gar erst eingeführt haben, weil der lateinische Name dafür Lucifer, der nach der frommen Sage aus einem Engel des Lichts durch Ueberhebung ein Engel der Finsterniß wurde. Somit konnte diese Benennung höchst geeignet erscheinen, jenen Berg in den Augen der neubekehrten Sachsen in Verruf zu bringen. Daß dies übrigens niedersächsischer Zähligkeit gegenüber — wir erinnern nur an die von den Harzbewohnern noch unter den sächsischen Kaisern auf dem Brocken oder Blocksberg regelmäßig gefeierte Walpurgisnacht — zunächst nicht viel nützte, räumen wir immerhin ein und vermuthen, daß die Anwohner der Hamel zu gewissen Zeiten fort und fort zum Venusberg, bei Eisenach in Thüringen, wallfahrten, mochte auch Tag für Tag die Glocke des stattlichen Münsters zur Messe rufen.

Später ist nun bekanntlich in der Anschauung des Volkes aus dem Brocken der „Blocksberg“, d. h. der Höllenberg, aus Gott Woban der „Gott sei bei uns“ und aus dem Freudenfest zu Ehren der altheidnischen Götter ein Hexensabbath geworden.

Demgemäß lag es dem Volksaberglauben der Hamelenser nahe, aus dem Venus d. h. Freiaberg einen Tannhäuser'schen Venus, d. i. Höllenberg zu schaffen, in welchen der böse Feind Lucifer, d. h. der Teufel, die Menschen verlockte. Leicht mag denn auch die städtische namengegebende Behörde dieser Anschauung insoweit entgegengekommen sein, als sie seinen Ausläufer, den Calvarienberg, zum Galgenberg begrabirte.

War somit im Volksbewußtsein der Keim zu einer Volksage gelegt, so lag es nahe, daß sich diese im Laufe der Zeit entwickelte und in Anschluß an einheimische und fremde Traditionen beliebige Form und Farbe annahm. Dazu war nun aber speziell die Rattenfängersage geeignet, diese Wandersage, was außer dem verdienstvollen Rothert auch andere Autoritäten hervorgehoben haben. Sie findet sich in verschiedensten Ländern und überall in anderer Form.

In Deutschböhmen erzählt man von einem Rattenfänger, der einen gewissen Ton weiß; pfeift er den neunmal, so ziehen ihm alle Ratten nach, wohin er sie haben will, in See, Teiche, Pfützen. Auch einen Haselstock verstand er so zurichten, daß alle Ratten daran gebannt waren, und wer den Stock ergriff, dem mußten sie nach, sobald dem Müller eines Dorfes, der

hübschen gestiffentlich vom Zauberer vor die
 Thüre hingeworfenen Stab als Spazierstock
 ngen wollte, Legionen von Ratten aus allen Löchern
 pliefen, über Acker und Feld und liefen ihm bald
 vor, waren eher in seinem Hause als er selbst und
 eben nach der Zeit bei ihm zur unausstehlichen Plage.

Auch die Söhne der Smaragbinsel, die Kinder des
 änen, von Julius von Rodenberg gefeierten Erin,
 e phantastischen Irländer „singen und sangen“ von
 nem gewaltigen Zauberer aus Velfast in der Provinz
 lster, der die Kinder durch Spiel und Tanz in den
 erg der Hölle lockt. Dr. Kirkpatrick's Verse lauten
 i deutscher Uebersetzung eines Ungenannten aus
 em Jahre 1752:

Vom grauen Alter her pflanzt sich an diesem Ort
 doch stets von Kind zu Kind ein seltnes Märchen fort.
 Ein Pfeifer, der nur halb aus scheelen Augen blickte,
 und durch die Zauberkunst die Neugier oft berückte,
 ließ einst des Dudelsacks unreizbar'n Sang
 In solche Töne gehn, als nie ein Spiel erklang.
 Das junge Landvölk läuft entzückt von allen Seiten
 Und läßt im Tanz und Sprung sich willig von ihm leiten.
 Er bringt sie an den Berg, den wir noch jezo schaun.
 Der Berg (wer schwört dies wohl, wer denkt es ohne Graun?)
 Springt in der Mitte auf und läßt in tiefen Gründen
 Des Schreckens und der Nacht gar keine Grenzen finden.
 Der Böse, dem das Herz von Satansfreunden lacht,
 Springt in die Gruft hinein, weil noch aus neuer Nacht
 Der Pfeife Ton erschallt, und der bethörte Haufen
 In gleichem Freudensprung sich drängt ihm nachzulaufen.
 Der Höhlen krumme Wand erschüttert ob dem Schall,
 Und schickt durch Nacht und Graus den ersten Wiederhall;
 Drauf schlägt sich schnell und fest ihr kaum gestillter Rachen,
 Und Tausend müssen hier ihr End und Grabstätt' machen.
 Noch diese Stunde zeigt der fromme Bürgermann.
 Mit Ernst und Bangigkeit das schwarze Schicksal an;
 Kaum will sein schwerer Fuß sich in die Gegend wagen,
 Von der ein Lügenmund das Märlein ausgetragen.
 So spürt die Phantasie, von Furcht und Fabel krank,
 Des Aberglaubens Macht und hört nach dem Gesang.
 Sein klingend Ohr vernimmt das Zauberspiel ganz helle,
 Er weiset zitternd hin und denkt, er weiß die Stelle.“
 Diese Verse sind herzlich nüchtern und prosaisch,
 wir glaubten sie aber nicht weglassen zu dürfen, weil
 sie die interessante Sage doch immerhin illustriren.
 (Schluß folgt.)

Kaiser Friedrich und das deutsche Kaiserthum.

(Schluß.)

15. Januar. Der König ist endlich einverstanden
 mit der Proklamation am 18. in der Sallos des Glaes,
 aber will mit den Vorbereitungen nichts zu thun haben,
 auch nichts über Insignien bestimmen. 17. Januar.
 Nachmittags beim König eine Sitzung von Bismarck,
 Schleinitz und mir von drei Stunden in überheiztem
 Zimmer über Titel, Thronfolge u. s. w. Bei Be-
 rathung des Titels bekennt Bismarck, daß bereits bei
 Berathung der Verfassung die bayerischen Bevollmäch-
 tigten das „Kaiser von Deutschland“ nicht hätten zu-

lassen wollen und daß er endlich ihnen zu Liebe, aber
 allerdings ohne Se. Majestät vorher zu fragen, die
 Formel „deutscher Kaiser“ zugestanden habe. Diese
 Bezeichnung mißfiel dem König ebenso wie mir, aber
 vergeblich. Bismarck sucht zu beweisen, daß „Kaiser
 von Deutschland“ eine Territorialmacht bedeute, die
 wir über das Reich gar nicht besäßen, während
 „deutscher Kaiser“ die natürliche Konsequenz des Im-
 perator Romanus sei. Wir mußten uns fügen, jedoch
 soll im gewöhnlichen Sprachgebrauch das „von Deutsch-
 land“ zur Anwendung kommen, die Anrede sein „Er.
 Kaiserl. und Königl. Majestät“, niemals das R. K.
 gebraucht werden. Da wir also bekennen, keine Terri-
 torialmacht über das Reich zu besitzen, so ist der
 Träger der Krone nebst seinem Erben gewissermaßen
 aus der königlichen Familie von Preußen allein heraus-
 genommen und dadurch wird meine Ansicht hinfällig,
 daß unsere gesammte Familie den kaiserlichen Titel
 erhalten solle. Nun lange Debatte über das Verhältnis
 von Kaiser zu Kaiser, weil Se. Majestät der alten
 preussischen Tradition zuwider einen Kaiser höher stellt.
 Beide Minister widersprachen mit mir unter Berufung
 auf die Archive, wonach Friedrich I. bei Anerkennung
 des Zaren als Kaisers ausdrücklich hervorhob, daß
 derselbe niemals den Vorrang vor dem preussischen
 König haben dürfe. Friedrich Wilhelm I. habe selbst
 verlangt, bei der Begegnung mit dem deutschen Kaiser
 gleichzeitig mit demselben in ein Zelt einzutreten, das
 zwei Thüren besaß, und endlich hob Bismarck hervor,
 daß Friedrich Wilhelm IV. nur aus der bekannten,
 ihm persönlich eigenthümlichen Demuth vor Oesterreich
 das Prinzip der Unterordnung unter das erzhertzogliche
 Haus jenes Kaiserstaates eingeführt habe. Der König
 aber erklärte, daß, da Kaiser Wilhelm III. bei Begeg-
 nung mit Alexander I. bestimmt habe, daß letzterem
 als Kaiser der Vortritt gebühre, auch gegenwärtig der
 Wille des königlichen Vaters für ihn maßgebend sei.
 Als indeß im Laufe der Verhandlung bestimmt wurde,
 daß unsere Familie ihre gegenwärtige Stellung bei-
 behalten solle, sprach der König doch wieder das Verlangen
 aus, die Gleichstellung derselben mit den kaiserlichen
 Häusern auszudrücken. Schließlich ward nichts hierüber
 festgesetzt und der Beschluß bis zum Frieden oder einer
 etwaigen Krönung aufgeschoben. Von Reichsministern
 war keine Rede, Bismarck wird Reichskanzler, wiewohl
 ihm die gleichnamige Bezeichnung mit Beust so zuwider,
 daß er rief, er käme dadurch in eine zu schlechte
 Gesellschaft. Die Reichsfarben machten wenig Bedenken,
 da, wie der König sagte, sie nicht aus dem Straßen-
 schmutz entstiegen; doch werde er die Kolarde nur neben
 der preussischen dulden, er verbat sich die Zu-
 muthung, von einem kaiserlichen Heere zu
 hören, die Marine aber möge kaiserlich genannt
 werden, man sah, wie schwer es ihm wurde, morgen
 von dem alten Preußen, an dem er so festhält, Abschied
 nehmen zu müssen. Als ich auf die Hausgeschichte
 hinwies, wie wir vom Burggrafen zum Kurfürsten und
 dann zum König gestiegen seien, wie auch Friedrich I.
 ein Scheinkönigthum geübt und dasselbe doch so mächtig
 geworden, daß uns jetzt die Kaiserwürde zufalle, erwiderte

er: „Mein Sohn ist mit ganzer Seele bei dem neuen Stand der Dinge, während ich mir nicht ein Haar breit daraus mache und nur zu Preußen halte. Ich sage, er wie seine Nachkommen seien berufen, das gegenwärtig hergestellte Reich zur Wahrheit zu machen.“

18. Januar. Meine und meiner Frau Aufgabe ist doppelt schwer geworden, aber ich heiße sie darum auch doppelt willkommen, weil ich vor keiner Schwierigkeit zurückschrecke, ferner weil ich wohl fühle, daß es mir an frischem Muth nicht fehlt, furchtlos und beharrlicheinst die Arbeit zu übernehmen, und endlich, weil ich der Ueberzeugung bin, daß es sich nicht umsonst so fügte, daß ich zwischen 30 und 40 Jahren wiederholt berufen war, die allerwichtigsten Entschlüsse zu fassen und, den damit verknüpften Gefahren ins Antlitz schauend, dieselben auch durchzuführen. Die langjährigen Hoffnungen unserer Voreltern, die Träume deutscher Dichtungen sind erfüllt und, befreit von den Schlacken des heiligen römischen Unsegens, steigt ein an Haupt und Gliedern reformirtes Reich unter dem alten Namen und dem 1000jährigen Abzeichen aus 60jähriger Nacht hervor. Die Ansjage des Hofmarschallamtes war „die Feier des Ordensfestes findet statt“ u. Da das Kommando, der „Helm ab zum Gebet“, vergessen, mußte ich es selber laut geben, das „einfache Gebet“ bestand in einer Strafrede auf Ludwig XIV., sowie einer historisch-religiösen Abhandlung über die Bedeutung des 18. Januar, der Schluß war wieder besser. Nachdem Se. Majestät eine kurze Ansprache an die deutschen Souveräne verlesen, trat Bismarck vor und verlas in tonloser, ja in geschäftlicher Art die „Ansprache an das deutsche Volk“; bei den Worten „Wehrer des Reichs“ bemerkte ich eine zuckende Bewegung in der ganzen Versammlung, die sonst lautlos blieb. Nun trat der Großherzog von Baden mit der ihm so eigenen, natürlich ruhigen Würde und rief laut: „Es lebe Se. Kaiserl. Majestät, der Kaiser Wilhelm!“ — ich beugte ein Knie vor dem Kaiser und küßte ihm die Hand, worauf er mich aufhob und mit tiefer Bewegung umarmte. Darauf Cour. Beim Diner sagte Se. Majestät mir, ich solle von nun „Kaiserl. Hoheit“ angeredet werden, wenn ihm mein Titel auch noch nicht bekannt sei. Abends waren sämtliche Fürsten bei mir, die Versailler verstanden die Sache so, als werde der König zum Kaiser von Frankreich ausgerufen. Die erste Anrede „Kaiserl. Hoheit“ erschreckte mich förmlich.

22. Januar. Heute zuerst im Gebet das „Kaiser und König.“ Der Kaiser hat zu seiner Umgebung gesagt, er bleibe nach wie vor ihr König. Da es keine Reichsminister geben wird, wofür ich Roggenbach empfohlen hätte, lähe ich ihn gerne im Elsaß verwenden, wo er gründlich Bescheid weiß. Man muß Nichtpreußen heranziehen, aber der Kaiser wird nicht davon hören wollen. 23. Januar. Abends erhalte ich eine Kabinettsordre über meinen Titel, das ist Nebensache neben seiner inneren Bedeutung, ich fühle mich nur noch als Deutscher, kenne keinen Unterschied mehr zwischen Bayer, Badenser und wie sich sonst die

Bewohner der 33 Vaterländer nennen, will mich aber keineswegs in die inneren Angelegenheiten derselben mischen oder dieselben ihrer Eigenthümlichkeit berauben. Möchten alle Deutschen mich und meine Frau als die Ihrigen und nicht als norddeutsche Aufbringlinge betrachten! 6. Februar. Der Großherzog von Baden schlägt vor, die deutschen Fürsten sollten dem Kaiser ein lebensgroßes Gemälde der Kaiserproklamation schenken, Werner war dabei. 6. März. Ich suche Bismarck für Roggenbach als Stadthalter des Elsaß zu gewinnen, fiel aber ganz damit durch.

— Es verlautet über den Inhalt von Mackenzie's demnächst erscheinende Broschüre folgendes: Seine Behandlung habe die Absicht gehabt, das Leben des Kaisers zu verlängern. Die verderblichen Folgen für die Gesundheit des Kaisers seien entstanden durch Dr. Gerhardt's ungewöhnliches elektrisches Aetzen, Bramann's unvollkommene Kanüle und Bergmann's rauhe Behandlung. Mackenzie behauptet, wenn ihm die Behandlung des Kaisers allein überlassen geblieben wäre, so würde derselbe mindestens noch 20 Monate länger gelebt haben. Der Kaiser sei dem Krebs unterlegen, dieser sei jedoch erst durch die Behandlung Gerhardt's erzeugt worden.

— Wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend verlautet, ist es nunmehr endgiltig entschieden, daß Graf Wilhelm von Bismarck zum Nachfolger des Regierungspräsidenten von Cranach in Hannover bestimmt ist und im Laufe dieses Winters sein neues Amt in Hannover antritt. Die „Weiser-Ztg.“ will wissen, Graf Bismarck sei deshalb zum Regierungspräsidenten in Hannover ernannt worden, weil der Kanzler seinen Sohn in nähere Beziehung zu Bennigsen gebracht zu sehen wünsche.

Ein fallendes Blatt.

Armes Blatt, des Herbstes Stürme
Rissen dich von deinem Ast,
Und ich frag' in banger Ahnung:
Wohin irrst du, bleicher Gast?

Weiß ich's selber, armer Frager,
Wohin mich die Stürme weh'n?
Mir genügt's — ich werde bleiben,
Wohin alle Dinge geh'n.

Wollt' ich fliegen über'n Hügel,
Trieb es mich vielleicht in's Thal;
Armer Frager, ließ denn jemals
Dir das Schicksal freie Wahl?

Ob er dir ein langes Leben
Mir nur einen Sommer gab,
Treiben wir doch miteinander
In des Todes Reich hinab.

Ob ich niedrig, ob du groß,
Trifft uns doch das gleiche Loos,
Menschenkind es heißt auf Erden:
Sterben und vergessen werden.

M.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 81. Sonntag, den 7. Oktober 1888. 66. Jahrg.

Dienstag, den 16. Oktober, Kram- und Viehmarkt in Sameln.

Der Tag der Urwahlen für die preussischen Landtagswahlen ist nach amtlicher Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ nunmehr festgesetzt auf Dienstag, den 30. Oktober. Die Wahl der Abgeordneten findet am Dienstag, den 6. November statt.

Letzter Termin zur Hebung der rückständigen Vorausgaben für berechnigte Wohnhäuser Montag, den 8. d. Mts., Vormittags auf der Kammerlei.

Die Aufnahme neuer Schüler findet statt:
im Gymnasium: Mittwoch, den 10. Oktober, Morg. 9 Uhr,
in der Mittel- und Volksschule: Donnerstag, den 11. Oktober, Morgens 9 Uhr (Schule an der Papenstraße),
in der höheren Töchter Schule: Donnerstag, den 11. Oktober, Morgens 9 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 8. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung etwa 200 Liter Sprit, 30 Flaschen Muskatwein, 6 Flaschen Bittern, 6 Flaschen Cognac und 5 Flaschen Schnaps öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Versammlung bei der Fischpforte an der Weser. Sameln, den 6. Oktober 1888.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Welche Birnen,

vorzügl. z. Einmachen und Trocknen, gepflückt à Schock 20 A, 6 Schock 1 M. Osterthorwall 1.

Am Dienstag, den 16. d. M.,
3 Uhr Nachmittags,

werde ich unterhalb Haken Villa 2 Brauertheile Land, je 42 □ Ruthen groß, öffentlich meistbietend verkaufen event. verpachten.

Dieselben eignen sich ihrer Lage wegen zu Gärten. Kaufliebhaber wollen sich bei Haken Villa einfinden.
Scheele.

Größtes Schirmgeschäft

in sämtlichen Neuheiten von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt zu bekannten billigsten Preisen
F. Saul,

Kupfer Schmiedestraße 12.

Heute, Sonntag, den 7. Oktbr. d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen die zum Rosenthal'schen Riesberge gehörenden

Ackergrundstücke und Wiesenheile

circa 20 Morgen haltend, in einzelnen Parzellen oder zusammen auf die nächsten 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich zur Zeit hinter der Eisenbahn-Wasserstation einfinden.

Fr. Otto Kruse.

Empfehle mein Lager sämtlicher

Bürstenwaaren

für Haushaltungsgebrauch (eigenes unter Garantie der Güte angefertigtes Fabrikat) zu billigsten Preisen. Außerdem halte auch Vorrath in billigeren Sorten, wie solche an Wiederverkäufer versende und offerire von diesen:

Schrubber,	à Stück von 40 A an,
Abseifebürsten,	„ „ „ 20 „ „
Scheuerbürsten,	„ „ „ 30 „ „
Handseger,	„ „ „ 40 „ „
Haarbesen,	„ „ „ 1 M. „

Ferd. Gruber, Ritterstr. 13.

Zur Beachtung!!

Mein

Buz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

befindet sich während der hiesigen Jahrmärkte nicht mehr auf dem Rathhause, sondern hinter dem Rathhause

↳ Pferdemarkt, 1. Doppelreihe, ↳
kenntlich an der Firma.

Auguste Bruns aus Hildesheim.

Zum Markte empfehle eine sehr große Auswahl garnirter

Damen- und Kinder-Hüte,

sowie Kapotten, Wolken und Kopfhüllen von den einfachsten bis zu den elegantesten zu billigsten Preisen.

Auguste Bruns aus Hildesheim.

Tapeten!

Wir versenden:

- Naturelltapeten von 10 Pf. an,
- Glanztapeten " 30 " "
- Goldtapeten " 20 " "

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Geb Brüder Ziegler,

Minden in Westfalen.

Jeder kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Aus dem Rosenthal'schen Kiesberge offerire besten gestebten

Mauer sand,

pr. Gbntr. 1 Mark gegen Kasse. Abladeplatz unter Aufsicht des Fuhrwerkbesizers S. Ritterbusch hinter der Eisenbahn-Wasserstation, bei welchem auch Bestellungen auf Lieferungen entgegen genommen werden.

Fr. Otto Kruse.

Hayle's Land, 5 Morgen, an der Kaiserstraße zu Gartenland auf 6 Jahre, p. J. 5 □ Rth. 3 M., bei **Duderich.**

Fensterleder

in nur prima Qualität empfiehlt

Ferd. Gruber, Ritterstr. 13.

Täglich frische

Kieler Bückinge.

Fr. Aug. Reinecke.

Täglich sehr schöne

Zwetschen, à Meze 30 S

M. C. Fiene, Fischportenstr. 8.

Hochfeine

Mühlhäuser Ekkartoffeln,

pro Centner mit 3,60 M. frei ins Haus, empfiehlt **Aug. Menge.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfd.

sehr gute Sorte " 1,25 S " "

prima Halbdaunen 1,60 S und 2 M

prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Einige Himpten

feine Tafelbirnen

sind noch abzugeben. **Pflümer, Pyrmonterstr. 40.**

Gekochten Schinken, rohen Schinken, Schinkenwurst, gefüllter Schweinskopf, Corned-Beef, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst und Sätze, empfiehlt stets frisch

Fr. Aug. Reinecke.

Wollgarn

- pr. Pfd. M 2.—
- " " " 2.50
- " " " 3.—
- " " " 3.50
- " " " 4.—
- " " " 4.50
- " " " 5.—
- " " " 6.—
- " " " 6.50

Friedensthale

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich nur das Beste in deutschen und englischen Strickgarne führe. Viele hier kürzlich durch große prahlerische Annoncen zu billigeren Preisen angebotene, in hiesiger Gegend unbekannte Gespinste stellen sich hauptsächlich durch ihre Unhaltbarkeit bedeutend theurer.

Ed. Warnecke.

Lagerbier, sowie das nach Pilsener Art gebrante Bier der

Stadt. Lagerbier-Brauerei zu Hannover halte stets in feinsten Qualität zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

H. Meyer,

alleiniger Vertreter, Kanalstr.

Künne & Poppe,

Osterstrasse 43.

Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen

und Besätzen für die Herbst- und Winterseason sind eingetroffen.

Um Platz für die in circa acht Tagen eintreffenden Neuheiten in Confection zu gewinnen, verkaufen sämmtliche Regen- und Wintermäntel vorjaer Saison zu extra billigen Preisen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kleiderstoffen,

Lamas, schw. Cachemiren, Beiderwands, Flanellen, Barchenten, Bettzeugen, Bettbarchenten und Drellen, Hemdentuchen, Halbleinen, Bettdecken, Sofadecken, Wolltüchern u. s. w. u. s. w.

Aug. v. Graffen,

22 Bäckerstraße 22.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne am hiesigen Plage,

Osterstrasse 21,

ein

**Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-,
sowie Confections-Geschäft.**

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, das geehrte Publikum billigst und streng reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

L. Neuhoff,

Osterstraße 21.

Torfmoosstreu

empfehl't billigt

Fr. Notbohm.

Frische Salz und Essig-

Gurken.

Fr. Aug. Reinecke.

Zu verkaufen 2 Glasscheiben, für Schau-
fenster passend und 2 Jalousien

Bäckerstr. 50.

Frisir- und Staubkämme

in Horn und Elfenbein, aus einer der bestrenom-
mirten Fabrik, sowie

Herkules-Garantie-Kämme

(unzerbrechlich) empfehle zu den billigsten Preisen.

Ferd. Gruber, Ritterstr. 13.

Frishen Blumenkohl

empfehl't

M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Bäckerstr. 7.

Bäckerstr. 7.

Münchhausen & Co.

HAMELN.

Herbst-Saison == **Winter-Saison**
1888|89.

Da wir infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit unseren anderweitigen Geschäften in der Lage waren,

große Posten Waaren

anzukaufen und bezüglich der Preise die größten Vortheile genießen, sind wir im Stande, unserer geehrten Kundschaft

sämmtliche Neuheiten der Saison

zu noch nicht dagewesenen Preisen zu offeriren. Unsere Läger fñr:

**fertige Damen-, Herren-,
Knaben- u. Mädchen-Garderobe,**

Kleiderstoffe, Buckskins, Bettwaaren,

Federn und Daunen, Baumwollwaaren,

Gardinen, Tischdecken u. s. w.

sind auf das reichhaltigste ausgestattet.

Da ich wegen Krankheit mein Geschäft aufgebe,
offerire meine vorräthigen

Liqueure und Weine

zu billigen Preisen.

Für Wirthe günstige Gelegenheit.

Ernst Rosenbaum,
Liqueurfabrikant, Kaiserstraße.

Ein kleiner Garten, circa 18 Ruthen groß, eingefriedigt, ist für 250 M. zu verkaufen, event. zu verpachten.
Ritterstraße 11.

Modes.

Wohne tzt

11 Emmernstraße 11,

im Hause des Photograph Herrn Striepling.

Agnes Albrecht.

Gebr. Caffee's

in bekannnten vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt billigt

Th. Otto Grempe,

9 Pferdemarkt 9.

**Gans in Gelee,
Geräucherte Nale,
Bismarck-Seringe,
Eingemachte Gurken**

empfehl

S. Ise.

Ein Ofen billig zu verkaufen

Pferdemarkt 10.

2 eiserne Defen billig zu verkaufen

Bärenstr. 4.

Eine Ziege billig zu verkaufen

Bäderstr. 55.

Neuen Holl. Rahm-
pik. Harz-
f. Nieheimer
ächten Limburger

Käse

empfehl

Th. Otto Grempe.

Eine längere Z. im Auslande gel. geb.
Dame sucht bei genügender Bethheiligung
einen

Handarbeits- und Schneiderkursus

mit Erz. und engl. Konversation 2 Mal wöchent-
lich feineren jungen Damen in ihren Wohn-
häusern zu ertheilen.

Nähere Mittheilungen bei **Enrico Leinung.**

Der Rattenfänger von Hameln.

Historische Skizze

von

Arthur Eugen Simson.

(Schluß.)

Auf die französische Volksüberlieferung vom Rattenfänger hat entschieden der Klerus influirt, dessen unheilvolle Beimirkung auf das bigotte Landvolf noch heutzutage die Wunder von Lourdes und Paray-le-Monial bezeugen. Der Korsaire erzählt: Im Jahre 1240 fanden sich in dem Dorfe Drauey-les-Neuvis, in der Nähe von Paris, eine solche Menge Ratten und Mäuse ein, daß weder Habe noch Gut, weder Menschen noch Vieh von ihrer Gefräßigkeit verschont blieben.

Kein Mittel half; endlich kam man auf den Gedanken, einen Kapuziner Namens Angionini, durch Magie berühmt, zu verschreiben und seiner Wunderkraft die Ausrottung des Ungeziefers zu überlassen.

Beide Theile wurden über eine angemessene Entschädigung einig und der Zauberer nahm nun aus seinem Mantelsacke einen kleinen Dämon, trieb zuerst mit diesem allerhand Firkelanz, dann holte er ein Büchlein heraus, las verschiedene unverständliche Formeln vor und rief zuletzt alle Ratten und Mäuse.

Und siehe, das ganze Heer versammelte sich auf diesen Wink um ihn her und wartete seines Geheißes. Da drehte er sich um, schritt nach dem Ufer des Flusses, warf sein Kleid ab und sprang in die Wellen. Das ganze Kubel folgte und ertrank.

Der Kapuziner aber kam nach vollbrachtem Wunder wohlbehalten zurück und forderte seine Summe Geldes.

Das undankbare Bölkchen wollte jedoch nicht zahlen.

Da holte der weise Mann aus seinem Mantelsacke ein kleines Horn, stieß hinein, daß allen Umstehenden zu grausen anfing. Und siehe, Kühe, Schweine, Hammel, Pferde, Ziegen, Enten, Gänse, alles kam herbei und scharrte sich um den zauberkundigen Vater Angionini.

Diesmal schritt aber der weise Kapuziner nicht nach dem Flusse, sondern nach der andern Seite zu und ging mit allen seinen bezauberten Begleitern von dannen, ohne daß Jemand gewagt hätte, ihn daran zu hindern.

Gedenken wir nun noch der Sagen vom treuen Eckart, vom Lannhäuser, der verlockenden Lorelei und ihrem Lurleifelsen, die Göthe, Richard Wagner und Heinrich Heine so hochpoetische Motive darbieten, so ist es sicherlich nicht zufällig, daß in diesen Volksüberlieferungen ein Berg oder ein See eine hervorstechende Rolle spielen, welche, zunächst in uralter Zeit, das himmlische Wolkengewässer und später die Unterwelt repräsentirten.

Auch im Harz soll ein alter Dubelsackbläser von Haus zu Haus gezogen sein und mit seiner Pfeife davor gepiffen haben. Dann starb jedesmal ein junges Mädchen und folgte ihm.

Die von Friedrich Rückert (Gesammelte Gedichte) trefflich benutzte Sage, in der ein Spielmann seine Geige stimmt und aufspielt, daß zuerst Bäume und Pflanzen, dann die Fische im Wasser, die Mäuse im Schloß, Lische und Bänke, endlich das Schloß selbst

und die Menschen darin in unaufhaltbarem Tanz gerathen und wiebelnd sich drehen, dürfte gleichfalls als Ausfluß dieser Mythe anzusehen sein. Nicht unwichtig für unsere Ansicht ist dann ferner die Thatsache, daß Ratten und Mäuse nach dem Volksglauben als Gestalten anzusehen sind, welche, wie in der bekannten Sage vom Bischof Hatto und dem Binger Mäusehurm, die Seelen der Menschen anzunehmen pflegen.

Daher schreibt sich denn auch der Volksglaube im Nargau: „Wenn ein Kind mit offenem Munde schläft, so muß man ihn schließen, sonst möchte die Seele in Gestalt einer weißen Maus entweichen. Ebenso der bekannte Ammenscherz, dem Kinde den Finger von der Hand aufwärts bis zum Munde spazieren zu lassen mit den Worten:

„Es kam ein Mäuschen, kriecht in's Häuschen,
Wo wird's denn rasten? In: Kindchen! Kikerlekakerle!
oder: „Kriecht die Maus in's Kindchens Haus! Viel!
Viel! Viel!“

Der Körper wurde eben als Haus der Seele gedacht. Für unsere Auffassung tritt auch der vortreffliche Sagenforscher der Schweiz, G. L. Rochholz, ein, wenn er sagt: „Den Mäusen pfeifen heißt, den Seelen ein Zeichen geben, um von ihnen abgeholt zu werden; ebenso wie der Rattensänger von Hameln die Lockpfeife bläst, auf deren Ton alle Mäuse und Kinder der Stadt mit ihm in den Berg hineinziehen, der sich hinter ihnen zuschließt. Mäuse sind Seelen. Die Seele des auf der Jagd erschlagenen Königs Guntram kommt mäusleinartig aus seinem Munde hervor, um so in einen nächsten Berg und wieder zurückzulaufen. Der Faust Goeth's weigert sich, den Tanz mit dem hübschen Herenmädchen am Bocksberg fortzusetzen:

„Denn mitten im Gesange sprang
Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde.“

Ist der Hausherr gestorben, so verlassen auch alle Mäuse zugleich sein Haus; so lautet die mißverständliche Nebenart „maustodt sein“, d. h. ganz und mit Allem, mit „Mann und Maus“ todt sein. Ebenso deutet man das Träumen von todtten Mäusen auf Tod in der Verwandtschaft. Aus einer plötzlichen Vermehrung der Mäuse schloß das Mittelalter auf ein plötzlich ausbrechende Seuche; daher war es zur Zeit der Herenprozesse eine stehende Inquisitionsfrage, sofern der „schwarze Tod“ ausgebrochen war, ob die verdächtige Person Mäuse hervorgehert habe. „Mach' mir keine Mäuse!“ befragt: „Gerade heraus, nur keine Ausflüchte gemacht.“

Viel statlicher und edler als der Rattensänger erscheint allerdings die Gestalt des die gewaltigen Sturmlieder pfeifenden oder singenden Gottes Wödan in der höheren Mythologie. Der gewaltige Götterherrscher, in jener Eigenschaft Horant genannt, tritt dann auch noch in der deutschen Heldensage von Vädrun auf:

„Der Lieber sang er dreie, | die waren wundersam;
Keinem ward es bange, | der solchen Ton vernahm.
Die Zeit, die einer brauchte, | tausend Wegestunden
Zu reiten wäre hier ihm | wie ein einziger Augen-
blick entschwunden.“

Lauschend ließ die Welde | im Wald das schone Wild,
Die Würmlein, die da krochen | im grünen Grasgefild,
Die Fischlein, die im Wasser | schwammen auf und
nieder,
Die ließen ihre Wege | ja nicht umsonst fangen seine
Lieber.“

Unerwähnt dürfen wir, trotz der vorausgegangenen, wie uns scheint, ungezwungenen Deutung und Beweisführung nicht lassen, daß in einer Zeit, welche der tieferen Auffassung der germanischen Göttersage noch fern stand, dem vor längerer Zeit verstorbenen Garnisonprediger Fein wie Anderen der Rattensänger nur als ein Abenteuerer erschien, etwa einer der zur Zeit des Interregnums so zahlreichen „lahrenden Ritter“. Als im Jahre 1259 Hameln gerade mit dem Bischof von Minden in harter Fehde lag, habe er sich alsbald dem Kriegshaufen angeschlossen und es verstanden, den kriegerischen Muth der jungen Bürger durch Musik zu beleben, auch mit Pfeifern voran die streitbare Jugend dem Bischof entgegengeführt.

Am Hohlwege des Galgenbergs seien sie den Augen der Nachsehenden entschwunden, darauf bei Sedemünden besiegt, nach Minden geschleppt und lange Zeit gefangen, deshalb für todt gehalten worden, bis sie endlich nach erfolgtem Frieden in ihre Vaterstadt zurückkehren durften. Die hocherfreuten Hamelenser seien ihnen bis zu den „Sieben Bergen“ entgegengezogen und hätten ihnen einen festlichen Empfang bereitet. Die Volksage oder wahrscheinlicher die Erfindung eines Mönches, der nach einem abschreckenden Exempel „zu Muth und Frommen wie Warnung“ für das unwissende Volk suchte, habe aus diesem Abenteuerer den „bösen Feind“ gemacht, der als Rauber die unschuldige Jugend verlockte. Aus den „Sieben Bergen“, welche zwischen Minden und Hameln liegen, sei durch fremde Bearbeiter „Siebenbürgen“ und aus der Lokalfehde eine „Kinderkreuzzugsgegeschichte“ entstanden.

Nothert weist nun nach, wie keine Nachricht das Jahr jener Mindener Fehde als das betreffende Unglücksjahr bezeichne, räumt übrigens, wie uns scheint, nicht ohne Grund ein, daß Fein's Vermuthung, „die hungelose Straße“ deute auf ein öffentliches Unglück, welches die Jugend Hamelns traf, viel für sich habe.

Nur werde das Jahr 1284 und irgend ein unbekanntes Ereigniß den Anlaß zur Sage gegeben haben. „Von den Ratten und einem Rattensänger“, so seine Worte, „ist hier wie in allen Inschriften nicht die Rede. Somit dürfen wir annehmen, daß beide spätere Zuthaten sind und daß die Sage von dem „Hamelnschen Pfeifer“ erst durch Vermischung mit der Sage von dem Rattensänger des französischen Kapuziners und ähnlichen Dichtungen zur Sage vom Hamelnschen Rattensänger erwuchs.“

Versteht der wackere Forscher unter „ähnlichen Dichtungen“ den Einfluß der altgermanischen Göttersatradition, so wäre zwischen uns keine wesentliche Differenz. Auch uns erscheint ja gleich ihm die Rattensängersage als Ausgeburt des mittelalterlichen Kampfes zwischen Heidenthum und Christenthum, in welchem

heidnischer Aberglaube und deutsche Phantasie eine so hervorragende Rolle spielten.

Nur eine Behauptung des gegen seinen Amtsbruder polemisirenden Geistlichen erscheint uns gewagt. Sieht es denn wirklich in Siebenbürgen eine Gegend, deren Bewohner sich für Nachkommen jener Kinder halten und in der That Hameln'schen Dialekt sprechen, Hameln'sche Zunamen führen?

Die deutsche Sage versichert es wohl, aber Beweise scheinen bisher noch nicht erbracht, fehlen auch bei Rothert. Am Ende mögen denn doch die „Sieben Berge“ nicht ohne Einfluß auf die Sagenbildung von „Siebenbürgen“ geblieben sein.

Schließlich weisen wir darauf hin, daß Altmeister Goethe sich unsere anziehende Sage nicht entgehen ließ und mit gewohnter Meisterschaft behandelte:

„Ich bin der wohlbekannte Sänger,
Der vielgereifte Mattenjänger,
Den diese altberühmte Stadt
Gewiß besonders nöthig hat.
Und wären's Matten noch so viele,
Und wären Wiesel mit im Spiele,
Von allen säub'r ich diesen Ort,
Sie müssen mit einander fort.

Dann ist der vielgewandte Sänger
Mitunter auch ein Kinderfänger,
Der selbst die wildesten bezwingt,
Wenn er die gold'nen Märchen singt.
Und wären Knaben noch so trutzig,
Und wären Mädchen noch so stutzig,
In meine Saiten greif' ich ein,
Sie müssen Alle hinterdrein.“

Aus dem „Pfeifer“ ist also, wie wir sehen, durch Fortbildung der Volks Sage ein entschieden poetischerer Sänger und Lautenschläger geworden, ein verlockender, mittelalterlicher Don Juan, wie ihn der Schlußvers charakterisirt:

„Dann ist der vielgewandte Sänger
Gelegentlich ein Mädchenfänger;
In keinem Städtchen langt er an,
Wo er's nicht mancher angethan.
Und wären Mädchen noch so blöde,
Und wären Weiber noch so spröde,
Doch Allen wird so liebebang
Von Zaubersaiten und Gesang.“

Politische Kundschau.

Nn. Berlin, 4. Oktbr. 1888.

„Noch ist die Freiheit der Kirche nicht erstritten“ heißt es in dem Wahlausruf des Centrums, dessen Sprengung von den Anhängern der „glorreichen“ Kirchenpolitik als „sofort“ nach Inaugurirung derselben in Aussicht gestellt wurde. Wie wir sehen, besteht das Centrum noch und seine Kampfeslust beweist, daß es sich sehr wohl fühlt — die „glorreiche“ Kirchenpolitik hat also einen kolossalen Mißerfolg zu verzeichnen. Deswegen sprechen ihre Anhänger auch nicht mehr

gern davon. Noch großartiger als dieser Mißerfolg ist die Verfrachtung der Kolonialpolitik. Die ostafrikanische Gesellschaft, welche sonst immer den Mund so voll nahm, steht am Ende; denn das wird sich doch wohl der verbohrteste Kolonialschwärmer nicht einbilden, daß, wie die der deutschostafrikanischen G. S. G. holden Blätter fordern, der Reichstag Millionen bewilligen und womöglich die ganze deutsche Flotte in Dienst gestellt wird, um die deutschostafrikanische Gesellschaft wieder in den Besitzstand zu setzen, aus dem sie verjagt worden ist. Daß es dem aber nicht so ist, das hat das deutsche Volk nur dem Widerstande der Liberalen gegen die Ausdehnung der Kolonialpolitik auf ein Maß, wie es die Kolonialstreber wollten, zu danken und wenn dieser Widerstand nicht gewesen wäre, dann würden wir jetzt das Schicksal Italiens theilen, die Knochen gar manches Deutschen würden im Saabe Afrikas bleichen. Die Verfrachtung der Kolonialpolitik würde noch viel schärfer hervortreten und noch viel mehr die öffentliche Meinung beschäftigen, wenn nicht eben gerade die öffentliche Meinung durch die bekannte Tagebuch-Angelegenheit vollauf beschäftigt wurde. Schlimmer sind die „Nationalgesinnten“ noch nicht hineingefallen und unsterblicher haben sie sich noch nicht blamirt, als mit dieser Angelegenheit und wie Wetterfahnen haben sie im Handumdrehen sich gewendet, als von gewisser Seite her die Parole zur Verunglimpfung des Inhalts der Tagebücher und der sie begleitenden Umstände ausgegeben wurde und wir erleben das erhebende Schauspiel, daß die Leute, welche Loyalität und Patriotismus in Erbpacht zu haben sich anstellen, sich nicht scheuen, das Andenken des Verstorbenen Kaisers mit Schmutz zu bewerfen und nur darum, weil sie vermeinen, daß ihrem „großen“ Staatsmann ein Blättlein aus seinem Ruhmeskranz gebrochen worden sei. Wir sind der festen Ansicht, daß der Rückschlag nicht ausbleiben und der Ueberreiß der „Nationalgesinnten“ dem, dem er gilt, mehr Schaden als Nutzen bringen wird. Herlich ist aber der neue Lehrsatz, den die „Gutgesinnten“ aufgestellt haben bei dieser Gelegenheit, daß nämlich ein „Nationalgesinnter“ schon die Eigenschaft als solcher verwirkt, falls er eine Handlung begeht, die die Freisinnigen zu ihrem Nutzen auszubedenken nicht verschmähen. Und Nutzen bringt die Veröffentlichung der Tagebücher, denn sie stellt dem Blödesten klar, daß Liberalismus und monarchisches Prinzip nicht Feinde zu sein brauchen, wie die reaktionäre Partei behauptet und als Feldgeschrei bei der Wahlagitation benutzen. Ganz ohne Rückwirkung auf die Haltung der verschiedenen Parteien in dem jetzt begonnenen Wahlkampf ist die Veröffentlichung der „Tagebücher“ noch nicht geblieben; der linke Flügel der Nationalliberalen hat sich die Courage angeschafft, gegen die Kandidatur eines Stöcker als Kartellkandidaten in Berlin Protest einzulegen. Ueberhaupt brechen für den Herrn Hosprediger „ohne Hof“, den „theuren Gottesmann“ Tage an, von denen er sich wohl sagen wird, „sie gefallen mir nicht!“ Nichts weniger wird jetzt verlangt als die Entfernung des „zweiten Luther“ von der Stadtmission! Ein Trost bleibt dem Herrn

Südler, daß es „Juden“ sind, denen er weichen muß; jüdische Banquiers sind es, welche der Aufforderung des Kaisers, die ihnen durch den Reichsbankpräsidenten v. Dechend übermittelte wurde, sich durch Geldspenden an dem Werke der Berliner inneren Mission nur unter der Bedingung Folge geleistet haben, daß Herr Südler in Sachen der inneren Mission kaltgestellt wird. Und wenn das Organ des „theuren Gottesmannes“ die „Krzztg.“ auch noch so sehr über diese „Verläumdung“ zetert, so sind doch Tag und Stunde da, wo Herr Südler klargemacht werden wird, daß er nicht schleibt, wie er sich im pfäffischem Größenwahn einbildet, sondern geschoben wird. Die in Aussicht stehenden Wahlen haben überhaupt recht nette Dinge zu Tage gefördert, so unter Anderem auch, daß der jetzige Minister des Innern ein „regierungsfeindlicher“ Mann ist! Zur Zeit des Herrn v. Puttkamer hat nämlich die „Nordb. Allg. Ztg.“ ausgeführt, daß Jeder, der der Regierung das Ansinnen stelle, dafür zu sorgen, daß ihre Beamten sich nicht unbefugter Weise in die Wahlen einmischen, „regierungsfeindlich“ gesinnt sein müsse und jetzt erläßt der Minister des Innern selbst eine Verfügung, worin den Beamten seines Ressorts jede unbefugte Einmischung in die Wahlen untersagt wird. Es ist nicht viel, aber doch etwas, denn „unbefugt“ ist auch ein Begriff wie Gummielastikum dehnbar, den sich jeder sich zurecht machen kann, wie er will. Neben den genannten Angelegenheiten wird die öffentliche Aufmerksamkeit gefesselt durch die Huldigungen, welche der junge deutsche Kaiser bei seiner Reise im Ausland erfährt. Daß er in Süddeutschland glänzend gefeiert wurde, versteht sich von selbst, denn der Partikularismus, mit dem noch ein Bismarck als mit einer „berechtigten Eigenthümlichkeit“ rechnen zu müssen glaubte, ist dahin geschwunden; nur in den Kreisen, welche schon früher Gegner des deutschen Einheitsgedankens waren, fristet er noch kümmerlich sein Dasein, das Volk weiß nichts mehr davon und schwerlich dürfte heutigen Tages ein Minister à la Dalwigk in Hessen-Darmstadt vom Volke ungestraft falls einer französischen Kriegserklärung es wagen, von Abschließung eines Separatfriedens mit Frankreich sprechen zu dürfen.

Die Kaiserreise nach **Oesterreich** gab den dortigen Antisemiten einen Vorwand zum Versuch, sich breit zu machen, der aber gründlich vereitelt wurde und mit Recht, denn die Absicht der Antisemiten war nicht den Kaiser von Deutschland mit den beantragten Ovationen zu ehren, sondern den Keil der Zwietracht zwischen die Deutschen Oesterreichs zu treiben, um dann im Trüben fischen zu können.

Von Wien aus wird der deutsche Kaiser seine Schritte nach **Italien** lenken, wo man im Volke hochstäblich an nichts weiter denkt, als dem Bundesgenossen gegen Frankreich einen möglichst glänzenden Empfang zu bereiten. Eithilich wächst in diesem Volke die Abneigung gegen die Franzosen und gestützt auf sie, verjäumt es der Minister Crispi nicht, der französischen Regierung ad oculos zu demonstrieren, daß die Zeiten

vorüber sind, wo man in Paris in Italien nur seinen Schleppenträger sah und danach behandelte.

Daß man in **Frankreich** jetzt es mit dem Gruseln zu thun bekommt im Gefühle der Vereinsamung im europäischen Völkerrath, beweist die lamentable Rede, welche der Minister Goblet kürzlich bei sehr unpassender Gelegenheit gehalten hat. Die Einweihung einer Schlosserei-Schule ist doch wirklich keine Gelegenheit, wobei über die auswärtige Politik zu sprechen am Platze ist, aber weß' das Herz voll ist, deß' läuft der Mund über! Niemand versteht es aber auch, sich so gründlich unbeliebt zu machen, wie geradezu die Franzosen.

Die widerlichen Schmeicheleien, die dort man allem, was nach Juchten riecht, zu Theil werden läßt, werden **Rußland** wahrhaftig nicht zu einer Bundesgenossenschaft verlocken, denn man verbindet sich doch nur mit Jemand, der imponirt, und nicht mit Jemand, der durch Bauchkriechen dieses Bündniß zu erschmeicheln hofft. Uebrigens hat die russische Regierung jetzt andere Schmerzen.

Die militärischen Erfolge, welche **England** soeben und noch dazu unter den erschwertesten Umständen in Tibet erzielte, stimmen nicht mit dem wegwerfenden Tone überein, mit welchem man von der Militärmacht Englands nicht nur in Rußland, sondern auch bei uns zu sprechen gewohnt ist. Der allgemeinen Bestrebung nach Konsolidirung der Militärverhältnisse können sich auch die Kleinstaaten nicht mehr entziehen, jedoch sind ihre Maßregeln nicht immer geschickt zu nennen.

Belgien opfert Millionen über Millionen, **Dänemark** ist auf dem besten Wege zu folgen um seine Hauptstadt zu einer so ausgedehnten Festung auszubauen, daß schließlich die ganze Militärmacht des Landes zur Vertheidigung herangezogen werden muß und am Ende wie in einer Mausefalle sitzt. Wünschen wir, daß noch lange Zeit vergeht, bis die Probe hierauf gemacht wird!

* Das 4. Heft des **Portemonnaie-Fahrplanbuches** für 1888 mit den neuesten Veränderungen ist soeben bei Schmorl u. von Seefeld in Hannover in der alibewährten Ausstattung erschienen. Der billige Preis, sowie die Reichhaltigkeit und Deutlichkeit des Druckes machen das kleine Büchlein zu einem der beliebtesten Kursbücher und empfehlen wir dasselbe allen Reisenden auf das Angelegentlichste.

* **Möllers Kursbuch** 1888 4. Heft, die Winterfahrpläne der Eisenbahnen und Posten enthaltend, ist soeben bei Schmorl u. von Seefeld in Hannover erschienen. Die Vorzüge dieses Buches, welches zugleich ein vielseitiges Nachschlagebuch mit allen möglichen nützlichen Nachweisen ist, sind allgemein bekannt, und wird auch dieses neueste Heft den alten Ruf bewahren und vermehren.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 81.

Sonntag, den 7. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Doppelt gereinigte Bettfedern

empfehl't

Aug. v. Graffen,

22 Bäckerstraße 22.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die Mittheilung, daß ich hier, **Emmernstraße 12**, ein Geschäft im

Sufbeschlag und Wagenbau aller Art etablirt habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zuspruch.
Ludwig Asche, Schmiedemeister.

Neue Salz- und Essig-Gurken

empfehl't

Th. Otto Grempe.

Große Säcke zu 65 \mathcal{A} , zweifündige von 95 \mathcal{A} an, empfehl't
D. Wollberg, Baustr. 8.

Größtes und billigstes Lager von
Gaushaltssachen, à St. 50 Pfg.
Spielwaaren von 10—75 \mathcal{A} ,
Broschen, Armbänder, Portemonnaies
von 10—75 \mathcal{A} ,
Pfeifen, Cigarrenspitzen von 50—1,25 \mathcal{A} ,
Seldruckbilder, 56 Cm. breit, Stück 1 \mathcal{M} ,
Puppen von 10 \mathcal{A} bis 2,50 \mathcal{A} ,
Albums, hochfein, 75 \mathcal{A} , **Figuren**,
Photographieständer, Vogelbauer etc.
H. Varrelmann, Bäckerstr. 58,
im Hause des Uhrmachers Herrn Koch.
Daselbst sind leere **Kisten** billig abzugeben.

Doppel-Bronhan

der städt. Brauerei zu Hannover, ganz vorzügliches Getränk für Kinder, Wöchnerinnen, und Rekonvalescenten, überhaupt gegen Blutarmuth empfehl't 30 Fl. für 3 \mathcal{M} .
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Ein Fuder guten **Dünger** billig zu verkaufen
Fischpfortenstr. 9.

Ein Sandkorb mit Inhalt (blauer Topf, Schürzen etc.) vermist vor dem Neuenthore. Um gest. Abgabe gegen Belohnung wird gebeten.
Baustr. 65.

Nachhilfestunden, billig. Auskunft in der Exped. d. Bl.

7-8000 Mark

sichere Werthpapiere, 4%, können zum 1. Novbr. ohne jegliche Kosten vergeben werden.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

100 Mark mit einer Quittung auf dem Wege der Bäcker- und Osterstraße **verloren**. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu Weihnachten ein tüchtiges **Mädchen**, für Haus- und Küchenarbeit
Osterstr. 42.

Gesucht auf Weihnachten ein rechtliches, mit guten Zeugnissen versehenes **Hausmädchen**
Thiewall 7.

Zu vermieten auf sogleich oder später ein geräumiges möblirtes Wohn- und Schlafzimmer
Thiewall 7.

Zu vermieten auf gleich eine große Wohnung.
F. Fikner, Hermannstr.

Zu vermieten eine Stube und Kammer
Ritterstr. 5.

Zu vermieten auf den 1. Nov. eine Arbeiter-Wohnung
Bäckerstr. 38.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung bei
C. Mchemann.

Zu vermieten ein fein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine möblirte Stube u. Kammer für einen Herrn, am Osterthorwalle. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf gleich oder später eine herrschaftliche Wohnung.
S. Susmann, Ruthenstr. (Mühlenthor.)

Zu vermieten auf sogleich o. später e. geräum. Wohnung
Emmernstr. 8.

Zu vermieten eine kleine Wohnung.
Meyer, 2. Wehlerweg.

Zu vermietthen zum 1. Januar oder 1. April
Osterstr. 21 die 2. Etage, be-
stehend aus 4 Stuben, 8 K., Küche nebst Keller und
Boden. **H. Niemann.**

Zu vermietthen auf Ostern eine herrschaftliche
Wohnung Titewall 3, zu er-
fragen im Hinterhause. **Frau Lange.**

Zu vermietthen eine freundliche Wohnung.
Wwe. **Solst**, Süntelstr. 10.

Zu vermietthen zum 1. April 1889 oder früher
versicherungshalber die vom Herrn
Helferich bewohnte 2. Etage, Eckhaus der Büren-
und Hafensstraße. **J. Kramer.**

Logis

Altmarktstr. 31.

Eine möblirte Kammer mit Bett, auf Wunsch
mit Kost Pferdemarkt 10.

Kost und Logis

Altmarktstr. 28.

Ein junger solider Mann findet freundliches,
reinliches und warmes **Logis** mit oder ohne Kost bei
M. Heinrich, Hummenstr. 1, 1 Tr., links.

Junge Leute finden angenehmes **Logis** a. W.
Kost Invalidenstr. 8.

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller**
Pension

Fischportenstr. 8.

Mein Bureau befindet sich vom heutigen Tage
ab im Hause des Herrn Gastwirths **Holländer**,

Osterstr. 41.

Hamelu, den 6. Oktbr. 1888.

Zeddies,

Rechtsanwalt u. Notar.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Bäckerstr. 38.

C. Möller, Schlachter.

Neue Hameln'sche Schweine-Versicherung.

Der Unterzeichnete wird in den nächsten Tagen
die 6. Sammlung einholen lassen.

Der Vorstand.

Dankagung.

Durch Fr. Martha K. erhielt ich 3 Mk. von deren
Tante für die Heizungsanlage. Ferner von Hr. L. D.
K. Sp. 20 Mk. und 10 Mk. für Bedürftige.

H. Hornkohl.

Dankagung.

Mit herzlichem Dank bescheinige ich, zur Heizung
der Münsterkirche ferner erhalten zu haben von J. J.
10 Mk., L. v. B. 20 Mk., N. N. 3 Mk., N. N. 3
Mk., im Ganzen 61 Mk. 50 Pfg. **Stünkel.**

Geburts-Anzeige.

Hamelu, den 2. Oktober 1888.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töch-
terchens wurden sehr erfreut

Aug. Langen und Frau,
Elise, geb. Hagemann.

Evangelischer Verein.

Generalversammlung, Mittwoch, den 10.
d. Mis., Abends 6 Uhr: 1. Bibl. Ansprache: H.
Sup. Sievers-Gr. Berkel. 2. Berichterstattung
und Mittheilung über die Arbeit der Inneren
Mission im allgemeinen: H. Pastor Stünkel.
Der Vorstand.

Höhe. **Heute Sonntag**
Unterhaltung

TIVOLI. **Heute Sonntag**
große Tanzmusik.

Zur Union.

Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 3¼ Uhr.

A. Bruns.

Dienstag Männergesangverein.

Man verlange in den Apotheken
die verbesserten, echten Schwei-
zerpillen von **A. Brandt**, erhält-
lich in Schachteln zu 60 Pf. und
1 Mark.

Locales.

— Am Freitage kauften die Beauftragten der
Stadtverwaltung zum Preise von 38010 Mark das
sog. Mühlenfeld. Der Preis berechnet sich auf etwa
40—50 Mark die Quadratruthe. Das Mühlenfeld
ist links von der Kaiserstr. gelegen in der Richtung
gegen die Lazarethstraße und soll dazu dienen, wie
man es zu nennen pflegt, das dortige Banterrain
aufzuschließen und nutzbar zu machen. Die Berathun-
gen, die dieser Handlung vorausgingen, sind ver-
traulich gewesen, was ja ganz sachgemäß erscheint,
obgleich wir nicht verstehen, weshalb man, nachdem
man so lange Zeit vom Bebauungsplan geredet und
Geld genug bewilligt hat, noch immer nicht mit
diesem Bebauungsplan an das Licht tritt. Ohne
diesem soll eine gedeihliche Entwicklung nicht
möglich sein, jedenfalls können wir unseren
Lesern nichts darüber auseinandersetzen. Welche
Skizze der Straßenanlagen für die in Frage kom-
mende Gegend eigentlich gilt, wissen wir nicht, denn

Kommen in einem Kollegium Baupläne zum Vortrag, die mehr große Laien als Sachverständige gemacht haben, so gehen die Ansichten wunderbar durcheinander. Wir sind bis heute der Ansicht, daß die Stadtverwaltung nicht spekuliren soll, und warteten auf den Bebauungsplan, der, wenn fertig, in die Oeffentlichkeit mußte, um der allgemeinen Kritik zu unterliegen. Wann kommt nun dieser Plan an das Licht?! Durch die beabsichtigten Anlagen im Mühlenfelde kann derselbe doch leicht böse beeinflusst werden. Vor Jahren übrigens hatte die berühmte Arbeitskraft schon die Idee, das Mühlenfeld zum Preise von 30 M. pro □ Ruthe anzukaufen, zum Glück kam es nicht zum Abschluß, sonst hätten wir dieses schöne Spekulationsobjekt schon lange. Wie hoch dann der Preis sein würde, mögen diejenigen ausrechnen, die ja alles immer in couleur de rose malen. Die städtischen Steuern wären inzwischen bedeutend gewachsen und Zukunftsmusik von damals wurde gerade so schön gesungen, als heute. Hoffentlich wird die Rechnung über diesen Ankauf so genau für sich geführt, daß daraus jederzeit das Endresultat zu erfahren, dann erst wird ein Urtheil möglich sein. Heute, wo die allgemeine Kämmererkasse in die Noth tritt, ist die wünschenswerthe Klarheit leicht verdunkelt. Das Beispiel der Hafenhahn und Kaimauer wirkt nicht verlockend und es ist uns besonders angenehm, daß Schreiber dieser Zeilen bei den verschiedensten Bewilligungen nichts zu thun hatte, denn Vorsicht bleibt doch die Mutter der Weisheit und Gile, um die Baulust zu befördern, liegt denn doch nicht vor, angesichts der Menge der Wohnungen die zu haben sind. Auf der anderen Seite begrüßen wir die Baulust der Privatsente, die ja an der Kanal- und Kaiserstraße recht hübsche Blüthen getrieben. Lasse man doch gern diese Herren Unternehmer weiter arbeiten und erleichtere ihnen durch billiges Entgegenkommen ihr Geschäft; diese freiwilligen Mehrer der Stadt, halten wir für werthvoller, als Spekulationen bei denen der Stadtsäckel im Hintergrunde steht. Soviel für heute!

— Die Konservativen und Freikonservativen werden die Mandate, welche sie in Neustadt und Hameln besitzen, jedenfalls zu behaupten versuchen, da die Abgeordneten von Schwarzkopf und Spangenberg eine Wiederwahl anzunehmen bereit sind. Ihr Besitzthum wird auch von nationalliberaler Seite jedenfalls im Bezirk Hameln nicht angefochten werden, so steht's geschrieben in einem langen Artikel der „Weser-Zeitung“, der „zur vorläufigen Orientirung über die Wahlen“ von Hannover aus unter dem 30. Sept. eingekandt ist. Derselbe ist augenscheinlich von einem nationalliberalen Kämpfer abgefaßt. In den beiden amtlichen Blättern unserer Stadt ist bislang von der Spangenberg'schen Kandidatur noch nicht die Rede gewesen, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß wir fremde Zeitungen benützen, um über Herrn Spangenberg's Absicht, auf's Neue zu kandidiren, in's Klare zu kommen. Wir zweifeln nicht daran, daß unser bisheriger Ab-

geordneter auch in dieser Wahlkampagne den gewohnten Sieg davonträgt. Opposition ist bei den Wahlen zu den letzten Landtagsperioden ihm nicht gemacht worden. Die Welfen stehen schmolend unthätig bei Seite und theiligen sich nicht bei der Stimmenabgabe; die anderen Parteien stützen sich auf die breiten Massen des Volkes, das unter dem Druck des Dreiklassenwahlsystems seine Glieder nicht frei bewegen kann. Die Abstimmung ist öffentlich und ermöglicht die ausgiebigste Kontrolle, die besonders der Arbeiter fürchten muß, der ja häufig Stellung und Brod verloren hat, wenn er es sich hatte beifallen lassen, einem seinem Arbeitsherrn nicht genehmen Kandidaten seine Stimme zu geben. Der Wahlmechanismus ist dabei ein äußerst komplizirter und nur wenige Stunden stehen zur Verfügung, ihn zu benutzen. Bei uns ist die erste Klasse, die ein Drittel der Wahlmänner zu wählen hat, besonders aus den Vertretern der Beamtenhierarchie zusammengesetzt, die so pfeifen müssen, wie ihnen vorgepfeifen wird, und diejenigen, welche zur ersten Klasse gehören, ohne Beamte zu sein, haben in großer Zahl nicht das unabhängige Bewußtsein, das sie bewegen müßte, Opposition da zu machen, wo ihr Verstand dieselbe als durchaus nöthig erachtet. Die Mängel des Wahlsystems, das ja von Bismarck selbst in seiner Unzulänglichkeit öfters gebranntmarkt ist, sind die Stützen der hiesigen Regierungspartei, die sich bei der Landtagswahl freikonservativ nennt, bei der Reichstagswahl sich als nationalliberal bezeichnet, bei jedem Winde sich dreht und auf die Melodien horcht, die von oben ihr zugebuddelt werden. Wie gesagt, wir zweifeln nicht daran, daß Herr Spangenberg auch für die bevorstehende Periode zum Abgeordneten erwählt wird. Es wäre indeß zu wünschen, daß doch einige freisinnige Wahlmänner gewählt würden. Darauf sollten unabhängige Männer in den nächsten Tagen ihr Augenmerk richten, damit der reaktionäre Abgeordnete nicht als Mandatar des ganzen Kreises erscheint.

Allelei.

— **Städtische Lagerbierbrauerei Hannover.** Während die Ungunst des Sommers nach statistischen Ausweisen vielen Brauereien Deutschlands ein gebieterisches Halt entgegenstellte, das eine Steigerung des Brauquantums nicht zuließ, ja manche derselben zum Rückschritt nöthigte, konnte unser vaterstädtisches Institut am Schlusse des mit dem 30. September abgelaufenen Betriebsjahres ein höchst erfreuliches Facit ziehen, indem es ein Mehr von 7000 Hektoliter zu verzeichnen hatte. Am verflossenen Sonnabend ward der tausendste Brau fertiggestellt, Anlaß genug das Sudhaus festlich auszumücken. Die Säulen und Geländer desselben, sowie die Bottiche und Braupfannen waren geschmackvoll mit Guirlanden decorirt. Ueber dem ebenfalls geschmückten Eingange erhob sich die aus Blumen gefertigte Zahl 1000. Man muß nun aber auch thatsächlich zugestehen, die Verwaltung ist ver-

ständnißvoll und mit Glück bemüht gewesen, ein vorzügliches Bier herzustellen. Die schon so große Kellerei der Brauerei hat einen bedeutenden Zuwachs erfahren, und ermögligt dem Braumeister, nur gänzlich reife, abgelagerte Waare auf die kleinen Gebinde bringen, dem Publikum durch die ganze Provinz und darüber hinaus ein ebenso schmackhaftes, wie gut bekömmliches Bier liefern zu können. Das ist um so erfreulicher, als zur Zeit die auswärtigen Biere, zumal die bairischen, an Geschmack und Bekömmlichkeit unseren hiesigen Bieren nachstehen. Nach dem Urtheile der Bierkenner soll das Doppelbier aus der Städtischen Lagerbier-Brauerei in seiner Güte von keinem auswärtigen Biere augenblicklich erreicht werden. Die Brauerei beschäftigt zur Zeit ein Arbeitspersonal von ca. 140 Mann, und verarbeitete in der nun beendeten Sudcampagne ca. 3,250,000 Kilogramm des feinsten Malzes. Der letztjährige Absatz erreichte die gewiß sehr achtenswerthe Höhe von 130,000 Hektoliter.

— **Was kostet ein Landrath im Landtag?** Wird ein Landrath gewählt, so erhält er, wie der „Reichsherold“ berechnet, außer seinem Gehalt, das weiter geht, noch pro Tag 15 Mark Diäten. Das macht: Gehalt 15 Mark, Diäten 15 Mark, zusammen 30 Mark. Zur Vertretung des Herrn Landraths wird meistens ein Regierungsassessor angestellt, der pro Tag circa 12 Mark erhält. Somit sind die staatlichen Ausgaben für einen in den Landtag gewählten Landrath pro Tag 42 Mark. Vier Monate sitzt der Herr Landrath im Landtage, das macht 120 Tage mal 42 Mark, giebt die Summe von rund 5000 Mark. Da die Legislaturperiode fünf Jahre dauert, kostet also ein Landrath im Landtage dem Volke, das heißt den Steuerzahlern, 25,000 Mark.

— **Die höhere Tochter.** Emma, die Tochter der Frau Professorin, war die Spielgefährtin Anna's, der Tochter des Pedells. Die Confirmation naht heran, da sagt die Professorin zu ihrer Tochter: „Höre, Emma, jetzt muß das intime Verhältniß mit der Anna aufgehört; ihr dürft euch nicht mehr duzen; die Leute stehen nicht auf unserer Bildungsstufe; Du kannst ihr noch zum Andenken ein Stammbuchblatt schreiben, aber dann ist die Freundschaft aus.“ Emma schreibt darauf der Freundin folgendes Albumblatt: „Befehlen Sie dem Herrn Ihre Wege und hoffen Sie auf ihn, er wird es wohl machen.“

Dem reinen Geist.

Hoch über Allem schwebt der Geist
Des Reinen, Edlen, Hohen,
Im Reich des Lichtes, wo er kreist,
Kann Ihn kein Feind bedrohen.

Und wie Er lächelnd niederschaut
Auf's irdische Getriebe,
Klingt hoch empor zu Ihm der Laut
Der reinen Volkessiebe.

Und dieser Laut muß jeden Ton
Des Reids und Zorns verschlingen,
Den mächt'gen Chor kann nicht der Hohn
Mit schrillum Pfiff durchbringen.

Sein hohes Auge, das auch hier
Nur Licht und Glück verbreitet,
Hat sich im himmlischen Revier
Vertieft nur und erweitert.

Und also sieht Sein klarer Blick
Durch Nacht und Nebelschleier
Des Volkes künftiges Geschick
Erhab'ner, lichter, freier.

Denn was Er hier prophetisch sah
In Seines Geistes Klarheit,
Das zeigt Ihm Methua
Im Reich der ew'gen Wahrheit.

Getrost! wie jetzt Sein sonnig Bild
Kein Nebel kann verdunkeln,
So sehen wir's noch, gut und mild,
Im Reich der Freiheit funkeln.

Arnold Weisse i. „H. F.“

Kirchliche Anzeigen.

19. Sonnt. u. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.

Donnerstagsbetst.: Derselbe.

Deffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

In beiden Kirchen Beckencollecte zum Besten des Stefanistisches vor Hannover.

Gefunden im Münster 1 weißes Taschentuch.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

30. Sept. Heint. Friedr. Aug., S. d. Steinhauers Oppermann.
Friedrich Louis, S. d. Schneidernstr. Lücke.
Friedrich Anton Christian, S. d. Rangierers Hermsen.
Friedrich Karl, S. d. Arb. Sempf.
Dora Sophie Marie Elisabeth, T. d. Schlächtermstr.
Homeyer,
Luise Wilhelmine Amalie Frieda, T. d. Dienstknechts
Pinnemeyer.
Heinrich Wilhelm Gustav, S. d. Schuhmachermeisters
Hansen.

1. Oktbr. Johanne Meta Auguste, T. d. Zimmermanns Rettig.
Hermine Frieda Anna, T. d. Kuhhirten Göhmann.

Gepulirte.

29. Sept. Kaufmann Georg August v. Graffen und Jgfr. Karoline Sophie Wilhelmine Pieper hies.
30. „ Schneider Heinrich Wilhelm Hinse und Jgfr. Johanne Wilhelmine Friederike Lohmeyer hies.

Gestorbene.

4. Sept. Heinrich Hundertmark, 1. W. 14 T.
9. „ Ehefrau Johanne Bodensied, geb. Ottersen, 36 J. 8 W.
15. „ Drechslermstr. Joh. Jul. Christ. Walter, 81 J. 2 W.
Schlosser Heinrich Anton Hoffmann, 44 J.
16. „ Elisabeth Weinde, 10 W. 18 T.
20. „ Fr. Dr. Antoinette Elise Habenicht, 77 J. 10 W. 19 T.
28. „ Friedrich Reefe, 50 J. 5 W. 18 T.
Witwe Antoinette Grimm 87 J. 1 W. 28 T.
3. Oktbr. Lithograph u. Zeich. lehrer Georg Niebour, 58 J. 7 W.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Segründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 82.

Mittwoch, den 10. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Montag, den 15. Oktober, Schafmarkt,
Dienstag, den 16. Oktober, Kram- und
Viehmarkt in Sameln.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober 1889 pachtfrei werdenden
klosterlichen Grundstücke vor Sameln sollen anderweit
auf 8 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden
und ist dazu Termin auf

Donnerstag, den 18. Oktober d. J.,
und die folgenden Tage anberaumt.

Am 1. Tage (18. Oktober) gelangen die vor
dem Neuenhore belegenen Grundstücke,

am 2. Tage (19. Oktober) die Grundstücke im
Fahlte, über und unter der Höhe, Schöt, faule
Breite (in 6 Theilen), Wasberg und Osterfeld zum
Ausgebot und wollen Pachtbewerber sich an beiden
Tagen

Morgens 8 Uhr

auf der Neuenthor-Brücke einfinden.

Am 3. Tage (20. Oktober) werden die Grund-
stücke im Sandfelde (in 12 Theilen), in der Flöthe,
Biehweide und auf dem Osteranger öffentlich aus-
geboten und wollen sich Pachtbewerber

Morgens 8 Uhr

auf der Osterthorbrücke einfinden.

Am selben Tage kommen die auf dem linken
Weserufer belegenen Grundstücke zum Ausgebot und
wollen sich Pachtbewerber

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr

auf der Weserbrücke einfinden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Achtmann Meyer
zu Sameln.

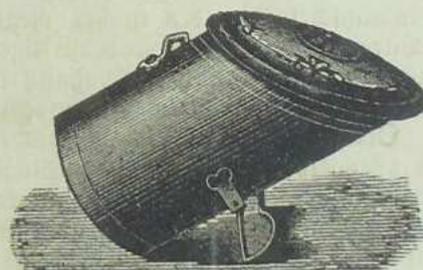
Hannover, den 6. Oktober 1888.

Königliche Kloster-Kammer.

Sauerhering.

Gelochten Schinken, rohen Schinken,
Schinkenwurst, gefüllter Schweinshopf,
Corned-Beef, Braunschweiger Leberwurst,
Mettwurst und Sülze, empfiehlt stets frisch
Fr. Aug. Reinecke.

Lagerbier, sowie das nach Pilsener
Art gebraute Bier der
Stadt. Lagerbier-Brauerei zu Hannover
halte stets in feinsten Qualität zur gefälligen Ab-
nahme bestens empfohlen. **H. Meyer,**
alleiniger Vertreter, Kanalstr.



Holz- und
Kohlen-Kasten,
Ofen-Schirme
und Vorsetzer,
größte Auswahl
u. billigste Preise
bei
Herm. Specht.

Einem geehrten Publikum von Sameln und Um-
gegend die Mittheilung, daß ich hier, **Baustr. 2,**
ein Geschäft in

Zufbeschlag und Wagenbau

aller Art etablirt habe. Indem ich prompte und
reelle Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zu-
spruch.

Hermann Lücke,
Schmied.

Frankfurter Würstchen

empfehlen

S. Ise.

Täglich **Zwetschen,** à Metz
sehr schöne 30 A
M. C. Flene, Fischportenstr. 8.

Da ich wegen Krankheit mein Geschäft aufgebe,
offerire meine vorräthigen

Liqueure und Weine

zu billigen Preisen.

Für Wirth'e günstige Gelegenheit.

Ernst Rosenbaum,
Liqueurfabrikant, Kaiserstraße.

In das Landesregister ist eingetragen: Firma
W. Büttmann in Hameln ist erloschen.

Ferner sind folgende Firmen eingetragen:
Siegfried Frankenberg in Hameln.
August Raß, Hameln. Inhaber Wilh. Raß.
Wilhelm Buchner, Hameln.

Diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden, die im Jahre 1889 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hiermit aufgefordert, die zu dem Zweck bei dem Magistrate zu stellenden Anträge auf Ertheilung eines Wandergewerbe- bezw. Gewerbescheines spätestens innerhalb der nächsten 3 Wochen zu stellen.

Polizei-Berordnung

über das Sammeln von Beseholz in den städtischen Forsten der Stadt Hameln.

§ 1. Das Sammeln von Holz in den städtischen Forsten ist nur den mit einem Erlaubnißscheine des Magistrats versehenen Personen innerhalb der von dem Oberförster anzuweisenden Bezirke gestattet.

Die Bezirke werden allwöchentlich von dem Oberförster bekannt gemacht und von den Unterförstern durch Merkzeichen an Ort und Stelle näher bezeichnet.

§ 2. Die Erlaubnißscheine werden in der Regel nur bedürftigen Bürgern und solchen bedürftigen Eingewanderten, welche ihren Unterstützungswohnsitz in hiesiger Stadt haben und das frühere Einzugsgehalt (vergl. § 10 des Ortsstatut vom 11. November 1862) oder das Classengehalt (vergl. II. der Magistrats-Bekanntmachung vom 4. Juni 1864) an die Kammerlei berichtet haben, für ihre Person oder für ihre Ehefrau auf die Dauer eines Kalenderjahrs unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ausgestellt.

Die Mitnahme von Kindern und von anderen Personen zum Sammeln von Beseholz ist dem Holzsammler nicht gestattet.

Der Holzsammler muß den Erlaubnißschein bei sich führen und jederzeit auf Verlangen den Forstbeamten oder anderen zur Aufsicht berufenen Beamten vorzeigen.

§ 3. Das Sammeln von Beseholz ist in dem Brückenthorschen Forstreviere nur am Montage, in dem Neuenthorschen nur am Donnerstage und in dem Osterhorschen nur am Sonnabende, und zwar vom 1. Oktober bis zum 1. April von 8 bis 12 Uhr Morgens, vom 1. April bis zum 1. Oktober von 6—10 Uhr Morgens gestattet.

§ 4. Unter Beseholz ist ausschließlich dasjenige Holz zu verstehen, welches trocken geworden und abgefallen ist, sowie das bei der Zubereitung des Reihholzes liegen bleibende Zweigholz.

§ 5. Der Holzsammler darf weder Art noch Bell, noch Säge oder sonstige Schneidwerkzeuge bei sich haben, auch das Sammelholz nicht auf starren und Wagen forschaffen.

§ 6. Den Anordnungen der an Ort und Stelle die Aufsicht führenden Forstbeamten, namentlich in Beziehung auf den Sammelort und die innerhalb

des Forstreviers von den Sammlern elzuzuhaltenden Wege, ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 7. Für Uebertretung dieser Vorschriften wird, sofern die Handlung nicht unter die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs (bezw. des Ges. betr. den Forstdiebstahl vom 15. April 1878) fällt, eine Geldstrafe bis zu 9 M., in deren Stelle im Falle des Unvermögens Haft bis zu 3 Tagen tritt, angedroht. Daneben bleibt die Zurückziehung des ertheilten Erlaubnißscheins vorbehalten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Sammeln von Eichen und Bucheln in den städtischen Forsten strafbar und das Forstpersonal angewiesen ist, Uebertreter dieses Verbots unnachlässiglich zur Bestrafung anzuzeigen.

Im Monat November d. J. werden sämtliche Bierdruckapparate in hiesiger Stadt revidirt werden.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Kette, 1 Tasche, 1 Uhr und 1 Petroleumfaß.

Bekanntmachung.

Zusolge höherer Anordnung werden am 1. Okt. d. J. die in Springe, Hameln und Minteln stationirten Bezirksfeldwebel zum Central-Melde-Bureau Hannover herangezogen.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben daher vom 1. Oktober d. J. ab alle mündlichen Meldungen im Central-Melde-Bureau Hannover, Georgstraße Nr. 2, zu erstatten.

Meldestunden sind von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags. Den Mannschaften wird indeß anheim gegeben, von der Berechtigung, „sich schriftlich zu melden“, den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Alle schriftlichen Meldungen — d. h. stets die Militärpapiere beizufügen — sind ebenfalls an das Central-Melde-Bureau Hannover zu richten. Dabei wird in Erinnerung gebracht, daß die betr. Briefe behufs portofreier Beförderung die Bezeichnung „Militaria“ tragen und entweder offen oder mit dem Siegel der Ortsbehörde verschlossen sein müssen.

Bemerkt wird noch, daß der Bezirksfeldwebel allmonatlich einmal in Hameln und Minteln zu sprechen sein wird, worüber noch nähere Bekanntmachung erfolgt.

Hannover, den 27. September 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

Donnerstag, den 11. d. M.

frischer Kalk

bei Wallbrocht, Mohrsen.

Ahorn-Laubsäge-Holz,

sowie sämtliche Laubsäge-Utensilien empfiehlt
billigst Herm. Specht.

Frische Salz- und Essig-

Gurken.

Fr. Aug. Reinecke.

Bäckerstr. 7.

Bäckerstr. 7.

Münchhausen & Co.

HAMELN.

Herbst-Saison — **Winter-Saison**
1888|89.

Da wir infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit unseren anderweitigen Geschäften in der Lage waren,

große Posten Waaren

anzukaufen und bezüglich der Preise die größten Vortheile genießen, sind wir im Stande, unserer geehrten Kundschaft

sämmtliche Neuheiten der Saison

zu noch nicht dagewesenen Preisen zu offeriren. Unsere Läger für:

fertige Damen-, Herren-,

Knaben- u. Mädchen-Garderobe,

Kleiderstoffe, Buckskins, Bettwaaren,

Federn und Daunen, Baumwollwaaren,

Gardinen, Tischdecken u. s. w.

sind auf das reichhaltigste ausgestattet.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten zurückgesetzter Kleiderstoffe, passend zu Promenaden-, Haus- und Morgenkleidern, zu extra billigen Preisen.

Osterstraße 43.

Künne & Poppe.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die Mittheilung, daß ich hier, Emmernstraße 12, ein Geschäft in

Sufbeschlag und Wagenbau
aller Art etablirt habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zuspruch.
Ludwig Asche, Schmiedemeister.

**Budfins, Kleiderstoffe aller Art,
Regen - Mäntel, Winter - Mäntel, Winter-
Jacken, Kinder-Regen-Mäntel etc. etc.**

für die Herbst- und Winter-Saison sind in großer Auswahl bereits eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Ernst Solle,

vormals B. Stivarius.

P. S. Die Anfertigung feinsten

Herren-Garderobe

wird zu den billigsten Netto-Preisen berechnet und übernehme ich für antes Sizen jede Garantie. D. D.

Ich empfehle zu äußerst billigen Preisen

Woll- und Fantasie-Artikel aller Art,

Damatücher u. schwarze Cachemir-Shawls in $\frac{6}{4}$ $\frac{8}{4}$ $\frac{10}{4}$ $\frac{12}{4}$ $\frac{16}{4}$, in allen Preislagen.

Wollene u. seidene Schultertücher in dem solidesten u. feinsten Geschmack, Stück v. 1 Mk. an.

Damen-Schultertragen von schwarzem Plüsch, gut u. accurat gearbeitet, Stk. v. 1—6 Mk.

Einen großen Posten schwarze reinwollene Tricotailen, Winter-Qual., Stk. 2.75—10 Mk.

Herren-Jagdwesten, dauerhaft u. solide gemacht, in allen Farben, Stück 3—12 Mk.

Unterzeuge für Damen u. Herren, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Kopftücher u. Kopfschawls für Damen u. Kinder, in reichen und geschmackvollen

Sortimenten.

Taschentücher und Halstücher für Damen und Herren in Seide, Wolle und Baumwolle, Stück von 40 Pfg. an bis zu den feinsten.

Damen- und Mädchen-Schürzen in allen möglichen Stoffen und Fagons in geschmack-

voller Ausführung.

Damen-Unterröcke in Filz, Velour und Zanella, Stück von Mk. 1.50 an.

Schwarze Steppröcke, mit rothem Futter, Stück von Mk. 5.75 an.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse,
in dem früher C. A. Gemme'schen Laden.

Beschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne am hiesigen Platze,

Osterstrasse 21,

ein **Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-,
sowie Confections-Geschäft.**

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, das geehrte Publikum billigst und
streng reell zu bedienen. Hochachtungsvoll

L. Neuhoff,
Osterstraße 21.

Frische Landbutter

vom Gut **Weibed**, à Pfd. 1 *M.*, auch Pa. feinstschmeckende **Margarine**, à Pfd. 90 *S.*, empfiehlt
A. D. Lemke,
Nitterstr. 10 u. Deisterstr. 68.

Goldfische

empfehlen **Herm. Specht.**

Täglich frische **Kieler Bückinge.**

Fr. Aug. Reinecke.

Rosen.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle ich meinen großen Vorrath wirklich schöner Rosen und erlasse
10 Hochstämme auf Sämlinge . . . *M.* 12.50
10 Halbstämme . . . *M.* 9.50
10 Hochstämme auf Waldwildlinge . . . *M.* 12.—
10 Halbstämme . . . *M.* 9.—
Verzeichniß über hohe und niedrige Rosen steht
frei zu Diensten.

Duedlinburg.

C. Grube,
Rosengärtnerei.

Bestes und billigstes Lager von
Haushaltsachen, à St. 50 Pfg.

Spielwaaren von 10—75 *S.*

Broschen, Armbänder, Portemonnaies
von 10—75 *S.*

Pfeifen, Cigarrenspitzen von 50—125 *S.*

Druckbilder, 56 Cm. breit, Stück 1 *M.*

Puppen von 10 *S.* bis 2,50 *S.*

Albums, hochfein, 75 *S.* **Figuren,**

Photographieständer, Vogelbauer etc.

H. Varrelmann, Bäckerstr. 58,

im Hause des Uhrmachers Herrn **Kod.**

Dieselbst sind leere **Kisten** billig abzugeben.

Nachhilfestunden, billig. Auskunft in
der Exped. d. Bl.

Frischen Blumenkohl

empfehlen **M. C. Fiene**, Fischportenstr. 8.

Sehr schöne Beurrée-blanc

und andere **Tafel-Birnen.**

C. Leesemann.

Bringe mein reichhaltiges Lager in **chirurgischen Instrumenten, Bandagen**, sowie überhaupt alle zur Krankenpflege erforderlichen Gegenstände in empfehlende Erinnerung.

Auch ist mir von einer **Gummwaaren-Fabrik** eine Agentur in technischen Waaren übertragen und liefere dieselben zu direkten Fabrikpreisen.

Muster stets vorrätzig.

A. Askamp, Emmernstr. 15.

Unsere herzlichsten Dank denjenigen, die bei dem Brande unserer Scheune geholfen haben, weiteres Unglück zu verhüten.

Heinrich u. Georg Friedrichs.

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit **Bäckerstr. 17 I.**

Gesucht zu Weihnachten ein **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau M. Arnecke, Weserstr. 3.

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** von 15—18 Jahren, am liebsten vom Lande.

S. Uhte, Afferde'sche Warte.

Mir fehlen noch einige, wahrscheinlich beim Brande gerettete Gegenstände. Ich bitte mich in Kenntniß zu setzen, wohin dieselben möglicher Weise gekommen sind, damit ich solche abholen kann.

Georg Friedrichs.

Mein Bureau befindet sich vom heutigen Tage ab im Hause des Herrn Gastwirths **Holländer**,

Osterstr. 41.

Sameln, den 6. Oktbr. 1888.

Zeddies,
Rechtsanwalt u. Notar.

Wohne jetzt
Neumarktstraße 16,
 im Hause des Herrn Schübütte.
C. Speyer, Maler.

Mein **Drechsler-Geschäft** befindet sich
Bäckerstraße 58.
W. Jonas.

Zu vermieten ein geräumiges, feinmöblirtes
 Wohnzimmer nebst Kammer.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf den 1. Nov. eine Wohnung
 Ritterstr. 5, Hinterhaus.

Zu vermieten f. möbl. a. Zimmer, a. leb. Lage.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Januar ein Baden mit
 oder ohne Wohnung
 Ofterstraße 4.

Zu vermieten auf alech eine große Wohnung.
F. Föhner, Hermannstr.

Logis

Altmarktstr. 31.

Kost und Logis

Altmarktstr. 28.

Städtische Warteschule.

Wir haben im Frühjahr darauf verzichten können,
 die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger zu beanspruchen,
 weil das Ergebnis früherer Sammlung uns zur
 Fortführung unserer Aufgabe die Mittel gewährte.
 Diese gehen aber jetzt zur Neige und wir müssen
 wieder um freiwillige Gaben bitten. Möge die Liste,
 die wir mit Bewilligung des Magistrats demnächst
 vorlegen werden, sich mit den Namen fröhlicher Geber
 füllen zu gutem, nützlichem Zwecke.

Der Vorstand.

J. Austr.: Marie Riefkohl.

Herrn Wagener und Frau
 die herzlichsten Glückwünsche zur
 Hochzeit. **F. B.**

Evangelischer Verein.

Generalversammlung. Heute, Mittwoch, den
 10. d. Mts., Abends 6 Uhr: 1. Bibl. Ansprache: G.
 Sup. Sievers-Gr. Verfel. 2. Berichterstattung
 und Mittheilung über die Arbeit der Inneren
 Mission im allgemeinen: G. Pastor Stänkel.
 Der Vorstand.

Heute Mittwoch Liedertafel.

Donnerstag Gesangverein „Frohfinn“.

Gesangverein.

Freitag Übung, Damen 8 Uhr, Herren 8½ Uhr.
 Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich und prä-
 cise zu erscheinen. Anmeldung neuer Mitglieder bei
 Herrn Gymnasiallehrer Ohlendorf.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Nächsten Sonntag, den 14. Oktober:

Concert,

gegeben von der Concertfängerin **Fräulein Schotel**
 und dem **Quartett des hannoverschen**
Männergesangvereins.

Näheres in der Sonntagnummer.

Vom Herrn Fabrikant Kr. erhielt ich dankend
 die Jahresspende für den Kirchenchor mit 3 M.;
 dieselbe ist Herrn L. Katz zugestellt. **K.**

Arbeiter-Verein.

Unsere Mitglieder werden ersucht, die Beiträge
 für die Monate Juli, August und September binnen
 8 Tagen an unsern Vereinskassirer, Herrn Aug.
 Fahr, im Vereinslokale zu entrichten.

Der Vorstand.

Vocales.

— Das Bürgerrecht ist verlichen: Ehefrau
 des Oberaufsehers Jensen, Altmarktstraße 26;
 Tischler Friedrich Sohn in Hannover, als Eigen-
 thümer des Hauses Baustraße 23; Kaufmann Heinrich
 Ritter, Bäckerstraße 60; Ehefrau des Conditors
 Glöckner, Emmensstraße 18; Maurer Franz Bracht,
 Altmarktstraße 29; Kaufmann Emil Schlüter,
 Bäckerstraße 40; Landwirth Friedrich Beckner,
 Stubenstraße 20; Drechsler Wilhelm Heutjer, Kaiser-
 straße; Zimmermann Georg Reichert, Canalstraße;
 Zimmermann Heinrich Wellhausen, Canalstraße; ferner
 gegen Zahlung von 10 M.: Agent H. G. Brünig,
 Kaufmann Gust. Wiebe.

— Der zum Oberstleutnant beförderte bisherige
 hiesige Bataillonskommandeur v. Wagenhoff hat am
 Dienstag sein Kommando an den Major Caspari
 abgegeben. Wagenhoff ist nach Düsseldorf versetzt
 worden.

— Das Asphalt-Pflaster am Brückenkopf
 ist jetzt beendet und nach Wunsch ausgefallen; soll dasselbe
 aber nicht bloß für die Anlieger, sondern auch für die
 vielen Passanten von und nach der Stadt nutzbar werden,
 so ist die schleunige Herstellung eines festen
 Verbindungswegs zwischen ihm und der Brücke nöthig;
 das eingetretene Regenwetter giebt schon jetzt den Beweis
 dafür.

— „Das Topfwerfen am Polterabend sollte
 endlich als ein Skandal mit aller Kraft verboten werden.
 Der Spektakel der Kinder, das Beschädigen der Haus-
 thür und die Störung der Nachbarn, lassen eine Strenge
 wünschen, durch welche das rohe Wesen völlig gehoben
 wird. In manchen Gegenden hat dieser Unfug längst
 aufgehört und, wie wir schon öfter auf ihn aufmerksam
 machten, so erneuern wir dir Bitte, solche Maßregeln
 zu ergreifen, daß das Uebel verschwinde“ so schrieb
 schon Dr. S. (Schläger) in Nr. 46 d. Bl. im Jahre 1866.
 Aber noch immer ist es bei dem frommen Wunsche

verblieben. Diese üble Gewohnheit hat sogar zugenommen, der Vermehrung unserer Einwohnerzahl und der damit Hand in Hand gehenden Zunahme der Eheschließungen entsprechend. In diesen Tagen war besonders zu diesem zwar alten, aber trotzdem tabellarischen Unfug Anlaß geboten durch die Häufung zahlreicher Hochzeiten. Besonders in engen Straßen wird die Passage durch die Scherben und den Unrath, den man auf den Straßendammbänken und den Bürgersteigen wirft, erheblich behindert und gefährdet. Da man mit dem Fortschaffen des Gerümpels gewöhnlich nicht eilt, so bleibt es häufig noch in der Dunkelheit liegen, wodurch das Gehen in noch höherem Grade erschwert wird. Verständige Weisungen, von den Eltern ihren Kindern energisch ertheilt, würde unseres Erachtens am besten zu einer vollständigen Abschaffung dieses alten nur zu sehr eingewurzelten Mißbrauchs führen.

— (Verspätet.) Wie wir nachträglich erfahren, hat sich neben Hr. Carl Hake, dessen wir seiner Zeit rühmend gedachten, der Maurerpolier Hr. Pracht beim Orgelmann'schen Brande hervorgethan. Hake und Pracht haben zusammen aus dem obersten Stockwerk des abgebrannten Hauses eine Frau gerettet, obgleich die Treppe schon erheblich durch das Feuer gelitten hatte. Die Treppe stürzte unmittelbar, nachdem die Genannten herabgestiegen waren, in sich zusammen. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig, deshalb sei auch Hr. Pracht an dieser Stelle mit Anerkennung genannt.

T.

— **Sängerpech.** Originell ist, wie Sigl's „Vaterland“ erzählt, das Pech, welches die vereinigten Sängermünchens bei Ankunft und Abfahrt des Kaisers hatten. Nachdem sie schon beim Einzug des Prinzregenten hatten nicht zum Singen kommen können, hatte man sie auf den Kaiser vertröstet. Aber auch da konnten sie ihren wunder schönen Gesang nicht anbringen. Viermal wurde eingesezt, dreimal aber störte die Musik der Ehrenkompagnie, einmal das Hoch der Magistrats Herren das schöne Vorhaben. Als endlich der Zug sich in Bewegung setzte, fingen sie zum fünften Male an, und diesmal brachten sie wenigstens den Anfang des Liedes „An das Vaterland“ heraus: „Dir möcht ich diese Lieder weihen. — —“ Weiter aber wars wieder nichts, sie mußten aufhören, da nochmals die Musik, diesmal mit der „Wacht am Rhein“ einfiel. Wirklich ein schauderöses Pech, wenn man gern „möchte“ und kann nicht. Die erzürnten Sänger gingen hin und ersäunten ihren Grimm beim Augustiner. Hier gingen die erzürnten Krieger hin nach Thiemann und vergaßen ihren Gram in Essen und tranken tiefgerührt dazu. Einmal und nicht wieder, wer nicht gewünscht ist, soll zu Hause bleiben.

N u n d s c h a u.

— Der Besuch des Kaisers beim Papste ist auf den 12. Oktober angesetzt. Die bei dem Vatican beglaubigten Botschafter werden zugegen sein.

— Zu den der Person des Kaisers nächststehenden gehört der erst vor Kurzem gegraste Großindustrielle p. p. Douglas. Deshalb ist von Interesse was Graf Douglas dieser Tage zu Ascherleben in einer Wahlrede betreff. der religiösen Ansichten des Kaisers geäußert hat. Er sagte: „Am wenigsten huldigt der Kaiser jenen extremen politischen und konfessionellen Anschauungen, welche an den Namen des Abg. Stöcker geknüpft zu werden pflegen. Wenn sogar versucht worden, dem Kaiser mit der antisemitischen Bewegung in Verbindung zu bringen, ist eine Dreistigkeit, der ich auf das bestimmteste entgegen treten kann. Der Kaiser ist sich bewußt, daß er auch in dieser Beziehung auf einer höheren Warte steht, als auf der Zinne der Partei und daß die Juden in Preußen ebensogut seine Unterthanen sind, wie die Christen in Preußen und er ihnen in gleicher Weise wie jenen seinen Schutz zu gewähren hat.“ Sehr fatal für den „theuren Gottsmann“, der bisher den Leuten immer vor schwindelte, seine Richtung erfreue sich der Anerkennung der höchsten Kreise.

— Offiziös wird geschrieben: „Es verlautet von Neuem, daß die russischen Zuckersabrikanten Anstrengungen machen, um den finnischen Markt zu erobern. Die deutsche Zuckerindustrie wird daher bestrebt sein müssen, sich dort nicht unterbieten und aus dem Felde schlagen zu lassen, zumal dem russischen Zucker finnischerseits Zollerleichterungen zugestanden sein sollen.“

— Es war allgemein aufgefallen, daß bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe links liegen gelassen und durch keinen deutschen Orden ausgezeichnet wurde. Jetzt ist das Räthsel gelöst: Taaffe ist eine gefallene Größe! Grund seines Rücktritts soll ein Tadel der Rüge sein, welche der österreichische Kaiser dem streitbaren Bischof Stroßmayer hatte zukommen lassen. Die Deutschen in Oesterreich werden diesem Herrn keine Thräne nachweinen.

— Es war längere Zeit die Rede davon, daß ein großes Berliner Bankgeschäft gegründet werden sollte und man rieth auf Bleichröder. Seit gestern ist bekannt, daß diese Gründung das Haus Goldberger betraf, welches in die „internationale Bank in Berlin“ umgewandelt worden ist.

— Professor Wellhausen in Marburg ist zum Nachfolger des verstorbenen Bertheau als Professor für Orientalia und Altes Testament in der philosophischen Fakultät zu Göttingen bestimmt. (S. 745.)

— Ein alter Bäcker schreibt in der Bäckerzeitung, daß gerade ein reicher Erntesegen bei uns zur Auflegung und Erhöhung von Getreidezölle benutzt ist. Trotz der reichlichen Ernte von 1878 wurden, um der nothleidenden Landwirthschaft zu helfen, die Getreidezölle eingeführt, die sehr gute Ernte von 1885 brachte den Getreidezoll von 1 Mk. auf 3 Mk. und die sehr reichliche Ernte von 1886 brachte ihn auf 5 Mk. Weil die Ernte in diesem Jahre weniger gut war, seien die Roggenmehlpreise von 17—18 Mk. im vorigen Septbr. auf 24—25 Mk. im Septbr. dieses Jahres gestiegen,

Der Durchschnittsverbrauch von Roggen und Weizen ist p. Kopf der Bevölkerung 185 Ko. Eine Preissteigerung von 50 Mk. p. 1000 Ko., welche bei einem solchen Ernteaussfall in Verbindung mit dem hohen Getreidezoll sehr möglich ist, würde p. Kopf eine Mehrausgabe von 9,25 Mk. bedeuten, für eine Familie von 5 Köpfen jährlich 46,25 Mk. d. h. jede Woche etwa 1 Mk., ganz abgesehen von der Mehrausgabe, welche durch die Preissteigerung der übrigen Landesprodukte erzielt wird. Das muß bei den weniger günstigen Familien einen wirklichen Nothstand schaffen. Es hilft kein Drehen und Wenden, die Zahlen reden eine deutliche Sprache. Es mag den Kornzöllnern unangenehm sein, aber es ist so. Wir wünschen, daß bei den nächsten Landtagswahlen, auch die hiesige Bevölkerung sich ermanne und endlich mal einen entschiedenen Freihändler auf die Wahl bringt, wenn auch der Landtag direkt nichts mit den Zöllen zu thun hat. Der einzige Weg sich seiner Haut zu wehren, sind die Wahlen, sie mögen Namen haben, welchen sie wollen, für den Reichstag, Landtag oder das Rathhaus. Entschiedene Leute, die keine Rücksicht nehmen und sich nicht fürchten. Ja-brüder und Rickemänner haben wir genug gehabt. Also —.

— Ein Erlass des Landes Consistoriums in Hannover vom 28. v. Mts. bestimmt, daß die Dispensation von Kindern, welche das für die Konfirmation erforderliche Alter noch nicht erreicht haben, falls dieselben in den Monaten Mai bis einschließlich Oktober des Konfirmationsjahres das 14. Lebensjahr vollenden, überall dem betreffenden Superintendenten (Senior Ministeri etc.) zustehen soll. Nur wo nach Gesetz und Herkommen diese Befugniß einzelnen Pastoren zusteht, behält es dabei sein Bewenden. — Noch jüngere Kinder bedürfen allgemein der Dispensation des betreffenden Consistoriums. — Die sorgfältige Beurtheilung der Dispensationsfälle ist den bezüglichen Geistlichen besonders zur Pflicht gemacht; die Dispensation sei zuzubilligen, wenn bei minder bringenden Gründen ein Kind besondere Reife zeige, oder wenn umgekehrt bei nur genügenden Kenntnissen besonders bringende Gründe die Konfirmation zum Besten des Kindes nöthig machen. Wohl sei die Dispensation, wenn den Kindern von Segen, zu gewähren, andererseits aber sei auch jedem aus falschen Gründen hervorgehenden Drängen auf frühzeitige Konfirmation ernstlich und nachdrücklich zu wehren.

A l l e r l e i .

— Nach den Bestimmungen des Jagdschon-Gesetzes vom 25. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Eichwild, männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, der Dachs, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Enten, Tropfen, Schnepfen, Sumpfs- und Wasservogel, Rebhühner, Wachteln und Hasen. Außerdem vom 15. Oktober ab weibliches Roth- und Dam-

wild, Wildkälber und Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Rehkälber.

— Ein wahres Cabinetsstück unbewußter Komik finden wir in der „Fürstenberger Zeitung“. Am 25. v. M. kam nämlich die Kaiserin mit ihren vier Söhnen durch Fürstenberg an der Ober. Glücklicherweise mußte der Zug dort neun Minuten halten, um Wasser einzugießen. Nach einer viel versprechenden Einleitung wird dieser große geschichtliche Moment geschildert wie folgt: „Während des Aufenthaltes hatten die Fürstenberger das liebliche Bild, die vier kaiserlichen Prinzen am Waggon-Fenster zu sehen. Der älteste, Kronprinz Wilhelm, machte bei seiner Kindlichkeit doch schon den Eindruck, daß er etwas von seiner künftigen Aufgabe weiß; in dem Ausdruck seiner Augen liegt etwas von dem Weitblick und dem Ernst seines kaiserlichen Vaters (NB. 6 Jahre alt!). Liebtlich sah der jüngste der vier Prinzen aus mit seinem frischen runden Gesicht; es machte ihm Vergnügen, seine Nase am Fenster platt zu drücken, die beiden mittleren hatten ebenfalls ihren Zeitvertreib daran, zu den Fürstenbergern hinzusehen. Das Bild der vier Kinder erinnerte in seiner Friedlichkeit an Psalm 128: „Wohl Dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen gehet. Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit, wohl dir, du hast es gut.“ Herr Thielenberg hatte als Stadtwater dafür gesorgt, daß das Hurrah beim Einlaufen des Zuges gleichmäßig erscholl und Hr. Gabelmann hatte mit seiner kräftigen Stimme die Ausführung desselben geleitet. Hierbei leider hatte sich ein angetrunkenner Mann mit einem Cigarrenstummel im Munde dicht an den Waggon herangedrängt und fuhr mehrmals mit seinen Fingern an die Fensterscheibe, an welcher die Prinzen standen. Es ist empörend, daß ein Christ so seine Ehre in den Staub tritt und dadurch eine ganze Schaar von festlich gestimmten Menschen mit bloßstellt. So mischt sich in jede Freude leicht ein Gedanke an die Fehler unserer Zeit, die abgelegt werden müssen. Das Abschieds-Hurrah, sicher geleitet, ertönte. Für den Bahnmeister und die Bahnhofsbearbeiter in ihren verschiedenen Obliegenheiten war's eine Ehre, der Kaiserin zu Dienst sein zu können.“ — Die Zeiten des verfloffenen Byzanz kommen immer näher.

— Schwäbische Chinesen. Die Zeitungen meldeten kürzlich: „In Peking ist am kaiserlichen Colleg ein eigener Lehrstuhl für deutsche Sprache errichtet. Die Professur wurde einem Stuttgarter übertragen.“ — Das ist doch wirklich ein erfreuliches Zeichen, daß die Sturgarter Mundart endlich einmal die verdiente Anerkennung finden thut. — S'ist do' au' ganz in der Ordnung, daß so'n armer Sineser, wenn er scho' de deutsche Sprach' erlerne will, gleich die schönste Aussprache lerne thut und daß de Schwabe 's reinste Deitsch spreche thurn, döz isch a bekannte Sach'.

— Gedanken eines Cassirers beim Untergange der Sonne. „Wer doch auch so, wie die Sonne, am Abend im Westen verschwinden und am anderen Tage in Amerika wieder aufgehen könnte!“

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Segründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeit 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 83.

Sonntag, den 14. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Montag, den 15. Oktober, Schafmarkt,
Dienstag, den 16. Oktober, Kram- und
Biehmarkt in Sameln.

Die bet den Orgelmann's und Pape'schen
Bränden beschäftigt gewesen Mannschaften der
städtischen Spritzen können die ihnen bewilligte Ver-
gütung am Montag, den 15. d. Mts., mittags 12
Uhr auf der Kammeret in Empfang nehmen.

Grundverkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe eventuell
zur Verpachtung

1. des am großen Wehlerwege belegenen, in der
Grundsteuer-Mutterrolle von Sameln unter
Artikel 937, Kartenblatt 22, Parzelle No. 25
beschriebenen klösterlichen Gartens 0,6982 ha.
groß, bisher an Dekonom Kaapke verpachtet,
2. eines 0,2629 ha. großen Theiles des in der-
selben Mutterrolle unter Artikel No. 937,
Kartenblatt 50, Parzelle No. 134/54 beschrie-
benen klösterlichen Sandfeldes

wird hierdurch betrefß des Grundstücks zu 1.
Termin, auf

Donnerstag, den 18. Oktober d. Js.,
Vormittags, 8 Uhr,

betrefß des Grundstücks zu 2. auf

Sonnabend, den 20. Oktober d. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

an Ort und Stelle angesicht. Kauflustige pp. wollen
sich präcise zur angegebenen Zeit auf den zu verkaufenden
Grundstücken einfinden. Die Verkaufsbedingungen
liegen bei dem Dekonomen u. Achtmann Herrn C.
Meyer in Sameln zur Einsicht offen.

Hannover, den 10. Oktbr. 1888.

Königliche Kloster-Kammer.

Weghel.

Gelochten Schinken, rohen Schinken,
Schinkenwurst, gefüllter Schweinstopf,
Corned-Beef, Braunschweiger Leberwurst,
Mettwurst und Sälze, empfiehlt stets frisch
Fr. Aug. Reinecke.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober 1889 pachtfrei werdenden
klösterlichen Grundstücke vor Sameln sollen anderweit
auf 8 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden
und ist dazu Termin auf

Donnerstag, den 18. Oktober d. Js.,
und die folgenden Tage anberaunt.

Am 1. Tage (18. Oktober) gelangen die vor
dem Neuenthor belegenen Grundstücke,

am 2. Tage (19. Oktober) die Grundstücke im
Fahle, über und unter der Höhe, Schöt, faule
Breite (in 6 Theilen), Bassberg und Osterfeld zum
Ausgebot und wollen Pachtbewerber sich an beiden
Tagen

Morgens 8 Uhr

auf der Neuenthor-Brücke einfinden.

Am 3. Tage (20. Oktober) werden die Grund-
stücke im Sandfelde (in 12 Theilen), in der Flöthe,
Biehweide und auf dem Osteranger öffentlich aus-
geboten und wollen sich Pachtbewerber

Morgens 8 Uhr

auf der Osterthorbrücke einfinden.

Am selben Tage kommen die auf dem linken
Weserufer belegenen Grundstücke zum Ausgebot und
wollen sich Pachtbewerber

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr

auf der Weserbrücke einfinden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Achtmann Meyer
zu Sameln.

Hannover, den 6. Oktober 1888.

Königliche Kloster-Kammer.

Sauerhering.

Am Dienstag, den 16. d. M.,
3 Uhr Nachmittags,

werde ich unterhalb Haken Villa 2 Brauerthelle
Land, je 77 □ Ruthen groß, öffentlich meistbietend
verkauft event. verpachtet.

Dieselben eignen sich ihrer Lage wegen zu Gärten.
Kaufliebhaber wollen sich bei Haken Villa einfinden.

Scheele.

Hameln, in Thiemann's Hôtel.

Montag, den 15. Oktober, Abends 8 Uhr:

Sophus Tromholt

aus Christiania.

Eine Reise durch den Weltenraum.

Der Mond. Die Sonne. Das Planetensystem. Die Sternenwelt.

Populärer astronomischer Vortrag, erläutert durch zahlreiche grosse Lichtbilder.

Billets für nummirte Plätze 1 Mark, ohne Nummer 75 Pfg., für Schüler 30 Pfg. sind zu haben in der **Buchhandlung von Schmidt & Suckert**, Osterstr. 37.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne am hiesigen Platze,

Osterstrasse 21,

ein

**Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-,
sowie Confections-Geschäft.**

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, das geehrte Publikum billigst und streng reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

L. Neuhoff,
Osterstraße 21.

**Buchstins, Kleiderstoffe aller Art,
Regen - Mäntel, Winter - Mäntel, Winter-
Jacken, Kinder-Regen-Mäntel etc. etc.**

für die Herbst- und Winter-Saison sind in großer Auswahl bereits eingetroffen und empfehle dieselben zu den **billigsten** Preisen.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Ernst Solle,
vormals B. Stivarius.

P. S. Die Anfertigung feinsten

Herren-Garderobe

wird zu den **billigsten Netto-Preisen** berechnet und übernehme ich für gutes Sihen jede Garantie. D. O.

Frische Salz- und Essig-

Gurken.

Fr. Aug. Reinecke.

Einige Tuder guten **Dünger** zu verkaufen
Waustr. 5.

Große Bettstelle mit Matrage billig zu verkaufen,

Ch. Hinrichs
Breiterweg.

Schweinekartoffeln werden gekauft
Ruthenstr. 14.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die Mittheilung, daß ich hier, **Emmern-
straße 12**, ein Geschäft in

Aufschlag und Wagenbau

aller Art etablirt habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zuspruch.

Ludwig Asche, Schmiedemeister.

Albert Fleck, Conditior,

empfehl't dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend auf dem hiesigen Herbst-Markte seine nach Braunschweiger Art gebadene Waare, als: fein gefüllte Pflantli, Mandel-, Citronat- und andere Honigkuchen, Nürnberger- und Chocolate-Beikuchen, Eisen-, Makronen- und Freimaurer-Kuchen, Macronen, Macronenconfect und Conditior-Waare, sowie andere Sorten Pfefferkuchen und bittet um geneigten Zuspruch. **Stand vor dem Rathhause und an obiger Firmä kenntlich.**

Ich empfehle zu äußerst billigen Preisen

Woll- und Fantasie-Artikel aller Art,

Samatücher u. schwarze Cachemir-Shawls in $\frac{6}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{12}{4}$, $\frac{16}{4}$, in allen Preislagen.
Wollene u. seidene Schultertücher in dem solidesten u. feinsten Geschmack, Stück v. 1 Mk. an.
Damen-Schultertragen von schwarzem Plüsch, gut u. accurat gearbeitet, Stk. v. 1—6 Mk.
Einen großen Posten schwarze reinwollene Tricottailen, Winter-Dual., Stk. 2.75—10 Mk.
Herrn-Jagdwesten, dauerhaft u. solide gemacht, in allen Farben, Stück 3—12 Mk.
Unterzeuge für Damen u. Herren, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Kopftücher u. Kopfschawls für Damen u. Kinder, in reichen und geschmackvollen Sortimenten.

Taschentücher und Halstücher für Damen und Herren in Seide, Wolle und Baumwolle, Stück von 40 Pfg. an bis zu den feinsten.

Damen- und Mädchen-Schürzen in allen möglichen Stoffen und Façons in geschmackvoller Ausführung.

Damen-Unterröcke in Filz, Velour und Zanella, Stück von Mk. 1.50 an.

Schwarze Steppröcke, mit rothem Futter, Stück von Mk. 5.75 an.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse,
in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.



Holz- und Kohlen-Kasten, Ofen-Schirme und Vorsetzer, größte Auswahl u. billigste Preise bei
Herm. Specht.

Neue Maronen

Louis Bollmeyer.

Zu verkaufen ein brauner Jagdhund engl. Race, 5 Monate alt.

H. L. Wildstacke
Deisterstr. 13.

Da ich wegen Krankheit mein Geschäft aufgebe, offerire meine vorräthigen

Liqueure und Weine

zu billigen Preisen.

Für Wirthe günstige Gelegenheit.

Ernst Rosenbaum,
Liqueurfabrikant, Kaiserstraße.

Täglich frische Kieler Bückinge.

Fr. Aug. Reinecke.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel, d. i. Salicylcollodium, sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depöt in Hameln bei Apotheker Winter.

jeder Art
für Damen, Herren u. Kinder.

**Rüschen, Handschuhe,
Strümpfe, Schürzen,
Kragen, Manschetten,**
sowie
Weisswaaren.

Coulante Bedienung.

Geöffnet von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr.

Durch die Vergrösserung
unserer Localitäten
unterhalten wir in allen Artikeln
namhaft grösseres Lager wie früher,
so dass wir selbst den grössten An-
forderungen gerecht werden können.

Geöffnet von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr.

59 Bäckerstrasse 59.

Wie dieser, werden wir auch ferner in jeder Beziehung
„an der Spitze sein“ und unsere Waaren zu
concurrerzfreien, massgebenden Preisen
erhalten.

Kleidermacherinnen erhalten ihren be-
kannten, bei uns üblichen Rabatt.

Tapisserie- u. Stickartikel.

Dieser Abtheilung haben wir zur bevorstehenden
Saison ein ganz besonderes Interesse geschenkt und hat
dieselbe eine bedeutende Vergrösserung erfahren.

Wir haben auf diesem Gebiete die apartesten und
stilgereichsten Genres riskirt und bieten in sämt-
lichen Theilen dieses Faches die
denkbar grösste Auswahl
zu unseren bekannten, sehr mässigen Preisen.

Unser Lager in

Tricot-Tailen u. Corsetten

ist nunmehr mit allen Neuheiten com-
plettr Bezüglich der Formen, Qua-
litäten und Ausstattungen bringen
wir Hervorragendes der Saison, so-
wie gute Mittelqualitäten zu sehr
billigen Preisen.

Hamburger Engros-Lager

CARL HEUER & CO.

Hameln,

59 Bäckerstrasse 59.

Tricot-Tailen

und
Corsetten.

Anfertigung nach Maass.

Wollwaaren

und
Unterzeuge
in schöner Auswahl.

Grösste Auswahl.

Geöffnet von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr.

Versandt
nach auswärts von 20 Mark an
portofrei.
**Abends Beleuchtung der
Schaufenster.**

Geöffnet von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr.

59 Bäckerstrasse 59.

Carl Heuer & Co.

Hameln, Bäckerstrasse 59.

Vereinigung
150 Geschäfte.

Baarverkauf.

Herbst-Saison
1888.

Eigene
Einkaufshäuser.

Streng feste Preise.

Nouveautés

(täglich Eingang)

in

Knöpfen

für Kleider und Mäntel.

Tressen, Borden,

Broderies, Besätzen,

Tüllen, Spitzen,

Seiden- u. Phantasie-

Stoffen aller Art,

Posamenten.

Garnituren, Blätter,

Auswahl, Preise,
Qualitäten, Neuheiten
vollständig concurrentios.

Von unseren Einkaufspreisen zurückgekehrt, beehren wir uns hiermit den Eingang

sämmtlicher Herbst-Neuheiten

in

Knöpfen, Posamenten und Seidenstoffen

ergebenst anzuzeigen.

Unsere eigenen Einkaufshäuser in Deutschland, Frankreich und England gestatten uns, sämmtliche Nouveautés sofort nach Erscheinen und erheblichen preiswerther als andere Geschäfte in den Detailhandel zu bringen. Durch diesen directen Einkaufsweg ist einem geehrten Publikum die einzige, nicht zu unterschätzende Gelegenheit geboten, auch

Mode-Artikel zu Vorzugspreisen

zu kaufen. Wir werden fortwährend unsere Specialitäten in unseren Schaufenstern mit Preisen versehen, ausstellen und alle eingehenden Genres zur Geff. Ansicht, sowie Auswahlsendungen darin erfolgen lassen.

In Kurzwaaren und Nähmaterialien

Kurzwaaren

englischen, französischen und deutschen Ursprungs

in nur la Qualitäten.

(Anderweitig geführte, effectiv schlechtere Qualitäten haben wir für unsere Kundschaft **nur zum Vergleich** angeschafft, da diese **geringeren** Waaren **anderweitig theurer verkauft** werden, als wir unsere guten abgeben.)

Confectionszuthaten

Dem geehrten Publikum gelte hiermit ergehenst an, daß ich seit dem 1. Oktbr. d. J. die **Wirthschaft des Herrn**

W. Meyer, Osterstr 18

übernommen habe, und bitte um zahlreichen Zuspruch
S. Busche.

Sehr schöne Zwetschen,
Maße 30 A.

M. C. Flone, Fischpfortenstr. 8.

Größtes Schirmgeschäft

in sämtlichen Neuheiten von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt zu bekannten billigsten Preisen

F. Saul,

Kupfer Schmiedestraße 12.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.)

neue Bettfedern für 60 A das Pfd.

sehr gute Sorte " 1,25 A "

prima Halbdaunen (Blann) 2,50 u. 3 A

prima Ganzdaunen (Blann) 2,50 u. 3 A

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Größtes und billigstes Lager von
Haushaltssachen, à St. 30 Pfg.

Spielwaaren von 10-75 A

Broschen, Armbänder, Perlenmonnaies
von 10-75 A

Pfeifen, Cigarrenspitzen von 50-1,25 A

Druckbilder, 56 Ctn. west. St. 1 A

Puppen von 10 A bis 2,50 A

Albums, hochfein, 75 A Figuren,

Photographieständer, Vogelbauer etc.

H. Varrelmann, Bäderstr. 58,

im Hause des Uhrmachers Herrn Rod.
Daselbst sind leere Kisten billig abzugeben.

Ahorn-Laubsäge-Salz

sowie sämtliche Laubsäge-Werkstätten empfiehlt
billig

Herm. Specht.

Schönen Blumenkohl

empfehlen

M. C. Flone, Fischpfortenstr. 8.

4¹/₂ % Argentinische Goldanleihe.

Aufträge zum Course von 85, 80 % nehme entgegen.

W. Silberschmidt,
Bankgeschäft.

Feine weiße Nienburger

Esskartoffeln.

J. H. Wolters.

Jagdwesten

in allen Preislagen empfiehlt

Aug. v. Graffen,

22. Bäderstr. 22.

Bringe mein reichhaltiges Lager in **chirurgischen Instrumenten, Bandagen,** sowie überhaupt alle zur Krankenpflege erforderlichen Gegenstände in empfehlende Erinnerung.

Auch ist mir von einer Gummiwaaren-Fabrik eine Agentur in technischen Waaren übertragen und liefere dieselben zu direkten Fabrikpreisen.

Muster stets vorrätzig.

A. Askamp, Emmernstr. 15.

Prof. Dr. Scheibler's antiseptisches Mundwasser,

dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von

Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6, besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 cem Inhalt kostet Mk. 2.- mit Gebrauchs-



anweisung. Engros-Versandt durch **Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.**

Echt zu haben in Hameln bei **Adolf Ahrens, Drogerie**

Goldfische

empfehlen

Herm. Specht.

Neu!

Feinstes frisches Pflaumenmus,

à Pfund 20 A.

empfehlen

A. D. Lemke,

Mitterstr. 10 u. Deisterstr. 68.

Hochfeine

Mühlhäuser Esskartoffeln,

pro Centner mit 3,60 Mk. frei ins Haus, empfiehlt

Aug. Menge.

Rechnungs-Formulare

ohne Namen in allen Größen auf Lager, mit Namen werden schnell und billig angefertigt in der

Buchdruckerei C. Kientzler.

Literarisches.

* In das vierte Jahrzehnt ihres Bestehens läuft die altbewährte illustrierte Zeitschrift: „**Ueber Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) mit vollen Segeln ein. Den Unterhaltungsstoff eröffnen zwei Novellen, deren Anfänge schon zu außergewöhnlichen Erwartungen berechtigen: „Jenseits des Grabes“ von Leo Warren, und „Rubia“ von Richard Voß, erstere in eleganter Weise illustriert durch Bignetten jener künstlerisch vornehmen Art, die sich von den almanachmäßigen Illustrationen alten Stils so vortheilhaft unterscheidet. Eine kleine moderne Salongeschichte von liebenswürdig kapriziöser Färbung, „Frrrt“ von Heinrich Landberger, ein trefflicher Aufsatz über Ziele und Aufgaben unserer Marine und andere literarische Gaben von ähnlicher Bedeutsamkeit vervollständigen den textlichen Inhalt. In der künstlerischen Ausstattung steht obenan eine vorzügliche Wiedergabe von Ferdinand Kellers herrlichem vaterländischem Weibebild „Kaiser Wilhelm der Siegreiche“. Nicht minder gelungene Holzschnitte nach interessanten Gemälden und Originalzeichnungen von Josef Brandt, Theodor Weber, Albert Höflinger, E. Cap, das überaus reiche und schöne Innere der Bibliothek des rumänischen Königspaares, Bilder aus dem malerischen Berggebiet von Hindelang, dem romantischen Jagdgrund des Prinzregenten von Bayern, das Brustbild Ferdinand Kellers und das überaus lustige „Jagdabenteuer Herrn Feichtels“ von E. Schmidt und R. Kögler, sowie ein allerliebste Farbendruckbild: „Die Reise ins Leben“ nach J. Koppay — das alles bietet die erste Nummer des eben begonnenen neuen Jahrgangs von „Ueber Land und Meer“, damit für denselben die glänzensten Aussichten eröffnend. Wie das alles zu dem überaus mäßigen Abonnementspreis von nur 3 Mark vierteljährlich (für 13 Nummern, also pro Woche und Nummer etwa 23 Pfennig) geliefert werden kann, ist ein Räthsel.

Ein Bedürfnis des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit 10 Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich constatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle Diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Lebhafteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel Mk. 1 vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Politische Rundschau.

Nn. Berlin, 12. Oktbr. 1888.

Daß die Kolonialpolitik resp. daß an der Spitze derselben marschirende Unternehmen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, auf eine solche jämmerliche Weise zusammenstürzen würde, wie wir es jetzt thatsächlich vor uns sehen, hat wohl selbst der größte Feind der Kolonialpolitik nicht erwartet. Man hätte wenigstens erwarten können, daß die Sache mit Würde zu Grunde ginge. So stehen sie nun da, die Herren Peters und Genossen, die sich in Berlin als Schöpfer des deutsch-ostafrikanischen Reichs bei Banketten feiern ließen; betrübt wie der Lohgerber, dem die Felle fortgeschwommen sind und schreien — nach Reichshülfe. Schon verbreiten die kolonialfreundlichen Organe, der Reichstag soll früher einberufen werden als beabsichtigt, um seinen Consens zum kräftigen Einschreiten in Ostafrika mit bewaffneter Hand zu erteilen. Leider — für die Kolonialschwärmer nämlich — ist daran kein wahres Wort, die Einberufung des Reichstags wird nicht früher geschehen, als am 20. Novbr. und von einem „kräftigen Einschreiten mit bewaffneter Hand“ kann keine Rede sein. Schließlich könnte dann jeder Unternehmer, der verkracht, nach Reichshülfe schreien. Diesmal wird es den Kolonialschwärmern auch nichts helfen, wenn sie die, welche nicht so wollen wie sie wollen, als „Reichsfeinde“ zu verschreien suchen. Auf den Zopf beißt Niemand mehr an! Die Blamage der Kolonialstreber würde eine noch viel größere sein, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit nicht durch andere Ereignisse in etwas von dieser Angelegenheit abgelenkt würde. Obenan steht der Fall Geffcken. Wenn irgend wo das Wort am Platze: „Viel Geschrei und wenig Wolle“, so hier, und es liegt klar auf der Hand, daß in dieser Angelegenheit verletzete persönliche Eitelkeit die Hauptrolle spielte und die Aufbausung zu Reichs- und Hochverrath elend verpuffen wird. Einen recht jämmerlichen Eindruck macht bei der Geffcken'schen Angelegenheit das Benehmen seiner Angehörigen. Also so weit sind wir schon, daß der Sohn den Vater für verrückt erklären lassen möchte, weil er in den Verdaß steht, den Reichskanzler beleidigt zu haben! Weiter wird die öffentliche Aufmerksamkeit gefesselt durch die Wahlbewegung, ganz vorzüglich aber durch die Vorgänge, welche sich in derselben in Berlin: die Sprengung des Kartells, die vollständige Auflösung dessen, was man die „Berliner Bewegung“ nennt. Wenn man sich früher dahin ausließ, daß der Zulauf, welchen Herr Stöcker habe, einzig und allein dem Umstande zu verdanken sei, daß es demselben gelungen, in der Menge die Vorstellung zu erwecken, als ob er der Dolmetscher der Ansichten sei, welche in den maßgebenden Kreisen herrschten, wurde das bestritten und Herrn Stöcker's Erfolge dem vielberühmten „konservativen Hauch“, welcher angeblich die Waffen durchbringen soll, zugeschrieben. Jetzt zeigt sich, wer recht hatte, kaum war Herrn Stöcker's Hauptstütze Herr v. Puttkamer gefallen, als es mit dem „theuren Gottesmann“ rückwärts ging, er ist jetzt thatsächlich ein Hosprediger

ohne Hof, und steht jetzt fast vereinsamt da, selbst sein Freund Don Christoval Cremer hat sich von ihm gewendet. Den letzten Stoß hat dem „zweiten Luther“ die vielberühmte Rede des Grafen Douglas gegeben und damit der „Berliner Bewegung“. Durch diese Rede sind auch die letzten Getreuen abgefallen und bald wird Herr Stöcker das Loos erblühen, was seinem Mitkämpfer Herrn v. Rauchhaupt gefallen ist, es wird — auf höhere Ordre — kein Wahlkreis mehr für ihn vakant sein. Die Reise des Kaisers wird natürlich von Allen mit der größten Interesse verfolgt und vorzüglich ist man, in allen Kreisen, auf die Begegnung zwischen dem Kaiser und dem „Verbündeten gegen den Umsturz“ gespannt. Jetzt zeigt sich wieder einmal, in welchen vertrauensseligen Dusek sich die haben einwiegen lassen, die da an den „Frieden mit der Kirche“ glaubten; übrigens war ja bei vielen dieser Glaube nur Mittel zum Zweck: die „neue“ Kirchenpolitik des Kanzlers verhimmeln zu können!

Der Empfang, den **Italien** dem Kaiser bereitet, dürfte an Großartigkeit, bei Weitem den Empfang desselben in Oesterreich übertreffen, aber ganz aus vollem Herzen kommt er nicht, man will sich damit den Herrscher eines mächtigen Reichs geneigt machen, um im Falle der Noth eine Stütze an diesem Reiche zu haben; es darf in Deutschland nicht vergessen werden, daß es nur an einem Haare hing, daß uns Italien nicht 1870 aus Liebe zu Frankreich den Krieg erklärte, denn wer bürgt dafür, daß die Stimmung dort nicht einmal wieder umschlägt?

Vor der Hand wirkt **Frankreich** auf das Kräftigste dahin, die italienisch-deutsche Freundschaft zu stärken, indem es alle mögliche Chikanen gegen unsren Bundesgenossen zu Wege bringt. Man sollte meinen, den Herren Franzosen verginge der Muth hierzu, denn kritischer ist die Situation der Republik noch nie gewesen, als gerade jetzt. Die Franzosen sind aber ein eigenhümlisches Volk; sie bedenken nie die Folgen ihrer Handlungsweise, sie leben nur den Eingebungen des Augenblicks. Wie wäre z. B. ein anderes Volk am Vorabend einer Weltausstellung, wo man doch alles thun müßte, den Fremden den Zutritt ins Land und den Aufenthalt im Land so viel wie möglich zu erleichtern, keine Verordnung wie das „Fremdenbucet“ mit Jubel begrüßen? Nur Ignorrenz und Kurzsichtigkeit kann so etwas.

Daß den Herren Franzosen alle Kriecherei gegenüber **Rußland** nichts geholfen hat, geht daraus hervor, daß die Franzosen in Bezug auf Ländereierwerb dort mit den Deutschen über einen Kamm geschoren werden, wie die Verweigerung der Konzessionserteilung zum Ländereierwerb in Polen betr. eines französischen Konsortiums beweist. Während die Presse in Rußland von Friedensbetheuerung überquillt, werden die Befestigungen an der russischen Grenze mit Hast fortgesetzt, als stände der Feind vor den Thoren.

Die ganzen Rüstungen sind offenbar gegen **Oesterreich** gerichtet und früher oder später wird ja auch

der Zank mit demselben wegen der Balkanhalbinsel losgehen. Die Mißachtung, welche der deutsche Kaiser bei Anwesenheit in Wien dem Grafen Taaffe bewies, hat ihre Aufklärung gefunden. Der große „Versöhnungspolitiker“ wird demnächst von der Bildfläche verschwinden. Seine Freunde möchten gern seinen Sturz als eine Folge der Anwesenheit des deutschen Kaisers hinstellen, derselbe hat aber gar nichts mit den inneren Angelegenheiten Oesterreichs zu thun und Taaffe's Freunde möchten damit nur gern verschleiern, daß sein Sturz nur Folge seines Systems, welches Oesterreich an den Rand der vollständigen Auflösung führen mußte, ist. Großer Schreck herrscht darob im Lager der Czaren, Czaren, Croaten z., denen der in Bälde abgethanene Minister ein Freund und Gönner war. Die Kräftigung des Bündnisses zwischen Oesterreich und Preußen wird Taaffe's Abgang nur günstig sein.

In **England** steht man immer noch vor den bekannten Frauenmorden wie vor einem düsteren Räthsel und giebt die Sache den Feinden Englands, besonders bei uns, billigen Stoff zu Hohn und Spott. Wir sollten die Nase nicht so hoch tragen, denn auch bei uns in Deutschland ist noch mancher Mord ungerochen.

Dr. Geßten und die Offiziösen.

Nichts gleicht wohl der Berlegenheit,
In die jetzt sind gerathen
Die Blätter, die officiös,
Bei Geßten's Attentaten!

Man möch' aus ihm nach Möglichkeit
Den „Reichsfeind“ construiren,
Und ach, ein jeder Anhalt fehlt,
Damit zu reussiren!

„Was thun?“ Spricht Zeus. Ein Socialist
Ist niemals er gewesen,
Von Freisinn kann man nicht die Spur
In seinen Büchern lesen.

Ultramontan — ach er gehört
Ja zu den Protestanten!
Es ist wahrhaftig zu fatal
Mit diesem Attentanten!

Doch halt — noch einen Ausweg giebt's
Aus diesem Labyrinth,
Und ist's gerade nicht human,
Es hilft doch aus der Dinte!

Berrückt ist er! Da haben wir's!
Hoch die Metamorphose!
Was man nicht decliniren darf,
Das nennt man jetzt Neurose!

— Aus der Schule. Lehrer: „Fritschen, kannst Du mir das Vieh nennen, welches uns die schmackhaften Schinken liefert?“ Fritschen (mit Ueberzeugung): „Der Schlächter.“

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 83.

Sonntag, den 14. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Die größte Auswahl in

Damen- u. Herren-Regenschirmen

(Banella, Gloria und Seide), feid. Gloria-Regenschirme Stück 3 Mark

Osterstraße 43.

Künne & Poppe.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffneden wir Osterstraße 14, neben der Post ein

Fuß- und Modewaaren-Geschäft.

Unter Zusicherung reellster, pünktlichster und billigster Bedienung bitten wir um einen geneigten Zuspruch. Zugleich eröffneden wir unsere **Modellausstellung neuester Pariser Modelle**, zu deren Besuch die geehrten Damen von Hameln und Umgegend wir uns erlauben ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Osterstraße 14.

Geschwister Holst.

Osterstraße 14.

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu Spottpreisen gekauft und gebe solche billig ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets, Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäckerstr. 18.

M. Sander.

Bäckerstr. 18.

Größtes Lager.

Gegen baar, ohne Rabatt, zu den billigsten Preisen.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten zurückgesetzter halbwoollener und reinwoollener einfarbiger und bunter

Kleiderstoffe und Lama's,

passend zu Promenaden-, Haus- und Morgenkleidern, zu extra billigen Preisen.

Zurückgesetzte Regen-Wintermäntel, Stück 3 bis 5 Mark.

Osterstr. 43.

Künne & Poppe.

Reellste Bedienung.

Billigste Preise.

Aus feuerpolizeilichen Rücksichten sind vom hiesigen Magistrat die bestehenden Vorschriften in Betreff des **Fegens der Schornsteine** in unserer Stadt wie folgt abgeändert:

1. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli und vom 1. Oktober bis 31. December jeden Jahres sind zu reinigen:

- a. Schornsteine, in welche eine Feuerung geleitet wird, einmal alle drei Monate.
- b. Schornsteine, in welche 2 bis 3 Feuerungen geleitet werden, einmal alle sechs Wochen.
- c. Schornsteine in welche 4 und mehr Feuerungen geleitet werden, einmal alle vier Wochen.

Bei Berechnung der Anzahl der Feuerungen ist eine gewöhnliche Kochherd- oder Waschkessel-Feuerung für 2 Feuerungen zu rechnen.

2. In der Zeit vom 1. Juli bis 1 October jeden Jahres sind zu reinigen:

- a. Schornsteine, in welche eine gewöhnliche Küchen- oder Waschkessel-Feuerung eingeleitet ist, einmal und
- b. Schornsteine, in welche zwei oder mehrere dergleichen Feuerungen eingeleitet werden, zweimal.

3. Die Feuerungsanlagen der Gewerbetreibenden, als der Bäcker, Branntweinbrenner u. s. w. sind so oft als dies zur Sicherung gegen Feuergefahr erforderlich ist, zu reinigen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß nach § 368,4 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer es unterläßt, dafür zu sorgen, daß die Schornsteine in seinem Hause zur rechten Zeit gereinigt werden.

Frische Landbutter

vom Gut Weibed, à Pfd. 1 M., auch Pa. feinschmeckende **Margarine**, à Pfd. 90 A, empfiehlt
A. D. Lemke,
Ritterstr. 10 u. Deisterstr. 68.

Wechsel formulare zu haben in der Buchdruckerei **G. Aienkter.**

Drei Jahrgänge der Gartenlaube,

(1882, 85, 87) in hochfeinen Einband, sind billig abzulassen. Zu erfragen **Bäckerstr. 58, im Laden.**

Große Säcke zu 65 A, zweispündige von 95 A an, empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Montag frischen **Helgolander Schellfisch** bei
H. Crölle, Kanalstr. 8.

Reiheholz

wird zu kaufen gesucht.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

2 Füllösen, 1 Feuerherd und 2 Fach Fenster abzugeben bei
Aug. Menge.

Schöne kräftige
Wintertohlpflanzen
empfehlen **C. Liberty.**

Beabsichtige mein **Gudetheil zu verpachten.**
H. Behling.

Wollene Strumpfgarne,
à Pfd. 1.80—6.50 M., **Friedensthale** 3.50 bis 5 M., **Rockwolle** 3.50—5 M., **Beinlängen** in nur bester Qualität und jeder Größe empfiehlt
Th. Schlüter,

Empfehle eine große Auswahl
Damen-Pelzbaretts

in jeder nur denkbaren neuen Form, von den feinsten bis zum gewöhnlichsten.

Pelzbesätze an Paletots und Jacketts
sind in jeder Farbe und Breite vorräthig.

Herm. Schlüter,
Pelzhandlung.

Sensbirnen,
billig. **M. C. Fiene, Fischportestr. 8.**

Tricot-Gaillen,
Westen, Unterzieheuge, Strümpfe
empfehlen
Th. Schlüter.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 12. October 1888.
Heute Nachmittag 2 Uhr, entschlief sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, **Wilhelmine Behrens,** im 76. Lebensjahre. Tief betrauert von

W. Behrens,
G. Behrens n. Frau u. Kinder.

Die Beerdigung findet statt, Montag, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens).

Es hat Gott gefallen, meine theure, innigst geliebte Frau, ihrer Kinder theure Mutter, im 50. Lebensjahre, durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
F. Stapel.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Bungalowstr. 12 ab, statt.

Gesucht auf gleich oder später ein junges Mädchen welches Lust hat Schneidern zu erlernen. Näheres Altmarktstr. 47.

Gesucht eine erfahrene Köchin auf Weihnachten. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht eine kleine herrschaftliche Wohnung in freier Lage, 3 Stuben, 3-4 Kammern, nebst Zubehör, womöglich mit etwas Garten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern **Wohnung mit Werkstatt**, evtl. mit Baden an guter Lage. Näheres Bäckerstr. 60.

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit Bäckerstr. 17 I.

Gesucht zu Weihnachten ein **Mädchen** für Küche und Haus. Frau **M. Arnecke**, Weserstr. 3.

Gesucht auf sogleich krankheits halber eine **Frau** oder ein **Mädchen** zur Führung eines Haushalts. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April l. J. wird eine **Familienwohnung** im Preise bis 350 M. zu mietzen gesucht. Offerten nimmt bis Dienstaag entgegen **Adolf Ahrens**.

Ich suche für eine junge Engländerin, die deutsch spricht, eine Stellung in einer Familie. Für Unterricht im Englischen und Hülfe im Haushalt wird freie Station beansprucht. **Aug. Schläger**.

7-8000 Mark sichere Werthpapiere, 4% können zum 1. Novbr. ohne jegliche Kosten vergeben werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein neuer Schirm ist auf der Post hier selbst vertauscht, der Besitzer desselben wird freundlichst gebeten, sich Thiethorstr. 12 melden zu wollen.

Ein kleiner Hund zugelaufen Osterthorwall 1.

Dankagung. Denjenigen Herren, welche mich bei dem Brande des Orgelmann'schen Hauses aus Lebensgefahr retteten, sage ich hiermit für ihre Aufopferung meinen herzlichsten Dank. Sameln, d. 13. Oktbr. 1888. **Witwe Keller**.

Wohne jetzt **Neuemarktstraße 16**, im Hause des Herrn **Schönhütte**. **C. Speyer**, Maler.

Mein **Drechsler-Geschäft** befindet sich **Bäckerstraße 58**. **W. Jonas**.

Ich habe mein **Rasir-Geschäft** von Kleinestr. 15 nach **Kleinestr. 26** verlegt. **H. Kallmeier**.

Wohnungs-Veränderung. Meine Wohnung befindet sich jetzt **Invalidenstr. 4**. **A. Behrendt**, Maler.

Ich wohne jetzt **Kanalstr. 8**. Ersuche meine geehrten Kunden, das mir geschenkte Vertrauen auch dahin übertragen zu wollen und mir ihre geschätzten Aufträge auch dort zukommen zu lassen, deren prompte Ausführung ich im Voraus verspreche. **H. Crölle**.

Zu vermietzen eine freundliche Wohnung. **Wwe. Holtz**, Süntelstr. 10.

Zu vermietzen zum 1. April 1889 oder früher verziehungshalber die vom Herrn Helfferich bewohnte 2. Etage, Eckhaus der Büren- und Hafenstrasse. **J. Kramer**.

Zu vermietzen eine herrschaftliche Wohnung bei **C. Achemann**.

Zu vermietzen auf gleich oder später eine herrschaftliche Wohnung. **H. Susmann**, Ruthenstr. (Mühlenthor.)

Zu vermietzen auf sogleich o. später e. geräum. Wohnung **Emmernstr. 8**.

Zu vermietzen zum 1. Januar oder 1. April Osterstr. 21 die 2. Etage, bestehend aus 4 Stuben, 8 K., Küche nebst Keller und Boden. **H. Niemann**.

Zu vermietzen auf gleich eine große Wohnung. **F. Fikner**, Hermannstr.

Zu vermietzen auf den 1. Nov. eine Wohnung **Mitterstr. 5**, Hinterhaus.

Zu vermietzen ein ger. heizbares Zimmer, auf Wunsch mit kleiner Küche. **Wendenstr. 14**.

Zu vermietzen auf den 1. April 1889 die erste Etage in meinem Hause. **Wilh. Sauerwein**, Osterstr. 49.

Zu vermietzen eine fein möblirte Stube und Kammer in schöner Lage. Preis 18 Mt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermietzen f. möbl. g. Zimmer, a. lebh. Lage. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermietzen eine möblirte Stube u. Kammer für einen Herrn, am Osterthorwall. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermietzen ein geräumiges, feinmöblirtes Wohnzimmer nebst Kammer. Näheres in der Exped. d. Bl.

Logis Altmarktstr. 31.

Bäckerstr. 7.

Bäckerstr. 7.

Münchhausen & Co.

HAMELN.

Herbst-Saison — Winter-Saison
1888|89.

Da wir in Folge gemeinschaftlicher Einkäufe mit unseren anderweitigen Geschäften in der Lage waren,

große Posten Waaren

anzukaufen und bezüglich der Preise die größten Vortheile genießen, sind wir im Stande, unserer geehrten Kundschaft

sämmtliche Neuheiten der Saison

zu noch nicht dagewesenen Preisen zu offeriren. Unsere Läger für:

**fertige Damen-, Herren-,
Knaben- u. Mädchen-Garderobe,
Kleiderstoffe, Buckskins, Bettwaaren,
Federn und Daunen, Baumwollwaaren,
Gardinen, Tischdecken u. s. w.**

sind auf das reichhaltigste ausgestattet.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit Herrn **August Angermann** zu Byrmont beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

A. Fraatz und Frau.

Auguste Fraatz
August Angermann

Verlobte.

Hameln.

Byrmont.

Erntefest.

Heute, Sonntag, den 14. Oktober,

große Tanzmusik in Rohrsen

wozu freundlichst einladet

Aug. Lübke, Gastwirth.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Heute, Sonntag, den 14. Oktober, Abends 7 Uhr, in der Aula des Gymnasiums (Bäckerstraße)

Concert,

gegeben von der Concertsängerin **Fräulein Schotel** und dem **Quartett des Hannoverschen Männergesangsvereins.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1 M. 50 J und für Schüler à 50 J vorher in der Musikalienhandlung des Herrn **Oppenheimer** und Abends an der Kasse. Programm an den Plakat-anzeigern und an der Kasse.

Fechtschule Hameln.

Humoristischer Abend

Sonnabend, den 20. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Engelle.**

PROGRAMM.

1. Fechtmarsch von Hermann.
2. Der Liebesfreund. Großes humor. Potpourri.
3. Tenorsolo.
4. Ouvertüre von Hummel.
5. Humoresken.
6. Tenorsolo.
7. Zum Ballet. Quadrille von Resch.
8. Kavallerie in Civil. Charakter-Solo-Scene.
9. Galoppade.

Eintrittskarten im Vorverkauf 50 J, an der Kasse 75 J.

Der Ertrag ist zu einer Weihnachtsbescherung für arme Waisen und Halbwaisen bestimmt. Der Vorstand.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

TIVOLI. Heute Sonntag **große Tanzmusik.**

Zur Union.

Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 3 1/2 Uhr.

A. Bruns.

Dienstag Männergesangsverein.

Für **Wahlzwecke** sind uns 2 M. eingehändigt. Wir bitten um mehr.

Die Redaktion.

Die Aufnahme der Schülerinnen

für die Abendschule findet am **20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** statt, in der Töchterschule vor dem Ostertthore. Das Schulgeld, was bei der Aufnahme bezahlt werden muß, beträgt für den Winter für Schülerinnen von 6 bis 8 Jahren 50 J und von 9 bis 13 Jahren 75 J. Der Unterricht beginnt **Montag, den 22. d. Mts.**

Der Vorstand.

Von Herrn Kaufmann **R.** erhielt ich 3 M. für den Kirchenchor, welches ich dankend anzeige. **R.**

Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Sonntag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, die **Sonntagsvereinigungen für junge Mädchen** im evanaelischen Vereins Hause beginnen, wozu freundlichst einladen die Vorstandsdamen.

Danksgiving.

In der Betstunde am 8. d. M. erhielt ich 6 M. für verschämte Arme, 2 M. für die Diakonissen, 3 M. für den Kirchenchor. Außerdem empfing ich von Fabrikarbeiter **B.** 80 J zur Heizung im Münster und 40 J für den Kirchenchor. Die Kollekte für das Stephansstift hat eingetragen: zu St. Bonifacii 33 M. 77 J, zu St. Nicolai 15 M. 70 J.

Hornfohl.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von **A. Brandt**, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Locales.

— Auf das heutige Concert des gemeinnützigen Vereins für Kunst und Wissenschaft (s. Inserat) machen wir noch besonders aufmerksam. Die Namen: **Fräulein Schotel** und Quartett des Hann. Männergesangsvereins verbürgen einen großartigen Kunstgenuß.

— **Astronomische Vorträge.** Zudem wir auf **Sophus Tromholt's** populäre astronomische Vorträge aufmerksam machen, wollen wir zugleich darauf hinweisen, daß jeder Vortrag ein für sich abgeschlossenes

Ganzes bildet, und ferner, daß die Vorträge durchaus nicht astronomische Kenntnisse voraussetzen; denn obgleich sie vollständig auf wissenschaftlicher Grundlage fußen, sind sie doch durch die allgemein verständliche, übersichtliche Darlegung ebenso anregend und belehrend für den Laien, wie sie für den in der Kenntniß der Astronomie vorgeschritteneren überraschend und neu sind. Tromholtz's kräftiges, wohlklingendes Organ in Verbindung mit der kaum den Ausländer verrathenden Beherrschung der deutschen Sprache, und die die Vorträge begleitenden, denselben einen mächtigen Reiz verleihenden Lichtbilder fesseln zu gleicher Zeit und in gleichem Grade Auge und Ohr des Publikums und bereiten demselben eine in dieser Art einzig dastehende Unterhaltung und Belehrung. Der Vortrag findet Montag Abend bei Thiemann's statt.

— Die **Fechtschule Hameln** (Wohltätigkeitsverein zur Unterstützung armer Waisen) veranstaltet wie schon öfter am 20. d. Mts. wieder einen humoristischen Abend im Saale des Herrn Engelke. Die früheren Feste des Vereins haben stets großen Beifall gefunden und den Besuchern köstliche Stunden bereitet, so läßt sich erwarten, daß auch am nächsten Sonnabend sich die Freunde und Freundinnen des Vereins in Menge einfinden werden, um sich an dem köstlichen Humor des Herrn Edmund Hesse aus Hannover zu erfreuen und den guten Zwecken zu dienen. Herr Hesse ist allen Besuchern früherer Feste des Vereins in guter Erinnerung und wird uns dieses Mal wieder durch drei völlig neue Scenen erfreuen. Auch das nach den Vorträgen folgende Tänzchen dürfte für die Tanzlustigen eine Einladung zum Besuche dieses Abends sein.

— Aus Alfeld wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: „Seit längerer Zeit befindet sich die hiesige Einwohnerschaft in nicht geringer Aufregung wegen eines der vormaligen städtischen Sparkasse hier selbst, welche bekanntlich am 1. Juli d. J. in die Kreissparkasse aufgegangen ist, drohenden Verlustes von bedeutender Höhe. Es handelt sich um ein aus der Sparkasse vorgestrecktes Darlehen von etwa 300.000 Mk., für welches eine genügende Sicherheit nicht vorhanden sein soll. Es haben bereits zahlreiche Bürgerversammlungen stattgefunden, in welchen die nothwendigen Schritte besprochen sind, welche das bedauerliche Ereigniß erfordert; auch ist ein Vertrauens-Comitee gebildet, welches die Interessen der Bürgerschaft wahrzunehmen hat. Daß die gehegte Befürchtung leider nicht unbegründet ist, dafür spricht der Umstand, daß seitens der königlichen Regierung in Hildesheim ein Kommissar hierher entsendet ist, um die nöthigen Erhebungen anzustellen.“ Zunächst ist zu bemerken, daß die Stadt Alfeld noch bis zum Jahre 1891 für alle aus ihrer Verwaltung der Sparkasse erwachsenen Verluste haftet. Wie weit ihr im vorliegenden Falle ein Verlust erwachsen wird, steht noch gar nicht fest. Die Sparkasse hat auf Prioritätsobligationen der Gewerkschaft „Friedrich Albert“, welche die Ausbeute von Steinkohlen, Kalk und Steinen in den Forsten des v. Knigge'schen Gutes

Bredenbeck bei Hannover zum Zwecke hat, ein Darlehn von 300 000 Mk. an die Firma A. Menge in Hannover hergegeben. Nachdem letztere in Zahlungshindernissen gerathen, ist am 9. August das Darlehn zur Rückzahlung am 9. November gekündigt worden; bis dahin also weiß man noch nicht, ob der Schuldner nicht seine Verbindlichkeiten erfüllen, bezw. wie viel aus dem Verkaufe des Faustpfandes zu lösen sein wird.

Das Alfelder Kreisblatt bringt folgendes: Daburch, daß wir die Sache nicht in weitere Kreise brachten, glaubten wir der Stadt Alfeld, bezw. der Sparkasse einen besseren Dienst zu leisten, als durch Weiterverbreitung zum Theil unsinniger Gerüchte über durch ungenau abgefaßte Darstellungen, wie die obige, dem „Hann. Courier“ eingesandte Correspondenz. Die „D. Bztg.“ bemerkt dazu: Die Speculation ist mißglückt. Die Sparkasse zu Alfeld wird den Schäden zu tragen haben. Hoffen wir, daß die Alfelder Bürger nicht eine ähnliche Erfahrung machen, als die Steuerzahler in und um Verden mit der sog. Voh-Steuer. —

— Herr Miquel hat den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub erhalten.

Federzeichnungen aus Süd-Afrika *)

von Silemo.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Es leben in Süd-Afrika 80,000 deutsche Seelen, durchschnittlich zufrieden und in guten Umständen; diese Thatsache an sich schon wird bei deutschen Lesern einiges Interesse an dem Lande bedingen. Die Einwohnerzahl der Cap-Kolonie, nämlich $\frac{1}{4}$ Million Weiße und $\frac{3}{4}$ Millionen Farbige, läßt erkennen, daß bedeutende europäische Einwanderungen nicht stattgehabt haben; von einiger Bedeutung waren nur 3 Einwanderungen seit der Entdeckung des Caps: Die erste, im 17. Jahrhundert, einiger hundert französischer Réfugiés, (Flüchtlinge) die 2. 1820, einiger hundert englischer Arbeiter, bekannt unter dem Namen Albany Settlers, weil ihnen der Distrikt Albanien zur Ansiedlung überwiesen wurde, und die 3. 1857 von 2300 deutschen Soldaten der englisch-deutschen Legion, denen im folgenden Jahre einige hundert deutsche Bauernfamilien nachfolgten. Diese Soldaten waren ein Theil der 10,000 Mann starken, vom General v. Stutterheim für den Krimkrieg angeworbenen Legion, die leider den Feind nicht zu sehen bekam, da der Friede geschlossen wurde gerade als die Legion vollzählig und kampfbereit war. Sir George Grey, der damalige Gouverneur der Cap-Kolonie, veranlaßte die englische Regierung, diesen Leuten günstige Bedingungen anzubieten, um sie zu bewegen als militärische Kolonisten nach dem Cap zu überstellen. 2300 entschlossen sich dazu, — die meisten aber waren ledig, und da Mädchen am Cap rar waren, so wurden sie bald ausgestorben sein, es wurde ihnen daher dringend angerathen, sich noch schnell vor der Abfahrt zu verheirathen.

*) Wir machen auf den vorstehenden, interessanten Aufsatz eines engeren Landsmanns unsere Leserwelt ausdrücklich aufmerksam.

Ein Pastor der Legion wurde beauftragt, die Trauungen auf einem dazu angewiesenen abgetakelten Kriegsschiffe, der Britannia, im Hafen von Portsmouth, zu vollziehen; nahe bei Portsmouth, auf den Brown Downs, war das Lager der Cap-lustigen aufgeschlagen, und es begann eine schwere, böse Zeit für die Jungfrauen der unteren Gesellschaftsschichten von Portsmouth, Anglesea, Portsea u. s. w. Die Schiffe waren zur Abfahrt nach dem Cap bereit, also keine Zeit war zu verlieren, wer noch heirathen wollte, durfte sich nicht erst lange besinnen. Die Leute schwärmten vom Lager in die Straßen, redeten das erste beste Mädchen an: „Willst Du mich heirathen, mit mir nach dem Cap gehen, so komm“. Einige wenige sagten „Nein“ und zum Ueberreben war keine Zeit, die meisten aber antworteten mit einem deutlichen „Ja“ und dann ging's fort auf die Britannia zur Trauung. Der arme Pastor hat sein Uebelang nicht so hart gearbeitet wie diese paar Tage auf der Britannia. Bei aller Gefälligkeit der Mädchen von Portsmouth und Umgegend — es waren ihrer nicht genug — blieben noch einige hundert der Leute unverorgt und mußten sich ledig einschiffen. Die German military Settlers, wie sie jetzt genannt wurden, wurden in 3 Regimenter und 2 Schwadronen abgetheilt, auf 7 Schiffen nach dem Cap befördert, und dort in British Kaffraria, damals noch Kron-Kolonie, jetzt Distrikt King Williams Town, in 19 neu anzulegenden Dörfern locirt. Die Töchter der ihnen nachfolgenden deutschen Immigranten gaben Frauen ab für die, die noch ledig waren und die diesen einsamen Zustand für unerträglich hielten.

Soldaten werden leider im Allgemeinen schlechte Kolonisten; für die ersten drei Jahre erhielten sie volle Löhnung und Verpflegung und hatten so viel wie Nichts dafür zu thun; außerdem erhielt jeder Mann 360 Mark zum Bau eines Hauses, 150 Mark zur Anschaffung von Werkzeug und Hausgeräth, einen Bauplatz in seinem Dorfe und 10 Morgen gutes Ackerland sowie Berechtigung zur Gemeinde-Weide. Sobald indessen die Löhnung aufhörte, gingen die meisten Militär-Ansiedler in alle vier Winde auseinander, während die deutschen Immigranten fest an ihren Plätzen sitzen und sich im vollsten Sinne des Wortes aus dem Drecke herausgearbeitet haben, wie sie denn auch in der ganzen Kolonie rühmlichst als die arbeitsamste Menschenklasse bekannt sind. In der Nachbarschaft eines jeden der oben erwähnten militärischen Dörfer liegen die kleinen Farmen dieser deutschen Immigranten dicht aneinander, 40–50 Morgen groß. Alles ist nach Zuschnitt der heimathlichen Geschäfte eingerichtet. Sie gewähren einen herzerquickenden Anblick, es sind Stücke Land, so zu sagen, aus Deutschland herausgeschnitten nach Afrika versetzt: Bescheidene aber einladende Wohnhäuser, Gärten voller Obstbäume, das Ackerland bebaut mit einer Sorgfalt, wie man dort nie bei Engländern wahrnimmt. Die meisten dieser Immigranten haben nicht unbedeutende Heerden und viele von ihnen, die ohne einen Pfennig ins Land kamen, haben einige hundert Pfund Sterling in der Bank. Tracht und Sitte sind bei ihnen genau so,

wie sie sie vor 30 Jahren von Deutschland hinüber gebracht haben.

Auffällig ist, daß viele von diesen deutschen Bauernfamilien die lutherische Kirche verlassen haben und dafür der Baptisten-Gemeinde beigetreten sind. Die Baptisten sind in der Cap-Kolonie sehr stark vertreten. Eigenthümlichkeiten ihrer Kirche sind, daß die Kirchengesänge ohne irgend welche Begleitung gesungen werden, und dann die Taufe: Vor dem Altare ist ein großes Wasserbassin eingemauert; die Taufe findet alle 3 Monat statt, bei diesen Gelegenheiten wird das Bassin, das sonst mit Planken bedeckt ist, offen gelegt, — der Prediger steigt hinein, steht darin ungefähr bis an die Hüfte im Wasser, die Täuflinge, erwachsene Leute beiderlei Geschlechts, in weiße Laten eingehüllt, steigen nach einander zu ihm hinab und werden von ihm untergetaucht.

King Williams Town, die Hauptstadt vom alten Kaffraria, und East London, ihre Hafenstadt, bilden die Märkte für die Produkte der Immigranten. Die regelmäßigen täglichen Morgenmärkte sind eine eigenthümliche Institution in jeder Stadt der Kolonie; jede hat ihren Marktmeister, der von der Stadt 3–500 Pfund Gehalt bekommt, und dessen Pflicht es ist, jeden Morgen Alles was zum Markte gebracht wird, öffentlich meistbietend zu versteigern; nach diesem Morgenmarkte findet Viehmarkt statt; jeder von ihnen nimmt ungefähr 2 Stunden ein. Ein Familienvater würde eher daran denken, Sonntags die Kirche zu versäumen als an den Wochentagen den Morgenmarkt.

Es ist außer zur Versorgung des Haushaltes der Platz par excellence, um die Tagesneuigkeiten zu hören und auszukramen. Dessenliche Auktionen sind überhaupt an der Tagesordnung, in jeder Stadt sind gegen 6 bis 8 Auktionators und alle haben ihre Hände voll zu thun; wer immer etwas los sein will, sei es ein Pferd, ein Stück Möbel, einen Topf oder einen alten Rock, der schiebt es zum Auktionator; letzterer kramt alles ihm Zugeschickt, aufs vortheilhafteste gerordnet, auf langen Tischen vor seinem Hause auf, steigt zur angeetzten Zeit selbst auf einen Tisch und beginnt den Verkauf. Mit unglaublicher Sprachfertigkeit wird jeder Artikel gelobt und gepriesen; in ihren besten Perioden haben alte Bratpfannen und Kleidungsstücke nicht solche Lobhudeleien erfahren, wie nun in ihrem durchaus durchlöchernten und klattrigen Zustande von den Lippen des Ritters vom Hammer. Er ist gewöhnlich ein Witzbold, der seine Gesellschaft amüsant zu unterhalten und manchem ein K für ein U vorzumachen versteht, so daß Leute nicht selten für ein altes gebrauchtes Ding mehr Geld bezahlen, als wofür sie es neu aus den Läden kaufen können. Die hunderte von Menschen, die jeder Auktion beizwohnen, unterhalten sich dabei so gut wie in einer Komödie.

Eine ganz besondere Menschenklasse in Süd-Afrika bilden die hausirenden Juden, aus welcher Klasse, beiläufig gesagt, die Häupter von einigen der bedeutendsten kolonialen Handelsfirmen hervorgegangen sind. Die hausirenden Juden dort sind fast ohne Ausnahme deutsch; wenn man sie nach ihrer Hetmath fragt, so

sagen $\frac{1}{10}$ sie kämen aus Rußland, aber keiner von ihnen spricht russisch, sondern alle sprechen deutsch. Der Lebenslauf eines solchen Hausirers ist in der Regel folgender: Er hat auf irgend eine Weise die Ueberfahrt ermöglicht, steigt in einem der 3 Häfen, Capstadt, Port Elizabeth oder East London ans Land ohne alle Mittel außer seiner angeborenen Begabung fürs Handeln; er grüßt das Handwerk und bekommt ohne Schwierigkeiten von einem Glaubensbruder allerhand Handelsartikel, namentlich Schmucksachen, Uhren und Modewaaren auf Credit, packt alles in ein Bündel, das Bündel auf seinen Rücken und der Handels-Apostel ist fertig. Er sagt sich: „Was gemacht werden kann, wird gemacht werden“ und er müßte kein Jude sein, wenn er dies nicht durchführte. Er geht aufs Land zu den holländischen Bauern, von Farm zu Farm, wird überall gastfreundlich aufgenommen und erweist seine Dankbarkeit durch legitimes Handeln, auf deutsch: Anschmieren. In den Anpreisungen seiner Sachen stellt er den wahrheitsgetreuesten Auktionator weit in den Schatten, und er verläßt kein Haus ohne seiner Seele erheblichen Schaden gethan zu haben, — aber er bringt immer etwas aufs trockene. Die Bauern wissen sehr wohl, daß der Jude sie unweigerlich über den Löffel hartert, aber sie können ihm doch nicht widerstehen. Hat er Alles verkauft, so kehrt er nach seinem Auslaufpunkte zurück, bezahlt seinen Gläubiger und nimmt eine andere Ladung mit sich; so fährt er fort, bis er genug Geld zusammen hat, sich eine Karre und zwei oder auch vier Pferde zu kaufen. Nun ist er im richtigen Fahrwasser und hat's bequemer; auf die Karre wird aufgepackt, soviel die Pferde nur ziehen können, so daß ein Ausflug 6—8 Wochen dauert. Nach wenigen Ausflügen der letzten Art ist er im Stande eine Meile nach England oder Deutschland zu bezahlen, wo er, den Bedarf des Landes seiner Operationen genau kennend, sich seine Waare auswählt; damit kehrt er zurück, um seine alten Freunde, die Bauern aufs neue zu beglücken. Er erstreckt nun seine Züge durch die ganze Cap-Kolonie, die eine Ausdehnung hat, wie ungefähr Deutschland, durch den Oranje Freistaat, $\frac{1}{4}$ so groß, und durch die Transvaal Republik, halb so groß wie Deutschland, — macht alle zwei oder drei Jahre eine Einkaufs-Tour nach Europa und etablirt im Laufe der Zeit ein Handelshaus in einer der Süd-Ärtras.

(Fortsetzung folgt.) 726.

Allerlei.

— Einen vom edelsten Adel charakterisirt folgende Notiz, die wir in der „Volksgtg.“ finden: „Der Sohn Salm-Kyrburg ist mit 2 Millionen in Schuld gerathen. So was ist deutschen Fürsten und Adligen schon öfter passiert; aber daß nur so wenig Ahnung zur Vertheilung da sind, daß die Gläubiger nur einhalb Prozent ihrer Forderung jährlich

bekommen und dabei für den Fürsten noch jährlich 3600 Mark Kosten zahlen sollten, während der Fürst in Paris einen Onkel, der Herzog und sechszigfacher Millionär eine Frau mit 20 bis 30 Millionen ist noch nicht dagewesen.“

— Die beiden Bürgermeister haben die aus Anlaß ihrer Anwesenheit Centennarfier ihnen verlehene Beyerle abgelehnt. Das „Bayerische Vaterland“ Dr. Sigl begleitet diese Ablehnung mit Glosse: „Sie werden sich wohl gedacht haben, Orden Zeichen sind, woran Fürsten erkennen, oder wie Minister v. B. „Trinkgelde“, und da sie Trinkgelde nicht und solche Zeichen nicht wollte, so — auf etwas, was ihnen keine Freude macht, gebildeten Deutschen sind doch bessere diese griechischen Demokraten da! Unseren kann man gar nie genug Orden geben, Leute werden krank, wenn sie keinen

— Und willst Du wissen, was sich Bericht des „Hannov. Cour.“ über den Kaiser in Detmold schießt wie folgt: entwickelten sich vor dem kaiserlichen (Hofmeßger Gehring), wo die erlegten Hirsche ausgehängt waren, hier den Hirschen fast sämtliche längere dieselben zum Andenken im die Hirschzähnen wurde förmlich

Kirchliche Anzeigen.

Reformationsfest.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. 7 Uhr.	Hauptgottesdienst: P. 7 Uhr.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesdienst: Derselbe.	Abendgottesdienst: Derselbe.
Donnerstagsfest: Derselbe.	Montagsfest: Derselbe.
Bedencollecte zum Besten der Bibelgesellschaft.	
Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.	
Militärgottesdienst zu St. Bonifacii um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.	

Stadt-Gemeine.

Getaupte.

7. Okt. Johanne Sophie, L. b. Fischlers
 Katharine Franziska Felene, L. b. Fischlers
 Maximilian Friedrich Heinrich
 Bureauvorstehers
 Adolf Karl Hermann, S. b. Königl.
 Sekretärs
 Marie Elise, L. b. Eisenbahnhofs
 Heinrich Friedrich, S. b. Bremers
 Wilhelm Emil, S. b. Handelsmanns
 Elise Karoline, L. b. S. Schiffs.

Des Bußtages wegen erscheint die Nummer am Mittwoch Morgen sind bis Dienstag Mittag einzuliefern.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Copuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 84.

Mittwoch, den 17. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Die Hebung des Schulgeldes für Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums pr. 1 October bis ult. December d. J. findet am Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19 d. Mts., Nachmittags von 4—5 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Kämmerei statt.

Bis zum 15. November müssen die an öffentlichen Wegen befindlichen lebendigen Hecken, mit welchen die angrenzenden Grundstücke befriedigt sind, bergestalt im Schnitt gehalten werden, daß si: nicht über 1 Meter 75 Centimeter (6 Fuß hannoversch) Höhe erreichen und nicht über 14,604 Centimeter (6 Zoll hannoversch) vom Stamm der Hecken an gerechnet, in den Weg hineinragen.

Das Schießen mit Feuegewehr und anderen Schießwerkzeugen auf dem Schießstand in Schlickersbrunnen wird bis zur Herstellung der erforderlichen Schutz- und Sicherheitsvorrichtungen verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 367 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu Einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. Die Aufhebung dieses Verbotes wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Den zur Räumung von Gräben und Bächen Verpflichteten wird hierdurch aufgegeben, bis zum 15. November d. J. diese Räumung vorzunehmen, widrigenfalls Bestrafung mit Geldstrafe bis zu Neun Mark ev. entsprechender Haft eintritt, auch die Räumung auf Kosten der Verpflichteten anderweit beschafft wird.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 2 Tücher, 1 Nachtmütze, 1 Stück Spitze, 1 Notizbuch, 1 Taschentuch und eine Schürze. Außerdem ist dem Armenhause ein Huhn zugeflogen.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich seit dem 1. Oktbr. d. J. die **Wirthschaft des Herrn**

W. Meyer, Osterstr 18

abernommen habe, und bitte um zahlreichen Zuspruch

H. Busche.

Grundverkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe eventuell zur Verpachtung

1. des am großen Wehlerwege belegenen, in der Grundsteuer-Mutterrolle von Sameln unter Artikel 937, Kartenblatt 22, Parzelle No. 25 beschriebenen klösterlichen Gartens 0,6982 ha. groß, bisher an Dekonom Rappe verpachtet,
2. eines 0,2629 ha. großen Theiles des in derselben Mutterrolle unter Artikel No. 937, Kartenblatt 50, Parzelle No. 134/54 beschriebenen klösterlichen Sandfeldes

wird hierdurch betreffs des Grundstücks zu 1. Termin, auf

Donnerstag, den 18. Oktober d. Js.,
Vormittags, 8 Uhr,

betreffs des Grundstücks zu 2. auf
Sonabend, den 20. Oktober d. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

an Ort und Stelle angelegt. Kauflustige pp. wollen sich präcise zur angegebenen Zeit auf den zu verkaufenden Grundstücken einfinden. Die Verkaufsbedingungen liegen bei dem Dekonomen u. Achtsmann Herrn C. Meyer in Sameln zur Einsicht offen.

Hannover, den 10. Oktbr. 1888.

Königliche Kloster-Kammer.
Weigel.

Empfehle eine große Auswahl

Damen-Pelzbaretts

in jeder nur denkbaren neuen Form, von den feinsten bis zum gewöhnlichsten.

Pelzbesätze an Paletots und Jacketts
sind in jeder Farbe und Breite vorrätzig.

Herm. Schlüter,

Pelzhandlung.

2 Füllöfen, 1 Feuerherd und 2 Fach
fenster abzugeben bei **Aug. Menge.**

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die Mittheilung, daß ich hier, **Emmern-
straße 12**, ein Geschäft in

Ausbeschlag und Wagenbau
aller Art etablirt habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zuspruch.
Ludwig Asche, Schmiedemeister.

**Buckstins, Kleiderstoffe aller Art,
Regen - Mäntel, Winter - Mäntel, Winter-
Jacken, Kinder-Regen-Mäntel etc. etc.**

für die Herbst- und Winter-Saison sind in großer Auswahl bereits eingetroffen und em-
pfehle dieselben zu den **billigsten** Preisen.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Ernst Solle,
vormals B. Stivarius.

P. S. Die Anfertigung feinsten

Herren-Garderobe

wird zu den **billigsten Netto-Preisen** berechnet und übernehme ich für gutes Sigen jede Garantie. D. D.

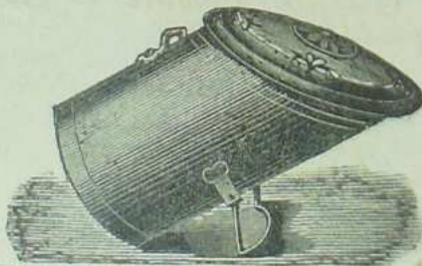
Da ich wegen Krankheit mein Geschäft aufgeben
offerire meine vorräthigen

Liqueure und Weine

zu billigen Preisen.

Für Wirthe günstige Gelegenheit.

Ernst Rosenbaum,
Liqueurfabrikant, Kaiserstraße.



Holz- und
Kohlen-Kasten,
Ofen-Schirme
und Vorsätze,
größte Auswahl
u. billigste Preise
bei
Herm. Specht.

Sehr schöne Zwetschen,
Netze 30 A.

M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Goldfische

Herm. Specht.

empfehl

Sensbirnen,

M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

billig.

Schöne kräftige

Winterkohlpflanzen

empfehl

C. Libers.

Neu!

Feinstes frisches Pflaumenmus,

a Pfund 20 A.

empfehl

A. D. Lemke,

Ritterstr. 10 u. Deisterstr. 68.

Süßen Weinessig.

Fr. Aug. Reinecke.

Sehr reinlich des

Doppelbieres,

in ganz vorzüglicher Qualität.

C. A. Engelke.

Schönen Blumenkohl

M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Alten-Laubjäge-Holz,

empfehl
zu den billigsten Preisen
empfehl
Herm. Specht.

Kronenkäse, Burgkäse.

Fr. Aug. Reinecke.

Carlsbader Caffee-Gewürz,

von G. Meber's Feigencoffee,

von G. Hoser's Feigencoffee,

von G. Meber's Gesundheitscaffee.

Fr. Aug. Reinecke.

Geruchlosen Brennspiritus.
Fr. Aug. Reinecke.

Reihholz

wird zu kaufen gesucht.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Ein Sopha, Tisch und eine neue Zither
billig zu verkaufen Hummenstr. 13.

Täglich frische Milch.
B. Hake.

30 Himpten Eiseräpfel

zu verkaufen. H. Falke, Brüdenthor.

Frische Landbutter, à Pfd. 85 A, sowie hoch-
feine Tafelbutter vom Gut Hämelschenburg, em-
pfehlen Fr. Aug. Reinecke.

Gesucht eine erfahrene Köchin auf Weihnachten.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein Mädchen von 15—18
Jahren, am liebsten vom Lande.
S. Uthe, Afferde'sche Warte.

Gesucht zu Ostern Wohnung mit Werkstatt,
evtl. mit Laden an guter Lage.
Näheres Bäckerstr. 60.

Rechnungs-Formulare ohne Namen
in allen
Größen auf Lager, mit Namen werden schnell
und billig angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Für meine Nähstube suche ich ein
Lehrmädchen.
Wilh. Astholz.

Eine Schneiderin sucht Arbeit in und
außer dem Hause.
Näheres Behnhoffstraße 6 (Amtsgerichtshof).
M. Stinkel.

Ein neuer schwarzer Schirm vertauscht.
Abzugeben Thiethorstr. 12.

Ich habe mein Rasir-Geschäft von Kleinestr. 15
nach **Kleinestr. 26**
verlegt. H. Kallmeier.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Invalidenstr. 4.
A. Behrendt, Maler.



Zugelaufen ein junger grauer Ratten-
fänger, mit roth. Halsband und gelben
Knöpfen, auf Becker's Bleiche.

Zu vermieten ein ger. heizbares Zimmer, auf
Wunsch mit kleiner Küche.
Wendenstr. 14.

Zu vermieten auf den 1. Nov. eine Wohnung
Ritterstr. 5, Winterhaus.

Zu vermieten f. möbl. g. Zimmer, a. lebh. Lage.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Logis
Altmarktstr. 31.

2 anständige junge Leute finden Kost u. Logis.
Altmarktstr. 2, 2. Etage.

Todes-Anzeige.

(Stadt Ansgens).

Hamelu, den 14. Oktober 1888.

Heute Morgen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft in
dem Herrn nach 14tägiger Krankheit unser
theurer Vater und Schwager, der Gerichts-
vogt a. D.

Otto Oehrich,

im 84. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübte
Tochter und Schwager

Bertha Oehrich.

Heinr. Brünig.

Beerdigung Mittwoch, den 17. Okt., Nach-
mittags 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

(Stadt Ansgens.)

Hamelu, 14. Oktbr. 1888.

Heute Nachmittag 5 Uhr endete ein sanfter
Tod die langen schweren Leiden unserer innig-
geliebten Tochter, **Alma Holtemeyer.**

Die betrübteten Eltern.

Die Beerdigung findet statt, Donnerstag
Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Thiethor-
straße 21.

Arbeiter-Verein.

Freitag, den 19. Oktbr., Abend-Singstunde.

Diejenigen Mitglieder, die geneigt sind, an den
Abend-Unterrichtsstunden theilzunehmen, wollen sich
in dem Verzeichnisse im Vereinslokale unterzeichnen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Vorwärts“.

Donnerstag, den 18. Oktbr. cr., 9 Uhr Abends
im Saale des Herrn Julius König, Osterstr.,

Vortrag:

„Unsere Hohenzollern.“

Geschichtlicher Ueberblick und Charakteristik der Re-
genten unseres Kaiserhauses.

Dankend bezeuge ich den Empfang von 5 A für
den Kirchenchor, gesammelt auf einer Hochzeit. K.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hoch erfreut an
Hameln, den 16. Octbr. 1888.

August Zeddies u. Frau,
geb. Fargel.

Fechtschule Hameln.

Humoristischer Abend

Sonnabend, den 20. Oktober, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Engelke.

PROGRAMM.

1. Fechtmarsch von Hermann.
2. Der Viederfreund. Großes humor. Potpourri.
3. Vortrag aus Reuter.
4. Overtüre von Hummel.
5. Humoresken.
6. Tenorsolo.
7. Zum Ballet. Quadrille von Resch.
8. Kavallerie in Civil. Charakter-Solo-Scene.
9. Galoppade.

Einlaßkarten im Vorverkauf 50 J., an der
Kasse 75 J.

 Der Ertrag ist zu einer Weihnachtsbescherung für arme Waisen und Halbwaisen bestimmt.
(Nachher Ball.) Der Vorstand.

V o c a l e s.

— Gedenket morgen an Kaiser Friedrichs Geburtstage, des edlen Dulders und vergesset seiner nicht. Multis illo bonis flebilis occidit! (Vielen Wackeren zum Leide sank er dahin.)

— Am morgigen Tage, den 18. Oktober, würde unser Kaiser Friedrich der Edle seinen 58. Geburtstag feiern, wenn nicht der Tod ihn allzufrüh hinweggerafft hätte nach langem Siegethum. Die Viedertafel, die sonst an diesem Tage ihr Stiftungsfest begeht, hat Angesichts dessen die Feier auf kommenden Sonnabend vertagt.

— Künftigen Monat, am 11. November, steht uns ein großer künstlerischer Genuß bevor. Die Schwestern, Gräfinnen Augusta und Ernesta Ferrari d'Occhieppo, zwei anmuthige Erscheinungen, werden bei uns Eink. hr halten, um durch ihren Gesang und Klavierspiel unser Publikum zu entzücken versuchen. Die Gräfinnen fesseln durch ganz eigenartige Solovorträge und stehen im Zusammenspiel und im Duett-singen unerreicht da. Von den vielen und vorliegenden Recensionen aus großen Städten werden wir nächstens einige bringen.

— X. Am Sonntag Abend fand in der Aula (Turnhalle) des hiesigen Gymnasiums das erste vom hiesigen „gemeinnützigen Verein für Kunst und Wissenschaft“ veranstaltete Concert der diesjährigen Saison statt. Nach Weihnachten wird der Hoffhauspieler Hölthaus-Hannover noch einen Recitationsabend abhalten. Bei diesen beiden Veranstaltungen soll es

in diesem Winter, wie wir hören, sein Bewenden haben. Zu dem genannten Concert, das hannoversche Kräfte, die hierorts schon genugsam in ihren Leistungen bekannt sind, ex cutirten, hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden: nur wenige Sitzplätze waren noch vorhanden, Stehplätze freilich en masse. Es will uns bedünken, daß eine Erniedrigung des Eintrittsgeldes in Zukunft auch noch diese Lücken füllen und die Einnahmen erhöhen dürfte. Die Bezeichnung „gemeinnützig“ im Namen des Vereins läßt es angezeigt erscheinen, daß die Bestrebungen des Vereins sich in dem Punkte concentriren, für geringes Geld tüchtige Leistungen zu bieten, denn nur in dieser Weise wird der Verein in Wahrheit ein gemeinnütziger sein, in Wahrheit die Kunst zu einer allgemeineren Geltung bringen können.

Was den genannten Abend anbelangt, so fanden die Leistungen der Sängerin und der Sänger allgemeinen Beifall; besonders der ersteren wandte sich die Sympathie des Auditoriums in hervorragendem Maße zu. Die Vieder des hannoverschen Quartetts wurden in vortrefflicher Weise gesungen und, wenn nur der demselben angehörige Solist bessere Proben von seinem Können gegeben hätte, so könnten wir die Gesamtleistung als eine gute bezeichnen. Herr Gymnasiallehrer Ohlendorf, der den Einzelgesang auf dem Flügel begleitete, verstand es, wie wir gewohnt sind, mit Verständniß sich demselben anzuschließen und trug in dieser Hinsicht nicht wenig zu dem Gelingen des Concertabends bei. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und die Concertgeber sorgten nicht mit Zugaben. Unseres Erachtens hätte das Programm mehr lustigere Sachen aufweisen sollen; feridje Viece finden in einem Concert, bei dem musikalisch auf einem nicht hohen Niveau stehende Zuhörer weitaus die Mehrzahl ausmachen, nicht den Anklang, den ihr innerer Werth vielleicht verlangt.

— — — — —
"Denn in Hameln gab's nicht heute
Bloß geschiedte, kluge Leute,
Die hat' längst es schon verdrossen,
Daß der Lachs mit schnellen Flossen
Aufwärts zog in's Weite."

Der Weserlachs spielt hier in Hameln eine nicht unwichtige Rolle. Richtet sich doch nach der Ergiebigkeit seines Fanges die für längere Zeiträume festgesetzte Pachtsumme und kommt doch diese Summe dem städtischen Etat zu gute, so daß mittelbar die gesammte Einwohnerschaft bei den Erfolgen der hiesigen Lachsfischerei interessirt ist. Von Feinschmeckern wird der Rheinlachs dem Weserlachs vielfach vorgezogen und im Handel hier und da theurer bezahlt. Dieser ziemlich verbreiteten höheren Schätzung des Rheinlachs zu Liebe wird dann häufig der Weserlachs als dem Rhein entstammend angegeben, um einen höheren Marktpreis für ihn zu erzielen. Besonders in den Großstädten hat der Lachskäufer mit dieser Gepflogenheit zu rechnen, die freilich als

unredliches Geschäftsgehabren anzusehen ist, den Käufer indes thatsächlich nicht benachtheiligt, da die Qualität der Weser- und Rheinlachs dieselbe ist und nur die eingewurzelte Voreingenommenheit der Feinschmecker dem Rheinlachs in gastronomischer Hinsicht eine höhere Stelle zuweist, ohne daß sie sich auf wirkliche bestehende Unterschiede der Qualität der genannten Fische mit Recht stützen könnte. Statt des Weserlachs und unter dessen Namen kommt andererseits in den Detailgeschäften der in der See gefangene Lachs in den Kleinhandel, wie wir vor einigen Jahren in Berlin zu beobachten Gelegenheit hatten. Das Fleisch des Seelachs ist ohne Zweifel minder wohlschmeckend und auch bedeutend billiger als der Flußlachs, so daß eine Preisdifferenz von 0,50 Mark und mehr hier stattfindet.

Unsere Lachspächter hüllen ihren Fang, ihren Mehr- oder Mindererfolg in ein Dunkel, das nicht gestattet, einen nennenswerthen Einblick in ihr hiesiges Geschäft zu thun. Man kann diesen Ausschluß der Öffentlichkeit nicht tabeln, da einem Geschäftsmanne es nicht besonders nützlich ist, wenn sein Konkurrent ihm in die Karten sieht und da die Lachskompanie auf den Nutzen ihrer Mitglieder ihr besonderes Augenmerk zu richten hat. Unserm früheren Bürgermeister Quizig, der in die Welt posaunte, welch' ergiebiger Lachsfang hier zu Lande bestände, ist es ja nicht zum Wenigsten zu danken, daß an so überaus vielen Stellen in der Weser nach Lachsen gefischt wird zum Schaden der hiesigen Interessenten.

Wenn sich trotzdem der Lachsfang nicht im Niedergange befindet, so haben wir die Ursache hierzu in dem Aussetzen junger Lachse zu suchen. Die ersten erfolgreichen Versuche zur Ausbrütung von Lachseiern sind hierorts zuerst in Deutschland gemacht worden unter Anwendung sehr geringer Kosten von unserm früheren verehrten Syndikus Marbetnecke, der so fleißig über die „Lachsfrage“ in diesen Blättern berichtet hat, und dem in der Schleuse verunglückten Fischermeister Chr. Schieber. Diese ersten Versuche fanden im Jahre 1858 statt; ihnen sind dann weitere gefolgt, und so hat sich in Schlieckersbrunnen die Lachsbrütanstalt zu einer erheblichen Höhe emporgearbeitet, so daß sie alljährlich mit einer großen Zahl junger Fische unseren Strom besetzen kann.

Die pekuniäre Ergiebigkeit des Lachsanges sieht im engen Zusammenhange mit der Entwicklung des Eisenbahnnetzes. Von früheren Jahren wird berichtet, daß die Bewohner unserer Stadt und Umgegend des Lachsfleisses fast überdrüssig waren. Wir erinnern nur an die Anekdote, daß Diensthofen bei Annahme ihres Dienstes sich ausbedungen, nicht Lachs essen zu müssen. Botengänger machten dormalen sich zum Freitag nach Hildesheim auf den Weg, in der Hoffnung, hier einige Fische angesichts des Fastens loszuschlagen. Wenn, wie es nicht selten vorgekommen sein soll, ihr Angebot keiner Nachfrage begegnete, so dehnten sie ihren Rundgang bis nach Braunschweig aus. Daß diese langen Wege nicht verbessernd auf

die Beschaffenheit der mitgeführten Lachse einwirkten, leuchtet ein. Es wird ferner berichtet, daß, trotzdem man in dieser und ähnlicher Weise den Lachsmarkt zu vergrößern trachtete, dennoch Lachs übrig blieben, die man eingraben mußte und als Dünger somit in Verwendung brachte. „Diese schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber“: die Eisenbahn hat es ermöglicht, den Fischmarkt um ein Bedeutendes auszu dehnen, weite Kreise von Liebhabern des Lachs tributpflichtig zu machen. In Eis wohlverpackt geht der Lachs nach Mainz und von hier aus nach Paris und nach anderen großen Städten. Die Nachfrage entspricht dem Angebot oder übertrifft dieses und nach dem Verhältniß dieser beiden national-ökonomisch so hochwichtigen Faktoren richtet sich der Marktpreis. Für die Hamelenser ist in Folge dieser Vergrößerung des Fischmarktes ein vollständiger Umschlag eingetreten. In unserer Stadt begegnet es häufig Schwierigkeiten, einen Lachs zu erhalten. Der Preis ist dann ziemlich hoch und soll den Preis übertreffen, den die Großhändler entrichten.

Vor längerer Zeit ist im Schoße des Magistrats die Rede davon gewesen, den jetzigen Lachsfang in eigene Administration zu nehmen und auf diese Weise der Gesamt-Bürgerschaft zum Nutzen die Einnahmequelle der städtischen Finanzen stärker und frischer sprudeln zu lassen. Doch aufsteigende Bedenken stellten sich dieser Frage entgegen, so daß sie wieder eingeschlafen ist.

Unterhalb Bremen hat sich neuerdings unter der Etikette einer „Holländischen Gesellschaft“ eine Lachskompanie gebildet, die die Lachsfischerei in großem Umfange und unter Aufwand großer zur Anschaffung von Fischereintensilien benutzter Kapitalien betreiben will. Das Interesse der Bremer Bürger für dieses neue Unternehmen zu gewinnen, bestrebt sich ein von B. Höpke gezeichneter Artikel in No. 15018 der „Weser-Zeitung“, in dem der Verfasser über „die Lachsfischerei in den Rheinmündungen“ berichtet. Wir finden hier verschiedene Beobachtungen und Bemerkungen, die den Lesern d. Bl. und den Lachsfang-Interessenten insonderheit beachtenswerth erscheinen sollten. Der Betrieb der Lachsfischerei in Holland ist ein durchaus großartiger. Dampfschiffe, große Leitdämme, die Tausende von Gulden gekostet haben, und andere Einrichtungen zweckmäßigster Art nehmen den Fischern ein Guttheil ihrer Arbeit ab, erleichtern die Anstrengungen und steigern die Ergiebigkeit des Fanges außerordentlich. „An der Merwebe beträgt die jährliche Pachtsumme gegen 100,000 Gld.“ Die gefangenen Lachse werden zum meist nach Kralkings Beer bei Rotterdam gesandt, woselbst sie zur Auktion kommen. Kurz vor dem Besuche des genannten Herrn waren 350 Lachse versteigert worden. Im Comptoir der Gesellschaft fand sich eine getreue Abbildung eines 56pfündigen Lachs vor, der am 3 März 1887 gefangen war. „Entgegen einem vielfach gehegten Vorurtheil wurde Alles, was sich auf Fang, Verkauf und Zucht der Fische in Holland bezieht, von den theilhaftigen

Herren mit größter Zuborkommenheit gezeigt.“ Der Wochenlohn der Fischer beträgt 20 Mk., und am Schlusse der Saison erhalten dieselben einen Antheil vom Gewinn. Im Jahre 1887 kamen in Kralingen allein 84,509 Lachse zum Verkauf und unter diesen befanden sich auch Weserlachse. 1885 sind 722 Stück und 1886 239 Stück Weserlachse nach Kralingen zur Auktion geschickt. Unsere oben geäußerte Ansicht über die gleiche Qualität der Weser- und Rheinlachse wird von Sachverständigen Hollands getheilt, wie denn auch bei den Auktionen von den Kaufenden kein Unterschied gemacht ist.

Seinen sehr ausgedehnten Aufsatz schließt der Verfasser mit folgenden Worten:

„Ist das Lachslein über die zahlreichen Gefahren des Jugendalters hinweggekommen, so hat der ältere Fisch im Meere nicht minder harte Kämpfe um sein Dasein zu bestehen, bevor er dem Menschen zur Beute fällt. Dies ergibt sich aus der Zahl von mehr als 4000 verwundeten Lachsen, die mehr oder weniger beschädigt alljährlich in Kralingen versteigert werden. Auch zahlreiche, namentlich in den Riemern wohnende Schmarotzer plagen den Fisch arg. Vielleicht treiben diese kleinen Peiniger die Lachse aus dem Meere frühzeitig vor dem Laichen in die Flüsse, wo sie die Plage loswerden. Nach den Beobachtungen in Holland haben die Fische nämlich, je näher dem Meere gefangen, desto mehr Parasiten. Hat nun der sterile Lachs seinen Zweck bereits im Mündungsgebiete des Stromes erreicht, so kehrt er alsbald ins Meer zurück. Damit stimmt denn auch überein, daß die einträglichen holländischen Lachsereien so nahe dem Meere liegen. — In der künstlichen Fischzucht ist Deutschland voraus, in der praktischen Fischerei dagegen können wir von dem Holländer lernen. Für die Errichtung eines Lachsanges mit kostspieligen Leitdämmen, wie ich sie in den Rheinmündungen an der Maas und Merwee gesehen habe, würde hier niemand so leicht Geld opfern. Solche Anlagen sind aber doch einträglich, wenn der Fluß durch künstliche Fischzucht immer aufs neue bestockt wird. Es ist daher sehr zu bedauern, daß die vereinigten Fischer des Wesergebietes nicht schon längst im unteren Flußlaufe eine Anlage geschaffen haben, wie die Holländer sie jetzt herstellen wollen.“

Hoffen wir à conto unseres Lokalpatriotismus, daß diese Einrichtungen, falls sie ins Leben treten, die Ergiebigkeit unseres Lachsanges nicht zu sehr beeinträchtigen.

Federzeichnungen aus Süd-Afrika

von Silemo.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Die Freunde, eigentlich die Milchrührer des hausfremden Juden, des Smaus, wie er in der afrikanischen Sprache heißt, — nämlich die Bauern oder Boers sind ein ganz eigener und eigenthümlicher Volksstamm. Sie sind die Abkömmlinge der französischen, protestantischen Familien, meistens hoher Adelsfamilien, die nach Auf-

hebung des Edikts von Nantes (1685) Frankreich um ihrer Religion willen verließen, um am Cap, damals der holländisch-ostindischen Handelskompagnie gehörend, eine neue Heimath zu gründen. Einige Glaubensgenossen aus Deutschland und Holland schlossen sich ihnen an. Diese Handvoll Leute, kaum mehr als hundert Familien, sind die Ahnen der eigentlichen Landbevölkerung von Süd-Afrika; ihre hervorragenden Eigenschaften, Stolz, Unabhängigkeits Sinn, Einfachheit, Muth, Fähigkeit und vor Allem unerschütterliche Treue gegen die protestantischen Religionsformen haben sich bei ihren Nachkommen unverändert erhalten. Alle nahmen im Laufe der Zeit die holländische Sprache an; und so werden sie noch heutzutage die holländischen Bauern oder Boers genannt.

Im Anfange dieses Jahrhunderts nahmen die Engländer das Cap ein und von der Zeit datirt die Unzufriedenheit der Boers mit der Regierung, die sich weiter und weiter verpflanzte, und vor 7 Jahren im Transvaal-Kriege ihren Kulminationspunkt erreicht hat. Der Grund dieser Unzufriedenheit lag vornehmlich in der Behandlung der Farbigen; die Boers betrachteten Hottentotten und Kaffern als von der Vorsehung ihnen untergeordnet und lediglich zur Dienstbarkeit bestimmt; sie waren insofern ganz im Einklange mit den Gesinnungen der holländischen Regierung. Nun kamen die Engländer in's Land mit ihrer Doktrin der Gleichberechtigung: Vor dem Gerichte galt das Wort eines nackten Wilden, die anerkannt alle geborene Lügner waren, eben soviel wie die Worte des stolzen Boers! Alljährlich fanden Mißheiligkeiten statt, einmal sogar bewaffneter Widerstand gegen eine Gerichtsvollstreckung, — mehrere Boers wurden in Folge dessen aufgehängt. Von Alters her bestand unter den Boers eine Art von Sklaverei von sehr gemäßigter Form, d. h. auf jeder Farm wurden einige Hottentotten-Familien als Leibeigene gehalten, die aber nur gleichsam dienstbare Mitglieder der Boer-Familie waren, sie wurden als solche gut behandelt und nie als Handelsartikel betrachtet wie z. B. die Sklaven in Amerika.

In den dreißiger Jahren nun erklärte sich die englische Regierung — und zwar nicht aus Menschlichkeit, sondern aus Interesse, für Abschaffung der Sklaverei. Bekanntlich hatte England bis dahin vor allen anderen Nationen den Sklavenhandel protegirt und große Reichtümer damit erworben. Englands Sklaven-Plantagen waren auf Jamaika und einige kleinere Inseln beschränkt, während Amerikaner, Franzosen, Spanier und Portugiesen die Plantagen im übrigen Amerika inne hatten; es lag daher in Englands Interesse, da es die Colonialwaaren aus Indien bezog, wo sie ohne Sklavenarbeit erzeugt wurden, der Concurrenz in Amerika entgegen zu arbeiten und die amerikanischen Plantagen durch Emancipation der Sklaven ihrer Arbeiter zu berauben, — und so zu ruiniren. Das Erste, was England schimpfshalber thun mußte, war natürlich, die Sklaverei, in welcher Form sie immer bestehen mochte, in seiner eigenen Kolonie, am Cap, abzuschaffen. Die Regierung schickte behufs dessen eine Commission hin, welche ungefähr den dritten Theil des Werthes der Sklaven festsetzte, der den Eigenthümern

ausbezahlt werden sollte; diese Zahlung konnte aber nur durch Hilfe von Agenten in England bewerkstelligt werden, wodurch der Betrag noch bedeutend geschmälert wurde, so daß nur eine Anzahl von Boers es der Mühe Werth hielt, ihn zu beanspruchen. Eine bedeutende Summe dieses Sclavengeldes liegt noch jetzt in England unangerührt.

Die Unzufriedenheit der Boers stieg aufs höchste durch diese Gewaltmaßregel: die englische Regierung schien ihnen die ausgefeimteste Tyrannei, jeder einzelne Engländer ein Betrüger. Sie dachten „nur weg von ihnen, weg aus ihrer Nähe“! Fünftausend Familien entschlossen sich, gemeinsam die Kolonie zu verlassen; sie spannten ihre Ochsenwagen ein, und ihre Heerden vor sich hertreibend, ihr Land und alle Habseligkeiten, die sie nicht mitführen konnten, zurücklassend, zogen sie nordwärts über den Dranse-Fluß. Dies war der Anfang des großen Bauern-Zrecks, unbedingt des wichtigsten Ereignisses in der Cap-Geschichte.

Unstüniger und widerrechtlicher Weise verbot die Regierung das Fortziehen der Bauern, die sich indessen an das Verbot nicht lehrten; es wurden ihnen englische Soldaten nachgeschickt und viele gewaltsam zurückgebracht. Die ganze Kolonie war natürlich in höchster Aufregung über diese unerhörte Tyrannei und aus Furcht vor allgemeiner Rebellion wurde das Verbot aufgehoben; der Auswanderungsstrom vergrößerte sich, es hieß: nur weg, weit weg von den verhassten Engländern, einerlei wohin. Sie hatten auf ihren Zügen unendliche Drangsale zu bestehen, nur ein Beispiel sei hier angeführt: Der eine Zug, 1000 Wagen mit 1600 Boers und ihren Familien, der sich unter seinem gewählten Anführer Piet Retief nach Nord-Osten zu wandte, machte dem Zulu-Könige Dingaan das Anerbieten, eine Strecke Landes von ihm zu kaufen. Der König ging darauf ein und lud Retief ein, zu ihm zu kommen, den Kauf-Kontrakt abzuschließen. Retief nahm ein Gefolge von 60 auserwählten jungen Boers mit sich; sie wurden von Dingaan gastfreundlich aufgenommen und bewirthet, die Kaufbedingungen aufs freundschaftlichste besprochen und beschossen, und schließlich wurde Retief mit seinem Gefolge eingeladen, sich in den Viehkraal zu begeben, um einen von Zulu's ausgeführten Kriegstanz anzusehen. Vor dem Kraale bedeutet, daß es nicht üblich sei, Waffen mit hinein zu nehmen, stellten sie ihre Büchsen außen an das Dornengestrüpp, gingen in den Kraal — und wurden sammt und sonders erstochen.

In der folgenden Nacht dann überfiel Dingaan das Lager der übrigen Boers, eine vertheidigungsfähige Wagenburg, wobei noch 40 Boers, 56 Frauen, 185 Kinder und 250 Hottentotten getödtet wurden. Aber es gelang den tapfern Boers, die aus dem Schlafe erwacht, mit Verzweiflung kämpften, von den Frauen aufs wirksamste unterstützt, die Zulus mit großem Verluste zurückzuschlagen, und ihnen das bereits geraubte Vieh wieder abzunehmen. Solche und ähnliche Schicksale, tägliche Kämpfe mit den verrätherischen Kaffern, das schwerfällige Fortbewegen der Ochsenwagen durch unwegsame Gegenden, Hunger und Durst, waren das

Loos der Bauern; aber Alles wollten sie lieber ertragen, wollten lieber elend umkommen, als wieder unter englischer Botmäßigkeit leben. Andries Pretorius, ein sehr energischer und kluger Mann, kam mit einem neuen Zuge aus der Kolonie Retief's Zuge nach und nahm Rache an Dingaan. Dieser brachte ein großes Heer zusammen und griff die Boers in ihrer Wagenburg zwei Stunden lang mit äußerster Wuth und Siegesgewißheit an, bis Pretorius die Wagenburg öffnen ließ und mit 500 Reitern unter die Kaffern sprengte, die nun auseinander stoben und 3000 Tödtet zurückließen. Bei dieser Gelegenheit stieß ein Kaffer seine Lanze dem Pretorius mitten durch die Hand, dieser aber, obgleich er die Hand von der Lanze nicht losmachen konnte, warf seinen Gegner zu Boden und hielt ihn fest bis Hilfe kam.

Die Boers verfolgten ihren Sieg, fanden aber Dingaan's Residenz verlassen und verbrannt und nahmen das Land, denselben Strich, den die Portugiesen im 15. Jahrhundert entdeckt und Natal genannt hatten, in Besitz. Dingaan wurde nachher mit Hilfe seines eigenen Bruders Paba vollends besiegt, verlor nochmals 2000 Mann und wurde nicht wieder gesehen. 1842 schickte der Gouverneur der Cap-Kolonie englische Truppen nach Natal um das Land für England in Besitz zu nehmen; die Boers wohl einsehend, daß sie der Macht Englands auf die Dauer nicht widerstehen konnten, verließen diesen überaus herrlichen Landstrich, der ihnen aber durch die englische Regierung zur Hölle geworden wäre; sie zogen zu ihren Brüdern, die sich nördlich vom Baal-Flusse festgesetzt hatten.

Durch ganz Süd-Afrika hat sich bei den Bauern der Haß gegen England fortgeerbt und selten hört man von ihnen das Wort „Engländer“ ohne ein schmeichelhaftes „Verdammt“ davor. Seit den ersten Antipathien zwischen den beiden Nationen sind es vornehmlich die Frauen gewesen, die stets den Haß gegen die Engländer gehegt und bei den Männern geschürt haben. Eine kleine Anekdote, se non è vero, è ben trovato, mag dies illustriren: Zwei Engländer kommen auf ein Bauernhaus zugeritten; ein kleiner Junge, draußen spielend, läuft hinein und ruft „Mutter, da kommen fremde Menschen.“ Die Mutter guckte aus der Thür, sprach dann zu dem Jungen: „Dummer Junge, das sind ja keine Menschen, das sind ja Engländer.“

Bezeichnend ist auch der Name für alle Engländer bei den Bauern — sie sind Lünzriemen, wobei das oben erwähnte segenswünschende Beiwort auch selten fehlt; ein Lünzriemen ist das Stückchen Leder, der aller unscheinbarste Theil eines Wagens, welches das Herausrutschen des Lünzels aus der Achse verhindern soll.

Das Leben der Bauern bietet manche interessante Punkte; ich kann nur über die östliche Provinz der Cap-Kolonie sprechen, wo sie fast ausschließlich Schaafzucht treiben. Die Farmen sind durchschnittlich 3000 Cap-Morgen, das sind 12,000 deutsche Morgen groß, die Wohnplätze folglich 2 Stunden zu Pferde von einander entfernt; sprichwörtlich kann der Boer nicht vertragen, den Rauch aus dem Schornsteine eines Nach-

bars zu sehen. Nahe bei einem Fließchen, einer Quelle, oder einem künstlichen Damme, wovon das Regenwasser sich aufstaut, ist der Wohnplatz angelegt: Ein bequemes, geräumiges Haus mit Nebengebäuden und den Kraals — das sind von Steinmauern oder Buschwerke eingeschlossene, oben offene Räume für das Vieh; letzteres geht Sommer und Winter auf die Weide und sieht höchstens des Nachts in den Kraals; eingefriedigte Gemüse- und Obstgärten und einige Morgen Pflügeland sind unterhalb des Wassers angelegt, so daß sie bei Regenmangel künstlich bewässert werden können. Alles übrige Land bleibt zur Weide. Die Boer-Familie lebt ganz patriarchalisch, der Vater läßt sich nicht auf's Allentheil setzen, sondern behält die Zügel der Regierung in der Hand bis zu seinem Tode, sein Wort ist in seinem Kreise Gesetz. Es sind ansässige Nomaden: Wenn sie die Nachricht trafen, daß sie ziehen müßten, so würden sie in einer Stunde Zeit dazu bereit sein; in den Kafferkriegen haben sie schmerzliche Erfahrung und Übung im Fortziehen gehabt, z. B. 1834 zerstörten die Kaffern unter ihrem Könige Hinga an den Grenzen der Kolonie 455 Bauernhöfe, raubten 6,000 Pferde, 12,000 Rinder und 160,000 Schaaf. Von den Kafferkriegen her datiren mehrere Gewohnheiten, die fast eingewurzelt sind, so das Handschütteln mit jedem Anwesenden beim Kommen und Gehen, wenn die Trennung auch nur ganz kurz war — denn man kann ja nicht wissen, ob man sich je wiedersehen wird, — das rasche Essen, und essen in solch mächtigen Quantitäten: Drei Mal des Tages kommt eine große Schüssel vollgepackt von gekochtem Schafffleisch auf den Tisch und ist im Umsehen leer gegessen, ein jeder scheint sich bei jeder Mahlzeit wenigstens auf die nächsten 24 Stunden zu versorgen.

Dahin gehört auch das Schlafen im Zeuge, und ferner die Gewohnheit, erübriges Geld nicht aus den Händen zu geben, es etwa in eine Bank oder sonst wo anzulegen; all ihr Geld ist in die Wagenkiste eingepackt, das ist eine große grünangestrichene, verschließbare Kiste, die gewöhnlich neben dem Bette des Boers steht, auf Reisen aber den Vorderstiz des Wagens bildet.

(Fortsetzung folgt.) 734.

Allerlei.

— In Berlin und Leipzig ist die Mackenziebrotschüre, die am Montag zur Ausgabe gelangen sollte, mit Beschlag belegt worden.

— Herr Jhring-Wahlow ist, wie der Berl. „Volksztg.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, gegenwärtig seiner staatsrettenden Thätigkeit entzogen und bei der königl. Eisenbahndirektion Hannover im Betriebsamt Hannover-Rheine und zwar auf Station Bad Deynhausen, Nordbahnhof, als Stationsaspirant beschäftigt.

— Berlin. Das Gewicht der Wagen soll nach einer neuerdings ergangenen Polizeiverordnung auf den

Fuhrwerken in deutlicher Schrift verzeichnet stehen. Die Veranlassung hierzu ist von den Thierschutzvereinen ausgegangen, welche durch diese Bestimmung eine Ueberbürdung der Zugthiere verhindern wollen. Die Verordnung ist mit dem 1. Oktober in Kraft getreten und auf den meisten Straßenvehikeln ist die Gewichtsziffer bereits vermerkt. Ob diese Einrichtung den beabsichtigten Zweck erfüllen wird, muß die Zukunft lehren; es erscheint das aber um so fraglicher, als die vorhandenen Einrichtungen wenig geeignet sind, eine Kontrolle über die Richtigkeit des notirten Gewichts zu führen. Man kann einigermaßen darauf gespannt sein, welche Maßregeln die Polizei bei etwaigen Zweifeln ergreifen wird: denn man wird doch dem Kutscher ebensowenig wie dem Beamten zumuthen wollen, beispielsweise vom Gesundbrunnen bis zum Oranienplatz zu reisen, um dort auf der städtischen Waage eine Prüfung vorzunehmen. Die Verordnung wird also immerhin nur einen relativen Werth haben. Einer wird aber sicher davon profitieren — der Fiskus, denn es werden noch viele Silberlinge als Strafgebelter in den fiskalischen Säckel fließen, bevor die Bestimmung gründlich durchgeführt sein wird.

— Eine schätzenswerthe Kraft. „Herr Chefredacteur, ohne unbescheiden zu sein, darf ich von mir behaupten, daß ich der verlässlichste Reporter bin; ich schreibe schon heute die Unglücksfälle und Verbrechen von morgen.“

Eingefandt.

(Auszüge aus der Predigt des Herrn Pastor Thießen beim Reformationsfeste in der Münsterkirche.)

Ein harter Fels, der wahre Gott,
Der Fortschritt feste Waffen!
Die Finsterniß, verdient den Spott
Und Schande, — die sie schaffen.

Wer zweifelt noch in dieser Zeit,
Daß Bildung nur kann retten!
Und Jesuiten Heiligkeit,
Die Völker bannet in Ketten?

Drum wenn ein Herz für Wahrheit schlägt,
Darf frei und offen sagen!
Wo Jesuitismus wird gepflegt,
Fängt es nie an zu tagen.

Die Schule ist's, die er begehrt,
Ja seine Teufelskrallen;
Ein Reich wäre bedauernswerth
Nieß' es die Aufsicht fallen.

Wo Luthers Samen ausgesät
Und herrlich aufgegangen,
Da wühlt die Brut von früh bis spät,
Die Ernte zu erlangen. — M.

Kirchliche Anzeigen.

Festtag.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornlohl.

Hauptgottesdienst: P. Thießen.

Donnerstagsbetg.: S. Hornlohl.

Abendgottesdienst: P. Stänfel.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 85.

Sonntag, den 21. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Die Spritzenmannschaften des großen Anbringers können die ihnen für die Orgelmann- und Pape'schen Brände und für die letzte Spritzenprobe zugebilligte Vergütung heute, Sonntag, den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf der Kammererei in Empfang nehmen. Auch die zum 15. d. M. geladenen, nicht vollständig entschädigten Spritzenmannschaften können im bezeichneten Termin ihr Restguthaben empfangen.

Auktion.

Am Montag, den 29. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird im Hotel Holländer hier ein Posten eingerahmter Delbilder, Kreidezeichnungen und Stahlstiche (stairerb., Jagdb., Landschaften 2c. 2c.) an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert. Die Bilder können Sonntag Nachmittag von 3-4 Uhr daselbst besichtigt werden.

Duderich.

Kaiser-Mäntel

für Knaben jeden Alters empfehlen billigst

L. Levy & Co.,

Dierstraße 40.

Guten Weinessig.

Fr. Aug. Reinecke.

Goldfische

empfehl

Herm. Specht.

Bringe mein reichhaltiges Lager in chirurgischen Instrumenten, Bandagen, sowie überhaupt alle zur Krankenpflege erforderlichen Gegenstände in empfehlende Erinnerung.

Auch ist mir von einer Gummiwaaren-Fabrik eine Agentur in technischen Waaren übertragen und liefere dieselben zu direkten Fabrikpreisen.

Muster stets vorräthig.

A. Askamp, Emmernstr. 15.

Carlsbader Caffee-Gewürz,
Otto G. Weber's Feigencaffee,
Andre Doser's Feigencaffee,
Dr. Arthur Luke's Gesundheitscaffee.
Fr. Aug. Reinecke.

Sandart, Sechse, Schellfische,
Stinte u. Granat empfiehlt Aug. Meyer,
Bäckerstr. 44 a.



Holz- und
Kohlen-Kasten,
Ofen-Schirme
und Vorsetzer,
göbte Auswahl
u. billigste Preise
bei
Herm. Specht.

Kronenkäse, Burgkäse.

Fr. Aug. Reinecke.

Zu unserer

Modellausstellung

neuester Pariser Modellhüte erlauben wir uns ergebenst einzuladen. Anfertigung von Hüten, Hauben, Jabots, Schleifen 2c., sowie der so beliebten Gutfapotten, in kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen.

Geschwister Holst,
Osterstr. 14.

Montag und Dienstag frischen

Schellfisch

bei

Frau Riechardt, Stubenstr. 44.

Frische Wallnüsse, Schod 20 A.

Bäckerstr. 16.

Frischen Helgolander Schellfisch bei

H. Crölle, Kanalstr. 8.

P. P.

Den hochverehrten Damen Hameln's und Umgegend bringe ich hierdurch zur gefäll. Kenntnissnahme, daß ich hier am **Platze, Ritterstraße 5, 2 Treppen hoch**, eine Werkstatt für

Anfertigung eleganter Damengarderobe,

als: **Costumes, Regen- und Wintermäntel, Jacketts** &c. errichtet habe. Langjährige Praxis in den größten Geschäften des In- und Auslandes, sowie meine auf der Akademie zu Berlin genommene Ausbildung setzen mich in den Stand, allen in mein Fach schlagenden Anforderungen gerecht werden zu können. — Unter Zusicherung solidester Arbeit und billiger Preise um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll

W. Sohns.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7.

HAMELN.

Bäckerstraße 7.

Bedeutende Preis-Ermässigung
infolge größerer Gelegenheitseinkäufe.

Prima Beiderwands per Meter 25 Pfg.

Mixed, Püstre und Croisé in allen Farben per Meter 28 Pfg.

Doppeltbreite Cachmirs in allen Farben per Meter 70 Pfg.

Reintwollene doppeltbreite Samas, carrirt u. einfarbig, per Meter 95 Pfg.

Bettbarcheute empfehlen wir in empfehlen wir in guten Qualitäten **p. Meter von 45 Pfg. an.**

Fertige Betten zu 10 Mark und höher.

Blitzlampen

(ca. 80 Kerzen Lichtstärke)

— Viel heller als Gas, heller als elect. Glühlicht — nicht explodirbar! — Keine Reparatur! — Alle bisherigen Lampen übertreffend — versende als **Hänge-, Steh- und Wandlampe** von 7 Mark an. —

Gewöhnliche Lampen-Cylinder aller Nummern (bei 100 Dtz. sortirt — p. Dtz. 30 Pf.)

Amer. im. **Seidel** — richtig geacht — Prima-Qualität — p. 100 St. 28 Mark.

Bierflaschen mit Patentverschluss p. 100 St. 12—14 Mark.

Weinflaschen (Roth- u. Weisswein) p. 100 St. 8—9 M.

H. Kügler, Glasmanufactur und Lampenfabrik
Zeulenroda-Bahnhof (Reuss).

Preis-Courante gratis. Bei Posten wesentl. Frachtersparniß durch Waagonverkehr.

Damen - Wintermäntel

in reichhaltigster und geschmackvollster Auswahl der neuesten Façons und Stoffe empfehlen zu billigsten Preisen

L. Levy & Co.,
Osterstr. 40.

**Buckskins, Kleiderstoffe aller Art,
Regen - Mäntel, Winter - Mäntel, Winter-
Jacken, Kinder-Regen-Mäntel etc. etc.**

für die Herbst- und Winter-Saison sind in großer Auswahl bereits eingetroffen und empfehle dieselben zu den **billigsten** Preisen.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Ernst Solle,
vormals B. Stivarius.

P. S. Die Anfertigung feinsten

Herren-Garderobe

wird zu den **billigsten Netto-Preisen** berechnet und übernehme ich für gutes Gehen jede Garantie. D. D.

Gegen baar, ohne Rabatt, zu den billigsten Preisen.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten zurückgesetzter halbwollener und reinwollener einfarbiger und bunter

Kleiderstoffe und Lama's,

passend zu Promenaden-, Haus- und Morgenkleidern, zu **extra billigen** Preisen.

Zurückgesetzte Regen-Wintermäntel, Stück 3 bis 5 Mark.

Osterstr. 43.

Künne & Poppe.

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu **Spottpreisen** gekauft und gebe solche **billig** ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets, Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäckerstr. 18.

M. Sander.

Bäckerstr. 18.

Größtes Lager.

Beste Bedienung.

Billigste Preise.

Bäckerstr. 7.

Münchhausen & Co.

Bäckerstr. 7.

HAMELN.

 Verkauf gegen Baar zu Engros-Preisen. 

Alle Neuheiten

der Herbst- und Winterfason sind in größter Auswahl eingetroffen, wie:

Raisermäntel, Winterüberzieher, Budffin-
Winteranzüge für Herren u. Knaben

Großes Lager in Arbeitsanzügen.

Regenmäntel, Wintermäntel, Tricottailen,
Kindermäntel, Seidenstoffe u. s. w.

Alle allgemein bekannt, führen wir nur gute, gebiegene und reelle Waare und verkaufen solche zu den denkbar billigsten Preisen.

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst mein mit allen Neuheiten ausgestattetes **Tapissierie-Geschäft** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Sophie Trulsen, Bäckerstrasse 2.

Ich empfehle zu äußerst billigen Preisen

Woll- und Fantasie-Artikel aller Art,

Lamawücher u. schwarze Cachemir-Shawls in $\frac{6}{4}$ $\frac{8}{4}$ $\frac{10}{4}$ $\frac{12}{4}$ $\frac{16}{4}$, in allen Preislagen.
Wollene u. seidene Schultertücher in dem solidesten u. feinsten Geschmack, Stück v. 1 Mk. an.
Damen-Schulterkragen von schwarzem Plüsch, gut u. accurat gearbeitet, Stck. v. 1—6 Mk.
Einen großen Posten **schwarze reinwollene Tricottailen**, Winter-Dual., Stck. 2.75—10 Mk.
Herren-Jagdwesten, dauerhaft u. solide gemacht, in allen Farben, Stück 3—12 Mk.
Unterzeuge für Damen u. Herren, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Kopftücher u. Kopfschawls für Damen u. Kinder, in reichen und geschmackvollen Sortimenten.

Taschentücher und Halstücher für Damen und Herren in Seide, Wolle und Baumwolle, Stück von 40 Pfg. an bis zu den feinsten.

Damen- und Mädchen-Schürzen in allen möglichen Stoffen und Façons in geschmackvoller Ausführung.

Damen-Unterröcke in Filz, Velour und Zanella, Stück von Mk. 1.50 an.

Schwarze Steppröcke, mit rothem Futter, Stück von Mk. 5.75 an.

J. Popken,

Eckhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse,
in dem früher G. A. Hemme'schen Laden.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen

3 Mark Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, 1.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich seit dem 1. Oktbr. d. J. die **Wirthschaft des Herrn**

W. Meyer, Osterstr 18

übernommen habe, und bitte um zahlreichen Zuspruch

H. Busche.

2 Füllösen, 1 Feuerherd und 2 Fach Fenster abzugeben bei **Aug. Menge.**

Geruchlosen Brennspiritus.

Fr. Aug. Reinecke.

Ahorn-Laubsäge-Holz,

sowie **sämmtliche Laubsäge-Utensilien** empfiehlt **billigst** **Herm. Specht.**

Da ich wegen Krankheit mein Geschäft aufgebe, offerire meine vorräthigen

Liqueure und Weine

zu billigen Preisen.

Für Wirthe günstige Gelegenheit.

Ernst Rosenbaum,

Liqueurfabrikant, Kaiserstraße.

Größtes Schirmgeschäft

in **sämmtlichen Neuheiten** von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt zu bekannten billigsten Preisen **F. Saul,**

Kupferschmiedestraße 12.

Ein **Sopha, Tisch** und eine **neue Zither** billig zu verkaufen **Gummenstr. 13.**

Federzeichnungen aus Süd-Afrika

von Silemo.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der höchsten Achtung steht bei dem Boer sein Predikant (Prediger), derselbe muß aber recht orthodox sein und darf sich keine liberalen Abschweifungen von dem Worte der Bibel erlauben, dann aber kann kein König mehr geehrt sein. Nach dem Prediger kommt in der Achtung der Doktor, der muß nun aber recht liberal sein, d. h. in seinen Medikamenten; der geschickteste Arzt würde sich das Vertrauen des Boers nicht erwerben können, wenn er ihn die Medizin nicht quartierweise trinken ließe. Trotz seiner stählernen Gesundheit befällt den Boer manchmal ein Unwohlsein, er greift dann zuerst stets zu Hausmitteln, und dem Arzte thun diese keinen Schaden, denn nachdem der Patient mit wunderlichen Heilmitteln, wie Dekokte von Ziegenmist oder Wolfsmist (innerlich zu nehmen) sein Uebel gehoben, d. h. erhöht hat, so muß er doch zum Arzte schicken. Aus der guten Gesundheit geht Frohsinn und gute Laune hervor; die Hauptvergnügungen sind Reiten, Fahren und Schießen, Spielen auf der Konzertina, sehr primitives Handhaben der Geige, die nicht an den Hals, sondern gegen den Bauch gesetzt wird, und Tanzen. — Der Boer begiebt sich sehr früh, meistens schon vor dem zwanzigsten Jahre ins Joch der Ehe und ist nicht zufrieden, wenn ihm nicht wenigstens ein Kind im Jahre zuwächst, so daß an Kindern auf den Farmen kein Mangel ist. Sobald deren Anzahl groß genug ist, daß es sich der Mühe verlohnt, wird ein Schulmeister, ein Meister, für sie ins Haus genommen, von dem erwartet wird, daß er in 3 bis 6 Monaten ihre Erziehung bewerkstelligt; letztere zielt in der Regel nur darauf hin, die Prüfung vor der Annahme (Confirmation) zu bestehen. In dem Schulzimmer muß während der Unterrichtsstunden ein unaufhörliches eintöniges Gemurmel ertönen, sonst taugt der Meister nichts und das Schulgeld wird vergeblich bezahlt. Man wird sich nicht wundern, daß wenige Professoren in littoris aus solchen Schulen hervorgehen, — doch wäre der Irrthum groß, die Bauern für Dummköpfe zu halten: In allen Sachen des praktischen Lebens haben sie eine hervorragende Intelligenz; wer sich davon überzeugen will, muß sich nur mal auf einen Viehhandel mit ihnen einlassen. Sie haben einen wunderbaren Orientirungsinn und sind ausgemachte Meister mit der Büchse und auf dem Pferde. Bei ihrem einsamen und eintönigen Leben sind sie immer froh, andere Menschen bei sich zu sehen, Bekannte so wohl als Fremde, nur müssen letztere zu Pferde oder zu Wagen kommen — ein Fußgänger würde mit Verachtung angesehen werden. Sie werden mit der größten Gastfreundschaft aufgenommen, müssen sich dann aber auch gefallen lassen, gehörig ausgefragt zu werden: Wie heißen Sie, was ist Ihre Beschäftigung, wo wohnen Sie, wo wollen Sie hin, was wollen Sie da machen, wie alt sind Sie, sind Sie verheirathet, wie heißt Ihre Frau, wie alt ist sie, ist sie häßlich oder

häßlich, fett oder mager, wie viele Kinder haben Sie, haben Sie schon gegessen? u. s. w.

Der Boer ist eine Art unabhängiger Potentat auf seiner großen Farm. — So weit er sehen kann, ist Alles sein Eigenthum; darum verlangt er auch, daß Alles sich nach ihm accommodirt; er wird sich nicht einfallen lassen, eine andere Sprache, als seine eigene, zu lernen. Wer mit ihm sprechen will, muß holländisch sprechen, wer das nicht kann, ist ein dummer Kerl; alle seine Diensthuten, Cassern und Hottentotten, müssen sich zu dieser Sprache bequemen; sein Stolz würde ihn nicht erlauben, daß Knabenmisch eines Wilden zu praktisiren — denselben gut handle er sich ja so weit erniedrigen, mit den Hundern zu helfen.

Eine Thatsache ist, daß die wenigen Boers, die z. B. die englische Sprache erlernen haben, mit scheelen Augen von dem Rest ihrer Nation angesehen werden, als nicht vertrauenswürdig und die allgemeine Erfahrung lehrt, daß in diesen Fällen vox populi vox dei est.

Der Boer haßt die Missionäre, weil sie von England protegirt werden und weil sie die Freunde der Schwarzen sind, seinen natürlichen Feinde; doch die Bibel ist seine größte Autorität in jeder Angelegenheit, — so liegt er fast, schielend herab auf solche Witzlinge, die der Bibel-Autorität entgegen behaupten, daß die Erde sich drehe. Ist der Disputant durch das selbstgefallige Zeugnis nicht überzeugt, so wird er wohl abgetrumpft mit der Bemerkung: „Du kannst ihnen sicheren Beweis liefern, daß die Erde sich drehen sieht: Gies Abends Wasser in ein Glas voll Wasser vor mein Bett gestellt und laß es stehen: so am nächsten Morgen, — nicht ein Tropfen war heraus; hätte die Erde sich umgedreht, so müßte alles Wasser herausgelaufen sein.“ Er scheint die Umkehrungs-Theorie so zu verstehen, daß die Erde des Nachts ruhig wartet bis Alles fest eingeschlafen ist, und dann mit einem plötzlichen Ruck unbemerkt herumrollt.

Der Boer ist nicht sparsam in Geld-Ausgaben, aber zur Erhaltung einer häßlichen Kirche in seinem Distrikte und zur Prachtung seines Predigers ist er immer freigebig; er hat auch die Stadt eines jeden Distriktes eine holländische Kirche aufzuweisen, die eine große Herde verheereten ist. Er ist sehr religiös, — gottesdienstlich, — aber ein langes Gebet vor jeder Mahlzeit und fünf Gebete jeden Morgen oder Abend ein Kapitel aus der Bibel vor seinem ganzen Haushalte. Ist seine Kirche nicht zu weit entfernt, so fährt er sammt seiner Familie Sonntags zum Gottesdienste; bei zu großer Entfernung, oder bei schlechtem Wetter hält er selbst den Gottesdienst in seinem Hause ab. Jeden Monat findet in der Kirche das Nachtmahl, d. i. das Abendmahl, statt, wobei fehlt er nie; bei dieser Gelegenheit geschehen gewöhnlich die Trauungen und Tausen: Vor dem Altar ist ein langer Tisch gedeckt, woran nach der Predigt die Kommunikanten Platz nehmen, Brod, in rechteckigen Stücken, zerhackt auf Tellern, Wein in Bechern, vertheilt; die Trauungen und Tausen geschehen abends, wobei die Gäste gemeinlich sind. Die meisten Boers haben eigene kleine Häuser in der Stadt vornehmlich des Nachtmahls wegen, um keinen Wirths-

haus-Ausgaben ausgefetzt zu sein; sie fahren dann zur Stadt in großen, sehr bequemen, gewöhnlich eleganten Pferdewagen auf Federn, — darum Feerwaans genannt, oder in Karren, das sind zweirädrige Fuhrwerke, auch auf Federn und von Pferden gezogen. Alle nöthigen Provisionen nehmen sie mit sich. Die aus der reformirten Kirche ausgeschiedene Sekte, die Doppers, finden in der Regel in ihren Kirchen keine Sitze, darum sieht man sie zur Kirche gehen mit Stühlen in den Händen. Hat der Boer kein eigenes Haus in der Stadt, so fährt er dahin in dem großen Ochsenwagen, den man im Besitze eines jeden südafrikanischen Farmers findet. Die Ochsenwagen sind von zweierlei Art: Zum Transport von Produkten und sonstigen Gütern wird der Bockwagen gebraucht; Bock nennt man nämlich das aus 3 Zoll dicken Balken bestehende beinahe flache Gestell, das oberhalb der Räder und über diese hinausreichend auf dem Wagen befestigt wird und auf welches die Ladung aufgepackt wird; der Bockwagen ist dann 22 Fuß lang, 6—7 Fuß breit, gewöhnlich von 14 Ochsen gezogen, für die er mit 14,000 Pfund Gewicht beladen werden kann. Zu jedem Bockwagen gehört ein gesettes Segeltuch, 36 Fuß bei 18, mit dem bei Regen die Ladung überdeckt wird. Bisweilen ist das Hintertheil des Wagens, $\frac{1}{4}$ seiner Länge, von einem Zelte überdacht, das auf Reisen zur Wohnung des Eigenthümers dient. Zum Reisen der Familie wird der Zeltwagen benutzt: Das wind- und wasserdichte gewölbte, 6 Fuß hohe, 20 Fuß lange, 4—5 Fuß breite Zelt überdeckt den ganzen Wagen und dient der Boer-Familie oft Monate lang zur Wohnstätte. Die häufig schlechten Wege machen eine sehr solide Konstruktion der Wagen nothwendig, die Räder haben die Stärke der alten neunpfünder Geschütze; der Preis eines neuen Wagens ist ungefähr £ 100. Die Mannschaft, um die Navigation des Wagens zu beschaffen, besteht aus dem Treiber und dem Führer; beide sind in der Regel Kaffern oder Hottentotten und müssen ihr Handwerk gut gelernt haben, um diensttüchtig zu sein: Der Treiber hat alle Verantwortung, — führt die Peitsche ein formidables Instrument, ein 15 Fuß langer, runder, fingerdicker, aus Seeluhhaut geschnittener Riemen an einem 15 Fuß langen Bambusrohr befestigt; der Schall dieser Peitsche klingt wie ein Büchenschuß und mit ihrer Hilfe werden dem nachlässigen Ochsen sehr fühlbare Worte zugeflüstert. Des Treibers Maulwerk, wenn er nicht schläft — und das ist seine stetige Beschäftigung auf guten Wegen — ist ununterbrochen im Gange; jeder Ochse hat seinen Namen und kennt ihn auch, sollte er diese Kenntniß nicht sogleich bekunden, so ist die Peitsche da, sein Gedächtniß aufzumuntern. Des Führers Dienst ist, bei schwierigen Stellen des Weges die Riemen des vordersten Ochsenpaares haltend, diesem voraus zu laufen, beim Ein- und Ausspannen zu helfen, die ausgespannten Ochsen zu hüten und Wasser und Brennmaterial zum Wagen zu schaffen, so daß sobald wie möglich der unvermeidliche Kaffee gekocht werden kann. Für den Fremden ist das Einspannen der Ochsen von besonderem Interesse: Auf ein Zeichen mit der Peitsche, auf weite Entfernungen

hörbar, bringt der Führer das Spann in die Nähe des Wagens, wo sie sich von selbst auf der linken Seite der langen Zugkette in einen Halbkreis rangiren; der Treiber, mit den Schlingen der Riemen über seinem linken Arme, steht vor ihnen, wirft jedem Ochsen, einem nach dem andern, einen Riemen über die Hörner und zieht die Schlingen fest, — die Ochsen selbst sind dabei sehr geschickt behülflich, dies zu erleichtern. Da die Spitzen ihrer Hörner 4—5 Fuß auseinander stehen, folglich die Schlinge nicht auf ein Mal um beide geworfen werden kann, so drehen sie den Kopf so, daß erst das eine Horn gefangen werden kann und dann das andere. Zunächst greift der Treiber die Enden aller Riemen und hält sie in seiner Linken, nimmt in die Rechte die Riemen der Hinterochsen, ruft ihre Namen und zieht sie heraus auf die rechte Seite; der Führer bindet sie an den Vorderrädern fest; dann wird das nächste Paar auf die rechte Seite herausgezogen u. s. w. und jedes Paar, jeder Ochse an seinem bestimmten Platze mit loser Schlinge an seinem Joche festgemacht. Nun machen sich beide, Treiber und Führer, daran, die Joche auf die Schultern der Ochsen zu legen, die Straps, das sind kurze gedrehte Riemen, unter dem Halse in die Kerben der Joch-Schlüssel zu zwängen, die Hinterhand-Ochsen drängen sich von selbst unter der Kette durch, — der Treiber sieht sich noch mal um, ob auch Nichts vergessen ist, nimmt die Peitsche zur Hand, der Führer die Vorderriemen und — Nu kans ons ry!

(Fortsetzung folgt.) 747.

Politische Rundschau.

Nn. Berlin, den 18 Oktbr. 1888.

Beschlagnahmt! so ertönt es von allen Seiten. Erst die „deutsche Rundschau“, welche die Tagebücher des verstorbenen Kaisers veröffentlichte, dann das Manuscript zu diesen Veröffentlichungen. Jetzt folgt ihr die Beschlagnahme von Mackenzie's Vertheidigungsschrift auf dem Fuße nach und den Schluß des Reigens macht die Beschlagnahme der „Freis. Btg.“, welche den Inhalt der „Tagebücher“ bespricht. Man muß sagen eine eigenthümliche Feier des 18. Oktobers, des Geburtstags dessen, um den sich die ganze Sache dreht! Eigenthümlich ist auch die Begründung der Beschlagnahme der Mackenzie'schen Schrift mit der Beleidigung der Herren Gerhardt und v. Bergmann, nachdem doch gerade diese Herren erst mit lauter und deutlicher Stimme verkündet hatten, daß sie von Mackenzie gar nicht beleidigt werden könnten. Sind wir vielleicht bereits schon so weit gekommen, daß für solche Herren erst eine Belehrung von Oben her stattfinden muß, ob sie sich beleidigt fühlen dürfen oder nicht? fast scheint es so! Hege gegen Alles was von England stammt, was mit England in Beziehung steht, ist die Signatur unserer Zeit; ja es hat fast den Anschein, als wenn möglichstes Schimpfen auf den verstorbenen Kaiser, der ja eine Engländerin zur Frau hatte und natürlich Schimpfen auf dessen Witwe selbst, als „berechtigter“ Eigenthümlichkeit der „Nationalgesinnten“ angesehen

wird. Haben wir doch in Berlin in diesen Tagen das Schauspiel genossen, daß eine sehr bekannte dieser „nationalgesinnten“ Streberseelen, wegen gemeiner Schimpfereien auf die Kaiserin Friederich in einem öffentlichen Omnibus mitfahrenden Publikum dingfest gemacht und der Polizei überliefert wurde. Niemand kommt diese Englandhege zur passenderen Stunde als der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Alle Nachrichten aus den dortigen „neuen“ Erwerbungen werden mit einer Unversfrorenheit sonder Gleichen als „englische Erfindung“ hingestellt und Grund und Ursache aller dieser Erfindungen ist Englands Neid! Das wäre ungefähr so, als wenn Bleichröder neidisch sein wollte auf die paar Pfennige, welche sich ein Handwerksbursche mit Fechten verdient. Sehr fatal ist es für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, daß die Regierung sich durchaus nicht dazu zu bequemem scheint, die Diversion, welche diese Gesellschaft als unfehlbar „sofort“ erfolgend ihren Freunden verkündete, zu vollbringen. Ein Gutes hat die Verkrachung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, nämlich sie erbringt den Beweis dafür, daß es nicht genügt Kolonien zu gründen, wenn man in Berlin einen möglichst großen Mund führt und alle Leute, die nicht mit in's gleiche Horn stoßen als „Reichsfeinde“ niederstößt. Sehr fatal ist den „Nationalgesinnten“ das Drama, welches sich in Ostafrika abspielt deshalb, weil wir gerade mitten in der Agitation zu den Neuwahlen für den preussischen Landtag stehen und das ostafrikanische Drama mit vernichtender Wahrheit darthut, daß die Liberalen wieder einmal Recht gehabt haben, als sie vor den Weg warnten, den das Strebertum in der Kolonialpolitik betreten hatte. Daß die Kolonialstreber zu dieser Wahrheit belehrt werden, dafür haben wir nicht die geringste Hoffnung, denn diese Art des Betreibens der Kolonialpolitik ist ihr Acker und ihr Pflug, sie werden nichts vergessen und nichts lernen. Das Publikum jedoch, welches das Gefolge dieser Strebersippe bisher bildete, in dem Glauben damit eine „nationale“ That zu thun, wird aber nach solchen Erschütterungen, wie sie durch die Vorgänge in Ostafrika die angemachte Unfehlbarkeit der Kolonialstreber gefunden, sich billig bedenken, Herrn Peters zc. die Schleppe fernerhin zu tragen.

Frankreich erläßt am Vorabend der in Paris abzuhaltenden Weltausstellung das Fremden decret und sucht mit allen benachbarten Ländern Stänkerereien anzufangen, trotzdem die Republik schon in allen Zugen knackt und in Boulanger ein zweiter Noak, der die weiland nach der Hinrichtung des König Karl's II. gegründete englische Republik wieder den Stuarts auslieferte, auf der Bildfläche erscheint. Schwerlich wird die wackelnde Republik durch Floquet's, des Ministerpräsidenten Verfassungs-Reform-Vorschläge wieder gefestigt werden, denn gerade die darin ausgesprochene Ernennung von Ministern „auf Zeit“ dürfte der Anfang vom Ende sein.

Das Zerwürfniß mit **Italien** wird immer größer, die französische Unverschämtheit, die sich gewöhnt hat

in Italien einen Vasallenstaat zu erblicken, der nach der französischen Pfeife tanzen muß, findet jedoch in Crispi, dem italienischen Ministerpräsidenten ihren Mann, der Schlag für Schlag zu antworten weiß, gestützt von dem Bündniß mit Deutschland, welches nun seine rechte Befestigung mit dem Kaiserbesuch in Rom erhalten hat.

In **Oesterreich** ist der Graf Schönborn ins Ministerium getreten und Justizminister geworden, ohne ein Jota von Juristerei zu verstehen. Ueber Freycinet, den Civilisten, als französischen Kriegsminister haben unsere Officiösen nur Hohn und Spott, den Nichtjuristen Schönborn als Justizminister finden sie jedoch ganz in der Ordnung. Man ist übrigens allgemein der Ansicht, daß diese Berufung Schönborn's der letzte Trumpf sei, den Laaffe auszuspielen vermöge und dann gehen müsse. Wenn unsere Officiösen, die ihn als Feind des Liberalismus verehren, das läugnen, so erinnern wir sie an Herrn v. Puttkamer, der sich auch einbildete: „Mich kann Keiner“ und schließlich über den Liberalismus stolperte!

— Eine interessante Entscheidung des Finanzministers verdient allgemeine Beachtung. Kraft derselben wurde dieser Tage dem Sohne eines Kutschers in Deutz eine Summe von 1000 M. zugesprochen, welche derselbe vor drei Jahren in einer Droschke gefunden hatte. Derselbe machte damals der Polizei die Anzeige von dem Funde mit dem Bemerkten, daß er, falls die im Gesetze vorgesehene Frist von drei Jahren verstreiche, ohne daß sich der Verlierer des Geldes melde, dasselbe als sein Eigenthum beanspruche. Hätte er bei Anmeldung dieses Fundes diesen Vorbehalt nicht gemacht, so würden die 1000 Mark jetzt, da sich der Eigenthümer nicht gemeldet hat, dem Staate zugefallen sein. Wenn der Finder eines Gegenstandes denselben der Polizei übergibt, so muß er ebenfalls die Erklärung abgeben, daß er, wenn der Eigenthümer sich nicht meldet, nach Ablauf der drei im Gesetze vorgesehenen Jahre den Gegenstand für sich zurückverlange. Unterbleibt diese Erklärung, so begiebt er sich seines Anspruchsrechtes. Giebt der Finder den Gegenstand nicht ab, so muß er ihn für die Dauer der drei Jahre in demselben Zustande erhalten, in dem derselbe war, als er ihn fand. Die Anzeige kann bei der Polizei oder durch ein öffentliches Blatt geschehen.

— Der Beschluß des Kirchenrathes von der St. Nicolai-Kirche in Spandau, bei größeren Hochzeiten von den Zuschauern der Trauung Eintrittsgeld zu erheben, hat Nachahmung gefunden. In Birkenwerder ist in der letzten Sitzung des Kirchenrathes einstimmig beschlossen worden, vom 1. Oktober cr. ab bei der kirchlichen Trauung von den Zuschauern ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. pro Person zu erheben. Kleinen Kindern und Personen, welche Kinder auf dem Arme tragen, wird der Zutritt zu den Trauungen überhaupt nicht mehr gestattet.

Hierzu eine Beilage.

Ed. Warnecke, Hameln,

Ecke der Emmern- u. Osterstr.

Billigste Bezugsquelle

sämmtlicher Wollwaaren, als:

Jagd-Westen, Umstecktücher, Kopfhüllen,
Handschuhe, Unterröcke, Schwals, Knaben-
Mützen &c.

Außerordentlich große Auswahl.

Handschuhe

vorzüglicher Qualität, in Glacee, Tricot und Seide,
gefüttert und mit Pelzbesatz, sowie elegante **Ball-
handschuhe** empfehlen zu den billigsten Preisen

Geschwister Holst,

Osterstraße 14, neben der Post.

Zu billigen Fabrikpreisen

empfehle ich: **Unterjacken, Unterhosen, Unter-
röcke, Strümpfe, Socken**, sowie alle sonstigen
gestrickten und gewebten **Unterzeuge** (auch System
Dr. Jäger), **Jagdwesten, Damenwesten &c. &c.**
Shlipse und Mützen.

Auch lasse ich sämtliche Strickereien gegen
billige Vergütung anfertigen.

G. H. L. Hartmann,

Osterstraße 39 und Bäckerstraße 44.

Ein sehr gutes **Pianino** ist billig zu vermieten
Bäckerstraße 2.

Große **wollene Pferddecken** von 3 *M.* 75 *A.*
an und zweispündige **Säcke** von 95 *A.* an, empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Pianino und ein kl. gutes **Tafelform-Piano**
zu vermieten, auch preiswerth zu verkaufen.

H. Runne.

Bei mir ist stets **fettes Hammelfleisch**, à
Pfund 40 *A.*, **Keulen und Koteletts**, à Pfund
45 *A.*, zu haben.

H. Rettig, Neuethorstr. 3.

Castor-Wolle

Zephir-Wolle

Moos-Wolle

Rock-Wolle

in allen Farben

zu **äußerst billigen Preisen**, empfiehlt

Ed. Warnecke, Ecke d. Emmern- u. Osterstr.

Frische Landbutter, à Pfd. 85 *A.*, sowie hoch-
feine **Tafelbutter** vom Gut Hameln'schenburg, emp-
fiehlt
Fr. Aug. Reinecke.

Kölner Dombauloose empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Hochfeine Erkartoffeln,

à Centner 3 *M.* frei ins Haus.

A. Ohland, Gut Hastenbeck.

Leere Kisten zu verkaufen.

F. Fargel.

Ein **Fuder guten Dünger** zu verkaufen

Baustr. 27.

Einem hochgeehrten Publikum zur Anzeige, daß
daß vor dem Osterthore aufgestellte

Raroussell

heute, **Sonntag Nachmittag**, zum letzten Male
geöffnet wird, wozu freundlichst einladet

der Besitzer.

Gesucht auf sogleich oder später ein rechtliches
Mädchen von 15—17 Jahren für einen
kleinen Haushalt in Springe. Zu erfragen

Breiterweg 13.

Gesucht auf Ostern für eine Dame drei bis vier
Käume, Küche nebst Zubehör.

Anerbietungen mit Preisangabe

Deisterstr. 67.

Tüchtige Schneider

suchen

Künne & Poppe,

Osterstr. 43.

Gesucht

werden einige **Burschen oder Mädchen.**

Joh. Siemsen.

Gesucht eine erfahrene Köchin auf Weihnachten.
Nachfragen in der Expdt. d. Bl.

Gesucht zu Ostern **Wohnung mit Werkstatt**,
evtl. mit Laden an guter Lage.

Näheres **Bäckerstr. 60.**

Gesucht auf sogleich ein ordentliches **Mädchen.**
Näheres **Germannstr. 1, parterre.**

Wohne jetzt

Neuemarktstraße 16,

im Hause des Herrn **Schönhütte.**

C. Speyer, Maler.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt

Invalidenstr. 4.

A. Behrendt, Maler.

Eisenblech-Ofenrohre

billigt bei **Herrn Specht.**

Gesucht werden mehrere **Mädchen** auf gleich und Weihnachten. Nachfragen bei **Frau Nagel**, Bungalowstr. 6.

Eine perfekte **Köchin**, welche mehrere Jahre bei feinen Herrschaften in Bremen konditionirte, **sucht** auf gleich oder später in Hameln oder Umgegend **Stellung**. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter **K. 210** befördert

D. C. Lampe, Harpstedt.

Einige geb. Herren und Damen, welche geneigt sind, einem **Dramatischen Les-Verein** beizutreten, belieben ihre Adressen unter **Lit. D. L. V.** postlagernd Hameln abzugeben.

Ich wohne **Alteinstrasse Nr 11.**
Witwe **Humke**, Todtenfrau.

Ein **Regenschirm** stehen geliehen bei **Herrn Specht.**

Zu vermieten auf den 1. Nov. eine Wohnung **Ritterstr. 5, Hinterhaus.**

Zu vermieten auf den 1. April 1889 die erste Etage in meinem Hause.
Wilh. Sauerwein, Osterstr. 49.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung bei **C. Kshemann.**

Zu vermieten zum 1. Januar oder 1. April Osterstr. 21 die 2. Etage, bestehend aus 4 Stuben, 8 K., Küche nebst Keller und Boden.
S. Niemann.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Eckhaus der Bären- und Hafenstrasse.
J. Gramer.

Zu vermieten eine möblirte Stube u. Kammer für einen Herrn
Okerthorwall 24.

2 **Janständige** junge Leute finden **Kost u. Logis.**
Altmarktstr. 2, 2. Etage.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**

TIVOLI. Heute Sonntag **große Tanzmusik.**

Zur Union.

Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 3 1/2 Uhr.

A. Bruns.

Dienstag Männergesangverein.

Evang. Vereinshaus.

Missionsnähverein, Montag, den 22. Okt., 4-6 Uhr.

Die Reaustrung meines Brandschadens seitens der **Schleisschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**, vertreten durch **Herrn Agent L. Reese** hiers-1bft, **Bäckerstr. 54**, ist in sehr coulanter Weise geschehen.

Ich halte daher obige Gesellschaft meinen Mitbürgern zur Versicherungnahme angelegentlichst empfohlen.

Hameln, den 20. Oktober 1888

H. Friedrichs, Oekonom.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank für die freundliche Theilnahme an unserm großen Schmerze, sowie für die vielen Kranzspenden, namentlich auch Herrn Senior Hornkohl für die trostreiche Rede am Grabe unserer lieben Tochter.

Wilh. Noltemeyer und Frau.

Es wird freundlich daran erinnert, daß am heutigen Tage, Abends präcise 8 Uhr, im evangelischen Vereinshause die regelmäßigen Sonntagvereinigungen für junge Mädchen beginnen.

Der Vorstand.

Turnklub.

Generalversammlung

am **Dienstag**, den 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, in **Brauns Conditorei.**

Tagesordnung:

1. Besprechung über ein abzuhaltendes Vergnügen.
2. Interna.

Der Vorstand.

A. Bietich.

Evangelischer Verein.

Die **öbl. Bibelstunde** beginnt **Dienstag**, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr. Der Vorstand.

Schuhmacher-Rohstoff-Verein zu Hameln.

Gingetr. Genossenschaft.

Montag, den 22. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im **Gasthose Zur Börse.**

Generalversammlung

Tagesordnung:

Ablegung der Vierteljahrrechnung.

Vorstandswahl.

Verschiedenes.

Der Aufsichtsrath.

F. Niemeyer, Vorsitzender.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von **A. Brandt**, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Herr Landes-Oekonomierath Spangenberg über- sandte mir als halbjährliche Gabe für den Kirchen- chor 6 *M.*, welches ich dankend anzeige. A.

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allerwärts so sehr in Auf- nahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Aerzten und fast sämmtlichen Bühnen- Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Bod's Pectoral (Hustentiller), die Dose (60 Pastillen enthaltend) à *Mk.* 1 in den Apotheken. Die Bestand- theile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— In dem in letzter Nummer dieser Zeitung beständlichen Bericht über das vom gemeinnützigen Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltete Concert wird dem Vorstande dieses Vereins der Rath ertheilt, in Zukunft ein niedrigeres Eintrittsgeld zu erheben, wodurch sowohl die stets vorhandenen Lücken in den Reihen der Zuhörer gefüllt, als auch das Ziel der Bestrebungen des Vereins „für geringes Geld tüchtige Leistungen zu bieten“ besser erreicht werden würden. — Jeder, wer der diesjährigen General- versammlung des Vereins beigewohnt hat — es waren leider nur sehr wenige Herren! — hat erfahren, daß der Verein, wie man zu sagen pflegt, aus dem letzten Loch pfeift — weshalb? weil das Publikum sich ihm gegenüber gleichgiltig verhält. Die Mitglie- derzahl ist von 150 auf 60 herabgegangen, deren ganze Beitragssumme 300 *Mk.* beträgt, was läßt sich mit solchen Mitteln bieten? Die Erfahrung hat zu dem gezeigt, daß auf eine große Kassenentnahme am Concerttage auch nie zu rechnen ist, mag das Eintrittsgeld 1 *Mk.* oder 1 *Mk.* 50 *Pf.* betragen und mag geboten werden, was da will, Künstler ersten Ranges (z. B. seiner Zeit das weltberühmte Florentiner Quartett) und Leute wie Gerhard Nohls haben vor halb leerer Saale gespielt und gesprochen. Wer die in Hameln scheinbar vorherrschende Geschmacks- richtung in der Musik kennen lernen will, der braucht gar nicht einmal darnach zu fragen, wie die Betheiligung des Publikums an dem Verein für Kunst und Wissenschaft und den von ihm gebotenen Concerten ist, er möge nur das Schaufenster der einzigen hiesigen Musikalienhandlung einer Prüfung unterziehen: er wird dasselbe fast stets mit Sachen wie „das Lied von der Schwiegermutter“, „Kellnerin, du Kleine“ und ähnlichem gefüllt finden, und der Inhaber der Handlung wird sicher ganz genau wissen, daß er die Mehrzahl der hiesigen Musiktreibenden besser mit solchen Kunstwerken zum Kaufen einladet, als wenn er wirklich gute Musik, die dort ja ebenso zu haben ist, auslegt. Das Hamelnische Publikum ist eben theilnahmlos für Kunst und Wissenschaft und wird hiervon jedenfalls die Folge sein, daß der Verein mit diesem Jahre zu Grabe geht, wie er auch in dieser Saison nur noch künstlich am Leben erhalten wird. Weshalb ist die Mitgliederzahl eine so geringe?

Hat eine Stadt von 11 000 Einwohnern nicht mehr als 60 Kunstfreunde, welche so viel Interesse an der Sache haben, daß sie 5 *Mk.* opfern, auch auf die Gefahr hin, an dem einen oder andern Concert- abend vielleicht einmal verhindert zu sein Theil zu nehmen? Oder hat der Vorstand seine Schuldigkeit nicht gethan? Weshalb kommen die Unzufriedenen dann nicht zur Generalversammlung, bringen ihre Klagen vor und wählen einen andern Vorstand? In der diesjährigen Versammlung waren außer dem Vorstand, 6 Mitgliedern, noch 3 oder 4 Herren an- wesend, was dem Sprechendsten Beweß davon liefert, wie es mit dem Interesse an Kunst und Wissenschaft beschaffen ist. Ein Verein, wie der in Frage stehende, kann seine Aufgabe nur erfüllen, wenn er unabhängig von der unsichern und stets mit geringen Kassen- einnahmen am Concerttage über genügende Geldmittel verfügt, also viele Mitglieder zählt, welche dann auch ein verhältnißmäßig geringes Eintrittsgeld zu zahlen haben, wer aber dem Verein nicht angehören will, muß dadurch, daß man an seine Kasse größere Ansprüche stellt, veranlaßt werden, sich der Vortheile der Mitglieder ebenfalls theilhaftig zu machen, da- durch nämlich, daß er auch Mitglied wird. Entweder der Verein muß wieder die genügende Anzahl Mitglieder haben, oder er muß, wie es auch sonst sicher geschehen wird, mit diesem Winter seine Thätig- keit einstellen. Also, Herr Artikelschreiber — die Liste liegt bei Herrn Oppenheimer noch immer zum Einzeichnen bereit! G.

Geehrter Herr Redacteur!

Sie gestatten mir wohl, eine irrtümliche Angabe in dem lehterschiedenen Artikel über Südafrika zu berichtigen. Der Schreiber desselben kennt augen- scheinlich die Geschichte der Sklavenbefreiung seitens Englands nicht; sonst würde er doch kaum, trotz seiner eigenen Parteinahme für „milde Sklaverei“ den Dergang so darstellen, wie er thut.

Es ist eine historische Thatsache, daß englische Frauen und Männer, denen es — wunder- barerweise — mit ihrem Christenthume und ihren Freiheits- und Gleichheitsgrundsätzen Ernst war, sich zu einer Gesellschaft vereinigten, um die Ab- schaffung der Sklaverei zu erlangen, an ihrer Spitze der edle Bischof Wilberforce; daß sie durch Wort und Schrift, mit Aufopferung ihrer Zeit, Lebenskraft und Güter, ihre Sache ausgebreitet haben und unermüdet für sie gekämpft, 32 Jahre lang, bis der Druck der öffentlichen Meinung Parlament und Minister zwang, die Aufhebung der Sklaverei durch- zuführen.

Ob dabei die Minister auch irgend einen Handels- vortheil erreicht haben oder nicht, ist ganz gleichgiltig, da es ihnen in keinem Falle möglich war, der Bewegung im Volke länger zu widerstehen. Gewiß ist, daß der Englische Staat Millionen ausgegeben hat für die Entschädigungen an die englischen Sklavenbesitzer, und daß der Theil der Bevölkerung, welcher die Abschaffung der Sklaverei erkämpfte, keinerlei Vortheile darausziehen konnte.

Aber daß solche Bewegungen für ideale Ziele, und ihr Erfolg, uns fremd genug sind, um uns, in vorliegenden wie in jedem ähnlichen Falle gänzlich unmöglich und unwirksam zu erscheinen, das ist tief betrübend und beschämend für uns. F. W.

V o c a l e s.

— Am 6. Oktober hat Herr Pastor Rahn seine Thätigkeit am hiesigen Bezirksgefängniß aufgegeben, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Sein Nachfolger ist Herr Pastor v. Thering, der Sohn des berühmten Rechtslehrers in Göttingen. Fast 29 Jahre hat Herr Pastor Rahn in unserer Stadt sein äußerst schwieriges Amt mit großem Erfolge ausgeübt. Möge ihm das jetzt beginnende otium cum dignitate in jeder Weise einen von Glück und Segen bestrahlten Lebensabend bringen!

— Englische Hochkirche. Vom 28. Oktbr. b. J. an wird jeden Sonntag in dem an das Wohnhaus des Herrn Dr. Zimmermann anstoßenden Nebengebäude regelmäßig ein englischer Gottesdienst abgehalten werden. An der Deisterstraße belegen, ist dies Häuschen Herrn Direktor A. Vertbaehs auf Weserhill (Hakenburg — Wasberg) freundlichst überlassen worden und zu vorstehendem Zwecke eingerichtet.

Der Gottesdienst, von einem englischen Geistlichen abgehalten, zu welchem die hier wohnenden Engländer, sowie das englisch redende deutsche Publikum hiesiger Stadt und Umgebung herzlichst eingeladen werden, beginnt jeweils Morgens 11 Uhr und Abends 6 Uhr.

Die englische Hochkirche steht bekanntlich auf protestantischem Standpunkte. Es sei bemerkt, daß es in der Absicht des hochwürdigen bischöflichen Coadjutors von London liegt, der Stadt Hameln nächstens einen Besuch zu machen, um die Firmung einiger Jüdlinge und die herkömmliche Einweihung der neuengerichteten Kirche vorzunehmen.

Das innere des Kirchleins ist bequem und zweckentsprechend eingerichtet, und es dürfte erwartet werden, daß viele diese Gelegenheit benutzen, um dem englischen Ritus beizuwohnen und eine englische Predigt zu hören.

— Der Viehmarkt war mit 215 Pferden, 265 Stück Hornvieh und 1150 Schweinen betrieben, Zahlen, die selten vorkommen. Die Preise für Hornvieh sind niedrig, 24 Mark für 100 Pfund lebend Gewicht, für Schweine wurden 36 Mark für 100 Pfund bezahlt. Wir möchten darauf aufmerksam gemacht haben, damit die Consumenten beim Einkauf ihrer Fleischwaaren dafür sorgen, daß die Fleischpreise nicht zu hoch auslaufen, denn dazu ist keine Veranlassung.

— Für die Unterstützung des Gmin Pascha-Unternehmens sind hier, wie wir lesen, 182 Mark gesammelt. Wir haben oft darauf aufmerksam gemacht, bei den Colonialschwärmen die Taschen

zuzuhalten und wollen hoffen, die freundlichen Geber fahren fort, sich freiwillig zu besteuern, dann werden sie Zustimmung finden. Möge Gmin Pascha diese Hilfe noch erreichen.

Kirchliche Anzeigen.

21. Sonnt. n. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.	Hauptgottesdienst: S. Hornfohl.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
	Abendgottesdienst: P. Thiesen.
Donnerstagsbetst.: P. Stünkel.	Montagsbetst.: S. Hornfohl.
Deffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.	
Die Collecte zum Besten der Bibelgesellschaft hat eingetragen zu St. Bonifacii 13 Mk. 34 Pf., zu St. Nicolai 22 Mk. 9 Pf. Gefunden in St. Nicolai 1 paar schwarze Handschuhe.	

Stadt-Gemeine.

C o p u l i r t e.

- 7. Okt. Lohgerber Daniel Krüdeberg und Dienstmagd Anna Auguste Dorothea Krüger hies.
- Weber Johann Georg Friedrich Trant, Witwer, und Marie Sophie Gräbde.
- Tischler Johann Heinrich August Hütje und Jgfr. Wilhelmine Luise Deimding hies.
- Schiffer Konrad Heinrich Christoph Hundertmark zu Hajen und Jgfr. Juliane Wilhelmine Karoline Jüder hies.
- Brenner Heinrich Friedrich Gottlieb Hoppe und Auguste Johanne Bleidamm hies.
- 9. " Handschuhmacher Karl Daniel Wienden hies. und Johanne Marie Wilma Meyer zu Bauenstein.
- 11. " Handschuhfabrikant Friedrich Karl Amand Diez und Jgfr. Sophie Henriette Magdalena Merzig hies.

G e b o r d e n.

- 6. Okt. Max Erich Junt, 3 M. 4 L.
- 10. " Ehefrau Wilhelmine Stoppel, 48 J. 2 M. 18 L.
- 12. " Theodor Adolf Dreyer, 2 M. 12 L.
- Wilhelm Behrens, 76 J. 4 M.
- 13. " Georg Feincke, 11 M.
- 14. " Gerichtsvoigt a. D. Otto Döhlich, 88 J. 7 M. 10 L.
- Mathilde Alma Koltzeneyer, 30 J. 2 M. 27 L.
- 16. " Invalide Joh. Heinrich Hoff, 65 J. 7 M. 26 L.
- 19. " Friederike Wilhelmine Auguste Rappmann, 16 L. Elise Karoline Frick, 6 M.

B r i e f l e s e n.

„Ein Mann, der es gut mit den deutschen Volke meint.“ Ihr Schreiben kommt mir nicht zum Abdruck bringen aus folgenden Gründen:

- 1. weil es uns als Kritiker erscheint,
- 2. weil Sie Ihren Namen nicht mittheilen,
- 3. weil der darin angeschlagene Ton uns mißfällt und der Inhalt nicht der Wahrheit entspricht.

In Bezug auf 1. haben wir zu bemerken, daß wiederholt Verjüde gemacht sind, in unser Blatt Kritik zu lanciren von gegnerischer Seite, die natürlich unvorsätzlich in unseren Papiereford gewandert sind. Ein Verdankpostillat äußerte sich neuerdings, daß eine Größe, die hier mit Ironie und Fall unsere Stadt verlassen hat, um eine andere Gegend mit seiner „christlichernden“ Feder zu beglücken, sich besonders an diesen Betrage betheiligt hat — es ist schon möglich, aber Erstickt wird er wohl schwerlich gehabt haben. Ad. 2 wollen wir constatiren, daß Anonymität immer Feigheit verräth. Um diese feige Anonymität noch besser zu wahren, hat der betreffende Scribent unter dem Pseudonym „Münder“ seinen in Hameln geschriebenen Brief und zugehen lassen. Ad. 3 sei erwähnt, daß Gerüchtpöngeln, wie sie in diesem Schreiben sich finden, sich nicht für unsere Blätter eignen.

Die Redaktion.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{2}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuzzeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 86.

Mittwoch, den 24. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Hebung des Schulgeldes für die Mittelschule pro Michaelis bis Weihnachten morgen Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachmittags von 4—5 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf der Kämmerei. Ein zweiter Termin findet nicht statt.

Auction.

Nächsten Freitag, den 26. Okt.,
Morgens 10 Uhr,

bringt der Unterzeichnete in seinem Lokal, Kaiserstraße 65, wegen Aufgabe des Geschäfts,
Liqueure, diverse Weine, Fässer, Körbe,
Flaschen u. a. Utensilien

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Ernst Rosenbaum,
Liqueurfabrikant,
Kaiserstraße.

Echten Weinessig.

Fr. Aug. Reinecke.

Eingemachte Gurken und
rothe Rüben.

S. Ise.

Kaiser-Mäntel

für Knaben jeden Alters empfehlen billigt

L. Levy & Co.,
Osterstraße 40.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

schleimlösende Thüringer Kräuter-Caramellen lindern und beseitigen sofort jeden Husten, sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen Brust- und Halsleiden. Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 A bei Fr. Aug. Reinecke.

Sehr schöne gepflückte Zwetschen zu haben
Thietorfstraße 21.

Decorationen, Portieren etc.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Die Sachen werden durch eigenen Dekorateur in geschmackvollster Ausführung gratis angebracht.

C. Tospann,
Möbelfabrik.

Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglichster Qualität empf: à Packet (3 Stück)
40 A
F. C. Steuber.

Eisenblech=Ofenrohre

billigt bei Herm. Specht.

Carlsbader Caffee-Gewürz,
Otto C. Weber's Feigencaffee,
Andre Doser's Feigencaffee,
Dr. Arthur Luke's Gesundheitscaffee.
Fr. Aug. Reinecke.

Hochfeine Ekkartoffeln,

à Centner 3 A frei ins Haus.

N. Ohland, Gut Hastenbeck.

Zu billigen Fabrikpreisen

empfehle ich: Unterjaken, Unterhosen, Unterwäsche, Strümpfe, Socken, sowie alle sonstigen gestrickten und gewebten Unterzeuge (auch System Dr. Jäger), Jagdwesten, Damenwesten etc. etc. Schlipse und Rüschen.

Auch lasse ich sämtliche Strickereien gegen billige Vergütung anfertigen.

G. H. L. Hartmann,
Osterstraße 39 und Bäckerstraße 44.

Damen - Wintermäntel

in reichhaltigster und geschmackvollster Auswahl der neuesten Façons und Stoffe empfehlen zu billigsten Preisen

L. Levy & Co.,

Osterstr. 40.

Kronenkäse, Burgkäse.

Fr. Aug. Reinecke.

Goldfische

empfehl

Herm. Specht.

**Geräucherte Aale,
Kieler Bückinge.**

S. Ise.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 λ das Pfd.
sehr gute Sorte " 1,25 λ " "
prima Halbdaunen 1,60 λ und 2 \mathcal{M} .
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 \mathcal{M} .

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Ahorn-Laubsäge-Holz,

sowie sämtliche Laubsäge-Utensilien empfiehlt
billigst

Herm. Specht.

Geruchlosen Brennspiritus.

Fr. Aug. Reinecke.

Pianinos

renommirtester Fabriken. Stets Lager. Billigste
Preise.

C. Tospann.

Donnerstag und Freitag großen frischen

Helgolander Angel-Schellfisch

bei

H. Crölle, früher Fischsortenstr. 14,
jetzt Kanalstr. 8.

Frische Landbutter, à Pfd. 85 λ , sowie hoch-
feine Tafelbutter vom Gut Hämelschenburg, em-
pfehl

Fr. Aug. Reinecke.

Donnerstag und Freitag

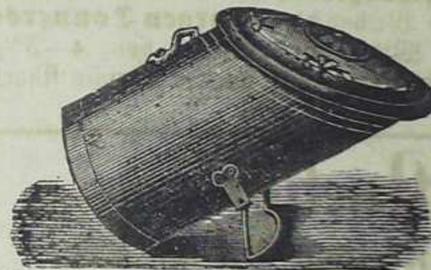
frischen Schellfisch,

à Pfund 25 λ .

bei

Frau Riechardt, Stubenstr. 44.

Kleine Futterkartoffeln werden gekauft
Stubenstr. 10.



Holz- und
Kohlen-Kasten,
Ofen-Schirme
und Vorsetzer,
größte Auswahl
u. billigste Preise
bei
Herm. Specht.

Limburger
Romadur-
Burg-

Käse.

S. Ise.

**G. D. Pattison's
Gichtwatte**

gegen alle Arten

vorzüglich wirkendes Mittel

Gicht und Rheumatismen.

In Paketen à 1 \mathcal{M} . und halben à 60 Pf. bei

Adolf Ahrens, Droguerie in Hameln.

Geschäftsveränderung.

Da ich meinen Handschuhverkauf eine Treppe
hoch verlegt habe, und hierdurch in den Stand gesetzt
bin, meine Waare bedeutend billiger zu verkaufen,
erlaube ich mir, das geehrte hiesige und auswärtige
Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu
machen.
Hochachtungsvoll

L. Dreyer, Am Markt 6.

Sehr schöne Zwetschen,

à Metze 30 λ .

empfehl

M. C. Fiene, Fischsortenstr. 8.

Dünger unentgeltlich

Bäckerstr. 88.

Ich wohne Kleinestraße Nr 11.

Witwe Humke, Todtenfran.

Theegruss.

Souchong und Pecco, gemischt, à Pfd. M. 1.50.
Fr. Aug. Reinecke.

Ich empfehle mich zum
Schneidern und Weisnähen.
Frau Witwe **Hermesen,**
Sandstraße No. 5 (Ostertbor).

Todes-Anzeige.

Hameln, 24. Oktober 1888.

Heute Morgen 5 Uhr erlöste Gott meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Auguste Rode, geb. Lohmann,
durch einen sanften Tod von ihrem langen und schweren Leiden.

Namens der Hinterbliebenen
Ernst Rode.

Beerbigung Sonnabend, den 27. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr.

Suche auf sofort einen soliden
tüchtigen Arbeitsmann,
welcher mit einem Pferde umzugehen versteht.
Otto Banneitz, Altkamarktstr. 7.

Zu vermietthen auf gleich oder später eine geräumige Stube nebst Schlafzimmer mit Möbeln
Thiewall 7.

Zu vermietthen eine möblierte Stube u. Kammer für einen Herrn
Ostertborwall 24.

Zu vermietthen ein gut möbl. g. Zimmer.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermietthen eine sehr freundliche heizbare Stube nebst Kammer (schöne Aussicht auf die Straße) an eine Dame oder einen Herrn auf gleich. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermietthen ein ger. heizb. Zimmer, auf Wunsch mit kl. Küche,
Wendenstraße 14.

Zu vermietthen zum 1. Nov. eine kleine Wohnung.
Nachzutr. in der Exp. d. Bl.

Zu vermietthen das Unterhaus mit Werkstatt
Thietborstraße 6.
Näheres Stubenstr. 23.

Generalversammlung der Möhle'schen Todtentasse

Sonntag, den 28. Oktober,
Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirths
Busche, Osterstraße.

1. Rechnungsablage.
 2. Wahl eines Vorstandsmitaliedes.
- Der Vorstand.

Gefunden ein Vortemonnaie mit Inhalt.
Abzuholen Ritterstr. 3 (Rudolph).

Heute Mittwoch Liedertafel.

Donnerstag Gesangverein „Frohfinn“.

Freitag Gesangverein.

Anmeldung neuer Mitglieder bei Herrn Gymnasiallehrer Ohlendorf.

Mittheilungen aus dem Publikum.

P—s. In der letzten Nummer d. Bl. theilt uns ein Herr G., der mit den einschlägigen Verhältnissen ja sehr vertraut zu sein scheint, mit, daß der gemeinnützige Verein für Kunst und Wissenschaft „aus dem letzten Loche pfeife“ und in diesem Winter wohl seine Thätigkeit einstellen werde. Wir erfahren, daß die Zahl der Mitglieder von 150 auf 60 heruntergegangen ist und daß die Einnahmen nicht genügen, um tüchtiges zu leisten. Der Einsender findet den Grund des Niederganges in der in Hameln scheinbar vorherrschenden Geschmacksrichtung in der Musik, welcher, so muß er es doch wohl auffassen, mehr der volksthümlichen Straßenmusik zuneige. Ich will nicht untersuchen, ob der Verfasser Recht hat, obgleich sehr viele Momente anzuführen sind, die das Gegentheil beweisen. Ich will hier in dieser Richtung nur an die Existenz der verschiedenen Gesangvereine erinnern, die doch zahlreiche Mitglieder und Freunde haben, die doch anerkanntermaßen sehr tüchtiges leisten und deren mehrere sich gerade auf die mittleren Volksschichten stützen. Mir scheint, der Herr G. urtheilt überhaupt zu einseitig, da er nur das Kapitel der „Musik“ bespricht, die „Wissenschaft“ aber ganz vergißt. Nach meiner Meinung hat der Verein für Kunst und Wissenschaft die letztere so sehr vernachlässigt und erstere derartig vorgezogen, daß der Name gar keine Berechtigung mehr hat. Es fällt mir nicht ein, die erhabene Kunst der Musik irgendwie herabsetzen zu wollen, aber das Leben erfordert doch auch noch etwas anderes, nicht Jedermann will stets im Reiche der Töne leben. Warum veranlaßt man nicht Vorlesungen, namentlich über die modernen Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrizität (Telegraph, Fernsprecher, Licht), der Fortschritte im Bauwesen, der neuen Forschungen in der Geographie u. s. w.?! Der Vortrag von Kohlfs, der, soweit ich mich erinnere, den jetzt verkrachten afrikanischen Kolonten galt, kann doch nicht genügen.

Ich glaube behaupten zu dürfen, daß der Verein wohl hätte bestehen können und immer weitere Kreise sich ihm angeschlossen hätten, wenn nicht die angeführten Unterlassungslünden vorgekommen wären. — Nun wird mit Recht gefragt, warum kommen die Leute nicht in die Generalversammlungen und bringen ihre Tadel, ihre Wünsche zur Geltung?! Herr G., Sie wissen doch ganz genau, daß es in Deutschland überhaupt, namentlich und in sehr hohem Maße

aber in Hameln modern geworden ist, keine eigene Meinung mehr zu haben, ganz gewiß aber nicht zu äußern, wenn dieselbe mit der höher gestellten Leute nicht übereinstimmt. Ein Theil jubelt über alles, was höhere sagen oder thun, diese Art Leute sind die Mehrzahl, ein Theil zieht sich schon zurück, macht eine Faust in der Tasche und denkt, was sollst du dich herumzanken, der Rest, und dies sind nur sehr wenige, sagen unerschrocken, was sie denken und thun, ohne Rücksicht auf Personen dasjenige, was sie im Interesse der Sache für Recht halten. Wie werden diese Leute denn aber behandelt, wie wird an den Bierbänken, in den Clubs von Strebern und deren Anhängseln auf sie geschimpft, wie wird in der Presse mit Schmutz geworfen, ohne daß eine berufene Hand eingreift und Leuten ihre Wege weist, denen man anderorts aus dem Wege geht, wie einem schwankenden Fuder Heu. Das gesellschaftliche, das Vereinsleben kann nur gedeihen, wenn alle Kräfte aus allen Schichten herangezogen werden, wenn alle vereint dem gemeinsamen Ziele zusteuern, wenn man dem freien Wort, der offenen Kritik eine Stätte einräumt und nicht denjenigen verhöhnt und verdammt, der zufällig anderer Meinung ist, als sie an hoher Stelle vielleicht angenehm ist. — Auch Herr G. scheint zu meinen, wer dem Vereine nicht angehört, dürfe auch nicht kritisiren, da er den „Artikelschreiber“ zum Eintritt auffordert. Das ist aber unrecht und falsch, dadurch macht man keine Propaganda. — Noch einmal, spielt und singt, aber pfleget auch solche Wissenschaften, die realen und praktischen Werth haben. —

Sechster Herr Redakteur!

Unter der Chiffre G. ergreift Jemand in No. 85 Ihres Blattes die Feder, um an der von Ihrem X-Berichterstatter Angesichts der ersten Veranstaltung des hiesigen Vereins für Kunst und Wissenschaft erteilten Rath, das Eintrittsgeld zu reduciren, einige Bemerkungen anzuknüpfen. Gestatten Sie, Herr Redakteur, Ihrem Berichterstatter, zu diesen Auslassungen Stellung zu nehmen.

Zunächst muß ich bedauern, daß nicht schon früher in das Publikum, das hier in Hameln durch den Leserkreis der „S. Anz.“ fast allein mit verschwindenden Ausnahmen repräsentirt wird, genaue Nachrichten über den finanziellen Standpunkt und die Verhältnisse des besagten Vereins gedrungen sind. Es soll ein Bericht schon vor einiger Zeit an anderer Stelle zur Veröffentlichung gelangt sein, zu meinem Bedauern ist mir derselbe nicht zu Gesicht gekommen. Ein Verein, der sich gemeinnützig nennt, sollte aber, wenn er wirklich ein Interesse hat, alle auf dem erforderlichen Bildungsstandpunkte stehende Kreise für seine Bestrebungen zu gewinnen, doch dafür sorgen, daß Berichte über ihn, und besonders über seine Generalversammlungen eben diesen Kreisen durch die „S. Anz.“ zugänglich gemacht würden. Geschieht dieses nicht, so kommt leicht der Verdacht auf, als ob Parteirücksichten an der Stelle vorherr-

schen und den Ausschlag geben, an der „Gleiches Recht für Alle“ die Hauptgrundlage der Vereinsbestrebungen bilden sollte.

Herr G. schreibt: „mag das Eintrittsgeld 1 M oder 1 M 50 J betragen, Künstler ersten Ranges . . . haben vor halbleerem Saale gespielt.“ Mit dieser Erfahrung ist noch nicht bewiesen, daß eine Reduktion des Eintrittsgeldes nicht zu besseren Einnahmen führen würde. Wir entnehmen aus dieser Angabe, im Gegentheil, daß das Eintrittsgeld noch nicht genügend erniedrigt war, um auf breitere Massen zu wirken. Warum versucht man es nicht mit 75 oder gar 50 J? Es ist richtig, daß sehr viele Künstler sich gegen ein derart niedriges Eintrittsgeld sträuben werden, im Vollbewußtsein ihrer Künstlergröße und in Erinnerung an die großstädtischen Preise, aber dieser Widerwillen läßt sich unschwer beseitigen, da dieselben nicht direkt mit dem Publikum, was ihre Bezüge anlangt, in Verbindung stehen, sondern vom Verein bezahlt werden. Der Briefverkehr ist erst gewachsen, als das hohe Porto, das ihn belastete, verringert wurde, warum sollte ein niedriges Eintrittsgeld nicht auch ein zahlreicheres Publikum heranziehen zu den Veranstaltungen des gemeinnütigen Vereins? — Der Versuch sollte doch einmal gemacht werden. Genügend große Säle sind in unserer Stadt vorhanden, um eine große Zuhörerzahl aufzunehmen, so daß, wenn meine Ausführungen zutreffen — und sie treffen zu —, der bei einer Erniedrigung des Eintrittsgeldes beim Einzelbillet sich ergebende Einnahmeverlust vollauf aufgewogen, ja übertroffen werden würde durch erhöhten Besuch und vermehrten Billetverkauf.

Die Theilnahmlosigkeit des Hamelnschen Publikums, die Herr G. rügt, besteht ja thatsächlich, aber man sollte nach Maßnahmen suchen, diese Apathie zum Verschwinden zu bringen. Es wäre Unrecht, die Bestrebungen des gemeinnütigen Vereins verkennen zu wollen: Manches gute hat er gethan, manche Mühe sich gemacht, die langen und langweiligen Winterabende unserer Stadt durch Herbeiziehung fremder und hiesiger Kräfte mit Veranstaltungen verschiedener Art ab und zu in ihrer Monotonie angenehm zu unterbrechen. Mit Bedauern sähen wir, wenn Herrn G.'s Befürchtungen sich bewahrheiteten, wenn der genannte Verein sich auflösen würde. Theilnahmlosigkeit unserer Bürgerschaft muß doch auf die eine oder andere Weise umgeändert werden können, einer regen Theilnahme weichen. Warum sind von den 150 Mitgliedern des vorigen Jahres nur noch 60 übrig? Welche Gründe haben die 90 Ausgetretenen zum Austritt bewogen? — Eine Untersuchung und Sondirung der hier in Frage kommenden Ursachen könnte vielleicht einen guten Fingerzeig geben, welcher Art Reformation an Haupt und Gliedern der Verein vorzunehmen hätte, um weiteren Bestand zu haben.

Die Theilnahmlosigkeit des Hamelnschen Publikums und der Geiz, 5 M Vereinskosten zu steuern, kann unmöglich den hier beregten massenhaften Aus-

tritt verursacht haben. An der Spitze stehen neben Männern, denen wir mit Vertrauen die Leitung eines derart allgemein sein sollenden Vereins in die Hand geben, Herren von ausgesprochenster Parteiliebe. Sollte sich hieran nicht mancher stoßen, hierdurch nicht mancher zum Austritt oder Nicht-Eintritt bewogen werden? Hier in Hameln wird ja fast immer jede Angelegenheit mehr oder minder zur Parteiliebe gemacht, darum sollten sich aber Parteimänner von dem Vorstand des Vereins fern halten im Allgemeininteresse.

Das sind einige Gesichtspunkte, die ich Herrn G. in Hinsicht auf seine Ausführungen zur Begutachtung und etwaigen Vertretung an zuständiger Stelle übergebe. Es sollte mich freuen, wenn seine und diese Besprechungen vor dem Fo um der Deffentlichkeit auf den Fortbestand des gemeinnützigen Vereins von gutem Einfluß wären. X.

Zur Landtagswahl.

— Die **Wahlmännerwahlen** finden am Dienstag, den 30. October, Mittags 12 Uhr, statt. Jeder der 7 Urwahlbezirke hat 6 Wahlmänner zu wählen, für jede Classe 2. Die dritte Classe wählt zuerst, wer nicht stimmbererechtigt, wird zum Abtreten veranlaßt. Ist die Wahlhandlung einer Abtheilung geschlossen, so werden die Wahlmänner zum Abtreten veranlaßt u. s. w.

Wir werden in nächster Nummer eine Liste der zu wählenden Wahlmänner vorschlagen, ebenso die Straßen, die Wahllokale u. s. w. bringen. Einen eigenen Kandidaten für die Landtagswahl den Wahlmännern vorzuschlagen, erscheint hier aussichtslos, indessen jeder politische Mann muß sein Wahlrecht ausüben, sei es auch nur um nicht einzurufen. Es wäre die überflüssigste Arbeit von der Welt, noch über die Grundfehler jenes „elendesten“ Wahlsystems zu schreiben. Wer den Knüttel, der auf ihm herumtanzt, nicht wenigstens abzuwehren versucht, verdient ihn. Mögen kleine Beamte nicht den Muth haben, bei öffentlicher Wahl anderer Meinung zu sein, als ein Vorgesetzter, von dem er seine ganze Existenz abhängig glaubt.

Wir sind doch nicht schließlich lauter solche Existenzen, für deren Muthlosigkeit im Augenblicke öffentlicher Wahl es eine Entschuldigung gäbe. Wir stellen deshalb die Namen auf, wem dieselben nicht gefallen, der möge andere Männer wählen, die freisinnigen Ansichten zugänglich sind, oder seine Stimme für sich selbst abgeben. Wir bedauern, daß der Magistrat uns seine Wahlbekanntmachungen nicht gesandt hat, Kosten würden ihm nicht erwachsen sein. Wie die Sachen hier liegen, konnten wir ohne Extrablatt unsere Leser nicht auf die Einsicht der Wählerlisten aufmerksam machen. Eine besondere Rücksichtnahme auf die hiesigen Wähler ist es nicht. Hoffentlich sind die Wählerlisten leidlich korrekt. Die Urwahlbezirke sind nicht genau dieselben als früher, worauf zu achten sein wird. Unter einem Wahlausrufe des Magistrats-

blattes finden wir 30 Angestellte, darunter fast das ganze Lehrerkollegium des Gymnasiums unter Führung ihres Direktors. Diese Harmonie in politischen Ansichten ist erstaunlich!

Vocales.

— Unsere Fechtsschule sucht nach Mitteln, um ihre Weihnachtsgeschenke machen zu können und fehlt noch eine große Summe um die Weihnachtsgescheerung so zu machen, wie es die Leiter dieser Vereintigung wünschen. Hoffentlich hat der humoristische Abend am Sonnabend in dieser Richtung etwas beigetragen. Herr Hesse brachte seine Couplets zur vollen Geltung, mächtiger Applaus lohnte und gar manche Zugabe erhielt das dankbare Publikum. Concert unserer Kapelle, unter Leitung Herrn Kapellmeister Kothke, verschönte und begleitete prächtig die Vorträge, nur vermißten wir die dicke Trommel, die zu einem Vortrage, wenn wir nicht irren, wesentlich zu sein schien. Herr Boat trug aus Reuters Werken mit Verständniß vor. Der Tanz dauerte bis etwa 2 Uhr. Unsere jungen Herren möchten wir ermahnen, nicht so zaghaft den Ball zu beginnen, der Damen schöner Kranz wartete mit Sehnsucht auf den vollen Anfang. Dieser Pflicht zu genügen fordert auch die Fechtsschule, denn auch das Tanzen befördert die Weihnachtsgescheerung, neben dem Vergnügen sich des Tanzes und was dazu gehört, zu erfreuen.

— Zum Schiedsmann an Stelle des Herrn Kronanwalt Fromme ist Herr Georg Schulz, Bäckerstr. 44, und zu seinem Stellvertreter, Herr Holzhändler Theodor Rübna, Ruthenstr. 26, gewählt und vom Präsidenten des Landgerichts in Hannover, Pleuß, bestätigt worden.

— Was die Nationalliberalen von den Freikonservativen trennt, so sprach der nationalliberale Kandidat in Hamm, Gymnasialdirector Schmelzer, weiß ich nicht. Andere Leute wissen es auch nicht. Hier behauptet neulich ein Unbekannter, der bisherige Abgeordnete Spangenberg würde auch die nationalliberale Partei vertreten, was vielleicht stimmt, mit den Ansichten des hiesigen Directors, der ja mehr oder weniger nach dem Weggange von Hoppe, Hurzig, Sudowieg mit Hilfe der Stammuntersreiber die Befehle für die Wahlen zu ertheilen pflegt. Wählen heißt es, aber nur bei uns findet man die gehorsamen Kinder, die wählen wie ihnen aufgegeben wird.

— In diesem Blatte brachten wir unlängst die Nachricht, daß Prof. Wellhausen von Marburg nach Göttingen als Professor der Philosophie berufen wäre. Wellhausen ist ein Kind hiesiger Stadt. Sein Vater war hierselbst Pastor und gehörte der strengsten Orthodogie an. Der Sohn steht sehr weit links mit seinen Ansichten: derselbe war Professor der Theologie in Greifswald und Halle, folgte dann einem Rufe nach Marburg, woselbst er als Professor der Philosophie sich habilitirte. In Göttingen

scheinen sich seiner Berufung gegenüber Schwierigkeiten zu erheben, die, wie das „Berl. Tageblatt“ ausführt, besonders von den orthodoxen Kreisen unserer Provinz ausgehen. „Die entwickelten Meinungen eines Mannes wie Wellhausen sind nun nicht nach dem Geschmack unserer wissenschaftlichen Rückschrittler, und so werden denn bereits alle Hintertreppen-Bekanntschaften ins Einvernehmen gezogen, um die Berufung Wellhausen's zu verhindern“, so schreibt das genannte Blatt. Vorliegender Fall ist ein Gegenstück zu der Harnack'schen Berufung in Berlin, die schließlich trotz des Widerstandes der Dunkelmänner durchging. Hoffen wir, daß auch in der hier bewegten Angelegenheit die freiere Richtung den Sieg davon trägt! (2703.)

— Am Dienstag, den 30. Oktober, sollen die Neuwahlen der Wahlmänner, die dann am folgenden Dienstag, den 6. Nov., die Wahl des Abgeordneten zum Landtage vorzunehmen haben, gewählt werden, Jeder Wähler, welcher das 24. Jahr vollendet hat ist mit verantwortlich für die Folgen. Es ist die erste Wahl unter der Regierung des jetzigen Kaisers. Wie die Wähler stimmen, so wird es kommen. Wir erwarten von unsern Urwählern, daß sie sich ermannen und diese mal hingehen und ihre Stimmen abgeben, denn den früheren Abgeordneten, Herrn Spangenberg, werden sie nach den Resultaten der letzten Session nicht wieder wählen wollen, wenn auch alle Kräfte der hiesigen Macher angespannt werden sollten. Wer erwärmt sich für denjenigen, der geholfen hat, das Wahlrecht zu beschneiden, der als Freikonservativer nationalliberale Grundsätze (?) vertreten will. Vor 18 Jahren stand ihm der Schreiber dieser Zeilen gegenüber und erhielt damals die Mehrzahl der städtischen Stimmen, nachher auch die Mehrheit bei der Reichstagswahl. Damals war nationalliberal, was heute freisinnig heißt. Dessen Ansichten haben nicht gewechselt, wohl aber diejenigen der damaligen Macher der hiesigen Wahlen. Inzwischen sind Jahre vergangen, unsere Stadt ist größer geworden und werden wir nunmehr zu sehen haben, ob endlich der freiheitliche Sinn durchbricht, der sich nicht beeinflussen läßt von eingebildeten und wirklichen materiellen Interessen. Wir empfehlen unsern Lesern, über die augenblickliche Lage nachzudenken und stellen unser Blatt wie immer zur Verfügung, um mindestens klar werden zu lassen, ob unsere Stadt auch ferner am Gängelbände gewisser Leute marschiren soll.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, den 23. Oktober 1888.

Abwesend Herr Kattentidt.

Die Gasanstalt ist zum Preise von 125 000 Mark vom 1. Januar 1889 an, angekauft. Die Kosten des Kontrakts trägt wie üblich, der Käufer. Der Kontrakt soll entworfen und demnächst vorgelegt werden. Der Neubau einer Warteschule wurde besprochen. Die Zahl der besuchenden Kinder soll

für die Räume zu groß sein. Da die obere Etage leer steht, so möge diese mit in Benutzung genommen werden. Es wurde ausgesprochen, daß die verlängerte Gröningerstraße sich zum Bau eignen würde, und solle das Haus auf dem Großenhofe verkauft werden. Auf der anderen Seite wurde bemerkt, daß eine zweite Warteschule in der Nähe des neuen Chores vielleicht zweckmäßig sei. Neue Vermächtnisse für solchen Bau sind angemessen, denn an Geldern fehlt noch sehr viel, was man sich merken wolle.

Auf dem Finkenborn sind dem dortigen Förster etwa 2 Morgen Waldland zur Weide für seine Kühe bewilligt, vorausgesetzt, daß er 30 Mark Pacht zahlt. Jährliche Kündigung dieser Verpachtung vorbehalten. Herrn Wedemeyer auf der Höhe sind zur Einfriedigung des Schickstandes 3 alte Eichen zum Preise von 15 Mark nebst Hauerlohn überlassen. Der Kluthauswirth hatte um Aufhebung der zu zahlenden Amortisation von 150 Mark gebeten, was abgelehnt wurde. Herr Lehrer Born wird vom 1. Januar 1889 in die 5. Gehaltsstufe von 1700 Mark eintreten. Der Ankauf von 2 Morgen 80 □ Rth., zum Preise von 21 Mark pro Rutsche, 6900 Mark im Ganzen, an der Fischbeckerstraße wurde abgelehnt.

— G. S. Zu den Sehenswürdigkeiten Hannover's, die ein jeder Hamelenser, der die Residenzstadt besucht, sich nicht entgehen lassen sollte, gehört die Weinstube der Weinhandlung Joh. Wilh. Ahl's Sohn, Mittelstraße 8 (hiesige Niederlage bei Ed. Bralle), der ältesten Weinhandlung in der Leinestadt. In früheren Jahren war dieselbe der Sammelplatz der Berühmtheiten des Hannoverschen Theaters, in ähnlicher Weise, wie in Berlin die Weinstube von Lutter und Wegener, in der Männer, wie Debrient, G. E. A. Hoffmann, der Autor von Kater Murr, und viele andere Größen an literarischen Himmel und auf den die Welt bedeutenden Brettern sich täglich trafen zum Austausch ihrer Gedanken und geistreichen Einfällen. Herr Hofmaler Bostelmann, der zur Tafelrunde der Ahl'schen Weinstube gehörte, hat in den 40er Jahren in 20 Kohlenzeichnungen die Typen der damaligen Stammgäste auf der Tapete verewigt und wir finden unter diesen Namen von altberühmtem Klang, die auch manchem Leser d. Bl. aus der früheren Zeit bekannt sein dürften, wie Theodor Döring, den Mittelpunkt des Kreises bildete, Franz Pichler, Traugott Sey, die Hauptsterne der so glanzvollen Periode des Hannoverschen Theaters, und Andere, die sich einen Namen gemacht haben im stürmischen Jahre 48; auch Bostelmann's Selbstportrait befindet sich unter den Bildern, welche von ihm in noch jungen Jahren an die Wand gezeichnet wurden. In diesen Tagen sind sie von dem berühmten Künstler, der noch vollauf thätig ist, einer Erneuerung und Ausbesserung unterzogen, so daß dieselben sich dem Beschauer in neuer Frische zeigen, eine werthvolle Erinnerung für die städtische Geschichte Hannovers. Mit dieser Renovation hat gleichzeitig die ganze Weinstube in ihrer Einrichtung

von dem derzeitigen Besitzer eine neue Ausstattung erfahren, die jedem Besucher anheimeln und weitere Kreise heranziehen wird.

Federzeichnungen aus Süd-Afrika

von Silemo.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Den Tag nach dem Nachtmale benutzt der Boer gewöhnlich, um in der Stadt seine Produkte, Wolle und Felle, zu verkaufen und seine Bedürfnisse für die nächsten drei Monat einzuhandeln. Sein Freund, der Winkelier (Kaufmann), in der Regel ein deutscher Jude, hilft ihm dabei unter die Arme; der sieht mit Freude der Nachtmalszeit entgegen, wo er sicher ist, ein gutes Geschäft zu machen. Folgendes ist vor einigen Jahren wörtlich so wie hier erzählt, passiert: Ein Bauer bringt 1580 Pfund Wolle zum Verkauf zum Juden; sie kommen über den Preis überein, — $7\frac{1}{2}$ Pence pro Pfund. Nachdem die Wolle gewogen ist, rechnet der Jude einen Augenblick und sagt: Das macht £ 39.7.6 Der Boer guckt ihn verwundert an: „Nein das kann nicht richtig sein“ und bringt aus seiner ready reckoner (Rechenknecht) zum Vorschein — „denn sehen Sie mal hierher: 1580 Pfund Wolle, à Pfund $7\frac{1}{2}$ Pence, macht £ 49.7.6“ Der Jude, ohne eine Miene zu verziehen sagt: „Lassen Sie doch mal sehen das Buch“, — schlägt das Titelblatt auf und mit dem Finger auf die Jahreszahl zeigend: „Sie dummer Kerl, sehen Sie denn nicht, daß das Buch im vergangenen Jahre gedruckt ist? Das gilt in diesem Jahre nicht mehr“.

Bei Krankheitsfällen versammeln sich gern die Verwandten und näheren Freunde der leidenden Person auf deren Wohnplaz, kommen in ihren Ochsenwagen gefahren, Proviant mit sich bringend und elenden den Kranken mit stündlichen Besuchen, Nachfragen und rührend betrübten Gesichtern. Womöglich bleiben sie bis zur Genesung — oder bis zur Beerdigung. Letztere geht in militärischer Ordnung vor sich. Ein „Koster“ schreibt sich die Namen sämtlicher Anwesenden auf und setzt sie, immer zwei und zwei, in einer Rang-Ordnungs-Liste untereinander, je nach ihren Beziehungen zum Todten. Dann wird nach einer Predigt und Singen der Sarg aus dem Hause gebracht, der Koster ruft nach seiner Liste die Namen auf; jeder antwortet mit „hier“ und tritt im Gefolge an. Dann setzt sich der Zug in Bewegung nach dem Begräbnisplaz, der einige hundert Schritte vom Hause entfernt ist und wo Steinhäufen die schon gefüllten Gräber bezeichnen. Sobald das neue Grab aufgehüllt ist, macht der Koster bekannt, daß das Gefolge zu einer Mahlzeit im Sterbehause eingeladen sei.

Bei der großen Entfernung der Boers, von Städten und Handwerkern haben sie in der Regel einige fertige Särge auf ihrem Hausboden stehen und benutzen sie bisweilen inzwischen zur Aufbewahrung von Vorräthen. Man erzählt sich: In einem Hause, wo

dies üblich war, starb eine Frau; das Haus war klein, und um den Raum nicht zu beengen, setzte man den zugenagelten Sarg mit der Leiche darin wieder auf den Boden zu den anderen Särgen bis zum morgenden Tage, wo die Beerdigung stattfand. Der Zufall wollte, indeß daß andere Leute zur Herunterholung des Sarges mit der Leiche geschickt wurden als die, die ihn hinaufgesetzt hatten. Der erste Sarg, den sie aufhoben, war schwer, der mußte also wohl die Leiche enthalten, der wurde heruntergebracht und nach der üblichen Weise beerdigt. In Folge eines pestilenzialischen Gestankes, der nach wenigen Tagen das Athmen unmöglich machte, wurde das ganze Haus nach der Ursache durchsucht; man fand, daß der Sarg mit der Leiche noch auf dem Boden stand und daß man statt dessen einen Sarg mit Kartoffeln beerdigt hatte.

Für junge Damen mag es von Interesse sein, zu hören, auf welche Weise die Brautwerbung bei den Boers ausgeführt wird: Der junge Boer, etwa 20 Jahr alt, hat vielleicht ein Spann Ochsen, einige Kühe und 2—300 Schaafe, — und ohne Frage ein Reitpferd; er hat sich schon unter den Töchtern seiner Nachbarschaft umgesehen und hat mehrere auf der engeren Wahl: glückt's ihm bei der einen nicht, so glückt's wohl bei einer andern. Er lehrt sein Pferd mit dem Kopfe spielen, ihn auf und nieder zu schwenken und mit dem Gebiß zu schäumen, bald rechts bald links zu springen, sich überhaupt so zu geberden, daß es den Eindruck macht, als wollte es jeden Augenblick durchbrennen und über Häuser und Bäume wegsetzen, wenn es nicht durch die kräftige Faust des kühnen Reiters zu einer gesitteteren Gangart gezwungen würde. Sobald das Pferd gehörig einstudiert ist, zieht der Jungmann seine Sonntagskleider an, schwingt sich zu Hof — und fort nach No. 1. Es wird langsam geritten, das Pferd stets zurückgehalten, denn obwohl sein Herz brennt und gern zu der Geliebten fliegen möchte, bezähmt er sich und berechnet kaltblütig den Eindruck, den er auf einem unbändigen Pferde auf sie machen wird. Also alles Feuer und alle Kraft aufgespart bis das Fenster des Mädchens sichtbar wird, — dann aber: Sporen und Reitpeitsche kommen der zurückgehaltenen Ungebuld noch zu Hülfe, — wie ein Sturmwind saust er daher, das Pferd macht tischhohe Sätze, aber vortrefflicher Reiter wie jeder Boer ist, sitzt er wie angegossen und leitet es mit Meisterhand und bringt es plötzlich vor der Hausthüre zum Stehen, zitternd und bedeckt mit Schaum.

(Schluß folgt.) 764.

Allerlei.

— Der berühmte Mediciner Baldinger, welcher seiner Zeit einen Weltruf ebenso sehr wegen seiner Kunst wie seiner urwüchsigten Grobheit besaß und im Jahre 1804 als Professor der Medicin in Marburg starb, opferte nicht ungern nach des Tages Last und Hitze dem Bacchus, und zwar bei besonderen festlichen Gelegenheiten mit bacchantischer Ausgelassenheit. Eines Abends wird er, so erzählt die „Deutsche Romanztg.“,

noch spät von einer Festtafel zu einem Fieberkranken gerufen und obgleich sich Walbinger nicht besonders fest auf den Beinen hält, eilt er doch treu seinem Beruf an das Krankenbett. Die Lust bringt den Rausch erst recht zum Ausbruch, und als er in die Krankenstube tritt, setzt er sich an das Bett des Patienten, um den Puls zu fühlen, faßt aber in seinem Weindusel die eigene Hand. Er stußt einen Augenblick; plötzlich springt er lachend auf und ruft: „Der Kuckuk soll Euch holen, der Kerl ist en canaille vollgetrunken. Schwarzen Kaffee muß er haben!“ Damit wankte Walbinger wieder nach dem Kneiptische zurück. Glücklicherweise entsann sich der Professor am andern Morgen seines Patienten und fand ihn zu seinem eigenen Erstaunen nach dem schwarzen Kaffee wieder vollkommen hergestellt.

— **Berlin.** Aufgepaßt! Erfahrungsmäßig wird im Sommer der außer Dienst gestellte Ofen als Aufbewahrungsstelle oder Versteck verschiedener werthvoller Gegenstände benutzt, bei Beginn der Heizperiode aber eine gründliche Revision des Ofens versäumt, so daß leicht unberechenbarer Schaden entsteht. So hatte ein hiesiger Reisender auf die Platte des Ofens einen Blechkasten mit werthvollen Dokumenten gestellt, ohne seine Familie davon in Kenntniß zu setzen; nur durch Zufall wurde derselbe rechtzeitig von den Angehörigen des abwesenden Herrn kurz vor dem ersten Heizen entdeckt und dadurch vor dem Verderben gerettet.

— **600 Arbeiter der Central-Maschinen-Werkstätte zu Dortmund** haben sich mit der Bitte um Lohnerhöhung an den Eisenbahnminister gewendet und nachgewiesen, daß die Löhne und Akkorde seit Uebergang dieser Werkstätte von der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft auf den Eisenbahnstaat fortlaufend herabgezogen worden sind. Zu den Argumenten der Verstaatlichungstreiber gehört bekanntlich der Satz: „Verstaatlichung erhöht den Arbeitslohn“, zu welchem vorliegende Petition eine treffliche Illustration bietet.

— Der Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister genehmigt, daß den Strafanstalts-Aufsichtern, welche während ihrer Militärdienstzeit als Vize-Feldwebel und Vize-Wachmeister das Offiziersregiment getragen haben, gestattet ist, dasselbe mit goldenem Portepée außer Dienst zu tragen.

— **Im Postmuseum.** Knabe: „Sag' mal, Papa, wer ist nun eigentlich höchstkommandirender in den Marken geworden, General v. Pape oder Generalpostmeister Stephan?“

Literarisches.

Wegweiser zum häuslichen Glück für Mädchen. Kurze Belehrung über alle Haus- und Handarbeit und Kochen, Gesundheits- und Krankenpflege. Herausgegeben von einer Kommission des Verbandes „Arbeiterwohl“. W.-Glabach und Leipzig 1888. Verlag von A. Niffarth. Preis: 75 Pf. (Zu haben in Hameln bei Adolf Brecht.) — Das obige Büchlein können wir

getrost einen Beitrag zur Lösung der socialen Frage nennen. Es will jungen Mädchen aus allen Ständen, sonderlich aber solchen aus dem dienenden und arbeitenden Stande, Anweisung geben, wie sie gute, solide und tüchtige Hausfrauen werden. Und wahrhaftig! das ist eine Aufgabe des Schweißes der Edelsten werth. Woher so viele unglückliche Ehen, sonderlich im Arbeiterstande? Woher kommt es, daß so mancher Mann erst im Ehestande ein Trinker wird? Woher stammen die ungezogenen und unerzogenen Burschen, woher die lieberlichen Mädchen? Liegt nicht eine Hauptursache für solche betrübenden Erscheinungen eben darin, daß die Hausfrau, die doch die Seele des Familienlebens sein soll, es nicht verstanden hat, ihr Haus zu einem schönen, lieblichen und glücklichen Dabeim zu gestalten? Und warum hat sie es nicht verstanden? In ungezählten Fällen: weil sie es nicht gelernt hat. Sie hat, um nur einmal von äußerlichen Dingen zu reden, weder Kochen, noch Waschen, weder Flicken, noch Stopfen, sie hat nie gelernt, wie eine Hausfrau es anfängt, einzutheilen, zu sparen, sich einzurichten. So geht sie dann ins Leben hinein, ohne die rechte Vorbereitung erhalten zu haben. Angesichts solcher Thatsachen müssen wir jeden Versuch, hier zu bessern, mit dem lebhaftesten Interesse verfolgen. Und wir meinen gerade, dieser vorliegende Versuch eines in gutem Sinne und Geiste geschriebenen und für jedes unverdorrene Mädchenherz in hohem Maße anziehenden, überaus praktisch eingerichteten Handbüchleins zur Erlernung der der Hausfrau nothwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Tugenden sei ein vortrefflich gelungener zu nennen. Wir können dem Buche nur die allerweiteste Verbreitung wünschen.

** Mit dem uns vorliegenden ersten Hefte seines eben beginnenden 31. Jahrgangs legt „**Ueber Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) alle Ehre ein. Schon die ersten Blicke auf die reiche Folge meisterhafter Holzschnitte, obenan „Kaiser Wilhelm der Siegreiche“ in Ferdinand Kellers schwungvoller Apotheose, erzeugen den Eindruck einer im besten Wortsinne vornehmen Erscheinung, der immer tiefer bestätigt wird, je näher wir uns mit dem Inhalt des glänzend ausgestatteten Heftes vertraut machen. „Jenseits des Grabes“ von Leo Warren und „Rubia“ von Richard Voß sind Novellen, deren Anfänge die bedeutungsvollsten Erwartungen erwecken, und die reizende novellistische Skizze „Frirt!“ von Heinrich Landsberger liegt hier bereits in ihrer ganzen knappen Geschlossenheit vor. Außerdem lesen wir treffliche Aufsätze von Wilhelm Lübke, A. G. v. Suttner, Heinrich Ehrlich, Ernst Eckstein, Fr. v. Hellwald und anderen, die eine reiche Ausbeute angenehm belehrenden Unterhaltungsstoffs darstellen. J. Koppays naive liebliche „Reise ins Leben“ in farbigem Kunstdruck bildet eine reizende Beigabe. Bei solcher Trefflichkeit des Gebotenen und dem überaus billigen Preis von nur 50 Pfennig für das 14tägige Heft kann das beliebte Familien-Journal allen unseren Lesern auf Beste empfohlen werden.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 87.

Sonntag, den 28. Oktober 1888.

66. Jahrg.

Ueber das Vermögen des verstorbenen Oberförsters a. D. Conrad Misting zu Sameln ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Zeddes ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Dezember 1888 bei hiesigem Gerichte anzumelden.

Herbst-Kontrollversammlung der Mannschaften der Stadt Sameln am **Donnerstag, den 8. November, Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.**

Wahlmännerwahl

Dienstag, 30. Oktober, Mittags 12 Uhr.

1. Urwahlbezirk:

Oster- und Baustraße, Pferdemarkt. (Wahllokal: Rathhaus-Zimmer Nr. 13.)

Wahlmänner:

1. Klasse A. Raß, Joh. Thies.
2. " W. Keyß, G. Schotte.
3. " Dekonom Julius Kettig, H. Runne.

2. Urwahlbezirk:

Emmern-, Neueithor-, Eich-, Fischbecker-, Süntel-, Thiethor-, Weser-, Invaliden-, Gönninger-, Kanal- und Wellthorstraße, erster und zweiter Wehlerweg, Höhenweg, Alphul, Thiewall, Kastanienwall und außerhalb des Neuenthork. (Wahllokal: Rathhaus-Zimmer Nr. 9.)

Wahlmänner:

1. Klasse Del. W. Pieper, Brauereibes. J. Hoffmann.
2. " W. Huhnstock, Fabr. C. W. Lohmann jun.
3. " Bäckermeister Henseroth, A. Aklamp.

3. Urwahlbezirk:

Am Markt, Ritter-, Kleine-, Bungalosen-, Hummen-, Altmarkt- und Plagstraße. (Wahllokal: Aula der höheren Töcherschule, Bungalosenstr.)

Wahlmänner:

1. Klasse W. Silber Schmidt, Banquier B. Wollberg.
2. " C. Kienkler, Chr. Lemke.
3. " H. G. Thiele, C. Falke.

4. Urwahlbezirk:

Neuemarkt-, Bäcker- und Grobhoftstraße. (Wahl-

lokal: Turnhalle des Gymnasiums, Bäckerstr. 29.)

1. Klasse H. Postelmann, A. Pleisch.
2. " S. Frankenberg, H. Degener.
3. " Dekonom Raapke, H. Priesmeyer.

5. Urwahlbezirk:

Fischpforten-, Stuben-, Behnthof-, Kupferschmieden-, Wenden- und Blombergerstraße, Münsterkirchhof, auf dem Werder, am Hafen, Brückentopf. (Wahllokal: Saal des Gastwirths Orgelmann.)

1. Klasse B. Meyer, Fr. Dake jun.
2. " F. Mävers sen., Fr. Rothohn.
3. " Schlachter F. Thiele, Bäcker Dettmers.

6. Urwahlbezirk:

Osterthorwall, Büren-, Hermann-, Bazareth-, Deister-, Sand-, Kreuz-, Loh-, Kaiser- und Bahnhoffstraße, am Wasberge und außerhalb des Osterthork. (Wahllokal: Töcherschule am Osterthorwall.)

Wahlmänner:

1. Klasse Pastor Thießen, Pastor Fister.
2. " Gärtner Liberty, F. Clacius.
3. " Bleicher Kohnmeyer, Consul Schläger.

7. Urwahlbezirk:

Papen-, Pyramont-, Wangelister-, Wertheimer-, Klüt-, Mühlen-, Ruthen-, Hafen- und Ohfenerstraße, außerhalb des Mühlen- und Brückenthork, Breiterweg, Münsterwall. (Wahllokal: Aula der Mittelschule, Papenstr.)

Wahlmänner:

1. Klasse Kaufmann C. Raapke, Jul. Ebnoböhn.
2. " C. Ramlke, Direktor Wedemeyer.
3. " Dekonom Weincke, Fabr. Ebmeyer.

Auction.

Die Fortsetzung meiner Auction findet statt am **Sonnabend, den 3. November, Morgens 10 Uhr,** im Lokale des Herrn Holländer, „Zur Böse“, Osterstraße 41.
Ernst Rosenbaum,
Biqueur-Fabrikant.

Empfehle mein großes Lager in
**Glacé-, Wildleder- und
 Tricot-Handschuhen,**
 sowie in **Hosenträgern und Kravatten** zu
 billigsten Preisen. **Fr. Arnold, Emmerstr. 1.**

Rich. Berek's gesetzlich geschützte
SANITÄTS-PFEIFE
 Übertrifft Alles bisher Dagewesene

RAUCHT vorzüglich & trocken
 JEDE Unsauberkeit dabei vollständig vermieden
 Pfeifenschmier Geruch absolut ausgeschlossen
 FEDERLEICHT und bequem
 Einfach & solide zusammengestellt
 Eleganz ausgestaltet

Jede Pfeife ist mit dieser Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

Engros-Verkauf durch den
 alleinigen Fabrikanten
R. Pfeiffmann Nachf. in Gmhla i. Th.

Niederlage zu Fabrikpreisen in Hameln bei **W. Jonas, Louis C. Koss, C. P. Strohrmann.**

Bringe mein reichhaltiges Lager in **chirurgischen Instrumenten, Bandagen,** sowie überhaupt alle zur Krankenpflege erforderlichen Gegenstände in empfehlende Erinnerung.

Auch ist mir von einer **Gummiwaaren-Fabrik** eine Agentur in technischen Waaren übertragen und liefere dieselben zu direkten Fabrikpreisen. Muster stets vorrätzig.

A. Askamp, Emmerstr. 15.

Ein sehr gutes **Pianino** ist billig zu vermiethen
Bäckerstraße 2.

Bei mir ist stets **fettes Hammelfleisch,** à Pfund 40 **λ, Keulen und Koteletts,** à Pfund 45 **λ,** zu haben.

H. Rettig, Neuenhorstr. 3.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut und Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker **Radlauer'schen Hühneraugenmittel, d. i. Salicylcollodium,** sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Hameln bei Apotheker Winter.

Geruchlosen Bremsspiritus.
Fr. Aug. Reinecke.

Decorationen, Portieren etc.
 [Größte Auswahl, billigste Preise.
 Die Sachen werden durch eigenen Decorateur in geschmackvollster Ausführung gratis angebracht.
C. Tospann,
 Möbelfabrik.

Eisenblech-Ofenrohre
 bliaßt bei **Herm. Specht.**
Carlsbader Caffee-Gewürz,
Otto C. Weber's Feigencaffee,
Andre Hofer's Feigencaffee,
Dr. Arthur Duke's Gesundheitscaffee.
Fr. Aug. Reinecke.

Zu billigen Fabrikpreisen
 empfehle ich: **Unterjaden, Unterhosen, Unter-
 röcke, Strümpfe, Socken,** sowie alle sonstigen gestrickten und gewebten **Unterzeuge** (auch System **Dr. Jäger**), **Jagdwesten, Damenwesten** etc. etc. **Shlipse und Rüschen.**
 Auch lasse ich sämtliche Strickereien gegen billige Vergütung anfertigen.
G. H. L. Hartmann,
Osterstraße 39 und Bäckerstraße 44.



**Prof. Dr. Scheibler's
 antiseptisches Mundwasser,**
 dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von

Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6, besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Anflöckerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 cem Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchs-

anweisung. Engros-Versand durch **Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.**
 Echt zu haben in Hameln bei **Adolf Ahrens, Drog.**

Ahorn-Laubsäge-Holz,
 sowie sämtliche Laubsäge-Utensilien empfiehlt
 billigst **Herm. Specht.**

Eine Briestauben-Zucht
 zusammen oder einzeln zu verkaufen
Münsterkirchhof Nr. 2.

Magdeburger Kartoffeln,
 à Str. 3 **λ,**
Weisskohl,
 à Schock 2 **λ 50 λ,**
 hat abzulassen **W. Holländer,**
 „Zur Börse“.

Schwerhörige

finden Gelegenheit, die **neuesten** nach **wissenschaftlichen Principien** und **Erfahrungen** **bedeutender Fachmänner** konstruirten **Gehör-Apparate** kennen zu lernen, welche nicht nur lästige, unförmige Hörrohre entbehrlich machen, sondern in erster Linie **bezwecken**, die **Schwerhörigkeit** sowie deren **Nebenübel** (Ohrensausen etc.), selbst in **veralteten** und **hartnäckigsten Fällen**, **dauernd** und **sicher** zu mindern, zu **beseitigen** und die geschwächten **Nerven** zu neuer **Thätigkeit anzuregen**. — Die in **allen Großstaaten** **patentirten** Apparate haben mit **anderweit empfohlenen** **Nichts** **gemein**, sie sind für **Jedermann leicht anwendbar** und weisen aus **allen**, auch **verzweifeltsten** Stadien von **Gehörübeln** **große** und **überraschende Erfolge** auf, worüber **zahlreiche Anerkennungen** eingesehen werden können.

Ich werde in **Hannover, Kastens Hôtel** (Theaterplatz) am **31. Oktober** u. **1. November** **ex.** von **9—1 Uhr** Vormittags und **2—5 Uhr** Nachmittags **anwesend** und zu weiterer Auskunft bereit sein. **Kein Gehörleidender** aus **Stadt** und **Umgegend** veräume, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

L. von Zabiensky, Generalvertreter der einzigen internat. **Special-Fabrik** für **patentirte Gehör-Apparate** u. **Mikrophone** in **Weserlingen** (Sachsen).

Dr. Michaelis' Eichel Cacao



**Stärkendes (tonisirendes) Nahrungs-
mittel für jedes Alter.**

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum **medizinischen Gebrauch** bei **katarrhalischen Affectionen** der **Verdauungsorgane**, selbst bei **Säuglingen** **zeitweise** als **Ersatz für Milch**, besonders bei **diarrhaischen Zuständen** mit **sicherer Wirkung** anzuwenden.

Zuerst in der **unter Leitung** des **Herrn Prof. Dr. Senator** stehenden **Poliklinik** des **Augusta-Hospitals** zu **Berlin** mit **ausserordentlichem Erfolge** angewandt.

(Siehe „**Deutsche Medicinische Wochenschrift**“ Nr. 40. 1885.)

500 Gr.-Büchse, Verkauf Mk. 2.50

250 - - - 1.30

Probe-Büchse - - 0.50

Wissenschaftliche **Abhandlungen** über die **Versuche** und **Erfolge** auf **Franco-Anfragen** gratis.

Alleinige **Fabrikanten**:

Gebr. Stollwerck,

Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

P. P.

Den hochverehrten **Damen Hamelns** und **Umgegend** bringe ich hierdurch zur **gefäll. Kenntnissnahme**, daß ich hier am **Platz, Ritterstraße 5, 2 Treppen hoch**, eine **Werkstatt** für

Anfertigung eleganter Damengarderobe,

als: **Costumes, Regen- und Wintermäntel, Jacketts** etc. errichtet habe. **Langjährige Praxis** in den **größten Geschäften** des **In- und Auslandes**, sowie meine auf der **Academie** zu **Berlin** **genommene Ausbildung** setzen mich in den **Stand**, **allen** in **mein Fach** **schlagenden Anforderungen** **gerecht** werden zu können. — **Unter Zusicherung** **solidester Arbeit** und **billigster Preise** um **geneigten Zuspruch** **bittend**, zeichne

hochachtungsvoll

W. Sohns.

Bettwaaren.

Bettbarchent in federdichter, guter Waare, Meter 55, 75 Pfg.
 Bettdress, doppelte Breite, Meter 95, 1,20, 1,80 Pfg.
 Bettzeuge, gute, waschechte Waare, Meter 23, 28, 33, 45 Pfg.
 Leinen und Halbleinen, Meter 27, 30, 33, 35 Pfg.
 Bettfedern und Daunen pr. Pfund zu 45, 60, 80, 1,20 und höher.

Fertige Betten

halten wir stets in den verschiedensten Qualitäten vorrätig. Wir verkaufen:
 1 komplettes zweischläfiges Bett, bestehend aus 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1
 Pfahl und 2 Kissen mit guten Federn gefüllt zu Mark 25, 30, 35.

Ferner empfehlen wir gestricke Herren-Westen mit Nermel von
 guter Wolle in solider Waare zu Mk. 1.75 und Mk. 2.25.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7.

HAMELN.

Bäckerstraße 7.

Jeder Husten

wird durch meine **Katarrhbrödchen** (Hustenstiller)
 binnen 24 Stunden radikal beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.

Zu haben in Beuteln à 35 Pfg. bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogenhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen,
Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz
sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte,

Einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
 erlaube ich mir ergebenst mein mit allen Neuheiten ausgestattetes
Tapissier-Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Sophie Trulsen, Bäckerstrasse 2.

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu Spottpreisen gekauft und gebe solche billig ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets, Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Beste Bedienung.

Billigste Preise.

Größtes Lager.

Auktion.

Am Montag, den 29. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird im Hotel Holländer hier ein Posten eingerahmter Delbilder, Kreidezeichnungen und Stahlstiche (Kaiserh., Jagdb., Landschaften 2c. 2c.) an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Die Bilder können Sonntag Nachmittag von 3-4 Uhr daselbst besichtigt werden.

Duderich.

Echten Weinessig.

Fr. Aug. Reinecke.

Quitten

empfehlen

Fr. Pfennig, Villa Wilkening.

Täglich frische Milch.

B. Hake.

Dienstag, den 30. d. M.

frischer Kalk

(gegen baar) bet Wallbrecht, Rohrten.

Eine Grube guten Ziegendünger
Altmarktstraße 30.

Rölnner Dombauweise empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

schleimlösende Thüringer Kräuter-Caramellen lindern und beseitigen sofort jeden Husten, sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen Brust- und Halsleiden. Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 A bei Fr. Aug. Reinecke.

Montag und Dienstag frischen



Schellfisch

bet Frau Riehardt, Stubenstr. 44.

Goldfische

empfehlen Herm. Specht.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend, sowie meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebnste Nachricht, daß ich meine Wohnung von Kleinestraße 3 nach

Hummelstraße No. 1

verlegt habe, und bitte, das mir bis dahin geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung gütigst zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

M. Heinrich, Korbmacher,

Hummelstraße 1.

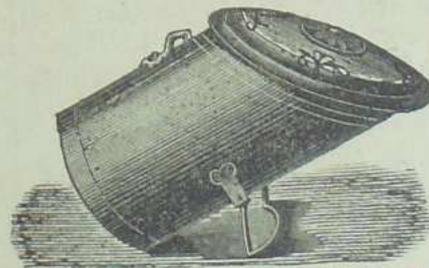
Reparatur-Werkstätte sämtlicher Korbwaren.

Pianinos

renommirtester Fabriken. Stets Lager. Billigste Preise.

C. Tospann.

Frische Landbutter, à Pfd. 85 A, sowie hochfeine Tafelbutter vom Gut Hamelschenburg, empfiehlt
Fr. Aug. Reinecke.



Holz- und Kohlen-Kasten, Ofen-Schirme und Vorsetzer, größte Auswahl u. billigste Preise bet
Herm. Specht.

Geschäftsveränderung.

Da ich meinen Handschuhverkauf eine Treppe hoch verlegt habe, und hierdurch in den Stand gesetzt bin, meine Waare bedeutend billiger zu verkaufen, erlaube ich mir, das geehrte hiesige und auswärtige Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

L. Dreyer, Am Markt 6.

Sehr schöne Zwetschen,

à Meße 30 A,

empfehlen M. C. Fiene, Fischpfortenstr. 8.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, 1.

Kronenkäse, Burgkäse.

Fr. Aug. Reinecke.

Kleine Futterkartoffeln werden gekauft
Stubenstr. 10.

Große wollene Pferddecken von 3 M. 75 A an und zweifündige Säcke von 95 A an, empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Täglich frische Milch

bei Fr. Beissner, Stubenstr. 20.

Frischen Helgolander Schellfisch, à Pfund 20 und 25 A, bei H. Crölle, früher Fischpfortenstr. 14, jetzt Kanalstr. 8.

Federzeichnungen aus Süd-Afrika von Silema.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Das ganze Haus weiß harrgenau was es zu bedeuten hat, wenn ein Jüngling im Sonntagsstaat auf einem Kopfspieler-Pferde angerast kommt. Er nimmt die Gelegenheit wahr, die Mutter des Hauses, sobald er einen Augenblick mit ihr allein ist, sein Begehren wissen zu lassen, indem er ihr sagt: „Ich möchte mit Katrinchen aufsitzen“. Abends dann, nachdem die ganze Familie zu Bette gegangen, sitzen Katrinchen und Wilhelm sich noch gegenüber und die Mutter kommt noch mal in die Stube und steckt eine Nadel in das Talglicht auf dem Tische. Dies bedeutet, daß die jungen Leute so lange aufsitzen bleiben mögen, bis das Licht bis auf die Nadel heruntergebrannt ist. Bis zu dem Zeitpunkte also muß das Geschäft abgemacht sein, und entweder endet es mit dem Verlobungsflusse oder — nicht. Im letzten Falle sattelt Wilhelm früh Morgens sein Pferd um sein Glück bei No. 2 zu versuchen. Ist die Verlobung vor sich gegangen, so findet sehr bald die Hochzeit statt und das junge Paar nimmt seine Wohnstätte auf der Farm des Vaters oder Schwiegervaters; selten haben sie schon eine eigene Farm in dieser Lebensperiode. Entweder bauen sie sich ein Haus oder sie wohnen in demselben Hause mit den Eltern, ganz wie eine Familie; ja mitunter schlafen beide Familien, die alte und die junge, in ein und derselben Schlafkammer zusammen. Bis auf Noct und Schube werden in der Regel die Klüber beim Schlafen nicht abgelegt, dies berücksichtigend kann man verstehen, daß mitunter selbst Fremde, wenn's an Raum

gebracht, in der allgemeinen Schlafkammer mit einquartiert werden. Solche Gebräuche sind indessen in den meisten Theilen der Cap-Kolonie bereits abgethan, wo seit den letzten zwanzig Jahren englische Sitten mehr und mehr Eingang gefunden haben. Eine große Ursache zu dem „Einander näher rücken“ der beiden Nationen liegt in der vor einigen Jahren getroffenen Bestimmung, daß die holländische Sprache gleiche Berechtigung haben soll mit der englischen im Parlamente und vor den Gerichten. Bis dahin wäre ein Boer im Parlamente ein unnützes Möbel gewesen, wurde folglich auch nie dazu gewählt und so war die Regierung des Landes fast ausschließlich in den Händen des englischen Elements — ein sehr unnatürlicher Zustand, denn die Boers, die $\frac{2}{3}$ der weißen Bevölkerung ausmachen, bilden das eigentliche Rückenmark des Landes; sie sind von Rechts wegen die Aristokratie, die Landbesitzer und zugleich die einzigen Produzenten. Ein Haupterwerbszweig für den jungen Boer ist das Transportfahren oder Transportreiten, wie man dort nennt, das ist die Uebersführung per Ochsenwagen von Gütern von den Hafensplätzen nach ihren Bestimmungsorten im Binnenlande. Die Eisenbahnen, die in den letzten Jahren gebaut sind, haben freilich dieser Beschäftigung bedeutenden Abbruch gethan. Bei gutem Wetter und gutem Grase ist das Leben des Transportreiters ein recht angenehmes, — eine Art ausgedehnten Picknicks; bei Regenwetter aber, und bei schlechtem Zustande des Grases und der Wege ein über alle Begriffe beschwerliches, — eine Bodenlose Quälerei. In die vom Regen aufgeweichten Wege sinkt der schwerbeladene Wagen oft bis zur Achse ein und muß dann in der Regel, nachdem das allerunmenschlichste Prügeeln die armen Ochsen nicht befähigt hat, ihn herauszuziehen, abladen oder mit Spaten und Schaufeln herausgegraben werden. Die elendesten Flühchen, die bei trockenem Wetter ohne Schwierigkeit überschritten werden können, sind häufig zu reißenden Strömen angeschwollen und der Transport-Reiter muß bisweilen 2 bis 3 Wochen davor liegen bleiben, ehe er es wagen darf, hindurchzufahren, denn sonst läuft er Gefahr, mit Wagen und Gespann vom Strome weggeschwemmt zu werden. Die Natur hat auf diesen ungleichen Wasserstand Bedacht genommen: jeder Fluß und jedes Flühchen in Süd-Afrika hat sehr hohe, steile Ufer; während in der trocknen Jahreszeit tief unten das Wasser unschuldig rieselt, ist bei Regen oft das ganze Flußbette von der wildbrausenden Wassermenge angefüllt. In einigen Flüssen wälzt sich nach einem heftigen Regenschauer das Wasser wie eine Mauer, 10—15 Fuß hoch, das Flußbette herunter.

Trotz seiner Bibelfestigkeit ist der Boer manchem Aberglauben ergeben und glaubt steif und fest an Gespenster und allerhand Spukerei. Vor Splinnen und Eidechsen hat er eben so große Furcht wie vor Schlangen und Scorpionen. Der Boer ist von imposanter Körperform, das weibliche Geschlecht ist nach der Verheirathung sehr zur Beleihtigkeit geneigt; man findet nicht selten Frauen, die 2—300 Pfund und darüber an Gewicht haben.

Die Civilisation findet selbstverständlich nur sehr langsamen Eingang bei den Boers; man sieht in jedem Hause einen Haufen Bücher, es sind aber ausschließlich nur Bibeln und Kirchengesangsbücher; erst seit ganz kurzer Zeit hat eine verdienstvolle Buchdruckerei, die des Herrn Du Toit, Anstrengungen gemacht, kleine Broschüren, die Abhandlungen über gemeinnützige Gegenstände in der afrikanischen Sprache leicht und faßlich geschrieben, enthalten, unter den Boers zu einem sehr wohlfeilen Preise zu verbreiten. Dieses Unternehmen muß von jedem, der den Fortschritt wünscht, mit Freude begrüßt werden. Es mag hier erwähnt werden, daß die afrikanische Sprache, die Sprache der Boers, sich mit Herrn Du Toit's Unternehmen, der zugleich eine Zeitung „Der Patriot“ herausgibt, als eine besondere, von der holländischen abweichende Sprache konstituiert. Die holländische Sprache hat nämlich in Süd-Afrika im Laufe der Zeit bedeutende Veränderungen erlitten in Konstruktion, an Ausdrücken und Abfäzungen beim Sprechen, so daß der heutige Boer, obwohl er zu lesen gelernt hat, nicht im Stande ist, ein holländisches Buch zu verstehen; darin gedruckte Wörter, wie Waagen, krygen würden ihm nicht sein „Wa und Kry“, wie er diese Wörter auszusprechen gewohnt ist, zu Gemüthe führen. Herr Du Toit nun schreibt alle Wörter genau so wie sie dort ausgesprochen werden, und so kann der Boer es lesen und verstehen. Um ihm Bücher der holländischen Sprache zugänglich zu machen, müßten diese freilich erst ins afrikanische übersetzt werden, was wohl schwerlich jemand unternehmen wird; es würde auch, wie augenblicklich die Sachen stehen, keinen Zweck haben, denn der heutige Boer hat weder Geschmack noch Interesse am Van der Velde, noch am Joust van Boudel, und wenn ihm angerathen würde, seiner Nachkommenschaft halber die holländische Sprache in ihrer Reinheit sich zu befeßigen, so würde er vielleicht antworten „Warum sollte ich das thun? — was hat denn je die Nachkommenschaft für mich gethan?“

Politische Rundschau.

Nn. Berlin, 25. Oktbr. 1888.

Es ist eigentlich ganz unbegreiflich, daß das Volk, von dem behauptet wird, daß es jetzt von einem „konservativen Hauch“ durchdrungen sei, so wenig Verständnis für die „Segnungen“ zeigt, welche ihm die im Schlepptau des Konservatismus laufende „neue“ Nationalökonomie aufoktroirt hat und daß es durchaus nicht von der Richtigkeit gewisser Worte überzeugt ist, die von einer Seite kommen, von der nicht jedes Wort als Dratelsprüche zu betrachten, das sicherste Kennzeichen „reichsfeindlicher“ Gesinnung ist. So will z. B. Niemand daran glauben, daß „Billig Brot ein Unglück“; denn, wenn das der Fall, so wäre „theuer Brot ein Glück“ und das Volk würde dann nicht sein Glück mit Füßen treten, d. h. wie wir es an der sächsisch-böhmischen Grenze sehen, aus Sachsen nach Böhmen laufen, um dort Brot zu kaufen, weil es da billiger als bei uns in folge der Getreidezölle ist, und zwar

um 25% billiger! Unsere „Gutgesinnten“ haben sich bisher bemüht, diese Brotvertheuerung als „demokratische“ Gerüche hinzustellen, werden aber jetzt von der Wucht der Thatsachen erdrückt. Die Folgen werden nicht ausbleiben; der Steigerung der Brotpreise wird die Steigerung der Preise aller Lebensmittel auf dem Fuße folgen und wir hätten damit den Beweis für die Hohlheit der Lehre der Agrarier: „das Ausland bezahlt den Zoll“! Daß diese Zustände nicht ohne Einfluß auf die Wahlen bleiben können ist klar, denn jeder Wähler wird daran denken, die Träger eines Systems zu beseitigen zu helfen, dem wir die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel zu Gunsten einer Klasse verdanken, zu Gunsten der Großgrundbesitzer. Die Nationalliberalen haben eine feine Nase und die Sprengung des Kartells durch dieselben dürfte wohl zum größten Theil daran seinen Grund haben, daß sich die Nationalliberalen von denen losmachen wollen, gegen welche sie mehr und mehr die öffentliche Meinung wegen der Getreidezölle sich richten sehen, von den Konservativen, diesen Kerntruppen des Agrarierthums. Es ist bereits so weit gekommen mit den in der vorigen Landtagsession so großmäzigen Konservativen, daß deren Führer, Herr v. Rauchhaupt, um einen Wahlkreis bettelt. In Anlaß der Wahlen haben die Bischöfe von Münster und Köln Hirtenbriefe losgelassen, in denen aufgefordert wird, nur solche Leute zu wählen, welche ihre Stimme für Unterstellung der Schule unter die Kirche abzugeben bereit sind. Während man nun sonst das Einmischen des Papstes in die deutschen Angelegenheiten als einen Triumph der „neuen“ Kirchenpolitik hinstellte, ist auf einmal der Wind umgeschlagen und in den Reihen der „Nationalgesinnten“ werden diese Hirtenbriefe als „unbefugte“ Einmischung denuncirt. Wir wollen es jetzt ganz beiseite lassen — natürlich ohne irgendwie das Vorgehen der Bischöfe zu billigen —, daß den Bischöfen als stimmberechtigten Staatsbürgern vollkommen freisteht, ihre Meinung in Sachen der Wahlen frei zu äußern, vielmehr nur auf den Widerspruch in der Haltung der „Nationalgesinnten“ in dieser Angelegenheit hinweisen. Das Einmischen eines Fremden, des Papstes in deutsche Angelegenheiten, wir meinen das Kommandiren des Centrums zum Stimmen für das Septennat, finden die „Nationalgesinnten“ vollständig in der Ordnung, die Einmischung wahlberechtigter Deutscher, der Bischöfe, in solche, soll verwerflich sein! Nun, wir sind ja solche schroffen Umwandlungen der „Nationalgesinnten“ schon oft Zeuge gewesen und wundern uns darüber schon längst nicht mehr, wir wissen, daß hierin gerade die Quintessenz der „staatszerhaltenden“ Gesinnungstüchtigkeit liegt. Noch eine andere Wandlung in der Ansicht der „Nationalgesinnten“ steht bevor — eine Schwankung gegenüber der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Es ist nichts eingetreten von dem, was diese Herrn prophezeiten, trotzdem sie Himmel und Hölle für ihre „nationale“ Sache in Bewegung setzten; weder hört man etwas von Absendung einer Flotte, noch etwas von der Absicht eines „vielen“ Millionen für Ostafrika fordernden Antrags im Reichstage,

Eine einfache Notiz der „Nord. Allg. Ztg.“, daß die Vorgänge in Ostafrika „neue“ Maßnahmen und „neue“ Männer fordere, hat die großen Koloniallichter à la Peters in ihr Nichts zurückschleudert und ein Versuch der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft dadurch für den Gemäßigten einzutreten, daß sie glauben machen wollte, diese Aeußerung der „Nord. Allg. Ztg.“ sei eine nichtoffizielle, wird von dem Bismarckblatte ganz energisch zurückgewiesen.

Damit dürfte das Schicksal der Leute, die mit einer Unversrorenheit ohne Gleichen ihre verfahrenere Sache für eine „nationale“ erklärten und damit Deutschland die Verantwortlichkeit dafür ausbürden wollten, besiegelt sein und noch bitterer werden die hochweisen Kolonialstreber in Berlin ihr Loos empfinden dadurch, daß die deutsche Regierung in Sachen Ostafrikas nicht mit ihnen, sondern mit **England** Hand in Hand gehen wird und abermals können unsere „Nationalgegünsteten“ ihre im häufigen Gefinaungsumschlage stehende „Gesinnungstüchtigkeit“ begründen, wenn sie nun das vielgeschmähte Albion als deutschen Bundesgenossen begrüßen müssen.

Noch mehr dürfte dieses einträchtige Sehen mit England Aufsehen in **Frankreich** erregen, dem „radikalen“ Frankreich, welches im Gefühl seiner Isolierung drauf und dran ist, sich mit dem Vatikan zu verbinden. Verbunden sind sie eigentlich schon lange in dem Schimpfen und Spotten über die Triplealliance, das eben weiter nichts ist als Aerger und Furcht zugleich.

Der zuletzt zugetretene Bundesgenosse dieser Triplealliance, **Italien** hat, so zu sagen, vor den Augen des deutschen Kaisers seinen Nachweis darüber geliefert, daß es würdig ist, in diese Alliance einzutreten: Heer und Flotte haben vom deutschen Kaiser eine gute Censur erhalten und jetzt erst ist das Bündniß wirklich perfekt geworden durch die Unterschrift des Kaisers von **Oesterreich**, welche Prinz Heinrich soeben von Wien nach Berlin gebracht hat. Wenn nun mit der dadurch ausgesprochenen innigen Anlehnung an das deutsche Reich die Neugestaltung des österreichischen Ministeriums im Sinne des extremsten Ezechenthums im direkten Widerspruch steht, so löst sich dieser scheinbare Widerspruch dadurch, daß man, wie Wissende behaupten, an maßgebender Stelle nur in diese Veränderung gewilligt habe, um den schon halbabgewirtschafteten Ministerium Laaffe Gelegenheit zu geben, ganz und gar abzuwirtschaften und an diesen Abwirtschaften wird es auch Nichts ändern, daß es dem Finanzminister gelungen ist, ein Budget ohne Defizit, eine dort unerhörte Sache, zu Stande zu bringen. Mit diesem Budget „ohne Defizit“ dürfte es aber sehr wacklig stehen, denn soeben werden in den Militärkreisen Oesterreichs Stimmen laut, welche eine ganz bedeutende Vermehrung der Artillerie fordern und das wird viel Geld kosten.

Man ist zu diesem Schritt gedrängt durch das immer drohendere Vorgehen **Rußlands**. Man meldet wiederum ganz bedeutende Truppenverschiebungen nach

der österreichischen Grenze. Es ist immer das alte Lied: sobald sich Rußland etwas finanziell erholt hat, fängt es mit den Nachbarn Stänkereien an. Inzwischen dauern zum „Schutz der nationalen Arbeit“ die Ausweisungen Deutscher dort fort. Unsere Verehrer der Sozialreform zc. zc. können daran sehen, wie der Afford ausläuft, zu dem sie Löhne angeschlagen haben. Wir haben die Entdeckung des „Schutzes der nationalen Arbeit“ gemacht, wir müssen darunter büßen; jetzt wird uns die Hohlheit des übermüthigen Wortes ad oculos demonstrirt, des Wortes, welches die Agrarier und Schutzöllner ausrufen: „Uns kann Keiner“!

Sehen wir hin nach **Amerika**, wo man den „Schutz der nationalen Arbeit“ bis zum Einwanderungsverbot treibt und wir können erkennen, wohin die letzte Konsequenz der Lehre vom „Schutz der nationalen Arbeit“ führt: zur vollständigen Absperrung eines Volkes vom anderen und damit hat der Rücklauf in der Kultur der Menschheit begonnen, denn nur im steten Wechselverkehr der Völker kann die Kultur der Menschheit fortschreiten. Mag diese zuweilen durch künstliche Mittel aufgehalten werden, die Geschichte lehrt, daß das Fortschreiten der Kultur sich immer und immer wieder Bahn bricht und soweit denn die Geschichte auch zur Tagesordnung übergehen über die Bestrebungen, welche die „neue“ Nationalökonomie vertreibt.

Der rechte Kandidat oder der gouvernementale Hampelmann.

Ich bin der rechte Kandidat
Von tadelloser Führung,
An mir ihr Wohlgefallen hat
Die ganze Saatsregierung.
Ich bin vergnügt und halte still
Und will, was der Minister will.
Was immer der Minister thu',
Ich nick' ihm stets bejahend zu,
Und thut er dies, und thut er das,
Ich nicke ohne Unterlaß!

Seht mir nur zu, seht mich nur an,
Den gouvernementalen Hampelmann!

Mein Kopf ist schon seit Langem leer
An jedem eignen Denken, —
Ich mag nicht die Minister mehr
Mit eigner Meinung kränken.
Was ist dabei so unerhört?
Es war ja kaum der Rede werth:
Das Bischen eigener Verstand,
Ich opfert' es — für's Vaterland.
Nun kann mein Kopf nichts weiter thun,
Als nicken, ohne auszuruhen.

Seht mir nur zu, seht mich nur an,
Den gouvernementalen Hampelmann!
(Freis. Ztg.)

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 87.

Sonntag, den 28. Oktober 1888.

66. Jahrg

Theegruss.

Sonchong und Pecco, gemischt, à Pfd. M. 1.50.
Fr. Aug. Reinecke.

Einen Pausburschen sucht

Alb. Hinrichs, Baustr. 8.

Gesucht werden mehrere Mädchen, Knechte und Kinder mädchen mit guten Zeugnissen auf sogleich, Weihnachten und Ostern durch Frau Luttmann, Vermietherin, Blakstr. 6.

Zwei junge Kaufleute suchen pr. 1. November Kost und Logis. Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. unter P. P.

Für mein Band-, Garn-, Weiß-, Woll- und Modewaaren-Geschäft suche ich ein junges Mädchen als Lehrling.

Ed. Warnecke.

Gesucht

werden einige Burschen oder Mädchen.

Joh. Siemsen.

Ein kleiner rothhaariger Hund ist mir entlaufen. Wer denselben jetzt hat, wird gebeten, mir dieses mitzutheilen.

H. Niemeyer, Klütstr. 49.

Bei dem Vortrage am 15. Oktober in Thiemann's Hotel ein Schirm stehen geblieben. Nachzufragen bei

E. Leinung.

Zu vermieten zum 1. Januar oder 1. April Osterstr. 21 die 2. Etage, bestehend aus 4 Stuben, 8 K., Küche nebst Keller und Boden.

S. Niemann.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Eckhaus der Büren- und Hafensstraße.

J. Cramer.

Zu vermieten eine fein möblirte Stube und Kammer Osterthorwall 19.

Zu vermieten auf den 1. April die Parterre-Wohnung Bürenstr. 3.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine kleine freundliche Wohnung.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten eine möblirte Stube Osterthorwall 19.

Zu vermieten eine sehr freundliche heizbare Stube nebst Kammer (schöne Aussicht auf die Straße) an eine Dame oder einen Herrn auf gleich. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf gleich oder später eine geräumige Stube nebst Schlafzimmer mit Möbeln Thiewall 7.

Zu vermieten eine möblirte Stube u. Kammer für einen Herrn Osterthorwall 24.

Zu vermieten ein ger. heizb. Zimmer, auf Wunsch mit K. Küche, Wendenstraße 14.

Ein junger Mann findet freundliches Logis mit oder ohne Kost Hummenstr. 1, eine Treppe links.

Ich wohne jetzt Papenstraße 12, bei Herrn Tischlermeister Hesse.

Dr. Alisch.

Allgemeine städtische Krankenkasse.

Heute, Sonntag, den 28. Oktober 1888, Abends 6 Uhr:

Generalversammlung

bei Herrn Gastwirth Busche (W. Meyer Nachfolg.), Osterstr. Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl. Der Vorstand.

Generalversammlung

der Mitglieder der Ortskrankenkasse für Tischler am Sonnabend, den 3. Nov. d. J., Abends 8 Uhr, bei Herrn Holländer.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Wahl dreier Kassenrevisoren.

Verpflegungsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Ich wohne Kleinststraße Nr. 11.

Witwe Humke, Todtenfrau.

Generalversammlung

der Möhle'schen Todtenkasse

Sonntag, den 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirths Busche, Osterstraße.

1. Rechnungsablage.

2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 4. Nov., Morgens 6 1/2 Uhr:

Uebung.

Das Kommando.

Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung

TIVOLI. Heute Sonntag große Tanzmusik.

Zur Union.

Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 3 1/2 Uhr.

A. Bruns.

Männer-Gesangverein.

Nächsten Dienstag Herren-Abend. Passive Mitglieder sind willkommen.

Dankagung.

In dem Armenkasten zu St. Nicolai fanden sich am letzten Bußtag 50 R für die Bibelgesellschaft. Dieselben sind ihrer Bestimmung gemäß abgegeben worden. Die Kirchenvorsteher.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

English Church.

Divine Service will commence today as previous announced

at 11 a. m. 6. p. m.

Rev^d A. Sylvester BA FRGS

English Chaplain will officiate,

Lang, lang ist's her, daß in jedem trauten Heim und in jeder gemüthlichen Kneipe die Tabakspfeife hoch und in Ehren gehalten wurde und:

Wie herrlich war es anzusehn, wenn Großväterchen sein Pfeifchen rauchte und ein behagliches Lächeln um seine Lippen spielte, Wie froh und glücklich war die Gattin, wenn der sorgende Vater nach des Tages Last und Hitze mit der dampfenden Pfeife sich Erholung verschaffte.

Wie heiter und gemüthlich war es am Stammtisch, wenn die Pfeife der frohen Reder Begleiter war.

Theils hat man der allgemeinen Mode Rechnung tragen zu müssen geglaubt, indem man sich der kostspieligen Liebhaberei, der Cigarre bediente, aber im Großen und Ganzen ist wohl der Grund darin zu suchen, daß der wirkliche Raucher keine Pfeife sanb, die ihm voll und ganz zusagte, eine Pfeife, die absolut gut und trocken rauchte und nicht die giftigen Bestandtheile, die im Tabak sich befinden, dem Munde zuführte.

Wie oft ist schon versucht worden, auf diesem Gebiete Neuerungen und Verbesserungen zu schaffen, aber immer wieder hielten diese Neuerungen nicht Stand, weil die meisten Verbesserungen darin bestanden, in dem Pfeifenrohr irgendwelche Vorrichtung zur Aufnahme der schmutzigen Bestandtheile, die sich beim Rauchen ansammeln, anzubringen. Dadurch wurde aber einerseits die Luft in der Pfeife gehemmt und bei längerem Gebrauch die Pfeife selbst verstopft, andererseits aber wurde der lästige Pfeifenschmier dem Munde und der Nase näher geführt und so dem Raucher der Genuß verdorben.

Die ganze Absonderung des Tabaks und des Speichels gehört in den Pfeifenabguß, denn dazu ist derselbe da,

es war bisher nur nicht möglich, diesen Pfeifenschmier im Abguß festzuhalten, damit derselbe nicht ins Rohr gezogen und schließlich dem Munde zugeführt wurde.

Durch Richard Perel's geistlich gekühlte Sanitätspfeife ist es gelungen, eine Pfeife zu schaffen, die vorzüglich und trocken raucht, der Gesundheit in keiner Weise nachtheilig ist, elegant aussieht und dabei federleicht und bequem ist, und bei der jede Unsauberkeit und jeder unangenehme Pfeifenschmiergeruch ausgeschlossen.

V o c a l e s.

— S. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß heute (Sonntag) Morgen 11 Uhr der englische Gottesdienst in dem Kirchlein, welches im Garten des Herrn Dr. Zimmermann, Deisterstr. 1, eingerichtet ist, beginnt und sind Zuhörer gern gesehen. Als neuer Anziehungspunkt für unsere Stadt von großem Werthe.

— ? Am letzten Tage dieses Monats feiert seinen 80. Geburtstag ein Mitbürger von uns, der sich durch langjähriges Wirken in allgemeiner Interesse solche Verdienste um uns erworben hat, daß es undankbar wäre, wollten wir an diesem festlichen Tage nicht mit den herzlichsten Glückwünschen für den Jubilar den Ausdruck unserer lebhaften Dankbarkeit verbinden, die wir alle gegen ihn empfinden.

Inspektor a. D. Zeddiess, das verdienstvolle Vorstandsmitglied unseres Verschönerungsvereins, wurde am 31. Oktober vor 80 Jahren zu Lündern geboren. Ein echter Sohn Niedersachsens, entsprossen einer altangesessenen, angesehenen Familie unserer weiteren Heimath, hat Z. keine der Tugenden, welche ein Erbtheil seiner Väter und unseres speciellen Volksstammes sind, verleugnet: einen klaren Blick, nüchterne Auffassung, zähe, nachhaltige Kraft, Uner-schrockenheit und charakterfeste Gesinnung hat Z. in seinem langen Leben zu bewähren viel Gelegenheit gehabt und ebenso häufig Gelegenheit genommen. Als jüngerer Bruder des verstorbenen Zeddiess in L., der als Nestor der liberalen Partei, als Mann von klarem Geist und edlem Charakter eines ehren-vollen Andenkens genießt, auf den f. Z. der Hof überging, verließ er das Vaterhaus und trat bei den Gardehusaren ein. Nach langer, tabelloser Dienstzeit ward er in Civilanstellung nach Verden versetzt, wo er Bauaufseher beim Bau der großen Allerbrücke wurde. Hier bewies er solche Einsicht, Umsicht und Zuverlässigkeit, daß er bald darauf Bahnhof-Inspektor zu Neustadt a. R. wurde. Von da wurde er wieder nach Verden versetzt, wo er dann als Inspektor die Hauptarbeit seines Lebens in treuester Pflichterfüllung gethan.

Nach der Auncyion, 1867, ließ er sich in den Ruhestand versetzen, überanstrengt durch das Ueber-maß von Arbeit, welche auf seinen Schultern ruhte. Welcher Art seine Amtsführung gewesen war, geht daraus hervor, daß der jetzige Minister v. Maybach, damals Präsident, nachdem nach Zeddiess' Abgang in Verden außer seinem Ersatz zwei Assistenten für dieselbe Arbeit nöthig geworden waren, unserm Jubilar freigestellte — (unter Ausdrücken der höchsten

Anerkennung) — sich als Inspektor eine Station zu wählen, welche er wolle. Z. war überanstrengt und lehnte ab.

Seitdem wohnt er in unserer Stadt, und welche Verdienste er sich da als „ausführender Rath“ des Verschönerungs-Vereins erworben hat, nun, das weiß Jung und Alt. Die Redenallee, Klüthalle, Höherbau des Klüthturmes, die Anlage neuer, die Verbesserung alter Wege — um das alles hat Z. die ersten Verdienste; unter seiner Leitung sind alle diese Arbeiten vollendet, und das mit beschränkten Mitteln so vieles und zwar so trefflich hergestellt ist, das ist in erster Linie Zeddies' Verdienst.

Indem wir den Jubilar unserer Dankbarkeit und freudigen Anerkennung versichern, wiederholen wir den aufrichtigen Wunsch, daß ihm die Sonne des Lebens noch lange scheinen und er das otium cum dignitate noch lange genießen möge!

— Die Gräfinnen Ferrari, deren demnächst hier stattfindendes und bereits mit Spannung erwartetes Auftreten signalisirt wurde, haben sehr viele Länder Europas bereist. Wo auch die Künstlerinnen bis jetzt concertirten, sind sie gleich enthusiastisch empfangen worden. Ihr Name genügt, um den Concertsaal zu füllen und jedes Concert bedeutet einen Triumph mehr. Die Gräfinnen Ferrari sind echte Künstlerinnen, Künstlerinnen von Gottes Gnaden. Was ihrer Kunst diesen unwiderstehlichen Zauber verleiht, ist nicht allein ihre phänomenale Technik und Schulung, sondern auch die glückliche Vereinigung des südländischen Feuers mit der natürlichen Empfindung. Es giebt Personen, die, wo sie auch erscheinen mögen, durch ihre persönlichen Vorzüge Begeisterung hervorrufen, und zu denen können die Gräfinnen Ferrari gezählt werden.

Undschau.

Schwelm, 22. Oktbr. Am Donnerstag wurden hier ein Schreiber des Bürgermeister-Amtes, sowie ein Polizeiergeant plötzlich entlassen, weil dieselben im Interesse einer hiesigen politischen Partei die Urwählerlisten abgeschrieben hatten, um dieselben der Partei für Agitationszwecke zu übermitteln. Bei dieser Arbeit die ganz im Geheimen geschah, wurden die beiden vom Stadtsekretär ertappt.

— Für einen Reichszuschuß an den Kaiser sucht die „Kölnische Zeitung“ durch einen längeren Artikel Stimmung zu machen. Es soll „eine klaffende Lücke sein“, daß der Kaiser nur eine Civilliste von Preußen, nicht auch vom Reiche erhält. Bis dahin hat man es stets als eine Ehrenpflicht Preußens erachtet, die Civilliste des Monarchen allein zu bestreiten, da die Kaiserwürde dem König von Preußen als solchem zusteht. Die „Kölnische Zeitung“ vergißt bei ihren Berechnungen anzuführen, daß diese Civilliste es dem Kaiser Wilhelm ermöglicht hat, bis in die letzten Jahre hinein jährlich mehrere Millionen zurückzulegen, und daß die Zinsen aus den dadurch buhendweise angehäuften Millionen der Hohenzollernfamilie zu Gute kommen. Außerdem

sind die Einkommenverhältnisse gerade jetzt nicht unerheblich verbessert worden durch den Anfall des Thronlebens Dels aus der Erbschaft des Herzogs von Braunschweig. Nicht glücklich ist es, die Repräsentationskosten, welche die gegenwärtigen Reisen des Kaisers mit sich bringen, als Grund für eine Erhöhung der Civilliste anzuführen. Reisen in diesem Umfange und mit solchem Aufwand an Repräsentation sind durch den Thronwechsel veranlaßt worden und wiederholen sich nicht mit jedem Jahr.

— Diejenigen Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1883 der Ersatz-Reserve 1. Klasse ohne Uebung überwiesen wurden und nach den bisherigen Bestimmungen am 1. Oktober d. J. zur Ersatz-Reserve 2. Klasse übertreten würden, werden nach dem neuen Gesetz zum 1. Oktober zum Landsturm 1. Aufgebots übergeführt, und haben sich bei dem betreffenden Central-Meldebureau behufs Vervollständigung ihrer Ersatz-Reserve-Pässe schleunigst zu melden.

— Nachdem am 7. November vor. Jahres die Wessermühle in Hameln durch eine Explosion von Mehlstaub zum Theil zerstört worden war, wird jetzt ein gleicher, noch umfassenderer Unglücksfall aus Cleveland in Ohio gemeldet. Am 15. September, Morgens um 3 Uhr, wurde die Nationalmühle der Firma B. Clark u. Sohn in Cleveland durch eine Mehlstaubexplosion vollständig zerstört. Es haben dabei zwei Menschen ihr Leben verloren, vier schweben in Lebensgefahr und neun andere wurden leicht verletzt. Der Schaden wird auf 520,000 Mk. geschätzt. Die Entstehung der Explosion wird wie folgt geschildert: Ein Arbeiter schaufelte bei dem Lichte einer Laterne in dem großen Kleiebehälter die Kleie in den Abfalltrichter, welcher mit einer Staubkammer durch einen Schacht verbunden war. Die Laterne stürzte durch irgend einen Unfall um, der feine, mehligte Kleiestaub entzündete sich mit heftigem Knall und gleichzeitig lag auch die Mühle zum großen Theil in Trümmern. Da derartige Mühlenexplosionen von Jahr zu Jahr häufiger zu verzeichnen sind, während dieselben vor zwanzig Jahren noch ganz unbekannt waren, so ist leider die Annahme gerechtfertigt, daß diese große Gefahr eine Folge der im Uebrigen außerordentlichen Fortschritte ist, welche die Mühlentechnik in den letzten Jahrzehnten gemacht hat.

Allerlei.

— **Obst im Hause.** Wenn man die riesigen Mengen Obst betrachtet, die jetzt täglich in unsere Stadt gebracht werden, so fragt man sich erstaunt, wie ein derartiger Verbrauch von Früchten überhaupt möglich ist. Und doch kommt man, wenn man den auf jeden einzelnen entfallenden Antheil an diesem Konsum berechnet, zu dem Ergebnis, daß doppelt und dreifach soviel Äpfel, Birnen, Pflaumen u. verkauft werden könnten, wenn Obst nur in dem Maße als Speise benützt würde, wie etwa die Kartoffel in einer bessergestellten Familie. Es wird viel zu wenig Obst gegessen. Jede Hausfrau weiß freilich sehr gut, daß eine saftige Frucht zum Nachtisch und ein Rapschen Kompot im Winter ein Genuß ist. Aber nur wenige Hausfrauen sind je belehrt

worden, daß wir im Obst auch ein hervorragendes Nähr- und Heilmittel besitzen, denn wenn sie sich dessen bewußt wären, würden sie wenigstens während der Obstzeit beständig einen Korb Äpfel, Birnen oder Pflaumen zur allgemeinen Benutzung seitens der Familie im Hause haben und die Konserven nicht nur Sonntags als Delikatesse dem Braten zutheilen. Sie würden das Obst, namentlich in Jahren, wo es billig ist, zu einem nie ausgehenden Küchenartikel machen. Wie manche Mutter klagt nicht darüber, daß ihre Kinder „keine Farbe“ bekommen wollen, daß sie immer und ewig am Blutmangel leiden! Zehn Aerzte hat sie schon befragt, und zehn Aerzte haben ihr zwanzig verschiedene Mixturen für die Kleinen verschrieben, aber genügt hat's nicht. Und dabei liegt das Mittel, das dem Blutmangel bei dauernder Anwendung gewiß abhilft, in ihrem eigenen Keller: das Obst! Der alte erfahrene Dr. med. Doct., Besitzer der Kuranstalt „Auf der Waid“ bei St. Gallen, verbraucht für seine Kurgäste für einige Tausend Franken Obst, und seine immerwährende Mahnung an die Mütter ist: Gebt Euren Kindern Obst, damit sie Blut bekommen! Dr. Doct. kurirt vegetarisch und giebt das Obst vorzüglich zusammen mit Milch; seine großen Erfolge widerlegen den alten Aberglauben, daß Milch und Obst sich nicht im Magen vertragen. Also, ihr Hausfrauen und Mütter, spart nicht mit dem Obst auf Eurer Speisefarte! Womöglich jeden Tag setzt irgend eine Frucht auf die Tafel, und Eure Kleinen laßt nur Obst essen, soviel sie Lust haben. Vornehmlich Pflaumen sind gute Blutbildner, während Äpfel in Folge ihres Phosphorgehalts mehr auf das Gehirn einwirken. Gekocht kann das Obst in größeren Mengen genossen werden, als roh, da es in letzterem Zustande leicht Beschwerden verursacht. Auf alle Fälle aber gehört irgend eine Frucht in irgend welchem Zustande stets auf den Tisch, und das verursacht ja nicht allzuviel Mehrkosten. Leicht kann dafür eine andere, vielleicht nicht so nöthige Ausgabe unterlassen werden.

Stocker, Voedel, Gremer.

Es haßten drei Germanen
 Gar sehr das Judenthum,
 Doch gönnten sie einander
 Sich nicht den kleinsten Ruhm.
 Man hörte sie gar grimmig
 Ost aufeinander schrei'n:
 „Ich bin's der Deutschland rettet,
 Ich bin es ganz allein!“
 „Ihr Thoren“ rief der Erste,
 „Hört, daß Ihr's endlich wißt:
 Das Reich durch fromme Christen
 Allein zu retten ist!“
 Da schrie der Zweite wüthig:
 „Das fällt ihm gar nicht ein,
 Germania's Befreier
 Kann Atheist auch sein!“

Als das der Dritte hörte,
 Sprach er: „O, arger Wahn,
 Wer Deutschland will befreien,
 Der sei ultramontan!“

So stritten sie sich heftig;
 Da saß manch' kräft'ger Hieb!
 Indessen ungerettet
 Das arme Deutschland blieb.

— **Unzarter Trost.** Mutter: „Warum kommst Du denn nicht mit baden, Ella?“ Ella: „Nein, Mama, ich habe nicht mehr, sonst werde ich sonnenverbrannt, und am Ende gefalle ich Arthur dann nicht mehr!“ Vater? „Unsinn! Arthur ist ein Gourmand und liebt junge Gänse am meisten, wenn sie braun gebraten sind.“

— **Fatal.** Herr v. J.: „Ach, meine Gnädige, jetzt muß ich Ihnen aber einmal eine äußerst lustige Geschichte erzählen, welche mir heute passiert ist!“ Dame: „O bitte, nur heute nicht, mein lieber Herr v. J., ich bin wirklich nicht in der Stimmung zu lachen!“ Hier fällt die kleine Ida ein: „Ja, Mama hat ihre Zähne beim Zahnarzt.“

— **Ein Glaubensheld.** (Aus Mecklenburg.) Richter (zum Zeugen): „Was haben Sie für eine Confession?“ Zeuge: „It heß äwerall kein Confession; ik bün man Daglöhner.“ Richter: „Sie verstehen mich falsch; ich habe nicht nach Ihrer Profession gefragt, sondern nach Ihrer Confession, nach Ihrem Glauben.“ Zeuge: „Minen Globen wollen Sei weiten? Je, den heß ik, als dat hier to kann so Mood is.“

Kirchliche Anzeigen.

22. Sonnt. n. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thiesen.	Hauptgottesdienst: P. Stütkel.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Militärgottesd. 11 1/2 U.: S. Hornkohl.	Abendgottesd.: S. Hornkohl.
Donnerstagsbest.: P. Thiesen.	Montagsbest.: P. Stütkel.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

- 11. Oktbr. Rudolf Friedrich Karl, S. d. Gastwirths Schwerdtfeger.
- " Wilhelmine Elise Anna Luise Johanne, E. d. Arb. Gh. Boose.
- Friedrich Wilhelm Karl, S. d. Arb. Scheffler.
- 21. Oktbr. Karl August, S. d. Arb. Geffert.
- Karoline Elise Frieda, E. d. Maurers A. Müdel.
- Karl Heinrich, S. d. Arb. Möller.

Copulirte.

- 21. Oktbr. Schneider Wilhelm Konrad König und Igfr. Luise Wilhelmine Strudmeyer hies.
- 25. " Kaufmann Heinrich August Hytenwold und Igfr. Marie Karoline Sophie Schmidt hies.

Gestorbene.

- 15. Oktbr. Elise Knopf, 1 J. 18 L.
- 19. " Esfriede Karoline Friede, 6 M.
- Steinhauer Georg Papp, 30 J. 1 M. 23 L.
- 20. " Witwe Pieper, 82 J.
- 21. " Aug. Friedr. Wilhelm Warity, 1 M. 22 L.
- 24. " Gefrau Auguste Robe, 36 J.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{2}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 88. Mittwoch, den 31. Oktober 1888. 66. Jahrg.

Im hiesigen Forstorte Franzosentopf sind 28
Hansen Buchen-Reiserholz unverkauft geblieben. Mit
dem freihändigen Verkaufe ist der Stadtförster be-
auftragt, an welchen sich Kauflustige wenden können.

Freitag, den 2. November, Vormittags von 7
bis 11 Uhr, wird am Mittelberge, in der Richtung
auf Pöhen-Höfingen seitens des hiesigen Füsilier-
Bataillons ein geschäftsmäßiges Schießen mit scharfen
Patronen stattfinden. Das gefährdete Terrain wird
durch Sticherheisposten abgesperrt.

Starker Mittel-Sellerie,

à Schock 2 M. 40 S.

Riechelmann, Pyramontestr. 36.

Empfehle mein großes Lager in

Glacé-, Wildleder- und Tricot-Handschuhen,

sowie in Hosenträgern und Kravatten zu
billigsten Preisen. Fr. Arnold, Emmernstr. 1.

Eisenblech-Ofenrohre

billigst bei

Herm. Specht.

Quitten

empfiehlt

Fr. Pfennig, Villa Wilkening.

Theegruss.

Souchong und Pecco, gemischt, à Pfd. M. 1.50.
Fr. Aug. Reinecke.

Veilchen-Seife

Rosen-Seife

in vorzüglichster Qualität empf: à Packet (3 Stück)
40 S. F. C. Steuber.

Gefüllten Schweinstopf,
Schinkenwurst, Rollschinken,
gekochten Schinken, Corned-Beef,
Schinken ohne Knochen.

Fr. Aug. Reinecke.

Gute weiße Kartoffeln

bei

Aug. Katz, Mitterstraße.

Kohlhobel

zu verleihen

Bäckerstraße 38.

Vorbereitungsanstalt

für das

Postgehülfsen-Examen

in Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute von 15 Jahr. an werden für
obige Prüfung sicher und gut vorbereitet.
Falls nach dem ersten Kursus d. Examen
nicht bestand. wird, ist der zweite vollständig
gratis. Bisher 280 Schüler examinirt u. v.
d. Kaiserl. Post eingestellt. Augenblicklich 225
Schüler hier; an der Anstalt unterr. 18 Lehrer.
Anmeldungen nimmt entgegen

J. H. F. Tiedemann, Vorsteher.

Ammonin, ^{50%} Seifen-Extrakt,

à Packet 10 S.

Fr. Aug. Reinecke.

Täglich frische Milch,

à Liter 12 S.

August Zeddes.

Cognac

der Export-Cie für
Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als
französischer, empfiehlt
Louis Bollmeyer in Hameln.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 4. Nov., Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Uebung.

Das Kommando,

Jeder Husten

wird durch meine **Katarrhröddchen** (Hustenstiller) binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.

Zu haben in **Beuteln à 35 Pfg.** bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogerhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Der Unterzeichnete ist hier wieder ein- getroffen und empfiehlt sich zum

Einmachen des Kohls.

Sein Logis ist beim Herrn Gastwirth **Dose**.
Rudolf Kleboth
aus Tyrol.

Großen lebend frischen **Helgolander Schell- fisch**, à Pfund 20 A. bei

H. Crölle, Kanalstr. 8,
früher Fischportstraße 14.

Ein Fuder **Dünger** zu verkaufen
Altmarktstraße 18.

Gesucht für eine einzelne Dame 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör.

Offerten mit Preisangabe unter **J. M.** an die Expedition d. Bl.

Gesucht ein junges Mädchen, welches Lust hat das **Schneidern** zu erlernen.
Frau **S. Kempf**, Wendenstr. 14.

Wohnungsveränderung.

Wohne nicht mehr Hummenstraße 1, sondern

Hummenstrasse 15.

Heinrich Steinmeyer.

NB. Empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung **sämmtlicher Haararbeiten** unter Zusicherung schnellster und billigster Besorgung. **Haarflechten** von ausgekämmten Haaren werden von 1 A an angefertigt.

Als Verlobte empfehlen sich

Louise Hagemeyer

Willi Wellhausen

Hemerungen Hameln
im Oktober 1888.

Zu vermietthen eine möblirte Stube mit Bett
Osterthorwall 19.

Zu vermietthen auf sofort oder später ein gut
möblirtes Zimmer nebst Kammer
vor dem Brückenthore bei Frau Sophie Grabe.

Zu vermietthen auf den 1. April die Parterre-
Wohnung Bürenstr. 3.

Zu vermietthen auf gleich oder später eine ge-
räumige Stube nebst Schlaf-
zimmer mit Möbeln Thiewall 7.

Zu vermietthen eine fein möblirte Stube und
Kammer Osterthorwall 19.

Ein junger Mann findet freundliches **Logis** mit oder ohne **Kost**

Hummenstr. 1, eine Treppe links.

Ein heizbares Zimmer mit Bett, auf Wunsch mit **Kost**. **H. W. Arend**, Pferdemarkt 10.

Gesucht auf sofort 2 heizbare Zimmer zu Bureau- zwecken, womöglich in der Nähe der Kettenbrücke.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu einer Vorbesprechung betreffs der Vorsteher- und Rechnungsführer-Wahl der hies. **Synagogen-Gemeinde** werden die verehrl. Mitglieder zu einer Vorversammlung auf Donnerstag, den 1. Nov., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des Herrn Lohse eingeladen.

Mehrere Gemeindemitglieder.

Derjenige, welcher Deisterstraße 48 einen neuen **Schirm** sich angeeignet hat, wird hiermit aufgefordert, denselben binnen 24 Stunden dort abzuliefern, widrigenfalls die Sache zur Anzeige gebracht wird.

Heute Mittwoch Liedertafel.

Donnerstag Gesangverein „Froh Sinn“.

Freitag Gesangverein.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 4. November:

Unterhaltung auf Tivoli.

Die Mitglieder werden ersucht, vorher ihre Bereinskarte stempeln zu lassen.

Nächsten Freitag, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, beginnt der Unterricht.
Der Vorstand.

Dankagung.

Von Frau H. empfang 3 A zur Heizungs-Anlage in der Münsterkirche. **Louis Raß.**

Man hustet nicht mehr

wenn man Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenstiller), welches die namhaftesten Bühnenkünstler Deutschlands für das beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Schnupfen etc. erklärten, anwendet. Zu Dosen (60 Pastillen enthaltend) à Mk. 1 in den Apotheken erhältlich. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Visitenkarten werden schnell und billig anaefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Es ist gewiß recht erfreulich, daß durch die Errichtung einer englischen Kapelle allen hier weilenden Engländern Gelegenheit gegeben ist, am Sonntage dem Gottesdienste in einer English Church beiwohnen zu können. Die Kapelle befindet sich in dem Nebengebäude des Herrn Dr. Zimmermann am Exerzierplatze und ist, wie uns bekannt geworden, durch den Besitzer von „Weserhül“ gegründet. So beschreiben auch der Eindruck ist, den die Außenseite der Kapelle verursacht, so geschmackvoll, würdig und stimmungsvoll ist das Innere, dessen Ausstattung lebhaft an Haydn's Ausspruch: „Wir verehren Gott mit der ganzen Herzensfreudigkeit und nicht in Furcht“ erinnert. Am Sonntag fand der erste Gottesdienst statt, in welchem Rev. Sylvester als Geistlicher fungirte. Die ganze Feier hat auf Einsender dieses einen so tief ergreifenden Eindruck gemacht, daß es ihm gestattet sein möge, an dieser Stelle Rev. Sylvester seinen besonderen Dank abzustatten zu dürfen. Anfänglich glaubte man, die Einweihung werde durch den englischen Bischof aus London stattfinden, das war nicht der Fall, da Amtsgeschäfte diesen Geistlichen im nächsten Monat nach Hannover rufen und er Veranlassung nehmen wird, gleichzeitig in der hiesigen English Church zu predigen. Wenn man bedenkt, daß die Gründung einer englischen Kapelle und die Einführung eines regelmäßigen Gottesdienstes gewiß große Schwierigkeiten gemacht hat und auch in pekuniärer Hinsicht manches Opfer verlangt, so fühlt man sich den theilnehmenden Herren gegenüber um so mehr zu Dank verpflichtet, als das freundliche Entgegenkommen derselben hinreichend Gewähr dafür bietet, daß es auch ferner hiesigen der englischen Sprache mächtigen Einwohnern gestattet sein wird, in beschränkter Zahl dem Gottesdienste beiwohnen zu dürfen. Nur beiläufig möchten wir erwähnen, ob es nicht rathsam wäre, hiesigen Kindern ohne Begleitung Erwachsener den Eintritt zu verbieten. In dem Abendgottesdienste störte theilweise die Anwesenheit deutscher Kinder.

V.

V o c a l e s.

— (I.) **Der Wiederaufbau der am Osthorwall abgebrannten Häuser und die neuen Projekte.** *(J. d. 1839, S. 78.)*

Von den beiden Bränden, die in neuerer Zeit innerhalb des Reichbildes unserer Stadt stattgefunden haben, hat besonders das Feuer, das mehrere Hinterhäuser der Großenhofstraße niederlegte, im Hinblick auf den Wiederaufbau der eingäscherten Gebäude weitere Kreise in Bewegung gesetzt. A. Serthürner veröffentlichte unlängst einen längeren Artikel, der neben einem wahren Kern allerlei Ansichten enthielt, die wir zum Theil durchaus nicht theilen, andrerseits nur im beschränkten Maße billigen

können. An dieser Stelle wollen wir indeß nicht weiter uns mit Serthürner's Ausführungen beschäftigen, sondern unsrerseits versuchen, unter Abwägung der einschlägtigen Verhältnisse zu einer Ansicht zu gelangen, die dem Allgemeininteresse, wie dem Interesse der Besitzer der in Frage kommenden Brandstellen entspricht. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß eine öffentliche Behandlung dieser „Baufrage“ um so mehr geboten erscheint, als wir an der Spitze unseres Bauwesens als Bausenator einen Mann stehen haben, den wir für nicht genügend befähigt halten, auf Grund seiner Ausbildung und seines Könnens trotz des vielleicht besten Willens eine solche entscheidende Stellung einzunehmen. Derartige Behauptungen bedürfen eines Beweises, und wir führen diesen Beweis, wenn wir hier einige thatsächliche Punkte, die uns zu obiger Ansicht veranlassen, kurz in Erwähnung bringen. Man sehe zunächst die Brücke an der Kaiserstraße an, welche zu schmal ist für den Verkehr, wie die nicht sachgemäße Anlage der Brücke an der Gröbnigerstraße! Daß dem so ist, wird jeder „Fachmann“ bestätigen. Man betrachte die Bürenstraße, welche Verschiedenheiten in den Straßenfronten der anliegenden Häuser, wir erinnern an die Steinmulden auf dem Münsterkirchhofe, an die Holzklöße, an den Hafenuai u. s. w. u. s. w.

Alle diese Anlagen und Projekte haben unter dem Bausenator Meyer ihre Gestalt gewonnen und, da Hr. Meyer noch immer das nämliche Amt bekleidet, so erscheint eine öffentliche Kritik um so mehr erforderlich. Ein Bebauungsplan ist noch immer nicht erschienen, wie lange soll die Stadt noch darauf warten? Bei der Diskussion, wie am besten die Brandstellen zum Aufbau neuer Häuser, zum etwaigen Durchbruch von Querstraßen benutzt werden könnten, würde ein derartiger Plan gute Dienste erweisen können, aber er ist nirgends zu finden.

Die in der Nähe der Pfortmühle in den 70er Jahren niedergebrannten Wohnstätten haben schönen neuen Häusern, die diesem Stadtviertel ein nettes Gepräge geben, Platz gemacht; es ist durch diese Feuersbrunst die Möglichkeit gegeben zu einer Straßenregulirung und die Schritte, die damals die Commune zur Verschönerung unserer Stadt gethan, sind somit von Erfolg begleitet gewesen. Große Kosten sind freilich daraus erwachsen und da wir einmal der unmaßgeblichen Meinung sind, daß bei Ausführung von derartigen Verschönerungen u. s. w. der allgemeine Stadtsäckel d. s. die Gesamtheit der Steuerzahler nicht herhalten soll, so stehen wir dem gewonnenen Resultat nur „mit Zweifel bewundernd“ gegenüber.

Durch die jüngste Feuersbrunst sind im ganzen, mit Einschluß der beiden Serthürner'schen Bauplätze, von denen der eine von einem Steinhauer benutzt wird, 5 Plätze frei geworden, die zum Wiederaufbau neuer Häuser benutzt werden könnten. Die Plätze sind, jeder für sich, zu klein und in ihren Grenzen zu unregelmäßig, als daß auf ihnen große Gebäulichkeiten Raum finden könnten. Der Osthorwall

ist ohne Zweifel eine der am besten und schönsten gelegenen Straßen unserer Stadt. Es ist richtig, daß ein arger Kontrast herrscht zwischen den Villen, die die Straße auf der einen Seite begrenzen, und den Hintergebäuden, die zu den Häusern der Großenhofstraße gehören, doch sind auch diese schon manchen schöneren Gebäulichkeiten stellenweise gewichen. Ein Bestreben, das noch weitere Hinterhäuser fortzuschaffen, durch Aufführung neuer moderner Häuser noch mehr den Osterthorwall verschönern will, kann nicht so ohne Weiteres von der Hand gewiesen werden, denn eine gewisse Berechtigung ist demselben nicht abzuspochen. Aber nur sollen und dürfen die bei diesem Bestreben erwachsenden Unkosten nicht auf die Stadtkasse abgewälzt werden; auch in diesem Falle müssen wir betonen, der Gesamtheit der Steuerzahler darf nicht zugemuthet werden, das Rohr zu liefern, aus dem einzelne Bürger sich Pfeifen schneiden. Möge man den Abgebrannten nach den Anforderungen der Billigkeit entgegenkommen, möge man Seitens der Behörden darauf hinwirken, daß die Arrondirung der Baupläze ermöglicht wird, sonst aber möge den Interessenten möglichste Freiheit gelassen werden, nach ihren Mitteln und Absichten sich für den Neubau einzurichten. Große Häuser an sich werden in unserer Stadt nicht so benöthigt, als billige und gesunde Arbeiterwohnungen, an denen ein empfindlicher Mangel vorherrscht, und wir sind überzeugt, daß mancher Anwohner des Osterthorwalls lieber sagen: „kleine“ Leute sich gegenüber wohnen hat, als „große“. Das ist auch ein Gesichtspunkt, der Beachtung verdient. Von den Interessenten treibt mancher Dekonomie in größerem oder geringerem Maßstabe, wo sollen sie mit ihrem Vieh, mit dem Futter bleiben?

An und für sich wäre es ja das Beste, wenn alle Scheunen, die mit leicht Feuer fangenden Vorräthen gefüllt sind, außerhalb der Thore sich befänden, aber den Dekonomie Treibenden würde man eine große Last aufladen, wenn strikt auf diese Vorschrift gehalten würde.

Erstehen auf den Brandstellen nach geschener Arrondirung und eventueller Zusammenlegung der Baupläze größere Häuser, so würde ohne Zweifel eine Entwerthung der jetzigen Haupthäuser an der Großenhofstraße erfolgen, da der so werthvolle Verkehr nach dem Osterthorwall hin für dieselben wegfallen oder erheblich erschwert würde.

Auf die Frage betreffs der Anlagen einer Querstraße werden wir in der nächsten Nummer d. Bl. eingehen.

— Die Großstadt Hameln macht gewiß zuweilen Vergleiche, wir empfehlen die gestrigen Wahlen zu berücksichtigen.

In Berlin sind die bisherigen 9 freisinnigen Abgeordneten gewählt, gesichert ist die Wahl in Pagen, Stiel, Danzig, Königsberg, Stettin. Das Centrum hat sich anscheinend überall behauptet. Ueber nennenswerthe Erfolge der Nationalliberalen liegen in

den Kreisen, in welchen dieselben einen Feldzug gegen die Konservativen unternommen haben, keinerlei Nachrichten vor. Hier sollen sie mit ihren Wahlmännern für einen Freikonservativen gesiegt haben.

— **Urwahl.** Im IV. Wahlbezirke sind von 298 Wähler 27 Stimmen abgegeben (I. Klasse 6, II. Klasse 7, III. Klasse 14 Stimmen.)

VI. Urwahlbezirk:

(1 Klasse hat 13 Urwähler.)

7 Stimmen für Hr. A. Wessel u. Maurerstr. Hinrichs

1 " " Pastor Thiezen u. Pastor Fister.

(2. Klasse hat 31 Wähler.)

14 Stimmen Hr. Rattentidt,

13 " " Friedrichs,

1 " " Wessel.

(3. Klasse hat 196 Wähler.)

12 Stimmen Hr. Becker und Uchemann,

2 " " Consul Schläger,

1 " " Koblmeier,

1 " " Hinrichs,

1 " " Wessel,

1 " " Rattentidt.

Man sieht, wie wenig Wähler sich um die Wahl kümmern und ferner wie wenig Wähler nöthig sind, um eine wirkliche Wahl herbeizuführen. Von 240 Wähler sind ganze 38 Mann erschienen. Was soll man zu solcher Betheiligung sagen? **S a m e r v o l l !**

— Unter großer Theilnahme des Publikums wurde am 29. d. Mts. auf dem Ronbijouplaz in Berlin das Denkmal Chamisso's enthüllt. Die Nachkommen des Dichters waren zahlreich vorhanden. (Wann kommt hier ein Bild an das Haus des Herrn Kocholl, wo Chamisso wohnte?)

— **Kindlich.** Der sechsjährige Kurt: Mama, sage mal, wo bist Du geboren? Mama: In Hamburg. Kurt: Und ich in Berlin, nicht war? Mama: Ja! Kurt: Und wo ist denn Papa geboren? Mama: In Leipzig! Kurt (nachdenklich): Komisch, wie wir uns so getroffen haben!

N u n n e: Ich lese da, det use beiden Reptilien, die use Zegend unsicher maket und sonst nur die harmlosen Wanderer, die in die Nähe ihres Sumpfes jelangen, in die Waden kneipen, jetzt an enander herumknabbern; besonders det kleiner zeigte sene jist'jen Zähne. O Jotte aber ok! Wie kommt denn det? — Ich robe sie können an den Wanderern nich jenug für ihr Sumpfmaul vorfinden, so daß sie jetzt enander zu Leibe wollen. Wenn sie sich nur jenseitig bis auf die Schwanzspitzen aufsprägen: det würde für die Sicherheit und den Frieden von user Zegend n' schöne Sache!



Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Segründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 89.

Sonntag, den 4. November 1888.

66. Jahrg.

Zwangsversteigerung.

— Aktenz. K 6/88, N 6. —

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kirchhohn, Band II, Blatt 68, auf den Namen des Anbauers und Gastwirths **Ferdinand Möller zu Emmerthal** eingetragene, im Gemeindebezirk Kirchhohn neben dem Bahnhof Emmerthal belegene Grundstück (Hofraum mit Wohnhaus) am **28. November 1888, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle in der Möller'schen Gastwirthschaft versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300 M Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I während der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **28. November 1888, Vormittags 11 Uhr** an Ort und Stelle verkündet werden.

Sameln, den 27. September 1888.

Königliches Amtsgericht, Abth. I.

Neueste Mänschen,

à Stück von 4 J an, sowie ausliegende Corsets, Balltücher und Ballgarnituren zu billigsten Preisen bei

Geschwister Holst,
Osterstraße 14.

Gefüllten Schweinskopf,
Schinkenwurst, Röllschinken,
gekochten Schinken, Corned-Beef,
Schinken ohne Knochen.

Fr. Aug. Reinecke.

Ia Zwetschenmuss

empfiehlt

Th. Otto Grempe.

Magdeburger Kartoffeln,

à Str. 3 M,

Weisskohl,

à Schock 2 M 50 J.

hat abzulassen

W. Holländer,

„Zur Böjse“.

Starker Mittel-Sellerie,

à Schock 2 M 40 J.

Riechelmann, Byrmonterstr. 36.

Theegruss.

Sonchong und Becco, gemischt, à Pfd. M 1.50.

Fr. Aug. Reinecke.

Umzugshalber beabsichtige ich mein

Haus

zu verkaufen.

Hummerstraße 11.

**Neue weichkochende Hülsenfrüchte,
neue Pflaumen**

empfiehlt billigt

Th. Otto Grempe,

9. Pferdemark 9.

Empfehle meine Trichinen- und Finnen-
versicherung, erstere von 20 J an.

NB. Untersuchung der Schweine wird noch
immer ausgeführt von

G. Ripke, Fleischbeschauer,
Neumarktstr. 2.

Geschäftsveränderung.

Da ich meinen Handschuhverkauf eine Treppe
hoch verlegt habe, und hierdurch in den Stand gesetzt
bin, meine Waare bedeutend billiger zu verkaufen,
erlaube ich mir, das geehrte hiesige und auswärtige
Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu
machen.

Hochachtungsvoll

L. Dreyer, Am Markt 6.

Aug. v. Graffen,

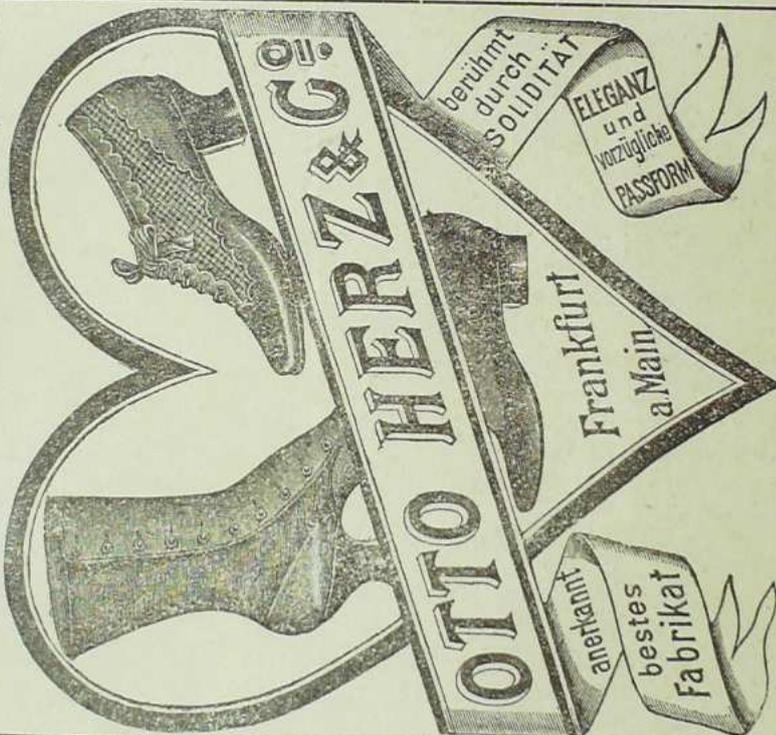
22 Bäckerstrasse 22.

Bettzeuge, Bettbarchente und Dresse, Hemdentuche, Messel und Halbleinen in allen Breiten und Qualitäten.

Bettfedern und Dauen in guter staubfreier Waare.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Georg Rieke,
Osterstr. 40. **HAMELN.** Osterstr. 40.



Auswahlendungen bereitwilligst.

Alleinverkauf für Hameln u. Umgegend
Wiener

Schuhwaaren-Lager

Georg Rieke,
Osterstr. 40. **HAMELN.** Osterstr. 40.
NB. Stützschuhe u. Gummischuhe in großer Auswahl.

Garantie für jedes Paar.

Jeder Husten

wird durch meine Katarrhbröckchen (Hustenstiller) binnen 24 Stunden radikal beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.
Zu haben in Venteln à 35 Pfg. bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogenhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu **Spottpreisen** gekauft und gebe solche **billig** ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets, Hosen, Westen und Kaisermäntel **unter Preis.**

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Größtes Lager.

Reichste Bedienung.

Billigste Preise.

Bringe mein reichhaltiges Lager in **chirurgischen Instrumenten, Bandagen**, sowie überhaupt alle zur Krankenpflege erforderlichen Gegenstände in empfehlende Erinnerung.

Auch ist mir von einer Gummiwaaren-Fabrik eine Agentur in technischen Waaren übertragen und liefere dieselben zu direkten Fabrikpreisen.

Muster stets vorrätig.

A. Askamp, Emmernstr. 15.

Rich. Berek's gesetzlich geschützte

SANITÄTS-PFEIFE

Übertrifft Alles bisher Dagewesene

→ RAUCHT
vorzüglich & trocken

→ JEDE
Unsauberkeit dabei
vollständig vermieden

→ Pfeifenschmier
Geruch
absolut ausgeschlossen

→ FEDERLEICHT
und bequem

→ Einfach & solide
zusammengestellt

→ Eleganz
ausgestattet

Jede Pfeife ist mit dieser Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden

Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

Ergrübelte Pfeifen durch kein anderes Fabrikanten J. Reichmann Nachf. in Muhlack. Th.

Niederlage zu Fabrikpreisen in Hameln bei **W. Jonas, Louis C. Kost, C. S. Strohrmann.**

Besätze

jeder Art in allen Neuheiten empfiehlt
Th. Schlüter.

Bei mir ist stets **fettes Hammelfleisch**, à Pfund 40 \mathcal{L} , **Keulen und Koteletts**, à Pfund 45 \mathcal{L} , zu haben.

H. Rettig, Neuethorstr. 3.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend, sowie meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebnisse Nachricht, daß ich meine Wohnung von Kleinestraße 3 nach

Summenstraße No. 1

verlegt habe, und bitte, das mir bis dahin geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung gütigst zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

M. Heinrich, Korbmacher,
Summenstraße 1.

Reparatur-Werkstätte sämtlicher Korbwaaren.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen** lindern und befeitigen **sofort** jeden **Husten**, sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust- und Halsleiden**. Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 \mathcal{L} bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Glacé-Handschuhe

vorzüglichster Qualität in allen Farben für Herren und Damen empfehlen billigt

Geschwister Holst, Osterstr. 14.

Wollene Strickgarne,
nur beste Qualitäten

empfiehlt **Th. Schlüter.**

Neue türk. Pflaumen,

sehr süß, à Pfd. 20, 25 und 30 \mathcal{L} ,

empfiehlt **W. Keller.**



Von jetzt an täglich Anstich von
Franziskaner-Bräu
bei
W. Fricke,
Gasthof zur Taube.

Unterziehzeuge

jeder Art, billigt. **Th. Schlüter.**

Ammonin, 50%

Seifen-Erfrarniß,
à Packet 10 \mathcal{L} . **Fr. Aug. Reinecke.**

Ball- u. Winter-Handschuhe

in großer Auswahl. **Th. Schlüter.**

Zu verkaufen ein Fuder **Dünger**
Bäderstr. 5, Hinterhaus.

Eine Grube guten **Dünger** zu verkaufen
Baustraße 27.

Vorbereitungsanstalt

für das

Postgehülfsen-Examen

in Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute von 15 Jahr. an werden für obige Prüfung sicher und gut vorbereitet. Falls nach dem ersten Kursus d. Examen nicht bestand. wird, ist der zweite vollständig gratis. Bisher 280 Schüler examinirt u. b. d. Kaiserl. Post eingestellt. Augenblicklich 225 Schüler hier; an der Anstalt unterr. 18 Lehrer. Anmeldungen nimmt entgegen

J. H. F. Tiedemann, Vorsteher.

Ein junger Mann findet **Kost und Logis**
Stubenstr. 11.

Bäckerstr. 7.

Münchhausen & Co.

Bäckerstr. 7.

HAMELN.

 Verkauf gegen Baar zu Engros-Preisen. 

Alle Neuheiten

der Herbst- und Winterfaison sind in größter Auswahl eingetroffen, wie:

Reisermäntel, Winterüberzieher, Buchfin-
Winteranzüge für Herren u. Knaben.

Großes Lager in Arbeitsanzügen.

Regenmäntel, Wintermäntel, Tricottailen, 

Kindermäntel, Kleiderstoffe u. s. w.

Wie allgemein bekannt, führen wir nur gute, gediegene und reelle Waare und verkaufen solche zu den denkbar billigsten Preisen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!*)

Ich ersuche Sie freundlichst um Einreihung folgenden Artikels in Ihr geschätztes Blatt.

Ein Kunstfreund.

In einer der letzten Nummern dieses Blattes redet der Verfasser eines Artikels, welcher sich über den schwachen Besuch der vom hiesigen „gemeinnützigen Verein für Kunst und Wissenschaft“ veranstalteten Concerte auspricht, von der verderbten Geschmacksrichtung der Hameln'schen Gesellschaft, die an den klassischen Musikwerken eines Mozart, Beethoven zc. keinen Gefallen finde, und beruft sich für seine Behauptung auf die im Schaufenster unserer einzigen Musikalienhandlung ausschließlich ausliegenden Kompositionen leichteren Kalibers, wenn dieser Ausdruck gestattet ist.

Ich muß dem Herrn Artikelschreiber vollkommen Recht geben. Es ist in der That auffallend, wie wenig unsere Einwohnerschaft, namentlich aber die mittleren Stände, für die wahre Kunst Interesse und Verständniß hat. Ja, man braucht nicht einmal die Musikalienhandlung zu Rathe zu ziehen, wenn man sich in dieser Beziehung ein Urtheil bilden will. Ein Spaziergang des Abends durch die Straßen genügt vollkommen. Ueberall hört man aus den Fenstern das Getöse der abgeschmacktesten Schrum-Schrum-Kompositionen, und besucht man eine bekannte Familie, in welcher auch das edle Klavierspiel in Blüte steht, so hat man wieder denselben zweifelhaften Genuß. Es wird das „Abklappern“ dieser fast zu Gassenbauern degradirten Stücke geradezu zum Spiel, und es berührt wahrhaft erquickend und wohlthuend, wenn man dagegen, was allerdings selten geschieht, ein crusteres, gediegenes Klassiker-Weik zu hören bekommt. Aber worin liegt denn diese Geschmacksverirrung der heutigen Generation? Ich glaube, sie hat ihren letzten Grund in dem durchaus materialistischen Zuge der heutigen Zeit, wie er besonders angebahnt ist durch die technischen Erfindungen unseres Jahrhunderts und die damit verbundenen Verkehrsvereinfachungen und Erleichterungen, welche jede Romantik niederdrücken. Auch dürften die ganzen damit im Zusammenhange stehenden heutigen sozialen Verhältnisse, welche den „Kampf ums Dasein“ so schwer machen, zum großen Theil mit daran schuld sein. Der Geist verliert die Fähigkeit zu höherem, idealem Aufschwung und richtet sich allmählich mehr und mehr auf das Praktische.

Hier in Hameln scheint das aber ganz besonders der Fall zu sein. Tritt in einer größeren Stadt eine P. Lucca oder Patti oder eine andere Kunstgröße auf, so pflegen die Concertplätze bis auf den letzten ausverkauft zu sein, und wenn auch die Entrees noch so hoch gestellt sind. Wie kommt es nun, daß es hier nicht ebenso ist? Der Grund ist gewiß nicht in dem zu hoch gestellten Eintrittsgelde zu

*) Für die Zukunft möchten wir dem Kunstfreunde empfehlen, Briefe an uns zu frankiren. Die Redaktion.

suchen. 1,50 M. oder 2 M. ist für einen Kunstliebhaber nicht zu viel, wenn er sich, wozu ihm hier doch verhältnismäßig sehr selten Gelegenheit geboten wird, einen wahren Kunstgenuß verschaffen kann. Und eine arme Bevölkerung haben wir hier auch nicht. Man sehe sich nur einmal die hiesigen Krämer, Schlächter, Bäcker, Oekonome zc. an, wenn sie mit der Cigarre im Munde vor ihren Hausthüren stehen, behäbig das Wetter prüfend oder die vorbeipassirenden Dämchen begaffend. Merkt man ihnen Mangel an? Im Gegentheil, ihr umfangreiches Volumen ist der schlagendste Beweis dafür, daß sie für ihres Leibes Nothdurft und Nahrung recht wohl zu sorgen verstehen. Aber ihnen allen geht eben der Kunstsin ab. Das Einzige, wofür sie sich interessieren, ist ihr Geschäft, Tagesneuigkeiten, Skandalgeschichten und — wenn es hoch kommt — politische Kannegieberei, welche letztere denn auch meistens noch keine originalen Gedanken zu Wege bringt. Von einem einigermaßen tüchtigen Kunstblittanten unter ihnen hat man bis jetzt noch nichts gehört. Und die Zeit sollte doch diesen Herren, wie es so oft geschieht, auch keinen Vorwand für den Mangel an Kunstinteresse hergeben, wo ihnen doch so manche für allerhand Vergnügungen und Sport vergeudete Stunde keine Skrupel bereitet.

Möge immerhin der genannte Verein das Eintrittsgeld für seine Concerte niedriger stellen, dann möge er aber auch für die nöthigen Viertische sorgen; denn für Bier trinken hat der Hamelenser immer Zeit und Geld übrig; wo es aber nicht gestattet ist, da sucht man ihn vergebens. J).

— Auf einen Uebelstand möchten wir hinweisen, der sich zuweilen in unangenehmster Weise fühlbar macht. Der Verkehr auf der Kettenbrücke ist ein ganz enormer. Die Landleute jenseits der Weser die ein Interesse haben, zu einer bestimmten Zeit in Hameln Angelegenheiten (Gericht, Bahn zc.) zu erledigen, werden oft dadurch getäuscht, daß das Zifferblatt des Münsterthurms wohl zwei Zeiger hat, aber nur die Stunden, nicht aber die Minuten anzeigt. Wiederholt haben wir gesehen, welchen Schrecken der vermeintliche Minutenzeiger solchen Leuten beigebracht hat, die den Abgang der Züge versäumt zu haben glaubten und nun in größter Eile dem Bahnhofe zueilten. Die Landbewohner sind bemüht, ihre Dorfuhren nach der Stadtuhr zu stellen, das vergoldete, weithin sichtbare Zifferblatt des Münsterthurmes kann ihnen ein fatales Schnippchen schlagen, darum erscheint es mir erforderlich, an dem erwähnten Zifferblatt einen Minutenzeiger anzubringen und ich meine, im Interesse der Einheimischen und der vielen Fremden, welche die Brücke passiren, sind wir verpflichtet, eine solch kleine Ausgabe, die mancher Unannehmlichkeit vorbeugt, nicht zu scheuen.

— Als ich unlängst in Ihrem Blatte einen Bericht über ein Mählenunglück in Amerika las, kamen mir unwillkürlich Gedanken über sonst und jetzt.

Zu der Zeit, als der Riß der Weseermühle dem Bürgervorsteher-Kollegium unterbreitet war, äußerte sich einer der damaligen Bürgervorsteher im Privatkreise über die Großartigkeit der betreffenden Anlage; „auch würde in der neuen Mühle elektrisches Licht eingeführt werden und ein großes Bogenlicht die Kettenbrücke erhellen“. Die Mühle ist nun schon lange fertig gestellt, elektrisches Licht ist auch vorhanden, aber nicht zur Erleuchtung der Kettenbrücke. Es wäre doch nur ein geringes Opfer für Herrn Meyer, wenn er ein Bogenlicht zur Beleuchtung der Kettenbrücke einrichten ließe. Die Beleuchtung der Brücke seitens der Stadt ist ja äußerst spärlich, so daß die Passage am Abend, die eine ziemlich rege ist, bei dunkeltem Wetter oft große Schwierigkeiten bietet, zu denen Herr Meyer mit seiner Anlage, mit dem großen Wagenverkehr zur Mühle seinen Theil mit beiträgt.

Die Stadt Hameln kommt doch Herrn M. in mancher Weise entgegen. Als vor Jahresfrist die Weseermühle von einem schweren Unglück heimgesucht wurde, ist ihm von allen Seiten der Einwohnerschaft große Theilnahme und manche Unterstützung entgegengebracht.

Offentlich bedarf es nur dieser Anregung, und unsere Brücke erstrahlt in kurzer Zeit Dank Hrn. Meyer in Tageshelle.

H.

L o c a l e s.

— Gestern fand auf Dreher's Garten, als an dem Subertustage, ein von dem Hrn. Gebhard veranstaltetes Jagdbessen statt; die Betheiligung von Jägern und Anderen war eine ziemlich zahlreiche.

— Wie wir hören, beabsichtigt man in dem größten Club unserer Stadt, in dem Club zur Harmonie, die unteren Räume zu Läden auszubauen und dann zu vermieten. Wir haben ja eigentlich keine Veranlassung, diese Privatangelegenheit des Clubs einer Kritik zu unterziehen, denn jeder Besitzer eines Eigenthums kann mit demselben ja machen, was ihm beliebt. Wenn wir dennoch wünschen müssen, unser Club verstellte seine Pläne zur öffentlichen Diskussion, so leitet uns das Gemeinwohl unserer Stadt, zu dem ein solcher Club und seine Locale doch gehören. Erst vor wenigen Jahren ist eine bedeutende Summe zur Zustandsetzung der oberen Localitäten verwandt, man glaubte wahrscheinlich darin läge der Mangel, an dem unser geselliges Leben krankt. Man hat sich aber verrechnet, denn die Clubsäle blieben verödet wie überhaupt in den letzten Jahren. Es ist notorisch, die Lage des Hauses ist die denkbar beste für die verschiedensten Bedürfnisse des geselligen Lebens, warum nun gleich Aenderungen solcher Art treffen, die eine spätere Umwandlung des inneren Clublebens ausschließen. Wir geben hier diese Anregung und hoffen, andere Federn kommen uns zu Hülfe, um diese wichtigen Gesellschaftsfragen weiter zu beleuchten.

— Aus anderen Zeitungen ersehen wir gern, daß bei uns eine Verwaltung recht lange Jahre geklüht hat, von der man wünscht, sie möge doch fortfahren weiter zu amtiren. Es ist der Bundesausschuß der vereinigten norddeutschen Liedertafeln, wenn wir nicht irren, die Herren Schorcht und Lindhorst. Trotz dieser Anerkennung der gesammten Vertreter von 2706 Mitgliedern (42 Liedervätern) haben die Herren es abgelehnt, so daß nunmehr Hildesheim gewählt werden mußte. Unser Ausschuß giebt seine Verwaltung ab mit 5694 M. 34 S. Ueberschuß der Rechnung, für gute Finanzen war also gesorgt. Defizitwirtschaft nicht beliebt, was sicher zu preisen ist. Für nächstes Jahr ist Hildesheim, für 1890 Braunschweig als Festort in Aussicht genommen.

— Am Mittwoch Nachmittag besichtigte eine Anzahl höherer Regierungsbeamter aus Berlin den hiesigen Bachspieß etc. Die Herren waren mit der Bahn bis an den Weseiquai gefahren, hier wurde ihr Salonwagen abgekoppelt und der hiesige, der Hameln'schen Wasserbauinspektion zugehörige Schraubendampfer nahm sie dann auf, um sie nach ihrem Ziele zu bringen. Es ist doch gut, daß die Hafensbahn doch wenigstens manchmal benutzt wird!

— (II.) Die Anlage einer Querstraße, die die Großehofstraße mit dem Osterthorwall verbinden würde, wäre auf die Hebung des Verkehrs von besonderem Einfluß, die Großehofstraße gewährt jetzt fast den Anblick und die Eigenschaften einer Sackgasse, da ihr Ende in der Nähe des Neben'schen Hofes so schmal ist, daß der durchlaufende Straßenverkehr auf ein Geringes beschränkt ist. Einer Erweiterung derselben stellen sich zur Zeit zu große Schwierigkeiten entgegen, als daß ein dahinzielendes Projekt irgendwo Unterstützung fände. Durch einen Durchbruch, der in dieser Gegend nach dem Osterthorwall hin gemacht würde, kämen die in der Enge der Straße liegenden Schwierigkeiten zum großen Theil zum Wegfall. Daß der Großehof nach dem Osterthorwall hin keine Nebenstraßen in seiner ganzen Länge aufweist, ist noch eine Folge der Festungszeit unserer Stadt; die Straße lief damals der Stadtmauer parallel, von der wir noch hier und da, von Tag zu Tag spärlicher werdende Reste vorfinden, und die Ausgänge der Stadt in das umliegende Gebiet führten für den allgemeinen Verkehr allein durch die heute noch in ihrem Namen fortbestehenden Thore. 1808 sind die Wälle geschleift und im Laufe der Jahre hat sich dann der Osterthorwall als Villenviertel herausgebildet, sind weitere Stadtheile außerhalb der ehemaligen Fortifikationslinie entstanden, die Maßnahmen zu einem engeren Verkehr mit der Altstadt auffordern. In Hannover, woselbst derselbe Mangel an Verbindungsstraßen mit dem Centrum der Stadt sich fühlbar machte, hat man dieser Tage in den städtischen Behörden über die Fragen von Durchbrüchen in sehr hitzigen Sitzungen verhandelt, und mehrere Durchbrüche sollen in nächster Zeit zur Ausführung kommen. Hier in unserer Stadt krankt auch die Baustraße von der

alten Festungszeit her; auch hier fehlen Verbindungsstraßen mit dem Kasanienwall, ein Mangel, dem durch Ankauf und Niederreißung des Gaspelmath'schen Wesens etwas abgeholfen werden könnte und hoffentlich abgeholfen wird. Einstweilen steht die Anlage einer Querstraße zur Großenhoffstraße mehr im Vordergrund. Vor längerer Zeit hatte man Gelegenheit, eine Querstraße durch Abreißen des vom Senior Schläger bewohnten Hauses herzustellen; dieser Plan der in diesen Blättern dormalen vertreten wurde, ist aus nicht ersichtlichen Gründen nicht zu Stande gekommen. Heute ist der zu diesem Grundstücke gehörige Platz am Osterthorwall, der früher der Stadtgemeinde gehörte, verkauft und bereits mit dem Stille'schen, jetzt Jagau'schen Hause bebaut, so daß eine Verwirklichung des genannten Projekts an den großen Kosten die aus ihm erwachsen müssen, scheitern würde. Das ist die alte Geschichte von „Vorher gethan und nach bedacht“!

Die Einäscherung der Hintergebäude der Großenhoffstraße giebt in der Gegenwart Veranlassung mit der Querstraßenfrage sich näher zu beschäftigen, da die frei gewordenen Plätze zu einer etwaigen Neuanlage einer Straße sich billiger, als wenn sie noch bebaut wären, erwerben lassen.

Wie soll nun die Querstraße, in welcher Richtung soll sie gelegt werden? — Es schwirren verschiedene Projekte in der Luft, die wir erwähnen wollen. Zunächst sollte beabsichtigt sein, die Sertürner'schen Plätze zu erwerben und hierüber eine Querstraße zu legen, dann wurde von der Erwerbung des Wape'schen Grundstücks gesprochen, um über dieses die Großenhoffstraße ohne Querstraße bis zum Osterthorwall zu verlängern, so daß sie in diesen, etwa der Bürenstraße gegenüber, einmünden sollte. Schließlich wird der Ankauf eines Theiles des Meden'schen Hofes ventilirt, um die Bürenstraße verlängern zu können und dieselbe auf diese Weise direkt mit der Großenhoffstraße zu verbinden. Das erste Projekt, den Ankauf der Sertürner'schen Bauplätze betreffend, will uns nicht gefallen, da bei der Ausführung einer auf diesen angelegten Querstraße eine Bückacklinie entsteht, die dem Verkehr eine volle Entfaltung nicht gestattet. Der Ankauf des Wape'schen Wesens und dann die schon oben skizzirten Neuanlagen würden sehr große Kosten verursachen und andererseits den Verkehr nur in der Richtung nach der Bäckerstraße hin beleben. Als letztes Projekt, welches uns das annehmbarste erscheint, bleibt die Durchlegung der Bürenstraße durch das Meden'sche Grundstück übrig. Es ist möglich, daß bezüglich des Ankaufes des in Frage kommenden Grundstückes Schwierigkeiten entstehen, die in dem Fideicommiß der von Meden'schen Eigenschaften begründet sind; doch hat der selige Bürgermeister Schmidt schon die Querstraße neben dem Spritzenhause — und diese Neuanlage gehört mit zu seinen Großthaten — auf dem ursprünglichen der Meden'schen Familie zugehörigem Grund und Boden zu Stande gebracht und demgemäß dürften sich bei der bekannten Connivenz des Dr. v. Meden,

dessen hiesiger Kassenwart, beiläufig gesagt, Hr. Bau-senator Meyer ist, die bei der Verlängerung der Bürenstraße etwa eintretende Schwierigkeiten gleichfalls beheben lassen. Einige andere Bedenken sind noch zu erwähnen, die diese Neuanlage im Gefolge hat. Wie stellt sich der Verkehr in der Richtung nach dem Spritzenhause, wenn vorstehendes Projekt zur Ausführung kommt? — Dieser wird ohne Zweifel, da die Verlängerung der Bürenstraße in das enge Knie der Großenhoffstraße einmünden muß, noch etwas in der ersten Zeit behindert werden. Abgerundete Straßenecken jedoch und andere Maßnahmen könnten hierin Binderung schaffen und spätere Jahre zu einer allgemeinen Straßenregulirung an dieser Stelle Gelegenheit bieten. In unserem Bürger-vorstehercollegium sind ja ein Architekt und ein Mühlen-bauer vorhanden, die beide hoffentlich darauf ausgehen, daß ein neues Straßenprojekt, wie es hier in Erscheinung tritt, den strengsten Anforderungen der Bauwissenschaft entspricht zum Heile unserer Gesamtstadt.

— Der Arbeiter Richter von hier hat sich im Gerichtsgefängnisse zu Hannover erhängt, und ist die Leiche der Universitätsanatomie in Göttingen zugesandt worden.

— In Betreff der Wahlmännerwahlen zur Wahl des Landtagsabgeordneten sind hier nur die tapferen Leute („Wähler“) zur Geltung gekommen, die Ordre pariren. Wie steht es nun in den benachbarten Städten aus:

in Bielefeld	}	230	frei.	136	natlib.	326	konserb.
„ Herford		11	„	2	„		
„ Blotho		9	„	2	„		
„ Bünde		296	„	169	kartell		

! „ Hamm-Soest werden die Nationalliberalen wahr-scheinlich siegen, somit Uhlendorff und Träger unterliegen,
 „ Lauenburg wird Berling siegen.

Sieht man die Zahlen an, derer die zur Wahl gingen, so kann man mit seinem politischen Unabhängigkeitsstimm gewiß keinen Staat machen. Obige altpreussischen Städte zeigen, daß der materielle Sinn, der für 50 Pfg Verdienst gehorsamer Diener spielt, nicht überall maßgebend ist.

Wer unsere Stadt länger kennt, weiß woran es liegt. Mit Ausnahme von Dr. Christiani in alt-hannoverscher Zeit ist nie ein unabhängiger freisinniger Mann zur Geltung gekommen. Städte, wo Handel und Wandel blühen, zeigen andere Resultate.

Wir empfehlen obige Zeilen ganz ergebenst dem Nachdenken unserer Leser.

V e r m i s c h t e s .

Berlin, 2. Novbr. Die gegenwärtige Periode der Brodvertheuerung verläuft in unserer Stadt in recht interessanten und durch die großstädtischen Verhältnisse bedingten Formen. Spricht man heute mit einem

Bäcker über seine geschäftlichen Verhältnisse, so wird er, außer von den theuren Getreidepreisen, ganz gewiß von der auffälligen Erscheinung sprechen, daß in den letzten drei Wochen mindestens drei Viertel seiner früheren Kundschaft von ihm abgegangen sind, wofür allerdings ebensoviele neue Kunden sich eingefunden haben. Die Erscheinung ist erklärlich: Die immer kleiner werdende Backwaare drängt die Leute zu einem Versuche bei einem anderen Bäcker; man will dessen Waare einmal probiren, denn die meisten Kunden des Bäckers sind nur zu sehr geneigt, die Verkleinerung des Gebäcks als eine Folge der Sparsamkeit und Gewinnsucht des Bäckers zu betrachten, dem man wohl einmal eine Anzahl kleinerer Schrippen oder anderer Backwaaren hingehen läßt, gegen den sich aber bald der sparsame Sinn der Hausfrau und noch mehr der an ein normales Gewicht gewöhnte Magen der jüngeren Familienmitglieder grollend erheben. Man versucht es deshalb bei einem anderen Bäcker, natürlich ohne besonderen Erfolg. Die Ursache der Verringerung der Backwaare liegt aber in dem höheren Preise des Getreides und wirkt gleichmäßig für alle Bäcker. Das Wechseln des Bäckers nutzt also nichts; entweder kauft man mehr Backwaare als bisher, oder — man hungert, oder, wenn dies Wort nicht schön genug klingt, man schränkt die Konsumtion ein! Das ist nun freilich in großen Familien eine harte Aufgabe und läßt sich wegen der damit verbundenen unangenehmen Empfindungen auf die Dauer gar nicht durchführen. Man muß das frühere Quantum an Backwaare wieder herbeischaffen und nun steht die Hausfrau zu ihrem Schrecken, daß sechs Brode jetzt nicht länger vorreichen, als vordem fünf, und die genaueste Nachwägung würde wohl die gleichmäßige Richtigkeit des Resultats bestätigen. Wie bei den Broden, so steht es auch bei den kleinen Backwaaren, und die Mehrausgabe, welche eine aus sechs oder sieben Köpfen bestehende Familie — und so stark ist die Durchschnittsfamilie — plötzlich für Backwaare mehr aufzuwenden hat, beziffert sich auf weit über eine Mark pro Woche. Und das zu einer Zeit, wo der Winter vor der Thüre steht und die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und warme Kleidung dringend nöthig werden. Man sagt wohl manchmal: „Ueber hungern als frieren,“ aber schön ist keines von beiden, und so lange noch ein Nickel vorhanden ist, treibt ihn der hungernde Magen ebenso unfehlbar zum Bäcker, wie die kalte Stube zum Holzhändler. Aber nun zeigt sich wieder das Leben der Großstadt von einer ganz besonderen Seite. Die Leute sind unzufrieden mit dem Bäcker; trotzdem wird täglich das gleiche Quantum an Brod und Backwaaren gegessen; das ist für den spekulativen Geschäftsmann eine Gelegenheit zum Erwerbe, die er nicht vorübergehen lassen darf! Und nun gehe man die Straßen unserer Stadt entlang, besonders in den Arbeitervierteln. In allen Kellern, in den Materialwaarenhandlungen fallen die riesigen Plakate auf: Das größte Brod! Billiges Brod! Bestes Landbrod, Posener,

Brandenburger, Pommersches Brod! In der That, wenn man diese Anpreisungen liest, so kann man kaum glauben, daß das Brod theuer geworden wäre. Es ist ja auch ganz sicher, daß diese Händler mit ihrem Brode von auswärts vielleicht eine oder einige Wochen lang gute Geschäfte machen, bis die hiesigen Abnehmer sich überzeugt haben, daß auch das Landbrod gerade so, wie die Berliner Backwaare, theurer, d. h. für den alten Preis kleiner geworden ist. Allmählig lehren dann die Leute wieder zu ihrem alten Bäcker zurück, der ihnen zwar auch nicht größere Waare, aber das Bestellte noch prompt und bequem liefert, und von der ganzen Bewegung bleibt nichts weiter übrig, als die ganz unumstößliche Gewißheit für die gesammte Bevölkerung: Das Brod ist etwa um den fünften bis sechsten Theil theurer geworden. Das ist der Verlauf der Brodvertheuerung in Berlin. (Hier in Hameln und an anderen Orten ist es ebenfalls so.)

— Die Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg pr. 1887 sind im Allgemeinen nicht sehr erbaud von dem Geschäftsgang im verflossenen Jahre. „Zeit 1882“, sagt die Stuttgarter Kammer, „hat man jedes Jahr mit der Hoffnung geschlossen, daß das folgende eine Besserung bringen werde und ist jedesmal enttäuscht worden.“ Freilich für Leute, denen „billig Brod ein Unglück“, giebt es solche Enttäuschungen nicht, diese bleiben dabei, daß uns der Schuzjoll „Aufschwung“ gebracht.

— Seit 6 Jahren besteht in Kiel, unter Leitung des Herrn Liebmann, eine Anstalt zur Vorbereitung auf das Postgehülfsen-Examen. Dieselbe ist aus kleinen Anfängen entstanden und zu einer Blüthe gelangt, wie keine zweite ähnliche Anstalt in Deutschland. Es liegt dies zum Theil wohl darin, daß die Anstalt eine ebenso rasche wie sichere Vorbereitung für das Examen, welches dem Eintritt in den Postdienst vorausgehen muß, bietet.

Die Anstalt, vor 6 Jahren mit 2 Schülern eröffnet, zählt heute über 200. Unter denselben sind Angehörige aller preussischen Provinzen, sowie der übrigen Theile Deutschlands, mit Ausnahme von Baiern und Württemberg. In den 6 Jahren wurden über 270 Böhlinge geprüft und fanden bei den verschiedenen Postämtern des deutschen Reiches Einstellung als Postgehülfsen.

Da der Dirigent der Anstalt sich auch verpflichtet, die jungen Leute für eine niedrig bemessene Pensionssumme bis zur Einstellung als Postgehülfsen zu behalten, falls sie körperlich geeignet sind, so ist den Eltern stets eine gewisse Garantie, soweit eine Privatanstalt sie geben kann, geboten, daß die Döhne das Ziel erreichen.

— Reptilienfabrikat ist nach der freis. Btg. der Art. kel: „Eine Mahnung des Kaisers“.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 89.

Sonntag, den 4. November 1888.

66. Jahrg.

Empfehle mein Lager in Corsets, Corsetstangen etc.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des Sitzens.
Außerdem mache ich auf mein Lager in **Glacé- und Wildleder-Handschuhen**, sowie **leinenen Taschentüchern** zu billigen Preisen aufmerksam.

Dora Grave,
Bäderstraße 42, I. Etage.

Montag und Dienstag frische

ungesalzene Bratheringe

empfehlen **Aug. Meyer,** Bäderstr. 44a.

Roh und täglich frisch gebrannte

Caffees

in bekannten vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigt
Th. Otto Grempe.

Ein Fuder **Ziegendünger** zu verkaufen
Zehnthofstraße 13.

Sachwissenschaftliche Hochschule für Damenschneiderei.

Mit dem **15. November** beginnt ein neuer
1½-monatlicher Kursus im **Musterzeichnen, Zuschnitten, praktischen Arbeiten.**

Es wird gründlicher Unterricht in der Theorie
sowie Praxis erteilt. Achtungsvoll

M. Wehrhahn,
Fischpfortenstr. 4 I.

Gesucht ein **Mädchen** im Alter von 15—17
Jahren zur Aufwartung für den Nach-
mittag. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Dezbr. od. früher eine **Wohnung**
zum Preise von 60—70 Thlr., für einen
nach hier versetzten Beamten.
Anmeldungen nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Gesucht zum 1. April eine **Wohnung**, 2—3 Stub.,
3—4 Kamm., Küche und Keller. Gest.
Off. m. Ang. d. Miethpr. u. **M. F. a. d. Exp. d. Bl.**

Gesucht zum 1. Januar 1889 ein rechtliches
junges **Mädchen** für leichte Hausarbeit.
Frau Nieke, Osterstr. 40.

Ein Mädchen sucht auf gleich oder
später eine Stelle für
die Küche. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei dem Vortrage in **Thiemann's Hotel** am
15. Oktbr. ist ein **Schirm** stehen geblieben. Nach-
zufragen bei **E. Leinung.**

Eine Person, die mehrere Jahre in einer Wäscherei
thätig war, sucht Beschäftigung im
Waschen, Reinmachen u. dgl.
Großhoffstr. 26, 2 Tr.

Mehrere Köchinnen, Kutscher und Mädchen mit
guten Zeugnissen suchen Stellung auf gleich, Weih-
nachten und Ostern; einige jüngere werden gesucht
durch **Frau Luttmann,** Vermietherin, Platzstr. 6.

Zu vermieten auf den 1. April 1889 die
erste Etage in meinem Hause.
Wilh. Sauerwein, Osterstr. 49.

Zu vermieten ein gut möbl. g. Zimmer.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten das Unterhaus mit Werkstatt
Ehlothorstr. 6.
Näheres Stubenstr. 23.

Zu vermieten zum 1. Dezember 1888 ein
Lagerraum, 17×27 Fuß
groß. **Adolph Koch,** Neumarktstr. 25.

Zu vermieten eine Wohnung, für eine einzelne
Dame passend.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Januar oder 1. April
Osterstr. 21 die 2. Etage, be-
stehend aus 4 Stuben, 8 K., Küche nebst Keller und
Boden. **H. Niemann.**

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung,
Eckhaus der Büren- und Hafens-
straße. **J. Cramer.**

Zu vermieten eine möblierte Stube u. Kammer
für einen Herrn
Osterthorwall 24.

Zu vermieten eine möblierte Stube mit Bett
Osterthorwall 19.

Zu vermieten eine fein möblierte Stube und
Kammer Osterthorwall 19.

Zu vermieten auf den 1. Dezbr. eine Wohnung.
Ww. Dreher, Baustr. 3.

Ein junger Mann findet freundliches **Logis**
mit oder ohne **Kost**
Gummenstr. 1, eine Treppe links.

Club zur Harmonie.

Mittwoch, den 7. d. M., Abends 7 Uhr:
Generalversammlung.

Tagesordnung: Berathung über Nutzung der
Clubräume und Herabsetzung der Beiträge. —
Balottements.

Bürger-Club.

Heute Abend 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Verschiedenes. Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Donnerstag, den 8. November 1888, 8 1/2 Uhr
Abends: Generalversammlung
im Vereinslokale bei Th. Hebecker.

Tagesordnung:

1. Bericht der Revisoren über die letzte Jahresrechnung.
2. Beschlußfassung über Abhaltung eines Kränzchens.
3. Verschiedenes.

Täglich frischen Anstich von

Frankenbräu,

à 1/2 Biter 25 J., Tulpe 15 J.

Auch trafen heute die altbekannten Würstchen ein, à Paar 25 J.

Hôtel Deutsches Haus.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 4. Novbr., Abends 8 Uhr, auf Tivoli:

Theatralische Abendunterhaltung nebst Tanz.

PROGRAMM.

1. Glückauf, Lied von Mendelssohn. (Vereinskapelle.)
2. a. Bundeslied von Mozart, } 4stimm. Männerchor.
b. Liebesfreiheit, }
3. Die Dummen werden nie alle. Lustspiel in 2 Akten von Beck.
4. Jubiläums-Marsch von Schröder. (Vereinskapelle.)
5. Blauer Montag, 4stimm. Männerchor.
6. Der schüchternen Schwiegersohn. Lustspiel in 1 Akt von A. Jakobs.

Die Zwischenpausen werden mit Musik ausgefüllt. Fremde sind freundlichst eingeladen. Eintrittspreis 30 J.

Das Rauchen während der Vorstellungen ist streng untersagt. Der Vorstand.

Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Zur Union.

Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 3 1/2 Uhr.

A. Bruns.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau, geb. Luttmann, etwas zu creditiren, da ich keine Zahlung leisten werde.

Hamelu, 1. November 1888.

H. Varrelmann.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem mich betroffenen harten Verluste, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. Ernst Rode.

Unentbehrlich für jeden Raucher ist Richard Veret's gefeßlich geschülzte Sanitätspeife, die absolut gut und trocken raucht und an Sauberkeit alles bisher dagewesene übertrifft.

Literarisches.

* Unsere Vorzeit. Ein Beitrag zur Urgeschichte und Alterthumskunde Niedersachsens von Friedrich Lewes. Mit 140 Abbildungen. Hannover, Schmorl & von Seefeld. Preis 1,00 Mk.

Professor Dr. Lindenschmit-Mainz, schreibt über die kleine Schrift, die er „einen werthvollen Beitrag zu unseren Bestrebungen“ nennt: „Mit Ueberzeugung darf ich es aussprechen, daß mir diese Abhandlung in ihrer klaren und lichtvollen Durchführung den Zweck vollkommen zu erfüllen scheint, das theilnahmvolle Interesse des Volkes für die Vergangenheit zu wecken und dasselbe über die Bedeutsamkeit der wenn auch oft unscheinbaren Reste der Vorzeit für die Kulturgeschichte aufzuklären.“

Politische Rundschau.

Nn. Berlin, den 1. Novbr. 1888.

Von Seiten der „nichtdemokratischen“ Parteien, wie sich nunmehr auf eine von der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgegebenen Parole hin die „Staatserhaltenden“ nennen, wird natürlich nach Möglichkeit versucht, die Wahlerfolge der Liberalen abzuschwächen. Man fängt das so an, daß man eine ganze Reihe von Orten, aus denen die Wahlergebnisse noch gar nicht abgeschlossen vorliegen, der augenblickliche Stand jedoch ein Plus von „nichtdemokratischen“ Wahlmännern aufweist, als für diese Partei gewonnen hinstellt, wobei man sich jedoch wohlweislich hütet, dasselbe Manöver, aber umgekehrt auszuführen. Wir „Demokraten“ können vollständig mit dem Ausfall der Wahlen zufrieden sein, sehr zufrieden sogar mit dem Ausfall derselben in Berlin und das Beste wiederum hierbei ist, daß gerade der „theure Gottesmann“ Stöcker eine Niederlage erlitt, wie noch nie. In seinem Wahlkreis läßt sich auch mit der raffiniertesten Künstelei kein Zunehmen der „nichtdemokratischen“ Stimmen nachweisen, der Trost, der sonst für jene Herren so erhebend wirkt und ihnen die Zukunft im rosigsten Licht erscheinen läßt.

Alles war in Berlin vergebens, selbst daß man die Worte des Kaisers, welche dieser beim Empfang der städtischen Begrüßungsdeputation sprach, als gegen die „demokratische“ Presse gerichtet, auslegte, ein Beginnen, welches von der Unversfrorenheit der „nichtdemokratischen“ Presse ein so kräftiges Zeugniß ablegt, wie wir es nicht besser wünschen können. Kaum von seiner großen Rundreise an die europäischen Höfe zurückgekehrt, wohnte der Kaiser den Festlichkeiten zur Feier des Zollanschlusses Hamburg's und der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig bei, dadurch beide Ereignisse weit über das Niveau der gewöhnlichen Tagesereignisse heraushebend. In der That sind sie es auch, denn beide zeigen, daß die volle Einigung Deutschlands auf allen Gebieten unaufhaltsam vorwärtsschreitet. Bemerkenswerth ist es, daß der Kaiser bei dem Festbanket in Hamburg von seiner „heißgeliebten“ Flotte sprach. Wie ändern sich doch die Zeiten! 1852 verauktionirte Hannibal Fischer die deutsche Flotte und die Sammlungen für eine solche wurden für ein staatsgefährliches Beginnen erklärt. Solche Wandlungen muß man denen entgegenhalten, welche über die jetzigen „demokratischen“ Bestrebungen schreien und sie als „Umsturz“ erklären; auch diese heute verkehrten Bestrebungen werden sich verwirklichen und was heute verkehrt, wird kommenden Generationen als etwas ganz Selbstverständliches erscheinen. Ein gut Theil der Achtung, welcher sich das deutsche Reich erfreut, beruht auf seiner Flotte, welche, wenn sie auch nicht mit in erster Linie steht, doch beweist, daß Deutschland das Zeug hat, eine Flotte zu schaffen, welche den anderen Staaten nicht aus dem Wege geht. Freilich Alle Wünsche unserer Kolonialstreber, besonders der Schlepenträger der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf ein Verwenden der deutschen Flotte in ihrem Sinne, dem Sinne eines Eroberungszugs in Ostafrika erfüllen sich nicht. Und das von Rechtswegen, denn unsere Flotte ist wohl dazu da, um die an Deutschen dort ausgeübten Unbilden zu bestrafen, aber nicht dazu da, eine Gesellschaft, welche durch eigne Schuld aus ihrem Besitz, über dessen Legitimität sogar berechtigte Zweifel vorliegen, gedrängt wurde, wieder in den vorigen Stand einzusetzen. Am allerwenigsten aber verdient dies die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, welche dem Prinzip der Kolonisation vollkommen untreu geworden, sich zu Steuereinnehmern eines fremden Souverains hergab und darin das Hauptziel ihrer Kolonialpolitik erblickte. Nichts beweist besser die Richtigkeit der Ansicht der Feinde der Kolonialpolitik, als die Vorgänge in Ostafrika. Darüber, über das vollständige Versetztsein dieser Art Kolonialpolitik, die in Berlin von einer Streberclique mit Banketreden gemacht wurde, wird nicht hinwegtäuschen das eifrige Bestreben den humanitären Standpunkt, die Lösung der Sklavereifrage im Innern von Afrika, in den Vordergrund zu schieben. Natürlich wird sich der nächste Reichstag mit dieser Angelegenheit zu befassen haben und jetzt sehen wir erst ein, wie klug J. Z. der Abgeordnete Bamberger im vorigen Jahre handelte, als er den Widersachern

der Kolonialpolitik trotz deren Verachtung anempfahl, die für diese geforderte Summe zu bewilligen, damit sich die Kolonialstreber nicht später einmal hinter dieser Verweigerung verkriechen könnten. Wäre das damals nicht geschehen, so träte jetzt die Verantwortung für die Vorgänge in Ostafrika diejenigen, welche damals die Verweigerung ausgesprochen event. würden unsere Kolonialstreber die Sache der Allgemeinheit auf solche Weise darstellen, um selbst den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Außer der Vorlage über die Arbeiter- und Invalidenversorgung werden dem Reichstage Vorlagen zugehen, welche erhebliche Mehrforderungen für die Marine involviren. Dieses Verlangen nach Mehrforderungen für Militärforderungen zieht sich wie ein rother Faden durch die Budgets aller Länder.

Obenan dürfte jedoch damit **Frankreich** stehen, dessen Kriegsminister wiederum mehr als 1 Milliarde nur für „Verbesserungen“ neben dem gewöhnlichen Militär-Budget fordert. Es wird damit ausgesprochen, daß man dort mit den Rüstungen nicht innehalten will und wer darüber noch im Zweifel sein sollte, den wird durch die Neben genügend aufgeklärt, welche der neue Kommandant in Französisch-Lothringen, General Miribel losgelassen hat. Man dürfte nicht fehl gehen, wenn man die Unzufriedenheit der Bevölkerung aus der wachsenden Last des Militärbudgets erklärt. Man kann den Herren Franzosen zurufen: „Ihr habt's gewollt!“ Die Revanche, durch welche Frankreich wieder groß werden wollte, vernichtet es und gehört kein großer politischer Scharfsinn dazu, jenem Lande durch eine Dictatur hindurch die Monarchie in Aussicht zu stellen.

Die Entfremdung **Italien** macht sich immer weiter bemerkbar und es ist charakteristisch, für das beiderseitige Verhältniß, daß aus den Regierungskreisen Roms die Aeußerung gefallen ist: „Die französische Botschaft beim Quirinal ist thatsächlich zu einem Konsulate herabgedrückt.“

Man fühlt sich jetzt in Rom unter Anlehnung an die Mächte Oesterreich und Deutschland und läßt sich von Frankreich nichts mehr bieten, welches wohl oder übel die bittere Pille verschlucken muß, weil die so heiß ersehnte Verbrüderung mit **Rußland** noch immer nicht hat stattfinden können. Einen tiefen Blick lassen auf die Zustände in Rußland die Vorkommnisse thun, welche die Entgleisung des kaiserlichen Zuges — ob diese durch Nihilisten ermöglicht wurde oder nicht, steht noch nicht fest — begleiteten. Statt hilfsbereit beizuspringen, plünderten die zur Bewachung der Bahn aufgestellten Truppenmengen den verunglückten kaiserlichen Zug! Und mit solchen Beuten will man Krieg im Auslande führen?

Den Einfluß welchen das Czarenreich ausübte, hat Milan von **Serbien** auf schlaue Weise zu paralyfieren gewußt. Dem durch seine Scheidung von der Königin mißmuthigen Volke hat er eine Ablenkung zu verschaffen gewußt durch die Ankündigung einer in freierwilligem Sinne auszuführende Revision der Verfassung. Hand in Hand damit gehen natürlich wie überall neue Forderungen für Militärzwecke an die Skuptschina.

Auch die Schweiz kann sich den allgemeinen Zug nach Verbesserung seiner Vertheidigungsfähigkeit nicht entziehen. Der Schweizer Offizierverein hat sich fast einstimmig für eine Centralisation des Kriegswesens ausgesprochen. Die Verhandlungen über Erneuerung des schweizerischen deutschen Handelsvertrags sind aufgenommen.

England und Amerika liegen sich einander in den Haaren; unpassende Neußerungen des englischen Gesandten über den amerikanischen Präsidenten haben die Abberufung des ersteren zur Folge.

In Amerika hat man zum „Schutze der nationalen Arbeit“ die Einwanderung der Chinesen verboten. Schon plaidirt man dort für ein gleiches Verbot der Einwanderung von Italienern, Czechen u. und nicht lange wird es dauern, so kommt Deutschland daran und so wird uns bald, den Erfindern des „Schutzes der nationalen Arbeit“ der Segen derselben am eigenen Leibe demonstirt werden.

— Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt:

„In unserem neulichen Leitartikel „Offizielle Aufbringlichkeit“, in welchem wir die frivole und tactlose Agitation der liebedienerischen Presse für Einführung einer kaiserlichen Reichscivilliste besprachen, deuteten wir bereits an, daß bei dem Vergleich der deutschen und ausländischen Civillisten allerlei Ziffernhumbug getrieben sei. Ueber diesen Punkt führt nunmehr die „Frankf. Ztg.“ Folgendes aus: Nicht ungeschickt, aber wenig sachgemäß wird das Einkommen des Kaisers mit dem anderer Monarchen, so von Oesterreich, Rußland u. verglichen. Vergessen aber hatte man dabei, daß die Civillisten aller Staaten in Deutschland zusammengerechnet bei Weitem die jedes anderen Staates hinter sich zurücklassen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die sicher zuverlässige Zusammenstellung in Schanz, Finanzarchiv, Jahrgang 1885, Pag. 261, und entnehmen derselben Folgendes: — Es zahlten 1882 von den sieben europäischen Großstaaten für Civilliste:

bei einer Einwohnerzahl
Mtl. von Millionen:

1. Frankreich (Gehalts- und Repräsentationskosten des Präsidenten)	1,200,000	38,2
2. Spanien	9,800,000	16,9
3. Italien	15,250,000	29,7
4. England	18,385,550	37
5. Oesterreich	23,250,000	41
6. Rußland	35,816,000	87,5
7. Deutschland	42,320,306	47,1

Da diese Beträge auch jetzt noch bestehen, ergiebt sich folgendes Verhältniß: Es kommt ein Beitrag für die Civilliste auf den Kopf der Bevölkerung in:

Frankreich	M. 0,05
Spanien	„ 0,57
Italien	„ 0,50
England	„ 0,49
Oesterreich	„ 0,56

Rußland M. 0,41

Deutschland „ 0,90

Also nicht nur absolut, sondern auch im Verhältniß zur Bevölkerung zählt Deutschland weitaus am Meisten für die Civilliste und übertrifft in letzterer Beziehung fast jeden Staat um das Doppelte. Weiter ergiebt sich nach denselben Quellen für das Verhältniß der Civilliste zu den Gesamtausgaben Folgendes:

Gesamtausgabe		
Millionen Mark		
2826	: . . für Frankreich	auf 1 : 2394
789	. . . „ Spanien	„ 1 : 80
2310	. . . „ Italien	„ 1 : 147
2277	. . . „ England	„ 1 : 126
2092	. . . : „ Oester. (Ung.)	„ 1 : 91
3083	. . . „ Rußland	„ 1 : 89
3005	. . . „ Deutschland	„ 1 : 71

Also nicht bloß absolut und im Verhältniß zur Bevölkerungszahl, sondern, wie aus vorstehender Vergleichung sich ergiebt, auch im Verhältniß zu den Gesamtausgaben wird in Deutschland weitaus am Meisten für Civillisten geleistet.

(Eingesandt.)

Im Herbst 1888.

Es rinnt die Thräne um die teuren Toten,
Die dieses Jahr zur Ruh gebettet hat,
Und benen es nur eine Grabesstatt
Für alle das Erträumte hat geboten.

So manche Blüte, die den Lenz noch schmückte,
So mancher starke Baum, er liegt gestreckt,
Und schon vom dürren Laube schläft bedeckt
Der Stamm, zu dem mit Stolz die Erde blickte.

Es spendet Blatt und Blume, was noch lebet,
Den letzten Schmuck dem Toten auf die Gruft.
„Schlaf sanft“ — die Sonne, glorreich sinkend, ruft —
„In Frieden schlaf, bis neues Licht sich hebet,
„Bis ich den Frühling dieser Erde gebe,
„In dessen Blühen uns der Entriffne lebe.“

J. Mauvillon.

Kirchliche Anzeigen.

23. Sonntag n. Trinit.

St. Bonifaci-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.	Hauptgottesdienst: P. Thiesen.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
	Abendgottesd.: P. Stünkel.
Donnerstagsbetst.: Derselbe.	Montagsbetst.: P. Thiesen.

Betaufte.

- 28. Oktbr. Friedrich Otto August, S. d. Lokomotivheizers Lohmann. Amanda Johanne Auguste Alwine, L. d. Schlächters Jiene. August Heinrich, S. d. Arb. Habenicht.
 - 29. „ Gottfried Friedrich Gustav, S. d. Steinmeß Lehmann. Anna Luise Sophie, L. d. Schuhmachers Bartling.
 - 1. Novbr. Else Sophie, L. d. Schneiders Dobrinsky.
- Copulirte.**
- 27. Oktbr. Kaufm. Friedrich Wilhelm Ernst Astholz und Jgfr. Karol. Elisabeth Johannette Margarethe Arnold hies. Böttcher Friedrich Ludwig Rübiger u. Jgfr. Wilhelmine Charlotte Amalie Griesse hies.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{2}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).

Der Druckungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copyszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 90.

Mittwoch, den 7. November 1888.

66. Jahrg.

Der Schiedsmann Schulze ist **Dienstags** und **Donnerstags**, von 10—11 Uhr auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 9 zur Entgegennahme von Klagen, Abhaltung von Terminen anwesend.

Eichenholz-Verkauf

gegen schriftliches Meistgebot.

In hiesiger Stadtforst, Schutzbezirk Heisenküche, Forstort „Meyersgrund“, Distrikt 52, sollen nachbezeichnete Eichenholzmassen auf dem Stamme, in Loosen gegen schriftliches Meistgebot verkauft werden:

Loos I. Holz Nr. 1 bis incl. Nr. 11 = 11 Stämme

mit 18 fm Verbholzinhalte, davon 13 fm Nuzholz.

Loos II. Holz Nr. 12 bis incl. Nr. 17 = 6

Stämme mit 16 fm Inhalt, davon 13 fm Nuzholz.

Loos III. Holz Nr. 18 bis incl. Nr. 24 = 7

Stämme mit 15 fm Inhalt, davon 12 fm Nuzholz.

Loos IV. Holz Nr. 25 bis incl. Nr. 31 = 7

Stämme mit 16 fm Inhalt, davon 12 fm Nuzholz.

Loos V. Holz Nr. 32 bis incl. Nr. 40 = 9 Stämme

mit 16 fm Inhalt, davon 13 fm Nuzholz.

Loos VI. Holz Nr. 41 bis incl. Nr. 48 = 8 Stämme

mit 19 fm Verbholzinhalte, davon 15 fm Nuzholz.

Loos VII. Holz Nr. 49 bis incl. Nr. 57 = 9 Stämme

mit 16 fm Verbholzinhalte, davon 13 fm Nuzholz.

Loos VIII. Holz Nr. 58 bis incl. Nr. 66 = 9 Stämme

mit 14 fm Inhalt, davon 11 fm Nuzholz.

Loos IX. Holz Nr. 67 bis incl. Nr. 74 = 8

Stämme mit 15 fm Inhalt, davon 12 fm Nuzholz.

Loos X. Holz Nr. 75 bis incl. Nr. 79 = 5 Stämme

mit 16 fm Inhalt, davon 13 fm Nuzholz.

Loos XI. Holz Nr. 80 bis incl. Nr. 84 = 5

Stämme mit 13 fm Inhalt, davon 10 fm Nuzholz.

Die qu. Eichen sind im Schlusse erwachsen, daher

sehr langschäftig (bis zu 15 m Nuzholzlänge.)

Die Entfernung bis zum Bahnhof Sameln beträgt

nur 2 Kilometer, der Abfuhrweg dahin ist gut.

Mit der Vorzeigung des Holzes ist der Förster

Redlich zu Forsthaus Heisenküche und die Forst-

hüter Kelate I. und Kelate II. zu Sameln

beauftragt.

Auswärtigen Käufern werden auf Wunsch Waldarbeiter zur Verfügung gestellt.

Reflectanten wollen ihre Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Gebot auf Eichenholz“ bis **Sonnabend, den 17. Novbr. cr.**, Morgens 10 Uhr bei dem Magistrat einreichen. Käufer haben dabei die schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie sich durch Mitbieten den Verkaufsbedingungen unterwerfen.

Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Wegen weiterer Auskunfttheilung über Verkaufsbedingungen etc. wolle man sich an die hiesige Forstverwaltung wenden.

Denjenigen Reflectanten, welche in diesem Verkaufe Holz erworben haben, wird innerhalb 5 Tagen Nachricht zugehen.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 8. d. Mts.**,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, etwa **200 Centner Speisekartoffeln** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Versammlung beim Herrn Gastwirth **Holländer**, Osterstraße hieselbst, woselbst die Kartoffeln lagern und daher auch dort vor dem Verkaufe besehen werden können.

Sameln, den 5. Novbr. 1888.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Großen frischen Vorderneyer

Schellfisch,

grüne und marinirte Bratheringe,

Gemüse jeder Art,

prima **Blumenkohl.**

Aug. Meyer, Backerstr. 44a.

Weisskohl,

à Schock 2 M. (nur schockweise)

hat abzulassen

W. Holländer,

„Zur Börse.“

Stichhaus der Fischpforten- und Bäckerstraße.

Bedeutendstes Herren-Maakgeschäft

unter Leitung eines durchaus tüchtigen Zuschneiders.

Grösstes Lager von Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen.

Billige und reelle Bedienung.

Weisse Herren-Wäsche, Shlipse, Taschentücher, Reisedecken, Schlafdecken, Regenschirme,

und Unterzeuge aller Art.

J. Popken.

Am 19. und 20. dieses Monats

unwiderruflich Ziehung der

Kunstausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Gewinne Werth **80 000 Mk.**

darunter 2500 goldene und silberne **Drei Kaiser-Medaillen.**

Original-Loose à eine Mark (11 Loose für 10 Mark) empfiehlt und versendet der General-Debitur **Carl Heintze, Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden höflichst ersucht, ihren werthen Namen auf den Coupon der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die Zustellung der Loose möglich ist.



Bettfedern u. Dannen
in nur'guten, absolut handfr. Quallt.,
Pfd. 2, 2.50, 3, 3.60 u. 5 Mk.
Gegenbaarzahlung ohneRabatt.
J. Popken.

Zu verkaufen

40 Schock Weißkohl.

Meldungen beim Milchwagen von
Gut Weilbeck.

Donnerstag und Freitag frischen



Schellfisch

bei **Frau Riehardt, Stubenstr. 44.**
Zugleich auch große Niesen-Bachsheringe und auch
zweite Sorte zu billigen Preisen.

Kleiderstoffe und Damenmäntel

in reichhaltiger Auswahl.

Täglich Eingang von Neuheiten.

J. Popken.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen

Ehrich Heise

Marie Heise

geb. Winbomont.

Mexico, den 6. Oktober 1888.

Sehr schönen Blumenkohl und Zwiebeln

bei **B. Hake.**

Rechnungs-Formulare ohne Namen in allen Größen auf Lager, mit Namen werden schnell und billig anaefertigt in der **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Täglich 3 Mal frische Milch Neumarktstr. 10.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß am **15. d. Mts.** für diesen Winter der letzte 1 1/2 monatl. **Curfus im Musterzeichnen, Zuschneiden und praktischen Arbeiten** beginnt. Achtungsvoll

M. Wehrhahn, Fischportenstr. 4 I.

Gefüllten Schweinstopf, Schinkenwurst, Röllschinken, gekochten Schinken, Corned-Beef, Schinken ohne Knochen.

Fr. Aug. Reinecke.

Neue türk. Pflaumen,

sehr süß, à Pfd. 20, 25 und 30 J, empfiehlt **W. Keller.**

Ammonin, 50% Seifen-Ersparniß, à Badet 10 J. **Fr. Aug. Reinecke.**

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 6. Novbr. 1888.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, die

Ww. Sophie Stichweh, geb. Loges.

Im Namen der Hinterbliebenen

J. Justorff.

Beerbigung Freitag, den 9 Novbr, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause Behuthoffstr. 4.

Gesucht auf Weihnachten oder Ostern ein durchaus lüchtiges, autempfohlenes **Mädchen**, für Hausarbeit und zur Beaufsichtigung von Kindern, welches auch im Nähen geschickt sein muß.

Gauß, Brückenkopf 7.

Gesucht zum 1. April eine Wohnung, 2-3 Stub., 3-4 Kamm., Küche und Keller. Gest. Off. m. Ang. d. Miethbr. u. **M. F. a. d. Exp. d. Bl.**

Gesucht zum 1. Januar 1889 ein rechtliches junges **Mädchen** für leichte Hausarbeit. **Frau Niets,** Osterstr. 40.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer **gesucht.** Angebote unter „**11. Nov.**“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu vermieten zum 1. April n. J. die bislang von Frau Pastorin Losspann benutzte Wohnung, jedoch nur an ruhige Miether, am liebsten an ein älteres Ehepaar ohne Kinder. **G. Meine.**

Zu vermieten das Unterhaus mit Werkstatt Thiethorstr. 6. Näheres Stubenstr. 23.

Zu vermieten zum 1. Dezember 1888 ein **Lagerraum,** 17x27 Fuß groß. **Adolph Koch,** Neumarktstr. 25.

Zu vermieten eine Wohnung, für eine einzelne Dame passend. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf den 1. Dezbr. eine Wohnung. **Ww. Dreher,** Baustr. 3.

Zu vermieten auf sofort oder später ein gut möbliertes Zimmer nebst Kammer vor dem Brückenthore bei Frau Sophie Grabe.

Männer-Turn-Verein.

Donnerstag, den 8. November 1888, 8 1/2 Uhr Abends: **Generalversammlung** im Vereinslokale bei Th. Hebecker.

Tagesordnung:

1. Bericht der Redforen über die letzte Jahresrechnung.
2. Beschlußfassung über Abhaltung eines Kränzchens.
3. Verschiedenes.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, Nachmittags 4 1/2 Uhr **Generalversammlung.**

1. Vierteljährliche Abrechnung.
2. Verschiedenes.
3. Verkauf von Zeitschriften.

Der Vorstand.

Heute Mittwoch Liedertafel.

Donnerstag Gesangverein „Froh Sinn“.

Freitag Gesangverein.

Dankagung.

Heute am 17jährigen Geburtstage unseres Sohnes Ernst mahnt es uns, einer lange versäumten Pflicht nachzukommen, indem wir dem hochgeschätzten

Herrn Dr. med. Ernst Staats

in Hameln

unsern tiefgefühlten Dank für aufopfernde und unermüdlige Behandlung unseres vor 3 Jahren so lebensgefährlich erkrankten Sohnes auszusprechen, nachdem wir nächst Gott nur seinen erfolgreichen Operationen, sowie seiner geschickten Behandlung während der langen Krankheit die gänzliche Wiederherstellung unseres einzigen Sohnes zu danken haben.

Wir fühlen uns um so mehr zu großem Dank verpflichtet, als unser Sohn sich bisher vollkommen wohl befindet, keine Spuren der überstandenen schweren Krankheit empfindet, vielmehr groß und stark geworden ist.

Gott erhalte diesen edlen Mann noch lange zum Wohle seiner Familie und der leidenden Menschheit.

Teplitz, den 4. November 1888.

Ernst Abendroth und Frau.

Tivoli-Theater.

**Donnerstag, den 8. Noode, und folgende Tage,
große Specialitäten-Vorstellung.**

Auftreten des Herrn Rodde's, Pianist,
Vorstelldigittatur ersten Ranges vom Opern-Theater
Hannover.

Auftreten der Herren Bomberg und Reibner,
Salon- und Barceores-Artisten.

**Das Riesenballspiel mit erismmer-schweren
Kugeln.**

Vom Stadt-Theater Hannover.

Vorführung des sensationellsten, wunder-
Berwandlungs-Wunders
durch Herrn Reanles.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Grosses Concert.

Entree 50 A. Sperrpl. 1 A.

Freitag, den 9. November.

Erster großer Preis-Kingstampl.

Dr. Direction.

NB. Starke Männer von Hameln, welche an dem Kingstampl theilnehmen wollen, können sich von 9-12 Uhr Morgens im Tivoli melden.

Ich suche für meinen Sohn, auf sofort eine gesunde Wohnung, möglichst in der Stadt. Off. bitte mir umgehend einzureichen. H. Popken.

Täglich frischen Anstich von

Frankenbräu,

à 1/2 Liter 25 A, Tulp 15 A.

Auch trafen heute die altbekannten Würstchen ein, à Paar 25 A.

Hôtel Deutsches Haus.

Vocales.

— Die Gesellschaft unserer guten Stadt Hameln ist leztthin von den verschiedensten Seiten beleuchtet, ein sichtbares Resultat jedoch hat sich noch nicht herausgestellt. Inzwischen theilen sich die einzelnen Bereinigungen nach wie vor, und amüßren oder erbauen sich je nach ihrer Façon.

So hat am Sonntage die theatralische Abendunterhaltung des Arbeitervereins ein so volles Haus im Tivoli bewirkt, wie wir es bisjezt hier noch sehr selten gesehen haben. Mindestens 8-900 Zuhörer waren zugegen und daher auch allerlei kunstvolle Einrichtungen getroffen, um nur eintgermaßen Sitzpläze zu schaffen. Die Liedertafel des Vereins trug ihre Lieder recht wacker vor, das Marschner'sche „Frei wie des Adlers mächtiges Gefieder“, hätte noch kräftiger gehen können, jedenfalls möchten wir die Sänger bitten, den 2. Vers auch im bürgerlichen Leben sich recht zu Herzen zu nehmen und

darán bei etmaligen Gelegenheiten zu denken. Die Vereinskapelle trug die gewählten Stücke gut vor; sie hat sich, seit wir sie zuletzt gehört, bedeutend vervollkommen, sogar die Instrumente erschienen in wunderbarem Glanz. Das neue Theaterpersonal hat sich bei diesem seinem ersten Auftreten recht gut bewährt, wenn auch die gewählten Stücke eigentlich eine recht unwahrscheinliche Grundlage haben, so dumm sind wenige, wie sie in dem einen Stücke sich dem Publikum zeigten; und so schüchterne Schwiigersöhne giebt es eben nur im Lustspiel. Haben sich die Mitglieder erst eingespielt, es waren Seitens der Damen erste Versuche, so wird man auch Stücke geben können, die weniger einfach sind. Wie lange nachher der Tanz gedauert, wissen wir nicht; der überfüllte Saal, der ja für den Vergnügungsfond ein erkleckliches Resultat geliefert hat, gestattete es uns nicht, noch länger nach Beendigung der verschiedenen Aufführungen an Ort und Stelle zu verweilen.

— Für den Landtag ist hier als Abgeordneter Herr Spangenberg wiedergewählt.

— Wir erhalten aus unserem Leserkreis eine Zuschrift, in der wir um Auskunft über den in voriger Nummer erwähnten Dr. Christiani und dessen Beziehungen zu unserer Stadt ersucht werden.

Herr G. S. Lüder schreibt in seinen im Jahre 1879 veröffentlichten „Beiträgen zur Geschichte der Stadt Hameln (Hameln, Druck und Verlag von G. Klenzler & Co.) S. 35, wie folgt: „Der anfängliche große Jubel darüber (über die Thronbesteigung von Ernst August, Anno 1837) verstummte bald, da einer der ersten Regierungskakte des neuen Königs die Aufhebung des den Hannoveranern lieb gewordenen Staatsgrundgesetzes war. Es wurde dadurch eine sehr starke Opposition erzeugt und zeigten die neuen Wahlen zur Ständeversammlung die allgemein verbreitete Ansicht, dagegen ankämpfen zu müssen. Hier wurde der damals als einer der Vorkämpfer des Liberalismus Herr Christiani aus Lüneburg gewählt, welcher sich den Beinamen der Mirabeau der Lüneburger Heide erworben hatte. Die Kämpfe wurden mit großer Erbitterung betrieben, es kam so weit, daß 1839 an den Ständen unter dem Präsidio des Herrn Stadtrichter Meyer aus Lüneburg die Steuern verweigert wurden, was natürlich die abermalige Auflösung derselben zur Folge hatte.

Da nun Hameln sich bei der ganzen Action vorzugsweise betheiligte hatte, so wurde 1842 von der Regierung beliebt, uns das hier garnisonirende Militär, wie man glaubte, pro poena, zu nehmen, und nach Einbeck und Northeim zu verlegen. Der Verlust wurde, obgleich von Vielen hart empfunden, doch im Allgemeinen standhaft ertragen und die Opposition nur dadurch gesteigert.“

Dr. H. Albert Oppermann, weiland Obergerichtsanwalt in Nienburg, giebt uns in seinem Werke „Zur Geschichte des Königreichs Hannover von 1832 bis 1860 (Leipzig 1860, Otto Wiegand)“ ver-

schiedene Auskünfte über den einzigen wirklich liberalen Abgeordneten, den bislang die Stadt Hameln oder vielmehr unsere städtischen Behörden, die damals die Wahl zur zweiten Kammer zu vollziehen hatten, gewählt haben. Die Signatur der Gegenwart ist ja leider eine ganz andere geworden, trotzdem unsere Einwohnerzahl gewachsen ist, die Eisenbahn einen größeren Verkehr gebracht hat und man an und für sich wohl annehmen könnte, daß eine Ausweitung des politischen Horizonts der Einwohner hiesiger Stadt nach der liberalen Seite hin stattgehabt hätte.

Wir erfahren aus genannter Schrift, daß Christiani Senator in Lüneburg war, daß er mehrere Male unsere Stadt in der 2. Kammer als Deputirter vertreten hat, daß derselbe auch eine Zeit lang als Abgeordneter für Harburg seinen Sitz in der Kammer einnahm. 1837 wurde von Christiani ein Antrag auf baldige Vorlegung eines Preßgesetzes in der Ständeversammlung eingebracht, der aber von der 1. Kammer abgelehnt wurde. Oppermann spricht dem „Mirabeau der Lüneburger Heide“ großes Talent zu, vermischt aber bei ihm das Zeug zum Parteiführer. Ueber das ganze Werk zerstreut, finden sich Bemerkungen, die uns Christiani als durchaus liberalen Mann kennzeichnen. Wir können dieselben hier nicht alle bringen; dazu ist der Rahmen einer Zeitungsnotiz zu knapp, müssen vielmehr auf das angegebene Oppermann'sche Werk selbst verweisen, um so mehr, da eine einfache Aufzählung von Thatsachen und Charaktereigenschaften unseres früheren Abgeordneten nicht genügen, um sich über ihn ein klares Bild zu schaffen. Bei Oppermann finden wir eine genaue Schilderung der damaligen politischen Verhältnisse, die, mit historischer Treue und großer Ausführlichkeit gezeichnet, als Folie dienen müssen, um Christiani's Liberalität erkennen und sie richtig würdigen zu können. Vom früheren historischen Verein ist vor einer Reihe von Jahren eine größere Anzahl Bücher an die hiesige Gymnasial-Bibliothek überwiesen worden unter der Bedingung, daß dieselben von Jedermann benutzt werden könnten. Das Oppermann'sche Buch dürfte sich wohl unter diesen befinden, wie auch das von Rottke und Welcker edirte Staatslexikon, das die Oppermann'schen Mittheilungen wohl noch hier und da vervollständigen könnte. Leser d. Bl., die sich über den Charakter der althannoverschen Zeitläufte und die in diesen besonders hervortretenden Personen ausgiebig orientiren wollen, müssen wir auf vorstehende Schriften verweisen.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag erscholl zum vierten Male in diesem Jahre in unserer Stadt gegen 2 Uhr Feuerlärm. Durch bislang unaufgeklärte Ursachen war ein mit Petroleum gefülltes Faß in Brand gerathen, das in dem Borrathshause der Materialwaaren-Handlung Wih. Keller Bwe. lagerte. Da in der Nähe weitere Borräthe aufgespeichert waren, die leicht Feuer fangen konnten, so erschien Gefahr im Verzuge. Der prompt herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das

Feuer auf seinen Herd zu beschränken und weitere Ausbreitung desselben zu verhindern.

— Wahrscheinlich wünscht der Magistrat die Weideabfindung in unseren Forsten, das Magistratsblatt spricht davon, jetzt kommt der E-Correspondent der Weserztg. mit derselben Geschichte. Soweit wir wissen, ist die Benutzung der Forstweide gleich Null, denn neue Anpflanzungen durften schon lange nicht behütet werden und bei der jetzt noch vergrößerten Kultur kommen noch weniger Weideflächen in Betracht. Thatsächlich würde es sich hier ebenso gestalten können, wie in Hannover, wo durch die Entwicklung der Stadt, das Weiderecht weggefallen ist. Damit ist dem Gesamtinteresse der ganzen Stadt am besten gebient und wußte der alte Magistrat recht gut was er that, wenn er ein recht lauges Tempo mit vergleichenen Dingen einhielt. Die althamelnschen Grundstücke, den Wald als der Gesamtheit zu gewisser Nutznießung gehörig zu betrachten, berühren die Bekanntmachungen, das Beseholz betreffend, Verbot der Eichel- und Buchnutzung, die Heranziehung des Beeren- und Forstpolizeigesetzes nicht eben herzerfrischend, scheint doch die strafpolizeiliche Neigung hier gar sehr hervorzutreten. Wir sind daran noch nicht gewöhnt, viellecht aber haben diese erziehlichen Versuche doch auch ihre Anhänger und ernten ja diejenigen, die diese Saat gesät. Ob letztere die Früchte trägt, die man hofft, lassen wir dahin gestellt sein? Die Unzufriedenheit wird wachsen und ob die Rechnung, die in der Theorie richtig sein mag, die Resultate bringt, die man Rechnungsmäßig in Aussicht stellt, muß erst die Zukunft erweisen. Wir sind immer für eine bessere Ausnutzung unserer Forst eingetreten, haben aber doch unsere Bedenken gehabt, als man den neuen Aufforstungsplan entwarf und zunächst erst mal tausende von Mark ausgab, und gar noch jährlich 150 Mark für den Provinzialforstmeister, der ja nun glücklicherweise verzichtet hat. Wir glauben auch heute noch, die minimale Weidenutzung unserer Forst kann aufhören, auch ohne sog. Abfindung, denn thatsächlich existirt nur eine sehr geringe Weidenutzung. Es liegt ja in der Hand der Verwaltung nach Belieben und Nothwendigkeit, Zuschläge oder Schonungen einzurichten.
(Fortsetzung folgt.)

— Ueber eine neue Specialität: „Prof. Meunier mit seinem Wunderkoffer“, die morgen hier im Tivoli auftritt, und im Wintergarten in Berlin allabendlich die größte Sensation hervorgerufen hat, schreibt das dortige „Fremdenblatt“: Was Herr Meunier in einem Verwandlungsstück leistet, ist einfach noch nicht dagewesen. Vor den Augen des vollständig ausverkauften Hauses wird aus einem Knaben — ein Mädchen. Herr Meunier experimentirt in folgender Weise: „Nachdem ein sauber gewaschener weißer Bettleinenbezug coram publico auf der Bühne ausgebreitet, wird ein erwachsener Knabe im Matrosencostüm in den Bezug hineingesteckt, am Kopfe desselben verschürt

und versiegelt, in einen Koffer — ohne doppelten Boden — was durch Prüfung festgestellt wird, hineingesteckt, wiederum verschlossen und stark verschürt. Nunmehr tritt eine junge Dame vor den Koffer, bleibt hier erst einige Secunden frei stehen und wird durch einen dreitheiligen Schirm nebst Juggardine mit dem Koffer für eine Minute überdacht. Während des Zählens 1, 2, 3, öffnet sich die Gardine und an Stelle der Dame bietet sich der Knabe unseren Augen dar, während die Erstere aus dem fest hermetisch verschlossenen Koffer, nachdem dieser von Schloß und Verschnürung frei gemacht wird und aus dem weißem Bezuge herausgehoben wird. Die Präcision und Sicherheit, mit welcher diese neueste Sensationsnummer zur Ausführung gelangte, erntete reichsten Beifall.

— Ueber die hier im Tivoli auftretenden Athleten schreiben die Dortmunder Blätter: Durch das erste Auftreten der beiden Athleten Lomberg und Leibuer war der Circus gestern Abend ausverkauft. Es ist aber auch ein Vergnügen wenn man die beiden jungen, muskulösen Männer mit Gewichten spielen sieht, die von andern nur schwerfällig fortbewegt werden können. Troßdem die beiden Athleten, welche bis vor Kurzem dem Kaufmannsstande angehörten, noch sehr jung, erst 22 resp. 23 Jahre alt sind, haben dieselben bereits auf über 20 Turnfesten mit großen Athleten-Wettkämpfern die ersten Preise im Gewichtheben und Ringkampf errungen. Wir empfehlen nicht, unsere Turner und Sportsleute auf dieses Schauspiel besonders aufmerksam zu machen, und das um so mehr, als einer der Herren auf dem rheinisch-westfälischen Turnfeste den ersten Preis im Gewichtstemmen und Ringen erzielt hat.

— Der als Nachfolger des Herrn v. Bennigsen zum Landesdirektor unserer Provinz erwählte Landrath Freiherr von Hammerstein-Boyten in Bersenbrück begann seine politische Laufbahn als welfischer Landtagsabgeordneter, söhnte sich aber bald mit den neuen Zuständen aus und wurde Vorkämpfer der Agrarier und konservativer Landrath. Für den nationalliberalen Landesdirektor nunmehr ein konservativer. —

Ufeld, 2. Nov. In den nächsten Tagen geht die bekannte Angelegenheit der vormaligen städtischen Sparkasse ihrer endgültigen Lösung entgegen. Die Hoffnung, daß das gekündigte Capital von etwa 300,000 Mark doch noch zur Rückzahlung gelangen und damit der der Sparkasse drohende Verlust vermieden werden könnte, ist nach Allem was man von maßgebenden Persönlichkeiten darüber überhaupt zu hören bekommt, aussichtslos. Fraglich ist es dann noch, wer den Schaden zu decken haben wird. Zunächst soll gegen die seinerzeitigen Vorstandsmitglieder der Sparkasse vorgegangen werden, um dieselben, da eine Ueberschreitung ihrer Befugnisse vorliegt, zum Schadensersatz heranziehen. Ein solcher dieses möchte den Vorschlag machen, daß diese Herren die Forderung der Sparkasse gegen Zahlung des Betrages übernehmen, um event. das betreffende Werk weiterzuführen. Die Stadt Ufeld selbst kann

dies nicht gut, wohl aber Privatleute. Es kann ja auch mit diesem Werke wieder besser werden, wie s. Z. mit dem Bantorfer und sonstigen Werken am Deister. (N. B.-Ztg.)

Unterthänigkeit.

(Aus der „Nation“.)

In das Kapitel der politischen und moralischen Begriffsverwirrung, wie sie als Folgeerscheinung der Machtanbetung sich bei uns entwickelt hat, gehört auch der sinnreiche Versuch der Kartellpresse, die Freisinnigen als vom Byzantinismus ergriffen an den Pranger zu stellen. Die Mannesseelen, welche den Vorwurf erheben, erklären es rund heraus für verächtlich, wie freisinnigerseits dem sterbenden Kaiser Friedrich und nachher seinem Gedächtnis gehuldigt sei, während sie selbst die Unabhängigkeit ihrer Gestattung durch die Beschimpfung des kranken Monarchen und seiner Gemahlin auf das Nachdrücklichste zu dokumentiren bemüht gewesen sind.

Bisher war man durchweg der Ansicht, daß es zu den charakteristischen Eigenschaften des Byzantinismus gehöre, stets im Gefolge der Macht zu erscheinen, sich vor jedem neu aufgehenden Gestirn in den Staub zu werfen und diejenigen rücksichtslos preiszugeben, von denen nichts mehr für den eigenen Vortheil zu erhoffen ist. Daß man den Byzantinismus auch in der Vertheidigung verfolgter Ideen und Personen bethätigen kann, ist neu. Allerdings hat die Gesinnungslosigkeit von jeher ihr eigenes Wörterbuch gehabt, aus dem sie für die gemeinsten Handlungen die vornehmsten Bezeichnungen und für gegnerische Tugenden lasterhafte Ausdrücke zu entnehmen liebt.

Wir kapriziren uns deshalb auch nicht auf den Ausdruck. Nicht auf den Namen, sondern auf die Sache kommt es an, und diese Sache ist allerdings in Deutschland bis auf den heutigen Tag in sehr weiten Kreisen in Uebung. Wir haben dafür das bezeichnende Wort „Unterthänigkeit“. Dieselbe verhält sich zur Loyalität etwa wie die vernünftige Sparsamkeit zum schmutzigen Geiz oder die Höflichkeit zur Kriecherei. Sie beruht auf einer Selbsterniedrigung. Die Unterthänigkeit sucht den Abstand zwischen dem Bürger und dem Souverän zu einem solchen zwischen Herrn und Diener zu erweitern und im konstitutionellen Staat die Formen des Absoluttismus aufrecht zu erhalten. Racine soll aus Gram über die Ungnade Ludwigs XIV. gestorben sein; Charles Fox ertrug die Jahrzehnte während allerhöchste Ungnade Georgs III. mit der größten Seelenruhe und ließ sich in seinen politischen Bestrebungen durch dieselbe in keiner Weise betriren. Das schloß nicht aus, daß er durch und durch monarchisch gestimmt war. Aber er war ein zu freier und zu wahrhafter Mensch, um unterthänig zu sein. In jeder Unterthänigkeit liegt etwas Verlogenes. Man heuchelt Bewunderung für Thaten, die nichts sind, verfolgt ceremonielle Akte in einer gesuchten Erregung, als

ob das Wohl des Staates in Frage stände, und trägt so zur Verdichtung des Dunstkreises, der den Blick der meisten Fürsten trübt, das Seinige bei. Vitam impendere vero, sein Leben an die Wahrheit zu setzen, das verlangt schon Juvenal von einem guten Bürger, und zwar gerade im Verkehr mit dem Monarchen. Wahrheit aber ist etwas Subjektives, mit anderen Worten ist Ueberzeugung. Jene Vorschrift fordert somit eine Bethätigung der freien Ueberzeugung auch dem Souverän gegenüber, und das ist in der That der direkte Gegensatz zur Unterthänigkeit. Es ist gewiß bedauerlich, sich in Meinungsverschiedenheit mit dem Monarchen zu befinden, aber der Fall, wenn er eintritt, entbindet den guten Bürger nicht von der Gewissensverpflichtung ernstlich zu prüfen, welche Meinung die richtige ist. Die Unterthänigkeit unterwirft sich blindlings, die Loyalität vertieft ihre Erwägungen. Kann sie sich dann vom eigenen Unrecht nicht überzeugen, so hält sie es für ihre eigene Pflicht, der eigenen Ueberzeugung weiter zu folgen und demgemäß zu handeln.

Th. Barth.

B e r m i s c h t e s.

— In dem Reichstagswahlkreis Ansbach hat bei der Stichwahl Körber obgesiegt und damit ist die Volkspartei wieder im Reichstag vertreten.

— Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II.-Münzen. Die ersten Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II., Zweimarkstücke, hat Hamburg zum Andenken an den Zollanschluß geprägt. Dieselben enthalten auf der Rückseite eine bezügliche Inschrift mit dem Datum des 29. Octobers 1888. Gleichzeitig wurden Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgegeben. Die Umschrift lautet: „Seinen Fritz wird Deutschland nie vergessen“, die Inschrift: „Verne leiden, ohne zu klagen.“

— Die von dem Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seelküsten gegründeten Hospize sind während des letzten Sommers ausdauernd vollständig gefüllt gewesen. Die heilkräftige Wirkung des Aufenthaltes an der See erstreckt sich aber nicht nur auf die Sommermonate, sondern kann, wie die Erfahrungen ergeben haben, auch während der Wintermonate mit bestem Erfolge benutzt werden. Zu diesem Zweck ist das große Seehospiz in Norderney mit allen für die Winterkuren nöthigen Einrichtungen der Ventilation, Heizung und Seebädern besonders ausgerüstet. Wir glauben deshalb auf diese Kuranstalt für Kinder und Jünglinge, welche an Strophulose, Blutarmuth, den ersten Anfängen der Schwindsucht und Nervenschwäche leiden, besonders aufmerksam machen zu müssen. Anmeldungen sind an die Verwaltung des Hospizes in Norderney zu richten.

— Um unbemittelten Studirenden oder anderen zum einjährig-freiwilligen Dienste berechtigten jungen Männern die Ableistung ihrer Dienstpflicht zu erleichtern,

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copruszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 91.

Sonntag, den 11. November 1888.

66. Jahrg.

Zur mindestfordernden Verdingung der Anfuhr von $29\frac{3}{4}$ Raumm. Buchen-Brennholz für das Rathhaus aus dem Schweineberge und Hainholze ist Termin auf **morgen, Montag, den 12. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, auf der Kammeret angesetzt.

Diejenigen, welche anlässlich des diesjährigen Manövers Vorspann für die Truppen gestellt haben, können die ihnen dafür zustehende Vergütung am **Montag, den 12. d. Mts.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf der Kammeret in Empfang nehmen.

Die Gesuche um Ertheilung von Erlaubnißscheinen zum **Sammeln von Leeseholz** in den städtischen Forsten für das Jahr 1889 sind am **Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. d. Mts.,** von 4—5 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 9, anzubringen. Die für 1888 ausgestellten Scheine sind dabei vorzuzeigen.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, den 19. d. Mts., Forstort Deipensiel, District 80 und 82, etwa 30 Raumm. Buchen-Knüttelholz (Stammknüttel) und 20 Raummeter Buchen-Astknüttel. Versammlung der Käufer Nachmittags 2 Uhr auf Wedemeyers Höhe.

Montag, den 26. d. Mts., Forstorte Gr. Pfanne und Kiepen, District 3, 7, 8, 23 und 24, etwa 18 Raumm. Buchen-Scheitholz, 22 Raumm. Buchen-Knüttelholz, 15 Raumm. Buchen-Keiserholz, 800 Stück Fichten-Verbholzstangen 1—3. Klasse (Batten), 2020 Stück Fichten-Keiserholzstangen (Baumpfähle, Bohnenstangen und Blumenstöcke). Versammlung der Käufer Mittags 12 Uhr im Forsthaus Finkenborn.

Gefunden und auf dem Holzet-Bureau abgeliefert: 1 Taschentuch, 1 Buch und 1 Schürze; ferner ist als zugelaufen angemeldet ein Hund.

Empfehle mich zum

Sauschlachten.

H. Ebeling, Baustr. 13.

Zwangsversteigerung.

— Aktenz. K. 5/88. Nr. 9. —

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sameln, Band 9, Blatt 578, auf den Namen des Dachdeckers **Georg Redemeyer** in **Sameln** eingetragene, zu Sameln an der Klütstraße Nr. 27 belegene Grundstück (Hofraum mit Wohnhaus und Hintergebäude)

am **16. Januar 1889,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 378 \mathcal{M} Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **16. Januar 1889, Vormittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Sameln, den 6. November 1888.

Königliches Amtsgericht I.

Wilh. Sohns,

Ritterstrasse No. 5, II Treppen,
empfiehlt sich zur Anfertigung *elegantester*

Damengarderobe,

als Costümes, Winter- und Regenmäntel, Jackettes etc.

Zwei tüchtige junge Näherinnen finden bei mir dauernde und lohnende Beschäftigung.

Wilh. Sohns.

Rölnner Dombauloose empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Weisse Kartoffeln.

Altmarktstraße 9.

Muster

== nach allen Gegenden franko. ==

<p>Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.</p>	<p>Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein karriert, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.</p>
<p>Zu 2 Mark Stoff in gestreift, Karree und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.</p>	<p>Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.</p>
<p>Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in hellen und dunkeln Farben.</p>	<p>Zu 6 Mark 60 Pf. Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.</p>
<p>Zu 5 Mark 3 Meter Diagonall-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive u. Braun.</p>	<p>Zu 9 Mark 3/4 Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karriert, glatt und gestreift.</p>
<p>Zu 3 Mark 50 Pf. 3 Meter Diagonall-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Füllwollensack: in den verschiedensten Farben.</p>	<p>Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden praktischen Anzug.</p>
<p>Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einem Jackett, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.</p>	<p>Zu 7 Mark 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.</p>
<p>Zu 10 Mark Stoff zu einem hochwertigen Ueberzieher in jeder beliebigen Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.</p>	<p>Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin.</p>

Somit empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletots, Filz- u. Sillard-Tuche, Chaisen- u. Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Wollen-Gewebe, wasserdicke Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserfest, Leder-Steierod- und Gavelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Sammetstoffe in allen Gattungen, Satin, Croisée etc. etc. zu en gros-Preisen.

Bestellungen werden alle franko ausgeführt. — Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg.**
(Wimpfheimer & Cie.)

Jeder Husten

und durch meine **Katarrhröddchen (Hustenstiller)** binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Unvergleichliches und billiges Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.

zu haben in Schachteln à 35 Pfg. bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogenhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Einzelne Probe-Schachteln, à Vier 14 A.

Holland, Altmarktstr. 1.

1/2 Dose, beste Sorte, . . .	55 A pr. Pfd.
1/2 Dose, zweites, . . .	1.30 " " "
1/2 Dose, beste, dritte Sorte, . . .	2. — " " "
1/2 Dose, beste, vierte Sorte, . . .	2.50 " " "
1/2 Dose, beste, fünfte Sorte, . . .	3. — " " "
1/2 Dose, beste, sechste Sorte, . . .	3.50 " " "

Bestellungen in verschleißgereinigter haubfreier Waare frc.
1/2 Dose, beste, siebente Sorte, S. u. Daunen nehme frc.
H. H. Urieel in Attendorn in Westf.

Heizungs-, Lüftungs- und Bade-Einrichtungen

aller Systeme.

Hameln a. d. W.
Deisterstr. 64.

M. Kattentidt,
Ingenieur.

Große wollene Pferdedecken von 3 A 75 A an und zweispännige Säcke von 95 A an, empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8,

Aug. v. Graffen,

22 Bäckerstrasse 22.

Bettzunge, Bettbarchente und Drelle, Hemdentuche, Messel und Halbleinen in allen Breiten und Qualitäten.

Bettfedern und Daunen in guter staubfreier Waare.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral (Hustenstiller)

Gegen:
**Berschleimung,
Husten,
Heiserkeit.**



Bei:
**Katarrhen der
Luftwege,
Schnupfen etc.**

Nach

Sicher

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbombons etc. etc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu Spottpreisen gekauft und gebe solche billig ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets, Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Größtes Lager.

Beste Bedienung.

Billigste Preise.

Ein junger Mann findet Kost und Logis. Näheres Bäckerstr. 51, Korbgeschäft.

Zu vermietthen auf den 1. Dezbr. eine Wohnung. Ww. Dreher, Dausstr. 3.

Bäckerstr. 7.

Münchhausen & Co.

Bäckerstr. 7.

HAMELN.

 Verkauf gegen Baar zu Engros-Preisen. 

Alle Neuheiten

der Herbst- und Winterfaçon sind in größter Auswahl eingetroffen, wie:

Fräsemäntel, Winterüberzieher, Budfiss=
Winteranzüge für Herren u. Knaben.

Großes Lager in Arbeitsanzügen.

 **Regenmäntel, Wintermäntel, Tricottailen,** 
Kindermäntel, Kleiderstoffe u. s. w.

Sie allgemein bekannt, führen wir nur gute, gediegene und reelle Waare und verkaufen solche zu den denkbar billigsten Preisen.

Empfehle meine **Trichinen- und Finnen-**
versicherung, erstere von 20 J an.

NB. Untersuchung der Schweine wird noch
immer ausgeführt von

G. Ripke, Fleischbeschauer,
Neumarktstr. 2.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Um-
gegend die Mittheilung, daß ich hier, **Baustr. 2**,
ein Geschäft in

Sufbeschlag und Wagenbau

aller Art etablirt habe. Indem ich prompte und
reelle Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zu-
spruch.

Hermann Lücke,
Schmiedemeister.

Frischen Schellfisch

und große Lachsheringe
billig. **Frau Richardt**, Stubenstr. 44.

Zu verleihen.
Sadelstiche und Maschine zum Wuschmachen.
L. Tegtmeyer Ww., Großhofstr. 10

Reiheholz

kauft Aug. Menge.



Prof. Dr. Scheibler's
antiseptisches Mundwasser,
dargestellt nach dem D. R.-P. CL 30 (Gesundheits-
pflege) No. 20913 von

Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,
besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen
und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches
Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde;
es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne,
zur Conservirung der letzteren und zur Ver-
hütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahn-
schmerzen, verhindert auch die Auflockerung des
Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und
schützt vor üblem Geruch der Transpiration.
Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahl-
reichen der höchsten Familien ein unentbehrliches
Präservativmittel geworden. Die Flasche mit
420 cem Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchs-

anweisung. Engros-Versandt durch **Ernst Glanz**, Berlin W.,
Buchenstr. No. 6.

Echt zu haben in Hameln bei **Adolf Ahrens**, Drog.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kür-
zester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem
rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker
Radlauer'schen Hühneraugenmittel, d. i. Salicyl-
collodium, sicher und schmerzlos beseitigt. Carton
60 Pf. Depôt in Hameln bei Apotheker Winter.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

Schleimlösende Thüringer Kräuter-Caramellen
kündern und beseitigen **sofort** jeden **Husten**, sind
daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust-**
und **Haltsleiden**. Nur allein echt zu haben in
Packeten à 25 und 50 J bei **Fr. Aug. Reinecke**.

Montag frischen großen

bei  **Selgolander Schellfisch** 
H. Crölle, Kanalfstr. 8.

Verkaufsanzeige.

Im Auftrage des **Husmann'schen Concurs-**
verwalters, Herrn Rechtsanwalt **Lindemann**
in **Hannover**, werde ich am

Dienstag, den 13. November 1888,

Vormittags 10 Uhr

im **Holländer'schen Gasthause** hierselbst

- 56 Fl. Malzwein,
- 30 " Bonekamp-Bittern,
- 10 " Cognac,
- 11 " Rum,
- 4 " Pfeffermünz,
- 1 " Ingber und
- 7 " Rothwein

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Hameln, den 7. Novbr. 1888.

Schlemm, Gerichtsvollzieher.

Rich. Berek's gesetzlich geschützte

SANITÄTS-PFEIFE

Übertrifft Alles bisher Dagewesene

RAUCHT
vorzüglich & trocken

FEDERLEICHT
und bequem

JEDE
Unsauberkeit dabei
vollständig vermieden

Einfach & solide
zusammengestellt

Pfeilenschmir
Geruch
absolut ausgeschlossen

Eleganz
ausgestaltet



Jede Pfeife
ist mit dieser
Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden
Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

Engros-Verkauf durch den **S. Stehmann** Gradf. in **Hameln** i. N. H.

Niederlage zu Fabrikpreisen in **Hameln** bei **W. Jonas**,
Louis C. Rost, **E. S. Strohrmann**.

Mein Kohlenlagerplatz

am Bahnhof ist auch Sonntags bis 10 Uhr Morgens
geöffnet, und habe ich daselbst alle Sorten Kohlen
vorrätzig.

Aug. Menge.

Vertretungen jeder Art

übernimmt

Carl Söhlke, Rechtsconsulent,
Hannover, Fernroderstr. 22.

Empfehle mein Lager in
Corsets, Corsetstangen etc.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des Gutsitzens.
Außerdem mache ich auf mein Lager in **Glacé- und Wildleder-Gandshuhen**, sowie **leinenen Taschentüchern** zu billigen Preisen aufmerksam.

Dora Grave,
Bäckerstraße 42, I. Etage.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend, sowie meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebteste Nachricht, daß ich meine Wohnung von Kleinestraße 3 nach

Hummenstraße No. 1

verlegt habe, und bitte, daß mir bis dahin geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung gütigst zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll
M. Heinrich, Korbmacher,
Hummenstraße 1.

Reparatur-Werkstätte sämmtlicher Korbwaaren.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß am **15. d. Mts.** für diesen Winter der letzte 1/4-monatl. **Cursus im Musterzeichnen, Zuschneiden und praktischen Arbeiten**

beginnt.
Achtungsvoll
M. Wehrhahn,
Fischpfortenstr. 4 I.

Täglich frischen Auskick von

Frankenbräu,

à 1/2 Liter 25 A, Tulpe 15 A

Auch trafen heute die altbekannten **Würstchen** ein, à Paar 25 A.

Hôtel Deutsches Haus.

Mieth-Kontrakte sind zu haben in der

Buchdruckerei C. Kientzler.

Todes-Anzeige.

(Statt Aufagens.)

Hameln, 10. Nov. 1888.

Heute Morgen 7 Uhr endete sanft nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn und unser guter Bruder, der Schreiber **Heinrich Klemme**, im 17. Lebensjahre.

Tief betrauert von

den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr, von Hummenstr. 5 ab, statt.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Anaben** wurden hoch erfreut

A. Bendix und Frau,
geb. Windmüller.

Es empfiehlt sich zum **Schneidern** in und außer dem Hause

Johanne Rieke, Stubenstr. 9.

Heute, Sonntag, den 11. November,
Abends 8 Uhr

im Engelke'schen Saale

CONCERT

der Schwestern Gräfinnen
Augusta u. Ernesta Ferrari-d'Ochieppo.

PROGRAMM.

1. Variationen für 2 Claviere über ein Thema von Beethoven Saint-Saëns.
2. a) Alma mia (1814) Marco da Gagliano.
- b) Florine assise (1715) Abbate Ciari.
- c) „Wenn ich ein Vöglein wär“ Schumann.
- d) Abschiedslied der Zugvögel Mendelssohn.
(Duette für Sopran und Alt.)
3. a) Nocturne Frl. Augusta (Chopin).
- b) Gnomon-Reigen Ferrari (Liszt).
4. a) Lascia ch'io pianga Frl. Ernesta (Händel).
- b) La Zingarella Ferrari (1741) Paisiello.
5. a) Etude Unisono für (Chopin).
- b) Si j'étais oiseau 2 Claviere (Mozart).
6. a) Allons voir Paolo Tosti.
- b) Mathilde de Schabran Rossini.
- c) Serenade a. d. Op. (Mephistophele) Arrigo Boito.
(Duette für Sopran und Alt.)
7. a) Pastorale Frl. Ernesta (Strauß).
- b) Etude Ferrari (Paganini-Liszt).
8. a) Tre-giorni son che Nina (1784) Pergolesi.
- b) Cavatina aus „Barbier von Sevilla“ Rossini.
(Frl. Augusta Ferrari.)
9. Abbruzzosische und Neapolitanische Volkslieder, die Begleitung gesetzt v. Tosti.
10. Tarantella für 2 Claviere Ignaz Brüll.

Die beiden Concertbügel sind aus der Hofmann'schen von J. Blüthner, Leipzig.

Eintrittskarten à 1 Mk. 25 Pfg., an der Cassa 1 Mk. 50 Pfg., für Schüler 50 Pfg. in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer.

Gute Schneider

gesucht von **Künne & Poppe,**
Oststr. 43.

Hansknecht

gesucht. **C. Toppa.**

Ein tüchtiger **Fischlergefell** findet dauernde Beschäftigung bei **G. Meyer,** Großschiffstr.
Dasselbst ist auch ein großer Vorrath an **Fischspähnen** zu verkaufen.

Gesucht zum 1. Januar 1889 ein
Schlosserlehrling.

Nachzufragen Hafenstr. 4.

Strebende Agenten oder Provisionsreisende werden für einen Konsumartikel gesucht.
Näheres durch **Emil Germann,**
Braunschweig, Bangehof 8.

Gesucht. Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat **Liköler** zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei
Herm. Koch, Platzstr. 1.

Gesucht auf sogleich wegen Erkrankung unseres jetzigen **Mädchens** ein fleißiges erfahrenes anderes. Näheres in der Exp. d. Bl.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich möchte in Ihrem Blatte darauf aufmerksam machen, nicht bei jedem kleinen Feuer die ganze Stadt zu alarmiren. Der Schrecken der dadurch verursacht wird, ist oft groß und die Folgen nicht zu begrenzen. Das Feuer im Hinterhause der Neuen-
thorstr. mag schlimm genug ausgesehen haben, war indessen schon ziemlich durch Erde aufgeworfen gelöscht, als die Feuerwehr erschien und bald die Sache beendigte.

Ein alter Leser.

— In der am vorigen Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung des Clubs zur Harmonie wurden zwei Anträge gestellt, deren einer dahin ging, die unteren Räume des Clubs zu Bädern auszubauen, und den täglichen Clubverkehr in die oberen Räume zu verlegen. Dieser Antrag wurde hauptsächlich durch die Nothwendigkeit motivirt, den jährlichen Beitrag, der jetzt 27 Mk. beträgt, herabzusetzen, um dadurch eine stärkere Theilnahme herbeizuführen. Der zweite Antrag wünschte die Herstellung eines gemüthlichen Zimmers, welches die Antragsteller jetzt vermißten. Dasselbe sollte den ganzen Tag über und auch bis in die Nacht hinein geöffnet sein. Beide Anträge wurde nach geführter Debatte einer Commission von 5 Mitgliedern zur weiteren Begutachtung übergeben. In die Commission wurden gewählt die Herren: Baurath Meher, Baumeister Hellmuth, Sanitätsrath Friedrich, Rechtsanwalt Schorcht, Direktor Grabi. Ein dritter Antrag des Herrn Rentier Lüder, das ganze Wesen des Clubs zu verkaufen, wurde als nicht zur Tagesordnung gehörig auf die nächste Generalversammlung verwiesen.

— Von verschiedenen Seiten ist ein früher Winter prophezeit. Dieser Prophezeiung scheint die Aufstellung eines Riesen-Schlittengestelles zu entsprechen, welches am Ausgange des s. g. langen Balles der Waaren-Niederlage gegenüber zu schauen ist; oder hat es vielleicht noch vom vergangenen Winter her daselbst gestanden zur Unterstützung des Verschönerungs-Vereins?

An die Kinder.

Gedenket der Vöglein! Mit ungewöhnlicher Strenge ist schon der Winter angegangen; hart wie Eisen ist schon der Boden. Große Noth wird bald unter den kleinen Sängern herrschen. Laßt uns daher beitragen, dieselbe zu verringern, damit, wenn wir im sonnigen Lenze aus den grünen Zweigen ihr munteres Lied wiedererschallen hören, es uns als Dank und nicht als Vorwurf klingen möge.

Gedenket der Vöglein! D.

Politische Rundschau.

Nn. Berlin, den 8. Novbr. 1888.

Natürlicher Weise geben die Wahlen den „Rechtsdemokraten“ vollauf Stoff, Betrachtungen über die Lage der Freisinnigen anzustellen und es ist erheiternd, wie ihre Blätter dabei wieder auf die alten Kunstgriffe verfallen, um den Sieg über die Freisinnigen als einen möglichst glorreichen erscheinen zu lassen. Man begnügt sich nicht damit, immer und immer zu wiederholen, daß die Freisinnigen numerisch geschwächt aus den Wahlen hervorgegangen seien, man hat jetzt auch entdeckt, daß ihre „größten geistigen Kapacitäten“ nicht wieder gewählt worden sind, was so viel heißen soll, es existire neben dem numerischen, jetzt auch ein geistiger Defekt in den Reihen der freisinnigen Abgeordneten. Man darf aber nicht vergessen, daß gerade die Leute, welche jetzt von den „geistigen Kapacitäten“ in den Reihen der Freisinnigen sprechen, es waren, welche die sämmtlichen freisinnigen Abgeordneten „Mumien“ nannten, die eigentlich besser ihren Platz in der Kumpfkammer, als in dem preußischen Abgeordnetenhause finden würden. Am wenigsten hätten gerade die Nationalliberalen Grund zu triumphiren, wenn es ihnen mit dem Liberalismus ernst wäre, denn gerade ihnen entgeht nunmehr jede Gelegenheit, Alles was nur den geringsten Anstrich von liberal hat, im Abgeordnetenhause durchzubringen, nachdem sie mit daran geholfen haben, die Freisinnigen zu schwächen, statt sie möglichst zu stärken und Hand in Hand mit ihnen den Konservativen und deren Reaktionsgelüsten entgegen zu treten. Möglich ist es immerhin, daß gerade das diesen Herren das von ihnen Gewünschte bringt. Sie sind nun in der Lage, ihren „Liberalismus“ zu betonen, ohne Gefahr zu laufen, liberale Institution beschließen helfen zu müssen und so in gewissen Kreisen, an deren Huld ihnen Alles liegt, anzustoßen. Ein schwerer Schlag für die national-liberalen Herren ist die nun endlich zugestandene Vertrachtung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Mit einer Frivolität ohne Gleichen erklären dieselben Organe, die noch gestern sich anstellten, als sei diese Gesellschaft die Trägerin des Wohls und Wehens des deutschen Reichs, daß sich „nun nicht mehr“ verschleiern lasse, daß die Gesellschaft liquidiren müsse! Es gehört eine geradezu bodenlose Unver — scorenheit dazu, so à la Dr. Peters und Genossen, im vollen Bewußtsein der Richtigkeit der Angaben ihrer Widersacher, auf die

„Reichsfeindschaft“ derselben zu plaidiren und im Bewußtsein der bevorstehenden unvermeidlichen Verkrachung ihrer Gesellschaft im Lande umherzreisen und Propaganda für dieselbe zu machen. Jetzt klammern sich unsere Kolonialstreber mit aller Macht an die Idee der Sklavenbefreiung; wir glauben aber, daß dem deutschen Publikum die Kolonialpolitik so gründlich versalzen worden, daß auch dieser Schachzug keinen Effekt mehr machen wird. Auch von Oben her steht man jetzt der Kolonialpolitik sehr kalt gegenüber. Der eigentliche Zweck, mit ihrer Hülfe eine Verstärkung der Marine zu erzielen, um deren vereinstigtem Admiral einen möglichst glänzenden Hintergrund zu geben ist erreicht — der Rest ist Schweigen! Gerade so, wie sich bei der Kolonialpolitik die Prophezeiung der Liberalen erfüllt haben, so erfüllten sie sich auch in Bezug auf die Neubreisacher Unteroffizierschule. Hatten wir schon einen Beweis für die Nichtigkeit der Behauptung von seiten der „Nichtdemokraten“, daß die Elsaß-Lothringer Bevölkerung ob ihrer „kriegerischen“ Neigung, mit Freuden die Gelegenheit begrüßen werde, ihre Söhne einer solchen Anstalt anzuvertrauen, in der verschwindend kleinen Zahl von Elsaß-Lothringern, die die um Aufnahme in der neuen Schule nachsuchten, so haben wir einen Beweis für die „kriegerische“ Neigung der Herren Elsaß-Lothringer in den Skandalen, welche sich in diesen Tagen im Oberelsaß gelegentlich der Einstellung der Rekruten abspielten. Wir kennen die Herren Elsaß-Lothringer sehr genau; wir wissen, daß es nicht „kriegerischer Geist“ war, der das französische Heer fast durchgehends mit Unteroffizieren aus Elsaß-Lothringen versah, sondern die Lust an Bummel und faulem Leben. Das stramme Regiment, was bei dem deutschen Militär geführt wird, die Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit, welche da gefordert werden, die passen den Elementen, aus denen sich die Kapitulanten der Elsaß-Lothringer rekrutiren am allerwenigsten. Die Skandale haben einen sehr ernsten Hintergrund, jetzt geht die Saat auf, welche „der große Staatsmann, der sublimen Diplomat“ Manteuffel ausgestreut hat, der die Renitenz der Elsaß-Lothringer Protest-Elemente durch den Ausspruch stärkte, daß solche Renitenz gegen die neue Regierung nur zu loben sei, da dieses Festhalten an der alten Regierung die besten Garantien dafür biete, daß man demaleinst mit gleicher Zähigkeit an der neuen Regierung festhalten werde. Was Manteuffel in Elsaß-Lothringen geschadet hat, kann in 100 Jahren nicht ausgebessert werden. So lange er lebte, war er eben der „große Staatsmann“ in den offiziellen Blättern, weil man die Deckung kannte die er hatte, jetzt spricht man dort von dem „unheilvollen“ Regiment Manteuffel. So wird es auch kommen mit anderen Leuten, die jetzt in der offiziellen Presse als „große“ Staatsmänner gefeiert werden und die Einzigen, welche dann dem sodann von der offiziellen Presse Verläugneten noch gerecht werden, werden dann die sein, welche man jetzt die „Demokraten“ nennt.

Schlimmer wie bei uns tobt in Amerika der

Kampf zwischen Freihandel und Schutzzoll, denn in Wirklichkeit ist die dortige Präsidentenwahl nichts, als ein Kampf zwischen den Vertretern dieser beiden Richtungen. Sollte Harrisson gewählt werden, dann werden die Amerikanischen Schutzzöllner neue Orgien feiern, und wir werden durch die zu erwartende immer größerer Beschränkung unseres Exports nach Amerika gründlichst von den „Segnungen“ des Schutzzolls zu kosten bekommen. Die Hinauskomplimentirung sich unangenehm machender Diplomaten, wie sie Cleveland mit dem englischen Botschafter exercierte, scheint Schule zu machen.

Auch **Italien** schaffte sich den unbequem gewordenen französischen Botschafter vom Halse; ein neuer Riß in die schon so sadenscheinig gewordene Freundschaft zwischen **Italien** und **Frankreich**, welches letztere sich noch immer nicht daran gewöhnen kann, ersteres als von seiner Gnade existirend, zu betrachten, trotzdem es genügend Grund hätte, erst im eigenen Hause Ordnung zu schaffen, ehe es sich um andere Leute Angelegenheiten bekümmert. Der Boulangismus nimmt immer mehr überhand und das Beste an der ganzen Geschichte ist, daß keiner von den Anhängern Boulanger's eigentlich weiß, wohin der „brave“ General eigentlich steuert, ob ins bonapartistische oder ins orleanistische Lager. Uns kann das ziemlich gleichgültig sein, denn in dem Augenblick, wo sich die neue Regierung fest im Sattel fühlen wird, mag sie eine Diktatur sein, mag an ihrer Spitze ein Kaiser oder ein König stehen, wird es heißen à Berlin! Wenn nicht, sind ihre Tage gezählt.

Neben dem Boulangismus ist dort die Kriecherei gegenüber **Rußland** an der Tagesordnung, dessen Czar soeben auf wunderbare Art der Lebensgefahr enigling. Seine orthodoxen Unterthanen werden in ihm noch mehr als früher das auserwählte Werkzeug Gottes erblicken, das da berufen ist, die Civilisation des Ostens, d. h. Vernichtung des Deutschthums, gen Westen zu tragen.

Von diesen Bestrebungen wird am ersten **Oesterreich** betroffen; es tritt immer mehr hervor, daß von gewisser Seite das deutsch-österreichische Bündniß nur als Mittel betrachtet wird, dieß Deutschthum im Innern zu brechen. Wir befürchten aber, daß mit diesem Bruch sich auch der Bruch Oesterreichs selbst vollziehen wird. Das ist aber den Elementen, die gern im Trüben fischen, Ultramontanen und Feudalen gerade das gewünschte Ziel. Deshalb sind sie für Herrn Taaffe.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Hierzu eine Beilage.



soliden Preisen.

Mein auf's reichhaltigste sortirte Lager in

Schuwaren

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten bringe in empfehlende Erinnerung.
Besonders empfehle für jetzige Saison warmgefütterte **Plisch-** und **Filzschuhe** zu

Carl Schoppe,

Zhiethorstraße 1.

Künne & Poppe,

Osterstrasse.

Sämmtliche Neuheiten in Winter-Jacken, Paletots, Dolmans
und Radmäntel, Kindermäntel in allen Größen.

Da wir nur gegen baar verkaufen, ist es uns möglich, die billigsten Preise zu stellen.

Am 19. und 20. dieses Monats

unwiderruflich Ziehung der

Kunstaustellungs-Lotterie zu Berlin.

Gewinne Werth **80 000 Mk.**

darunter 2500 goldene und silberne **Drei Kaiser-Medaillen.**

Original-Loose à eine Mark (11 Loose für 10 Mark) empfiehlt und versendet
der General-Debitur **Carl Heintze, Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden höflichst ersucht, ihren werthen Namen auf den Coupon der Post-
anweisung deutlich zu schreiben, damit mir die Zustellung der Loose möglich ist.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 12. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Kaufmanns G. Otto,
Fischpfortenstraße 18, öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung verkaufen:

1 Faß Kronsbeeren, 80 Packete Thee, 100
Ctr. Champignons, eine Kiste mit 50 Pfund
Streuozucker, 25 Pfund Chocolate, 1 Petro-
leummesser, 14 Pfd. Cacao und 1 Tafelwaage.
Hameln, den 10. Nov. 1888.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 14. November,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich ein fettes Schwein öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung verkaufen.

Versammlung der Käufer beim Gastwirth Hol-
länder, Osterstr. 41 hieselbst.
Hameln, den 10. Nov. 1888.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 12. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

werde ich im Saale des Herrn Gastwirths Holländer
hier selbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkaufen:

Dosen-träger, leinene und Flanell-Hemden, Da-
menröcke, Wolltücher, Strümpfe, Unterhosen,
Unterjacken, Capotten, Kindercorsets u. dgl. m.
Hameln, den 10. Nov. 1888.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer.

Sonntag, den 25. Novbr. d. J., Nachmittags
3 Uhr, auf der Feld'schen Herberge
Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstands-
mitglieder.
 2. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
 3. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

Zu vermieten zum 1. April 1889 die große herrschaftliche Wohnung in meinem Hause Mühlenhor 6 **Geiermann.**

Zu vermieten möblierte Stube nebst Kammer für einen Herrn
Neumarktstr. 13, 1. Etage.

Zu vermieten zum 1. Dezember 1888 ein Lagerraum, 17x27 Fuß groß.
Adolph Koch, Neumarktstr. 25.

Zu vermieten eine Wohnung, für eine einzelne Dame passend.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine möblierte Stube mit Bett
Ostertthorwall 19.

Zu vermieten zwei gut möbl. große Zimmer je nebst Kammer.
G. Dreher, Osterstr. 43, 2. Etage.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Gehäus der Büren- und Hafensstraße.
J. Cramer.

Zu vermieten eine möblierte Stube u. Kammer für einen Herrn
Ostertthorwall 24.

Auf sofort oder später ist 1, auf Wunsch auch 2 möblierte Zimmer mit voller Pension abzugeben.
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Allgemeine Arbeiter-Orts-
Krankenkasse.**

Generalversammlung
Sonntag, den 2. Decbr. 1888, Nachmittags
3 1/2 Uhr, im Hebeder'schen Gasthause.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Die Herren Arbeitgeber für **Tischler** werden hierdurch ersucht, behufs Wahl eines Vorsitzenden und eines Kassensführers der Tischlergesellen-Krankenkasse am **Montag, den 19. November d. J.,** Abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Börse“ bei Herrn Holländer sich einzufinden.

Der Vorstand der Tischlergesellen-
Krankenkasse.

Sonntag, den 18. November 1888.

Concert

der **Liedertafel**, in der Aula des Gymnasiums,
Abends 8 Uhr.

Unter gütiger Mitwirkung geschätzter Dilettanten.
Eintrittspreis à Person 1 M., 4 Karten zu 3 M., sowie Schülerkarten à 50 A sind in der Musikalienhandlung von **H. Oppenheimer** zu haben.
Der Vorstand.

TIVOLI. Heute Sonntag große Tanzmusik.

Zur Union.

Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 3 1/2 Uhr.

A. Bruns.

Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung

Unerreicht bleibt Richard Vere's geistlich geschülte Sanitäts-Beife, bei der jede Unsauberkeit und jeder Pfeifenschmier-Geruch vollständig ausgeschlossen; dieselbe ist deshalb für jeden Raucher unentbehrlich geworden.

Dankagung.

Zur Heizungsanlage im Münster erhielt ich von Aufseher a. D. H. 1 M., Frau Büreaufseher S. 2 M., Fräulein S. 3 M. aus, der Bestunde am 8. Nov. 5 M.

Aus dem Opferbecken 50 A für eine arme Wöchnerin, aus der Bestunde am 8. Novbr. 5 M. für Arme. 3 M. für die Diakonissen erhalten zu haben bescheinigt
H. Hornthohl.

Locales.

— Eine gute Eisbahn befindet sich hinter der Kaserne auf dem Stadtgraben, die wir den Liebhabern des Schlittschuhsports hiermit in Erinnerung bringen.

— Ueber das zu Beginn dieser Woche im Keller'schen Hinterhause stattgehabte Feuer berichtet der den Lesern d. Bl. schon bekannte E.-Korrespondent in der „Weserzeitung“. Wir haben berechnete Ursache anzunehmen, daß dieser Herr dem hiesigen Gymnasium nicht fern steht, und würden an und für sich nichts gegen seine Berichterstattung einzuwenden haben, wenn er sich bei seinen Korrespondenzen nur an Thatsachen hielte und nicht auch sehr häufig sich auf dem Felde der Projektion herumtrieb. Seine Auslassungen werden freilich bei der geringen Verbreitung, die in unserer Gegend die streng liberale „Weserzeitung“ hat, wohl nur wenigen vor die Augen kommen und demgemäß in Hinsicht auf ihren Einfluß zu beurtheilen sein; man könnte dieselben also ohne Schaden übergehen. Wir haben indeß in der letzten Zeit des Osters die Beobachtung gemacht, daß Projekte, die in unserer Stadt von den „Regierenden“ auf's Tapet gebracht worden, auch von Herrn E. gleichzeitig oder mitunter, ehe sie hier das Licht der Welt erblickten, in der „Weserzeitung“ namhaft gemacht und berichtet und warm empfohlen wurden. Daraus ist zu entnehmen, daß Herr E. eine sehr enge Fühlung zu den „projektirenden“ Kreisen hat. Diese „enge Fühlung“ und die derselben entsprechende Begeisterungsfreudigkeit für alle Projekte, die hier auf die Bildfläche gelangen oder gelangen sollen, veranlaßt uns, auf seine Korrespondenzen einzugehen und dieselben unserer Einwohnerschaft etwas tiefer zu hängen. Daß vor einigen Tagen hier zum Ausbruch gelangte Feuer

gibt Herrn E. Veranlassung, zu Nutz und Frommen einer Wasserleitung eine Lanze einzulegen. Er schreibt — man lese und staune — unter „Sameln, 5. Nov.“ folgendermaßen: „— Zum Glück war das Feuer gleich bemerkt worden und konnte so bei der herrschenden Windstille im Keime erstickt werden. Aber gewiß hat sich manchem Bürger der Stadt in diesen Tagen die Frage aufgebrängt, was wohl das Schicksal Vieler gewesen wäre, wenn die Stadt in den angegebenen Fällen, wo das Feuer an äußerst gefährlichen Stellen ausbrach, weniger vom Glück begünstigt gewesen wäre und statt der Windstille starker Wind geherrscht hätte. Zwar ist die Einrichtung unserer Feuerwehr vortrefflich; und insbesondere hat unsere freiwillige Feuerwehr unter ihrer bewährten Führung jedesmal das Menschenmögliche geleistet. Aber es fehlt unserer fast rings von Wasser umgebenen Stadt so an Wasser, daß schon wiederholt selbst bei verhältnismäßig unbedeutenden Feuersbrünsten dasselbe nur in unzureichender Menge und mit den größten Anstrengungen zu beschaffen war. Wir möchten glauben, daß nur in einem Falle diesem Uebelstande abgeholfen und unsere Stadt event. vor schwerem Schaden bewahrt werden kann, wenn nämlich eine auch aus anderen Gründen so wünschenswerthe Wasserleitung angelegt wird, welche sich hier doch so leicht mit dem nöthigen Gefälle würde herstellen lassen.“

— Auf das heute Abend im Engelke'schen Saale stattfindende Concert (s. das Programm im Annoncentheil) der Gräfinen Ferrari machen wir nochmals ausdrücklich aufmerksam. Die Concertflügel stammen aus der renommirten Fabrik von Blüthner-Leipzig. —

— Unser Ehrenbürger, Herr Julius Wolff, Dichter des „Rattensängers“, half 2 Wahlmänner der Antise miten, Cremer und Waldemar Wolff, bei der Landtagswahl durchbringen. Früher fortschrittlich, jetzt — — ?

— Die **Schülerzahl** der städt. Schulen hat betragen in den Jahren:

	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888
Gymnasium	412	424	432	408	419	414	415
höh. Töchterch.	187	184	156	146	149	154	158
Volksschule	796	856	842	894	927	946	942
Mittelschule	347	371	412	444	426	451	490
Kathol. Schule	81	87	96	101	103	99	106

Gesamtzahl 1823 1922 1938 1989 2024 2064 2111
auf 11830 Einwohner = 17,8% d. J.

Unser Gymnasium und Realprogymnasium hat die höchste Schülerzahl, die diese Schulen unter Herrn Direktor Regel hatten, noch nicht wieder erreicht. Nach den Normalzahlen für diese Klassen könnten noch recht gut 199 Schüler mehr diese Schulen besuchen, ohne daß auch nur ein Lehrer mehr anzustellen wäre.

Wir möchten anheimgeben, den Herrn Direktor, nachdem nun die Wahlen zum Landtage vorüber sind,

aufzufordern, sich über die Sachlage in einem Berichte an seinen Patron zu äußern, denn der Ursache, warum speciell das Realprogymnasium so wenig Erfolg hat, muß auf den Grund gegangen werden. Wer Lust zum Rechnen hat, möge es sich ausrechnen, wie viel Schulgeld einzunehmen wäre, wenn die Schüler nicht fehlten. Dasselbe gilt für die höhere Töchterchule. Die Zeiten, wo diese Schule sich ein Kapital ansammelte bei niedrigerem Schulgelde als heute, sind vorüber. Wann kommt ein frischerer Pulschlag in die betreffenden Finanzen? Ueber Mittel- und Volksschule ein anderes Mal; die Zahlen der Volksschüler werden größer werden, da voraussichtlich das Schulgeld wegfallen muß und so viele Ehrgeizige nicht da sein werden, um der Mittelschule, die sich gar wenig von ersterer unterscheidet, Schüler zuzuwenden. Der Aufmerksamkeit empfehlen wir das Studium dieser Zahlen und bitten die Techniker um einen Organisationsplan.

— Auf dem Bollschiffe Theodor Rüger, dessen Kapitän und Mitrheder unser Landsmann Meyer ist, ist auf der Reise von Hamburg nach Sidney, in der Nähe von Havre im Kanal das Unglück passiert, mit dem englischen Dampfer Nantes zusammenzustoßen. Das Bollschiff ist gesunken, der größte Theil der Mannschaft gerettet und in Deanville bei Havre gelandet.

— Im Provinziallandtage sind nicht weniger als 35 Juristen und auch eine größere Anzahl von Landtagsabgeordneten. Nichtsdestoweniger mußte die Wahl des Landesdirektor nochmals besprochen werden, weil man nicht gesagt hatte, ob der Herr auf 6 oder 12 Jahre gewählt sein sollte. Eingehendes Studium der einschlagenden Gesetze scheint bei den Herrn Mitgliedern des Provinziallandtags nicht geübt worden zu sein, wie die Mindener Btg. mit Recht behauptet. Die Wahl des Herrn Landesdirektors ist auf 12 Jahre bestätigt.

Minden, 8. Novbr. Man schreibt uns: Wenn man nach dem Ergebnis der Wahlen auf die Intelligenz und politische Urtheilskraft der Urwähler schließen kann, so stehen die Herren Urwähler des Kreises Lübbecke und Minden, d. h. die geehrten Herren vom Lande hoch über den dummen Berlinern, trotzdem diese aus nächster Nähe die Maßnahmen unseres Ministeriums und dessen Wirken für das Volk, die Uneigenüchtigkeit der Großen am besten sehen und beurtheilen können. Ja sie taugen nicht, diese 1 1/2 Million Menschen, aber wir und die ostpreussischen Junker, wir sind die wahren Jakobbe! Den Pastoren müssen wir danken für all die „Liebe“, welche sie für den „kleinen Mann“ hegen — so fromm, so christlich, so uneigennützig, so ehrlich, so demüthig, so wohlthätig, so arm!
(M. Btg.)

— Die „Vohsteuer“ im Kreise Verden wird mit 75 % der Staatssteuern gehoben. Wirklich kein angenehmes Vergnügen.

Beneh, 2. Nov. In eine seltsame Lage ist der hiesige Kriegerverein hinsichtlich der Führung seiner Fahne gekommen. Der Verein besteht laut der „B. Z.“ nun schon seit 16 Jahren und hat, wie die meisten kriegerischen Vereine, eine Vereinsfahne im Besitze, deren Führung bei feierlichen Gelegenheiten, Festen u. dergl. bisher niemals von der Behörde beanstandet worden ist. Eine formelle Erlaubniß besaß der Verein nicht und er wurde auch nicht eher darauf aufmerksam gemacht, bis er kürzlich die Aufforderung erhielt, einen Antrag auf Ertheilung der ministeriellen Genehmigung zur Führung der Fahne einzureichen. Auf den vom Vereinsvorstande eingereichten diesbezüglichen Antrag wurde vom Herrn Regierungspräsidenten dahin Bescheid ertheilt, daß dem Gesuche nicht stattgegeben werden könne, weil auf der Fahne der vorgeschriebene preussische Adler fehle und ohne desselben die Darstellung des Reichsadlers, wie sie die Fahne des Vereins zeige, unzulässig sei. Die Polizeibehörde knüpfte hieran gleichzeitig das Verbot, die Fahne noch weiterhin zu führen und so sieht sich der Verein genöthigt, die seit Jahren geführte und mit nicht wenigen Kosten angeschaffte Fahne ad acta zu legen, — weil der auf ihr gezeichnete Adler nicht preussisch, sondern deutsch ist.

— Die „Mind. Ztg.“ bringt folgendes „Eingefandt“: In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch war Minden einmal wieder in der Lage, durch Feuerlärm aus seiner Ruhe gebracht zu werden, ohne daß es unserer unmaßgeblichen Meinung nach nothwendig war. Es handelte sich um einen kleinen Brand auf der Ritterstraße, welcher durch Hausbewohner im Entstehen gelöscht war. Dieses unbedeutenden Feuers wegen wurden nun sämtliche zum Feuerlöschdienst Verpflichtete aus den Betten getrieben, um bei ihrer Ankunft auf der Straße zu hören, daß das Feuer bereits gelöscht und ihre Anwesenheit bei der Brandstelle nicht erforderlich sei. Es wird uns ein jeder Beteiligte Recht geben, daß diese Situation bei dem so rauhen Winterwetter heute Nacht nicht angenehm war und daß auf Abhülfe gesonnen werden sollte. Es muß sich doch ein Mittel finden lassen, um einen derartigen allgemeinen Alarm so viel wie möglich zu vermeiden und möchten wir diese so oft schon ventilirte Frage unseren Behörden zur Entscheidung nochmals empfehlen. Es läßt sich doch bei der Eintheilung unserer Stadt in Kompaniebezirke der Feuerlärm vorläufig auf einen Bezirk beschränken, da ja bei unseren jetzigen Wasser-Verhältnissen wenige Leute im Stande sind, große Wassermassen ins Feuer zu bringen. Tritt größere Gefahr ein, so kann durch Läuten der Glocken, welches erst auf Aufforderung geschehen soll, allgemeiner Feuerlärm verursacht werden und haben dann erst alle Beteiligten die Verpflichtung, beim Feuer zu erscheinen.

Bei gutem Willen läßt sich ein Mobus finden, um doch derartige unnöthige Alarmirungen unmöglich zu machen.

— In Posen wurde am Mittwoch Abend eine zahlreich besuchte deutschfreisinnige Versammlung polizeilich aufgelöst.

— Eine strafbare Beihilfe zum einfachen Bankrott liegt nach Urtheil des Reichsgerichts nur dann vor, wenn derselbe vorsätzlich verübt worden ist. Bei unordentlicher Buchführung ist Vorsatz vorhanden, wenn der Schuldner im Bewußtsein seiner Unfähigkeit zur ordentlichen Buchführung ein kaufmännisches Geschäft begründet und geführt hat.

— Die Wahl Harrisons zum Präsidenten von Nordamerika hat in englischen Regierungskreisen nach Londoner Depeschen einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

— Ein hübsches Wahlkuriosum erzählt man sich in Köln. In einem Wahllokal wunderten sich die des Namensaufrufs Harronden nicht wenig, als plötzlich der Name Kaiser Wilhelm ertönte. Es meldete sich Niemand, auch nicht als Kaiser Friedrich aufgerufen wurde. Kaiser Heinrich! erscholl es beim dritten Male; ein junger Mann trat vor und wählte — ultramontan. Von der Familie Kaiser — Vater und zwei Söhne — war nur der Sohn Heinrich zur Wahl erschienen. Wir machen unsern Hamelnschen Kaiser und Kaiserin darauf aufmerksam, sich obige Gesichte ad notam zu nehmen.

English Church. Divine service at 11. a. m. 6. p. m. conducted by the Revd A. Sylvester BA. FRGS. Deisterstrasse No. 1.

Kirchliche Anzeigen.

24. Sonnt. u. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.	Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesd.: Derselbe.	Abendgottesd.: P. Thiesen.
Donnerstagsbesf.: Derselbe.	Montagsbesf.: S. Hornkohl.
	Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

4. Nov. Wilhelm Gustav Hermann S. d. Kupfer Schmiedemstr. Willeke.
 Karl Hermann, S. d. Gutmachers Klare.
 Emma Luise Karoline Wilhelm, T. d. Tischlers Stille.
 August Friedrich Julius, S. d. Schneidermstrs. Giffhorn.
 Martha Sophie, T. d. Defonomen Wilh. Lemke.
 Elisabeth Johanne Sophie, T. d. Schlachters Krüger.
 Heinrich Friedrich Christoph, S. d. Defonomen Dreyer.

8. " Georg Hermann, S. d. Kaufmanns Söhne.

Gestorbene.

29. Oktbr. Sophie Auguste Hölte, 7 J.
 30. " Johanne Karoline Wilhelm. Wehrmann, 67 J. 18 T.
 6. Nov. Witwe Sophie Stiehweh, 48 J.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Segründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).

Der Stundungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpuszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 92.

Mittwoch, den 14. November 1888.

66. Jahrg.

Ausverkauf!

Die noch vorräthigen künstlichen Topf-
gewächse verkaufe zu jedem nur anneh-
baren Preise.

H. Ritter.

feinstes Pflaumenmus, à Pfd. 20 und 22 \mathcal{L} ,
dopp. raff. Rübensaft, à Pfd. 20 \mathcal{L} ,
neue weichkochende Linsen, à Pfd. 20 \mathcal{L} ,
weiße Bohnen, à Pfd. 18 und 20 \mathcal{L} ,
gelbe Viktoria-Erbisen, à Pfd. 15 \mathcal{L} ,
geschälte do. à Pfd. 20 \mathcal{L} ,

empfehl

A. D. Lemke,

Ritterstraße 10 u. Deisterstraße 68.

Gespaltenes Holz, à Str. 1 \mathcal{M} frei vor's
Haus, liefert

Chr. Schlenz, Böhen.

Bestellungen bei Herrn A. D. Lemke, Ritterstr.

Mein Möbel-Geschäft

befindet sich jetzt in meinem Neubau,

Ostertor-Allee.

Aug. Bicker.

Mein Kohlenlagerplatz

an Bahnhof ist auch Sonntags bis 10 Uhr Morgens
eröffnet, und habe ich daselbst alle Sorten Kohlen
vorräthig.

Aug. Menge.

Frischen Schellfisch, à Pfd. 25 \mathcal{L} ,

grüne u. marin. Bratheringe, à Pfd. 15 \mathcal{L} ,

prima Sauerkohl, à Pfd. 10 \mathcal{L} .

Aug. Meyer, Bäckerstraße 44 a.

Donnerstag fischen groß

Helgolander Schellfisch

H. Crölle, Kanalstr. 8.

Zu verleihen.

Sadelhöhe und Maschine zum Wuschmachen.

L. Tegtmeyer Ww., Großhoffstr. 10.

Ital. Maronen,
Traubenrosinen,
Kardamelen,
Feigen

empfiehlt

S Ise.

Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst
und Sülze empfehle jeden Mittwoch und
Sonntag frisch, Wiener Würstel, à
Paar 15 \mathcal{L} , stets frisch. Fr. Aug. Reinecke.



Schellfisch

und grüne Bratheringe, à Pfd. 15 \mathcal{L}
bet Frau Riechardt, Stubenstr. 44.

Aal in Gelée.

Fr. Aug. Reinecke.

Empfehle mich zum

Hauschlachten.

F. Dohme, Baustr. 29.

Daselbst Kloß und Maschine zu haben.

Eine Geschenk (Geschrant), für die Wohn-
stube passend, wird zu kaufen gesucht.

Nachricht in der Expedition d. Bl.

Frische Kieler Bückinge u. Sprotten
empfehle täglich frisch. Fr. Aug. Reinecke.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß am 20.
d. Mts. für diesen Winter der Letzte $1\frac{1}{2}$ monatl.

Cursus im Musterzeichnen, Zuschneiden
und praktischen Arbeiten

beginnt.

Achtungsvoll

M. Wehrhahn,

Fischpfortenstr. 41.

Italienische Maronen.

Fr. Aug. Reinecke.

Zu vermieten a gleich od. später e. frdl. möbl.
Stube m. Bett Baustr. 56.

Jeder Husten

wird durch meine **Katarrhbröddchen** (Hustenstiller) binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.
Zu haben in Beuteln à 35 Pfg. bei Herrn **Adolf Ahrens**, Droaenhandlung, Hameln, Bäderstr. 5.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, meine inniggeliebte Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter in ihrem 32. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Friedrich Herr.

Beerdiigung Donnerstag 3 1/2 Uhr.

Ein tüchtiger **Tischlergesell** findet dauernde Beschäftigung bei **G. Meyer**, Grobeshoffstr. Dasselbst ist auch ein großer Vorrath an **Sobelwännen** zu verkaufen.

Gesucht zum 1. Januar 1889 ein **Schlosserlehrling.**

Nachzufragen Hafenstr. 4.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges, nicht zu junges **Kinder mädchen** mit guten Zeugnissen. Frau **Otto Banneitz**, Altemarktstr. 7.

Gesucht eine Person, die ordentlich flicht und Strümpfe stopft. Nachricht in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April 1889 die große herrschaftliche Wohnung in meinem Hause Mühlenhor 6. **Selermann.**

Zu vermieten möblierte Stube nebst Kammer für einen Herrn Neuenmarktstr. 13, 1. Etage.

Zu vermieten auf den 1. Dezbr. eine Wohnung. **Ww. Dreier**, Baustr. 3.

Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer.

Sonntag, den 25. Novbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf der Feld'schen Herberge **Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
 2. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
 3. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

Dankagung.

Für die Weihnachtsbescherung der Fechtsschule erhielt ich von Herrn Bankier Blande 1 M. Zeugengebühr. Herzl. Dank. **Ernst Kade.**

Sonntag, den 18. November 1888.

Concert

der **Liedertafel**, in der Aula des Gymnasium, Abends 8 Uhr.

Unter gütiger Mitwirkung geschätzter Dilettanten.

Eintrittspreis à Person 1 M., 4 Karten zu 3 M., sowie Schülerkarten à 50 J sind in der Musikalienhandlung von **H. Oppenheimer** zu haben. Der Vorstand.

Programm

zu dem am

Sonnabend, den 17. November, im Engellischen Saale stattfindenden

Kränzchen

des **Turnclubs.**

Anfang präcise 8 Uhr.

1. Overture zu Dichter und Bauer von Souppé.
2. Marsch von Böck
3. Dause espagnole von Metra.
4. Barrenturnen.
5. Lied aus „Der Trompeter“ von Säckingen“ von Reßler.
6. Quadrille aus „Der lustige Krieg“ von Strauß.
7. Turnerypyramiden.

Hierauf: **BALL.**

Unsere Turnfreunde haben gegen Abgabe des ersten Coupons ihrer Jahreskarten mit ihren Damen freien Zutritt. Nichtmitglieder können durch aktive Turner Eintrittskarten à 1,50 M beziehen.

Der Vorstand.
A. Pietsch.

Allgemeine

Arbeiter-Orts-Krankenkasse.

Generalversammlung

Sonntag, den 2. Decbr. 1888, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hebedel'schen Gasthause.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
 2. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
 3. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

Verloren eine Stange Stahl. Abzugeben bei **F. Meier, Hameln.**

Auf sofort oder später ist 1, auf Wunsch auch 2 möblirte Zimmer mit voller Pension abzugeben. Näheres in der Exp. d. d. Bl.

Deutscher Beamten-Verein.

Versammlung Sonnabend, den 17. November 1888, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Fechtschule.

Ertrag der Sammlbüchsen in dem Lokale der Herren: Wert 1,20, v. d. Heyde 1,50, Mesenbrink 0,47, Heber 0,30, Hoffmann 0,65, Fricke 0,15, Ortelmann 1,25, Schwerdtfeger 8,15, Holländer 1,60, Seege 1,49, Dose 3,90, Jul. König 3,13, Kardinal 0,40, Meyer 0,60 M. Der Vorstand.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Gehrter Herr Redakteur!

Die neulich mitgetheilten Nachrichten über den hiesigen Club der sog. ersten Gesellschaft sind dankbarlichst gelesen, beweisen doch diese Verkaufs- oder Bänderungs-Symptome wahrscheinlich eine heranziehende Krisis dieser Gesellschaft. Ich hoffe, es wird dieselbe nur vorübergehend sein und eine Reform zur Folge haben, die erfrischend und belebend auf das ganze gesellige Leben einwirken kann. Nach den Erlebnissen der letzten Jahre in den sog. Höhen, deren Einzelheiten sich nicht eingehend behandeln lassen, ist eine Reformation an Haupt und Gliedern sicher wünschenswerth. Ich glaube, es müßte in Hameln möglich sein, die gute Gesamtheit der Gesellschaft zusammenzufassen, um diese Reform zu berathen und festzustellen. Soll diese in Angriff genommen werden, so wird es gut sein, die verschiedensten Ideen öffentlich zu besprechen, ohne der Politik und deren Ab- und Zuneigungen Eingang zu gestatten. Es mögen also Schreibgewandte diesen Gegenstand behandeln und diesem Blatte ihre Ideen zugänglich machen, damit ein Anfang gemacht werde. Eine ähnliche Lage brachte in den 40er Jahren ein angemessenes Resultat, welches eine Zeit vorhielt, nachher aber, zu Anfang der 70er Jahre, als die militärische Gesellschaft sich in sich abschloß, trotz der Opfer, die gebracht waren, verging das Vergnügen des Clubs. Die Kosten, die damals aufgewandt wurden, um dem Militär hauptsächlich ein billiges Kasino und deren Damen die erste Rolle in den restaurirten und glänzend ausgeschmückten Räumen des Clubs spielen zu lassen, haben den Beitrag der Clubmitglieder auf die jetzige Höhe gebracht.

Die weitere Folge davon sind die jetzigen Besprechungen. Ein Verkauf des Etablissements an eine Gesellschaft, um dort demnächst eine Schule, ein Theater, großen Saal oder so etwas einzurichten, ist nicht ausgeschlossen. Mit dem zu erlangenden Preise könnte die Strecke neben der Osterthorallee, von Dr. Zimmermann bis zum heiligen Geiste, erworben werden, um dort ein neues Clubhaus mit Garten u. s. w. zu gründen, das so einzurichten

wäre, daß große Feste ohne Extrabaukosten hier gefeiert werden könnten. Der Fiskus, dem ich ja manches zutraue, würde vielleicht ein U-briges thun, um im Preise behülflich zu sein, zumal diese Anlage den Exerzierplatz abschloße, was ja als wünschenswerth hingestellt ist.

Gönnen Sie dieser Phantasie (?) einen Platz in Ihrem geschätzten Organe.

Kein Betheiliger.

Tagesordnung

der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher am Sonnabend, den 17. d. Mts., Morgens 10 Uhr.

Erlaß eines Nachtrags zum Ortsstatut, den Dirigenten der Gasanstalt betreffend.

Etat der Gasanstalt pro 1889.

Beschlußfassung wegen Rücklauf von Reihholz, auch Bevollmächtigung des Magistrats zum Abschluß freiwilliger Ablösungen des Reihholzes.

Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1889/90.

Ergänzung der Gemeindeabgaben-Einschätzungs-Commission pro 1888/9.

Bürgerrechts-Verleihungen.

Straßenanlage von der Großenhofstraße nach dem Osterthorwall.

Besuch des Aufsehers Hüfing um Uebelassung eines Bauplatzes.

Desgleichen des Zimmermanns Wellhausen.

Bewilligung eines Gnadengehalts aus der Volksschulkasse an die Witwe des verstorbenen Zeichenlehrers Niebour.

Abnahme der Kammerer-Rechnung pro 1888/9.

Locales.

— Auf der Erbstein'schen Werft an der Pyramonterstraße ist dieser Tage mit dem Bau eines Dampfschiffes begonnen worden, das Herr Dehne in Bestellung gegeben. Soweit wir wissen, ist dieses das erste, das aus einer Hameln'schen Werkstatt hervorgeht. Im Interesse unserer Stadt würde es uns sehr freuen, wenn hiermit der Anfang zu einem neuen Industriezweig gemacht wäre und in Zukunft alle Dampfschiffe, die die Oberweser befahren, in unserer Stadt gebaut würden. Daß viele Geld, das in der letzten Zeit nach Grabow, nach Bremen an die Schiffsgesellschaft Weser u. s. w. gekommen ist, würde dann in unserer Nähe bleiben. Dem Unternehmungsgeliste des Herrn Erbstein wünschen wir fernerweit tüchtigen Erfolg.

— S. Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, die überschüssige Kraft des hiesigen Niagara, sowie den Strom unterhalb der Mühlen, den Weserstrom selbst, zur Erzeugung von elektrischer Kraft zu benutzen. Bis soweit ohne sichtbaren Erfolg; gewisse Leute nehmen sich sogar die Freiheit,

über solche Ideen zu lächeln, obgleich die Kosten solcher Versuche sicher nicht an die Hasenbahn und Kaimauer hinanreichen. Wer aber sehen will, wie findige Leute die ihnen gebotene Gelegenheit benutzen, der fahre hin an den Gasperte, wo er in den Viehställen des Herrn von Gole zu sehen vermag, was elektrisches Licht leistet. Dort dient ein Bißchen der Wasserkraft unseres Namensflusses zur Erzeugung des Funkens, der die Welt bewegt. — Willst du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah. —

— Am Sonnabend hatte der Männergesangsverein einen gemüthlichen Abend und seine Einladungen so eingerichtet, diesmal ganz unter sich, wie man zu sagen pflegt, zu sein. Man sieht andere Vorbilder machen Schule, was man beklagen oder loben mag, je nachdem. Schillers und Luthers Geburtstag fanden keine Erwähnung, was wir vermiffen, übrigens war das Gebotene niedlich und nett; ohne großen Kostenaufwand für die Künstler trug Herr Friede mit seinen Schülern, den jungen Herren Kollmann, Neiß und Schaper, dem sich in einigen Stücken der wirklich junge Herr Windel anschloß, zwei Quartette Kammermusik vor, die vom ewig jungen Haydn componirt, die jugendfrische Schönheit dieses Meisters herzerfrischend zur Geltung brachten. Wie floß die herrliche Melodie des „Gott erhalte Franz den Kaiser“, wie wechselten die leitenden Stimmen der Prim-Geige mit Bratsche, Cello und Baß, um in köstlicher Harmonie auszuklingen. Dieser Theil war ein Genuß; sanft und leise, künstlerisch abgerundet zeigt diese Kammermusik doch immer noch Liebhaber in Menge und dankbaren Sinnes ließen die Zuhörer die Spieler empfinden, daß ihr Streben Anerkennung gefunden. Die Chöre des Vereins gingen mit einer Wucht, da wo die Fortis von Köther, die Piano's und Pianissimo's mit säuselndem Ge-flüster. Der Dirigent, Meister Friede, wiederhergestellt von längerer Krankheit, hatte seine Truppen voll und ganz in der Hand, und dem leisesten Winke folgten die Tendre bis zu der mächtigen Bässe Grundgewalt. In dem Ständchen Duett von Glieniewky mit Begleitung durch Streichmusik hörten wir einen neuen Naturtenor, Herrn Raapte, der mit dem sympathischen Bariton des Herrn Flentje im tüchtigen Zusammenklang vollen Beifall fand. Das Solo für Flöte des Herrn Windei zeigt tüchtiges Können, und wird des jungen Mannes Kunst bei dauerndem Streben der klingende Erfolg nicht fehlen. Die beiden Deklamationen des Herrn Photographen Müller, sowie des Herrn C. Vogt erheiterten sehr und zeigen Vortragstalent, wenn wir auch gern etwas neueres und anderes gerade an Schillers Geburtstag gehört hätten. Die Herren müssen zufrieden sein, allen kann man es nicht recht machen. Für den nächsten 10. November bitten wir, wenn auch nur des Beispiels wegen, unsere Bemerkung zu beachten. Der dem Concert folgende Tanz dauerte bis 5 Uhr Morgens. Die Frauen und Töchter der resp. Mitglieder des Vereins werden mit der Erfahrung nach

Hause gegangen sein, daß es zuweilen gut ist unter sich zu sein und ferner mit der Nutzenwendung, daß sie ihre Männer gern zu den Vereinsabenden entlassen, dessen Uebungen nichts in den Weg zu legen ist, damit der Verein weiter wachse und blühe.

— Das Ergebniß des im vorigen Monat von der Fechttschule Hameln veranstalteten Vereinsfestes zum Zweck einer Weihnachtsbescherung ist ein günstiges gewesen, so daß nunmehr die Bescherung gesichert ist. Freilich ist der vorhandene Baarbestand verhältnißmäßig gering, er beträgt 141 M., und die an die Fechttschule gestellten Anforderungen wachsen ungeheuer, aber der Vorstand hofft, daß sich auch in diesem Jahre wieder werden wohlthätige Menschen finden lassen, die edlen Zwecke des Vereins durch Geld und gute Gaben zu unterstützen. Für unsere mildthätige Damenwelt bietet sich eine Gelegenheit durch Anfertigung von Strümpfen, Shawls, Handschuhen, Schürzen, Hemden zc. einen guten Zweck zu fördern. Die früheren beiden Weihnachtsbescherungen haben unsere Bürgerschaft überzeugt, mit welcher peinlichen Sorgfalt die Auswahl aus der großen Zahl der Bedürftigen getroffen wurde, so daß eine gute Verwendung der Gabe gesichert ist.

— Das Ferrari-Concert am 11. d. M. hatte über 400 Zuhörer beiderlei Geschlechts veranstaltet, den Engellke'schen Saal aufzusuchen. Wir hatten geglaubt, daß das für unsere Verhältnisse hohe Eintrittsgeld auf Manchen abschreckend gewirkt hätte, allein dies war nicht der Fall. Die Reklametrommel, die seit Wochen hier in den Zeitungen mit Emsigkeit gerührt wurde, die in die Augen fallenden Affichen an den Straßenecken und nicht zum wenigsten die Muttererde, die man, wie überall in Deutschland, auch hier Ausländern entgegenbringt, hatten ein zahlreiches Publikum aus unserer Stadt und der Umgegend herbeigezogen; auch mag der Wunsch, einmal wirkliche Gräfinnen als Künstlerinnen auftreten zu sehen, nicht wenige zum Besuch des Concerts veranlaßt haben. Es ist in den letzten Jahren mehr und mehr Mode geworden, daß Aristokratinnen reinsten Wassers, wie die Fürstin Bignatelli, die jetzt in Berlin als „Ballkönigin“ ihr Dasein fristet, oder Damen mit nur durch Heirath erworbenen aristokratischen Namen, wie die Gegenvirtuosa, Fürstin Dolgorucki, mit der Kunst nach Brod gehen. Wenn die Kunstleistungen, die sie bieten, über das Maß des Gewöhnlichen hinausgehen, so ist das Auftreten derselben nicht zu tadeln, im Gegentheil anzuerkennen, wie jedes Bestreben, durch eigene Kraft und eigenes Können, sich eine Existenz zu schaffen, Anerkennung, Lob und Unterstützung verdient. Sehr häufig ist der aristokratische Name indessen nur ein Aushängeschild, sehr häufig fühlt sich das Publikum, das sich durch den volltönenden Namen heranlocken ließ, durch das Gebotene arg enttäuscht und muß zu seinem Leidwesen erkennen, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt.

Die Gräfinnen Ferrari, die am Sonntag ein großes Auditorium im Engellke'schen Saalbau ver-

sammelten, entsprachen in ihren Leistungen den gestellten Erwartungen, die die Zuhörer auf Grund der aus anderen Sitzungen entnommenen, in den hiesigen Blättern in jüngster Zeit reproducirten Berichte begreifen konnten. Der italienische Typus, den man Angesichts des italienischen Namens bei den beiden Schwestern voraussetzen konnte, fand sich nur bei der jüngeren, Ernesta, ausgeprägt vor. Das Programm, dessen Zusammensetzung eine ausgezeichnete war, trug einen vorwiegenden italienischen Charakter, wenn auch der deutschen und französischen Musik eine Stelle eingeräumt war.

Das Zusammenspiel der Schwestern auf zwei Klavieren war ein vollendetes, nirgends eine Unebenheit, nirgends eine Dissonanz. Die Gesangsstücke, die trefflich vorgetragen wurden, waren als Duette, wie Einzelgesang sehr ansprechend. Bei den deutschen Liedern machte sich, besonders bei dem Schumann'schen „Wenn ich ein Vög'lein wär“, der Wiener Dialekt, den die Geschwister wohl während ihrer Ausbildung am Wiener Conservatorium sich angeeignet haben, etwas störend geltend. Die Programmnummern waren zumeist uns noch unbekannt, abgesehen von einzelnen Piecen, wie das von Händel komponirte „Lascia ch'io pianga“, das wir öfters Gelegenheit hatten zu hören. Der Sopran der älteren Schwester Augusta war in den höheren Tönen etwas spitz, vortrefflich in den Coloraturen, die u. A. in der Rossini'schen Cavatine aus dem Barbier sehr schön zum Ausdruck gebracht wurden. Bei dem Vortrag verschiedener Volkslieder aus den Abbruzzen und Neapel zeigte sich die Zungengewandtheit der Damen in staunenswerther Weise, so daß die Zuhörer zu donnernden Applaus angestachelt wurden. Im Uebrigen ist der Unterschied zwischen den unsrigen und italienischen Volksliedern, der im Temperament der betreffenden Völker begründet liegt, ein außerordentlicher, der manchem der Zuhörer wohl aufgestoßen ist. Anklänge oder Aehnlichkeiten an Melodien in der „Stimme von Bortici“, in der Auber jedenfalls Neapolitanische Weisen verwerthet hat, konnten wir nicht bemerken. Ziehen wir die Summe der gebotenen Leistungen, so erhalten wir ein durchaus gutes Facit. Der Zusammenklang der beiden Stimmen war ein ebenso anmuthig wirkender, wie gut geschulter, wie der Vortrag ein fein ausgearbeiteter, auf den Geist und Inhalt der Lieder mit Hingebung eingehender dem sowohl deren ernste wie heitere Seite vollkommen zu Gebote stand. Ueber das Klavierspiel läßt sich ein gleich günstiges Urtheil fällen. Man sieht, daß etwaigen Falls, auch ohne den „gemeinnützigen Verein“, genutzreiche Abende unserer Einwohnerschaft sich bieten, hoffen wir, daß die Zukunft noch manchen solchen Abend bringt, an dem eine rege Theilnahme des Publikums belohnt wird durch treffliche Leistungen. —

— Es scheint so, daß Kaiser Wilhelm im nächsten Herbst die Kaisermandover in unserer Provinz abhalten lassen will und wird dann in Hannover seinen Aufenthalt nehmen. — In einigen Wochen

wird Sr. Majestät an den Jagden im Sauparke zu Springe theilnehmen.

— Wir stimmen heute ausnahmsweise mit dem Leitborgeane des Herrn Spangenberg, unseres Abgeordneten, der „Freikonservativen Post“ überein, die ihren Leserkreis auffordert, die neue russische 4% Anleihe den Franzosen zu überlassen. „Es würde zum Frieden beitragen, wenn die Russen auch den Franzosen etwas schuldig wären“. Also haltet die Taschen zu!

— Der Provinziallandtag ist geschlossen, wie üblich, mit einem Schlußwort des Herrn Oberpräsidenten, in dem derselbe vorzugsweise betont, daß die günstige Finanzlage der Provinz es gestattet hat, wiederum verschiedene Gebiete der Verwaltung zu fördern und besser auszustatten, auch für gemeinnützige und wohlthätige Aufgaben bedeutende Mittel zur Verfügung zu stellen. In einer vorhergehenden Sitzung bemerkte der Abgeordnete Windhorst gelegentlich einer Bewilligung von 14,000 Mark für ein Museum in Lüneburg, zu dessen Bau außerdem die Regierung 100,000 Mark gegeben, er wolle nicht unterlassen, die anderen Landestheile aufzufordern, auch so kräftig um Beihilfen einzukommen, wie es so erfolgreich der Lüneburgsche gethan. Wir sind an dieser Stelle nicht in der Lage, die einzelnen Bewilligungen hier Revue passiren zu lassen, freuen uns auch, daß recht viele offene Hände bedacht sind. Wir sind so glücklich, wenn wir nicht irren, drei unserer Bürgermeister im Landtage zu haben, doch haben wir bis dahin noch nicht gesehen, daß unserer Stadt zu irgend welchem Zwecke etwas zugeflossen wäre. Woran mag dieses liegen? Haben wir denn nicht eine gemeinnützige und wohlthätige Aufgabe, die unsere Bürgermeister anfeuern könnte, ihre Stimme für uns zu erheben. Jedenfalls sieht man daraus, daß der große Werth seinen Bürgermeister in dem einen oder den anderen Landtage zu haben für unsere Stadt noch keinen klingenden Erfolg gehabt hat, nicht einmal haben wir das Invalidenhaus erwerben können, womit freilich der Landtag direkt nichts zu thun hat, ebensowenig eine gründliche Unterstützung seitens der Klosterkammer, deren Ausgaben vergelegt werden.

In Lüneburg versteht man es gut Prozesse zu führen, die „Weserzeitung“ bringt folgendes:

Lüneburg, 8. Nov. „Bestern ist bei dem Oberlandesgericht in Celle ein (wahrer Monstre-) Proceß entschieden, der seit 1878 zwischen der evangelischen Kirchengemeinde Lüneburg und der Klosterkammer schwebt. Schwerlich ist in der letzten Zeit ein Proceß von gleicher Zeitdauer geführt, schwerlich auch einer, bei dem auf die Heranschaffung der Beweismittel eine gleiche Arbeit verwandt ist. Es handelte sich bei diesem Proceß um die Frage, ob an der hiesigen St. Michaeliskirche einige durch neuere Kirchen- und Staatsgesetze auferlegte Lasten

— Zahlungen an Stelle der aufgehobenen Aufgebots- und Trauungsgebühren, Erhöhung des Pfarrgehalts, Beiträge zum Emeritirungsfonds und zu den Synodalkosten — von der Gemeinde, oder von der Klosterkammer zu tragen sind. In den hierbei in Frage kommenden Gesetzen ist gleichmäßig bestimmt, daß das Aufbringen der Lasten erfolgen soll „durch Zahlung der Parochialkirchenlassen, soweit diese dazu ausreichen, und wenn nicht im Falle der Unzulänglichkeit Dritte ganz oder theilweise für sie einzutreten haben, sonst durch Leistung der Kirchengemeinde.“ Die hiesige Gemeinde legte diese Bestimmung so aus, daß die Casse der Klosterkammer zugleich die Parochialkirchenlasse sei, und daher die oben erwähnten Lasten — jährlich etwa 2400 M. — zu tragen habe; denn bei der Aufhebung des Michaelisklosters, 1850, war das ganze Vermögen des Klosters, aus dem bis dahin die sämtlichen Kirchenlasten bestritten waren, der Klosterkammer zugefallen. Die Klosterkammer bestritt diese Verpflichtung, und, da sowohl das Consistorium wie auch der Minister der Auffassung der Klosterkammer beipflichteten, wurde der Rechtsweg betreten. Um den Nachweis zu führen, daß an der St. Michaeliskirche von jeher eine Parochialgemeinde bestanden habe, daß die Klosterkammer alle Lasten bisher getragen, und daß die Gemeinde seit unvorbenklichen Zeiten das Recht gehabt habe, die Bestreitung der Kirchenkosten durch das Kloster zu verlangen, sind von dem Anwalt der Gemeinde, Rechtsanwalt Lindemann in Hannover, nicht bloß alle möglichen Druckschriften durchforscht, sondern auch die zugänglichen Archive nach Urkunden durchstöbert. So bringt denn auch die Beweisführung, auf Grund deren der Proceß entschieden ist, eine vollständige Verhältnisse derselben bis zum Jahre 956 hinauf. Diese sorgfältige und umständliche Arbeit ist belohnt: wie schon gesagt, hat das Oberlandesgericht zu Gunsten der Gemeinde entschieden. Der Proceß ist damit entgültig entschieden, und kann beim Reichsgericht nicht weiter verfolgt werden, da er schon vor Einführung der neuen Gerichtsorganisation anhängig gemacht ist. Der günstige Ausgang des Processes wird hier schon aus dem Grunde mit großer Genugthuung begrüßt, weil sonst eine Kirchensteuer hätte aufgelegt werden müssen, von der die Gemeinde bisher frei gewesen ist.“

Verdient man die Jahreszahlen, so möchte wohl die Sachlage bei uns wie in Lüneburg sein.

— In unserer Sonntagsnummer brachten wir bereits die Nachricht von der Collision und dem Untergang des Bremer Schiffes „Theodor Räger“, das unser Landsmann Meyer als Capitain commandirte. Weitere Nachrichten melden, daß Meyer vermißt wird, andere daß er seinen Tod in den Wellen gefunden hat. Höchst wahrscheinlich dürften sich letztere schlimmeren Nachrichten zu unserem höchsten Bedauern bestätigen. Meyer war ein äußerst tüchtiger Seemann. Nachdem er ca. 10

Jahre in unserer Stadt ein Fabrikgeschäft betrieben, sah er sich genöthigt, seinem alten Berufe sich wieder zuzuwenden. Die Ahderei für die er früher gefahren hatte, nahm in mit Freuden sofort wieder in Dienst, dem er bis zu seinem Unfall mit großem Erfolg obgelegen hat. In diesem Blatte sind verschiedentlich Nachrichten veröffentlicht über schnelle und glückliche Fahrten seines Schiffes, mit dem er ferne Gegenden besuchte. Meyer war gerade im Begriff in den Atlantischen Ocean hinauszufahren, er hatte die Gefahren, die der englische Kanal dem Seefahrer bietet, fast überwunden, als sein Schiff mit einem Dampfer zusammenstieß. Der „Bremer Courier“ schreibt in seiner gestrigen Nummer über die unheilvolle Collision folgendermaßen:

„Ueber die entsetzliche Schiffskatastrophe auf der Höhe von Vizard, der das Bremische Schiff „Theodor Räger“ und der englische Dampfer „Rantes“ zum Opfer fielen, liegen bis jetzt nur sehr dürftige Nachrichten vor. Der „Theodor Räger“ ging am 4. November von Guxhaven mit Stückgütern nach Sydney in See und kreuzte am 8. November 9 Uhr Abends ca. 40 Seemeilen OSD von Vizard mit dem von Liverpool mit Stückgütern nach Havre bestimmten engl. Dampfer „Rantes“ von der Cunardlinie zusammen. Der Dampfer wurde mittschiffs in der Gegend der Maschine getroffen und zwar mit solcher Gewalt, daß der Schornstein sofort über Bord fiel. Zwei Matrosen von der Besatzung des Dampfers, welche zur Zeit des Zusammenstoßes auf der Brücke waren, sprangen auf den „Theodor Räger“ über, worauf die „Rantes“ sich entfernte. Der „Theodor Räger“, der schweren Schaden erlitten hatte und viel Wasser machte, sank etwa eine halbe Stunde nach der Collision. So schnell wie möglich wurden beide Böte zu Wasser gelassen und von der Mannschaft und den beiden Engländern bestiegen. Die Schiffsrüchigen saßen noch am Mittwoch 6 Uhr Morgens den Dampfer „Rantes“, welcher Blaufeuer abbrannte und sonstige Nothsignale zeigte. Es schien ein fremder Dampfer in der Nähe zu sein, doch ließ sich in Folge des Nebels nichts Näheres feststellen. Eins der Böte wurde von dem englischen Dampfer „Antrim“, Capitän Millau, von Belfast mit Kohlen nach Trouville unterwegs, angetroffen. Der „Antrim“ nahm die Insassen des Bootes, 15 Deutsche und die beiden Engländer an Bord und landete sie später in Trouville bei Havre. Die beiden englischen Matrosen wurden am selben Tage von dem Dampfer „Dardare“ nach Havre gebracht, während die übrigen 15 am 9. d. M. mit dem „Antrim“ ebenfalls in Havre anlangten. Was aus dem andern Boote geworden, ist nicht bekannt, indessen scheint es ziemlich gewiß zu sein, daß der Capitän und der erste Steuermann des „Theodor Räger“ mit dem Schiffe untergegangen sind. Der Dampfer „Rantes“ soll, wie bereits gemeldet, ebenfalls bei Vizard gesunken sein. Falls sich dies bestätigt, dürfte die Mannschaft, da der Dampfer noch am nächsten Morgen von dem Gerichten gesehen wurde, Zeit gehabt haben, in die Böte zu flüchten und wird hoffentlich von einem Schiffe angetroffen sein, welches die Schiffbrüchigen an seinem Bestimmungsorte landen wird. Die

Namen der Geretteten sind: Zimmermann Marks, Segelmacher Dunke, Steward Ebler, die Matrosen Manns, Mose, Dußmann, H. He, Jenner, Henze, Kruse, die Leichtmatrosen Henke, Roth und die Schiffsjungen Bachhaus, Langbein und Haeverker. Außer diesen befanden sich noch an Bord: Capitän J. C. Meyer, Obersteuermann Willems, Untersteuermann Thebe, die Matrosen Goffelt, Körner, Trebrup und Leichtmatrose Ostertag. Die Besatzung war in Altona angemustert; unter den Geretteten sind zwei Hamburger und ein Bremer. Der Dampfer „Nantes“ war 1473 Tons groß und im Jahre 1873 in Port Glasgow aus Eisen gebaut.

Laut späterer Meldung ist der Koch J. C. L. Schmidt gerettet, während der Matrose C. F. C. Müller noch vermisst wird.

Vermischtes.

— Unser Landmann, Graf Deynhausen, hatte beantragt, für die Wohnung des Landesdirectors 10000 *M.* zu bewilligen, um die Repräsentationsräume auf Kosten der Provinz zu möbliren. Die war dem Provinziallandtag überraschend und wird derselbe diese Forderung an den Ausschuß, der dann die Summe auf 1500 *M.* ermäßigte, um einige nothwendige Ausgaben damit zu bestreiten.

— Heute Abend ist für Liebhaber von Naturerscheinungen der Sternschnuppenfall der Leoniden zu beachten.

— Zum Trost für Manche wollen wir hier doch erwähnen, daß die Wahlen in Lippe-Detmold für die Fortschrittspartei günstig ausgefallen sind.

— Zum Kapitel der Gleichheit vor dem Gesetz sei folgendes Händchen mitgetheilt: Der konservative Graf Fred-Frankenberg-Dillowitz sollte dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts Neisse auf der Anklagebank erscheinen. Er war angeschuldigt der Beleidigung der königlichen Eisenbahndirection zu Breslau. Obgleich nun der Terminausgang noch jene Sache enthielt, wurde dieselbe doch nicht verhandelt. Die königliche Eisenbahndirection zu Breslau hat nämlich auf Anweisung des Eisenbahnministers den Strafantrag zurückgenommen, weil nach einem Schreiben des Oberpräsidenten der Graf Frankenberg sein Bedauern über die von ihm gebrauchten beleidigenden Ausdrücke ausgesprochen hat. Derselbe Grund hätte seitens des Eisenbahnministers schon öfters geltend gemacht werden können, in Fällen nämlich, wo Redakteure falsch berichtet waren und sogar öffentlich in der Presse ihr Bedauern über den Irrthum ausgedrückt hatten. Die Redakteure aber sind trotz alledem bestraft worden.

— Nach der „Staaten-Korrespondenz“ werden Bundesrath und Reichstag in der kommenden Session von Neuem mit der Frage einer weiteren beträchtlichen Erhöhung der Einfuhrzölle auf ausländischen Tabak

besetzt werden. In den landwirthschaftlichen Vereinen von Pommern und Brandenburg (wo der feine Stänker wächst) seien Petitionen in diesem Sinne im Umlauf, und der Landwirthschaftsath von Elsaß-Lothringen habe sich einem gleichen Antrage, welchen der Landstallmeister Paspuay auf Veranlassung des deutschen Landwirthschaftsaths eingebracht hat, einstimmig angeschlossen. — Nun eine Reichstagsession neusten Schlags wäre ja auch nicht vollgiltig, wenn in ihr nicht irgend ein Zoll eingeführt oder beträchtlich erhöht würde.

— Die Zahlen, welche die Volkszählung von 1885 ergeben, sind von dem Berliner kaiserl. statistischen Amt weiter verarbeitet worden, sie ergeben folgendes: Rund 47 Millionen Einwohner wohnen in Deutschland auf 540 600 Q.-Kilom.-Fläche. Hat es nur halb soviel Einwohner wie Rußland, so sind dessen 92 Millionen Einwohner auf einen 10fach größeren Flächenraum zerstreut. Die Bevölkerungsdichtigkeit beträgt 87 Einwohner auf 1 Q.-Kilom. Die Dichtigkeit wird wenig übertroffen von Italien, bedeutend von England. Der jährliche Zuwachs der Bevölkerung beträgt 1%, in Italien $\frac{1}{2}$ %, in Frankreich $\frac{1}{4}$ %. Weiber giebt es 1 Million mehr als Männer, auf 100 derselben kommen 104,3 Weiber.

— Am 26. v. M. ist die berühmte und berühmte Bertha Nothher — Modell des Gräfschen Märchens — durch Ablegung des Homagialeids, als Besitzerin des Gutes Fleßenom, Mitglied der Mecklenburger Ritterschaft geworden. Die fromme Ritterschaft wird sich geschmeichelt fühlen.

— Charakteristisch für ein offizielles Blatt ist folgende Mittheilung der „Nord. Allg. Ztg.“. „Im 18. Hannoverschen Reichstags-Wahlkreis stellen die Welsen den Hofbesitzer Döcher-Hasenmühle dem Herrn Oberpräsidenten v. Bennigsen als Kandidaten entgegen“. So ein simpler Hofbesitzer, noch dazu „Reichsfeind“, kann ja natürlich auf das Prädikat „Herr“ keinen Anspruch machen. (Herr v. Bennigsen ist mittlerweile mit großer Majorität gewählt.)

— (Eingesandt.) Eine für den Stand der gewerbmäßigen Besorger fremder Rechtsangelegenheiten bemerkenswerthe Entscheidung fällt im April d. J. das königliche Landgericht Hannover. In dem betreffenden Beschlusse heißt es, bezüglich Tragung der Kosten vom unterliegenden Thelle; es sei hier für einflußlos die Thatsache, daß dieser Vertreter ein gewerbmäßiger, in gewerbepolizeilicher Hinsicht einwandfreier Besorger fremder Rechtsangelegenheiten im Sinne des § 35. Reichs-Gewerbe-Ordnung sei.

In den Kreisen dieser Vertreter ist man jedoch entgegengesetzter Ansicht, da man bereits Entscheidungen höherer Gerichte erwirkt hat.

— Neue Entdeckungen „der Heilkrast“ gewisser Pflanzen tauchen fortwährend auf; eine der neuesten ist, daß Sellerie ein unfehlbares Mittel gegen den Rheumatismus ist, daß diese Krankheit unmöglich ist, wenn Sellerie in gekochtem Zustande gegessen wird, der Umstand, daß er vielfach noch auf den Tisch gebracht

wird, hat bis jetzt verhindert, daß seine heilenden Kräfte bekannt wurden. — Der Sellerie soll in Stücke zerschnitten, bis zum Weichwerden in Wasser gekocht und das Wasser von dem Leidenden getrunken werden. Man kochte dann den Sellerie in frischer Milch, Mehl und Muskatnuß in einer Pfanne auf, serviere dies warm mit geröstetem Brod, esse es mit Kartoffeln, und die Schmerzen werden sofort nachlassen, dies ist die Erklärung eines Arztes. (Man versuche es. Notiz über Erfolg wäre uns erwünscht. Red.)

— **Die Betriebskraft der Welt.** Das Statistische Bureau in Berlin hat kürzlich, wie die „Eil. Btg. f. Opt. und Mech.“ mittheilt, folgende interessante Angaben über diesen Gegenstand veröffentlicht. Vier Fünftel der zur Zeit auf der Welt arbeitenden Maschinen sind während der letzten 25 Jahre gebaut worden. Frankreich besitzt 49,590 stabile oder Lokomobilkessel, 7000 Lokomotiven und 1850 Schiffskessel; Deutschland hat 59,000 Kessel, 10,000 Lokomotiven und 1700 Schiffskessel; Oesterreich-Ungarn 12,000 Kessel und 2800 Lokomotiven. Die den arbeitenden Dampfmaschinen gleichwertige Kraft repräsentirt: in den Vereinigten Staaten 7,500,000, in England 7 Millionen, in Deutschland 4,500,000, in Frankreich 3 Mill. und in Oesterreich-Ungarn 1,500,000 Pferdestärken. In diese Zahlen ist die Betriebskraft der in der ganzen Welt vorhandenen Lokomotiven nicht eingerechnet; die Zahl derselben beträgt 105,000 und schließt eine Gesamtenergie von 3 Millionen Pferdestärken in sich. Wird dieser Betrag zu den anderen Kräften addirt, so erhalten wir die Summe von 46 Millionen Pferdestärken. Eine Dampfperdestärke ist gleich der Kraft von drei wirklichen Pferden, ein lebendes Pferd ist aber in dieser Beziehung gleich sieben Menschen. Die Dampfmaschinen der ganzen Welt repräsentiren folglich annäherungsweise die Arbeit von einer Milliarde Menschen oder mehr als das Doppelte der arbeitenden Bevölkerung, welche auf der ganzen Erde wohnt. Die ganze Erde hat 1,455,928,000 Bewohner. Der Dampf hat demgemäß die menschliche Arbeitskraft verdreifacht; er hat den Menschen in den Stand gesetzt, mit seiner physischen Kraft zu sparen und an seiner intellektuellen Fortentwicklung zu arbeiten.

— **Für Militär-Anwärter.** Bis zum 1. Dezember eines jeden Jahres haben die Militär-Anwärter ihre Bewerbungsgesuche um Anstellungen zu erneuern. Wer von den Bewerbern diese Frist verläßt, wird von der Anstellungsbehörde aus den Listen gestrichen.

Humoristisches.

— **Alphabetischer Viebesseufzer.** Allerliebste Bertha! Gabale Deiner Eltern Führten Gustav Hierher. Ich Kenne Längst Melnen Nebenbuhler. O Weinitche Dual. Reiche Schnellen Trost Und Vertraue Wohlgeimuth. Kaver Ppfilanti Jaghati.

— **Ein Zukunftsbild.** Hausherr (vor der Kammerthür der Köchin): „Da Sie bis jetzt nicht heruntergekommen sind, Zule, hab' ich selber Feuer angemacht und bringe Ihnen nun eine Tasse Chokolade. Hier sind auch die Morgenblätter, und wenn Sie sonst noch etwas wünschen, so brauchen Sie bloß zu läuten.“

— **Naiv.** Hausfrau: „Rosa, warum haben Sie die Kartoffelldöde so fürchterlich groß gemacht?“ — Köchin: „Ich weck' s nich, Madame! Herrjott, sollte ich am End' an „Tröbenwahn“ leiden?“

** Die **Emin Pascha**-Frage steht heute unbestritten im Vordergrund aller kolonialen und afrikanischen Interessen. Gegner wie Anhänger des Planes einer deutschen Emin Pascha-Expedition werden deshalb mit Recht eine soeben vom Geographischen Institut zu Weimar herausgegebene Karte willkommen heißen, welche bestimmt ist, ein klares und übersichtliches Bild sowohl des von Dr. Schnitzer, alias Emin Pascha besetzten Gebietes, wie namentlich auch der benachbarten Landschaften zu geben. Dieselbe trägt den Titel: „Karte von Emin Pascha's Gebiet und den Nachbarländern“ und ist zum Preise von 80 Pfg. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Das genannte Geographische Institut, welches seit dem ersten Vorgehen des kühnen Pianiers Lübertz unangesehnt bestrebt war, durch Publikation von Kolonialkarten zur näheren Kenntniß der außereuropäischen deutschen Gebiete beizutragen, bietet auf vorliegendem Blatte zwei selbständige, neben einander gestellte Karten dar. Eine derselben stellt speziell Emin Pascha's Gebiet dar, und zwar im Maßstabe von 1:300,000, ermöglicht daher eine eingehendere Zeichnung und reiche Wiedergabe von Details. Zum anschaulichen Vergleich ist ein Kärtchen des Königreichs Sachsen im gleichen Maßstabe beigegeben.

Die zweite auf dem Blatte enthaltene Karte giebt eine Uebersicht der gesamten oberen Nilländer, veranschaulicht also sowohl den Weg von der ägyptischen Nasse nach Emin Pascha's Gebiet, wie die Lage des letzteren gegenüber den Gebieten oder Interessensphären der nächsten größeren Nachbarn: Deutschland, England, Kongostaat und Abessinien. Diese Zeichnung reicht nordwärts bis Rossau, südwärts bis Sanibar, so daß also bekannte Anhaltspunkte der Betrachtung gegeben sind auch hier wurde zur Erleichterung des Vergleichs der Entfernungs- und Größenverhältnisse ein Kärtchen von Sachsen im gleichen Maßstabe beigegeben.

Als übersichtliches und wohlfeiles Orientierungsmittel dürfte daher diese Publikation gerade heute Vielen willkommen sein.

Briefkasten.

Z. Wenn uns ein Reptil nachsagt, daß unser Blatt in streng Eugen Richter'scher Weise redigirt wird, so ist dies das größte Lob, das uns widerfahren kann. Wir nehmen von dieser Anerkennung, die uns von gegnerischer Seite zugesagt, Antheil und werden fortfahren, in gleichem Sinne thätig zu sein.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat bei uns die größte Verbreitung.

Nr. 93.

Sonntag, den 18. November 1888.

66. Jahrg.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, den 19. d. Mts., Forstort Delpen-
fiel, District 80 und 82, etwa 30 Raumm. Buchen-
Knüppelholz (Stammknüppel) und 20 Raummeter
Buchen-Astknüppel. Versammlung der Käufer Nach-
mittags 2 Uhr auf Weidemeiers Höhe.

Ibbenbürener Steinkohlen.

Vom 15. November cr. an beträgt der Verkaufs-
preis für eine Tonne (20 Centner) melirte Kohlen
auf der Station Ibbenbüren neun Mark sechzig
Pfennig. Bestellungen sind frankirt an die Königl.
Berg-Inspektion, sofern dieselben aber Geld-
sendungen enthalten, an die **Königliche Gruben-
Betriebskasse** in Ibbenbüren zu adressiren.

Ibbenbüren, den 12. November 1888.

Königliche Berg-Inspektion.

Verkaufsanzeige.

Im Auftrage des Nisting'schen Concursverwalters,
Herrn Rechtsanwalts Beddies hiersebst, werde ich
am

Freitag, den 23. November 1888,
Vormittags 10 Uhr,

Haus- und Küchengeräthe zc., als

Sophas, Tische, Stühle, Sessel, Kleiderschränke,
Komoden, 2 Schreibtische, Spiegel, Bettstellen,
Betten, Kleidungsstücke, Leinen und Dressachen,
Sibersachen, sowie Jagdbilder (Niedinger),
Kronen, Hirschgeweihe und dergl.
mehr,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Käufer wollen sich Osterthorwall Nr. 2a
einfinden.

Sameln, den 16. November 1888.

Schlenn,
Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf!

Die noch vorräthigen künstlichen Topf-
gewächse verkaufe zu jedem nur annehm-
baren Preise.
H. Ritter.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter
gebrannter

○ Java-Kaffee ○

in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kilo Packeten.

Niederlagen:

in Hameln bei **Louis Bollmeyer,**
Fr. Rettig,
W. Huhnstock,
A. D. Lemke,

in Münden bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**



Die beliebten billigen Musikalien aus
den Verlagen: Bitolff, Peters, Steingräber,
auch Siegel's 20 J.-Bibliothek, Werke von
Haydn, Mozart, Beethoven, Chopin, Men-
delssohn, Schumann zc., auch in Pracht-
einbänden, sind bei mir vorräthig. Schöne neue
Weihnachts-Compositionen, 2- und 4händig,
auch mit Gesang. Sachen zur gefl. Ansicht werden
auf Wunsch bereitwilligst abgegeben. Cataloge
über sämmtl. Sachen gratis. **Musikalien-Verh-**
institut fezt 16 500 Werke. Schöne Neuheiten
in Holz- und Blechinstrumenten u. a. Ziehharmonika
mit Blockenspiel. Schwetzer selbstspielende Musik-
werke, Cigarrentempel mit Musik.
H. Oppenheimer, Musikalienhandlung.

Feinstes Pflaumenmus, à Pfd. 20 und 22 \mathcal{A} ,
 dopp. raff. Rübensaft, à Pfd. 20 \mathcal{A} ,
 neue weichkochende Linsen, à Pfd. 20 \mathcal{A} ,
 weiße Bohnen, à Pfd. 18 und 20 \mathcal{A} ,
 gelbe Viktoria-Erbsen, à Pfd. 15 \mathcal{A} ,
 geschälte do. à Pfd. 20 \mathcal{A} ,
 empfiehlt **A. D. Lemke,**
 Ritterstraße 10 u. Deisterstraße 68.

Visitenkarten werden schnell und billig
 angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst
 und Sülze empfehle jeden Mittwoch und
 Sonnabend frisch, **Wiener Würstel**, à
 Paar 15 \mathcal{A} , stets frisch. **Fr. Aug. Reinecke.**

Ich kaufe eine noch brauchbare
Säckelmaschine,
Dr. Friedrich.

Zu verkaufen
 ein flacher Glaschrank.
 Näheres **Baderstraße 50.**

**Heizungs-, Lüftungs- und
 Bade-Einrichtungen**
 aller Systeme.

Gemein a. d. W. **M. Kattentidt,**
 Deisterstr. 64. **Ingenieur.**

Empfehle meine **Trichinen- und Finnen-**
versicherung, erstere von 20 \mathcal{A} an.
 NB. Untersuchung der Schweine wird noch
 immer ausgeführt von
G. Ripke, Fleischbeschauer,
 Neuenmarktstr. 2.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's
 schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen**
 lindern und beseitigen sofort jeden **Husten**, sind
 daher das vorzüglichste Genugmittel bei allen **Brust-**
 und **Galsleiden**. Nur allein echt zu haben in
 Bäckerei à 25 und 50 \mathcal{A} bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Vertretungen jeder Art

übernimmt
Carl Söhlke, Rechtsconsulent,
 Hannover, Fernroderstr. 22.

Aal in Gelée.

Fr. Aug. Reinecke.

Gespaltenes Holz, à Str. 1 \mathcal{A} frei vor's
 Haus, liefert
Chr. Schlenz, Böken.
 Bestellungen bei Herrn **A. D. Lemke**, Ritterstr.

Mein Möbel-Geschäft
 befindet sich jetzt in meinem Neubau,
Ostertor-Allee.
Aug. Bicker.

Italienische Maronen.
Fr. Aug. Reinecke.

Mein Kohlenlagerplatz

am Bahnhof ist auch Sonntags bis 10 Uhr Morgens
 geöffnet, und habe ich daselbst alle Sorten Kohlen
 vorräthig.
Aug. Menge.

Ital. Maronen,
Traubenrosinen,
Kraakmandeln,
Feigen

empfehlen **S. Ise.**

Frische vieler Bäcklinge u. Sprossen
 empfehle täglich frisch. **Fr. Aug. Reinecke.**

Gesunden ein Knaben-Paletot.

Baderstraße 20.

Ich mache hiermit aufmerksam wer von diesen
 Facen erzählt worden ist. Expliziere ich hiermit dem
 Falsum, daher bitte ich dem Falsum durch Erzehlung
 Gwitteren zu wollen wiedrigensals ich Exploration vor-
 nehme und denselben sofort gerichtlich bezeuge. **Müller.**
 (Auf ausdrücklichen Wunsch nach Manuskript gedruckt. D. Red.)

Todes-Anzeige.

(Statt Ansehens.)

Gemein, 16. Nov. 1888.

Heute früh 6 Uhr entging sanft nach kurzem
 schweren Leiden unsere liebe Mutter und Schwit-
 germutter, **Friederike Rost**, geb. Daple,
 im 71. Lebensjahre.

Um stillen Beistand bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18.
 d. M., Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen,
 meine inniggeliebte Frau, **Ernestine Bock**,
 geb. Krentler, im 26. Lebensjahre zu sich zu
 nehmen. Im Namen der trauernden Hinter-
 bliebenen

Heinrich Bock,
Ernst Krentler

nebst Frau u. Sohn.

Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag
 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Ostertorwall 2a.



soliden Preisen.

Mein auf's reichhaltigste sortirte Lager in

Schwaren

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten bringe in empfehlende Erinnerung.
Besonders empfehle für jetzige Saison warmegefütterte Plüsch- und Filzschuhe zu

Carl Schoppe,
Zhiethorstraße 1.

Aug. v. Graffen,

22 Bäckerstrasse 22.

Bettzunge, Bettbarchente und Dresse, Hemdentuche, Kessel und Halbleinen in allen Breiten und Qualitäten.

Bettfedern und Daunen in guter staubfreier Waare.

Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu Spottpreisen gekauft und gebe solche billig ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets, Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Beste Bedienung.

Billigste Preise.

Größtes Lager.

Wäsche-Aussteuer-, Drell- u. Leinenhandlung

von

Fr. Hake Nachfl.,

Fischportenstrasse 21,

empfehlen in nur den besten Qualitäten

Bettfedern u. Daunen

das Pfund 1.60—4 Mk.

das Pfund 5—8 Mk.

Bettbarchente, Dammköper, Barchente, Bettzunge, Cattune, fein Damaste, Bettlakenleinen und Halbleinen in ganzer Breite, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche

sehr billig.

Großes Lager fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder.
Leinene Taschentücher von den billigsten bis zu den feinsten.

Bäckerstr. 7.

Münchhausen & Co.

Bäckerstr. 7.

HAMELN.

Manufaktur- und Modewaren, Damen- und Herren-Confection.

Durch günstigen Einkauf mit unseren anderweitigen Geschäften ist es uns möglich, der geehrten Gemüthschaft auch in dieser Saison ganz bedeutende Vortheile zu bieten.

Preise einzelner Artikel. — Für Weihnachtsgeächente besonders geeignet.

Reiderstoffe.

Schwere Tuchstoffe, dopp. breit, Mrtr. 1 Mk
 Schwarze Gadmire, " 80 J.
 „ Gadmire, doppelt breit, Mrtr. 1,20 Mk
 Schwere Baare.
 Reiderwands, uni und carrirt, Mrtr. 30 J und höher.
 Schwere Seige, inollen Farb. Mrtr. 1,30 Mk
 Carrirte halbwollene Reiderstoffe, doppelt breit, Mrtr. 75 J.

Tricotballen, in guter Baare, 2 Mrtr.

Regenschirme, prima Zanzella, 1,25 "

Masfeldecken, einfach und bunt, von 1,50 Mrtr. an.

Mäntel für Damen und Mädchen von 50 Pfsg. an.

Sandfahne für Damen u. Mädchen von 20 Pfsg. an.

Wollwaren.

Wollene Unterröcke, 65, 80 und 1,30 Mk
 Poppfächer, 40, 60, 80 J.
 Poppfahls, 50, 70 J.
 Bhantafächer, 2 Mk u höher.
 Säuben für Damen u. Mädchen, 80 J.
 Shawls, von 20 J und höher.

Alle Preistetten der Winter-Saison sind in größter Auswahl eingetroffen, wie:

Damen-Wintermäntel von 10 Mk. an und höher.

Herrn-Winterüberzieher von 13 Mk. an und höher.

do. Winter-Buchskin-Anzüge von 14 Mk. an und höher.

Großes Lager in Arbeits-Anzügen.

Bekannt billigste, feste Preise; strenge Mectität, größte Conlanz, aufmerksame Bedienung, werden, wie bisher, die Grundstücke unseres Ganzen bleiben.

1888.

Weihnachts-Ausverkauf.

1888.

**Derselbe beginnt mit heute und dauert bis zum
Weihnachtsabend.**

Sämmtliche in den letzten Monaten sich angesammelten Reste von allen möglichen Stoffen habe ich zusammen gestellt und empfehle solche zu **außerordentlich billigen Preisen.**

Mehrere Tausend Reste von Kleiderstoffen

in guten und billigen Qualitäten, darunter Roben von 6—8 Meter in uni, gestreift und mit Bordüre, Robe für 4, 6 und 8 Mk. **Schwarze reinwollene Cachemire's**, breite Waare, Roben von 6—8 Meter für 6, 7 bis 10 Mk. **Schwarze reinwollene Sergé**, recht griffige Waare, 6 Meter für 9 Mk. **Reinwollene Lama's**, 5 Meter für 7.50 Mk.

Cattune und Drucknessel

in nur guten und waschechten Qualitäten, Robe (10 Meter) von 2.50 Mk. an.

Buckskin und Paletotstoffe:

Reste zu einzelnen Beinkleidern, Anzügen u. Paletots passend, in guten u. billigen Qualitäten.

Reste von weißen Gardinen, Möbelstoffen, baumwollenen Bettzeugen, Halbleinen, Hemdentuchen, Schürzenzeugen u. s. w.

Bunte Cattun-Gardinen, 10 Meter für 3 Mk.

Mehrere Duzend fertige baumwollene, leinene und seidene Damen- und Kinder-Schürzen ganz unter Preis.

Diverse vorjährige Regen- und Winter-Paletot's
ganz unter Preis.

=== **200 Stück schwere Beiderwands** ===

in verschiedenen Qualitäten, Meter 35, 50 und 70 Pfg.

Der Verkauf geschieht gegen Baarzahlung zu streng festen Preisen.

J. Popken,

Gekhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Von verschiedenen Seiten hören wir begründete Bedenken darüber aussprechen, daß wiederum, wie vor einigen Jahren, zwei barmherzige Schwestern der römisch-katholischen Kirche zum Zwecke der Erbauung eines Krankenhauses oder irgend einer anderen katholischen Anstalt — hier in der Stadt kollektieren. Sie haben die Erlaubniß bei ihre katholischen Glaubensgenossen anzusprechen, und das wird niemand beanstanden; aber sie erscheinen auch wie früher zu demselben Zwecke bei den Gliedern unserer evangelischen Gemeinde, und das erscheint Manchem bedenklich und anstößig. Gerade in letzter Zeit ist unsere evangelische Gemeinde zu Hülfleistungen für eigene Zwecke der Art in Anspruch genommen, daß es recht wünschenswerth wäre, darauf nun auch ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten und ihren christlichen Wohlthätigkeits Sinn zu bewähren. Wir erinnern nur an die Erhaltung unsers Kirchenchors unter der trefflichen Leitung des Herrn Kantor Kaufmann, eine Institution, die jedem Kirchenbesucher mit herzlichster Freude erfüllen wird und zur Hebung unserer schönen Gottesdienste dient, wie nichts Anderes. Wir möchten den Wunsch auszusprechen wagen, daß gerade zu diesem Zwecke von Seiten des Kirchenvorstandes Einrichtungen getroffen werden möchten, wodurch der Bestand des Kirchenchors nicht nur ärmlich und elendiglich gekrifftet, sondern auch für alle Zukunft fest begründet würde. Nichts dient ja zur Hebung der Andacht in unsern Gottesdiensten mehr, als der wirklich erbauliche schöne Chorgesang, wie wir ihn — Gott sei Dank — sonntäglich in unserem Münster hören. Und erinnern wir zugleich mit Dankbarkeit an das wahrhaft schöne künstlerische Orgelspiel unseres reich begabten tüchtigen Organisten Herrn Bartels, dann sind wir hier in Hameln vor vielen anderen Gemeinden sehr bevorzugt. Aber dennoch möchte ich mir erlauben bei dieser Gelegenheit auch noch auf einige empfindliche Schäden unsers kirchlichen Wesens und Lebens hinzuweisen. Zuerst darauf, daß es doch eigentlich kläglich ist, daß bei unseren sonntäglichen Hauptgottesdiensten nicht einmal die Altarlichter brennen. Man trete einmal in eine katholische Kirche, wie viel in dieser Beziehung dort geschieht, um den Gottesdienst auch durch hell strahlende Lichter zu verherrlichen, und bei uns stehen die ausgelöschten Lichter auf dem Altar, und nur alle vier Wochen bei der Feier des heiligen Abendmahls werden sie fünf Minuten angezündet. Wirklich aus Sparsamkeitsrück-sichten? Ebenso hängt der schöne Kronleuchter mit erloschenen Lichtern in der Kirche bei den Wochen-Abend-mahlstheiern da. Warum geschieht denn nicht mehr um diese höchste kirchliche Feier so schön als möglich zu machen? Etwa auch aus Sparsamkeitsrück-sichten? Und erinnere ich endlich noch an das Aufhören der Betglocke in unserem Münster, so wird Niemand wirklich glauben, daß die Orgel darunter litte, wenn die Betglocke 3 mal täglich gezogen würde. In jeder kleinen Dorfkirche ertönt täglich 3 mal die Betglocke und Manchem ganz gewiß zur Mahnung an das Gebet, also zur Erbauung und zum Trost. Unser alter Luther

sagte einmal: Ich bete darum so gern, wenn die Betglocke ertönt, weil ich weiß, daß denn so viele mit mir beten. Ob r ist auch dafür das liebe Geld zu knapp?

Soll ich aber endlich auch noch an die Nothwendigkeit einer Zeiger Einrichtung im Münster erinnern, so werden mir gewiß viele zustimmen, — ja wir haben in unserer Gemeinde so viele nothwendige Bedürfnisse zu befriedigen, daß wir zunächst wenigstens uns nicht verpflichtet fühlen können, den römischen Katholiken unsere Hülfsmittel zu ihren Kollekten zuzuwenden. Gerade in unserer Stadt ist ja für die Erbauung der katholischen Kirche, für Pfarr- und Schulhaus auch aus dem Stadtsäckel so viel geschehen, daß wir Evangelischen weit dahinter zurücktreten müssen. In Lüneburg werden alle Bedürfnisse für die evangelische Kirche aus der Klosterkasse bestritten, wie uns neulich unser wachsender, verehrter Herr Redakteur berichtet hat; haben wir weniger Anspruch darauf? Nun gut; so wollen wir aber auch unser Scherflein um so freudiger für unsere Evangelische Kirche zusammen halten und darbringen. Wenn doch unser verehrlicher Kirchenvorstand in dieser Beziehung recht eifrig Hand ans Werk legen wollte, wie viel wäre da zu thun und wie dankbar würde dann die Gemeinde ihm sein! —

Man hat in letzter Zeit viel über den evangelischen Bund geredet, der den Zweck hat, alle evangelischen Christen ohne Unterschied ihres Sonderbekenntnisses als eine Macht gegen die Uebergriff: der katholischen Kirche zu einigen, hier ist gerade ein Punkt, wo er uns an unsere Pflicht erinnert, und wir Protestanten alle eines Sinnes sein und ein Ziel erstreben müssen. — Es ist nicht meine Absicht, auch nur irgend einen zu verletzen, aber ein kleines Zeugniß für unsere Liebe evangelische Kirche möchte ich hiermit ablegen. —?

Locales.

— In Nr. 88 und 89 dieses Blattes gelangten zwei Artikel zur Veröffentlichung, in denen der „Wiederaufbau der am Osthörwall abgebrannten Häuser und die neuen Projekte“ abgehandelt wurden. In dem ersten dieser Artikel wurden einige fehlerhafte Anlagen u. kurz erwähnt, die in den letzten Jahren zur Ausführung gekommen sind. Diese Erwähnung wollen wir an dieser Stelle noch etwas vervollständigen zu Ruh und Frommen der Betheiligten.

Die Brücke an der Kaiserstraße ist unter dem Bürgermeister Schmidt erbaut. Dieselbe ist zu schmal — diese Ansicht scheint von allen Seiten getheilt zu werden — und entspricht demnach nicht den Anforderungen, die im Interesse des Verkehrs an derartige Bauten zu stellen sind. Wer trägt die Schuld an dieser fehlerhaften Konstruktion? — Der Vorsteher unseres Bauamtes hätte dormalen so viel Verständniß besitzen sollen, das Fehlerhafte bei diesem Brückenbau einzusehen, und soviel Autorität in den städtischen Collegien, auf Grund sach- und sachgemäßer Darlegungen dieselben zu der richtigen Ansicht hinzuleiten. Ist dieses geschehen? — Diese Frage möge von zuständiger Seite beantwortet

werden. Im Uebrigen sei erwähnt, daß die Senatoren Schulz (+) und Schläger, während der Bau der Brücke schon in Angriff genommen war, im Magistrat auf die nicht genügende Breite derselben hinwiesen. Ein Beschluß wurde aber nicht gefaßt, da die Majorität des Magistrats und unter ihr Herr Bürgermeister Schmidt ungern sich in die Angelegenheiten des Bauamts einmischte. Die Brücke wurde damals auf trockenem Grund und Boden erbaut und erst nach ihrer Fertigstellung die Hamel in einem neuen Bett durch sie hindurch geleitet. Die Kosten, die eine Herstellung der Brücke in der vollen Breite der Kaiserstraße verursacht hätte, würde demnach angesichts des günstigen Baugrundes nicht übergroße gewesen sein. Es erscheint ja leicht, nach dem Tode von Schmidt demselben Unterlassungen aufzubürden!

Die Steinmulden auf dem Münsterkirchhof sind, wenn wir nicht irren, von dem Vorsteher des Bauamts für die Anlage eines Kanals erworben worden, der vom Ausgang der Bäckerstraße nach der Weser hin gebaut werden sollte. Dieselben sind bestellt und geliefert, ehe das Baubudget genehmigt war. In Folge Ablehnung des Bürgervorsteher-Collegiums kam der Bau dieses projektirten Kanals nicht zu Stande, so daß die Steinmulden überflüssig waren und die Bestellung derselben eine voreilige. Dieselben haben auch bislang noch keine Verwendung gefunden. Zu der Anlage des jüngst in der Richtung des alten Hafens vollendeten Kanals hat man Röhren aus Cement verwandt, die wohl besser sein mögen. — Unsere Steinmulden prägen aber noch immer auf dem Münsterkirchhofe.

Was die Klöße anbelangt, so ist es uns interessant zu hören, daß der frühere hiesige Bürgermeister Ludowieg dieselben für die Stadt erworben hat. Der Herr Bau senator möge es uns nicht verübeln, daß wir mit diesem Projekt sein Conto belasteten. Wir fühlen uns indeß zu der Frage bewogen, hat Herr Ludowieg des Bau senators Zustimmung zu diesem Ankauf nicht gehabt? Wir fragen ferner, welche Beweggründe mögen diesen Ankauf seitens des Bürgermeisters veranlaßt haben? Der Herr Senator steht an der Spitze des Bauamts; wenn wir daher in dieser Bau Sache an seine Adresse uns wandten, so haben wir vernunftgemäß gehandelt. Buchenholz ist zur Genüge in unseren Forsten vorhanden; man hätte demnach an und für sich nicht nöthig gehabt, andere Forsten mit Bestellungen zu beglücken.

Die Kaimauer ist in eigener Regie von der Stadt gebaut. Ueber die Kosten dieses Baues ruht noch immer ein verärgertes Dunkel, daß eine klare Uebersicht über die ganze Unternehmung noch nicht möglich ist. Das scheint uns indeß festzustehen, daß nach der bisherigen Entwicklung des Geschäftes am dortigen Platz eine Verzinsung der dort festgelegten Kapitalien nicht im entferntesten statt hat.

Von der Bärenstraße wollen wir noch erwähnen, daß das Nivellement derselben empfindliche Irrthümer aufweist; wie überhaupt bei Neupflasterung verschiedener Straßen (vid. Bäckerstraße) die Vorliebe für eine Erhöhung derselben ohne Rücksicht auf die Entwässerung der Nachbargrundstücke verschiedentlich zu constatieren ist.

Das sind einige Punkte, deren ausführlichere Besprechung zu ihrer Klarstellung uns geboten schien. Auf specielle Verhältnisse des Bauamts und auf dessen Beziehungen zu anderen Kreisen bei den hier berührten Bauten können wir nicht eingehen, da wir nicht im Besitz des erforderlichen Aktenmaterials sind.

— Am Donnerstag vergangener Woche feierte unser langjähriger Mitbürger, Herr Postdirektor a. D. Nöldecke, seinen achtzigsten Geburtstag. Zur Feier des Eintritts des Geburtstagskinds in das 9. Jahrzehnt seines Lebens wurde im Hotel Dose ein Festessen gegeben, an dem zahlreiche Anverwandte und nähere Freunde des Jubilars Theil nahmen. Wir erlauben uns noch nachträglich unsere Gratulation zu diesem Geburtstage auszusprechen und wünschen, daß noch eine lange Reihe glücklicher Jahre dem Herrn Jubilar beschieden sein mögen.

Politische Rundschau.

Nn. Berlin, 15. Nov. 1888.

Die Zeiten ändern sich: wenn sonst Jemand ein derbes Wort gegen die Kolonialpolitik sprach, flugs wurde eine Entrüstungsversammlung von den Kolonialstreibern anberaumt, in welcher dann haarlein bewiesen wurde, daß die Kolonialpolitik, d. h. die, welche sich für deren Träger ausgab: deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, Plantagengesellschaft 2c. 2c., für den Bestand des deutschen Reichs nothwendig seien und daß jeder Angriff auf solche „Reichsfeindschaft“ involvire. Damit, daß der Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Sanstbar sein Amt niedergelegt hat, beginnt der letzte Akt der Komödie, und die dürre Mittheilung durch die „Krztg.“, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft am Ende ihrer Mittel angekommen sei und das Reich nichts weniger im Sinne habe, als deren Erbschaft anzutreten, die sonst einen Entrüstungssturm hervorgerufen haben würde, läßt vollständig kalt. Es geht ja gewöhnlich so mit den Sachen, welche mit großem Geschrei in die Welt gesetzt werden, sie verlaufen im Sande. Welche Begeisterung erregte es z. B. in dem Lager der Agrarier, als die Militärverwaltung den Entschluß kund gab, die Lieferungen nicht mehr durch Vermittelung des Zwischenhandels, sondern direkt von den Produzenten zu beziehen; es war gerade, als ob das deutsche Reich aus schwerer Gefahr errettet worden. Und jetzt? Soeben hat die Militärintendantur in Dresden den dortigen Landeskulturrath davon in Kenntniß gesetzt, daß übermäßige Preisforderungen nebst unzureichendem Angebote der Landwirthe, den Proviantämtern die Bedarfsdeckung aus erster Hand unmöglich mache. Es ist also wieder einmal ganz genau das eingetroffen, was die Liberalen, resp. der verstorbene freisinnige Reichstagsabgeordnete Dirichlet in geistvoller Rede — natürlich fand er bei den Agrariern und ihrem Anhang nur taube Ohren — bei Gelegenheit der Etatsberathung im Reichstage prophezeite. Die Offiziösen begnügen sich einfach mit der Wiedergabe

dieser Thatsache und hüten sich wohlweislich, des Näheren auf die Sache einzugehen. Uns genügt es, daß wir nunmehr es von „Oben“ schwarz auf weiß haben, daß ohne den vielgeschmähten Zwischenhandel nicht auszukommen ist.

Einen weiteren Beweis dafür, daß die „Nichtdemokraten“ für sich das „völl und ganz“ in Anspruch nehmen, was sie bei den „Demokraten“ für einen Eingriff in die Rechte der Krone betrachten, giebt uns das Schauspiel, welches sich soeben in Württemberg abgepielt hat. Die Forderung, den Minister von Buttkamer zu entfernen, wurde von jener Seite als Schmälerung der Kronrechte bezeichnet, während man die, weil sie die privatesten Verhältnisse des Monarchen berührte, noch viel schroffere Forderung an den König, einige Amerikaner seiner Umgebung, welche gewissen Kreisen nicht genehm waren, zu entfernen, als rettende That preist!

Genau dieselbe Geschichte hat sich bei den Wahlen abgepielt. Wie oft ist nicht von Seiten der Konservativen den Freisinnigen der Vorwurf gemacht worden, sie nähmen bei den Wahlen die Hilfe des Centrums in Anspruch, während es sich jetzt herausstellt, daß gerade diese Konservativen eine ganze Reihe von preussischen Landtagsmandaten nur der Hilfe des Centrums verdanken, die dadurch gewonnen wurden, daß man sich dem Windthorst'schen Schulantrag geneigt erklärte. Hiergegen haben die übrigen Parteien der Kartellbrüderschaft nicht das Geringste einzuwenden, sie übersehen auch, daß das Vorgehen eminent regierungsfeindlich ist, denn die Regierung hat bekanntlich in der vorigen Session des preussischen Landtags ganz energisch gegen den Windthorst'schen Antrag sich ausgesprochen. Oder sollte sich das Blatt gewendet haben? Die Annahmen, in denen sich Herr Windthorst gefällt, finden übrigens lebhaften Widerstand innerhalb der katholischen Bevölkerung selbst. Eine ganze Reihe von katholischen Lehrern in Westfalen verwahrt sich feierlichst gegen den Windthorst'schen Schulantrag, und eine Kartellerversammlung in Freiburg i. Br., also dort, wo im Sommer Windthorst's Getreue getagt hatten, sprach sich sehr energisch gegen die ultramontanen Bestrebungen aus. Wenn man nun in offiziellen Blättern geflüstert hervorgehoben findet, daß man in gewissen Kreisen der katholischen Kirche, will sogar dem Ultramontanismus, „freundlich“ gegenüber stehe, so liegt die Vermuthung nahe, daß man die Absicht hegt, das Centrum zur Unterstützung einer neuen „Segnung“ auf schutzöllnerischem Gebiete geneigt zu machen. Es läßt tief blicken, daß die offiziellen Blätter mit einer an ihnen sonst gar nicht bekannten Geschwindigkeit sich beeilen, die Gerüchte von einer erheblichen Tabaksteuererhöhung zu dementiren. Wie wir die Herren Offiziösen kennen, schließen wir, daß gerade nun erst recht dem Reichstage eine derartige Vorlage zugehen wird. Die Hauptaufgabe des im Laufe der Woche zusammentretenden Reichstags wird

in Berathung des Invaliden- und Altersversorgungsgesetzes bestehen. Natürlich wird dasselbe von den „Nichtdemokraten“ als der Triumph der Sozialreform gefeiert, wir können aber eine Sozialreform nicht in einem Vorgehen erblicken, welches die arbeitende Klasse abermals direkt und indirekt noch mehr als bisher belastet, sondern erachten die in Frage stehende „Reform“ nur als ein neues Glied in der Kette der Bestrebungen, deren Endziel ist: vollständige Bevormundung des Volks und Unterdrückung aller und jeder Individualität, welche nur eine Folge haben: Stärkung der Sozialdemokratie.

Die Bewegung gegen den Konservatismus, welche wir bei uns nur aus Versammlungen kennen, wird in **Spanien** — ländlich, sitlich — auf die Straße getragen. Der Führer der Konservativen, Canovas de Castillo, wurde in verschiedenen Städten mit einem Steinbombardement und Hohngeschrei begrüßt.

Diese Art politische Ansichten zu äußern, hat eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der, welche in **Frankreich** Sitte ist; wahrscheinlich hat diese gleiche Stimmung schöner Seelen zu dem Annäherungsversuche zwischen Frankreich und Spanien geführt, den man von gewisser Seite als die Basis zu dem Dreibündniß **Rußland-Spanien-Frankreich** betrachtet. Im Vatican spricht man es ganz offen aus, daß man beabsichtige, Deutschland durch Rußland Unannehmlichkeiten zu bereiten; ob sich Rußland dazu hergeben wird, ist allerdings sehr die Frage. Seitdem die neue Anpumperet in Höhe von 500 Millionen gelungen, trägt man an der Neva die Nase merklich höher, neue Truppenmassen werden an die österreichische Grenze geworfen und dies bewirkt, daß die Zusammenkunft zwischen russischem und österreichischem Kaiser, welche in Berlin für nächstes Frühjahr geplant war, auf schwachen Füßen steht.

Der Kaiser von **Oesterreich** soll als Bedingung seines Erscheinens die Forderung gestellt haben: Zurückziehung der russischen Truppen von der österreichischen Grenze. Wir haben damit einen sicheren Maßstab gewonnen, zu beurtheilen, wie weit es eigentlich mit den vielberühmten Friedensversicherungen Rußlands her ist. Zu dem Streite der Nationalitäten in Oesterreich gesellt sich ein neues Moment. Die Ausschreitungen der Antisemiten in Wien haben einen solchen Umfang erreicht, daß von der Polizei die ernstesten Maßregeln gegen sie ergriffen werden müssen. Es geht in Oesterreich mit den Antisemiten, wie anderswo mit den Sozialdemokraten. Erst hat man sie gehätschelt, um sie nöthigenfalls gegen das Bürgerthum auszuspielen, jetzt fühlen sie sich und wollen ihrem Majorater Vorschriften machen!

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 93.

Sonntag, den 18. November 1888.

66. Jahrg

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.** Osterstraße 43.
Größtes Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft.
Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen.
Damen-Winter- und Regenmäntel, Jacken und Radmäntel und Dolmans.

Am Montag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Arbeitmann Jüne-
mann, 2. Wehlerweg hieselbst 12 Himpten Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Hameln, den 17. November 1888.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Jagdwesten,

sowie sämtliche Unterzieheuge für Herren und
Damen.

Schlafdecken, Bettdecken.

Das Neueste in Damen-, Mädchen- und
Kinderschürzen.

Fr. Hake Nachf.

21 Fischportenstr. 21.

Ein fast neuer **Kleiderschrank** steht unter der
Hand zu verkaufen
Wendenstr. 4.

Ein tüchtiger **Fischleracell** findet dauernde
Beschäftigung bei **G. Meyer, Großebofstr.**
Dasselbst ist auch ein großer Vorrath an **Hobel-
spähnen** zu verkaufen.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges, nicht zu
junges **Kinder mädchen** mit guten
Zeugnissen.
Frau **Otto Bannetz,**
Altmarktstr. 7.

**Strebjame Agenten oder Provisions-
reisende** werden für einen Konsumartikel gesucht.
Näheres durch **Emil Germann,**
Braunschweig, Langehof 8.

Wegen Verheirathung der Köchin auf Weihnachten
gesucht: eine **Köchin**, welche sonstiae Hausarbeit
mit übernimmt.
Kirchhoff.

Mehrere jüngere Mädchen, Knechte und Haus-
burschen mit guten Zeugnissen werden gesucht auf
gleich, Weihnachten und Ostern; einige ältere m. g.
Zeugnissen suchen Stellung zu Weihnachten u. Ostern
durch Frau **Luttmann, Vermieetherin, Platzstr. 6.**

Gesucht auf gleich, Weihnachten und Ostern meh-
rere Knechte, Küchen-, Kinder und Haus-
Mädchen durch **Frau Witwe Zurmühlen,**
Bungelosenstr. 4.

Geburts-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Knaben
sehr erfreut. **O. Schmidt und Frau,**

Therese, geb. Bösch.

Hameln, 15. November 1888.

Zu vermieten umständehalber die bisher von
Herrn Hüfing benutzte Woh-
nung auf den 1. April 1889.

Otto Siekmann, Hummenstr. 17.

Zu vermieten auf den 1. April 1889 die
erste Etage in meinem Hause.
Wilh. Sauerwein, Osterstr. 49.

Zu vermieten eine kleinere herrschaftliche
Wohnung auf gleich oder später
bei **G. Uthemann.**

Zu vermieten zum 1. April 1889 die von
Herrn Buchhalter Meyer be-
nutzte Wohnung an ruhige Familie oder einzelne
Dame.
H. Küster, Kanalstr. 10.

Zu vermieten zum 1. Dezember schön möbl.
großes Zimmer, straßenwärts,
mit Kammer. (Auch Büschengeläß.)
G. Dreher, Osterstr. 43, 2. Etage.

Ein junger Mann findet Kost und Logis.
Näheres **Bäckerstr. 51, Korbgeschäft.**

Heute Sonntag
TIVOLI. große Tanzmusik.

Heute Sonntag
Höhe. Unterhaltung

Zur Union.

Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Zugleich empfehle ich mein neues russisches
Billard, sowie meine **Doppelkegelbahn.**
Frischer Anstich von **Braunschweiger Lager-
bier.** Es ladet ein **A. Bruns.**

Liedertafel.

Eingetretener Hindernisse wegen ist das angeetzte
Concert verschoben.

Mittwoch Uebungsabend.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 24. d. M., Abends 8 Uhr,
im Saale des Hotel **Engelke**

Instrumental- und Vocalconcert
mit nachfolgendem Tanz.

Entree zum Concert 30 A.

Wir laden unsere Kameraden der städtischen Wehr,
sowie alle Freunde der Feuerwehrsache hiermit
freundlichst ein.

Die Kameraden der Feuerwehr müssen die Karten,
welche bei Herrn W. Lampe, C. Bogt und H. Voll-
meyer zu haben sind, bis Sonnabend einlösen.

Das Kommando.

Dankagung.

Allen denen, die uns bei dem herben Verlust
unseres einzigen innigstgeliebten Sohnes und Bruders
so viele Liebe und Theilnahme bewiesen haben, sagen
wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Witwe Klemme nebst Geschwister.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Büräervorsteher-Kollegiums.

Sameln, den 17. November 1888.

Abwesend: die Herren Kattentidt und Theodor König. Im Zu-
hörraum: 2 Berichterstatter und 1 Zuhörer.

Zur Zahlung des Bürgerrechtsgewinnungsaeldes
sind verpflichtet und werden veranlaßt, das Büräer-
recht zu erwerben, die Herren: Schmed Ludw. Mische,
Kaufmann W. Kaz, Schmied Herm. Bücke, Schlachter
Fr. Kettio, Anbauer Fr. Lange, Lokomotivführer
Meyer, Lehrer Witte, Fabrikant Thiele, Weber Chr.
Schuppe, Arbeiter Günther, Fuhrmann Georg
Borchers, Arbeiter Louis Hünze, Rutscher D. Pöltje
und Frau Wilhelmine Meyer.

Nach längerem Neben wurde beschlossen, der zum
Ankauf des Gaswerks erwählten Kommission auch
einstweilen die weitere Entwicklung des Geschäfts
führen resp. begutachten zu lassen und dann dem
Kollegium das weitere vorzulegen.

Verschiedene Steuerkommissionen wurden gewählt
resp. erneuert; Herr Moses in die Klassensteuer-
kommission.

Wer für das Jahr 1888/89 sein Reibeholz nicht
in natura wünscht, kann sich bis zum 15. Decbr.
auf der Kammeret melden, um daselbst für 3 Meter
resp. 1/2 Klafter 8 A. oder für 6 Meter resp. 1
Klafter 16 A. in Empfang zu nehmen. Nach den ge-
äußerten Meinungen tritt durch diese Maßnahme
keinerlei Aenderung in Bezug auf die Rechte der
Reibebürger ein. Im Uebrigen wurde auf die An-
sichten des Gyposes, des Herrn Senators Junge,
nicht weiter eingegangen. Herr C. Fischer wünschte
überall keine Aenderungen in den Forstangelegen-
heiten irgend welcher Art und hat seinen Widerspruch
im Protokoll zu vermerken.

Herr Hüfing wünscht einen Bauplatz an der
Kaiserstraße, der zum Preise von 100 A. eingesetzt
werden soll, zu kaufen. Etwas Terrain soll zu
gleichem Preise Herr Hentjer erhalten. Ein Bau-
platz an der Kanalstraße zu 65 A. v. Ruthe und

einer am Inbalidenplatz zu 90 A. v. Ruthe sollen
unter den üblichen Bedinungen zum Verkauf kommen.

Der Lehrerwitwe Niebour wurde das sogen.
Gnabenquartal mit 135 A. bewilliat.

Dem Verschönerungsverein wurde etwas Holz zu
verschiedenen Zwecken bewilliat.

Der Preis des Mühlenfeldes kann, wie wir gern
mittheilen, aus den laufenden Mitteln bezahlt werden.
Es wurde mitgetheilt, daß die Klosterkammer den
Zuschlag erteilt hat.

Für die Gasanstalt u. s. w. soll die Genehmigung
zu einer Anleihe von 300 000 A. an zuständiger
Stelle nachgesucht werden.

Das Resultat des Holzverkaufs (Eichenholz) hat
sich genügend gemacht und wurde der Zuschlag den
Höchstbietenden erteilt. Unsere heimischen Käufer
hatten die niedrigsten Gebote.

Betreffs der am Ofterthorwall abgebrannten
Häuser wurde beschlossen, daß Herr Senator Meyer
mit den Betheiligten weiter verhandeln soll, daß
die letzteren Zuschüsse geben sollten behufs Anlage
einer Querstraße über das Seezer'sche Grundstück,
für das mitammt dem Hudestück und Rechten ca.
A. 9000 gefordert werden. (Herr Heinemann fordert
für sein Grundstück nur A. 18,000, Herr Bawe A.
13,500, Herr Friedrichs A. 15,000; zu diesen Häusern
gehören etwa im Ganzen 3 Morgen 16 □ R. Hude-
theile, wie verschiedene Rechte, die in die obigen Preise
einaeschlossen sind) Die Bauidee acht dahin, daß
Rape und Friedrichs ein hübsches Doppelhaus bau-
en sollen, vorausgesetzt, daß sie es können und wollen.
Soweit wir wissen, wünscht Herr Friedrichs seine
Stallung zc. beizubehalten. Die erforderliche Ein-
sahrt müßte dann an der neuanzulegenden Querstraße
liegen. Uns scheint im Uebrigen die Verwirklichung
vorstehender Projecte noch in blauer Ferne. Das
uns das beste dünkende Project, einer Querstraße
über Hedenhof anzulegen in Verlängerung der Bären-
straße, wurde nicht so discutirt, wie es der Sachlage
angemessen wäre. Auf diese nicht unwichtige Frage
kommen wir in nächster Nummer d. Bl. noch aus-
führlicher zurück.

Herr Henjes, Stubenstraße 3, hat das hier
seltene Glück gehabt, in vergangener Woche von
seiner Kuh drei junge Ochsen sich schenken zu lassen.
Stiehhaber solchen Segens werden gern die jungen
Ochsen gezelet, die sich sehr wohl befinden und fröh-
lich und munter die Welt, resp. die Stallwände an-
sehen bis — — ?

English Church. Divine service at 11. a. m. 6. p. m.
conducted by the Revd. A. Sylvester BA. FRGS. Deister-
strasse No. 1.

Kirchliche Anzeigen.

25. Sonnt. u. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.

Quirngottesdienst: P. Thiesen.

Kinderlehre: Derselbe.

Quirngottesdienst: Derselbe.

Essentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Kinderlehre: Derselbe.

Abendgottesb.: C. Hornkohl.

Montagsbets: P. Stünkel.

Weihnachtskuchen.

Zur Bereitung der beliebten braunen **Weihnachtskuchen** bringe in empfehlende Erinnerung:
 Besten engl. Syrup, weißen Syrup, hochfeinen weißen Honig, sämtliche frisch gestoßenen
 Gewürze, neue Mandeln, frische Genueser Succade, Orangeat, candirten Ingwer, frische
 Citronen, Corinten, Rosinen, gemahlene Raffinade, besten Crystallzucker, Kartoffelmehl,
 Reismehl, Maisfarina, gereinigte Pottasche, Backpulver, Hirschhornsalz, Orangenblüthen- und
 Rosenwasser, Citronenöl und bunten Streuzucker u. s. w.

Adolph Ahrens, Drogenhandlung.

Größtes Lager.

Neueste Bedienung.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäderstr. 18. **M. Sander.** Bäderstr. 18.
Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu **Spottpreisen** ge-
 kauft und gebe solche **billig** ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets,
 Hosen, Westen und Kaisermäntel **unter Preis.**

Bäderstr. 18. **M. Sander.** Bäderstr. 18.

Billigste Preise.

Größtes Lager.

Wäsche-Aussteuer-, Drell- u. Leinenhandlung

von

Fr. Hake Nachfl.,

Fischportenstrasse 21,

empfehlte in nur den besten Qualitäten

Bettfedern u. Daunen

das Pfund 1.60—4 Mk.

das Pfund 5—8 Mk.

Bettdecke, Daunenköper, Barchente, Bettzeuge, Cattune,
 fein Damaste, Bettlakenleinen und Halbleinen in ganzer Breite,
 Leinen, Halbleinen, Hemdentuche sehr billig.

Größtes Lager **fertiger Wäsche** für Herren, Damen und Kinder.

Leinene Taschentücher von den billigsten bis zu den feinsten.

Künne & Poppe,

Osterstrasse 43.

Größtes Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft.

Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen.

Damen-Winter- und Regenmäntel, Jacken und Radmäntel und Dolmans.

Hamburger Engros-Lager Carl Heuer & Co., Hameln.

Abtheilung Tapissierie.

Grosse Auswahl. Geschmackvolle Sachen.

Täglich Neuheiten.

Woll-Tapissierie.

Schuhe	von 75 Pfg. an,
Rissen	" 125 " "
Hosenträger	" 100 " "
Eckbretter	" 250 " "

Aufgezeichnete

Tuch- und Fries-Artikel.

Tuch-Schuhe	von 125 Pfg. an,
Tuch-Mützen	" 125 " "
Tabakbeutel	" 150 " "
Tuch-Medaillons	" 50 " "
Eckbretter	" 250 " "
Kaffeewärmer	

Filet-Guipure-Artikel.

Tischdecken	von 175 Pfg. an,
Schoner	" 45 " "
Spitze	" 35 " "
Zwischensatz	" 35 " "
Tülldecken zum Besticken.	

Häkelborden.

Artikel aus Papier-Canevas.

Lampenteller	von 10 Pfg. an,
Uhrpantoffeln	" 10 " "
Thermometer	" 50 " "
Kalender	" 50 " "
Kragen-Kasten	" 100 " "
Manchetten-Kasten	" 100 " "
Scatblock	" 125 " "
Bloc-Noten	" 100 " "
Lesenzeichen	" 10 " "
Haussegel	" 35 " "
Photographie-Ständer	50 " "
Lampenschleier	von 60 " "

Congreß-Stoff, lein. Canevas,
Dute-Congreßstoff, Stramin, Fries,
gestickte Borden, Tapissierie-Fransen.

Aufgezeichnete Leinen-Artikel.

Bürstentaschen	von 35 Pfg. an,
Taschentuchbehälter	" 40 " "
Nachttaschen	" 60 " "
Kammerschürzen	" 125 " "
Tablette-Deckchen	" 10 " "
Stopfbentel	" 150 " "
Wandschoner	" 125 " "
Kinder-Servietten	" 35 " "
Wäschebeutel	" 200 " "
Tischläufer	" 135 " "
Servir-Tischdecken	" 150 " "
Nächtischdecken	" 165 " "
Canevas-Tischdecken	" 135 " "
Canevas-Schoner	" 35 " "
Schirm-Futterale	" 100 " "
Kammtaschen	" 70 " "
Paradehandtücher	" 150 " "
Reise-Necessaires	" 50 " "
Schwammhalter	" 60 " "
Blaidhüllen	" 250 " "
Messertaschen	" 150 " "
Nadelbücher	" 60 " "
Postkartentaschen	" 100 " "
Staubtuchtaschen	" 100 " "
Wandtaschen	" 85 " "
Schlittschuhetaschen	" 85 " "
Tabakbeutel	" 125 " "
Zahnbürstenhalter	" 35 " "
Pompadours	" 100 " "
Frühstückstaschen	" 85 " "
Schlüsselhalter	" 135 " "
Schlüsselstaschen	" 50 " "

Filofelle, Pers. Wolle, abgeschattirte Stangenseide,
Häfelseide, lein. Glanzgarn, Zephyr-Wolle,
Castor-Wolle, Moos-Wolle, Gobelin-Wolle,
Mohair-Wolle, Strickgarn, Häfelgarn, sowie
alle zu Strickarbeiten nöthigen Materialien.

1888.

Weihnachts-Ausverkauf.

1888.

**Derselbe beginnt mit heute und dauert bis zum
Weihnachtsabend.**

Sämmtliche in den letzten Monaten sich angesammelten Reste von allen möglichen Stoffen habe ich zusammen gestellt und empfehle solche **zu außerordentlich billigen Preisen.**

Mehrere Tausend Reste von Kleiderstoffen

in guten und billigen Qualitäten, darunter Roben von 6—8 Meter in uni, gestreift und mit Bordüre, Robe für 4, 6 und 8 Mk. **Schwarze reinwollene Cachemire's**, breite Waare, Roben von 6—8 Meter für 6, 7 bis 10 Mk. **Schwarze reinwollene Sergé**, recht griffige Waare, 6 Meter für 9 Mk. **Reinwollene Lama's**, 5 Meter für 7.50 Mk.

Cattune und Drucknessel

in nur guten und waschechten Qualitäten, Robe (10 Meter) von 2.50 Mk. an.

Buckskin und Paletotstoffe:

Reste zu einzelnen Beinkleidern, Anzügen u. Paletots passend, in guten u. billigen Qualitäten.

Reste von weißen Gardinen, Möbelstoffen, baumwollenen Bettzeugen, Halbleinen, Hemdentuchen, Schürzenzeugen u. s. w.

Bunte Cattun-Gardinen, 10 Meter für 3 Mk.

Mehrere Duzend fertige baumwollene, leinene und seidene Damen- und Kinder-Schürzen ganz unter Preis.

Diverse vorjährige Regen- und Winter-Paletot's
ganz unter Preis.

=== 200 Stück schwere Beiderwands ===

in verschiedenen Qualitäten, Meter 35, 50 und 70 Pfg.

Der Verkauf geschieht gegen Baarzahlung zu streng festen Preisen.

J. Popken,

Gelhaus der Bäcker- und Fischportenstrasse

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. HAMELN. Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir jede Garantie, wodurch die bei uns gekauften Betten allen Anforderungen genügen. Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark 9, 10, 11, 12, 13 bis 20.

Prima Stoff und prima Füllung,
Mark 22, 24, 25, 27 bis 40.

Fertige complete zweischl. Betten

mit 25 Pfd. Federn, von 25 Mark an bis zu den allerfeinsten.

C. Grunert,

Hameln, Neuethorstrasse 10.

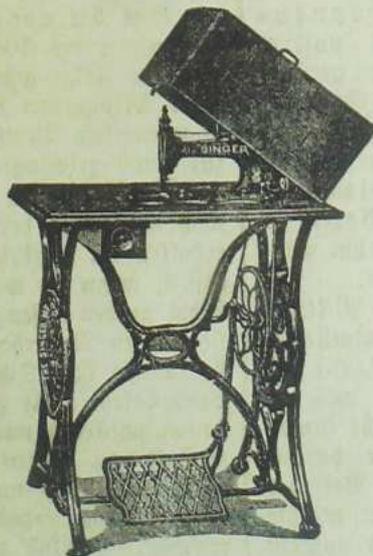
Einziges Geschäft am hiesigen Platze,
welches

Singer's

Fabrikat der
Singer Manuf. & Comp., N.-Y.

liefern kann.

Alle sonst unter dieser
Bezeichnung hier ausge-
botenen sind
Nachahmungen.



Nähmaschinen,

Empfiehl sich
dem geehrten Publikum bei
Bedarf.

Verkauf unter Controlle der
Fabrik zu festen Preisen,
auch gegen Theilzahlungen.

Reelle
schriftliche Garantie.

Lager in Oel, Seide, Garn und Maschinentheilen.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden bei mir gut und billig gemacht.

Locales.

— Herr E., der Korrespondent der „Weserztg.“, hat aus den Bekanntmachungen über die letzte Sitzung der städtischen Kollegien entdekt, daß „zum Zwecke der allmählichen Ablösung der Forstberechtigungen“ vom Magistrat der Vorschlag gemacht sei, es möchte in Zukunft jedem Holzberechtigten zustehen, statt des Reihholzes den Betrag von 16 *M.* aus der Kämmereikasse zu verlangen. Von den Kollegien ist nur für dieses Jahr beschlossen, die Probe zu machen. Weitere Konsequenzen sind aber für die Ablösung der Forstberechtigungen nicht daraus zu ziehen, was wir hier erwähnen, damit die Herren Bürgervorsteher doch wissen, welche Folgerungen aus ihrem einfachen, nur für dieses Jahr gültigem Beschlusse gezogen werden.

— Die Gasanstalt ist für 125 000 *M.*, wie wir zuerst mittheilten, von der Stadt Hameln gekauft. Die Auflassung findet erst später statt, und ehe diese erledigt ist, gehen wir nicht weiter darauf ein. Einstweilen geht die Verwaltung für die Magdeburger Gesellschaft weiter und wird am 1. Januar 1889 der Betrieb für städtische Rechnung beginnen. Wie dieser demnächst zu gestalten sein wird, darüber werden erst Beschlüsse zu fassen sein; ohne letztere tritt eine Aenderung für die Konsumenten nicht ein.

— Der untere Schlachtenbau wird mit vermindelter Arbeiterzahl betrieben, weil Decksteine fehlen sollen. Hoffentlich stört kein Hochwasser den Bau.

— Der Bachspah soll jetzt recht häufig von den Bachsen benutzt werden, so daß den Bachsfreunden an der Oberweser auch gute Aussichten für die Zukunft erwachsen. Die Erbauer des Bachspasses sind zufrieden mit dem Erfolge ihrer Arbeit. Für uns scheint auch allen Anzeichen nach, wie erfahrene Fischer glauben, ein gutes Bachsjahr in Aussicht.

— Ein seltener Vogel, nämlich der Lannheher, auch Ruckheher genannt, der mit unserm buntgefiederten Holz- oder Eichelheher nur geringe Aehnlichkeit hat, indem er in dunkelbraunem Gewande erscheint, das auf Bauch, Hals und Flügeln mit groben weißen Punkten übersät ist, ist hier geschossen. Er hat seine Heimath in Nordasien und Rußland und kommt hier nur selten vor. Solch ein Vogel ist hier dieser Tage erlegt und vom Herrn Rehm ausgestopft und in dessen Schaufenster zu sehen.

— Zu den neuen Militärbauten im Militärschanzhaus für 1889/90 gehört auch eine Bataillonskaserne in Hildesheim, erste Rate 66,000 *M.*, insgesammt 800,000 *M.* Was dieses für uns zu bedeuten hat, vermögen wir einstweilen nicht anzugeben. Jedenfalls gehen noch einige Jahre darauf hin, ehe solcher Bau vollendet sein wird. Bei der Neigung, die Regimente zusammen zu haben, möchte trotz des billigen Preises, den unsere Stadt unserm Bataillon bei ihrer Bequartierung gewährt, doch die Verlegung nach Hildesheim nicht ausgeschlossen sein. Auch die Hoffnung auf die Mindener

Bioniere ist gering, denn in Minden ist auch ein Umbau der Kaserne für zwei Bionier-Kompagnien, Fort B, beantragt. Erste Rate 90,000 *M.*, Gesamtbedarf 100,200 *M.* — Ferner findet sich im Militäretat eine Position von 5200 *M.* an die Bibelgesellschaft für die Verbreitung von Bibeln unter den Soldaten.

— Strafbefehle sind in vorletzter Woche 99 erlassen. Glückliche Stadt, in welcher das Auge des Gesezes wacht und solche Einnahmequellen blühen. Wir sähen lieber, wenn solche Thatsachen nicht gar zu weit bekannt gemacht würden, denn 99 Sünder in einer Woche giebt zu denken. —

— **Weidernutzung und Ablösung.** Mit den Reden und Anehmlichkeiten, die man dem Schreiber dieser Zeilen zuwirft, macht man diesen nicht weiter ängstlich, wenn auch noch so wunderlicher Stimmenfang der Hausbesitzer damit getrieben werden soll. Wir halten dafür, ein Recht, so man besitzt, braucht kein Senator, kein Bürgervorsteher, kein Zeitungsmann u. s. w. zu schützen. Jeder Besitzer eines Rechtes schützt sich selbst und, wenn er oder es angegriffen wird, so giebt es noch Gerichte, die in Civilsachen, wie obiges Recht eins ist, endgültig zu entscheiden willen werden. Wer sein Recht nicht mit allen gesetzlichen Waffen selbst in die Hand nimmt, der muß sich nicht wundern. Es macht natürlich m. hr Mühe und Arbeit, als raisonniren, erfordert Geduld und Ausdauer, kostet auch Opfer aller Art, indessen der Erfolg ist sicher. Wir schicken diese paar Worte voraus und ersuchen die Beheiligten, ernst darüber nachzudenken, ob sie alles gehen und geleistet haben, was nöthig ist, um ihr Recht hochzuhalten. Wir glauben, manche Unterlassungssünde müssen Viele sich vorwerfen; unserm Blatte wird man das Zeugniß nicht vorenthalten können, daß es immer gesucht hat, in kräftiger Weise alles Recht, das auf bürgerliche Freiheit sich bezieht, nach bestem Vermögen zur Geltung zu bringen, soweit eben unser Können reicht.

Was hat eine ähnliche Agitation für solche Ablösung zu Anfang der 50er Jahre dem Gemeinwesen genutzt und zur Folge gehabt? Nichts weiter als den Ankauf einer Menge von schlechten Ackergrundstücken zu den ungeheuersten Preisen. Dieses Land ist nunmehr auch zur Forst geschlagen und unter Kultur genommen.

Die Rechte, die damals jeder Hausbesitzer hatte, sind noch im Besitze der Eigenthümer. Die Eigenthümer erhalten ihr Reihholz, sie können ihre Schafe weiden lassen, wenn sie welche haben, sie können Mergel und Behm graben lassen, sie können Ing. Stücken roden lassen, sie können Reiserholz zum Werthen sich anweisen lassen, sie können ihre Schweine zur Eichelmast treiben lassen, Laub holen, Holz zum Brückbau u. s. w., mancherlei davon natürlich nur unter gewissen Gegenleistungen in Gestalt von baaren Zahlungen. Wir haben nicht gehört, daß auch nur ein Berechtigter irgendwo vor Gericht Klage erhoben hätte, um sein gutes Recht zu wahren. Freilich hören auch wir hier und da von dem Schafe sprechen, der in unserer Forst für jeden einzelnen Berechtigten liegen soll und thatsächlich auch liegt. Je nach Temperament sieht derselbe sich als

glücklichen Alleinbesitzer von etwa 8 Morgen Wald an und lebt in diesem süßen Traume, wie der Wanderer in der Wüste, der durstig am Horizont das ersehnte Wasser erblickt, aber beim Näherkommen sehen muß, daß eine leere Täuschung ihn lockt: Sein Durst wird nicht gestillt. Ganz so schlimm ist es nun freilich nicht, etwas reeller bleibt es doch. Die Sicherheit der Berechtigten, ihr Recht zu erhalten, ist durch den Ankauf jener Ländereien gewachsen, denn die Forst ist größer und besser geworden. Freilich sind auch die Lasten der darauf ruhenden Verpflichtungen gestiegen. Früher erhielt die Forst die ganze Stadtverwaltung, andere Steuerzahler, als die Berechtigten, gab es nicht. — Heute liegt doch manches verschoben, die ganze Stadtbevölkerung hat ein Interesse an der Forst, nur wenige möchten einer Aenderung an diesem Schätze zustimmen. — Wir bescheiden uns, an dieser Stelle weiter auszuholen, dazu fehlt uns der Raum, auch die Kosten des Schriftsatzes mögen wir zunächst nicht daran wenden, denn die endgültige Entscheidung liegt nicht in dem Meinungsaustausche, so nützlich dieser auch sein mag, sondern vor den Gerichtshöfen.

Einstweilen halten wir das Hüten von Viehheerden an passenden Stellen im Walde für zweckmäßiger und auch zahlenmäßig für vorthellhafter, als eine Geld-Abfindung der Berechtigten, die erst künstlich aufgestachelt werden, Abfindung zu wünschen. Es schadet der Forst gar nicht, wenn selbst die Schweine wieder dahin getrieben würden. Rothfäule, Konnentäfer und dergleichen Unnehmlichkeiten werden durch Vorstenvieh und Schafe besser bekämpft, als durch Abfindung mit Geldsummen. Freilich wird man nicht verfehlen, solche Ansichten als eine Häresie an der Walbwirtschaft zu bekämpfen. Es ist ja heute Mode, jede Melodie mitzublasen. Jedes paßt sich nicht für alle, soviel erscheint uns sicher, läßt man sich auf Abfindung durch Geld ein, so geht das zu erhaltende Geld die verschiedensten Wege und eine Menge von Hausbesitzern finden sich gar bald ohne Ablösungskapital, mit bedeutend verringertem Kapitalwerth ihrer Häuser. Die Zahlen bezeugen nicht immer Werthe. Unsere Altvordern wußten recht gut, was sie thaten, wenn sie dergleichen Abfindungen nicht in Geld, sondern in Natura, d. h. Weizen und dergleichen bedangen. Bei dem Sinken des Geldwerthes bleibt der Grundbesitzer besser ab, wenn er seine Grundrechte festhält. Deshalb soll man auch nicht durch Rente in Geld sich für immer binden.

Uebrigens nehmen solche Besitzrechte im Laufe der Jahre verschiedene Formen an, anstatt des Bezuges von Bauholz erhält man eine Abfindung in Geld in Folge freier Vereinbarung. Weil heute und überhaupt Massivbau besser ist, so hat man es so gemacht. Das Bezugsrecht wird nicht davon berührt.

Unsere Forst wird, soweit wir ein Urtheil haben, gut verwaltet, an geeigneter Stelle wird auch dafür gesorgt, daß es so bleibe. Freilich bürokratische Vormundschaft können wir nicht wünschen. Selber scheint die Forstwissenschaft in dieser Richtung am grünen Tische hin und wieder recht schablonenmäßig sich zu entwickeln, obgleich wir nicht behaupten wollen, daß es

hier so gehalten wird. Wir hoffen und wünschen, unsere Forstverwaltung wird für eine noch gedeihlichere Ausnutzung der Waldungen im Interesse der ganzen Stadt fernerweit zu sorgen wissen, unbeschadet der Serviturrechte der Bürger an der Reihe. Kann man Reihholz besser als bisher verwerthen, so steht absolut nichts im Wege, die Berechtigten zu fragen, ob sie für Geld darauf verzichten wollen. Zunächst kann man ja für dieses Jahr die Probe machen, dann wird man ja sehen, wie der Hase läuft. (Inzwischen soll diese Probe für dieses Jahr gemacht werden, was Jeder sich überlegen mag, ob er Lust dazu hat oder nicht. —)

Als unsere zehntpflichtigen Bürger ihre Zehnten für schweres Geld ablösten, haben sie gewiß nicht geglaubt, daß bald nachher eine neue Veranlagung der Grundsteuer stattfinden würde, und daß gar die Stadt auch nochmals auf diese Grundsteuer reflektirte und dieselbe erhebt. Es sind immer Wünsche genug vorhanden, alle aber kosten Geld; die Kunst, dieses durch Steuern zu erhalten, hat sich seit 1878 besonders im Reiche recht hübsch entwickelt. Bei uns sind die neuesten und vorletzten Wahlen der Bürgervorsteher eine Grenze gegen ungeheuerliche zinslose Projekte geworden; man will jetzt vorsichtiger wirtschaften, als früher. Ob es gelingen wird, ganz und voll dieses Ziel der Sparbarkeit als die einzige gesunde Grundlage zu erreichen, hängt von den Wählern ab. Stehen diese hinter ihren Führern, so hat keiner zu fürchten, so schwer es auch oft scheinen mag, gewisse Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Wahlen können allein die Verwaltung zwingen, die ange deuteten Grundsätze inne zu halten. Das Interesse der ganzen Gesamtstadt haben diese Gewählten zu beachten, und dieses Interesse steht nicht im Gegensatz zu den Serviturberechtigungen der Reihbürger. Unser Blatt wird, wie bisher, in demselben Sinne wirken, nach dem Maße seines Könnens. Wollen andere sich aussprechen, so steht dem, wie wir schon zum überdrüssigwerden oft gesagt haben, nichts im Wege. — A. S.

Politische Rundschau.

Der deutsche Reichstag ist am Donnerstag Mittag um 12 Uhr im Weißen Saale zu Berlin durch den Kaiser in herkömmlicher Weise eröffnet worden. Die Thronrede beginnt:

„Als ich Sie beim Antritt meiner Regierung zum ersten Male begrüßte, standen Sie mit mir unter dem Eindruck der schweren Schickungen, welche mein Haus und das Reich im Laufe dieses Jahres erfahren haben. Der Schmerz über diese Verluste wird bei dem lebenden Geschlechte nie ganz erlöschen, aber er darf mich nicht hindern, den Anforderungen der Pflicht nach dem Vorbilde meiner in Gott ruhenden Vorgänger mannhaft und treu gerecht zu werden. Von diesem Pflichtgefühl getragen und das gleiche bei Ihnen voraussetzend, entbiete ich Ihnen bei der Wiederaufnahme unserer gemeinsamen Arbeiten Gruß und Willkommen.“

Auf meinen Reisen, welche mich in verschiedene Theile des Reichs geführt haben, sind mir überall, sowohl von Seiten meiner hohen Bundesgenossen wie der Bevölkerung die Beweise entgegengetreten, daß die Fürsten und die Völker Deutschlands dem Reich und seinen Einrichtungen mit rückhaltlosem Vertrauen anhängen und in ihrer Einigkeit die Bürgschaft ihrer Sicherheit finden. Aus solchen Kundgebungen werden Sie mit gleicher Genugthuung wie ich selbst die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die im Reich verkörperte Einigkeit tiefe und feste Wurzeln im gesammten Volke geschlagen hat. Es ist mir Bedürfnis, meiner dankbaren Befriedigung hierüber auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben."

Es wird hierauf der Anschluß von Hamburg und Bremen an den Zollverband, die Zusatzübereinkunft zu dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz, die befriedigende Lage der Reichsfinanzen, der Aufschwung auf verschiedenen Gebieten wirtschaftlicher Thätigkeit besprochen. Angekündigt wird der Gesekentwurf über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eine Vorlage über Krankenversicherung. Wörtlich heißt es sodann:

"Als ein theures Vermächtniß meines in Gott ruhenden Großvaters habe ich die Aufgabe übernommen, die von ihm begonnene sozialpolitische Gesetzgebung fortzuführen. Ich gebe mich der Hoffnung nicht hin, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Noth der Zeit und das menschliche Elend sich aus der Welt schaffen lassen, aber ich erachte es doch für eine Aufgabe der Staatsgewalt, auf die Vinderung vorhandener wirtschaftlicher Bedrängnisse nach Kräften hinzuwirken und durch organische Einrichtungen die Bethätigung der auf dem Boden des Christenthums erwachsenden Nächstenliebe als eine Pflicht der staatlichen Gesamtheit zur Anerkennung zu bringen. Die Schwierigkeiten, welche sich einer auf staatliches Gebot gestützten durchgreifenden Versicherung aller Arbeiter gegen die Gefahren des Alters und der Invalidität entgegenstellen, sind groß, aber mit Gottes Hilfe nicht unüberwindlich. Als die Frucht umfanglicher Vorarbeiten wird Ihnen ein Gesekentwurf zugehen, welcher einen gangbaren Weg zur Erreichung dieses Zieles in Vorschlag bringt."

Das ostafrikanische Vorgehen wird mit bedenklichen Vorbehalten folgendermaßen angekündigt:

"Unsere afrikanischen Anstaltungen haben das Deutsche Reich an der Aufgabe betheiltigt, jenen Welttheil für christliche Gesittung zu gewinnen. Die uns befreundete Regierung Englands und ihr Parlament haben vor hundert Jahren schon erkannt, daß die Erfüllung dieser Aufgabe mit der Bekämpfung des Negerhandels und Sklavenjagden zu beginnen hat. Ich habe deshalb eine Verständigung zunächst mit England gesucht und gefunden, deren Inhalt und Zweck Ihnen mitgetheilt werden wird. An dieselbe werden sich weitere Verhandlungen mit anderen befreundeten und betheiligten Regierungen und weitere Vorlagen für den Reichstag knüpfen."

Der letzte Absatz beschäftigt sich mit unsern friedlichen

Beziehungen zu fremden Regierungen und den unausgesetzten Bestrebungen des Kaisers den Frieden zu befestigen:

"Unser Bündniß mit Oesterreich und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden eines Krieges und selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde ich mit meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden."

In dieser Ueberzeugung hat der Kaiser bald nach seinem Regierungsantritt nicht nur die Bundesgenossen im Reich, sondern auch die befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen persönlich begrüßt, um mit ihnen sich zu verständigen. Der Kaiser hofft, daß es "mit Gottes Hilfe gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten."

— In Essen hat bei den jüngsten Stadtverordnetenwahlen Herr Krupp allein fünf Stadtverordnete "gewählt", die übrigen Einwohner — es sind ihrer weit über 165,000 — sechsst! Die Güte eines Wahlsystems, welches solche Früchte zeitigt, spricht für sich selbst.

— Die Stichwahl im Wahlkreise Welle—Diepholz ist auf den 1. Decembee festgesetzt. Dieselbe findet statt zwischen einem Welfen und dem national-liberalen Sattler (Bismarkianer sans phrase). Die Freisinnigen geben den Ausschlag. Hoffentlich wählen dieselben den Welfen und verhindern damit die Wiederwahl eines Jabruders durch dick und dünn, ohne auf das nationale Gewäsch zu hören, das in Repilienblätter etc die Wahl eines Welfen und die Unterstützung derselben für eine an Hochverrath grenzende Thätigkeit erklärt.

Eines der werthvollsten Hausmittel ist die Zwiebel. Wenig bekannt dürfte es sein, daß der Genuß der Zwiebel nicht allein von den wohlthätigsten Folgen auf den Organismus des menschlichen Körpers begleitet ist, sondern daß die Zwiebel auch eines der hervorragendsten Haus- und Linderungsmittel gegen Hustenreiz, Heiserkeit, Verschleimung etc. ist, und in Folge dessen den Vorzug vor den meisten anderen Hustenmitteln, insbesondere den theuren und mehr oder minder werthlosen Syrupen etc. verdient. Die überraschende Heilkraft des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung hat bei allen Hals- und Brustleiden schon mehrfach die glänzendste Bestätigung gefunden. (Siehe Inserat.)

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß Annoncen nur dann in den betreffenden Nummern unseres Blattes Aufnahme finden können, wenn sie **spätestens**

am Sonnabend bis 12 Uhr Mittags,
am Mittwoch bis 9 Uhr Morgens
in der Expedition resp. Druckerei eingeliefert sind, und bitten das inserirende Publikum gefl. hiernach seine bezüglichen Einrichtungen zu treffen.

Die Expedition d. „D. Anz.“

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 95.

Sonntag, den 25. November 1888.

66. Jahrg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Novbr. 1888: 71820 Personen mit 547300000 Mark

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 192440000

Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfall in Kraft.

Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwendung finden sollen, mögen baldigst gestellt werden, damit die Zustellung der Versicherungsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

Robert von der Heyde.

Vortheil hafter Bezug für Herren-, Damen- und Kinder-Fußbekleidung nach Maß. Reparatur prompt und billig. Auch wird sämmtliches gegen Vergütung chemisch gereinigt u. mit Fett präparirt. **H. Kuchmann, Kastanienwall.**

Das beliebte

Kulmbacher Bier

traf wieder in bekannter Güte ein und halte dasselbe dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Adolf Lindner,

Bierhandlung, Kupferschmiedestr. 11.



Prof. Dr. Scheibler's
antiseptisches Mundwasser,
dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheitspflege) No. 20913 von

Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6, besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde; es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne, zur Conservirung der letzteren und zur Verhütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, verhindert auch die Auflockerung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und schützt vor üblem Geruch der Transpiration. Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahlreichen der höchsten Familien ein unentbehrliches Präservativmittel geworden. Die Flasche mit 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchs-

anweisung. Engros-Versandt durch **Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6.**

Echt zu haben in Hameln bei **Adolf Ahrens, Drog.**

Säringe, 3 Stk. 10 S, empfiehlt

A. D. Lemke.

Bumpeknickel

stets frisch, in Broden à 50 S,

Gofio,

ein vorzügliches Nahrungsmittel für alle Küchenzwecke, à Pfund 40 S mit Gebrauchsanweisung bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Unübertroffenes
Linderungsmittel

bei Hustenreiz,
Heiserkeit, Rauheit
im Halse, Ver-
schleimung
u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In
Packeten von
25 und 40 Pf.

stets vorrätig in der
Drogenhandlung

von
Adolf Ahrens.

Mein Möbel-Geschäft

befindet sich jetzt in meinem Neubau,
Ostertor-Allee.

Aug. Bicker.

Junge fette Gänse,	. . . 55 S pr. Pfd.
Graue Bettfedern,	. . . 1.30 " " "
Gute kräft. Gänsefedern,	. . . 2.— " " "
" " Halbdaunen,	. . . 2.50 " " "
Extra, prima	. . . 3.— " " "
Prima Daunen,	. . . 3.50 " " "

versende in doppeltgereinigter staubfreier Waare frei gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frei zurück. **A. A. Ursell** in Attendorn in Westf.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel, d. i. Salleycollodium, sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Hameln bei Apotheker Winter.

Das größte Lager
in allen Sorten
zu billigen Preisen.

Filzschuhen
H. W. Arend.

Leinene Decken zu jedem Preise,
altdeutsche Franzen in großer Auswahl
empfehl't Th. Schlüter.

Rich. Berek's gesetzlich geschützte
SANITÄTS-PFEIFE
übertrifft Alles bisher Dagewesene

→ RAUCHT vorzüglich & trocken
→ JEDE Unsauberkeit dabei vollständig vermieden
→ Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen
→ FEDERLEICHT und bequem
→ Einfach & solide zusammengestellt
→ Eleganz ausgestaltet

Jede Pfeife ist mit dieser Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden
Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

Engros-Verkauf durch den
alleinigen Fabrikanten
J. Reichmann Nachf. in Gubia i. Th.

Niederlage zu Fabrikpreisen in Hameln bei **W. Jonas, Louis C. Koff, E. S. Strohrmann.**

Wollstickereien,

als Schuhe, Träger, Rückenissen, Gebörte etc. in hübschen Mustern und zu recht billigen Preisen empfehlt

Ed. Warnecke,

Ecke der Emmern- und Osterstr.

Bum Klavierstimmen

komme ich nächsten Dienstag, den 27. nach Hameln. Gest. Anmeldungen übernimmt gütigst Herr Musikantenhändler Dppenheimer.

Hannover.

Jul. Heise.

Unterziehzeuge

jeder Art empfehlt

Th. Schlüter.

Vertretungen jeder Art

übernimmt

Carl Söhlke, Rechtsconsulent,
Hannover, Fernroderstr. 22.

Befäße in Pelz, Federn, Astrachan, Sou-tache empfehlt billigt

Th. Schlüter.

Gesucht umständehalber zu Weihnachten ein akku-rates **Mädchen** für Haus- und Küchen-arbeit und ein **jüngeres Mädchen auf sofort** zum Kinderwarten. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Ein **Sopha** und eine ganz neue **Zither** billig zu verkaufen
Gummenstr. 13.

Verliehen ein Sägebock.

Bitte um Rückgabe.

Aug. Schläger.

Zu verleihen: Mk. 8-9000 auf erste Hy-pothek zum 1. Januar oder Februar. Nähere Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zum Unterbringen von Möbeln und einigen Haushaltungsgegenständen wird ein trockenes Zimmer gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Strebtsame Agenten oder Provisions-reisende werden für einen Konsumartikel gesucht.

Näheres durch

Emil Germann,

Braunschweig, Langelhof 8.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**

Georg Bornemann, Bäckermeister.

Für Sommer 1889 suche ich 4 **Mädchen**, welche das Nähensticken und -Nähen verstehen.

B. Sate.

Gesucht auf gleich oder später eine **Wohnung mit Lagerraum.** Offerten in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Gesucht auf sogleich oder zu Weihnachten ein in Haus- und Küchenarbeit erfahrenes

Mädchen.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten auf gleich oder später eine herr-schaftliche und eine kleine herr-schaftliche Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf den 1. April 1889 die erste Etage in meinem Hause.
Wilh. Sauerwein, Osterstr. 49.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Gehäus der Büren- und Hasen-straße.
J. Cramer.

Zu vermieten a. gleich od. später e. fröhl. möbl. Stube m. Bett
Baufstr. 56.

Zu vermieten eine möblierte Stube u. Kammer für einen Herrn
Ostertthorwall 24.

Zu vermieten eine kleinere herrschaftliche Wohnung auf gleich oder später bei
C. Mchemann.

Zu vermieten zum 1. April 1889 die von Herrn Buchhalter Meyer be-nutzte Wohnung an ruhige Familie oder einzelne Dame.
G. Küster, Kanalstr. 10.

Zu vermieten umständehalber die bisher von Herrn Hüsing benutzte Woh-nung auf dem 1. April 1889. Preis 60 Thlr.
Otto Siekmann, Gummenstr. 17.

Verloren von Mitterstraße zum Münsterkirchhof
ein Korallenkamm.
Gegen Belohnung abzugeben
Bäckerstraße 10 (Laden).

Zu vermieten zum 1. Dezember schön möbl.
großes Zimmer, straßenwärts,
mit Kammer. (Auch Vurschengelaß.)
C. Dreher, Dierstr. 43, 2. Etage.

Zu vermieten auf Ostern eine freundl. Woh-
nung, bestehend aus 6 Räumen,
darunter 3 heizbare.
Karl Raapte, Fischbeckerstraße.

Zu vermieten auf den 1. Dezbr. eine Wohnung.
W. Dreher, Baustr. 3.

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller
Pension** Fischportenstraße 8.

Zum 1. Januar eine möblierte Herrenwohnung
zu billigem Preise. S. W. Arend.

Gute Kost und Logis
Invalidenstraße 8.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt einer gesunden Tochter wurden
erfreut **Fr. Notbohm und Frau.**
Hameln, den 21. November 1888.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 1. December:
Tanz-Kränzchen auf Dreyers Garten.

Gesangverein.
Montag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Übung für Herren.

Protestanten-Verein.
Am Montag, den 26. Nov., Abends 8 $\frac{1}{2}$
Uhr, wird Pastor Dr. Portig aus Bremen im
Engelkeschen Saale einen Vortrag halten über das
Thema: Römischer Geist im protestantischen Kirchen-
wesen. -- Eintritt frei. Jedermann ist willkommen.

TIVOLI. Heute Sonntag
große Tanzmusik.

Höhe. Heute Sonntag
Unterhaltung

Zur Union.
Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Zugleich empfehle ich mein neues russisches
Billard, sowie meine Doppelkegelbahn.

Frischer Anstich von Braunschweiger Lager-
bier. Es ladet ein
A. Bruns.

Jeder Pfeisenschmier-Geruch ist absolut ausgeschlossen
bei Richard Verel's gepöblt geschützte Sanitäts-Pfeife.
Dieselbe kann wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften nicht genug
empfohlen werden.

Dankagung.

Zur Heizung der Münsterkirche erhielt ich von
Herrn W. Bod 4 M 20 J und von der silbernen
Hochzeit des Herrn Schneidermeisters W. B. M 60 J.
S. Hornfohl.

Man verlange in den Apotheken
die verbesserten, echten Schwei-
zerpillen von **A. Brandt**, erhält-
lich in Schachteln zu 60 Pf. und
1 Mark.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Pastor Dr. Portig, der am Montag Abend
einen Vortrag, zu dem Jeder, auch Damen freien Zu-
tritt haben, halten wird, war im Jahre 1872 in
Hannover zum zweiten Pastor an der Negidienkirche
gewählt. Von welfisch-orthodoxer Seite gelang es damals
eine Eingabe an das Konsistorium zu Stande zu bringen,
in welcher Bedenken über die Rechtgläubigkeit des Ge-
wählten erhoben wurden. Das Landesconsistorium
griff zu dem damals beliebten Mittel eines Kolloquiums,
untersuchte in einem 3 $\frac{1}{2}$ Stunden dauernden Verhör
den Glauben Portig's, um ihm dann die Rechtgläubigkeit
abzusprechen und ihn für unfähig zu erklären, zur Be-
kleidung des geistlichen Amtes in einer hannoverschen
Gemeinde. In Altenburg wirkte Portig unangefochten
und mit großem Erfolg, in Hannover hatte ihn die
Majorität der Gemeinde zum Prediger gewählt
und das Konsistorium, das sich mit Vorliebe auf seine
Rechtgläubigkeit und seine Treue gegen die Bekenntniß-
schriften berief, verweigerte die Bestätigung, trotzdem
dieselben Bekenntnisschriften behaupten: „wo eine Kirche,
d. h. eine Gemeinde ist, muß sie die Prediger wählen
und anstellen. Das Recht Prediger zu wählen und
anzustellen muß der Gemeinde zurückgegeben werden.“
Später zum Prediger in Bremen gewählt, wurde Portig
einer der gefeiertsten Redner des Protestantenvereins
und einer der tüchtigsten Vertreter des kirchlichen Libe-
ralismus. Auch in Hameln steht derselbe von früheren
Vorträgen her in gutem Andenken. Unsere von Alters
her durch die Wirksamkeit von Dr. Schlager und
Grütter liberale Bürgerschaft wird hoffentlich durch
zahlreichen Besuch dem Redner ihren Dank darbringen.

—H. Am Freitag Abend fand bei Engelke eine
Versammlung von verschiedenen Herren statt, die
sich für die Einrichtung einer Reichsbankneben-
stelle in hiesiger Stadt interessiren. Die Bedin-
gungen, unter denen derartige Institute in anderen
Städten ins Leben gerufen sind, sollen nicht leichte
sein. Hoffentlich erwachsen durch die etwaige Ver-
wirklichung vorstehenden Projekts der Gesamtheit
der Steuerzahler weiter keine Lasten. Die Theil-
nehmer sollen zu dieser Versammlung durch Circular

geladen sein, indeß waren die Einladungen nicht auf alle Interessenten der kaufmännischen Welt ausgedehnt, was, wie überhaupt jedes einseitige Vorgehen bei derartigen Angelegenheiten allgemeinen Interesses, nicht scharf genug verurtheilt werden kann.

In bewegter Versammlung waren gegen 16 Personen anwesend; unter ihnen der junge Herr Kiese, später fand sich auch Herr Abgeordneter Spangenberg ein. Nach 2 1/2 stündiger Unterhaltung kam man überein, die ganze Sache, wenn wir recht unterrichtet sind, dem hiesigen Handelsverein (?) zu übergeben. Die Debatten waren recht lebhaft, es wurden einige Urtheile über Banken zu Tage gefördert, die bewiesen, daß die betreffenden Redner bei ihren Aeußerungen vollständig im Dunkel tappten.

Herr Spangenberg war ja auch früher thätig, um eine Agentur der Provincial-Discontogesellschaft für unsere Stadt zu erlangen, was ihm glückte; was indeß die aus diesem Institut resultirenden Folgen anbetrifft, so wollen wir den Mantel der Vergessenheit nicht lüften, in manchem möchten sonst zu schmerzliche Erinnerungen wachgerufen werden.

Ueber die Bedingungen zu der Gründung einer Reichsbanknebenstelle, die wir selbstverständlich nicht in etwas mit dem berührten Institute vergleichen wollen, verlautet, daß eine Einnahme von M. 3000 und 5jährige Freiheit von Gemeindeabgaben gewährleistet werden soll, ferner soll ein Geschäftslocal unentgeltlich gestellt werden u. s. w.

Humoristisches.

Denunciationen.

Die Denunciationen mehren sich mit jedem Tag und liefern einen erfreulichen Beweis dafür, daß der echte Patriotismus noch nicht dahin ist. Auch wir sind heute in der angenehmen Lage, die Patrioten mit einigen Denunciationen zu erfreuen.

Gestern stand ein offenbar der freisinnigen Partei angehörendes Individuum vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung, in welchem auch eine Photographie eines großen Staatsmannes ausgestellt war. Hierbei entblödete sich der Mensch nicht, seinen Hut auf dem Kopf zu behalten. Ist Das nicht schändlich!!

* * *

Vor einigen Tagen lasen wir in einer Zeitung folgende Briefkasten-Notiz: „Zwei Wetterde. — Wir können Ihnen weder den kleinsten noch den größten Mann Europas nennen.“ Mit Abscheu vor einer solchen Blasphemie warfen wir das Blatt bei Seite.

* * *

Ein vielgenannter Herr, der sich gegenwärtig in Untersuchungshaft befindet, hat, wie wir aus sicherster Quelle erfahren haben, täglich mit einem Individuum in intimer Weise verkehrt. Sollte es sich nicht empfehlen, bei diesem eine Haussuchung vorzunehmen?: Wir sind gern bereit, den Namen des betreffenden Barbiers zu nennen.

Drei Freisinnige gingen kürzlich in ein Restaurant, um einen Frühstücken zu trinken. Das Bier schien die Nacht über gestanden zu haben und mundete daher nicht. In dem darauf mit dem Wirth entstandenen Disput hatte nun einer der Drei den traurigen Muth, zu sagen: „Wir wollen keinen Nachtwächter!“ Kann man sich eine gröbere Beamtenbeleidigung vorstellen?!

* * *

Vor Kurzem ist wieder ein Socialdemokrat zur Rechenschaft gezogen worden, weil er einen rothen Schlipf getragen hat. Das demonstrative Tragen rother Abzeichen hat in unheimlicher Weise Verbreitung gefunden. Kürzlich sahen wir, wie das Weib eines Socialdemokraten Wäsche aufhängte, welche mit rother Seide gezeichnet war. Sollte es sich nicht empfehlen, solche Wäsche zu confisciren?

English Church.

No service today, on account of illness of the Revd. Sylvester.

Kirchliche Anzeigen.

26. Sonnt. n. Trinit.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.	Hauptgottesdienst: P. Thiesen.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.

Abendgottesd.: P. Stünkel.	Abendgottesd.: P. Thiesen.
Donnerstagsbetsf.: Derselbe.	Montagsbetsf.: P. Thiesen.

Militärgottesdienst zu St. Bonifacii um 11 1/2 Uhr.
Bedencollecte zum Besten des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Hannover.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

- | | |
|----------|--|
| 11. Nov. | Louis Wilhelm, S. d. Arb. Scheuermann.
Helene Therese Elfriede Karoline, L. d. Wärdm. Langen.
Johanne Karoline Elise, L. d. Hülsaufsehers Helm. |
| 18. " | Helene Johanne Minna Alwine, L. d. Schiffers Sander.
Louis Karl Emil, S. d. Schlossers Helm.
August Heinrich Friedrich, S. d. Arb. F. Weber.
Martha Elma Anna Luise, L. d. Brenneisbes. Jebbies.
Heinrich August Hermann Friedrich, S. d. Schuhm.
Freude. |

Gepulirte.

- | | |
|----------|--|
| 10. Nov. | Kaufmann Ernst August Wever in Lemgo mit Wwe. Dorothea Marie Antoniette Lademann geb. Henjes hies. |
| 11. Nov. | Hilfsbremser Heinrich Friedrich Wilhelm Hüsing in Afferde und Henriette Wilhelmine Sophie Wallhöfer hies.
Müller Paul Friedrich Albrecht Meisch hies. und Jgfr. Karoline Johanne Sundermann zu Falle.
Schlachtermeister Heinrich Adolf Lohmeyer hies. u. Jgfr. Wilhelm. Johanne Christiane Kather zu Gastenbeck. |
| 18. " | Fischer Georg Heinrich Christian Meyer und Wilhelm. Karoline Kather hies. |
| 22. " | Schlachthaus-Inspektor Karl Ludwig Ferdinand Dette zu Hannover und Jgfr. Amalie Wilhelmine Anna Kemna hies.
Kaufmann Friedrich Ernst Hothorn und Jgfr. Minna Emalie Kay hies. |

Gestorbene.

- | | |
|----------|---|
| 15. Nov. | Luise Helene Ernestine Bock, 24 J. 8 M. |
| 18. " | Friederike Karoline Woltemath, 16 J. 28 L.
Chefran Minna Hamann, 52 J. 28 L. |
| 19. " | Robert Karl Schramme, 1 M. 12 L. |
| 20. " | Friedrich Trulsen, 79 J. 9 M. |

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).

Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copyszeile 5 Pfg.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 96.

Mittwoch, den 28. November 1888.

66. Jahrg.

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der direkten Staatssteuern und der städtischen Steuern für das gegenwärtige Vierteljahr

vom 1. bis 7. December cr.,

Vormittags 8—1 Uhr statt.

Hameln, den 27. November 1888.

Der Königliche Rentmeister

Lindhorst.

Bekanntmachung.

Nachdem sämtliche Bezirksfeldwebel des diesseitigen Landwehr-Bataillons-Bezirks zum Central-Melde-Bureau Hannover herangezogen sind, wird, um den Mannschaften des Verurlaubtenstandes die Meldepflicht zu erleichtern, allmonatlich 1 mal und zwar **an jedem ersten Sonnabend des Monats** ein Bezirksfeldwebel, **in Hameln Nachmittags von 3 bis 5 $\frac{1}{4}$ Uhr** im Landrathsgebäude, zur Entgegennahme von mündlichen Meldungen zc. anwesend sein.

Der erste Meldetag wird am **Sonnabend, den 1. Dezember d. J.** stattfinden; die ferneren Meldetage werden nicht weiter bekannt gemacht.

Hannover, den 16. Novbr. 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

Der Schmitz Ludwig Asche hat vor der Kommission der Lehrschmiede der thierärztlichen Hochschule zu Hannover die vorchriftsmäßige Prüfung bestanden.

Die **Servis- und Verpflegungsgelder** für die beim letzten Manöver einquartirt gewesenen Mannschaften werden am **Donnerstag und Freitag, den 29. und 30. Novbr.,** Vormittags von 9—1 Uhr auf der Kammerlei gegen Rückgabe der Quartier-Billets ausgezahlt.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Betreten und Befahren des Exercirplatzes mit Strafe bedroht ist, und nehmen daher Veranlassung, vor dem Betreten bezw. Befahren des gedachten Platzes, **namentlich während der Dauer der Übungen,** zu warnen. Zuwiderhandelnde haben Bestrafung, eventuell eine sofortige Festnahme durch die Militärbehörden zu erwarten.

In Folge Beschlusses der städtischen Collegien, wonach denjenigen Holzberechtigten, welche der Lieferung des ihnen für das Wirtschaftsjahr vom 1. October 1888 bis dahin 1889 zukommenden Reihholzes eine Geldentschädigung vorziehen, für 3 Raummeter 8 *M.* und für 6 Raummeter 16 *M.* zu vergüten sind, werden alle diejenigen Holzberechtigten, welche geneigt sind, für diesmal auf die Lieferung des Reihholzes in natura gegen die erwähnte Geldentschädigung zu verzichten, aufgefordert, sich bis zum **15. Dezember cr.** bei dem Kammerer, welcher mit der Entgegennahme der bezüglichen Erklärungen beauftragt ist, zu melden.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 30. d. Mts.,**

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Zwangsvollstreckungssache gegen den Schlachter Hr. Ubeling hiersebst etwa 20 Pfd. Wurst und etwa 30 Pfd. Schweinefleisch öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Versammlung beim Gastwirth Kardinal, Baustraße 52 hiersebst.

Hameln, den 28. November 1888.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Fleisch-Extract, echt Liebig,

$\frac{1}{1}$ Pfund *M.* 7.50, $\frac{1}{2}$ Pfund *M.* 4.—, $\frac{1}{4}$ Pfund *M.* 2.10, $\frac{1}{8}$ Pfund *M.* 1.10,

sowie **Cibib's und Kemmerich's**

Fleisch-Extracte

empfehlen

Th. Otto Grempe,

9 Pferdemarkt 9.

Bumpenidel

stets frisch, in Broden à 50 *M.*

Gofio,

ein vorzügliches Nahrungsmittel für alle Küchenzwecke, à Pfund 40 *M.* mit Gebrauchsanweisung bei

Fr. Aug. Reinecke.

Weihnachtskuchen.

Zur Bereitung der beliebten braunen **Weihnachtskuchen** bringe in empfehlende Erinnerung:
Besten engl. Syrup, weißen Syrup, hochfeinen weißen Honig, sämtliche frisch gestoßenen Gewürze, neue Mandeln, frische Gemieser Succade, Orangeat, candirten Ingwer, frische Citronen, Sorinten, Rosinen, gemahlene Raffinade, besten Crystallzucker, Kartoffelmehl, Reismehl, Maisfarina, gereinigte Pottasche, Backpulver, Girschhornsalz, Orangenblüthen- und Rosenwasser, Citronenöl und bunten Streuzucker u. s. w.

Adolph Ahrens, Drogenhandlung.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7.

HAMELN.

Bäckerstraße 7.

Fertige Feder-Betten.

Für die von uns fertig gestellten Federbetten übernehmen wir jede **Garantie**, wodurch die bei uns gekauften Betten allen Anforderungen genügen. Auf Wunsch werden dieselben in Gegenwart der verehrten Kunden gefüllt.

Zweischläfige Oberbetten

aus federdichtem Stoff, gut gefüllt, zu Mark 9, 10, 11, 12, 13 bis 20.

Prima Stoff und prima Füllung,
Mark 22, 24, 25, 27 bis 40.

Fertige complete zweischl. Betten

mit 25 Pfd. Federn, von 25 Mark an bis zu den allerfeinsten.

Steckrüben zu haben bei **H. Erhard, Altmarktstr.**

Nur 2 $\frac{1}{2}$ Mark

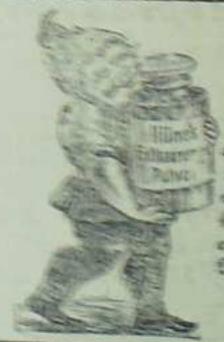
kostet 1 Sortimentskistchen

Weihnachtsbaum-Confect,

reizende **Neuheiten**, sehr gut im Geschmack, ca. **430 Stück** enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der **Zuckerwaarenfabrik M. Brock, Dresden.**

Täglich frische Milch,

à Vier 14 S.
W. Hapke, Fischsortenstr.



ist das beste bis jetzt angewendete

Enthaarungs-Mittel

ohne Schmerz, haltbar, selbst harteste Haut nicht angreifend. Daher Damen besonders zu empfehlen. Dose Mk. 1,50 Einzel 25 Pf.

bei **Ad. Ahrens.**

Gefunden eine Uhr. Abzuholen
Böthhoffstraße 13.

Suche zu Obern einen Lehrling.
Georg Bornemann, Bäckermeister.

Waltsgott's verbessertes Nußextract ist die best-
existirende

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder
schädlichen Substanz und schon aus diesem
Grunde den meisten anderen Haar-
färbemitteln vorzuziehen.



Gibt nur mit Schutzmarke
Taube in Flaschen à 2,5 u. 1,5 M.

Nußöl,

ein feines, haarstärkendes und dunkelndes
Haaröl in Flaschen à 60 M empfiehlt

Adolf Ahrens.

Frisches diesjähriges Buchöl.

Carl Hapke.

Vanille-Bruch-Chocolade, à Pfd. 90 M,
Dessert- und Speise-Chocoladen,
Gaedke's Cacao und Biscuits

empfehlen

Th. Otto Grempe,

Pferdemarkt 9.

Unübertroffenes Linderungsmittel

bei Hustenreiz,
Heiserkeit, Rauheit
im Halse, Ver-
schleimung

u. s. w.

In

Päckchen von
25 und 40 Pf.

stets vorrätzig in der
Drogenhandlung

von

Adolf Ahrens.

7 Eier 40 M, frische Landbutter à Pfd. 80 M.
Baustraße 5.

Daselbst am Sonnabend, d. 1. Dezember d. J.
Eröffnung eines

Colonial-, Material- und Fettwarengeschäfts.

Indem ich bei soliden Preisen gute Waare und
prompte Bedienung verspreche, halte ich mich dem
geehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Friedr. Brandt, Baustr. 5.

Professor Hermann kommt!

Stets frischer Anblick von

Frankenbräu.

Kleine Würstchen, à Paar 25 M.

Hôtel Deutsches Haus.

Mein Möbel-Geschäft

befindet sich jetzt in meinem Neubau,

Ostertor-Allee.

Aug. Bicker.

Um Irrthümer vorzubengen, setze an, daß meine
Wohnung noch **Baustraße Nr. 48** sich befindet.

L. Eigenbrodt, Hauschlächter.

Ia raff. Rübensaft, à Pfund 18 M,

Ia Zwetschenmus, à Pfund 25 M,

empfehlen

Th. Otto Grempe.

Das beliebte

Kulmbacher Bier

traf wieder in bekannter Güte ein und halte das-
selbe dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Adolf Lindner,

Bierhandlung, Kupferschmiedestr. 11.

Todes-Anzeige.

(Stadt Ansaß.)

Samen, den 25. November 1888.

Nach langen, mit großer Geduld getragenen
Leiden entschlief sanft unsere liebe Schwester
und Tante, die verwitwete

Frau Helene Rotermund,
geb. Kutscher.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emilie Adamsonn.

Ein kleiner **Mattensänger entlaufen** und
eine **Kropftaube entflohen.** Gegen Belohnung
abzugeben **Emmernstraße 17.**

Verloren auf der Fischportstraße eine gol-
dene Damenuhr.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Gesucht auf gleich oder später eine **Wohnung**
mit Lagerraum. Offerten in der
Expedition d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten auf Ostern eine freundl. Woh-
nung, bestehend aus 6 Räumen,
darunter 3 heizbare.

Karl Raaple, Fischbeckerstraße.

Zu vermieten auf sofort oder später ein gut
möblirtes Zimmer nebst Kammer
vor dem Brückenthore bei Frau Sophie Grave.

Kaufmännischer Verein „Vorwärts“.

Kreisverein vom Verband deutscher Handlungsgehülfeu.

Sonnabend, 1. Decbr., Abends 9 Uhr:

Generalversammlung

im Restaurant zum „Mattensänger“.

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller Pension**
Fischportenstr. 8.

Ein Mann findet **Kost und Logis**
Altmarktstr. 2, 2. Stage.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 2. December:

Unterhaltung.

Der Vorstand.

Heute Mittwoch Liedertafel.

Donnerstag Gesangverein „Froh Sinn“.

Freitag Gesangverein.

Kaufmännischer Verein

zu Hameln

(gegründet 1868).

Programm

der

für das Vereinsjahr 1888/89 festgesetzten

Vergnügungen u.

geselligen Zusammenkünfte.

Jeden Montag im Winterhalbjahre:

Von abends 8 Uhr

Versammlung der Mitglieder im Vereinslokale, Hôtel Engelke.

Besprechungen fachmännischer und Tages-Ereignisse. Event. Vorträge. Gute Bibliothek kaufmännischer und neuerer Literatur.

Lesemappe.

Schach-, Karten- u. a. Spiele.

Jeden Donnerstag des ganzen Jahres:

Von abends 8 1/2 Uhr

Kegelspiel auf Dreyers Berggarten.

Zu geeigneter Zeit

Preis-Kegeln und Kegel-Essen daselbst.

Sonnabend, den 1. Dec. 1888:

Tanz-Kränzchen

auf Dreyers Berggarten.

Beginn abends 8 Uhr. Essen 10 Uhr.

Bei Eintritt passenden Wetters

Schlittenpartie nach Aerzen mit Musik.

Dort Kaffee. Abends Rückkehr nach Dreyers Berggarten.

Thee und Tanz.

Sonnabend, den 16. Febr. 1889:

Grosser Maskenball

mit glänzenden Aufführungen

bei E. A. Engelke.

Anfang 8 Uhr. Karten bei Herren Th. Fuending und C. Dietz. Entrée für Nichtmitglieder: Damen 1.50 Mk., Herren 2.50 Mk.

Nur Maskirte und mit närrischen Abzeichen Gekleidete haben Zutritt.

Sonnabend, den 6. April 1889:

Tanz-Kränzchen auf Dreyers Berggarten.

Beginn abends 8 Uhr.

Sonntag, den 23. Juni 1889:

Bei günstigem Wetter

Ausflug p. Bahn nach der Porta Westfalica und Bad Oeynhaus.

Sonnabend, den 17. August 1889:

Sommerfest auf der Wehrberger Warte.

Nachmittags 3 1/2 Uhr Concert.

Spiele im Freien. Abends 8 1/2 Uhr Essen, wenn möglich im erleuchteten Garten.

T A N Z.

Bemerkungen.

Es können Herren, die dem Verein beizutreten verhindert sind, oder die den Beitritt beabsichtigen, durch Mitglieder zu den Versammlungen und nach Lösung der entsprechenden Karten zu den Vergnügungen eingeführt werden.

Um rechtzeitige Anmeldung der einzuführenden Damen und Herren wird höflichst gebeten.

Zu dem Maskenball haben auch Nichtmitglieder in beschränkter Anzahl Zutritt. Von Mitgliedern oder Nichtmitgliedern für den Maskenball geplante Aufführungen und Gruppen bittet man dem Vergnügungsrat früh genug anzumelden.

Alle stattfindenden Vergnügungen werden thunlichst 14 Tage vorher in den hiesigen Lokalblättern veröffentlicht.

Beizutretende Kaufleute können nach persönlicher oder durch Mitglieder bewirkter Anmeldung beim Vorstände, nachdem sie 2 Vereinsabende besucht durch Ballotement als ordentliche, Nicht-Kaufleute als ausserordentliche Mitglieder aufgenommen werden.

Näheres besagen die Statuten.

Der Vorstand.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen,

sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das sich bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennige) dabei angenehmen, sicheren Wirkung allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 M. die Schachtel erbätlich und haben sich in allen Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magenbrüchen u. u. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— P—s. Mit Bedauern habe ich bemerkt, daß in Ihrem Blatte die Berichte über die Sitzungen der städtischen Kollegien in der letzten Zeit sehr knapp gehalten sind, die Folge davon ist, daß Sie diesen Artikel erst jetzt, d. h. verspätet erhalten. Zufällig lese ich in den „Allgemeinen Anz.“, daß Herr Senator Junge bei Gelegenheit der Berathung über die Beschaffung der Gelder zum Ankauf der Gasanstalt folgendes gesagt haben soll: „Es thue ihm sehr leid, daß die Sparkasse das Geschäft nicht machen solle, da dieselbe, seiner Ansicht nach, ihre Gelder gar nicht besser und sicherer anlegen könne, denn die Stadt Hameln werde im Nothfalle sich immer Geld verschaffen können, um gekündigte Spareinlagen wieder zurückzuzahlen.“ Es liegt für mich kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß Herr J. so gesprochen hat, aber mein höchstes Verwundern muß es erregen. Wäre Herr J. nur Beamter der Sparkasse, so hätte er von seinem Standpunkte als solcher ganz Recht, aber ich meine, er ist doch zugleich und zuerst Senator, und als solcher müßte er, wenn er sich die Sache als tüchtiger Finanzmann ganz genau überlegt hätte, zu einer ganz anderen Ansicht kommen. Herr Junge sagt selbst, die Stadt könne im Nothfalle immer Geld bekommen, damit räumt er ein, daß ein solcher Nothfall einmal eintreten kann, dann muß die Stadt aber vorsichtiger Weise ihre Finanzoperationen so einrichten, daß ein Nothfall nicht eintreten kann, denn man bedenke doch, daß einem Kreditnehmer, der unbedingt Geld haben muß, schwere Bedingungen auferlegt werden. Das ist sehr leicht zu vermeiden, wenn man umgekehrt handelt, wie Herr Junge es wünscht, indem man kein kündbares Darlehen von der Sparkasse, sondern von Seiten des Darleihers unkündbares aufnimmt, d. h. wenn man es so macht, wie es heut'

zu Tage vernünftiger Weise jede Stadt*), selbst die kleinste, macht, indem man auf den Inhaber lautende, an der Börse gängige Schuldtitel ausgiebt. Mir scheint es deshalb auch ein schwerer Fehler zu sein, daß man wiederum eine Anleihe bei der Landeskreditkasse machen will, ich halte es im Gegentheil für richtiger, daß, wenn es angänglich ist, auch die alte Schuld an die Landeskreditkasse zurückgezahlt wird. Diese Schuld beträgt etwa 450,000 M. und erfordert an Zinsen und Amortisation jährlich 28,078 M., belastet also den Etat in außergewöhnlicher Weise, da bei 3½% Zinsen und ½% Amortisation der Dienst dieser Anleihe nur etwa 18,000 M. erfordern würde. Dieses Mißverhältniß wird natürlich mit jedem Jahre schlimmer und man sollte deshalb für schleunigste Abstellung solchen Uebelstandes sorgen. Ich erlaube mir nun folgenden Vorschlag zu machen:

Die Stadt hat außer kleineren etwa folgende Hauptschulden:

1. Landeskreditkasse rund M.	450000	
2. Sparkasse	" "	400000
		Summa 850000
Der Erwerb der Gasanstalt erfordert		300000
Regulierung des Osterthorwall's		20000
Erwerb des Mühlenfeldes (Hälfte)		20000
Bau eines Krankenhauses		100000
" " Schlachthaus		80000
" " Wasserleitung		150000
		M. 1520000

In runder Summe 1½ Millionen Mark.

Ich will hier gleich einschalten, daß die drei letztgenannten Bauten nach meiner Ansicht nothwendig, daß sie nützlich und segensbringend für die Stadt sind. Ueber die Nothwendigkeit eines neuen Krankenhauses herrscht ja wohl ziemliche Uebereinstimmung, ich glaube aber, daß die von mir angelegte Summe von 100,000 M. reichlich genügt, besonders wenn man sich in richtiger Weise mit dem Kreise einigt. Schlachthaus und Wasserleitung werden sich gut verzinsen, und sind die Anlagen einmal da, so wird sich jeder darüber freuen. Sehr energisch muß ich mich aber gegen die Kanalisation aussprechen, da solche nach meiner Ansicht in Hameln, welches so häufig und so andauernd dem Hochwasser ausgesetzt ist, mehr schädlich als nützlich wirken würde. Zur Reinigung der Gassen kann die Wasserleitung dienstbar gemacht werden und für die Gruben und Höfe mag ein gutes Abfuhrsystem eingeführt werden.

Zur Tilgung älterer Schulden und Bestreitung obiger Bedürfnisse sind, wie gesagt, 1½ Millionen erforderlich. Werden diese 1½ Millionen beschafft, indem man 3½% Stadtoptionen ausgiebt, welche an der Börse gehandelt werden, so wird man bei heutigen günstigen Geldverhältnissen mindestens 100%, wenn nicht mehr dafür bekommen. (Fast alle

* In letzter Zeit haben wieder eine ganze Reihe von Städten 3½% Anleihen aufgenommen, wie Essen, Greifeld, Mühlhausen, Nordhausen u.

3 1/2% deutschen Stadtoobligationen notiren in Berlin über 100.) 1 1/2 Millionen Mark zu 3 1/2% Zinsen und 1/2% Amortisation erfordern jährlich 60000 M. Davon muß aber folgendes abgerechnet werden: Wasserleitung, Schlachthaus, Mühlenfeld, Gasanstalt, vielleicht auch die Hafenbahn sind produktive Anlagen, welche sich bei richtiger Leitung reichlich, mindestens aber mit 6% verzinsen und amortisiren müssen. Da das Anlagekapital dieser Werke, die Hafenbahn nicht mitgerechnet, ca. 500,000 M. beträgt, so würden dafür eingehen jährlich 30,000 M. Die bisherige Verzinsung resp. Amortisation bei der Landeskredit- und Sparkasse beträgt rund 44,000 M., macht zusammen 74,000 M. Auf diese Weise würden durch die genannten Neuanlagen der städtische Etat nicht allein nicht belastet, sondern noch um 14,000 M. entlastet werden. Nehmen wir aber einmal ein sehr schlechtes Resultat an, daß die Verzinsung der Anlagen nur 5%, also 5000 M. weniger ergäbe, verstärken wir ferner die Amortisation der ganzen Anleihe von 1/2 auf 1%, was 7500 M. erfordert, zusammen 12,500 M., so wäre für den Etat noch immer eine geringe Entlastung vorhanden. Mit anderen Worten: Wir können ein Krankenhaus, ein Schlachthaus, die Wasserleitung, die Regulirung des Osterthorwallers, das Mühlenfeld und als kleine Zugabe auch noch Bedürfnisanstalten haben, ohne daß dazu auch nur ein einziger Heller von den Steuerzahlern mehr aufgebracht werden muß. Freilich man muß in Hameln endlich dazu übergehen, sich denjenigen freien Blick anzueignen, den man anderswo längst hat, man muß den Kredit ausnutzen und sich den billigen Zinsfuß, der all zu leicht wieder emporzuschellen kann, dauernd dienstbar machen. Leider muß ich daran zweifeln, daß dieser Weg beschritten wird, da die Kollegien beschloffen haben sollen, 300,000 M. bei der Landeskreditkasse anzuleihen, obgleich ein neuer Bürgervorsteher einen Antrag in meinem Sinne gestellt haben soll. Der indirekte Nutzen, den eine städtische Anleihe durch Ausgabe von Inhaberoobligationen stiften würde, ist aber auch nicht zu unterschätzen. Das Publikum hat ein Bedürfnis nach einem sicheren Papier und die Hamelnische Stadtanleihe würde ohne Zweifel ein beliebtes und gesuchtes Papier in der ganzen Gegend werden, der Ankauf von faulen Papieren, mancher Verlust würde verhindert werden.

Nun noch ein Wort an Herrn Junge. Sie haben in der Sparkasse etwa 2 1/2 Millionen Einlagen. 400,000 M., so habe ich gehört, also mehr als 15% schuldet die Stadt bereits, 300,000 M., gleich 12%, wollen Sie derselben noch gerue leihen, zusammen 27% aller Einlagen! Sollten Sie das für richtig?! Meines Erachtens ist die Sparkasse zunächst und hauptsächlich dazu da, ihre Gelder durch möglichst kleine Kanäle abfließen zu lassen, möglichst vielen kleinen Kreditbedürftigen zu helfen und so allgemeinen Segen zu stiften. Die Stadt bekommt, da haben Sie ganz recht, immer Geld, aber sie muß

es nicht im Nothfalle nehmen, d. h. suchen, sondern zu einer Zeit, wo es, wie man zu sagen pflegt, auf der Straße liegt, eine solche Zeit ist jetzt da, deshalb seien Sie zur Stelle und nutzen Sie die gute Gelegenheit. Die 400,000 M., welche die Sparkasse von der Stadt zurückhalten würde, suchen Sie anderweitig unterzubringen, wenn es auch etwas un- bequemer ist und mehr Arbeit macht. Die Stadt zahlt dann billige Zinsen, die Ueberschüsse, welche die Sparkasse macht, sind dann wirkliche und nicht, wie jetzt, zum Theil nur rechnungsmäßige. — „Caveant consules, ne quid detrimenti capiat respublica.“ —

— Wir erhalten von hiesigem Magistrat folgendes Schreiben, welches wir in extenso hiermit wiedergeben:

„Hameln, den 19. November 1888.

„In der No. 89 Ihres Blattes vom 4. d. Mts. ist Seite 770 die Mittheilung enthalten, daß am Mittwoch Nachmittag, den 31. October d. J., eine Anzahl höherer Regierungsbeamten aus Berlin, welche den hiesigen Lachspañ beschäftigt, mit der Bahn bis an den Weserquai gefahren, woselbst der Salonwagen abgekoppelt und der Schraubendampfer der hiesigen Wasserbauinspektion bestiegen worden sei. Hieran ist der Schlußsatz geknüpft: „Es ist doch gut, daß die Hafenbahn doch wenigstens manchmal benutzt wird!“

Diese Bemerkung ist geeignet, bei dem Publikum die irrige Meinung zu erwecken, als wenn die Hafenbahn nur selten und ausnahmsweise benutzt werde, und bedarf daher der Berichtigung, zu welchem Zwecke bemerkt wird, daß zufolge Mittheilung der Königl. Eisenbahn-Güter-Expedition seit December v. J. bis Ende October d. J., trotz des Fehlens des für die Hebung des Verkehrs so wichtigen zweiten Schienen- geleises,*) 595 Waggons nach dem Weserquai befrachtet worden sind, von denen die große Mehrzahl beladen, ein geringerer Theil leer war und am Quai beladen wurde.

Wir ersuchen die verehrliche Redaction, die vorstehende Berichtigung in die nächste, oder eine der nächsten Nummer Ihres Blattes gefällig aufzunehmen.

Der Magistrat.
v. Fischer-Benzon.

An
die Redaction der
Hamelnischen Anzeigen
hier.

*) Nach dem ursprünglichen Plane sollte das zweite Schienengeleis in einer Entfernung von ca. 4 Meter von dem ersten angebracht werden, da es jedoch im Interesse des Verkehrs für notwendig befunden wurde, dem zweiten Geleise behufs Ermöglichung der Anlage von Schuppen zwischen beiden Geleisen eine größere Entfernung (14 - 15 Meter) von dem ersten zu geben, so wurde auf Beschluß der städtischen Collegien die Genehmigung des Herrn Ministers zu der beabsichtigten Aenderung des ursprünglichen Planes nachgesucht, die jedoch bisher, allen Bemühungen unerachtet, noch nicht zu erlangen gewesen ist.“

Höchst erfreulich ist es, daß der Magistrat uns die Zahlen des Wagonverkehrs auf der Hafenbahn mittheilt. Uns will es jedoch bedünken, daß die angege-

bene Zahl, die sich auf beinahe zwei Waggonn per Tag beläuft, nicht gerade vielversprechend in Hinblick auf die zu hoffenden Einnahmen wirkt. Wir sind von der Größe des Verkehrs noch lange nicht befriedigt, nehmen jedoch Act davon, mit wie wenigem man an anderer Stelle sich zufrieden erklärt. Die Redaction.

L o c a l e s.

— Der hiesige kaufmännische Verein publicirt in der heutigen Nummer d. Bl. ein Programm (s. Inseratentheil.) der Festlichkeiten und Unterhaltungsabende, die in dem laufenden Vereinsjahr abgehalten werden sollen. Neben dem Vergnügen wird auch der weiteren Ausbildung in einigen Vorträgen eine Stätte gewährt werden. Angesichts dessen erscheint es angezeigt, den jüngeren Kaufleuten, die sich in den Verein noch nicht haben aufnehmen lassen, dringend anzurathen, an ihn Anschluß zu suchen.

— Ueber die im Verlage von Th. Fuendeling dahier erscheinende „Geschichte von Hameln“ von Dr. Langloß werden wir nach Fertigstellung des Werkes ausführlicher berichten. Bislang ist nur die 1. Lieferung erschienen, die noch kein Urtheil über den Werth des ganzen Buches ermöglicht, insonderheit ist noch nicht zu erkennen, wie weit und wie tief das Studium des Verfassers in unsere Geschichte eingedrungen ist und ob es dem Verfasser gelungen ist, alle Hülfsmittel, die ihm hier bei richtiger Nachfrage bezüglich unserer historischen Verhältnisse in reichem Maße zu Gebote stehen, in Benutzung gezogen hat.

— In Hannover ist in diesen Tagen der reformirte Prediger, Herr Althaus, gestorben, auch hier, als der Schwager des sel. Bürgermeisters Schmidt, bekannt. Althaus kam häufig nach Hameln, behufs Wahrnehmung der seelsorgerischen Interessen seiner engeren Glaubensgenossen.

— Der Bremer Courier bringt aus Verden die Nachricht: „Es soll mit dem Bau des Krankenhauses endlich Ernst gemacht werden.“ „Dem Architekten ist zur Pflicht gemacht, das Gebäude analog dem Krankenhaus in Hameln zu konstruiren, jedoch in kleineren Dimensionen.“ „Ein zweistöckiges Haupthaus mit Souterrain mit der Front nach Westen mit entsprechendem Vorgarten, dann rechtwinklig Flügelbauten, die so eingerichtet, daß sie außerordentlichfalls verlängert werden können.“ —

Einstweilen möchten wir wissen, wo das Krankenhaus zu Hameln, nach dem Verden bauen will, eigentlich hier zu finden ist.

— Welches Aussehen die „Explosion in der neuen Wefermühle in Hameln“ auch im Auslande erregt hat, ersehen wir aus der von einem Freunde unseres Blattes aus Mexico uns gütigst übersandten deutschen Zeitung „Germania“. Ein Aufsatz, der dieses verhängnißvolle Ereigniß behandelt, füllt gegen 4 Spalten dieser Zeitung, die etwa dasselbe Format wie das „Hannoversche Tageblatt“ hat. Dieser Aufsatz ist in Mexico im Februar laufenden Jahres erschienen.

— Das Invalidenhaus ist noch immer nicht ausgenutzt, weder für eine größere Zahl von Invaliden, noch für sonstige gemeinnützige Zwecke; die meisten Räume dieses Hauses stehen leer. Ob der Hildesheimer Kasernenbau demnächst auch unsere Quartierhäuser einem gleichen Schicksale zuweist? Jedenfalls ist daraus vielleicht zu ersehen, daß Eile mit Weile oft recht angemessen ist angesichts solcher Möglichkeiten, wie oben angedeutet sind.

— O. „Römischer Geist im protestantischen Kirchenwesen“ lautete das Thema, das Herr Pastor Dr. Portig — Bremen zum Gegenstand eines Vortrags am Montag Abend im Engelke'schen Saale machte. Der Vortrag fand statt in Veranlassung des hiesigen Protestantenvereins und unter dessen Regide. Der Saal hatte sich ziemlich mit Zuhörern aus allen Gesellschaftsklassen gefüllt, auch Damen waren in reicher Zahl anwesend. Das Bestreben des Protestantenvereins, auch das schwache Geschlecht heranzuziehen und für seine Pläne zu erwärmen, verdient als ein besonders Erfolg Versprechendes hervorgehoben zu werden, da ja vor Allen die Frau berufen ist, als Hauptträgerin des religiösen Bewußtseins innerhalb ihrer Familie im religiösen Sinne zu wirken. Die Orthodorie unserer Landeskirche hat schon lange die außerordentliche Wichtigkeit des Weibes für die Unterstüzung und Kräftigung, wie Ausbreitung der orthodoxen Ziele erkannt, und in dieser Richtung zielbewußt zahlreiche Anhängerinnen gewonnen, die eine stille, aber dennoch sehr schwerwiegende und erfolggekrönte Propaganda machen. Alle Gesellschaftsklassen waren vertreten: Der Arbeiter verdient besonders belobt zu werden, der nach anstrengender körperlicher Tagesarbeit noch es über sich gewinnt, den Abend geistig thätig zu sein, emsig einem Vortrage zu lauschen, dessen Inhalt sich über die Ebene erhebt, auf der sich gewöhnlich seine Gedanken bewegen. „Bildung macht frei“, das Anhören eines Vortrages, wie am Montag Abend, ist immerhin geeignet, auf die Bildung des Zuhörers vergrößern oder wenigstens abrundend zu wirken; es wäre erwünscht, daß an den noch in diesem Winter erfolgenden Vorträgen, von denen uns Herr Pastor Thießen noch mehrere in Aussicht stellte, die arbeitenden Klassen durch möglichst rege Theilnahme ihr Interesse bezeugten.

Der Vortrag des Hr. Pastor Portig, der leider kein freier war, was wir um so mehr bedauern, als eine allzugroße Abhängigkeit vom Manuskript die rednerische Wirkung beeinträchtigt, kann hier in seiner vollen Ausdehnung nicht gebracht werden, wir müssen uns mit einer kurzen Besprechung begnügen.

Nach der Fassung des Themas konnte man auf scharfe Angriffe gefaßt sein, und diese Erwartung fand sich nicht getäuscht. Die römisch katholische Kirche und vor allem die Orthodorie der evangelischen Kirche, die in sehr vielen Punkten der ersteren gleicht oder zu gleichen sucht, wurden grell beleuchtet, die hierarchischen Bestrebungen, die sich in unserem Lande breit machen, in ihrer wahren Gestalt an's Tageslicht gezerrt und energisch verurtheilt, der Pietismus in seinen mit klaren Worten gezeichneten Vertretern kenntlich gemacht. Eine Fülle von Sentenzen, Aussprüchen großer Männer wurden zur

Illustration dieser Ausführungen beigebracht, Beispiele aus dem kirchlichen Leben derselben erwähnt und auch Schlaglichter auf das politische Leben geworfen. Der freisinnigen Partei wurde z. B. ein größeres Interesse für die freiere Ausgestaltung des kirchlichen Lebens abgesprochen, das Strebertum an anderer Stelle in seiner Feigheit entsprechend gewürdigt u. Aber nicht nur in derart kritisierenden Bemerkungen ließ sich der Redner aus, sondern setzte andererseits seinen und des Protestantenvereins Standpunkt auseinander, ging auf specielle Fragen der Kirche ein und nahm zu diesen Stellung. Er erklärte sich z. B. über die Mischehen: „er würde kein Ehepaar, das von einem katholischen Geistlichen schon getraut wäre, nochmals trauen; in Bezug auf die kirchlichen Wahlen fixirte er seinen Standpunkt dahin, daß er gegen die Wahl eines offenen Verächters der Kirche wäre, daß aber Nichtbesuch der Kirche und Nichttheilnahme am Abendmahl seiner Ansicht nach nicht genügen, um einen in dieser Beziehung nicht vorwurfsfreien Mann von einer Wahl auszuschließen, trotzdem er eine möglichst rege Theilnahme am kirchlichen Leben seitens der Gemeindeglieder sehnlichst wünsche. Das sind so einige Punkte, die uns in dem Portig'schen Vortrage besonders auffielen.

Nach der Beendigung der Rede, sprach Herr Pastor Thießen dem Redner den Dank der Versammlung aus, dankte andererseits den Zuhörern für den zahlreichen Besuch und forderte unter dem Hinweis, daß noch mehrere derartige Vorträge in diesem Winter gehalten werden würden, das Publikum auf, auch fernerweit durch zahlreiches Erscheinen den Bestrebungen des Protestantenvereins Interesse entgegen zu bringen.

Bermischtes.

— Die lustigen Blätter schlagen für Berlin eine Verbesserung des dortigen Exercierplatzes vor, dem wir für unseren Übungsplatz in etwas zustimmen möchten, derselbe soll mit Villen der feinen Welt umbaut werden, gewiß einem Herzensbedürfnis junger Fahnriche und strebsamer Lieutenants entsprechend, denn so wäre es ihnen vergönnt, unter dem Auge mancher Schönen, die am Balkon erscheint, zu siegen oder mit dem Paradeschritt zu glänzen, während jetzt bei gewöhnlichen Gelegenheiten kaum Jemand zusieht. Nicht zu versäumen wäre ferner die recht baldige Vermehrung der öffentlichen Pumpen, da diese Pumpe bekanntlich der Ort ist, an welchem sich der dienstfreie Krieger zum Zwecke friedlicher Begegnungen mit der dienenden Klasse des anderen Geschlechts — besonders gern einzufinden pflegt.

— Dem Buchhalter Majesky, Präsidenten des Arbeitervereins zu Hannover, ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Reptilienfabrikat ist der Artikel „Die Thronrede.“ Der Artikel beginnt mit den Worten „Nach den Tagen der Trauer“ und schließt mit den Worten „sich getrostes Muthes widmen lassen.“ Der Artikel betont besonders die „dem Kaiser und seinen Verbündeten

von Gott gestellte Aufgabe, den Völkern Frieden und Wohlfahrt zu sichern.“

Frauenpreis.

Wer ist glücklich hier zu preisen?
Ist's der Krösus? Fürst? der Held?
Brüder, stimmt in meine Weisen
Und verkündet es der Welt:

Dreimal glücklich ist der Mann,
Der ein holdes Weib gewann!

Gold ist rund und möchte flüchten,
Ehr' ist kalt, und Macht zerstreut,
Wohl drinn Jedem, der in Züchten
Liebt und wieder wird geliebt.

Dreimal glücklich ist der Mann,
Der ein herzlich Weib gewann.

Denn zu Licht wird jeder Schatten,
Wonne blüht aus jeder Qual,
Wenn ihr Sonnenblick dem Satten
Folgt durchs dunkle Erdenthal.

Dreimal glücklich ist der Mann,
Der ein treues Weib gewann.

Schwankt an Gott und Welt der Glaube,
Krümmt das Herz im Staube sich,
Welche andre Friedenstaube
Hätte dann noch Trost für Dich?

Dreimal glücklich ist der Mann,
Der ein frommes Weib gewann.

Ja, sie trägt der Gottheit Stempel,
Sie übt seligen Beruf,
Sie die lächelnd Dir zum Tempel
Deines Hauses Räume schuf.

Dreimal glücklich ist der Mann,
Der ein edles Weib gewann.

Daß mein Lieb Dich würdig pries,
Weib, das treu sich mir gesellt,
Daß die Welt zum Paradiese
Und das Haus mir macht zur Welt!

Dreimal glücklich ist der Mann,
Der ein solches Weib gewann.

P. J. Willatzen. (M. J.)

— „Der Rattensänger von Hameln“ von E. Berger (Verlag von Otto Dremis, Berlin). In seinem Rattensänger von Hameln versucht der Verfasser, der reiferen Jugend in poetisch ungezwungener Weise die Sage von einem neuen Gesichtspunkte aus zu schildern. Das Wesen der Freundschaft, die Mildehätigkeit und die Selbstbeherrschung finden in der Erzählung ihre berufenen Vertreter, wie denn andererseits die Treulosigkeit, die Selbstsucht und die Berechnung — nachdem sie, wie einmal der Welt Lauf, zerstörend gewirkt, ihren Lohn im Augenblick des vermeintlichen Sieges finden. — Die Handlung vollzieht sich nach dem Interregnum in Deutschland auf niedersächsischem Boden, jedoch schließt die Darstellung auch Rückblicke auf die großen Hohenstaufen Heinrich VI. und Friedrich II., sowie auf die beiden letzten Kämpfer aus diesem Fürstengeschlechte, Manfred und Konradin, ein.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 97.

Sonntag, den 2. December 1888.

66. Jahrg.

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der direkten Staatssteuern und der städtischen Steuern für das gegenwärtige Vierteljahr

vom 1. bis 7. December cr.,

Vormittags 8—1 Uhr statt.

Hameln, den 27. November 1888.

Der Königliche Rentmeister
Vindhorst.

Die eleganteste Anfertigung von
Costümen, Winter- u. Regen-
mänteln, Jacketts etc.

wird in meinem Atelier für Damenschneiderei schnell und prompt ausgeführt.

Whm. Sohns,

Ritterstraße 5.

Haar-Regenerator

verleiht gebleichtem Haar seine natürliche Farbe wieder, macht dasselbe weich, glänzend und von jugendfrischem Aussehen. Flaschen à 1,50 M.
bei Ad. Ahrens.



Die beliebten billigen Musikalien aus den Verlagen: Witloff, Peters, Steingräber, auch Siegel's 20 A-Bibliothek, Werke von Gayon, Mozart, Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Spumann etc., auch in Prachteinbänden, sind bei mir vorrätig. Schöne neue Weihnachts-Compositionen, 2- und 4händig, auch mit Gesang. Samen zur gest. Ansicht werden auf Wunsch bereitwilligst abgegeben. Cataloge über sammtl. Samen gratis. Musikalien-Leihinstitut hat 16 500 Werke. Schöne Neuheiten in Holz- und Blechinstrumenten u. a. Ziehharmonika mit Glockenspiel. Schweizer selbstspielende Musikwerke, Cigarrentempel mit Musik.

H. Oppenheimer, Musikalienhandlung.

Fleisch-Extract, echt Liebig,

$\frac{1}{1}$ Pfund M. 7.50, $\frac{1}{2}$ Pfund M. 4.—, $\frac{1}{4}$ Pfund M. 2.10, $\frac{1}{8}$ Pfund M. 1.10,

sowie Cibit's und Kemmerich's
Fleisch-Extracte

empfehlen

Th. Otto Grempe,
9 Pferdemarkt 9.

Bumpeknickel

stets frisch, in Broden à 50 A,

Gofio,

ein vorzügliches Nahrungsmittel für alle Küchenzwecke, à Pfund 40 A mit Gebrauchsanweisung bei

Fr. Aug. Reinecke.

Frisches diesjähriges Buchöl.

Carl Hapke.

Neu!

Als schönes kleines Geschenk empfehlen wir:

Der Rattenfänger von Hameln.

Ein Kinder-Bilderbuch mit 5 reizenden
Bunt-Illustrationen von
F. Gehrts.

Preis 1 Mark.

Schmidt & Suckert's Buchh.

Crème-Farbe,

flüssig, Gardinen, Kleider, Spitzen, Mäntel
etc. zu färben, empfiehlt in Flaschen à 50 A

Adolf Ahrens,

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Novbr. 1888: 71820 Personen mit 547300000 Mark
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 192440000
Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfall in Kraft.
 Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwendung finden sollen, mögen baldigst gestellt werden, damit die Zustellung der Versicherungsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

Robert von der Heyde.

Naturgeschichtliche Geschenkswerke

in populärwissenschaftlicher Darstellung und prächtiger Ausstattung.

Seitenstücke zu „Brehms Thierleben“:

Völkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Naef. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 29 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Ozeaniens, Amerikas und Asiens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Gostrath Gerhard Kohlfs, der berühmte Reisende: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden Platz in unserer Litteratur behaupten wird.“

Der Mensch. Von Professor Dr. Johannes Ranke. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Entwicklung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen und die vorgeschichtlichen Menschenrassen.

Der Bund (Bern): „Ein populärwissenschaftliches Haus- und Familienbuch ersten Ranges. Möge es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen sein.“

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Ant. Kerner v. Marilaun. Mit 1000 Abbildungen im Text und 40 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band (erscheint Anfang 1889): Geschichte der Pflanze.

Neue Freie Presse: „Voll der Anregung, voll des Neuen, voll der genialsten Gedanken; in der methodischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prachtwerk, wie — wir wissen sehr wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existirt.“

Erddgeschichte. Von Professor Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.

Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise berufen, geologische Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen.“

Brehms Thierleben. Ausgabe in drei Bänden von Friedrich Schöler. Mit 1282 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat. Preis 30 Mark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Wiener Bazar,

Bäckerstraße 58.

Große Weihnachts-Ausstellung.

H. Varrelmann.

Ein Sopha und eine ganz neue Zither billig zu verkaufen
Gummenstr. 13.

Gurken

wieder angekommen.

F. S. Strieplag.

Die Eröffnung meiner reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

in ff. Galanterie- und Lederwaaren

zeige hiermit an und lade zum Besuch derselben ergebenst ein.

Heinrich Keese,
Bäckerstraße 52.

C. Grunert,

Hameln, Neuethorstrasse 10.

Einziges Geschäft am hiesigen Platze,
welches

Singer's

Fabrikat der
Singer Manuf. & Comp., N.-Y.
liefern kann.

Alle sonst unter dieser
Bezeichnung hier ausge-
botenen sind
Nachahmungen.



Nähmaschinen,

Empfiehlst sich
dem geehrten Publikum bei
Bedarf.

Verkauf unter Controlle der
Fabrik zu festen Preisen,
auch gegen Theilzahlungen.

Reelle
schriftliche Garantie.

Lager in Oel, Seide, Garn und Maschinentheilen.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden bei mir gut und billig gemacht.

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu Spottpreisen ge-
kauft und gebe solche billig ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets,
Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Größtes Lager.

Reellste Bedienung.

Billigste Preise.

Bedeutende Preis-Ermässigung

infolge größerer Gelegenheits-Einkäufe.

Doppeltbreite Kleiderstoffe,

vorzügliche Qualität, 75, 85, 1,30 Pfg. per Meter, früherer Preis bedeutend höher.

Große Posten **Wollwaaren**, wie

Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Kopfschawls,
Hauben u. s. w. unter Preis.

Herren- und Damen-Garderobe

verkauft wir auffallend billig.

HAMELN.
Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

Weihnachts-Ausstellung.

Bäckerstrasse 1. **G. D. Kohlhaus,** Bäckerstrasse 1.
Hameln.

==== Spielwaaren aller Art, ====

Festungen, Pferdeställe, Feuerwehr, Laubfäge- und Werkzeugkasten, Menagerie, Richter's
Steinbaukasten, Laterna magica, Harmonikas, Trommeln, Säbel, Kochgeschirr, Puppen-
stuben und -Küchen, Möbeln.

Gekleidete und ungekleidete Puppen,

sowie sämtliche Puppenartikel, Puppenwagen, Gesellschaftsspiele, Schaukelpferde in Fell
und Holz, Fahrpferde, Karren, Wagen, Schlitten zc.

Größte Auswahl in ff. Lederwaaren,

Hand- und Arbeitstaschen, Photographie-Albuns, Cigarrentaschen u. s. w.

Rauchtische und -Service, Schreibzeuge.

Garnirte und ungarvirte Korbwaaren aller Art.

Große Auswahl in 50 Pfg.-Spielwaaren.

Total-Ausverkauf.

Wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäftes, bin ich gezwungen, mein am hiesigen Platze befindliches

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Damenmäntel-Geschäft

bis 1. Januar 1889 aufzugeben, und stelle ich daher von heute ab mein gesamntes Waarenlager zum

gänzlichen Ausverkauf.

Der Verkauf findet zu streng festen Einkaufspreisen und nur gegen Baar statt.

Herm. Eickhoff,

10 Bäckerstr. 10.

Gleichzeitig ersuche ich meine Kunden, meine Außenstände in Kürze zu ordnen. D. D.

Weihnachtskuchen.

Zur Bereitung der beliebten braunen **Weihnachtskuchen** bringe in empfehlende Erinnerung:

Besten engl. Syrup, weißen Syrup, hochfeinen weißen Honig, sämtliche frisch gestoßenen Gewürze, neue Mandeln, frische Gemesener Succade, Orangeat, candirten Ingwer, frische Citronen, Corinten, Rosinen, gemahlene Raffinade, besten Crystallzucker, Kartoffelmehl, Reismehl, Maisfarina, gereinigte Pottasche, Backpulver, Hirschhornsalz, Orangenblüthen- und Rosenwasser, Citronenöl und bunten Streuzucker u. s. w.

Adolph Ahrens, Drogenhandlung.

Weihnachts - Ausverkauf

vom 1. bis 24. December.

Während des Ausverkaufs werden sämtliche Sachen meines gut assortirten Waarenlagers zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.

Der Verkauf findet nur gegen Baar ohne Rabatt statt.

Bäckerstr. 9. Gustav Wiebe. Bäckerstr. 9.

Empfehle mich zum

Einrahmen der Bilder und Spiegel,

sowie zu allen sonstigen Glaser - Arbeiten.

Carl Büthe, Glaser,
Großhoffstr. 10.

Eine alte, sehr gut erhaltene **Violine** vom Jahre 1716 ist für 18 M. incl. Futteral zu verkaufen
Platzstraße 2, eine Treppe.

Heizungs-, Lüftungs- und Bade-Einrichtungen

aller Systeme.

Sameln a. d. W.
Deisterstr. 64.

M. Kattentidt,
Ingenieur.

Ein gut erhaltener **Kochherd** zu verkaufen
Bapenstraße 21.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

schleimlösende Thüringer Kräuter-Caramellen lindern und beseitigen sofort jeden Husten, sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen Brust- und Halsleiden. Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 λ bei Fr. Aug. Reinecke.

Unübertroffenes
Linderungsmittel

bei Hustenreiz,
Heiserkeit, Rauheit
im Halse, Ver-
schleimung
u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In
Packeten von
25 und 40 Pf.
stets vorrätig in der
Drogenhandlung

von
Adolf Ahrens.

Vanille-Bruch-Chocolade, à Pfd. 90 λ ,
Dessert- und Speise-Chocoladen,
Gaedke's Cacao und Biscuits
empfiehlt

Th. Otto Grempe,
Bierdemarkt 9.

Am 1. Dezember eröffnete **Baustraße 5** ein
**Colonial-, Material- und
Fettwaarengeschäft.**

Indem ich bei solchen Preisen gute Waare und
prompte Bedienung verspreche, halte ich mich dem
geehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll
Friedr. Brandt.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter
gebrannter

Java-Kaffee

in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kilo Packeten.

Niederlagen:

in Hameln bei **Louis Bollmeyer,**
Fr. Rettig,
W. Huhnstock,
A. D. Lemke,

in Münden bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**

Todes-Anzeige.

Hameln, den 29. Novbr. 1888.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen
hat, meinen ältesten Sohn

August Dette,

Besitzer von Bösenhof bei Zellerfeld, uns und
seiner Familie durch den Tod zu nehmen. Er
starb gestern nach längerer Krankheit, 37
Jahre alt.

A. Dette und Familie.

Mein Möbel-Geschäft

befindet sich jetzt in meinem Neubau,

Ostertor-Allee.

Aug. Bicker.

Vertretungen jeder Art

übernimmt

Carl Söhlke, Rechtsconsulent,
Hannover, Fernroderstr. 22.

Rechnungs-Formulare ohne Namen
in allen
Größen auf Lager, mit Namen werden schnell
und billig angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Generalversammlung

der Tischlergesellen am Montag, den 10.
December d. J., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Herrn
Busche, Osterstraße.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Rechnungsführers der Krankenkasse.
2. Wahl eines Kassirers der Beiträge.

Der Vorstand
der Tischlergesellen-Krankenkasse.

Politische Rundschau.

Nn. Berlin, d. 29. Nov. 1888.

Der „reichsgetreue“ Reichstag ist beisammen und die üblichen Etatsreden, mit denen die verschiedenen Parteien ihre Stellung gegenüber der Politik der Regierung präzisiren, sind vom Stapel gegangen. Die Herren vom Regierungstisch sowohl, wie die „Ordnungsparteien“ bekamen bei dieser Gelegenheit von Seiten der Parteiführer der freisinnigen und der Sozialdemokraten, Richter und Liebknecht, Dinge zu hören, die ihnen nicht gerade angenehm in die Ohren geklungen haben mögen. Die Erwiderung auf diese Anklagen bestanden wie gewöhnlich darin, daß den beiden Führern untergeschoben wird, ihre Reden seien Wahlreden. Nach

einer Richtung hin haben wir jedoch einen Erfolg zu verzeichnen, sowohl vom Regierungstisch aus, als wie auch aus den Reihen der schützöllnerischen Elemente der „Ordnungsparteien“ wurde zugestanden, daß sich das Brod vertheuert habe. Natürlich wehrt man sich mit Händen und Füßen dagegen, daß die Getreidezölle daran Schuld seien. Gesteht man jetzt selbst zu, daß das Brod theurer sei, nachdem man noch vor Kurzem jeben als „Reichsfeind“ erklärt, der das behauptet, so wird auch die Zeit herankommen, wo man zugestehen wird, daß die Getreidezölle daran Schuld seien, und die Frage von deren Aufhebung in den Reihen derer, die sie mitgeschaffen, ventilirt werden wird. Wundern soll es uns denn übrigens nicht, wenn man die Sache so zu drehen sucht, als seien die Liberalen an der Einführung der Getreidezölle schuld gewesen. Uebrigens möge sich Niemand einbilden, daß, wenn man einmal an die Frage der Aufhebung der Getreidezölle gehen wird, ihre bisherigen Freunde für diese Aufhebung in Hinblick auf die durch diese Zölle geschaffene Nothlage stimmen werden, sondern sie werden das nur deshalb thun, weil sie ihre Rechnung nicht dabei gefunden haben. Raum ist der Reichstag zusammen, so wird schon die Frage über dessen Schluß ventilirt, denn da der Kaiser beim Empfang des Reichstags-Präsidiums geäußert hat, er wünsche eine rasche Erledigung der Geschäfte des Reichstags, so möchten die, die da kaiserlicher sind, als der Kaiser, womöglich mit einer Enklok-Annahme sämtlicher Vorlagen den Reichstag an einem Tage eröffnen und geschlossen sehen.

Mit der vielberühmten „Kronung“ des Gebäudes der Sozialreform, dem Alters- u. Invalidenversorgungsgesetz, hat die Regierung auch bei ihren eignen Freunden wenig Glück, ja man scheint einen Halt auf dem Wege der Sozialreform für angemessen zu erachten: die Versorgung der Witwen und Waisen der Arbeiter ist einstweilen ad acta gelegt worden. Sollte man an maßgebender Stelle endlich zu der Einsicht gekommen sein, daß eine Minderung der Nothlage nicht durch Erhöhung der Lasten erzielt werden kann. Nicht mit Unrecht verwies der Abg. Liebknecht in seiner Rede auf das System der Verhekung, welches alle unsere Verhältnisse durchwühlt und wies vorzüglich auf die Hezerei gegen die Juden hin. Es treiben diese Hezereien sonderbare Blüten und arten zuweilen in Komit aus.

Was soll ein vernünftiger Mensch z. B. zu der neuen Entdeckung der Antisemiten sagen, daß der Kronprinz von Oesterreich durch jüdische Beeinflussung zum Deutschfeind gemacht worden sei und zwar hätten das die Juden deshalb angestellt, weil sich der deutsche Kaiser einer besonders christlichen Gesinnung befleißigt! Es reißt sich diese Uebernheit würdig der an, die gelegentlich der Breslauer Wahlen gegen die Freisinnigen ausgespielt wurde — jüdisch und freisinnig ist nämlich bei gewissen Leuten ein und dasselbe — nämlich die französischen Juden hätten 1870 einen Preis auf den Kopf Kaiser Wilhelms I. gesetzt und da nun dies Judenthum international sei, müsse man auch die deutschen Juden hierfür verantwortlich machen. Böses Blut

macht unter den österreichischen Czaren der Passus des neuen Wehrgesetzes, daß das Offiziersexamen in deutscher Sprache abgelegt werden soll. Nicht zu verwundern bei der Bevorzugung, die man in allen Theilen der Czaren hat zu Gute kommen lassen.

Gegenmaßregeln sollen ergriffen werden, gegen die Truppenbewegungen, die unser „Erbfreund“ Rußland an der österreichischen Grenze ausführt; die Versigerung der offiziellen russischen Blätter, daß die neue Anleihe nur zum Besten von Handel und Industrie aufgenommen worden sei, wird Niemand Sand in die Augen streuen, und Frankreich wird nicht das Geld beschafft haben, ohne Garantien dafür erhalten zu haben, daß das französisch-russische Bündniß einen Schritt weiter vorwärts gekommen ist. Mit diesem Bündniß gräbt sich die französische Republik das eigene Grab. Siegt in dem Kriege Frankreich über Deutschland, dann ist die Militärdiktatur, der unsehlbar die Monarchie folgt, fertig; wird es besiegt, dann bekommen die Monarchisten und Bonapartisten das Oberwasser, denn die Republik hat ein glänzendes Zeugniß ihrer Unfähigkeit abgelegt.

Belgien. Wo ist der Boden von den Sozialisten mehr durchwühlt, als dort? Und wiederum, wo haben wir jetzt einen Kulturstaat in Europa, wo die Regierung so „voll und ganz“ in den Händen der Trabanten der „Verbündeten gegen den Umsturz“ sich befindet? Wenn irgend etwas, so können es die belgischen Verhältnisse beweisen, daß Kräftigung der Kirche mit nichten ein Druck gegen die Sozialdemokratie und daß es nur ein Vorwand ist, wenn man auf dieses Conto hin derselben Conzessionen über Conzessionen macht.

B e r m i s c h t e s .

— **Dunkle Kleidung im Krankenzimmer.** Es ist nicht allgemein bekannt, daß eine Person, welche in Krankenzimmern dunkle oder schwarze Kleidung trägt, der Gefahr der Ansteckung mehr ausgesetzt und für letztere empfänglicher ist, als diejenige, welche mit hellen Stoffen bekleidet ist, weil die Ausdünstungen, die von den kranken Körpern ausströmen, viel leichter von dunklen als von hellen Stoffen aufgesaugt werden. Es läßt sich dies leicht erproben, wenn man ein helles und ein dunkles Kleid fünf Minuten lang dem Tabacksruche aussetzt; man findet dann, daß das dunkle Kleid stärker nach Taback riecht und den Geruch länger festhält als das helle. In Krankenzimmern und Sälen, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, sollten deshalb keine schwarzen oder dunklen Gewänder getragen werden. Aus diesem Grunde müssen auch die dunklen oder schwarzen Ordensgewänder der Diakonissen, barmherzigen Schwestern etc. als unpraktisch bezeichnet werden, dagegen die Binnenbekleidung der Krankenwärter in Militairlazarethen und dergleichen vollkommen dem Zweck entsprechend.

— **Wegen Meineid** stand dieser Tage vor den Geschworenen zu Kiel die Frau eines Schmiedemeisters, welche sich selbst dieses Verbrechens beschuldigt hatte, und zwar in einem an den Kaiser gericht-

teten Briefe. Sie hatte nämlich am 7. September d. J. an den Kaiser die Bitte gerichtet, ihr die Strafe eines Meineides zu erlassen, den sie vor mehr als drei Jahren in einer Strassache gegen die Tochter des Webers H. in Weddingstedt geschworen hatte. Am 16. Mai 1885 war sie dem Mädchen auf einem nach Heide führenden Fußwege begegnet und hatte jene in den Graben gestoßen, worauf sie von derselben mit einer blechernen Petroleumkanne ins Gesicht geschlagen wurde. Bestenfalls brachte sie zwei Tage später zur Anzeige. Das Mädchen ward wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges unter milbernden Umständen zu 40 Mk. Geldbuße verurtheilt, nachdem die Schmiedsfrau unter ihrem Zeugeneide die Frage, ob sie nicht die Weberstochter zuerst gestoßen habe, verneint hatte. Damit hatte die Frau demnach einen Meineid geschworen. Fortan ließen ihr die Gewissensqualen keine Ruhe; sie wollte nicht mit einem Meineide belastet sterben, dachte aber auch an ihren Mann und ihre vier Kinder und wendete sich endlich in einem von ihr geschriebenen Briefe, ohne daß sie Jemandem vorher etwas davon sagte, unmittelbar an den Kaiser mit der Bitte um Begnadigung. Sie klagte sich des Meineides an und bat um Gnade und Vergebung; im Himmel sei ja mehr Freude über einen Sünder, der Buße thue, als über 99 Gerechte. Das Schreiben läßt einen tiefen Blick in die Seelenqual der unglücklichen Frau thun. Nicht ohne Mitgefühl konnte der Kaiser diesen erschütternden Brief lesen, aber verfassungsgemäß konnte er nicht eher Gnade walten lassen, als bis das zuständige Gericht im Namen des Kaisers Recht gesprochen. So ward das Schreiben der Frau vom Justizminister an die Staatsanwaltschaft gesandt; diese erhob Anklage wegen Meineids, und die Sache kam vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Die Frau ward nicht verhaftet. Sie kam freiwillig und bekannte sich schuldig. Die Tochter des Webers bestätigte die Aussage der Frau. Auf Befragen eines Candidaten der Theologie, ob sie der Frau vergeben wollten, hatten der Weber und seine Tochter „Ja“ gesagt. Die Frau war zu ihnen gekommen, bat um Verzeihung und erhielt sie auch, bot ihnen auch die 40 Mk. an, zu welchen die Tochter des Webers damals verurtheilt war, aber die Leute wollten das Geld nicht nehmen, denn sie meinten, sie dürften es nicht. Der Staatsanwalt beantragte das „Schuldig“, stellte aber die Zusatzfrage, ob milbernde Umstände vorlägen, indem er bemerkte, Gnade zu üben seien die Geschworenen nicht berufen, das Recht dazu liege allein bei Sr. Majestät dem Kaiser. Die Geschworenen erkannten die Frau für schuldig unter milbernden Umständen und besurworteten zugleich die Begnadigung, worauf der Gerichtshof die Frau nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu der geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von 4½ Monate Gefängniß verurtheilte.

— Ueber die Reform der weiblichen Kleidung sprach jüngst im Verein für Gesundheitspflege und arzneiliche Heilkunde zu Frankfurt Frau A. Fischer-Dükelmann. Nach einem kurzem Hinweis auf die männliche

Kleidung, die zwar auch keineswegs fehlerlos, aber doch einfacher und natürlicher als die weibliche ist, bezeichnete die Vortragende die weibliche Kleidung als ein Gebiet des menschlichen Kulturlebens, auf welchem sich in den letzten Jahrhunderten Unerwünschtes, Unschönes und Unnatürliches vereinigt zu haben scheinen. Ausführlich ging sie dann auf die besonderen Fehler der heutigen weiblichen Kleidung über, welche durch Zeichnungen, die die natürlichen Körperlinien im Gegensatz zu jenen, welche die moderne Kleidung künstlich schafft, veranschaulicht wurden. Die Frage, wie muß die weibliche Kleidung beschaffen sein, um den Anforderungen, die Vernunft, Natursinn und Schönheitspflege an sie stellen, gerecht zu werden, beantwortete sie, dem Berichte der Frankfurter „Didaskalia“ zufolge, folgendermaßen: Sie muß erstens nicht übermäßig sein, das heißt nicht zu viel Hüllen auf einander häufen; zweitens aus durchlässigem Zeug bestehen; drittens frei von jeder beengenden Wirkung bleiben und viertens zweckmäßig im Schnitt sein, woraus sich mit Nothwendigkeit die Abschaffung unnöthiger Unterkleider ergibt, ferner des Korsetts, der engen Bindebänder, Strumpfbänder, engen Schuhe, Ärmel u. s. w., ferner die Einführung einer loseren Oberkleidung, welche allein das Hauptübel der heutigen Frauenkleidung — das Korsett — überflüssig machen könne. Für solche jedoch, die sich vom Schnürleib nicht trennen zu können glauben, gab die Vortragende unschädliche Ersatzmittel an, u. A. auch ein nachgiebiges Korsett aus Baumwolltricotstoff, welches nebst anderen Kleidungsgegenständen zur Ansicht vorlag. Dann beschrieb sie die vernunftgemäße Bekleidung eines kleinen Mädchens vom Fuße bis zum Kopfe, um den Zuhörerinnen praktische Fingerzeige mit nach Hause zu geben. Den so allgemein gewordenen Gebrauch des Schnürleibs, sowie die Entstehung mancher anderen oft getadelten Mode führte sie auf tiefer liegende Ursachen zurück, — u. A. auf das unbewusste Bestreben der Frauenwelt, durch äußere künstliche Mittel zu ersetzen, was die Natur in so vielen Fällen versagt, und fügte dann Bemerkungen über die Pflege des wahrhaft Schönen in der Kleidung daran, die erst dann wirklich erlernt werden könne, wenn man sich gewöhne, der Kleidung naturgemäße Grundlagen zu geben. — Die Vortragende schloß ihre Ausführungen mit dem Wunsche, daß das weibliche Geschlecht durch vermehrtes Verständniß für richtige Körperpflege bald in den Stand gesetzt werden möchte, den heutigen schlechten Kleidergebrauch durch einen besseren zu ersetzen.

Für die Warteschule 10 A. als Sühne i. S. G. gegen B. durch den Schiedsmann, Herrn G. F. Schulze, erhalten zu haben, beschleunigt dankend

M. Riefkohl.

Dierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 97.

Sonntag, den 2. December 1888.

66. Jahrg

Um mit meinen älteren Lagerbeständen zu räumen, habe ich von Montag, den 3. d. Mts. an einen

Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren

von vornehmlich soliden, guten Qualitäten angelegt. Es wird damit meiner geehrten Kundschaft zu recht vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen Gelegenheit geboten.

Die Preise sind so außerordentlich niedrig gestellt, daß diese Waaren nur gegen Baarzahlung abgegeben werden können.

Adolph Stisser.

Künne & Poppe,

43 Osterstrasse 43.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

vom 1. bis 24. December.

Sämmtliche Sachen unseres großen Waarenlagers werden während des Ausverkaufs zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Helle Sommersachen und Reste zu Einkaufspreisen.

Die günstigste Gelegenheit

zu überaus billigen Einkäufen in

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren,

sowie **Confection aller Art,**

bieten wir dadurch, daß wir in unserm diesjährigen, heute beginnenden

Weihnachts-Ausverkauf

bei **Baareinkäufen** auf unsere ohnehin schon sehr niedrig gestellten Preise auf

jede Mark 15 Pfg. Rabatt

gewähren.

L. Levy & Co.,

40 Osterstrasse 40.

Gothaus der Bäderstraße und
Fischportenstraße.

J. Popken, Hameln.

Gothaus der Fischportenstraße
und Bäderstraße.

Bedeutendstes Tuch-, Manufactur-, Modewaren- und Damenmäntel-Lager.

Sich empfehle in großer Auswahl zu äußerst billig berechneten Preisen folgende Artikel

zu Weihnachts-Geschenken u. f. w.

- Bettvorlagen, Stück 50 λ bis zu 6 \mathcal{M}
- Sophabedden, Stück 2 \mathcal{M} bis zu 4,50 \mathcal{M}
- Seppiche in allen Größen, Stück u. 5,75 \mathcal{M} an.
- Gäufertische aller Art, Mit. von 60 λ an.
- Madestäude, Ledertische und Möbelstoffe.
- Tischbedden, von 1 \mathcal{M} bis 20 \mathcal{M}
- Sommern- und Nähstischbedden.
- Bettbedden, in weiß und bunt, St. 2—8 \mathcal{M}
- Schlafbedden, in weiß, roth und farbig, St. von 6,30 \mathcal{M} an.
- Stischbedden, Stück 8—25 \mathcal{M}
- Pferdebedden, Stück 3,50 bis 10 \mathcal{M}
- Megenschirme für Damen und Herren von 1,25 an bis 15 \mathcal{M}
- Seidene Herren-Taschentücher.

Außerdem mache ich gleichgültig ganz besonders auf die in meinem Weihnachts-Plausverkauf liegenden Artikel, wie 3. B.:

Ericottatten in garnirt und ungarirt, Bünner-Dualität, Stück von 2,75 \mathcal{M} an.
Gortets in nur halbaren Dualitäten, Stück von 2,50 \mathcal{M} an.
Unterzeuge für Damen und Herren.
 Gummiwäsche in der besten Qualität.
 Seidene Herrenwäsche, bestes Dielefelderb Fabrikat
 Seidene Taschentücher für Damen, Herren und Kinder in guten und billigen Qualitäten, mit und ohne Garton Verpadung.
 Herren-Schleife in den neuesten Fagons und der größtmöglichste Auswahl.
 Wollene, halbleidene und ganzleidene **Damen-, Herren- und Kinder-Galstücher.**
Damen- und Kinder-Hütchen 2c., billig.

Herren-Jagdwesten, Stück 3 bis 12 \mathcal{M}
Damenwesten in allen Preislagen.
Capotten, garnirt und ungarirt, Stück 1 bis 6 \mathcal{M} , in ganz neuem Geschmack.
 $\frac{3}{4}$ — $\frac{15}{16}$ **Ramattücher** in allen Preislagen und in nur reinwollenen Qualitäten.
Woll- und Tantele-Schultertücher, Stück von 1,50 \mathcal{M} an.
Seid. Ebenill-Grünus und Gharbes in hellen und bunten Farben.
Stils-, Pelour- und schwarze Steppröde, Stück von 1,50 \mathcal{M} an.
Sandtücher, vom Stück und abgepaßt, unter Preis.
Servietten, Stück 1 \mathcal{M} } von bestem
Tischbedden, St. 2,50, 4,50 u. 6 \mathcal{M} } Seiden.

Reste von Kleiderstoffen, Schwarzen Cachemires, Buckskins, Schürzenzeugen, Bettzeugen, Gardinen u. s. w. u. s. w.

aufmerksam, welche sämmtlich zu außerordentlich billigen Preisen verkauft werden.

Meine Weihnachtsausstellung in Spiel-, Kurz-, Galanterie- und Papierwaaren

ist eröffnet und lade ich zum gefälligen zahlreichen Besuche derselben ergebenst ein. Gleich-
zeitig mit derselben eröffne ich einen

Ausverkauf

um mein großes Lager für meinen bevorstehenden Umzug möglichst zu verkleinern und gebe
alle Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Meine Ausstellung, bekanntlich die größte am Platze, ist aufs reichhaltigste
fortirt und erlaube ich mir namentlich auf eine staunend große Auswahl

gekleideter Puppen,

eigenes Fabrikat und daher spottbillig ergebenst aufmerksam zu machen.

A. Pietsch,

Bäckerstraße 48.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die „Illustrirte Frauen-Zeitung.“
Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28
Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern,
so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchent-
lich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-
Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage
eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern
sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem
Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen
samt Text weitaus mehr bietet, als irgend
ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Bei-
lagen geben an Schnittmustern zur Selbst-

anfertigung der Garberobe für Damen und Kinder wie der
Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgebehntesten Bedarf. —
Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen
Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den
Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der

Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerrei und
Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen
und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 50 Artikel
mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8
farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-
blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an
3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt über-
haupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt
diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-
Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen
Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Moden-
bilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet viertel-
jährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-
handlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und
franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38,
Wien I, Operngasse 3.

**Caffee- und Tafel-Service,
Wein- und Liqueur-Service,
Bier-Krüge und -Service,
Bowlen und Caraffen**

fiets in größter Auswahl am Lager.

Herm. Specht.

Lederne Gürtel für Damen, billigst.
Th. Schlüter.

**Holz- und Kohlen-Kasten,
Ofenschirme und Vorsetzer,
Feuengeräth- und Schirmständer**
empfehlen in größter Auswahl und zu den billigsten
Preisen
Herm. Specht.

Visitenkarten werden schnell und billig
anaefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Wiener Würstel,

à Paar 15 S., und

Vieler Bückinge

jetzt täglich frisch bei

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Serpentin-Wärmsteine

billigst bei

Herm. Specht.

Freiwillige Versteigerung.

Auf freiwilligen Antrag werde ich am
Mittwoch, den 5. Dezember 1888,
Vormittags 10 Uhr,

eine Partie Knaben- und Mädchen-
Garderoben, Wintermäntel, Regen-
mäntel für Damen und Kinder,
Garderobenständer u. s. w.

öffentlich meistbietend im **Holländer'schen Gast-
hause** hier selbst gegen baare Zahlung verkaufen.
Hamelu, den 30. Novbr. 1888.

Schlemm,
Gerichtsvollzieher.

Louis Kock, Uhrmacher

Bäckerstr. 58, **HAMELN**, Bäckerstr. 58
empfiehlt sein grosses Lager in **silbernen und
goldenen Taschenuhren, Regulatoren u.
Weckern, Nickel-Uhrketten und neueste
Anhänger.**

Grösstes Optisches Geschäft.
**Aneroid-Barometer, Fieber-, Fenster- u.
Stuben-Thermometer.**

Anlage electrischer Hausklingeln.
Alle Reparaturen genau und billig.

Schlittschuhe,

bestes Fabrikat. empfiehlt **Herm. Specht.**

Prima Sauerfohl

empfiehlt **S. Ise.**

**Albums, Portemonnaies,
Cigarren-Étuis**

in grösster Auswahl bei **Herm. Specht.**

Wechsel formulare zu haben in der
Buchdruckerei **G. Kientzler.**

Täglich 3mal frische Milch

F. W. Raapke, Baustraße.

Ich empfehle mich zum **Weissnähen und
Ausbessern** von Kleidungsstücken aller Art.
Zu erfahren **Bäckerstr. 50.**

Goldfische

empfiehlt **Herm. Specht.**

**Haussegen, Canevassedden, Gold- und
Stahlperlen, sowie Seide zu Geldbeutel** em-
pfeht in großer Auswahl **Th. Schlüter.**

**Fleischhake-Maschinen,
Brottschneide-Maschinen,
Kartoffelreibe-Maschinen,
Bring-Maschinen und Zeugrollen**
empfehle billigt **Herm. Specht.**

Jagdflinten, Teschin, Revolver

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Herm. Specht.

Rölnner-Dombanuloose empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

**Frische Kieler Fett-Büdinge, à Stüd 5 L,
Voll-Büdinge, à Stüd 8 L,
geräucherte Riesen-Lachsheringe, à St. 15 u. 20 L,**
bei **H. Crölle, Kanalstr. 8.**

Zum Verkauf: **Damenzeug, Damen-Kleider,
Mäntel und Jacken** **Bapenstr. 18.**

Mieth-Kontrakte sind zu haben
in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Tisch- und Hänge-Lampen,

größte Auswahl und bestes Fabrikat, empfiehlt zu
billigen Preisen **Herm. Specht.**

Gesucht krankheitsshalber auf sofort ein tüchtiges
Hausmädchen.

Frau Hothorn.

Ein tüchtiger Tischler-Gesell

findet dauernde Beschäftigung.

A. Hesse, Bapenstr. 12.

Ein **Lehrling** zu Oftern.

H. Willecke, Klempner.

In der Nähe des Brückenkopfes werden **Mit-
leser zum Hannoverschen Courier** gesucht.
Anfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf gleich oder später eine **Wohnung
mit Lagerraum.** Offerten in der
Expedition d. Bl. abzugeben.

Suche zu Oftern einen **Lehrling.**

Georg Bornemann, Bäckermeister.

Zu vermieten zum 1. April 1889 eine ge-
räumige Wohnung.

D. Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten auf gleich oder später eine herr-
schaftliche und eine kleine herr-
schaftliche Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine möblirte Stube u. Kammer
für einen Herrn

Ostertorwall 24.

Zu vermieten eine kleinere herrschaftliche
Wohnung auf gleich oder später
bei **C. Nchemann.**

Zu vermieten auf Oftern eine freundl. Woh-
nung, bestehend aus 6 Räumen,
darunter 3 heizbare.

Karl Raapke, Fischbeckerstraße.

Zu vermietthen eine herrschaftliche Wohnung, Gehaus der Büren- und Hafens-
straße. **J. Cramer.**

Für zwei junge Leute Kost und Logis
Fischportenstr. 6.

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller Pension**
Fischportenstr. 8.

Ein Mann findet **Kost und Logis**
Altmarktstr. 2, 2. Etage.

Kost und Logis für zwei junge Leute
Wendenstraße 17.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntaa, den 2. December, Abends 8
Uhr, auf **Tivoli**:

Theatralische Abendunterhaltung mit Tanz.

PROGRAMM.

1. Alexandermarsch v. Munkel. (Vereinskapelle.)
2. Der Frühlingssorgen v. Abt. (4st. Männerchor.)
3. **Das große Loos.** Posse in 2 Aufzügen von W. Kiefer. (Der 2. Akt spielt 14 Tage später.)
4. Walzer aus „Trobador“ v. **. (Vereinskapelle.)
5. **Der ängstliche Michel.** Komisches Männerquartett v. Kunze.
6. **Das Telephon oder der Wurfredner.** Humoreske in 2 Akten.

Die Zwischenpausen werden mit Musik ausgefüllt.
— Die Mitglieder müssen die Vereinskarte vor-
zeigen. — Fremde sind freundlichst eingeladen, Ein-
trittspreis 30 J. — Das Rauchen ist streng unter-
sagt. Der Vorstand.

Dienstag, den 4. December:

I. Abonnements-Concert

im Saalbau des Herrn Engelle. Anfang 8 Uhr Abends.
Entree für Nichtabonnenten 50 J.
Die Abonnements-Liste liegt an der Kasse aus.

Programm.

1. Marsch v. Hermann.
2. Overture „Iphigenia in Aulis“ v. Gluck.
3. „Im Waldes-Schatten“, Walzer v. Heyer.
4. 1. Finale aus „Don Juan“ v. Mozart.
5. Diana-Quadrille v. Stetefeld.
6. Overture z. Op. „Semiramis“ v. Rossini.
7. Pilger-Chor a. d. Op. „Lannhäuser“ v. Wagner.
8. „Kaiserin Augusta-Victoria-Savotte“ v. Baselt.
9. Großes humoristisches Potpourri v. Schreiner.
10. Galopp v. Kunze.

== **BALL.** ==

H. Rothe.

Dienstag Männergesangverein.

Programm

des Vereinsfestes der Fechtschule Hameln
zum Besten einer Weihnachtsbescherung
Sonntag, 9. December 1888, Abends 7¹/₂ Uhr,
im Saale des Herrn Engelle.

1. Marsch.
2. Einmaliges Auftreten des berühmten Zauber-
künstlers **Professor Hermann** in seinen un-
übertrefflichen Produktionen in der höheren
Salon-Magie.
3. Musikpiece.
4. Quartett f. Männerstimme: „Das Heirathsgesuch.“
5. Musikpiece.
6. Duett: „Madel ruck, ruck, ruck.“
7. „**Zu Befehl, Herr Lieutenant!**“ Schwant
in 1 Akt.

Personen:

Wetting, Premier Lieutenant.
Madam Falte, seine Haushälterin.
Hans Taps, sein Bursche.
Fräulein Neubauer.
Fräulein von Selbach.

Einlaßarten im Vorverkauf bei den Herren
Wiebe, Fuendeling, Moisen, Arend, Michaelis,
Pietsch, Junge, Solle, Oppenheimer, 50 J, an der
Kasse 75 J.

Nachher: **Ball.**

Heute Sonntag
TIVOLI. große Tanzmusik.

Heute Sonntag
Höhe. Unterhaltung

Zur Union.

Heute Sonntag große

Tanzmusik.

Anfang 8¹/₂ Uhr.

Zugleich empfehle ich mein neues **russisches**
Billard, sowie meine **Doppelkegelbahn**.

Frischer Anstich von **Braunschweiger Lager-**
bier. Es ladet ein **A. Bruns.**

Vaterländischer Frauen-Verein.

Vorstandssitzung

Dienstag, den 4. December cr., nachmittags 4
Uhr.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Nächsten **Mittwoch**, 5. Dezember: **Herren-**
Gastabend. Die sozialen Mitglieder werden hier-
durch besonders nochmals eingeladen.

Der Vorstand.

Aus dem Sühnetermin F. gegen A. sind mir
durch den Schiedsmann, Herrn G. Schulze, 3 M.
zu der Baukasse des Arbeiter-Vereins behändigt.

A. Kater.

Evangelischer Verein.

Dienstag, den 4. d. Mts, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vortrag des Herrn Sup. Diekmann aus Verden; „die christliche Ehe und ihre Voraussetzungen.“ Auch Nichtmitglieder willkommen. Der Eintritt frei, doch können zur Deckung der Kosten freiwillige Gaben in die Hausbüchsen eingelegt werden.

Der Vorstand.

Dankfagung.

In der Bestunde am 20. Nov. erhielt ich 3 *M.* für den Kirchenchor, 5 *M.* für arme Kranke, 3 *M.* zur Heizung des Münsters; dafür desgleichen aus der Gemeinde von Frau Witwe St. 1,50 *M.*

S. Hornkohl.

Dankfagung.

Für die Weihnachtsbescherung der Festschule erhielt ich von Herrn A. N. einen Hannoverischen Thaler, von Herrn Bollmeier Wölpener in Wehrbergen 4 *M.* Zeugengebühr. Herzl. Dank.

Ernst Rode.

Husten, Heiserkeit, Schnupfen

beseitigt in kürzester Zeit Dr. N. Bock's Pectoral (Hustenstiller), welches Mittel rasch in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden gewichtigen Empfehlungen und seine vorzügliche Wirksamkeit, Eingang gefunden. Man findet Dr. N. Bock's Pectoral in Dosen (60 Pastillen enthaltend) à Mk. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von **A. Brandt**, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— In dem mit P—s gezeichneten Artikel in der letzten Nummer d. Bl. ist ein Irrthum enthalten. Die Schuld der Stadt bei der Landescreditauffe beträgt nicht 450 000 Mk., sondern nur noch stark 300 000 Mk., da die jährliche Beitragsquote constant 28 078 Mk. beträgt, so würde der städtische Etat bei Convertirung oder Rückzahlung der Schuld nicht wie dort berechnet um ca. 10 000 Mk. sondern gar um ca. 16 000 Mk. erleichtert. Lassen die Anleihebedingungen die Rückzahlung resp. Kündigung zu, so sollte sofort damit vorgegangen werden, da, wie der Artikelschreiber richtig ausführt, auf solche Weise ohne neue Anspannung der Steuerkraft nützliche und nothwendige Einrichtungen getroffen werden können.

Locales.

— Seit gestern Morgen wird hier der Verfasser der neu bearbeiteten Geschichte der Stadt Hameln, von der erst ein Heft erschienen ist, vermisst. Man vermuthet, derselbe habe sich ein Leid angethan. Er war länger kränklich und brustleidend; seinen Schülern war er ein lieber Lehrer und Freund.

— Der Cv. Verein zu Hannover veranstaltet in diesem Winter eine Reihe von Vorträgen, die das Haus- und Familienleben nach seinen verschiedensten Seiten hin beleuchten sollen. Mehrere der Herren Redner haben bereits zugesagt, auch hier ihre Vorträge zu halten, und wir glauben auch an dieser Stelle empfehlend darauf aufmerksam machen zu sollen. Der erste Vortrag wird am nächsten Dienstag, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Evang. Vereinshause gehalten werden, wie die betr. Annonce besagt.

— Die Alfelder Bürgerschaft will jetzt nach den angenehmen Erfahrungen, die sie in den Sparcassenangelegenheiten gemacht zu haben scheint, eine **Abänderung des Verfassungsstatuts** der Stadt Alfeld versuchen. Specially die Wahl der Magistratsmitglieder, die dort wie allenthalben in unserer Provinz durch die gleiche Zahl der Magistratspersonen, denen die gleiche Zahl der Bürgervorsteher hinzutritt, geschieht. Wir wollen wünschen, daß es dort gelingen möge, diese Aenderung zu bewirken dann werden ihnen gewiß noch mehrere Städte, die an derselben Krankheit leiden, folgen. Einstweilen glauben wir nicht an einen Erfolg, aber Anfang ist eben schwer und die schöne revidirte Städteordnung zu revidieren erst recht. Glauben die Herren, der jetzige Landtag werde die richtige Majorität haben, um unsere Städteordnung im Süddeutschen Sinne zu verbessern. Wir glauben nicht daran.

— In **Hinteln** und Umgegend sind nach einer Correspondenz der Mindener Zeit. vom 25. Nov. in dieser Zeit so viele **Lachse** gefangen, daß das Kop. Lachs dort am 24. Nov. nur Mk. 1 kostete. Natürlich ist das Fleisch der Lachse zur Lachszeit minder wohlschmeckend und minderwertig, woraus sich zum Theil dieser niedrige Preis erklärt.

— An der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Porta Westfalica werden sich bekanntlich, wie wir hören, weitere Kreise betheiligen; besonders in unserer Provinz entfaltet sich eine rührige Agitation für die Vergrößerung des Denkmalsfonds.

Die Furcht vor dem Geiste.

(B. Z.) Kein gestitteter Mensch kann den Brief der Kaiserin Friedrich, welcher der kurzen Lebensbeschreibung des königlichen Dulders vorausgeschickt ist, lesen, ohne ergriffen zu werden. Kein Deutscher kann das Bild dieses heldenmüthigen Herrschers betrachten, ohne Bewunderung und Wehmuth zu empfinden. Es enthält nicht viel Neues, dieses Werk von Kennel Rodd; aber es ist von einem wahrthuenden Hauche warmer Liebe durchweht. Es beschränkt sich selbst in der Auswahl des Bekannten;

aber seine Charakteristik ist fein und treffend, seine Sprache edel und gemüthvoll. Es ist auch maßvoll in der Verherrlichung und legt Kaiser Friedrich nicht alle Verdienste bei, welche man von ihm kennt, geschweige welche er beanspruchen darf, und gerade durch die Kürze wird der Eindruck des Buches gesteigert.

Weshalb aber sucht die officiöse Presse selbst in den Becher wehmüthiger Erinnerung einen Tropfen Bermuth zu schütten? Weshalb muß sie selbst bei der stillen Feier am Grabe ihren leidenschaftlichen Haß äußern? Hat sie noch Furcht vor dem Geiste des todtten Kaisers? Ehedem hat man diesen Geist zu binden gesucht, indem man ihn an socialpolitische „Vermächtnisse“ und andere Erzeugnisse ministerieller Regierungskunst zu fesseln bestrebt war. Nun ist er todt, er hat keinen Willen mehr, er kann seine Hoffnungen und Entwürfe nicht mehr ausführen, und dennoch wird der Kampf gegen seinen Schatten fortgesetzt, als sollten die Geister, wie nach der catalanischen Schlacht, aus ihren Gräbern auferstehen und ihre Fehde fortsetzen. Aber was fechten einen Geist officiöse Lusthebe an? Die deutsche Nation wird die von Kaiserin Friedrich eingeleitete Schrift in Haus und Hütte lesen und bewahren und die versteckten Angriffe verachten, welche eine gestinnungslose Presse noch gegen den Geist des todtten Kaisers richtet.

Dem unbefangenen Beobachter wird es schwer, in dem Buche selbst die Gründe zu entdecken, welche den officiösen Heerhann zu einer neuen Hezjagd gegen einen Todten veranlassen. Es steht freilich in dem Buche, daß Kaiser Friedrich der entschiedenste Gegner des Antisemitismus war, daß er das jetzt erlassene Exercierreglement entworfen hat, daß er aller politischen Engherzigkeit bar, daß er ein „unerschütterlicher Verfechter der Gewissensfreiheit“, ein Förderer der Kunst und Wissenschaft und Schöpfer zahlreicher gemeinnütziger Einrichtungen war, daß er sich des „Zusammenwirkens mit den Berliner städtischen Behörden“ aufrichtig freute, aber alle diese Thatfachen sind längst bekannt gewesen und können unmöglich zu einem Federkriege gegen den Geist des todtten Kaisers Anlaß bieten. Oder verlegt die Offiziösen die Erinnerung, daß der Kronprinz mit Moltke und Blumenthal im Gegensatze zum Kanzler, der auf Paris marschiren wollte, für jene berühmte Schwenkung war, die zu dem Siege von Sedan führte? Oder daß er, wieder im Gegensatze zu dem Grafen Bismarck, Moltke und Blumenthal in dem Widerspruche gegen eine voreilige Beschließung von Paris beipflichtete? Diese Gegensätze, welche geschichtlich erwiesen sind, werden in dem Buche von Kennel Rodd kaum durchsichtig angedeutet. Auch daß die unvergeßlichen Erlasse vom 12. März nicht von dem Kanzler, sondern von Kaiser Friedrich herrühren, war längst bekannt. Weshalb also der neuerliche Groll?

Man maskirt jetzt geflistentlich nach einer hohen Stelle hin alle solche Angriffe, indem man die Cou-

lisse vorschleibt. Die „fortschrittlich-demokratische Presse“ soll sich über den Immediatbericht des Kanzlers nicht beruhigen können und namentlich über den Absatz bezüglich der befürchteten Indiscretion an den englischen Hof. Aber nirgends ist über diese Sätze schärfer geurtheilt worden, als in dem freikonservativen „Deutsch. Wochenbl.“, und die „fortschrittlich-demokratische“ Presse hat sich gewöhnt, über manche Dinge zu schweigen. Die officiöse Presse jedoch kann es sich nicht nehmen lassen, wieder den Gegensatz zwischen Kaiser Wilhelm I. „und Seinem Herrn Sohn“ hervorzuheben. Zwar erklärt sie, es sei ja vom monarchischen Standpunkte durchaus berechtigt, „daß der jeweilige Inhaber des Thrones seine eigene individuelle Auffassung habe“ — den vorigen Inhaber des Thrones wollte man umgekehrt auf die „Continuität der Regierungsmaximen“ verpflichten —, aber ganz im Stile der Heze gegen die „Engländeret“ sucht man wieder den Verdacht zu erwecken, als sei der Kronprinz ganz englisch gesinnt gewesen, während der Kaiser Wilhelm die „Rußland und seiner ihm nahe verwandten Dynastie zugewandte Bestimmung seiner Politik Wege anwies“. . . . Das steht wörtlich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welche hier überall dynastische Neigungen und Verwandtschaften mit der Politik der Völker verquickt.

Kaiser Wilhelm aber ist nie so russisch und Kaiser Friedrich nie so englisch gewesen, daß dadurch ein Meinungsaustrausch zwischen beiden Fürsten hätte verhindert werden können. In den fünfziger Jahren war der Prinz von Preußen die Seele der England freundlichen Parteien; er war auch der innigste Freund des Prinzen Albert von Großbritannien, wie auch der veröfentlichliche Briefwechsel beider Männer bezeugt. Wenn später Kaiser Wilhelm mehr zu Rußland neigte, so hat ihn Fürst Bismarck von dieser Vorliebe zu heilen gesucht, insbesondere bei und nach Abschluß des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Indessen was haben dynastische Verwandtschaften überhaupt mit der Politik zu thun? „Es ist eine solche Einbeziehung dynastischer Interessen und Verwandtschaften in die großen nationalen Interessen, die zwischen zwei Nationen divergiren können, niemals nützlich gewesen. . . Es sind stets die Gegner der Dynastien gewesen, welche dynastische Beziehungen in den Vordergrund geschoben haben bei internationalen Fragen“. So hat der Reichskanzler am 26. März 1885 in einer Rede über die dynastischen Verwandtschaften mit England und Rußland gesagt, und indem er der Bezugnahme auf die Politik entgegentrat, erklärte er zutreffend, „daß das Gewicht der deutschen Dynastien und insbesondere unserer kaiserlichen Dynastie unter allen Umständen und jederzeit auf Seiten der nationalen Interessen und niemals auf Seite der fürstlichen Verwandtschaften in die Wage fallen wird.“

Das wird doch wohl von Kaiser Friedrich nicht weniger gelten als von Kaiser Wilhelm. Und deshalb erscheinen allerdings die officiösen Ausfälle und Verdächtigungen gegen die englischen Neigungen des

früheren Kronprinzen gehässig und taktlos, am wenigsten aber geeignet, den Eindruck des ergreifenden Buches von Kennel Rodd und der Vorrede der Kaiserin Friedrich abzuschwächen. Die Furcht, welche sich in diesen Angriffen auf den Geist des todtten Kaisers ausdrückt, erscheint nahezu krankhaft. Indessen die deutsche Nation wird das Andenken an ihre ersten Kaiser als einen werthvollen Schatz bewahren und gegen Einstimmung sichern, und was der Dichter von dem Einzelnen gesagt, gilt in diesem Falle auch von dem Volke:

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Thaten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält . . .

Humoristisches.

— **Die Mine.** Erster Bauer (aus der Zeitung lesend): „Unter dem Palais wurde noch rechtzeitig durch die Polizei die Mine entdeckt, welche —“ Zweiter Bauer (unterbrechend): „Nun dat aber en niederträchtiges Fruenzimmer sien!“

— **Empörend.** Gouvernante (vorlesend): „Wenn Du, lieber Leser —“ Comtesse (sie unterbrechend): „Psvi, wie gemein, uns mit Du anzureden.“

— **Treffend.** „In welchem Verhältniß steht denn eigentlich der Major zur Compagnie, wenn der Hauptmann Vater und der Feldwebel Mutter derselben ist.“ „Ungefähr Schwiegermutter, meine Inädigste, Besuch meist beiden Theilen gleich unangenehm!“

Vertrauen. Frau: „Mein Mann ist gestorben, Herr Todtenbeschauer; wollen Sie nicht gefälligst zu mir kommen?“ — „Wer hat Ihren Mann behandelt?“ — „Herr Doktor Beinschneider.“ — „Da werd ich Ihnen gleich hier den Todtenschein ausstellen; auf den Doktor Beinschneider kann ich mich verlassen.“

— **Mangelndes Verständnis.** „Aber wie können Sie mit einem so kleinen Kinde bei solcher Kälte spazieren gehen?“ — „Mein Gott, was versteht denn so ein Kind von der Temperatur!“

Die neuen Forderungen für die Marine.

Hoch die Flotte! Mag sie blühen
Bis an's Ende aller Tage,
Daß sie Deutschlands Macht und Größe
Bis zum fernsten Thale trage!

Aber immer höher steigen
Leider auch die Millionen
Für die Panzer und die Kreuzer
Und die Torpedo-Divisionen!

„Si vis pacem, para bellum!“
Ist ja längst Europa's Glaube!
Aber, was sie treibt, die Flotten,
Ist zuletzt doch nur die — Schraube!

Kleine Welt-Chronik.

In dem Wahlkreise Anklam hat der Conservative gesiegt, aber mit weitgeringerer Majorität, als bei

der vorigen Wahl. Hoffentlich schlagen die Freisinnigen das nächste Mal die Conservativen in Anklam so auf die Finger, daß diesen alles Anklamern nichts nützt.

Auch im Wahlkreise Jasterburg ist der Conservative mit einer sehr stark zurückgegangenen Majorität gewählt worden. Es ist daher zu hoffen, daß Jasterburg nur noch kurze Zeit eine Finsterburg bleiben wird.

An der russischen Grenze finden wieder Truppenverschiebungen statt. Das ist jedenfalls sehr beruhigend; denn bisher wurde mit den Truppen stets auch der Krieg verschoben.

Es ist noch immer nicht aufgeklärt, wer schuld an den ostafrikanischen Wirren ist. Die Deutschen sagen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit nicht gethan“, und die Schwarzen meinen: „Die Weißen wollen sich weiß waschen und uns arme Schwarzen anschwärzen.“

Abermals geht eine deutsche Expedition nach Afrika; mögen alle Theilnehmer unverzehrt zurückkommen!

Aus der Schule.

Lehrer: „Nenn mir mal ein Thier.“

Peter: „En Worm.“

Lehrer: „Nun nenn ihr anderen mir auch mal eins.“

Alles schweigt. Da hebt der kleine Peter abermals den Finger empor.

Lehrer: „Nun, Peter?“

Peter: „Und noch en Worm.“

Kirchliche Anzeigen.

1. Advent.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: 8. Stündel.	Hauptgottesdienst: 8. Hornlohl.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
	Abendgottesd.: 8. Thiesen.
Donnerstagsbes.: Derselbe.	Montagsbes.: 8. Hornlohl.
Deffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.	

Die Collecte für den Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Hannover hat ergeben zu St. Bonifacii 18 M. 91 S., zu St. Nicolai 10 M.

Stadt-Gemeine.

Betaufte.

25. Nov. Hermine Sophie, T. d. Webers Luttmann.
Friedrich Julius, S. d. Arbeiters Krückeberg.
Julius Eugen Friedrich, S. d. Rangierers Schütte.
Luise Friedrike Johanne Erna, T. d. Arb. Lambrecht.

Gebulirte.

29. Nov. Handschuhmacher Karl Christian Friedrich Franke und Igfr. Luise Wilhelmine Lohmeyer.

Gestorbene.

24. Nov. Witwe Helene Rotermund, 77 J. 2 M. 10 T.
Baggermeister Karl Heinrich Groth, 40 J. 8 M. 8. T.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Sturückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeit 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 98.

Mittwoch, den 5. December 1888.

66. Jahrg.

Dienstag, den 18. December: Kram- und Viehmarkt in Sameln.

Für den Stadtbezirk Sameln findet die Erhebung der direkten Staatssteuern und der städtischen Steuern für das gegenwärtige Vierteljahr

vom 1. bis 7. December er.,

Vormittags 8—1 Uhr statt.

Sameln, den 27. November 1888.

Der königliche Rentmeister
Lindhorst.

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma L. Neuhoff. Inhaber: Kaufmann Leopold Neuhoff in Sameln.

Das Mindestmaß für den Fang von Aal ist in der Provinz Hannover auf 30 Ctm. herabgesetzt.

Die nicht erhobenen Servis- und Verpflegungsgelder können morgen, Donnerstag, den 6. Dec., Vormittags noch auf der Kämmerei erhoben werden. Ein fernerer Auszahlungstermin findet nicht statt.

**Caffee- und Tafel-Service,
Wein- und Liqueur-Service,
Bier-Krüge und -Service,
Bowlen und Caraffen**
stets in größter Auswahl am Lager.
Herm. Specht.

Ausstechformen in großer Auswahl
empfehlen **Herm. Willecke, Klempner.**

**Norderneher Schellfisch,
marin. Bratheringe,
prima Sauerkohl.**

Aug Meyer, Bäckerstr. 44a.

**Holz- und Kohlen-Kasten,
Ofenschirme und Vorsetzer,
Feuergeräth- und Schirmständer**
empfehlen in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen
Herm. Specht.

Weichkockende Hülsenfrüchte, Pfund von 15 λ an,
neue süße Pflaumen, Pfund von 20 λ an,
große Rosinen, Pfd. 30 λ ,
gebr. Caffee's, reinschmeckend, von 1.30 λ an,
feinste Gewürze zum Schlachten, auf Wunsch im
Reifein gemahlen,

ff. Stichgrüze zur Wurst, Pfd. 20 λ ,

feinstes Pflaumenmus, 20 und 22 λ ,

feinster Rübensaft, doppelt raff., 20 λ ,

Chili-Sonig, steif, 40 λ ,

Soniglüchen, 35 λ ,

Liebig's Fleisch-Extrakt, $\frac{1}{4}$ Pfd. 7.80 M.,

Remmerich's do. $\frac{1}{4}$ Pfd. 7.50 M.,

do. Bouillon in Patent-Flaschen,

à 1.— und 1.75 λ .

Malz- und Spitzwegerich-Bonbons in Packeten
à 20 und 40 λ ,

beste Klein-Kern-Seife, à Pfd. 25 λ , 13 Pfd. 3 M.,

Neu! Salon-Cisterzen, Neu!

Pfund, ca. 70 Stunden brennend, in Packeten à 5,
6 und 8 Stück 75 λ ,

empfehlen

A. D. Lemke,

Ritterstraße 10 und Deisterstraße 68.

Bilderbücher von 10 λ an,

Indianergeschichten,

Märchenbücher,

Steinbaukasten in großer Auswahl.

Schmidt & Suckert,

gegenüber der Post.

Photographie- und Schreib-Album,

Schreib- und Musikmappen,

Portemonnaies, Visites und Notes,

Cigarren- und Brieftaschen,

Bilder- und Märchenbücher,

Briefpapier u. Couverts

in elegantester Ausstattung und zu soliden Preisen,

empfehlen **A. Homberg Wwe.**

Naturgeschichtliche Geschenkswerke

in populärwissenschaftlicher Darstellung und prächtiger Ausstattung.

Seitenstücke zu „Brehms Thierleben“:

Völkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Naef. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 29 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 M. Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Ozeaniens, Amerikas und Asiens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Hofrath Gerhard Kohlfs, der berühmte Reisende: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden Platz in unserer Litteratur behaupten wird.“

Der Mensch. Von Professor Dr. Johannes Ranke. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 M. Erster Band: Entwickelung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen und die vorgehichtlichen Menschenrassen.

Der Bund (Bern): „Ein populärwissenschaftliches Haus- und Familienbuch ersten Ranges. Möge es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen sein.“

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Ant. Kerner v. Marilaun. Mit 1000 Abbildungen im Text und 40 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 M. Erster Band: Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band (erscheint Anfang 1889): Geschichte der Pflanze.

Neue Freie Presse: „Voll der Anregung, voll des Neuen, voll der genialsten Gedanken; in der methodischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prachtwerk, wie — wir wissen sehr wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existirt.“

Erdegeschichte. Von Professor Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 M. Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.

Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise berufen, geologische Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen.“

Brehms Thierleben. Ausgabe in drei Bänden von Friedrich Schöler. Mit 1282 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat. Preis 30 Mark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

In meinem diesjährigen

Weihnachts-Ausverkäufe

befinden sich unter anderen zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:

Regen-Paletôts, Regenmäntel mit Kragen, Radmäntel, Winter-Paletôts und Winter-Jackets,

ferner: große Posten heller und dunkler Kleiderstoffe, sowie **Buckskin- und Kleiderstoff-Neste** in großer Auswahl.

47 Bäckerstr. 47.

Ernst Solle,
vormals **B. Stivarius.**

Universal-Oel.

== Anerkannt bestes amerik. Petroleum. ==

Gesetzlich

geschützt!

Vorzüge:

Gegenüber dem deutschen Reichs-
test von 21° Cels. Abel besitzt
daß Universalöl über 40° C.
Abel Entflammungspunkt.



Absolute Gefahrlosigkeit.
Stärkste Leuchtkraft.
Geringerer Consum.
Quellwasserhelle Farbe.
Geruchlosigkeit.

Am hiesigen Plage allein echt zu haben bei
Sameln, Nov. 1888.

A. D. Lemke.

Weihnachts - Ausverkauf

vom 1. bis 24. December.

Während des Ausverkaufs werden sämtliche Sachen meines gut assortirten Waaren-
lagers zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.

Der Verkauf findet nur gegen Baar ohne Rabatt statt.

Bäderstr. 9. **Gustav Wiebe.** Bäderstr. 9.

Die günstigste Gelegenheit

zu überaus billigen Einkäufen in

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren,

sowie **Confection aller Art,**

bieten wir dadurch, daß wir in unserm diesjährigen, heute beginnenden

Weihnachts-Ausverkauf

bei **Baareinkäufen** auf unsere ohnehin schon sehr niedrig gestellten Preise auf

jede Mark 15 Pfg. Rabatt

gewähren.

L. Levy & Co.,

40 Osterstrasse 40.

Liefert auf jeder Petroleumlampe ohne
besonderen Brenner ein ausgezeichne-
tes Licht und explodirt nicht.

Meine Weihnachtsausstellung in Spiel-, Kurz-, Galanterie- und Papierwaaren

ist eröffnet und lade ich zum gefälligen zahlreichen Besuche derselben ergebenst ein. Gleich-
zeitig mit derselben eröffne ich einen

Ausverkauf

um mein großes Lager für meinen bevorstehenden Umzug möglichst zu verkleinern und gebe
alle Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Meine Ausstellung, bekanntlich die größte am Platze, ist aufs reichhaltigste
sortirt und erlaube ich mir namentlich auf eine staunend große Auswahl

gekleideter Puppen,

eigenes Fabrikat und daher spottbillig ergebenst aufmerksam zu machen.

A. Pietsch,

Bäckerstraße 48.

Total-Ausverkauf.

Wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäftes, bin ich gezwungen, mein am
hiesigen Platze befindliches

**Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und
Damenmäntel-Geschäft**

bis 1. Januar 1889 aufzugeben, und stelle ich daher von heute ab mein gesamtes
Waarenlager zum

gänzlichen Ausverkauf.

Der Verkauf findet zu streng festen Einkaufspreisen und nur gegen Baar statt.

Herm. Eickhoff,

10 Bäckerstr. 10.

Gleichzeitig ersuche ich meine Kunden, meine Ausstände in Kürze zu ordnen. D. D.

Empfehle mich zum

**Einrahmen der Bilder
und Spiegel,**

sowie zu allen sonstigen Glaser - Arbeiten.

Carl Büthe, Glaser,
Großhoffstr. 10.

Gesangbücher

in großer Auswahl, vom einfachsten bis zum elegan-
testen, empfiehlt

A. Homberg Wwe.

Goldfische

empfehlen

Herm. Specht,

Tisch- und Hänge-Lampen,
größte Auswahl und bestes Fabrikat, empfiehlt zu
billigen Preisen **Herm. Specht.**



ist das beste bis jetzt
angewendete
Enthaarungs-
Mittel
ohne Geruch, haltbar,
selbst zarteste Haut
nicht angraisend Da-
her Damen besonders
zu empfehlen. Dose
N. 1,50 Einzel 25 Pf.
bei
Ad. Ahrens.

Am 1. Dezember eröffnete **Baustraße 5** ein
**Colonial-, Material- und
Fettwaarengeschäft.**

Indem ich bei soliden Preisen gute Waare und
prompte Bedienung verspreche, halte ich mich dem
geehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll
Friedr. Brandt.

Schlittschuhe,

bestes Fabrikat. empfiehlt **Herm. Specht.**

Prima Sauerkohl

empfiehlt **S. Ise.**

Wiener Würstel,

à Paar 15 S, und

Rieler Bückinge

jetzt täglich frisch bei

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Serpentin-Wärmsteine

billigst bei **Herm. Specht.**

Louis Kock, Uhrmacher

Bäckerstr. 58, **HAMELN**, Bäckerstr. 58
empfiehlt sein grosses Lager in **silbernen und
goldenen Taschenuhren, Regulatoren u.
Weckern, Nickel-Uhrketten und neueste
Anhänger.**

Grösstes Optisches Geschäft.
**Aneroid-Barometer, Fieber-, Fenster- u.
Stuben-Thermometer.**

Anlage electrischer Hausklingeln.
Alle Reparaturen genau und billig.

Laubsäge- und Werkzeug-Kasten,

Laubsäge-Holz 2c. 2c.

empfiehlt billigst **Herm. Specht,**

**Unübertroffenes
Linderungsmittel**

bei Hustenreiz,
Reizbarkeit, Rauheit
im Halse, Ver-
schleimung
u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In
Päckchen von
25 und 40 Pf.
stets vorrätzig in der
Drogenhandlung
von
Adolf Ahrens.

**Albums, Portemonnaies,
Cigarren-Étuis**

in größter Auswahl bei **Herm. Specht.**

Frisches diesjähriges Buchöl.

Carl Hapke.

Waltsgott's verbessertes Nuss-extract ist die best-
existierende

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder
schädlichen Substanz und schon aus diesem
Grunde den meisten anderen Haar-
färbemitteln vorzuziehen.



Echt nur mit Schutzmarke

Taube in Flaschen à 2,5 u. 1,5 M.

SCHUTZ-MARKE und

Nussöl,

ein feines, haarstärkendes und dunkelndes
Haaröl in Flaschen à 60 S empf. hlt

Adolf Ahrens.

Jagdflinten,

Teschin,

Revolver

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Herm. Specht.



2 kleine Rattenfänger sind noch ab-
zugeben. Auskunft

Stubenstr. 2.

Fleischhake-Maschinen,

Brodtschneide-Maschinen,

Kartoffelschäl-Maschinen,

Bring-Maschinen und Zeugrollen

empfehle billigst

Herm. Specht.

Gesucht ein tüchtiges Mädchen für Küche und
Hausarbeit, welches auch mit der Wäsche
umzugehen versteht.

Oldrey,

im Hause von Fr. A. Wedekind,
Behnhofsstraße 10.

Ein tüchtiger Tischler-Gesell

findet dauernde Beschäftigung.

A. Hesse, Papenstr. 12.

Ein **Lehrling** zu Ostern.

H. Willecke, Klempner.

Gesucht auf gleich oder später eine **Wohnung mit Lagerraum**. Offerten in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Suche zu Ostern einen **Lehrling**.

Georg Bornemann, Bäckermeister.

Krankenhäus.

Uebertrag vom 3. Mai d. J.	M.	63,398.73
An Zinsen von Kapitalen	"	1,307.74
Einziger Extrabeitrag von N. N.	"	1.50
	M.	64,707.97

Hameln, den 24. November 1888.

Man sieht wiederum, daß milde Beiträge für den Bau und dessen spätere Benutzung aufgehört haben, seitdem die Stadt, wie man zu sagen pflegt, die Sache in die Hand genommen. Zu Vermächtnissen und dergleichen eignet sich obiges besser als sonst irgend etwas. Solche Anlagen sollten allein durch freiwillige Hilfe entstehen.

**Nächsten Freitag
letzter Steuerhebungstermin.**

L o c a l e s.

— Am Sonnabend Abend wurde vom Gesangsverein „Froh Sinn“ das 3. Stiftungsfest bei Engelke festlich begangen. Die Bethelligung war eine sehr rege; nur wäre es zu wünschen, daß die sozialen Mitglieder des Vereins in Zukunft bei ähnlichen festlichen Gelegenheiten vollzähliger erschienen. Der Verein zählt gegen 36 soziale Mitglieder und nur etwa 12 hatten sich eingefunden. Das Programm, welches zum Vortrage gelangte, war ein reichhaltiges. Im Chorgesang hat der Verein große Fortschritte gemacht. Das Solo, welches Herr F. Junge vortrug, fand lebhaften Beifall. Die Instrumentalmusik, die unter der bewährten Leitung von Herrn C. Friede exekutirt wurde, entsprach den trefflichen Leistungen, die wir von unserm Meister stets zu hören gewohnt sind. An das als 4. Programmnummer zum Vortrage gelangte Duett ließen sich einige Bemerkungen anreihen. — Als Einlage wurde von Herrn Dreher aus Hannover (aus Hameln gebürtig) das schöne Abt'sche Lied: „O, Jugend, wie bist du so schön!“ in netter Weise gesungen. Herr Dreher hat gute Stimmmittel, öfteres Auftreten und weiterer Fleiß in der Ausbildung werden ihm die noch jetzt zu Tage tretende Besangenheit nehmen und eine freiere Entfaltung seiner Stimmittel ermöglichen, wodurch dieselben mehr zur Geltung kommen werden. Das Concertprogramm schloß mit dem Marschlied von Dänker, welches, vom Männerchor gesungen,

unter den Zuhörern bauernben Applaus hervorrief. Dem Spiel und Sang schloß sich der Tanz an, der bis tief in die Nacht hinein dauerte.

— Se. Majestät Kaiser Wilhelm II empfing am vorigen Mittwoch den englischen Bischof Wilson von London in Audienz. Se. Majestät verfolgte mit vielem Interesse die Berichterstattung über die militärische Organisation des Zululandes unter König Cetewayo, in welchem Lande der Bischof längere Jahre im Dienste der Mission thätig war. Der Herr Bischof kam hier am Montag Abend an und wurde am Bahnhofe von dem Herrn Direktor Vertbaech, dem Gründer und Vorsteher unserer neuen englischen Erziehungsanstalt, begrüßt und empfangen und zum Weserhill (Halenburg), wo er seinen Aufenthalt nahm, geleitet. Am Dienstag wurde das Kirchlein der Anstalt von ihm geweiht. Es ist wohl das erste Mal, daß ein englischer Bischof hier erscheint; möge der Eindruck, den die herrliche Lage des Etablissements mit seiner prächtigen Aussicht auf die Stadt Hameln und dem Panorama der nahen und fernen Berge unserer Umgebung ihn recht befriedigen und Anlaß geben, der neuen Schule sein ferneres Wohlwollen zu Theil werden zu lassen. Einen besseren Dienst kann er weder sich noch uns leisten. Die Anstalt selbst ist im Ausblühen und tüchtige Kräfte sind darin beschäftigt, allen Anforderungen der englischen Erziehung Genüge zu leisten.

— Es ist oft recht gut, wenn man einen Rückblick auf vergangene Zeiten macht. Die Veranlassung dazu giebt eine Geschäftsfrage, das Kluthaus betreffend. Wir haben dasselbe der Anna Datzig zu verdanken. Die Anlage des Kluthauses kostete etwa 15,000 M., dazu kommen für eine Eiserne 1000 M., für den Windfang 336.34 M. Die Kimmerei hat zum Bau 9000 M. hergegeben, die Anfangs mit 5 %, später mit 4 1/2 %, zu verzinsen waren. Die Amortisation, die bis auf 900 M. aufgelaufen, ist nunmehr theilweise gestundet. Das Kapital der Eiserne, sowie des Windfanges wird auch mit 4 1/2 %, verzinst und auf letzteres jährlich 10 M. Amortisation bezüglic. Im Jahre 1892 endigt die vereinsbarte Periode, das Gebäude wird geschätzt und muß dann die Stadtverwaltung diese Summe zahlen, jedoch auf keinen Fall mehr, als 15,000 M. Der Grund und Boden, auf dem Haus und Anlagen stehen, ist Eigenthum der Stadt.

— Am Sonntag, den 9. d. Mtz., Abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet die hiesige Fachschule im Saale des Herrn Engelke ein Vereinsfest, um noch mehr Mittel zu einer Weihnachtsbescherung für arme Waisen und Halbwaisen zu gewinnen, da der vorhandene Bestand bei der ungeheuren Anzahlerung — sind doch über 120 bedürftige Kinder angemeldet — nicht ausreichend ist. Das Programm ist sehr sorgfältig ausgewählt und die ausführenden Damen und Herren werden etwas vorzügliches leisten. Die Produktionen des „Professor Humann“ auf dem Gebiete der Magie, haben überall den durchschlagendsten Erfolg gehabt, daß dem Comité eingehend

Special-Programm verspricht die überraschendsten Genüsse. Ueber eine Vorstellung, welche Herr Professor Hermann in Herford veranstaltete, schreibt die „Kölnische Zeitung“ vom 24. Decbr. v. J.: „Am 13. d. M. fand hier wie alljährlich im großen Saale des Stadttheaters eine von dem Herrn Professor Hermann veranstaltete Wohlthätigkeits-Vorstellung auf dem Gebiete der sogenannten Schwarzkunst vor ausverkauftem Hause statt, welche durch die wiederholt bewiesene großartige Geschicklichkeit des genannten Herrn sehr großen Beifall fand. Aus der erzielten bedeutenden Einnahme konnte gestern in demselben Saale 53 armen Kindern eine Weihnachtsgabe mit neuen Anzügen und dergl. bereitet werden.“ Für den mäßigen Eintrittspreis von 50 J wird dem Besucher eine überraschende Fülle des Schönen und Heiteren geboten werden, wir dürfen zuversichtlich erwarten, daß jeder im hohen Grade befriedigt sein wird. Ein Bazar, bedient von zwei jungen Damen, wird in den Tanzpausen reizende Angebote zur Weihnachtsgabe bieten und den Damen eine Mühe ersparen, da er Backwerk und Näsereien aller Art zum Kaffee feil hält. Wir wünschen der Fechtsschule für ihre Zwecke ein recht volles Haus.

H.

— X Der gestrige Besuch im „Ev. Vereinshaus“ zum Vortrage des Superintendenten Diekmann aus Verden war ein recht großer. Der Vortrag war in sehr mildem Tone gehalten und enthielt wenig oder gar keine Angriffe gegen Andersdenkende. Auch der Evangelische Verein wird in diesem Winter eine Reihe von Vorträgen in gleicher Weise, wie der Protestantenverein, veranstalten. Es bietet sich daher Gelegenheit, hervorragende Vertreter sowohl der liberalen, als orthodoxen Richtung in unserer Landeskirche zu hören und ihre Ansichten zu vergleichen. Man benutze also diese Gelegenheit, Vergleiche anzustellen!

— F. In dem am gestrigen Abend von der hiesigen Militär-Capelle unter der Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Capellmeisters Nothe, veranstalteten Concert waren nur ca. 60 Zuhörer anwesend. Es leuchtet ein, daß bei einem derart schwachen Besuch, diese Concerte bald in Ansehung des pekuniären Ausfalls einschlämmern müssen. Hoffentlich hat dieser Hinweis den Besuch aufbessernde Folgen und eine regere Theilnahme seitens des hiesigen Publikums an den noch bevorstehenden Concerten belohnt hinsichtlich die aufgewandte Mühe, uns mit trefflicher Instrumentalmusik zu erfreuen.

— Die Besitzer von 1877er-Russen werden gut thun, für ihre Obligationen sich ihr Geld auszahlen zu lassen, statt zu convertiren.

— O. Gestern um 4 Uhr wurde unter zahlreicher Theilnahme seiner Kollegen und der Schüler des hiesigen Gymnasiums Dr. Langloß zu Grabe getragen. Die Vermuthung, die in der Sonntagsnummer dieser Zeitung über ihn ausgesprochen wurde, fand sich bestätigt. Schon am Sonnabend Nachmittag wurde seine Leiche mit durchschossener Schläfe

am Rande des Ohrbergs, dem Dorfe Al. Bertel gegenüber, aufgefunden. Unsere Schule verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten Lehrer, an dem neben seinen Kenntnissen in den alten Sprachen die Lauterkeit des Charakters von Allen anerkannt, von Allen gelobt wurde. Es verlautet, daß schon vor seiner Ueberstebelung nach unserer Stadt bei ihm seelische Veränderungen sich gezeigt haben, durch die er genöthigt war, innerhalb einer Anstalt Heilung zu suchen. Der Verstorbene hat gegen 6 Jahre unserem Gymnasium als Hilfslehrer angehört, sein Gehalt betrug 1500 M und Privatstunden, wie Schriftstellerische Thätigkeit haben seine pekuniären Einkünfte wohl noch vermehrt, so daß er von Nahrungsorgen jedenfalls frei war, allein es läßt sich nicht verhehlen, daß die Perspektive in die Zukunft für ihn keine günstige war. Der Grund hierfür lag in der kolossalen Konkurrenz, mit der die Philologen, wie heut zu Tage alle akademisch gebildeten Kreise, besonders schwer zu kämpfen haben. Nach den Mathematikern rangiren die Altphilologen, was Ueberfülle ihres Specialsachs anbelangt, und zu diesen gehörte der Verstorbene. Zu diesen schlechten Ausichten kam eine langwierige Krankheit, die ihn zwang, einer Operation sich zu unterziehen, als Reconvallescent eine lange Zeit in Grund am Harz seine völlige Genesung abzuwarten. Aus dieser Krankheit resultirten wohl Hypochondrie und Melancholie, die den Verschiedenen noch mehr von der Deffentlichkeit sich abzuschließen bewogen. Die Annahme liegt nahe, daß im Anschluß an vorstehende Momente und als Folge dieser das alte Seelenleiden aufs neue entfacht wurde, aufs neue seine Krallen in sein Gemüth schlug und ihm die Pistole in die Hand drückte.

Langloß hat die „Hamelnische Geschichte“, von der die erste Lieferung fast an seinem Todestage durch ihr Erscheinen uns erfreute, nahezu fertig gestellt. Es fehlen nach Angabe des Verlegers noch etwa 8—10 Manuscriptseiten, zu deren Fertigstellung sich wohl unschwer ein anderer Autor bereit finden dürfte. Die vorstehende Schrift ist gleichsam sein Schwanengesang geworden. Wäge die Erde ihm leicht werden!

Berühmte Söhne unserer Stadt.

— Motto: „Sic itur ad astra“.

Hameln ist der Geburtsort einer ganzen Reihe von Männern, die in der großen Welt zur Berühmtheit gelangt sind und deren Namen auch heute, trotzdem schon seit ihrem Tode mehr oder minder viele Jahre verfloßen sind, hier und da noch einen guten Klang haben. Andere Männer von Berühmtheit haben in unserer Stadt eine lange Spanne ihres Lebens hingebracht und gewirkt, sodas wir sie gleichfalls als „Hamelnische Söhne“ ansprechen können, wenn auch ihre Wiege nicht innerhalb unserer Mauern gestanden hat. Es ist eine Ehrenpflicht der Gegenwart, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, sich die Namen der engeren Landsleute in's Gedächtniß zurückzurufen, die in früheren Zeitläuften durch ihren Namen gegläntzt haben, unserer

Stadt zur Zierde gereicht sind. In diesem Sinne bitten wir die nachfolgenden Lebensskizzen aufzunehmen, die Manchem unserer Leser neu erscheinen werden, in anderen vielleicht Erinnerungen aus alter Zeit, die schon längst eingeschlummert sind, auf's Neue wachrufen können.

I.

Vicelinus¹⁾, geb. 1106 in Hameln, gest. 1154 als Bischof von Oldenburg. Sprenger giebt in seiner Hameln'schen Geschichte 1106 als Geburtsjahr von ihm an²⁾, andere Quellen besagen, daß Vicelin schon im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts geboren wäre³⁾, ohne indeß ein bestimmtes Jahr anzuführen. Die Angaben über sein Todesjahr sind bei allen Autoren gleichlautend. Ueber seinen Todestag findet sich im „Allgem. Martyrologium von A. Müller“ die Notiz, daß Vicelin am 12. Dezember gestorben sei.

Uns liegt im Original ein von dem Vicentiaten Theolog. Hermannus Hammelmannus verfaßtes Buch vor, das, in lateinischer Sprache geschrieben, das Leben und Wirken verschiedener Männer schildert, welche „aus Westfalen stammen und in Westfalen zur Berühmtheit gelangt sind“. Vorstehendes Buch ist zu Lemgo im Jahre 1564 erschienen und wird wohl nur in diesem einem Exemplar noch vorhanden sein.

Ueber Vicelin findet sich in ihm folgender Passus, den wir, möglichst getreu verdeutsch, wie folgt, wiedergeben: „Vicelinus, ein heiliger Priester und eifriger Missionar des Christenthums in Bandalien, wurde später zum Bischof von Oldenburg ernannt. Er wurde in Queren-Hamelu geboren. Während er sich daselbst mit dem Unterricht der Knaben der Nachbarschaft beschäftigte, hielt er sich bei der Gräfin von Everstein auf, der Mutter Konrads, bei der er wegen seiner Tugend und seines dienstfertigen Wesens Aufnahme gefunden hatte. Diese Gnade neidete ihm ein Priester, der ihm Verse aus der Achilleis des Statius⁴⁾ vorlegte und, als Vicelin schwieg, ihm arg zusetzte und vorwarf, wie er sich unterstehen könne zu lehren, der er selbst nichts gelernt habe. (Der Priester fragte ihn nämlich, ob er den Statius nicht gelesen habe, und verlangte von ihm eine Erklärung der vorgelegten Verse, die Vicelin nicht imstande war zu geben.) Vicelin, von Schamröthe übergoßen, sah sich nach einer Gelegenheit, seine Kenntnisse zu vervollkommen, um; er reiste fort und kam nach Paderborn, woselbst er unter der Leitung von Hermann, der hier Theologie und andere Wissenschaften lehrte, sich eifrig mit dem Studium beschäftigte. In kurzem machte er derartige Fortschritte, daß er seinen Lehrer beim Unterrichten der jüngeren Leute unterstützen konnte. Nach dem Tode von Ludolph de Feulo wurde er nach

Bremen berufen und lehrte hier an der Kirche das, was er vorher gelernt hatte; auch leitete er daselbst die Schule in energischer Weise unter dem Bischof Friedrich. Hierauf reiste er mit dem jungen Thietmar nach Frankreich und hielt sich 3 Jahre in Paris auf als Schüler von Anshelm und Rudolf. Zurückgekehrt wurde Vicelin nach Magdeburg zum Bischof Norbert berufen, welcher aus Köln (?) stammte; bei diesem wurde er später Priester, Thietmar aber wurde in Bremen Kanonikus. Vicelin ging später auch nach Bremen zum neu ernannten Bischof Abelbero, einem sehr klugen und gottesfürchtigen Manne, von welchem er als Missionar für Dithmarschen und den benachbarten Theil Bandalien (die Stadt Lübeck war auch den Bandalen unterthan) eingesetzt wurde.“

In dem uns über Vicelins Leben zugängigem Material finden wir nirgends eine Erwähnung vorstehender Schrift, die im Hinblick auf ihr Alter in ihren Angaben besonders sicher erscheint.

Zu der Geburtszeit Vicelins war unsere Stadt ein Marktstücken. Seine Eltern waren fromme Leute niedrigen Standes. In diesen Blättern ist seiner schon mehrfach Erwähnung gethan¹⁾. Einer dieser Berichte schließt mit der Bemerkung: „Wer freut sich nicht, daß der Pabst einen Hamelenser zum Heiligen gemacht hat?“ — Vicelin hat seine Berühmtheit sich besonders als Apostel der Slaven erworben: Er predigte das Evangelium im Wendenlande. Mit zahlreichen Mitarbeitern, die er sich nach und nach anwarb, christianisirte er die Obotriten und andere Westwenden, wobei der mächtige Herzog Zwentipold seine schützende Hand über ihn hielt. Einfälle der Rügier, Aufstände der Wenden erschwerten dem Slavenapostel seinen Beruf und schienen ihn fast um jeden Erfolg bringen zu wollen. Doch nach langen Jahren hingebender Anstrengung gelang die vollständige Pacificirung dieser Landstriche und die feste Einsetzung der christlichen Religion, die sich weiter und weiter ausbreitete. 1149 wurde Vicelin zum Bischof von Oldenburg ernannt und starb zu Neumünster im Jahre 1154.

Seiner Ernennung zum Bischof begegneten Schwierigkeiten, die in der gegenseitigen Eifersucht der Kirche und des Herzogs Heinrich des Löwen in Bezug auf Ausdehnung der Machtphäre Ursache und Nahrung fanden.

Die Heiligspredung unseres Landsmanns fand eine lange Reihe Jahre später statt, wohl angehts des Erfolges, den seine Anstrengungen und jahrelange aufopfernde Thätigkeit für die Ausbreitung des Christenthum unter den Wenden im Gefolge hatten.

(Fortsetzung folgt.) 883.

¹⁾ S. Langloß, „Geschichte der Stadt Hameln 1888“, p. 37—39.

²⁾ S. Sprenger, „Geschichte der Stadt Hameln“ 1826, p. 342—343.

³⁾ Et. Vicelin von Ernst Chr. Kruse, Altona 1826.

⁴⁾ Statius, geb. zu Neapel 61 n. Chr. Seine dichterischen Werke sind „mit dem Ballast der Gelehrsamkeit überladen.“ S. Nägely, Geschichte der antiken Litteratur 1880, p. 122—123.

¹⁾ Ham. Anz. 1827, p. 207.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 98.

Mittwoch, den 5. December 1888.

66. Jahrg

Die nächste Nummer

dieser Blätter wird, der Weihnachtsgeschäftszeit entsprechend, Haus bei Haus vertheilt werden, worauf wir schon heute die Aufmerksamkeit lenken, mit der Bitte, etwaige größere Inserate uns zeitig zugänglich zu machen, damit auf deren Ausstattung der größte Fleiß verwandt werden kann.

Wer mehr Exemplare zur Vertheilung zu haben wünscht, wolle die Zahl der Expedition mittheilen.

Hameln'sche Anzeigen.

Ecke der Alten- und Neuenmarktstraße.

Gestickte Schuhe, Rückenkissen, Träger verkaufe von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ed. Warnecke,

Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Frau Buchholz im Orient

von Stinde (M. 3.--, 4.— u. 4.50) soeben erschienen. Schmidt & Sudert's Buchhandl.

Gesucht für den Sommer 1889 4 Sommer-Mädchen. **B. Hake.**

Zu vermietthen auf sofort oder später ein gut möblirtes Zimmer nebst Kammer vor dem Brückenthore bei Frau Sophie Grabe.

Zu vermietthen auf Ostern eine freundl. Wohnung, bestehend aus 6 Räumen, darunter 3 heizbare.

Karl Raapte, Fischbeckerstraße.

Ein junger Mann findet **Wohnung mit voller Pension** Fischportstraße 8.

Zu vermietthen zum 1. April 1889 die erste Etage meines Hauses. **Aug. Hobein,** Bäckerstr. 62.

Zu vermietthen ein großes gut möbl. Zimmer. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermietthen zum 1. Jan. ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an einen anständigen Herrn. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesangverein „Frohfinn“.

Donnerstag, den 6. Decbr., im Übungslokale:
Generalversammlung.

Rechnungs-Formulare ohne Namen in allen Größen auf Lager, mit Namen werden schnell und billig anaefertigt in der **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Zwei anständige junge Leute finden **Kost und Logis** Altmarktstr. 2, zweite Etage.

Arbeiter-Verein.

General-Versammlung

Sonnabend, den 8. December, 8 Uhr Abends.

Tagesordnung:

1. Besprechung wegen der Weihnachtsfeier.
2. Besprechung wegen Sylvesterball.
3. Verkauf der Zeitschriften.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die Weihnachtsgeschenke der Fechtchule erhielt ich von Herrn M. 4.50 M. Erlös aus einem Fäßchen Bier, und ein Quartierbillet im Werthe von 56 A. Herzl. Dank. **Ernst Rode.**

Freitag Gesangverein.

Freitag Männer-Gesangverein.

Seltens des hiesigen Füßler-Bataillons wird am 6. und 8. d. M., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, am Mittelberge in der Richtung auf Böden-Höfingen ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen stattfinden. Das durch Geschosse gefährdete Terrain wird durch Sicherheitsposten abgesperrt und darf in obengenannter Zeit nicht betreten werden, den Anordnungen der Posten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Visitenkarten werden schnell und billig anaefertigt in der **Buchdruckerei C. Kientzler.**

B e r m i s c h t e s.

— Aus Melle—Diepholz wird uns mitgetheilt, daß Herr Sattler in der Stichwahl am 1. Dezember eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Sattler hat 5630, v. Arnswald 7365 Stimmen erhalten. Wir begrüßen den Sieg der vereinigten Gegner des nationalliberalen Kartellgenossen als ein Zeichen, des wiedererwachenden, gesunden Menschenverstandes und der Selbstachtung, und daß die rächende Nemesis noch immer wacht. Lügen haben bekanntlich kurze Beine,

und das gebrochene Wort fällt vernichtend auf das Haupt des Schulbigen zurück. Seit dem traurigen Februar 1887 hat unser Volk allerlei gelernt. Der große Bau-Bau-Boulangier hat seine erbärmliche Rolle längst ausgespielt, die Vitriolsäure hat sich verflüchtigt, die Baracken sind jählings abgebrochen, die Melinitomben lautlos verplatzt, der beläunte deutsche Michel erwacht aus schweren Träumen und fängt wieder an, vernünftig, praktisch, ehrenvoll zu handeln. Der alte Schwindel hat abgehaust, die flotte Geldwirthschaft der Kartellmajorität im Reichstage hat den Geldbeutel des Volkes in die empfindlichste Mitleidenschaft gezogen, und sie hat endlich das feierliche Versprechen gebrochen, die verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten der Nation nicht antasten zu wollen, indem sie ohne Bedenken die dreijährige Wahlperiode auf eine fünfjährige beschränkte. Zu allem gesellen sich noch die bedenklichen Zeichen und Erscheinungen der Zeit in den obersten und untersten Regionen, und so erklärt sich leicht das Erwachen des glücklicher Weise noch immer gesunden Sinnes unseres deutschen christlichen Volkes.

— Das *Alfeld-Kreisbl.* bringt erstens die Nachricht von der Amtsniederlegung des Bürgermeisters Kaiser, dann eine Verfügung des Landrothsamtes: daß die von den Bürgervorstehern Hollborn und Bracke kürzlich eigenmächtiger Weise vorgenommene Durchsicht der Magistratsacte enth. Protocolle über die Sitzungen des städtischen Collegium aus den Jahren 1871/82 außerhalb ihrer Befugnißlage und daher zu rügen sei. Dieselben hätten sich dieserhalb an den Magistrat oder Landrath wenden müssen. Nicht minder verdient das hierbei von dem Rämmerer Fricke beobachtete Verfahren gerügt zu werden, welcher verpflichtet gewesen wäre, die Genehmigung zur Acteneinsicht zuständigerweise einzuholen. Der Magistrat sei beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Ungehörigkeiten für die Folge vermieden würden.

So recht verstehen wir diese Auslassung nicht, die doch mit dem Verluste von 300 000 *M.* zusammenhängen muß, welche die Bürger *Alfelds* zu tragen haben, hoffentlich lassen die Bürgervorsteher sich weiter darüber aus, damit klar werde, wie die ganze Angelegenheit eigentlich liegt. Alle Städte haben Interesse daran. —

— Eine neue Spareinrichtung ist von der Bergischen Stahl-Industrie-Gesellschaft in Remscheid, welche an 500 Beamte und Arbeiter beschäftigt, am 1. Oktober 1887 eingeführt worden. Diese Sparkasse ist für jugendliche Arbeiter mit Zwang verbunden, den Arbeitern über 25 Jahr steht sie zur freien Benutzung offen. Die Minimal-Sparbeträge steigen von 30 Pfg. pro Woche bei einem Arbeiter von 14 Jahren, bis auf 1 *M.* pro Woche bei einem Arbeiter von 21 Jahren und darüber hinaus. Die bei der Löhnung einbehaltenen

Sparbeträge werden vierteljährlich bei der städtischen Sparkasse auf den Namen des Sparerers eingezahlt. Die Sparkassenbücher bleiben im Verwahrsam der Gesellschaft und werden nur verabsolgt beim Austritt aus der Beschäftigung in der Fabrik und in besonderen Fällen, speciell bei der Verheirathung. Während der Militärszeit können die Sparer über einen Theil ihres Guthabens verfügen. Die wöchentlichen Sparbeträge betragen am 1. Oktober 1888 bei 122 gezwungenen Sparern 96,50 *M.* und bei 73 freiwilligen 105 *M.* Das während des ersten Jahres angesammelte Guthaben der Sparer beträgt 8194,40 *M.* Die städtische Sparkasse bezahlt für Guthaben der Arbeiter bis 600 *M.* 4 pCt. Zinsen. Die Gesellschaft giebt hierzu 2 pCt. Prämie.

— In der „*B. Ztg.*“ findet sich folgende Briefkasten-Notiz: Mittel um das **Notthwerden der Nase** bei kaltem Wetter zu verhindern, giebt es allerdings; man bleibt entweder in der warmen Stube oder, falls man ausgehen will, wickelt man die Nase in ein warmes Tuch. Wenn Ihnen diese Mittel nicht zusagen, können wir Ihnen nicht helfen. Was schadet's denn auch, wenn die Winterluft Nasen und Ohren röthet? Daran stirbt man nicht, sondern wird im Gegentheil kräftiger und frischer.

— Einer der bekanntesten russischen Staatsmänner hatte beim Eintritt in den diplomatischen Dienst ein Examen zu bestehen, und kam glücklich durch, obgleich er von allen zur Verhandlung gekommenen Gegenständen nichts wußte. Ueberrascht von diesem unerwarteten Erfolge fragte er einen der Examinatoren, wie es komme, daß er nicht durchgefallen sei. Dieser Herr entgegnete ihm: Sie haben es meisterhaft verstanden, Ihre Unwissenheit so künstlich zu verbergen, daß wir uns der Ueberzeugung nicht verschließen konnten, Sie würden einen ganz vortrefflichen Diplomaten abgeben.

— Wir nahmen bereits früher Veranlassung, an dieser Stelle auf das hier seit einigen Jahren in den Consum gebrachte **Universalöl** aufmerksam zu machen und möchten nicht verfehlen, jetzt, wo das Beleuchtungsmaterial wieder eine sehr wichtige Rolle spielt, das **Universalöl** dem Publikum neuerdings in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieses Öl ist bekanntlich ein auf jeder Lampe vorzüglich brennendes, absolut gefahrloses, wasserhelles, *americ. Petroleum*, welches bei geringerem Verbrauch eine außerordentlich starke Leuchtkraft entwickelt und außerdem frei von dem üblen *Petroleum-Geruch* ist. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, ist das **Universalöl** bei Herrn *A. D. Lemke, Hameln* echt zu haben.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Segründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{2}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Stundungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Copruszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 99.

Sonntag, den 9. December 1888.

66. Jahrg.

Dienstag, den 18. December: Kram- und Viehmarkt in Sameln.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, den 17. d. M., Schutzbezirk Finkenborn, Forstort Mengerberg: 2 Stück Eichen-Nußholz mit 0,50 fm Inhalt, 143 rm Buchen-Knüttelholz, 30 rm Buchen-Reiserholz 1. Klaff. Versammlung Mittags 1 Uhr in der Hainung am Mengerberge.

Zwangsvorsteigerung.

— Aktenz. K. 5/88. Nr. 9. —

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sameln, Band 9, Blatt 578, auf den Namen des Dachdeckers **Georg Reckmeyer** in Sameln eingetragene, zu Sameln an der Klütstraße Nr. 27 belegene Grundstück (Hofraum mit Wohnhaus und Hintergebäude)

am 16. Januar 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 378 M. Nutzungswerth zur Gebädesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 16. Januar 1889, Vormittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Sameln, den 6. November 1888.

Königliches Amtsgericht I.

Rochbücher, Briefsteller,
Deklamatoren, Rechtshandbücher, Jugend-
schriften, Märchen- und Bilderbücher
bei **W. Spillner,**
12 Osterstr. 12.

Wein- und Liqueur-Auction.

Auf zuständigen Antrag werde ich

Mittwoch, den 12. Decbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Schwerdtfeger**, Osterstraße 38 hier

Rheinweine, Arrac, Rum, Cognac,
Bunsch von Rum und Arrac, diverse
Wagenbitter und sonstige Liqueure

in Flaschen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft. **L. Reese**, Auctionator.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in
Glacé-, Wildleder- und Tricot-
Handschuhen, Hosenträgern,

sowie das Neueste in **Cravatten** in großer Auswahl.
Als ganz besonders preiswerth empfehle einen Posten
2- u. 3-n. Knöpf. Damenhandschuhe, à M. 1, 1,25
und 1,50, sowie **farb. Herrenhandschuhe** mit
Krausen und Gebel-Verschluß, à M. 1,75 und 2.—.

Fr. Arnold.

Kinderservice von 10 A an,
Blumenvasen und Töpfe,
Jardinieren,
Blumentörbe,
Figuren und Nippes,
Kuchen- und Dessertteller,
Fischständer,

Büsten in Sydelith und Bronze in pracht-
voller Ausführung,

Weingläser und Viertel Tulpen

empfehlen in großartigster Auswahl

H. Ritter.

Holz- und Kohlen-Kasten,
Ofenschirme und Vorsetzer,
Feuengeräth- und Schirmständer
empfehlen in größter Auswahl und zu den billigsten
Preisen **Herrn Specht,**

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlussziehung täglich vom 15. Januar bis 2 Februar 1889.

Rölnner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000,
1 à 30,000, 1 à 15,000, 2 à 6,000,
5 à 3,000, 12 à 1,500, 50 à 600,
100 à 300 u. s. w., zusammen 315,000
Mark baar.

Ganze Loose 3/4 Mk., Halbe Antheile 1/2 Mk.,
Viertel Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloose,
(Porto und Kiste 20 Pf.) empfiehlt

Hauptgewinn: 600,000 Mk.

2 x 300,000, 2 x 150,000, 2 x 100,000, 2 x 75,000,
2 x 50,000, 2 x 40,000, 10 x 30,000, 25 x 15,000,
50 x 10,000, 100 x 5,000, 1050 x 3,000, 1100 x
1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Looseen gebe zu folgenden Preisen ab: 1/4 55 Mark, 1/5 27 1/2 Mark, 1/10 14 Mark, 1/20 7 Mark, 1/40 4 Mark. Antilige Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870.)

Telegramm-Adresse: Schröderbank.

H. Ritter,

Bäderstraße 60,

Porcellan-, Glas- und Crystallwaaren-Geschäft,

(größtes und einzigstes Special-Geschäft am Plage)

empfehlen sein großes Lager in

Kaffee- und Tafelservicen, Waschtischgarnituren, Liqueur-
und Bierservicen, Bierseidel und Krügen in Glas und Steinmasse
zu äußerst billigen Preisen.

H. Ritter, Bäderstraße 60.

Total-Ausverkauf.

Wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäftes, bin ich gezwungen, mein am hiesigen Plage befindliches

**Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und
Damenmäntel-Geschäft**

bis 1. Januar 1889 aufzugeben, und stelle ich daher von heute ab mein gesamntes
Waarenlager zum

gänzlichen Ausverkauf.

Der Verkauf findet zu streng festen Einkaufspreisen und nur gegen Baar statt.

Herm. Eickhoff,

10 Bäckerstr. 10.

Gleichzeitig ersuche ich meine Kunden, meine Ausverkaufsstände in Kürze zu ordnen. D. D.

Gesangbücher

mit Goldschnitt und elegantem Einband empfehle das Stück von 3 M. an.

W. Spillner,
12 Osterstraße 12.

**Caffee- und Tafel-Service,
Wein- und Liqueur-Service,
Bier-Krüge und -Service,
Bowlen und Caraffen**
stets in größter Auswahl am Lager.
Herm. Specht.

Ausstechformen in großer Auswahl
empfehlen **Herm. Willecke, Klempner.**

Tannenbaum-Cakes pr. Pfund von 60 S an,
**Lametta, Lichthalter, Baumkugeln,
Confecthalter etc.** in reicher Auswahl,
**Baumkerzen,
Valp. Wallnüsse, Sicil. Haselnüsse**
empfehlen billigst **Th. Otto Grempe,**
9 Pferdemarkt 9.

**Photographie- und Schreib-Album,
Schreib- und Musikmappen,
Portemonnaies, Visites und Notes,
Cigarren- und Briestaschen,
Bilder- und Märchenbücher,
Briefpapier u. Couverts**
in elegantester Ausstattung und zu soliden Preisen,
empfehlen **A. Homberg Wwe.**

Schul-Artikel:

**Bücherträger, Reibzeuge, Reibbretter,
Federkasten,** sowie sämtliche Sorten **Schreib-
und Zeichenhefte, Halter, Bleistifte, Schiefer-
tafeln** etc. etc.
empfehlen **W. Spillner,**
12 Osterstraße 12.

Die bekannten billigen
Kaffee-Service
zu 3 M. trafen wieder ein.
With. Cordes.

Frisches diesjähriges Buchöl.
Carl Hapke.

**Jagdflinten,
Teschin,
Revolver**
in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfehlen
Herm. Specht.

Schlittschuhe,

bestes Fabrikat. empfiehlt **Herm. Specht.**

Prima Sauerkohl

empfehlen **S. Ise.**

Wiener Würstel,

à Paar 15 S, und

Nieler Bückinge

ist täglich frisch bei

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Goldfische

empfehlen **Herm. Specht.**

Ia Magdeburger Sauerkohl,

Salz- und Essiggurken

empfehlen **Th. Otto Grempe.**

Eine große Auswahl
gekleideter und unangekleideter

Puppen

Bälge, Köpfe, Pferde, Wagen und Pferde,
Kochherde und Kochgeschirre und verschiedene
andere Spielsachen billigst.

With. Cordes,

Ritterstraße.

Comptoir- und Utensilien:

**Copirpressen, Briefwaagen, Schreib-
zeuge, Löscher, Briefordner, Facturen-
mappen etc. etc.**

Einrichtung ganzer Comptoire billigst.

W. Spillner,

12 Osterstraße 12.

Gesangbücher

in großer Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten, empfehlen **A. Homberg Wwe.**

Empfehle mich zum

Einrahmen der Bilder und Spiegel,

sowie zu allen sonstigen **Glas- = Arbeiten.**

Carl Büthe, Glaser,

Großhofstr. 10.

Crème-Farbe,

flüssig, **Gardinen, Kleider, Spitzen, Mänschen**
etc. zu färben, empfiehlt in Flaschen à 50 S

Adolf Ahrens,

Gedhaus der Bäderstraße und
Stischfortenstraße.

J. Popken, Hameln.

Gedhaus der Stischfortenstraße
und Bäderstraße.

=====
Bedeutendstes Tuch-, Manufactur-, Modewaren- und Damenmäntel-Lager.
=====

Ich empfehle in großer Auswahl zu äußerst billig berechneten Preisen folgende Artikel

zu Weihnachts-Gechenken u. s. w.

Bettvorlagen, Stück 50 \mathcal{A} bis zu 6 \mathcal{A}
Sophabedern, Stück 2 \mathcal{A} bis zu 4,50 \mathcal{A}
Seppiche in allen Größen, Stückw. 5,75 \mathcal{A} an.
Küferstoffe aller Art, Mtr. von 60 \mathcal{A} an.
Wachstuche, Seiderstuche und Webstoffe.
Tischbedern, von 1 \mathcal{A} bis 20 \mathcal{A}
Rommoden- und Nähtischbedern.
Bettbedern, in weiß und bunt, St. 2—8 \mathcal{A}
Schlafbedern, in weiß, rot und farbig, St.
von 6,30 \mathcal{A} an.
Messebedern, Stück 8—25 \mathcal{A}
Mferbedern, Stück 3,50 bis 10 \mathcal{A}
Megenschirme für Damen und Herren von
1,25 an bis 15 \mathcal{A}
Seidene Herren-Taschentücher.

Ericottainen in garnirt und ungarnirt,
Winter-Qualität, Stück von 2,75 \mathcal{A} an.
Gorfelds in nur haltbaren Qualitäten, Stück
von 2,50 \mathcal{A} an.
Unterzeuge für Damen und Herren.
" für Herren, echt Nager.
Gummihäpche in der besten Waare.
Seidene Herrenwäpche, bestes Bielefelder
Fabrikat.
Seidene Taschentücher für Damen, Herren
und Kinder in guten und billigen Qualitäten,
mit und ohne Caron-Verpackung.
Herren-Schpfe in der neuesten Façon und
der größtmöglichste Auswahl.
**Blollene, halbseidene und ganzseidene Damen-,
Herren- und Kinder-Galastücher.**
Damen- und Kinderdürger 2c, billig.

Herren-Jagdwaffen, Stück 3 bis 12 \mathcal{A}
Damenwaffen in allen Preislagen.
Capotten, garnirt und ungarnirt, Stück 1
bis 6 \mathcal{A} , in ganz neuem Geschmack.
^{8/4—16/4}
Santustücher in allen Preislagen
und in nur reinmollenen Qualitäten.
Woll- und Fantase-Schultertücher, Stück
von 1,50 \mathcal{A} an.
Seid. Ohentle-Büchus und Schapbes
in hellen und bunten Farben.
Flis-, Melour- und schwarze Steppröde,
Stück von 1,50 \mathcal{A} an.
Sandtücher, vom Stück und abgepaßt, unter
Preis.
Servietten, Stück 1 \mathcal{A}
Tischbedern, St. 2,50, 4,50 u. 6 \mathcal{A} } von bester
Seiden.

Überdem mache ich gleichzeitg ganz besonders auf die in meinem Weihnachts-Ausverkauf liegenden Artikel, wie z. B.:

**Mehrere Tausend Reste von Kleiderstoffen,
Schwarzen Cachemires, Buckskins, Schürzenzeugen,**

Bettzeugen, Gardinen u. s. w. u. s. w.

aufmerksam, welche sämmtlich zu außerordentlich billigen Preisen verkauft werden.

Bedeutende Preis-Ermässigung

infolge größerer Gelegenheits-Einkäufe.

Doppeltbreite Kleiderstoffe,

vorzügliche Qualität, 75, 85, 1,30 Pfg. per Meter, früherer Preis bedeutend höher.

Große Posten **Wollwaaren**, wie
Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Kopfschawls,
Hauben u. s. w. unter Preis.

Herrn- und Damen-Garderobe
verkauft wir auffallend billig.

HAMELN.
Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

Weihnachts-Ausstellung.

Bäckerstrasse 1. **G. D. Kohlhaus,** Bäckerstrasse 1.
Hameln.

==== Spielwaaren aller Art, ====

Festungen, Pferdegeställe, Feuerwehr, Laubsäge- und Werkzeugkasten, Menagerie, Richter's
Steinbaukasten, Laterna magica, Harmonikas, Trommeln, Säbel, Kochgeschirr, Puppen-
stuben und -küchen, Möbeln.

Gekleidete und ungekleidete Puppen,

sowie sämtliche Puppenartikel, Puppenwagen, Gesellschaftsspiele, Schaukelpferde in Fell
und Holz, Fahrpferde, Karren, Wagen, Schlitten zc.

Größte Auswahl in ff. Lederwaaren,

Hand- und Arbeitstaschen, Photographie-Albuns, Cigarrentaschen u. s. w.

Rauchtische und -Service, Schreibzeuge.

Garnirte und ungarnte Korbwaaren aller Art.

Große Auswahl in 50 Pfg.-Spielwaaren.

Louis Kock, Uhrmacher

Bäckerstr. 58, **HAMELN**, Bäckerstr. 58
empfeilt sein grosses Lager in **silbernen und goldenen Taschenuhren, Regulatoren u. Weckern, Nickel-Uhrketten und neueste Anhänger.**

Grösstes Optisches Geschäft.
Aneroid-Barometer, Fieber-, Fenster- u. Stuben-Thermometer.

Anlage electrischer Hausklingeln.
Alle Reparaturen genau und billig.



2 kleine Rattenfänger sind noch abzugeben. Auskunft

Stubenstr. 2.

Photographie-Album,
Poesie-Album,
Musikmappen,
Portemonnaies,
Cigarren-Etui's,
Brieftaschen,
Schreibmappen,

äußerst billig.

W. Spillner,

12 Osterstr. 12.

Serpentin-Wärmsteine

billigst bei

Herrn. Specht.

Zu verkaufen: 4 hannoversche Thaler
von 1866.

Bäckerstraße 20 II.

Zum Schlachten empfehle beste frisch gemahlene **Gewürze**, wie auch prima **Stichgrüze**.

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Haar-Regenerator

verleiht **gebleichtem Haar** seine **natürliche Farbe** wieder, macht dasselbe **weich, glänzend** und von **jugendfrischem Aussehen**. Flaschen à 1,50 M. bei

Ad. Ahrens.

Fleisch-Extract, echt Liebig,

$\frac{1}{4}$ Pfund M. 7.50, $\frac{1}{2}$ Pfund M. 4.—, $\frac{1}{4}$ Pfund M. 2.10, $\frac{1}{8}$ Pfund M. 1.10,

sowie **Civil's und Kemmerich's Fleisch-Extracte**

empfehlt

Th. Otto Grempe,

9 Pferdemarkt 9.

Eine große Sendung

Ausschuk=Porcellan

zu den bekannten billigen Preisen empfiehlt

Wilh. Cordes.

Erziehung schwachsinziger Kinder durch die Schule.

In einer projektireichen Stadt, wo engherziges Philistertum, hochkultivierter Raffengeist, stolzer Geldprosz und schwankender Spekulationsgeist so krasse Blüthen treiben, mag es gewagt erscheinen, neue Pläne zu schmieden und zu empfehlen, die, ausgeführt, nur einer armen, bedauernswürdigen Klasse von Kindern zu gute kommen. Doch kann ich es nicht unterlassen, an die Herzen aller edeldenkenden, wahrhaft freisinnigen Menschen zu klopfen, sie zu bitten, einem ernstigen Gegenstand ernstlich zu erwägen.

Betritt, lieber Leser, in der Freipletztstunde die Schulhöfe und schau die spielende, heitere Kinderschar an. Es ist eine Lust und Freude, all die fröhlichen Gesichter zu beobachten. Aber sieh — sieh! — Dort in der Ecke die lauernden Gestalten, die, ängstlich an die kalten Mauern gedrückt, mit schelen Augen ihre munteren Genossen betrachten oder noch öfter in sich gelehrt, nichts denkend, vor sich nieder blicken. Das sind sie die ich meine, die Kinder, die, arm an Geist, meist auch schwach am Körper, sich kümmerlich durch die Schule und später eben durchs Leben schleppen. Bejammernswert ist ihr Loos. Da stehen sie, ausgeschlossen von der Kindergesellschaft, und frieren, während die andern sich im ewigen Spiel warm laufen und Springen. Du fragst wohl verwundert: „Weshalb beteiligen sie sich nicht an dem fröhlichen Durcheinander ihrer jugendlichen Genossen?“ Ja, da liegt der Hund begraben — sie sind zu feig, zu unbeholfen, zu dumm. Die andern wollen sie nicht zwischen sich haben. — Geh hinaus in Feld und Flur und sieh, wie die wilden Thiere und Vögel es treiben; sie schlagen, beißen, hacken und quälen das fränke Mitglied ihrer Familie so lange, bis der erlösende Tod es in die rettenden Arme schließt. Fast gleich mittellos sind gesunde Kinder ihren geisteschwachen Mitschülern gegenüber. Gerät eins jener Unglücklichen zwischen die jugendfrische Menge, so wird es hier gestoßen, dort angerannt, bis es in die traute Ecke sich wüthet gestücht oder kollernd über die eignen Füße fällt. Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu sorgen. Unter hellem Gelächter und beißendem Hohn zieht sich das arme Kind zurück. Dazu wird es gehänselt, wo und wie sich die Gelegenheit bietet. Daran kann die Schule wenig ändern; es liegt eben in der Natur der Kinder, den geistig nicht Ebenbürtigen ihre Ueberlegenheit zu zeigen, sie zu necken und zu quälen. Von edlem Mitgefühl ist wenig oder gar keine Spur vorhanden. Wehe aber dem Lehrer, der jener angeborenen Natur durch eignes Beispiel auf die Sprünge hilft! Doch das erwarte ich von einer ehrenhaften Lehrerschaft nicht. Der moderne Lehrer ist sich seiner verantwortungsvollen Aufgabe voll bewußt. Alles was der Klassenlehrer bei seiner überreichen Arbeit thun kann und muß, ist, dem Uebermuth nach Kräften zu steuern; hellen läßt sich jener den Kindern innenwohnende Schaden so kurzer Hand nicht.

Jetzt gehet hinein in die Schulstube. Auf der

untersten Bank finden wir unsere Freunde wieder. Der Lehrer unterrichtet — sie verstehen ihn nicht; muß er sich doch an die Besseren und Mittelmäßigen wenden, die Ostern versetzungsreif sein sollen. 70—80 wissensdürstige Kinderseelen verlangen ihre geistige Nahrung von ihm; für die geistig Armen bleibt — keine Zeit übrig. Sie sitzen jahraus, jahrein auf den untersten Bänken in den untersten Klassen, entbehrend fast jede ihrem geistigen Standpunkte angemessene Anregung, bis endlich nach langer, schrecklicher Zeit für sie die Stunde der Konfirmation schlägt, die sie einem ungewissen, trostlosen Leben überliefert.

Tritt näher herzu, edler Menschenfreund; denn hier blüht dir ein bislang noch unbebautes Feld, wo du ratend und thatend mithelfen und arbeiten kannst. Sie den zarten Bau der häufig mißbildeten Glieder, die scheuen, trüben Augen, den schwachen, unbehülfsichen Leib, worin eine Seele wohnt, fast unfähig, Auge, Ohr und Glieder in freier Weise zu gebrauchen. Frage solche Kinder — sie geben dir keine Antwort; auch ihre Sprechwerkzeuge sind mangelhaft gebildet. Schau sie an — entweder drehen sie sich um und blicken scheu in die Ecke oder sie gucken dich stumpf lachend an. Eine äußerst geringe Auffassungsgabe, ein sehr lückenhaftes Gedächtnis, Phantasielosigkeit bei fast fehlender Willenskraft: das sind die Ausstattungen ihrer Seelen. Und doch sind sie bildungsfähig. Comenius, der vielverfolgte Priester auf irdender Flucht, sagt in seiner großen Unterrichtslehre: „Kaum dürfte ein Spiegel so besleckt sein, daß er nicht ein Bild einigermaßen wiedergäbe, und keine Tafel ist so rauh, daß sich nicht etwas und irgendwie darauf schreiben ließe.“ Auch keine Menschenseele ist so unempänglich, — die völlig Blödsinnigen ausgenommen — daß sie nicht irgend etwas und in irgend welcher Form begreifen und lernen könnte. Wohlauf denn! ist es möglich, die Schwachsinnigen besser zu bilden und zu erziehen, als bisher geschieht: kann ihre geistige Gebundenheit, wenn auch nur ein wenig, gelöst werden: dann frisch die Hand ans Werk gelegt! Aber wie nun? Die überfüllte Volksschule hat keine Zeit — es müßten dann Hülfstunden eingelegt werden. Doch die würden zu einer Mehrbelastung der schon voll ausgenutzten Lehrkräfte führen. In München sind solche Hülfstunden eingerichtet; doch zählen diese Stunden zu den Pflichtstunden der Lehrer, was hier nicht möglich ist. Ich weiß unter sothanan Umständen keinen anderen Ausweg, als es jenen Städten gleichzutun, die auf der Bahn edler Menschenfreundlichkeit uns schon vorangeschritten sind. In Braunschweig, Königsberg, wenn ich mich recht erinnere, auch in Elberfeld-Barmen sind besondere Hülfklassen für schwachsinnige und geistig zurückgebliebene Kinder eingerichtet. Dasselbe zu thun, ist unter hiesigen Verhältnissen nur zu empfehlen. Selbstverständlich muß jene Klasse einen eigenen Lehrer haben, dessen hervorragende Eigenschaften in maßloser Geduld, hingebender Heilandsliebe und nimmer verlassender Hoffnung gipfeln. Eine Spottbroffel würde alles verderben. Die Kinder, welche diese Hülfklasse besuchen sollten, sind vom Lehrercollegium unter Zuziehung eines seelenheilkundigen Arztes zu bezeichnen.

Das Vorurtheil gegen solche Sonderklassen wird wie in anderen Städten bald auch hier verschwinden, wenn die Eltern erst einsehen, welche Wohlthat ihren Kindern durch den abgeordneten Unterricht erwächst.

Ich habe mich in diesem Aufsatz darauf beschränkt, den bellagenswerthen Zustand des jetzigen Unterrichts der nicht vollstnigen Kinder klarzulegen, dabei einige Fingerzeige gebend, wie deren Erziehung ersprißlicher einzurichten ist, ohne mich auf die Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze u. s. w. des weiteren einzulassen. Das gehört in eine Fachzeitschrift. Zweck dieser Zeilen soll nur sein, ins große Publikum einen Stein zu rollen, der schon in Lehrerkreisen des öfteren Gegenstand eingehender Erörterung gewesen ist. Wünschen will ich, daß die wohlmeinenden Väter der Stadt das Für und Wider ernstlich und reiflich überlegen und schließlich ein kleines Opfer bringen zum Wohle der Aermsten des Menschengeschlechts.

H.

J. C r.

Vermischtes.

— Ein verbummeltes Genie war es zweifellos, welches am 1. December vor eine Abtheilung des Berliner Schöffengerichts geladen war, um sich wegen Bettelns zu vertheidigen. Der mit martialischem Schnurrbart ausgestattete Angeklagte betrat mit komischer Würde die Anklagebank, indem er mit einer Stimme, welche die Fenster erzittern machte, den Schöffen zurief: Pax intransibus! — Präsi.: Sie sind der Schlossergeselle Strelitzer? — Angekl.: Techniker bin ich von Beruf, die Schlosserei dient mir nur als milchende Kuh.

Präsi.: Sie sind in den Akten aber immer nur als Schlossergeselle bezeichnet. — Angekl.: Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen!

Präsi.: Um so schlimmer, wenn Sie als Techniker, als gebildeter Mann, so weit herabgekommen sind, um Betteln zu gehen. — Angekl.: Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo man dem Weltgeist näher ist, als sonst.

Präsi.: Sie scheinen auf das Erlernen von Citaten so viel Zeit zu verwenden, daß Sie darüber gar nicht zum Arbeiten kommen. — Angekl.: Ich fühl's mit Schmerz und mag nicht klagen, längst bin ich auch der Klage satt.

Präsi.: Sie sind doch wirklich ein Mensch, der mit gesunden Gliedmaßen ausgerüstet ist und in ehrlicher Arbeit sich sein Brod verdienen könnte. — Angekl.: Ja wohl, Herr Präsi.! Ich weiß es, wie in thatenlosen Tagen im eig'nen Glüh'n die Seele sich verzehrt!

Präsi.: Nun also, dann wundert es mich um so mehr, daß Sie schon sechsmal wegen Bettelns bestraft werden mußten und schon ein ganzes Jahr im Arbeitshaus zugebracht haben! — Angekl.: Hätte Gott mich anders gewollt, so hätte er mich anders gebaut.

Präsi.: Sie scheinen doch den sittlichen Halt einigermaßen verloren zu haben. — Angekl.: Ich hab'

nich nie begnügt an leerer Schaale, der Kern nur war's, auf den ich rastlos sann.

Präs.: Geben Sie denn zu, gebettelt zu haben?
— Angekl.: Was nützt das Streiten, nützt das Klagen? Wahr ist's — doch meiner Augen unheilvolle Schwäche ist einzig Schuld daran.

Präs.: Haben Sie denn jetzt den Weg des Mäßigganges verlassen? — Angekl.: Herr Präsident! Arbeit ist des Bürgers Bierde, und so arbeite ich denn auch gar fleißig beim Mauermeister Feibicke in Moabit.

Präs.: Ist das auch wahr? — Angekl.: Auf Ehre! Dies Werkzeug hier in meiner Hand ist mir doch wohl Geleits genug!

Präs.: Na, es scheint ja wirklich, als wenn Sie einen anderen Weg betreten hätten. — Angekl.: Ja, Männer brauchen sich nur in die Augen zu schauen, um sich sofort zu verstehen.

Präs.: Der erste Schritt zur Besserung wird aber wohl darin zu bestehen haben, daß Sie Ihren großen Mund ablegen. Im Uebrigen will der Gerichtshof diesmal, auf Ihre guten Vorsätze vertrauend, davon absehen, Sie ins Arbeitshaus zu schicken, und Sie nur zu drei Tagen Haft verurtheilen. — Angekl.: Sie konnten nur nach leichtem Wort mich messen, in diesen Busen konnten Sie nicht sehen!

Präs.: Wollen Sie sich bei dem Erkenntniß beruhigen? — Angekl.: Gratiam moam!

Präs.: Wenn Sie durchaus lateinisch schwagen wollen, dann sagen Sie wenigstens: gratias moas! Sie sind also mit dem Urtheil zufrieden? — Angekl.: Meinen unterthänigsten Dank! Mein Auge lernt nun wieder lächeln, die düstre Stirn ist aufgehell.

Präs.: Nun gehen Sie nach Hause und beschließen Sie sich eines anständigen Lebenswandels! — Angekl.: Dem späten Herbsttag gleicht mein Leben, dem Herbsttag ohne Sonnenschein! — Mit diesem Satzschwitzer verließ der Angeklagte den Gerichtssaal — eben so stolz, wie er gekommen war.

— Die „Höppers“. In einem Dörfchen bei Detmold, welches, wie man wußte, der Kaiser bei seiner letzten Reise berühren wollte, hatten die blühenden Patrioten alle Anstalten getroffen, um ihrer Begeisterung Ausdruck zu geben. Den Glanzpunkt sollte ein Feuerwerk bilden, das auf einem freien Plage beim Vorbeifahren des hohen Herrn abgebrannt werden sollte. Schon früh am Morgen hatte man den Michel, einen besonders zuverlässigen Bauernknecht beauftragt, mit Hilfe eines Burschen aus dem benachbarten Süddorfen das gesammte Feuerwerk in zwei große Kiepen herbeizuschaffen. Diese nahmen die Sachen in Empfang und machten sich wohlgenuth auf den Rückweg. Untermwegs berührten sie ein Wirthshaus in einem Nachbardorfe; um sich für den weiten Gang zu stärken, tranken sie in die Wirthsstube ein und tranken ein Gläschen. In der Stube saßen außer dem Wirth noch einige Bauern. „Na,“ meint der eine, „watt hett jou denn da mit-

gebrocht in de groten Kiepen?“ — „D, dat is dat Feuerwerk für den Kaiser sine Ankunft; Raketen un Schwärmer un Kanonenschläge un Höppers!“ — „Höppers? wat sind denn dat eigentlich för Dinger?“ — „Ja, wenn man die ansteckt, denn zischen sie un maken grote Springe von einer Stelle an die andere.“ — „Du, kannste uns nich mal so'n Ding wiesen? Ich gebe drei Snäpse, wenn Du Mal einen losbrennst.“ — „Det darf ick nich und denn...“ — „Nol einen einzigen! Ich gebe fünf Snäpse.“ — „Und ick noch fünfse dazu. Sie werden et ja nich gleich merken, wenn so einer fehlt von de Viele.“ — „Ja, dann will wie aber man alles fest taumaken, damits kein Winsche nich flieht!“ — Gesagt, gethan! Die Fensterläden werden von außen zugemacht, die Thür sorgfältig verschlossen, und dann beim Schein eines Lichts kriegt der Michel aus der einen Kiepe einen „Höpper“ (Frosch), zeigt ihn und zündet ihn an der Schnur an, während alle neugierig herumsitzen. Sissist! zischt es los, und der Höpper macht einen großen Satz. Alle schreien: Ah! und warten voll Spannung, bis es von neuem zischt und der Höpper nach der andern Seite springt, dann zum dritten Mal und hin und her in der engen Stube. Da plötzlich macht er einen gefährlichen Satz und rauch! — mitten hinein in die eine Kiepe. Michel schreit auf und will zuspringen, aber schon giebt es ein noch viel stärkeres und heftigeres Zischen und Sausen; ein Feuerstrahl fliegt gegen die Decke; eine Rakete hat sich entzündet, andere folgen nach allen Seiten fliegen die Stücke, und immer gefährlicher zischt es und prasselt es aus der Kiepe. Und die Bauern die nichts mehr sehen können und in ihrem Schrecken vergeblich an Thüren und Fenstern gerissen haben, werfen sich auf den Rath des schlauen Michel platt auf die Erde. So liegen sie da und rühren kein Glied. Inzwischen ist auch in die andere Kiepe das Feuer gefallen, Feuerräder, Flintenschüsse, Kanonenschläge entladen sich in der niedrigen Stube, daß das ganze Haus zittert. Der fürchterliche Lärm hat inzwischen das ganze Dorf zusammengelockt, Alles steht auf der Straße vor dem Wirthshause. Qualm steigt aus den Ritzen der Fensterläden, aber Keiner wagt sie einzuschlagen. Endlich wird es still, die Thür wird eingestoßen, dicker Rauch strömt heraus. Als er sich verzieht, sieht man die ganze Gesellschaft noch auf der Erde liegen. Schon scheint es, als sei keiner mehr am Leben, da endlich steht der Michel auf, schwarz im Gesicht, mit eingespengtem Haar, aber sonst unverfehrt und schaut mit Entsetzen in die schwarze leere Tiefe der Kiepen. Aus dem Feuerwerk konnte natürlich nichts werden. Aber der Kaiser soll herzlich gelacht haben, als ihm die Geschichte erzählt wurde.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 99.

Sonntag, den 9. December 1888.

66. Jahrg.

Ausverkauf.

Sämmtliche Gegenstände meines großen Waarenlagers, welche mir beim Umzuge viel Raum wegnehmen, oder zerbrechlicher Natur sind, als

Schirmständer, Rauchtische, Rauchservice, Zeitungsmappen, Garderobehalter, Glas- und Quincaillerie-Gegenstände, cuivrepoli- und Bronze-Sachen, garnirte und ungaruirte Korbwaaren aller Art, Puppenwagen, Papierkörbe,

ein Posten echter Granatwaaren
und echt versilberter Gegenstände

(welche beiden letzteren Artikel ich ganz aufgeben will),
sowie eine Partie

Puppentöpfe, Porzellanspielservice, Schaukelpferde, Puppenstuben,
Kaufläden, Festungen, Küchen u. s. w.

werden während meins Ausverkaufs zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.

Alle sogenannten 50 Pfg.-Artikel kosten bei mir nur 40 Pfg.

Richters Steinbalken mit 10% Rabatt auf die Originalpreise.

Eine Partie Billetpapier mit Monogrammen, soweit der Vorrath reicht,

25 Bogen und 25 Couverts für 35 Pfg.

Verzierte Postpapiere und Couverts, Carton von 40 Pfg. an.

50 Bogen ff. Billetpapier und 50 passende Couverts für 50 Pfg.

Ein grosser Posten ff. Lederwaaren und Schmucksachen

zu nie gebotenen billigen Preisen.

Namentlich mache ich auf mein Fabrikat

Puppen und Puppen-Artikel

aufmerksam, worin Auswahl und Preise ohne Concurrenz sind. Bekleidete Puppen in allen Preislagen von 5 S. pr. Stück bis zu den feinsten.

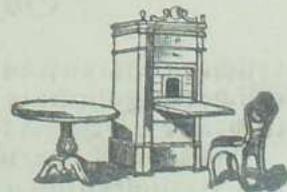
A. Pietsch,

48 Bäckerstraße 48.



Die Gröfßnung meines neuen

Möbelladens



zeige ergebenst an und halte mich bestens empfohlen.

Mit Hochachtung

Aug. Bicker.

Osterstraße 40.

Osterstraße 40.

Photographie!

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir zu dem bevorstehenden Weihnachts-
 feste mein
photographisches Atelier

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Brustbilder und Visitenkarten, 12 St. 6 Mt., Cabinet-Brust- u. Aniebild, 12 St. 18 Mt.,
 6 St. 10 Mt. Ein Boudoire mit Rahmen 15 Mt.**

In Anbetracht der kurzen Tage und Witterung ist es mir ganz besonders erwünscht, zur rechtzeitigen
 Erledigung geschätzte Aufträge baldigt an mich richten zu wollen.

Aufnahmen bei jeder Witterung von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

Kinderaufnahmen jedoch nur von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr.

Bei der außerordentlich günstigen Anlage meines Ateliers ist es mir möglich, selbst bei trüber
 Witterung Aufnahmen auszuführen.

Wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes erlaube mir zu bemerken, daß Vergrößerungen nach
 Medaillon- und anderen Bildern bis zur Lebensgröße von mir hergestellt und Aufträge auf derartige
 Ausführungen schon jetzt von mir erbeten werden.

Hochachtungsvoll

Clamor Thiele.

Osterstraße 40.

Osterstraße 40.

Künne & Poppe,

43 Osterstrasse 43.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

vom 1. bis 24. December.

Sämmtliche Sachen unseres großen Waarenlagers werden während des Ausverkaufs
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Damen-Regen- und Wintermantel, Kinder-Regen- und Wintermäntel, coul. und schwz. Kleiderstoffe,
 Samatücher, Concerttücher, Song-Shales, Herren-Sachenez, Jagdwesten, woll. Unterzeuge, Tischdecken,
 Weibdecken, Teppiche, Wachstücher, Bettvorlagen, Damaste, Möbelstoffe, wß. Gardinen und Jute-Gardinen,
 Regenschirme, Schlipse, Damen- und Herren-Gamaschen, Rock- und Hemdenflanelle.

Sämmtliche helle Sommerstoffe und Reste,

sowie zurückgesetzte Mäntel zu und unter Einkaufspreisen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Novbr. 1888: 71820 Personen mit 547300000 Mark

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 192440000

Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normal-
 prämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfall in Kraft.

Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwen-
 dung finden sollen, mögen baldigt gestellt werden, damit die Zustellung der Versiche-
 rungsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

Robert von der Heyde.



**Prof. Dr. Scheibler's
antiseptisches Mundwasser,**
dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheits-
pflege) No. 20913 von
Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstr. No. 6,
besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen
und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches
Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde;
es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne,
zur Conservirung der letzteren und zur Ver-
hütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahn-
schmerzen, verhindert auch die Auflockerung des
Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und
schützt vor üblem Geruch der Transpiration.
Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahl-
reichen der höchsten Familien ein unentbehrliches
Präservativmittel geworden. Die Flasche mit
420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchs-

anweisung. Engros-Versandt durch Ernst Glanz, Berlin W.,
Buchenstr. No. 6.

Echt zu haben in Hameln bei Adolf Ahrens, Drog

Junge fette Gänse,	. . .	55	λ	pr.	Bfd.
Graue Bettfedern,	. . .	1.30	"	"	"
Gute kräft. Gänsefedern,	. . .	2.—	"	"	"
Extra, prima Halbbauern,	. . .	2.50	"	"	"
Extra, prima "	. . .	3.—	"	"	"
Prima Daunen,	. . .	3.50	"	"	"

versende in doppelgereinigter staubfreier Waare frei.
gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frei.
zurück. **A. A. Ursell** in Attendorf in Westf.

Besten engl. Syrup

empfehlen **Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.**

**Laubsäge- und Werkzeug-Kasten,
Laubsäge-Holz etc. etc.**

empfehlen billigst **Herm. Specht.**

Rich. Berek's gesetzlich geschützte.

SANITÄTS-PFEIFE

Übertrifft Alles bisher Dagewesene

→ RAUCHT →
vorzüglich & trocken

→ JEDE →
Umsauberkeit dabei
vollständig vermeiden

→ Pfeifenschmier
Geruch
absolut ausgeschlossen

→ FEDERLEICHT →
und bequem

→ Einfach & solide
zusammengestellt

→ Eleganz
ausgestaltet

Jede Pfeife
ist mit dieser

Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden
Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

Engros-Gericht durch den
alleinigen Fabrikanten
G. Reichmann Nachf. in Gubla i. Th.

Niederlage zu Fabrikpreisen in Hameln bei **W. Jonas,
Luis C. Hoff, E. P. Strohm.**

Heizungs-, Lüftungs- und Bade-Einrichtungen

aller Systeme.

Hameln a. d. W.
Deisterstr. 64.

M. Kattentidt,
Ingenieur.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

schleimlösende Thüringer Kräuter-Caramellen
lindern und beseitigen sofort jeden Husten, sind
daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust-**
und **Halbleiden.** Nur allein echt zu haben in
Packeten à 25 und 50 λ bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Geräucherte Male, Brat-Seringe,

echte Frankfurter Würstchen

empfehlen

S. Ise.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kür-
zester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem
rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker
Radlauer'sehen Hühneraugenmittel, d. i. Salleyl-
collodium, sicher und schmerzlos beseitigt. Carton
60 Pf. Depôt in Hameln bei Apotheker Winter.

Reizende Neuheiten in

Briefkarten u. Briefpapier,

zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet, halte ich bestens
empfohlen.

W. Spillner,

12 Osterstr. 12.

Unübertroffenes Linderungsmittel

bei **Hustenreiz,
Heiserkeit, Rauheit
im Halse, Ver-
schleimung**

u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In

Packeten von
25 und 40 Pf.

stets vorrätzig in der
Drogenhandlung

von
Adolf Ahrens.

**Vanille-Bruch-Chocolade, à Bfd. 90 λ,
Dessert- und Speise-Chocoladen,
Gaedke's Cacao und Biscuits**

empfehlen

Th. Otto Grempe,

Pferdemarkt 9.

Scherfrabe 37. 11

in großer Anzahl. **Schmidt & Suckert,**

Kochbücher

Die Gröfßnung meiner reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung

in ff. Galanterie- und Lederwaaren
zeige hiermit an und lade zum Besuch derselben ergebenst ein.

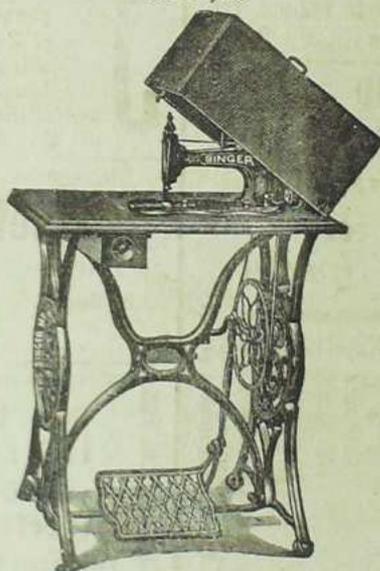
Heinrich Keese,
Bäckerstraße 52.

C. Grunert,
Hameln, Neuethorstrasse 10.
Einziges Geschäft am hiesigen Platze,
welches

Singer's

Fabrikat der
Singer Manuf. & Comp., N.-Y.
liefern kann.

Alle sonst unter dieser
Bezeichnung hier ausge-
botenen sind
Nachahmungen.



Nähmaschinen,

Empfiehltsich
dem geehrten Publikum bei
Bedarf.

Verkauf unter Controlle der
Fabrik zu festen Preisen,
auch gegen Theilzahlungen.

Reelle
schriftliche Garantie.

Lager in Oel, Seide, Garn und Maschinentheilen.
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden bei mir gut und billig gemacht.

Größtes Lager.

Reellste Bedienung.

Herren- und Knaben-Garderobe.
Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.
Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu Spottpreisen ge-
kauft und gebe solche billig ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets,
Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Größtes Lager.

Billigste Preise.

Geschäftsöffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir dem geehrten Publikum Hameln's die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier selbst, **Stabenstraße 17**, eine

Schlachterei

eröffnet habe. Indem es mein Bestreben sein wird, meine geehrten Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hameln, im December 1888.

Hochachtungsvoll

H. Lohmeyer.

Prima Weizen- und Roggenmehl.

Gersten-, Roggen-, Mais-, Bohnen- und Weizenstrot.

**Prima Futtermehl,
Roggen- und Weizenkleie.**

Getreide aller Art wird sowohl in Tausch genommen, als auch billig gemahlen und geschrotet.

Prima Futterhafer, Weizen, Roggen, Bohnen, Mais und Gerste.

Erdnuckelmehl, frische Nüßchen, prima faserfreies Baumwollensaatmehl (größter Fett- und Brotgehalt).

Steinkohlen-Lager

am Güterbahnhof
(auch Sonntag Morgens geöffnet).

Führe alle hier üblichen Sorten, auch **Piesberger u. Obernkirchener Schmiedekohlen.**

Besonders empfehle meine

Salon-Stück- und gewaschene Rußkohlen,

sehr schönen Klein-Coaks aus gewaschener Kohle. **Torf und Torfstreu. Buchen-Brennholz.**

Aug. Menge,

Zhiemühle und Bäckerstraße 45.

Halbleinene Hemden!! Frauen- und Manns- Hemden, gute Waare, schön genäht, St. von 1,60 Mk. an, empfiehlt

Fr. Hake Nachfl.,

Fischpfortenstr. 21.

Aug. Krückeberg.

Lisch- und Hänge-Lampen,

größte Auswahl und bestes Fabrikat, empfiehlt zu billigen Preisen

Herm. Specht.

Starke Apfel- u. Birnenbäume

in hochst. Pyramiden u. Spalier, sehr starke Zwetschenbäume, Weißdorn zu Hecken, starke 3- und 4jähr., starke Trauereschen, Platanen, Ahorn und größtl. amerik. Linden empfiehlt

C. Aschemann.

Gummiwaaren

jeglicher Art, Säuger, Milchabzieher, Ballonspritzen, Bettelnlagen, Irrigatoren, Inhalationsapparate, Kinderflaschen empfiehlt

Rats-Apotheke, Osterstr. 51.

Fleischhade-Maschinen,

Brodtschneide-Maschinen,

Kartoffelschäl-Maschinen,

Bring-Maschinen und Zeugrollen

empfehle billigt

Herm. Specht.

**Gans in Gelée,
Kronsbeeren**

empfiehlt **S. Ise.**

Rückenkissen,

angefangene u. musterfertige,
**Schuhe, Tragbänder, Haussegen,
Canevas-Decken**

verkaufe jetzt zu herabgesetzten Preisen.

A. Weigel,

Osterstraße 11.

Montag und Dienstag frisch



Schellfisch

bei **Frau Riehardt, Stubenstr. 44.**

уошг логгегсегсг
Schmidt & Suckert,

и илгелгегсг илгелгегсг илгелгегсг

Steindruck

**Albums, Portemonnaies,
Cigarren-Etuis**

in größter Auswahl bei **Herm. Specht.**

Die Eröffnung meiner

Weihnachtsausstellung

zeige hiermit ergebenst an.

**Honigkuchen, Sandkuchen,
Spekulationen täglich frisch.**

G. Braun.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager von **Sesseln, Blumen-
tischen, Kinderstühlen, Kinder- und
Puppenwagen,** sowie alle sonstigen Korb-
sachen in ferniaer, selbstgear-
beiteter Waare.

Carl Falke,
Korbmachermeister, Kleinestr.

**Delikatens Sauerkohl,
vorzüglich schönes Zwetschenmus**

empfiehlt **W. Huhnstock.**

Cocain-Zahnpulver, bei empfindlichen Zähnen
sehr zu empfehlen, à Schachtel 50 J.

Cocain-Watte beseitigt jeglichen Zahnschmerz,
à Schachtel 50 J.

Rats-Apotheke, Osterstraße 51.

Kirchenchor.

Herr Landes-Deconomierath Spangenberg, der erst vor kurzer Zeit der Kasse unsers Chores eine Geldsumme — Sachverständigengebühr — zuwandte, hat abermals durch Ueberweisung des respectablen Betrages von 25 Mk. 84 Pfg. Einquartierungsgelder sein großes Wohlwollen für den Chor betätigt. Ich kann nicht umhin, solche hochherzige Freigebigkeit laut anzuerkennen, um so mehr, da der verehrte Wohlthäter seit der Gründung des Chores — 1880 — stets einen regelmäßigen, namhaften Jahresbeitrag in die Kasse zahlt.

Die Kosten des Kirchenchors betragen jährlich:

Für 7 Männer à 30 Mk. 210 Mk.

„ 20 Knaben à 6 Mk. 120 „

330 Mk.

Ein regelrechter Kirchenchor mit so geringen Selbstansprüchen existirt in der Provinz Hannover nicht. Was es aber bedeutet, bei der Quantität des mir zur Verfügung stehenden Stimmenmaterials den Chor leistungsfähig zu gestalten, kann voll und richtig nur der ermessen, der dieser Aufgabe sich selbst unterzieht. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes ist es gerechtfertigt, das Ergebnis der bisherigen Kirchenchor-Kollekten als ungenügend zu bezeichnen.

Weihnacht bietet sich wiederum Gelegenheit, unserer Sache fördernd zu gedenken; ich gebe unbedenklich diese Anregung, da ich ja nicht für mich, sondern für die Sängerkasse bitte und den Weiterbestand des Chors sichergestellt sehen möchte. K.

Locales.

— Vom nächsten Dienstag ab giebt im Tiboll das Thüringer Hoftheater-Ensemble einen Cyclus von Vorstellungen (siehe Inserat). Nach den uns vorgelegten Recensionen verschiedener Zeitungen zu urtheilen, muß die genannte Gesellschaft etwas tüchtiges leisten können, und machen wir daher an dieser Stelle das kunstliebende Publikum noch besonders darauf aufmerksam.

— Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, bei den diesjährigen Weihnachtskäufen die Verkäufer am hiesigen Plage zu bevorzugen. Die Konkurrenz unter denselben ist so groß, daß dadurch die Preisstellung sicher eine niedrige sein wird, mindestens nicht höher, als an irgend welchen anderen Bezugsorten. Daneben aber möchten wir darauf die Beachtung lenken, zur Bezahlung der gewöhnlichen Jahresrechnungen nicht Neujahr abzuwarten, vielmehr möglichst bald zu zahlen, wenn Zahler diese Möglichkeit hat. Das Weihnachtsgeschäft würde den Nutzen dieser Maßnahme gewiß empfinden.

— Ein Sohn des Herrn von Bennigsen, Regierungsdirector von Bennigsen, z. St. in Saarburg, ist zum kommissarischen Landrath des Kreises Peine bestellt worden. Ein anderer Sohn des Herrn v. B. fungirt, soviel wir wissen, als Landrath in Springe.

— Die armen Alfelder haben es erleben müssen, daß ihr Bürgermeister wegen angeblicher verschiedener Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhaftet ist. Diese Festnahme steht dem Kreisblatt zufolge nicht im Zusammenhang mit der Disciplinaruntersuchung wegen Unterschlagung im Amte. Wir haben schon in der letzten Nummer unseres Blattes etwas aus den Verhandlungen der Alfelder Bürgervorsteher gebracht, jetzt lesen wir, daß auch außerhalb der Provinz Hannover die Sparkassenangelegenheit unangenehme Folgen haben kann. In Obernkirchen soll Jemand die Hände mit im Spiele gehabt haben.

— In Bremen ist Lucigen, ein neues Licht für die Großindustrie, versucht. Das Lucigen ist das stärkste bis jetzt erfundene Licht. Dasselbe ist unter allen Umständen und mit Vortheil bei jeder Art von Arbeiten, bei denen Feuergefährlichkeit ausgeschlossen ist, zu verwenden. Der Versuch im Freihafen gab eine Flamme von 10,000 wirklicher Kerzenstärke und war überraschend weitreichend und stellte das elektrische Licht in Schatten. Das Licht blendet die Augen nicht und wird von den Lieferanten behauptet, es sei billiger als Gas und elektrisches Licht. Der Verbrennungsprozeß geht mit einem hörbaren Geräusch von sich, ähnlich dem Ausstoßen von Dampf bei einer Maschine. — Wir schließen daran die Mahnung, ja nicht mit Ungeßüm kostbare Aenderungen an unserer Gasanstalt vorzunehmen. Die Firma Dürr & Twelbeck, Bremen, giebt weitere Prospekte. —

— Dem „Hannov. Courier“ ist ob der Niederlage in Welle-Diepholz die anständige Sprache mal wieder ausgegangen, anstatt die Ursache dieser neuen Blamage des Kartells an der richtigen Stelle, in der eignen Brust, zu suchen, greift er zu dem verbrauchten Mittel, auf die freisinnige Partei und Eugen Richter zu schimpfen. Im Reichstage suchte Herr Sattler sich hauptsächlich dadurch hervorzuthun, daß er durch Schlußanträge freisinnigen Rednern das Wort abschnitt, wenn sie Angriffe des Kartell-Mischmasches zurückweisen wollten. Jeder Liberale, der das Herz auf dem richtigen Flecke hat, durfte, ohne seine politische Ehre zu verletzen, diesem Manne seine Stimme nicht geben. Uebrigens stellt es sich in allen Gegenden des Reiches, wo Nachwahlen stattgefunden haben, heraus, daß die geängstigten Wähler vom 27. Februar 1887 zur Besinnung gekommen sind, daß sie einsehen, welche Bescherung ihnen das Angstprodukt jenes Tages, den das deutsche Volk niemals vergessen möge, verschafft hat. Auf der einen Seite neue Pflichten in Gestalt neuer Steuern, auf der anderen Schwächerung seiner Rechte durch Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre. Mit Melinitbomben, Baracken, 600,000 Rothhosen an der Grenze und Herrn Boulanger an der Spitze, loden die Kartellbrüder heute keinen blöden Hödur mehr hinterm Ofen weg, kein Mensch glaubt mehr, daß die Freisinnigen Reichsfeinde sind, keiner, daß die Wiederherstellung des Welfenthrones gefordert wird, wenn statt des Schlußmachers Sattler

Herr v. Arnswaldt im Reichstage sitzt. Die Deutschen fürchten nur Gott und sonst keinen, hat Fürst Bismarck gesagt, daran wollen wir uns stets erinnern. Das Volk verlangt statt der nationalliberalen Steine Brot, und zwar unverzolltes Brot; es glaubt ein Recht zu haben, den Segen des Himmels zu genießen, ohne die Großgrundbesitzer noch reicher zu machen. Durch die Vertheuerung des Brotes, hervorgerufen durch eine einzige nicht ganz gute Ernte, ist ihm klar geworden, daß nicht das Ausland den Zoll bezahlt, sondern daß es selbst den Beutel ziehen muß. Die Kartellbrüder-Mehrheit schrumpft immer mehr zusammen, 6 Birknisten haben bereits springen müssen, noch ein Duzend Nachwahlen und sie ist verschwunden. Wir Freisinnigen wollen uns durch das Gezeter des Courier nicht irre machen lassen, freuen wir uns, daß durch die Hülfe unserer Freunde Herr Sattler aus dem Sattel geworfen ist und sorgen wir dafür, daß demnächst in Peine-Stiffhorn, wo auch eine Nachwahl bevorsteht, ein gleich gutes Resultat erzielt wird. —

— Von sachverständiger Seite werden für die Kanalisation der Stadt Bremen für die Rohrkanäle glasirte Thonröhren genommen, welche vor Cementröhren den Vorzug größerer Dichtigkeit an den Stößen und größere Sicherheit gegen Zerstörung durch Säuren bieten. Im übrigen ist die zweckmäßige Form der Kanäle gewählt. Es wird demnach hier zu prüfen sein, ob man mit Cementröhren fortfahren soll, etwaige Kanäle zu bauen.

Berühmte Söhne unserer Stadt.

(Fortsetzung.)

II.

Molan, Dr. Gerhard Wolter, aus Hameln, war Professor der Mathematik und dann der Theologie zu Pönten, auch Consistorialrath daselbst, 1674 wurde er als erster Kirchenrath nach Hannover berufen, seit 1677 Abbas Luccensis (zu Loccum), von Leibniz incomparabilis Theologus (ein unvergleichlicher Gottesgelehrter) genannt, sammelte sich eine Bibliothek für 12,000 Thl. und ein Münzkabinett über 50,000 Thl. Werth und ließ über das Museum dazu die Inschrift setzen: fructus sancti coelibatus (die Früchte einer gottgefälligen Ehelosigkeit). Er war Protestant, aber feierte doch den Eölibat noch als etwas Heiliges. Er hatte indessen bei seiner Ehelosigkeit nicht den Charakterzug des geldsammelüchtigen Hagestolzen. Denn als der katholisch gewordene Herzog Johann Friedrich nach dem Tode seines vom Papste Clemens IX. 1667 zum päpstlichen Vikar und Weihbischöfe in Hannover, sowie zum episcopus Marocensis (sodas die guten Hannoveraner dem Bischof von Marokko untergeordnet waren) ernannten, Bischofes Maccioni den nunmehrigen Consistorial-Direktor Molan, wenn er katholisch werden wolle, zu seinem Bischofe machen und ihm ein Geschenk von 100,000 Thl. dafür geben wollte, so wies dieser das Anerbieten ab. (Reproduc. aus H. Anz. 1833, 49. Stüd.)

III.

Karl Philipp Moriz¹⁾, geb. zu Hameln am 15. September 1757, gest. am 26. Juni 1793 in Berlin. Die „H. Anz.“ bringen über ihn im Jahre 1844 p. 190 folgendes:

„Karl Philipp Moriz, ein genialer deutscher Schriftsteller, wurde 1757 zu Hameln von armen Eltern geboren; er sollte Hutmacher werden, verließ aber seine Heimath und studirte, von Unterstützungen lebend, 2 Jahre in Wittenberg. In Dessau, wohin Baschow²⁾ ihn rief, gefiel es ihm nur kurze Zeit und durch Tellers³⁾ und Büschings⁴⁾ Bemühungen erhielt er zu Berlin eine Lehrerstelle am grauen Kloster. 1782 ging er nach England und wurde nach seiner Rückkehr Professor extr. am Berliner Gymnasium. Seine Schriften sind überaus zahlreich. Sein Leben beschreibt er in den Romanen Anton Reiser und Andreas Hariknopf.“

Kurz schreibt über ihn: „Wenn er (Moriz) nicht das erreichte, was er seinen Talenten nach hätte erreichen können, so war nur seine Charakterschwäche daran Schuld, die ihn in fortwährenden Schwankungen hielt und ihn vor Allem hinderte, sich gründliche Kenntnisse zu erwerben und die Gegenstände, die er behandelte, mit der gehörigen Tiefe aufzufassen.“

Aus derselben Quelle erfahren wir über sein Leben noch, daß er bei dem Hutmacher, zu dem er in die Lehre gegeben wurde, 2 Jahre sich aufhielt, ehe er nach Hannover ging. Seine Armuth hatte den nachtheiligsten Einfluß auf seinen Fleiß und sein Leben: „Er war zu Zeiten so unordentlich und gemein, daß sich selbst diejenigen von ihm abwandten, die sich anfänglich seiner angenommen hatten.“ Nach seinem Fortgang aus Hannover kam M. nach Erfurt, studirte hier Theologie, wurde dann Schauspieler, um nach einem kurzen Aufenthalte bei der Brüdergemeinde in Barbey in Wittenberg wiederum 2 Jahre der Theologie sich zu widmen. Von hier kam er nach Dessau, erhielt alsdann in Potsdam eine Anstellung am Waisenhause, die er gegen eine Lehrerstelle am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin bald vertauschte. 1782 machte er eine Reise nach England. Nach seiner Rückkehr wurde M. Conrektor am Könlischen Gymnasium zu Berlin und 1784 außerordentlicher Professor am vereinigten Berlinischen und Könlischen Gymnasium. Nach 2 Jahren legte er diese Stelle nieder und reiste nach Italien, woselbst er in Rom Goethe's Bekanntschaft machte. Zurückgekehrt im Jahre 1788, lebte er einige Zeit bei Goethe in Weimar,

¹⁾ Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen Literatur, III. Bb. p. 664—665.

²⁾ Baschow starb 1790 zu Magdeburg mit den Worten: „Ich will seiert sein zum Besten meiner Mitmenschen“; ein Philanthrop und Pädagog, s. Goethe, „Wahrheit und Dichtung“.

³⁾ Keller, ein verdienstvoller Theologe, der wegen seiner liberalen Ansichten vielfach angefeindet wurde, † 9. Dec. 1804 in Berlin als Ober-Consistorialrath.

⁴⁾ Büsching, der Begründer der neueren Geographie (Brodhaus' C. L.) Philosoph, † 1766 als Direktor des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin, hatte viel Ungemach seitens der Orthodoxie als Professor in Göttingen zu dulden.

wurde Mitglied der Berliner Akademie und Professor der schönen Künste und Alterthumskunde bei der Akademie der Wissenschaften in Berlin, wohin er 1789 zurückkam. 1791 wurde Moriz zum Hofrath und zum Professor der deutschen Sprache an der neu begründeten Mittelrheinischen Akademie ernannt. Im 36. Lebensjahre starb er am 26. Juni 1793.

Unter seinen zahlreichen Werken heben wir besonders hervor seine humoristischen Romane „Anton Reiser“ und „Andreas Hariknopf“. Der Anton Reiser kündigt sich als psychopathischer Roman an, und in der That hat der Verfasser vorzüglich danach gestrebt, die Entwicklung des Charakters zu begründen, doch ohne daß diese Absicht bei solcher Dichtung zum Schaden gereichte.“ Dieser Roman ist zur stähler Zeit aufs neue aufgelegt, derselbe ist sehr lesenswerth und dessen Lectüre möge hiermit den Hamelnern in Berücksichtigung der Herkunft von Hameln besonders empfohlen werden. Der vor einigen Jahren verstorbene „Philosoph von Nirbors“, Johann Bauer, stellt denselben in Parallele zu Goethe's Werther und läßt in den betreffenden Ausführungen nicht erkennen, daß er dem Moriz'schen Werke den Vorzug gibt.

Moriz hat sich in beinahe allen Gattungen der Schriftstellerei versucht. Aus der reichen Fülle seiner schriftstellerischen Thätigkeit mögen noch folgende Werke genannt werden: „Blut oder der Gast“, Drama; „Reisen eines Deutschen in England“, „Reisen eines Deutschen in Italien“, „Mährchen oder mythologische Dichtungen der Alten“ und eine Reihe biblischer Schriften. —

Sein Tod in noch jungen Jahren setzte seiner Thätigkeit ein Ziel; wenigstens demnach ihm nur eine knappe Zeit zum Schriftstellern übrig gelassen war, so ist seine Persönlichkeit als Schriftsteller eine außerordentliche gewesen. (Fortsetzung folgt.) 891.

— Die Reichsbank hat ihren Diskontosatz auf $4\frac{1}{2}\%$, Hypothekenzinssatz auf 5% , gegen Verpfändung auf $4\frac{1}{2}\%$ erhöht.

— Der „Hortensienkranz“ Sidder, ist unter die Agraristen zu rechnen. Zu einer Rede, die er vor Kurzem in Göttinge gehalten hat, verlangte er „verschärfte“ Strafen. Weil der Antisemiterei ist nicht mehr viel los, so verlegt man bei der „zweiten Luther“ auf diese Art sein Geld. Eine recht nette Erscheinung, einen Hoffentliches Merkmal für die Vertheuerung des Brodes Propaganda machen zu sehen.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Göttingen zu 60 Pf. und 1 Mark.

2. Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 99.

Sonntag, den 9. December 1888.

66. Jahrg.

Fr. Weiss, Bandagist

und Verfertiger von chirurgischen und orthopädischen Apparaten aus **Bielefeld** wird
in **Hameln am Freitag, den 14. d. M.** im Hotel Gasthof zur **Börse**,
in **Hintelm am Donnerstag, den 13. d. M.** im Hotel Gasthof zum **Löwen**
behufs Entgegennahme der Bestellungen anwesend sein; auch auf Wunsch die Leidenden bei vorheriger
Anmeldung in ihrer Wohnung besuchen.

Bruchleidenden empfehle Bruchbänder für alle Art Unterleibsbrüche unter der Garantie der sofortigen
Zurückhaltung selbst des stärksten Bruches.

An Mutter-Vorfall Leidende empfehle den
hypogastrischen Gürtel ohne Feder

und garantiere die vollkommene Zurückhaltung und sofortige Binderung der stärksten Mutter-Vorfälle.
Leibbinden, welche bei besonderen Umständen die vorzüglichsten Dienste leisten, indem sie die Leiden und
Beschwerden bei denselben durchweg vermindern, die Gefahr der Niederkunft sehr reduciren und
Frühgeburten wesentlich verhindern.

Die einzig echten **Hygiaea-Artikel** den Damen unentbehrlich.

Künstliche Glieder als: Beine, Füße, Arme und Hände, so wie Maschinen für Rückgrat- und
Weinverkrümmungen, Geradhalter etc. werden in eigener Werkstatt gefertigt und leisten für gutes
Funktionieren des Apparates Garantie.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfehle mein großes Lager in allen Neuheiten von

Regenschirmen

in **Seide, Minerva, Tip-Top, Halbseide, Aulina, Preciosa, garantirter Gloria u. Zanella**
zu den bekanntesten billigsten Preisen. Alles eigenes Fabrikat. Ich bewillige auch in diesem Jahre von
heute bis zum 2. Januar 1889 bei Baarzahlung 5% Rabatt.

A. Bendix, Schirmfabrik.

**Bitanten Schweizer-
echt Limburger
holl. Rahm-
Käse, und
Sarz-**

Käse,

empfehle
neue Feigen, à Pfund 40 S.

A. D. Lemke,

Nitterstraße 10 u. Deisterstraße 68.

Dasselbst Niederlage des **echten Pastoren-
Tabak** in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund-Packeten, p. Pfd. 1 M.

Chinesische Thee's,

das Pfund 3, 3.50, 4 und 5 M., **Grüthtee**, das
Pfund 2 M., empfiehlt

Rats-Apotheke, Osterstr. 51.

in großer
Schmidt & Sucker

Belagbuvjg

Neue Spiele:

**Schnipp, Schnapp, Schnur; Lirum, Larum; das
Lucherspiel; Jack und Jimbo; Drehbillard;
Wettrennen; Kaze und Maus; Deutsches Kaiserpiel;
Stephanspiel etc. etc. empfiehlt**

Bäckerstr. 48. **A. Pietsch.**

Großen frischen

**Helgolander Schellfisch,
frische Kieler Bollbückinge**

bei

H. Crölle, Kanalstr. 8.

Selbstgebundene

Gesangbücher.

Heinrich Keese, Bäckerstr. 52.

Weißer Estremadura-Garne

von **Max Hauschild** verkaufe, da ich den Ar-
tikel ferner nicht führen werde, zu Einkaufspreisen.

Adolph Stisser.

Rölnner Dombauloose empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8.

Lumpen, Knochen, Metalle und sonstige
alte Sachen werden zu höchsten Preisen gekauft
6 Bungenlofenstraße 6.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen

Breiterweg 14.

Mandeln, Sultade, Gewürz sowie feinste
**Bisquit-Lebkuchen, fein gefüllte Pfaster-
steine, dicker Honigluchen** in nur feinsten Waare
empfehle **G. Bornemann, Bäckerstr. 54.**

Christbaum-Schmuck, Kerzen

empfehl't **Heinr. Keese**, Bäckerstr. 52.

An- und Verkauf getragener Kleidungsstücke, als Ueberzieher, Röcke, Joppen, Hosen, Stiefel, zu realen Preisen im Altaeschäft 6 Bungalosenstraße 6.

Sofa-, Bett- und Pult-Teppiche

in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Adolph Stisser.

Walnüsse, à Schock 10 A, empfehl't
D. Wollberg, Baustr. 8

Eine Auswahl sehr schöner

Morgenhauben, Schleifen, Fichus
und dergl. empfehl't billigt
Julie Herbst.

Gesucht ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, welches auch mit der Wäsche umzugehen versteht.
Oldrey,
im Hause von Frä. A. Wedekind,
Zehnthofstraße 10.

Ein **Lehrling** zu Ostern.
H. Willecke, Klempner.

Suche zu Ostern einen **Lehrling**.
Georg Bornemann, Bäckermeister.

Gesucht auf so gleich ein Mädchen, am liebsten vom Lande,
Thyrunterstr. 32.

Krankheits halber suche ich auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen**.
Frau Hothorn, Bäckerstr. 19.

1500, 2000, 5000, 8000 und
20,000 Mark

werden für gute Hypotheken anzuleihen gesucht.
C. Korff.

Gesucht für den Sommer 1889 4 **Sommer-Mädchen**.
B. Hake.

Suche zu Ostern für meine Stein druckerei einen **Lehrling**.
Ludw. Striepling,
Bäckerstraße 20.

Ein sehr gutes **Pianino** zu vermieten
Osterstraße 3.

Zu vermieten zum 1. April 1889 eine geräumige Wohnung.
D. Brüggemann, Thyrunterstr. 5.

Zu vermieten auf gleich oder später eine herrschaftliche Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten ein großes gut möbl. Zimmer.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April 1889 die erste Etage meines Hauses.
Aug. Sobein, Bäckerstr. 62.

Zu vermieten zum 1. Jan. ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an einen anständigen Herrn. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Eckhaus der Bären- und Hafensstraße.
J. Cramer.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung mit Werkstatt.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf den 1. April eine herrschaftliche Wohnung.
Fraak, Bärenstr. 3.

Zu vermieten zum 1. April 1889 eine Wohnung an ruhige Miether
Kanalstraße 10.

Zwei anständige junge Leute finden **Kost und Logis**
Altmarktstr. 2, zweite Etage.

Kost und Logis für zwei junge Leute
Wendenstraße 17.

Für zwei junge Leute **Kost und Logis**
Fischportenerstraße 6.

Eine möblierte Herrenwohnung zum 1. Januar.
S. W. Arend.

Möblierte Wohnungen

sucht die am Montag hier eintreffende Theater-Gesellschaft. Adressen im Titvort erbeten.

Tivoli-Theater in Hameln.

Dienstag, den 11. Dec. 1888:

Gastspiel-Cyclus des Thüringer Hoftheater-Ensemble.

„Der Probepfeil.“

Preislustspiel in 4 Akten von Dr. A. Blumenthal.
Beginn der Vorstellungen 8 Uhr. Ende 10¹/₂ Uhr.

Mittwoch, den 12. Decbr.:

Der Stabstrompeter.

Operetten-Posse in 4 Akten von Mannstaedt.
Musik von Steffens und Willöder.
Alles Weitere besagen die Theaterzettel.

Höhe. Heute Sonntag Unterhaltung

Zur Union.

Heute Sonntag große
 **Lanzmusik.** 

Anfang 3¹/₂ Uhr.
Es ladet ein **A. Bruns.**

TIVOLI. Heute Sonntag große Tanzmusik.

Generalversammlung
der vereinten Gesellen-Pflegerkassen
 Sonntag, den 16. Decbr. d. J.,
 Nachmittags 4 Uhr, im König'schen Gasthause.

Tagesordnung:

- 1) Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstands-Mitglieder.
- 2) Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
- 3) Verschiedenes. Der Vorstand.



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei
 Herrn Jul. König. (Ausstellungsrechnung.)

Evang. Verein.

Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Vortrag des Herrn Pastor Zwiß aus Ifeld:
 „Kindererziehung und Jugendpflege.“ Nichtmit-
 glieder willkommen. Freiwillige Gaben zur Befrei-
 tung der Unkosten nehmen die Hausbüchsen auf.

Der Vorstand.

Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde.

Dankagung.

In der Betstunde am 6. d. M. erhielt ich 1 M.
 für den Kirchenchor und 3 M. zur Heizung des
 Münsters. **H. Hornfohl.**

Dankagung.

Für die Weihnachtsbescherung der Fecht-
 schule erhielt ich von Fr. E. ein Quartierbillet im Werthe
 von 80 A, von Est 15 A, von N. N. 1,50 M.
 Zeugengebühr. Herzl. Dank. **Ernst Rode.**

Für die Warteschule 18 M. von dem Freiherrn
 v. Hafe-Buchhagen durch die Vermittelung der
 Gräfin v. Deynhausen erhalten zu haben, bezeuge
 ich dankend **M. Niesfohl,**
 Vorsteherin.

Zur Weihnachtsfreude für die Abend-
 schule erhielt mit Dank von Frau Gehm. Rsth. W. 3 M., Frau
 Pastorin N. 2 M., Fr. W. 1 Korb Rüsse.

Der Vorstand.

Schulsteuer.

Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1888 bis
 31. März 1889 sind von den steuerpflichtigen Mit-
 gliedern der katholischen Schulgemeinde zur Ver-
 zinsung und Amortisation des Schulbau-Kapitales
 20 % der direkten Staatssteuern beizutragen und
 vom **11. bis 15. December**, Vormittags zwischen
 9 und 1 Uhr, im neuen Schulhause zu entrichten.

Der Schulvorstand.

— Wenn wir unsere Leser noch einmal auf
 das heute Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Herrn
 Engelle stattfindende Vereinsfest der
 Fecht-
 schule aufmerksam machen, geschieht

es in der guten Absicht, etwa noch Schwankenbe zu
 veranlassen, noch Einlaßkarten zu lösen, da ihnen
 in Wirklichkeit ein selten gebotener Genuß in Aussicht
 steht. Das in den Verkaufsstellen der Einlaßkarten
 ausliegende Specialprogramm bringt die Einzelheiten
 des umfangreichen, interessanten Programms des
 Professor Hermann. Der Schwank: „Zu Befehl,
 Herr Leutnant“, dessen Proben wir zu sehen Gele-
 genheit hatten, ist vorzüglich besetzt und wird durch-
 schlagenden Erfolg erzielen. Eine Schaubude, welche
 des Schönen gar vieles bietet, giebt Gelegenheit die
 Tanzpausen angenehm auszufüllen und durch Einkäufe
 an derselben erhält der Käufer noch die Anwart-
 schaft auf einen größeren besonders schönen Gegenstand.

Der Anfang des heutigen Festes im Saale des
 Herrn Engelle ist nicht 8 Uhr, wie auf den Karten
 angegeben, sondern 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Politische Rundschau.

Die „Krönung“ des Gebäudes der Sozialreform,
 das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz ist es,
 welches die Kluft zwischen Industrie und Landwirth-
 schaft erweitert und so die Coalition zu sprengen droht,
 der wir die Schutzzölle und andere schöne Sachen zu
 verdanken haben. Beide, Industrie und Landwirthschaft,
 sind der Ansicht, daß sie jede einzelne, es sind, welche
 den größten Theil der Lasten des neuen Gesetzes zu
 tragen haben würden und verwahren sich feierlichst da-
 gegen. Da haben wir die berühmte „Arbeiterfreund-
 lichkeit“, welche neben Patriotismus und Loyalität allein
 in Erbpacht zu haben die Herren von den „Ordnungs-
 parteien“ behaupten. Wenn die Sache mit schönen
 Nebenarten abgethan ist, da marschieren die Herren an
 der Spitze der „Arbeiterfreundlichkeit“ und machen sich
 breit; geht es aber an das Gebe, dann sind sie nicht
 zu sprechen. Wir begegnen dieser „berechtigten“ Eigen-
 thümlichkeit auf einem anderen Felde wieder. Von
 Seiten der Sozialdemokraten ist der Antrag auf Auf-
 hebung der Kornzölle u. gestellt worden. Die Herren
 Nationalliberalen thun nun kund und zu wissen, daß
 sie gegen diesen Antrag stimmen würden, jedoch solle
 man daraus nicht folgern, daß sie Freunde der das
 Brod vertheuernden Kornzölle seien. Eine recht merk-
 würdige Manier, für eine Sache einzutreten, während
 man dagegen stimmt! Der Grund der Haltung der
 Nationalliberalen in dieser Frage ist klar: Sie wollen
 sich als „Arbeiterfreunde“ zeigen, zugleich aber nicht
 nach Oben hin anstoßen durch Stimmen für Abschaffung
 der Getreidezölle. Solche Kunststückchen sind nicht allein
 unwürdig, sondern sie sind auch gefährlich, denn sie
 müssen die Verbitterung in den niederen Volksklassen
 steigern, die in solchen Manövern nicht eine subtile
 Logik, sondern eine Verhöhnung ihrer gerechten Wünsche
 erblicken müssen. Hieraus wird die Verbitterung der
 Socialdemokraten gezeitigt, welche in Allem, was zum
 Besten der arbeitenden Klasse geschehen soll, nicht den
 Willen, den Nothleidenden zu helfen, sieht, sondern die
 Absicht, auf Kosten der Nothleidenden, denen, die schon

haben, noch zu geben. Nur aus solcher Verbitterung heraus kann sich die Ansicht der Sozialdemokraten construiren, daß das Alters- u. Gesetz nur deshalb geschaffen werden solle, um aus den Beiträgen der Arbeiter große Capitalien zu schaffen, welche dann als Hypotheken den verschuldeten Agrariern zur Verfügung gestellt werden sollen! Wohin die Verbitterung der arbeitenden Klassen führen kann und zugleich wie ohnmächtig derselben gegenüber „der Verbündete gegen den Umsturz“, die katholische Kirche ist, das beweisen uns die Vorgänge in **Belgien**, dem gorkatholischen Lande, in welchem die Geistlichkeit vollständig dominirt. **Frankreich** aber, welches in der Annexion Belgiens einen Ersatz von Elsaß-Lothringen erhofft, beeilt sich durch Agenten den Brand zu schüren, die die Parole ausgeben: Anschluß an Frankreich! Und doch würde Frankreich viel besser handeln, wenn es, statt seinen selbst verschuldeten Verlust zu ersetzen, danach trachten würde, die revolutionären Elemente, gleichviel die von Oben, wie die von Unten, zu bändigen. Nachdem mit seinem Gelde das neue russische Anlehen gelungen, scheint das Bündniß, welches ihm **Rußland** als mehr bevorstehend erscheinen ließ, wieder in der Ferne zu verschwinden. Das „heilige“ Rußland hat seinen Zweck erreicht und wird sich Frankreichs halber nicht in die Gefahr eines Krieges stürzen, bei welchem die erste verlorene Schlacht das Signal zu einem Aufstand aller unzufriedenen Elemente geben und dem Selbstbeherrscher aller Reußen die Grenzen des eigenen Landes verschließen würde. Hoffnung auf einen Erfolg hat das französisch-russische Bündniß nicht, so lange der Dreibund Deutschland-Oesterreich-Italien besteht, und der wird fest bestehen trotz aller Wählererei des Papstthums, welches gar zu gern das radikale Frankreich und das dem Glauben abtrünnige Rußland in Vorspanndienste zur Wiederherstellung seiner weltlichen Herrschaft nehmen möchte.

„Mensch, ärgere Dich nicht!“

Eine harmlose Plauderei von August Bielefeld.
(Aus dem „Sonntagsblatt“ d. „Fr. C.“)

Unter allen unangenehmen Gefühlen, die sich der Menschenbrust bemächtigen können, ist der Aergers eines der schlimmsten, niederdrückendsten und schädlichsten, ein schleichendes Gift, vor dessen Berührung kein Sterblicher verschont bleibt. Alle Menschen, vom civilisirten Europäer bis zum Hottentotten und Eskimo haben im Leben unzählige Male sich geärgert. Wohl giebt es Menschen, die in ihrem Leben niemals krank gewesen sind, andere, die nie eine Enttäuschung erlebt haben, wieder andere, die unausgesetzt vom Glücke begünstigt sind, noch andere, denen die ganze Welt „Wurscht“ ist, — aber geärgert haben sich Alle, ohne Ausnahme.

Stücklicher Weise tritt der Aergers in sehr verschiedenen Graden auf. Welch' gewaltiger Unterschied zwischen einem leichten Verstimmtheit und einem den ganzen Menschen beherrschenden Wuthausbruch, zwischen der

stummen Ergebung des geknechteten Sklaven und dem Donnergepolter des erzürnten Machthabers!

Der leichteste Grad des Aergers ist die Indisposition über die Nichterfüllung eines Wunsches, aber schlechtes Wetter und andere Zufälligkeiten, man ruft vielleicht aus: „Ach, wie schadel“ und die Sache wird vergessen. Schlimmstenfalls folgt noch ein leichter Unwille, ein innerliches Murren bei dem Gedanken, daß es hätte besser sein können.

Anhaltender ist schon der Unmuth über fehlgeschlagene Hoffnungen, verlorene Nähe und vergebliche Arbeit, ein Gefühl, das leicht zum Wuth und Verderb sich steigern kann, und um so drückender wirkt, je mehr ein eigenes Verschulden die Ursachen herbeiführt hat. Peinigend ist der Aergers über verrathene Freundschaft, mißbrauchte Gutmüthigkeit und gebrochenes Vertrauen; er hat Empörung, Haß und schleichenen Zorn im Gefolge und fährt bei Alltagsmenschen leicht zur Rache und unwürdiger Vergeltung, bei besseren Naturen nicht selten zum Pessimismus und Menschenhaß. Ein zufälliges Zusammenreffen mit einem verächtlichen Verräther kann den besten in Wuth und Jähzorn versetzen. Ueber diesen geht dann noch die Majerei, die jedoch meistens nur Schwache, wenig Charakterfeste Menschen ergreift. Während der Jähzorn den Menschen auf Augenblicke unzurechnungsfähig macht, bewirkt die Majerei diesen Zustand auf längere Zeit. Ein rasender Mensch ist ein wildes Thier, eine Bestie, eine Furie; sein Neukeres sowohl wie seine Handlungen erregen Abscheu und Widerwillen im denkbar höchsten Grade.

Eines der edelsten Männergefühle aber ist der Grimm, die Entrüstung und Indignation, mit anderen Worten: der Aergers über ungesunde, das sittliche, moralische oder politische Gefühl beleidigende Zustände, die zu bessern man wohl den Willen, aber nicht die Macht hat. Bei einem weniger Gebildeten entspringt eine solche Empfindung meistens aus Egoismus. Der welt-erfahrenere, Charakterstarke und staatsbürgerlich gereifte Mann aber verbindet mit seiner Indignation den Wunsch für das Wohlergehen der ganzen Menschheit. Wohl dem Mann, der noch ergrimmt sein kann über Tyrannenherrschaft, Pfaffenstrug, systematisch betriebene Verwahrlosung und menschenunwürdige Wälderverwüstung; sowie man heutzutage auch ergrimmt sein könnte über Corollismus, Streberthum, Selbststolz, Schelmenhaftigkeit und muckerhafte Kriecherei. Doch stille; — „Mensch, ärgere Dich nicht!“ (Schluß folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

2. Advent.

St. Bonifacii-Kirche.

Gnugensdienst: P. Thies.
Kantengeb.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Gnugensdienst: P. Sünkel.
Kantengeb.: Derselbe.
Kantengeb.: P. Sünkel.
Montagsbest: P. Sünkel.

Lommesdienst: Derselbe.
Nächster Sonntag: Benthliches Abendmahl in St. Nicolai.

Kopulirt.

1. Bz. **Diener Carl Gust. Wilhelm Schramm und Karoline Johanne Kracht gen. Müller ver.**

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 100.

Mittwoch, den 12. December 1888.

66. Jahrg.

Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit erlaube ich mir einem hiesigen sowie auswärtigen hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage **Baustraße 5** eine

Rind- und Schweineschlachterei

eröffnet habe. Da ich nur beste Waare zum möglich billigsten Preise liefern will, lasse ich jedes geschlachtete Stück Vieh thierärztlich untersuchen, und bitte daher mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hameln, den 13. December 1888.

Hochachtungsvoll

Friedrich Wehrhahn,

Schlachter.

Am 12. December beginnt mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf.

Htte. von Ghiesl-Herbst.

In meinem diesjährigen

Weihnachts-Ausverkaufe

befinden sich unter anderen zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:

Regen-Paletôts, Regenmäntel mit Kragen, Radmäntel, Winter-Paletôts und Winter-Jackets,

ferner: große Posten heller und dunkler Kleiderstoffe, sowie **Buckskin- und Kleiderstoff-Reste** in großer Auswahl.

47 Bäckerstr. 47.

Ernst Solle,

vormals **B. Stivarius.**

Hemden!!

Halbleinene

Frauen- und Manns-

Hemden, gute Waare, schön genäht, St. von 1,60 Mk. an, empfiehlt

Fr. Hake Nachfl.,

Fischpfortenstr. 21.

Aug. Krückeberg.

Tisch- und Hänge-Lampen,

größte Auswahl und bestes Fabrikat, empfiehlt zu billigen Preisen **Herm. Specht.**

Waltsgott's verbessertes Nußextract ist die best-
existirende

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz und schon aus diesem Grunde den meisten anderen Haarfärbemitteln vorzuziehen.



Gibt nur mit Schutzmarke Taube in Flaschen à 2,5 u. 1,5 M. und

Nußöl,

ein feines, haarstärkendes und dunkelndes Haaröl in Flaschen à 60 A empfiehlt

Adolf Ahrens.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager von Sesseln, Blumenfischen, Kinderstühlen, Kinder- und Puppenwagen, sowie alle sonstigen Korbfachen in ferniaer, selbstgearbeiteter Waare.

Carl Falke,

Korbmachermeister, Meiereistr.

Delikaten Sauerfohl,
vorzüglich schönes Zwetschenmus
empfehlen **W. Huhnstock.**

Gans in Gelée, Kronsbeeren

empfehlen

S. Ise.

Albums, Portemonnaies, Cigarren-Étuis

in größter Auswahl bei **Herm. Specht.**

Neue Spiele:

Schnipp, Schnapp, Schnur; Vium, Varum; das Taucherspiel; Jack und Jimbo; Drehbillard; Wettrennen; Kage und Maus; Deutsches Kaiserspiel; Stephenspiel 2c. 2c. empfiehlt

Bäckerstr. 48. **A. Pietsch.**

Selbstgebundene

Gesangbücher.

Heinrich Keese, Bäckerstr. 52.

Holz- und Kohlen-Kasten, Ofenschirme und Vorsetzer, Feuengeräth- und Schirmständer

empfehlen in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen **Herm. Specht.**

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Die vorliegende Lieferung der Geschichte Hameln's von Dr. Langloz erfordert um so mehr eine eingehendere Besprechung, als es unbestimmt ist, wann und ob jetzt die anderen folgen werden, und diese erste jedenfalls den am schwierigsten zu behandelnden Abschnitt, die Zeit vor dem Beginn eigentlicher Nachrichten über die Stadt, darstellt.

Es ist nur gerecht, zu sagen, daß diese schwerste, wenn interessanteste, Aufgabe für den Geschichtsschreiber nach Inhalt und Darstellung gleich gut von dem Verfasser erfüllt ist.

Das erste Kapitel, die „Vorzeit“, skizzirt Bewohner und Zustände unserer Gegend in den Römer- und Frankenzeiten. Viele der heute lebenden dürften nicht wissen, daß sie die Nachkommen der Cheruskier sind, die unter Hermann's Führung die Römer schlugen im Teutoburger Walde, oder daß am Fuße unserer Berge eine zweite große Freiheitschlacht gewonnen wurde, die gegen die fränkischen Heere am Süntel im Jahre 783. Es folgt eine einsichtige Kritik der Gründungssage des Stiftes. Ungemein fesselnd ist die Beschreibung der alten Straßen, die durch das Thal führten, der Weserläufe und die Besprechung der uralten Gaubverbände, welche an die Untersuchung über das Alter einer Brücke an dieser Stelle des Stromes geknüpft ist, ein Abschnitt, der mit den schönen Worten schließt:

„Es ist hier wie mit allem menschlichen Erkennen: gerade auf die anziehendsten Fragen haben wir nur Hypothesen als Antwort. Vielleicht sind sie deshalb so anziehend. Aber dem Zweifel gegenüber besinnen wir uns auf das Unbestreitbare — — —“

Das 6. Kapitel giebt, als Einleitung zu der eigentlichen Geschichte der Stadt, einen Umriss der politischen und gesellschaftlichen Zustände jener Periode bei den Sachsen und Franken, knapp zusammengefaßt, aber von vollkommener Anschaulichkeit, wie denn überhaupt dem gebildeten Leser allein schon die schöne Sprache, die durchsichtigklare Darstellung des Buches, zu selten in unseren wissenschaftlichen Werken, Genuß bereitet.

Auch die mit den noch bestehenden Huden der verschiedenen Thore in Verbindung gebrachte Schilderung von der Entstehung der Hameln'schen Stadtgemeinde wird jeder Hamelenser mit tiefem Interesse lesen. Durch das Ganze weht ein Geist echt germanischer Freiheitsliebe, der dem Verfasser zu einem noch schöneren Ruhme gereicht, als die geistigen Fähigkeiten, die ihn auszeichnen.

Die Lieferung bricht ab in der Auseinandersetzung des Verhältnisses zwischen Stift und Bürgerschaft. Die Hand, welche uns soweit das Bild unserer Vergangenheit aufrollte, ist erstarrt niedergesunken, todmüde von dem Kampfe mit dem Leben. Der einsame Sohn Thüringens schläft in der Cheruskischen Erde, zu deren Ehren er seine letzte Kraft verbraucht hat, und die ihm zum Lohne nichts geben

unte, als das Grab, in dem er Zuflucht fand vor den Gespenstern des Leidens, die ihn verfolgten. Aber die dankbare Erinnerung unserer Stadt wird sie ein unvergängliches Epheu an der Ruhestätte des hochstünigen Mannes hasten, den sie zu früh verloren und zu spät erkannt hat.

Berühmte Söhne unserer Stadt.

(Fortsetzung.)

IV.

Anton, Friedrich, Justus **Thiebaut**, geb. am 4. Jan. 1774 zu Hameln, gest. am 28. März 1840 zu Heidelberg.

Diese Blätter veröffentlichten über ihn im Jahre 1844, p. 186, folgende kurze Bemerkung:

„Thiebaut, der berühmte Rechtslehrer, ward 1774 in Hameln geboren, studirte in Göttingen, Königsberg und Kiel, ward 1799 Professor der Rechte im letzteren Orte, dasselbe 1802 in Jena, ging 1805 als Justizrath nach Heidelberg und (wurde) 1818 Badenscher Hofrath. Groß war sein Ruf als Lehrer und juristischer Schriftsteller.“

Thiebaut ist literarisch außerordentlich thätig gewesen. Seine juristischen Schriften stehen natürlich, seinem Beruf entsprechend, im Vordergrund, doch auch auf dem musikalischen Gebiete hat er als Schriftsteller nicht Unbedeutendes geleistet, wie u. A. sein Buch „Ueber Reinheit der Tonkunst“ bezeugt, in dem er Palestrina huldigt, dem edlen Meister der Töne und Schöpfer erhabener Kirchenmusik. Welches Interesse er der Musik entgegenbrachte, läßt sich auch aus seiner kostbaren Musiksammlung ersehen, welche nach seinem Tode in ihrer Gesamtheit in der bairischen Staatsbibliothek zu München Aufnahme fand. Von seinen Schriften juristischen Inhalts möge an dieser Stelle als Hauptwerk sein „System des Pandektenrechts“ vorerst genannt werden. Von den zahlreichen anderen Werken führen wir hier nur einige noch auf: „Encyclopädie und Methodologie“, „Ueber Besitz und Verjährung“, „civiltistische Abhandlungen“ u. c. 1814 verfaßte Thiebaut ein Werk, das Ueber die Nothwendigkeit eines allgemeinen bürgerlichen Rechts für Deutschland“ betitelt war. Im Hinblick auf vorstehende Abhandlung können wir ihn gleichsam als Vorläufer der in der Gegenwart tagenden Commission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches betrachten, in der ja auch mehrere Juristen unserer Heimathprovinz sitzen. Die Abfassung der angezogenen Schrift fällt in die Zeit der napoleonischen Wirren und erscheint angesichts der damaligen turbulenten Verhältnisse in unserem Vaterlande in besonders hellem Lichte, da in ihr der deutsche Einheitsgedanke in dem Bestreben zu Tage tritt, ganz Deutschland durch die Einheit des Rechts auch der politischen Einheit näherzubringen. Die politische Einheit ist uns schon seit Jahren geworden, die Rechtseinheit aber noch immer nicht durchgeführt. Hoffentlich werden die dahin zielenden Bestrebungen in nicht allzu langer Zeit von Erfolg gekrönt.

Mit der ersprißlichen Wirksamkeit der Erzeugnisse seiner vielgeschäftigen Feder ging die Thätigkeit unseres Landsmanns als akademischer Lehrer Hand in Hand.

Noch in der Gegenwart werden sich Juristen finden, welche freilich schon eine hohe Altersstufe erreicht haben müssen, die unter Thiebauts Leitung sich in das Studium des römischen Rechts versenkt haben und sich rühmen können zu seinen Füßen als Bürger der alma mater gesessen zu haben.

Ein Nefse von ihm war weil. Oberamtmann Giese in Springe, und in dessen gastfreiem Hause pflegte Thiebaut, wenn er sich von angestrenzter Arbeit an der Universität erholen wollte, falls ihm die nötige freie Zeit zu Gebote stand, viel zu verkehren. Ein Freund d. Bl., der ihn dort öfters Gelegenheit hatte zu sehen, schildert ihn als einen jovialen Mann von großer Unterhaltungsgabe, der im Fluge die Sympathie derer, die mit ihm bekannt wurden, sich zu erringen verstand. Für die Einwohner Hamelns dürfte die Kunde von Interesse sein, daß noch in der Gegenwart in unserer Mitte ein Großneffe und Pathekind unseres berühmten Landsmanns sich aufhält.

Thiebaut starb in Heidelberg im Alter von 66 Jahren Anno 1840 am 28. März. Er befand sich in der Vollkraft seiner akademischen Thätigkeit, im Zenith seines Ruhmes.

Auch ein Bruder Thiebauts, Bernhard Friedrich, ist in unsern Mauern geboren und später zu einer akademischen Lehrerstelle aufgestiegen: dieser war Professor der Mathematik in Göttingen und starb in geistiger Umnachtung zu Hildesheim am 4. November 1832.

Von anderen Söhnen unserer Stadt, die gleichfalls Universitätslehrer geworden sind, wollen wir hier noch kurz die Professoren **Dornedden** und **Michaelis** erwähnen.

Dornedden, Bibliothekar und später Professor in Göttingen, starb nach langem Siechthum in Hameln, woselbst sein Vater Rathsschulze und Senator war, im Jahre 1840. Sein Werk „Phänomenon oder Versuch einer neuen Theorie über den Ursprung der Kunst und Mythologie“ erregte bei seinem Erscheinen großes Aufsehen.

Michaelis, Dr. Adolph, Professor der Jurisprudenz in Tübingen, wurde in Hameln am 25. Dezember 1797 geboren und starb zu Tübingen am 23. Januar 1863. Von ihm wohnen noch zahlreiche Anverwandte in unserer Stadt. Er war ein Freund des Seniors **Schläger**.

(Fortsetzung folgt.) 9/5.

„Mensch, ärgere Dich nicht!“

(Schluß.)

So mannigfaltig die Grade des Aergers und so vielseitig seine Ursachen sein können, so verschiedenartig ist auch die Empfänglichkeit für denselben bei den einzelnen Individuen. Der Chloriker ärgert sich über alles, der Phlegmatiker kaum über das, was ihm in den Weg läuft. Frauen ärgern sich leichter, als Männer, verzeihen aber um so rascher die Ursache ihres Unwillens, wenn man ihnen nur eine Schmeichelei sagt; vorausgesetzt, daß sie nicht, wie Manche, in die echt weibliche Untugend, des Maulens, verfallen, eine Krankheit, die im Eheleben nur homöopathisch geheilt werden kann. Das artige Kind geht stillbetrübt von dannen, wenn ihm eine Bitte abgeschlagen wird; der verzogene „Lieb-

ling" aber heult und schreit und strampelt mit Händen und Füßen, bis er seinen Willen bekommt. Der Beamte im überfüllten Bureau verächtet mit stoischem Gleichmuth seine mechanischen Arbeiten, unbekümmert um das Drängen der Wartenden, von welchen Mancher über die Langsamkeit der Abfertigung vor Ungebuld aus der Haut fahren möchte.

Unzählig sind die kleinen Vorfälle im täglichen Leben, die den Einzelnen zum Aerger reizen. Der Flehige ärgert sich, daß der Tag zu früh zu Ende geht und der dumme Schlaf auch sein Recht haben will. Der Faule ärgert sich, wenn ihm eine gebratene Laube in den Hals sitedt und nicht kunstgerecht trancklet ist. Der Prinzipal ärgert sich über die Gehaltsansprüche seines Procuristen, der Sergeant über die Lölpehastigkeit des Rekruten und dieser wieder über die Grobheit seines Vorgesetzten; der Spieler über seinen Verlust, der Trinker über seinen Katzenjammer und der Sonntagjäger über die Pfißigkeit der jungen Hasen, die seinen wohlgezielten Schüssen so geschickt auszuweichen verstehen; der Ehemann ärgert sich über die theuren Putzmaacherrechnungen seiner Gattin und diese über das späte Nachhausekommen des Herrn Gemahls. Der Gourmand ärgert sich über seine belegte Zunge, die eitle Schöne über den Rückenstich auf der Nase und die alternde Jungfer über ihren Tauffchein.

Es giebt auch einen Nationalärger, eine dauernde Aufregung und Verstimmung, die aus gleicher Ursache ein ganzes Volk oder einen Theil desselben ergreift. Der Franzose ärgert sich über den Verlust der Rheingrenze, der Russe über die Wiederpenstigkeit der Bulgaren, der Czeche über das deutsch-österreichische Bündniß und die fortschreitende Cultur, der Elzass-Lothringer über das preussische Militairreglement, der Hannoveraner über seine Annexion und der Bremer über den Hollanschluß. Wann wird der große Friedensfürst erscheinen, der es allen recht zu machen versteht und über die ganze Erde sein Coangelium verbreitet: „Mensch, ärgere Dich nicht!“?

In verschiedenartigster, oft recht drastischer Weise äußern sich die unmittelbaren Folgen des Aerger und der ihm verwandten Affecte und Leidenschaften. Der Eine stampft mit dem Fuße, der Andere ballt die Faust, der Dritte knirscht mit den Zähnen und rollt mit den Augen, ein Vierter spuckt und zischt wie eine auf den Schwanz getretene Schlange &c. Der gestrenge Herr donnert und poltert, daß Keiner sich ihm zu nahen wagt, die gnädige Frau vergießt Thränen vor Wuth, die „höhere Tochter" fällt mit Grazie in Ohnmacht und die gereizte Küchensee läßt aus Versehen den Boden verbrennen. Der verfeinerte Hölbling schickt seinen Secundanen, wo der Naturmensch mit einer eigenhändigen Ohrfeige aufwartet; der geplagte Musiklehrer talentvoller Schüler lehnt sich mit dumpfer Resignation in den Sessel und hält sich beide Ohren zu, der erzürnte Arbeiter wirft seinem Meister Hammer und Kelle vor die Füße und strift und der Herr Unteroberer ergeht sich in gewählten Kränkelsdrücken, die meistens dem Thierreich entnommen sind.

Interessant ist es, große Männer im Aerger zu belauschen. Moses zerbrach im Zorn die steinernen Gesetzstafeln und verbrannte das goldene Kalb (II. Moses 32, 19—20). Christus jagte die Krämer und Wechßler aus dem Tempel und stieß auch die Tische und Stühle um (Matthäi 21, 12). Luther warf dem Teufel ein Lintensaß an den Kopf und Pabst Pius IX. erließ im Aerger seine famose Unsehlbarkeits-Encyklika, die er bei ruhiger Ueberlegung wohl für sich behalten hätte. Als Cäsar beim Landen an der afrikanischen Küste das Unglück hatte, zu stolpern und zu Boden zu fallen, rief er mit bewundernswerther Geistesgegenwart: „Nun, Afrika, gehörst Du mir!“ und beruhigte damit seine abergläubischen Soldaten. — Augustus aber rannte bei der Kunde von dem Ausgange der Hermannschlacht mit dem Kopfe gegen die Wand und Varus stürzte sich in sein eigenes Schwert. Napoleon war beim Rückzug von Moskau völlig gebrochen und starrete lange wie geistesabwesend vor sich hin. König Wilhelm ließ den französischen Botschafter Benedetti allergnädigst vor der Thür abfertigen, und Fürst Bismark verlangt vielleicht seine Entlassung, wenn er sich geärgert hat. Bekanntlich aber hat das historische Wörtchen „Niemals!“ auf den eiserernen Kanzler noch eine größere Wirkung als der freundschaftliche Rath: „Mensch, ärgere Dich nicht!“

Erwägt man endlich noch die schädliche Einwirkung des Aerger auf die Gesundheit, so gelangt man völlig in der Erkenntniß, daß der Aerger eigentlich das aller dumme und überflüssigste Uebel auf der Welt ist, zumal durch ihn ein Geschehenes nie mehr geändert werden kann. Schon bei dem geringsten Verdrub bemächtigt sich des ganzen Menschen eine Verstimmung der Gesichtsausdruck wird ernster, die Sprache hart und einsilbig und die Stirn zieht sich in leichte Falten. Bei zunehmender Aufregung schwellen die Stirnadern an, der ganze Körper, die Muskeln verlieren ihre Spannkraft, die Lippen beben, die Sprache wird heiser und stotternd, die Herzthätigkeit wird eine unnatürlich erhöhte und das Blut rennt wie kochend durch die Adern. Merkwürdig ist die Veränderung der Gesichtsfarbe: die Einen werden bleich wie der Tod, Andere roth wie ein gekochter Krebs, wieder Andere werden braun und blau, ja, man sagt, daß Menschen sich geärgert haben „bis sie schwarz wurden“. Plötzlich und heftig auftretender Zorn kann Krämpfe, Blutsturz, Schlagfluß und Tod auf der Stelle herbeiführen. Wiederholte und anhaltender Aerger bewirkt Appetitlosigkeit und Störung der Verdauung, Erbrechen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, Gallenfieber, Auszehrung, Abmagerung, Bleichsucht, Leberkrankheit, Gehirnentzündung, Schwermüthigkeit, Hypochondrie und Wahnsinn. Freilich kann durch Willensstärke, Charakterfestigkeit und rationelle Geistesbildung diesen Uebeln und ihren Ursachen erfolgreich entgegen gewirkt werden. Noch wirksamer aber ist ein gehörige Portion Gleichmuth gegen die Verdricklichkeit des Lebens, und das beste Universalmittel gegen alle Ueberreizung und Nervosität liegt allezeit in den Worten: „Mensch, ärgere Dich nicht!“

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Corpusszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Daselbst Blatt das hier die größte Verbreitung.

Nr. 100. Mittwoch, den 12. December 1888. 66. Jahrg.

Dienstag, den 18. December: Kram- und Viehmarkt in Sameln.

Gartenland.

Das Hapke'sche Gartenland an der Kaiserstraße wird **Donnerstag, den 13. d. M.,** Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, den Pächtern zugemessen.

Einige Theile sind noch abzugeben!
Pfähle mit Namen sind zweifach mitzubringen!
Duderich.

Kinderservice von 10 A an,
Blumenvasen und Töpfe,
Jardinieren,
Blumentörbe,
Figuren und Nippes,
Auchen- und Dessertteller,
Fischständer,
Büsten in Sydlolith und Bronze in prachtvoller Ausführung,

Weingläser und Viertelulpen
empfiehlt in großartigster Auswahl

H. Ritter.

Universal-Oel.



Anerkannt bestes
amerikan. Petroleum.
(Geistlich geschützt.)

Liefert auf jeder Petroleumlampe ohne besonderen Brenner ein ausgezeichnetes Licht und explodirt nicht.

In Sameln allein echt zu haben bei

A. D. Lemke.

Regenschirme

in großer Auswahl und nur soliden Qualitäten
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken billigt

E. H. Strohrmann.

Jagdwesten, Kopfhüllen, Handschuhe,
Shawls, Umstecktücher, seidene Tücher in
reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Ed. Warnecke,
Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Frisches diesjähriges Buchöl.
Carl Hapke.

Laubsäge- und Werkzeug-Kasten,
Laubsäge-Holz 2c. 2c.
empfiehlt billigt **Herm. Specht.**

Geräucherte Male,
Brat-Seringe,
echte Frankfurter Würstchen
empfiehlt **S. Ise.**

Unübertroffenes
Linderungsmittel

bei Hustenreiz,
Heiserkeit, Rauheit
im Halse, Ver-
schleimung
u. s. w.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

In
Paketten von
25 und 40 Pf.
stets vorrätzig in der
Drogenhandlung
von

Adolf Ahrens.

Norderneher Schellfisch,
marinierte Bratheringe,
prima Sauerkohl,
eingemachte grüne Bietzbohnen.

Aug. Meyer,
Paderstraße 44a.

Schürzen, Unterröcke
 in jeder Größe und Ausführung und zu jedem
 Preise.
Ed. Warnecke,
 Ecke der Gummern- und Osterstraße.

**Jagdflinten,
 Teschin,
 Revolver**

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Herm. Specht.



ist das beste bis jetzt
 angewendete

Enthaarungs-
 Mittel

ohne Geruch, haltbar,
 selbst harteste Haut
 nicht angreifend da-
 her Damen besonders
 zu empfehlen. Dose
 N. 1,50 Finzel 25 Pf.

bei
Ad. Ahrens.

Zur Beachtung!!

Mein

**Buz-, Weiß-
 und Wollwaaren-Geschäft**

befindet sich während der hiesigen Jahrmärkte nicht
 mehr auf dem Rathhause, sondern
 hinter dem Rathhause

Pferdemarkt, 1. Doppelreihe,
 kenntlich an der Firma.

Auguste Bruns aus Hildesheim.

Zum Markte empfehle eine sehr große Auswahl
 garnirter

Damen- und Kinder-Hüte,

sowie Kapotten, Wolken und Kopfhüllen von
 den einfachsten bis zu den elegantesten zu billigsten
 Preisen.

Auguste Bruns aus Hildesheim.

**Caffee- und Tafel-Service,
 Wein- und Liqueur-Service,
 Bier-Krüge und -Service,
 Bowlen und Caraffen**

stets in größter Auswahl am Lager.

Herm. Specht.

Die so rasch beliebt gewordenen

Sanitäts-Pfeifen,

zu Weihnachtsgeschenken passend, sind wieder
 in allen Sorten vorräthig und empfehle solche zu
 Fabrikpreisen.

E. H. Strohmänn.

**Hafelnüsse, à Pfd. 35 J,
 Wallnüsse, à Pfd. 20 J,**
 empfiehlt **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Donnerstag und Freitag großen frischen
Helgolander Schellfisch,
 à Pfd. 25 J,
 echte Kieler Fettbückinge, frische Sendung
 bei **H. Crölle, Kanalstr. 8.**

Kommode und Koffer billig zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Prima ostfriesische Butter.
Carl Hapke.

**Maifart-Bouquets,
 Porzellan-Rosen**

trafen in großartiger Auswahl und schönster Aus-
 führung wieder ein.

H. Ritter.

**Fleischhacke-Maschinen,
 Brodschneide-Maschinen,
 Kartoffelschäl-Maschinen,
 Bring-Maschinen und Zeugrollen**
 empfehle billigst **Herm. Specht.**

Besten engl. Syrup
 empfiehlt **Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.**

Citronen und Apfelsinen
 billigst. **Carl Hapke.**

Cognac

der Export-Cie für
 Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,
 bei gleicher Güte bedeutend billiger als
 französischer, empfiehlt
Louis Bollmeyer in Hameln.

Lumpen, Knochen, Metalle und sonstige
 alte Sachen werden zu höchsten Preisen gekauft
 6 Bungenlofenstraße 6.

**Christbaum-Schmuck,
 Kerzen**

empfehlen **Heinr. Keese, Bäckerstr. 52.**

Schlittschuhe,
 bestes Fabrikat, empfiehlt **Herm. Specht.**

Vogelbauer
 empfiehlt in großer Auswahl
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Ausverkauf.

Sämmtliche Gegenstände meines großen Waarenlagers, welche mir beim Umzuge viel Raum wegnehmen, oder zerbrechlicher Natur sind, als

Schirmständer, Rauchtische, Rauchservice, Zeitungsmappen, Garderobehalter, Glas- und Quincaillerie-Gegenstände, cuivrepolirte und Bronze-Sachen, garuirte und ungaruirte Korbwaaren aller Art, Puppenwagen, Papierkörbe,

ein Posten echter Granatwaaren
und echt versilberter Gegenstände

(welche beiden letzteren Artikel ich ganz aufgeben will),
sowie eine Partie

Puppenköpfe, Porzellanspielservice, Schaukelpferde, Puppenstuben,
Kaufläden, Festungen, Küchen u. s. w.

werden während meines Ausverkaufs zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.

Alle sogenannten 50 Pfg.-Artikel kosten bei mir nur 40 Pfg.

Richters Steinbalken mit 10% Rabatt auf die Originalpreise.

Eine Partie Billetpapier mit Monogrammen, soweit der Vorrath reicht,

25 Bogen und 25 Couverts für 35 Pfg.

Verzierte Postpapiere und Couverts, Carton von 40 Pfg. an.

50 Bogen ff. Billetpapier und 50 passende Couverts für 50 Pfg.

Ein grosser Posten ff. Lederwaaren und Schmucksachen

zu nie gebotenen billigen Preisen.

Namentlich mache ich auf mein Fabrikat

Puppen und Puppen-Artikel

aufmerksam, worin Auswahl und Preise ohne Concurrenz sind. Bekleidete Puppen in allen Preislagen von 5 A per Stück bis zu den feinsten.

A. Pietsch,

48 Bäckerstraße 48.

Grosse Schlesische Gold- und Silber-Lotterie.

Gewinne in Gold und Silber.

Mark

Ziehung in Berlin am 17. und 18. Januar 1889.

Hauptgew. 50 000 M. Gold.

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsonderung des Betrages zu beziehen.
Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.

I. V.:

Heinrich IX., Prinz Reuss.

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. Porto u. Gewinnliste beizufügen.

1 goldene Säule	=	50 000
1 do. do.	=	20 000
1 Hauptgewinn	=	5 000
1 do. do.	=	2 000
2 Gewinne von je 1000	=	2 000
4 do. " "	=	2 000
19 do. " "	=	1 900
40 do. " "	=	2 000
40 do. " "	=	1 600
50 do. " "	=	1 500
200 gold. Münzen	=	10 000
2000 silb. " "	=	4 000

An- und Verkauf getragener Kleidungsstücke, als Ueberzieher, Röcke, Joppen, Hosen, Stiefel, zu reellen Preisen im Altgeschäft
6 Bungelesenstrasse 6.

Am Montag, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr, steht auf dem Pferdemarkte ein Fuder sehr schön gewachsener Tannenbäume zum Verkauf

Osterstraße 40.

Osterstraße 40.

Photographie!

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mein

photographisches Atelier

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Brustbilder und Visitenkarten, 12 St. 6 Mt., Cabinet-Brust- u. Kniebild, 12 St. 18 Mt., 6 St. 10 Mt. Ein Boudoire mit Rahmen 15 Mt.

In Anbetracht der kurzen Tage und Witterung ist es mir ganz besonders erwünscht, zur rechtzeitigen Erledigung geschätzte Aufträge baldiaft an mich richten zu wollen.

Aufnahmen bei jeder Witterung von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

Kinderaufnahmen jedoch nur von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr.

Bei der außerordentlich günstigen Anlage meines Ateliers ist es mir möglich, selbst bei trüber Witterung Aufnahmen auszuführen.

Wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes erlaube mir zu bemerken, daß Vergrößerungen nach Medaillon- und anderen Bildern bis zur Lebensgröße von mir hergestellt und Aufträge auf derartige Ausführungen schon jetzt von mir erbeten werden.

Hochachtungsvoll

Clamor Thiele.

Osterstraße 40.

Osterstraße 40.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an.

Bernh. Glöckner, Conditorei,
18 Emmernstraße 18.

Goldfische

empfehlen

Herm. Specht.



Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich mein wohl assortirtes,
höchst elegantes
Lager von modernen

Regenschirmen
zu den niedrigsten
Preisen.

Ueberziehen und Re-
pariren der Schirme wird
prompt und billig ausgeführt.

F. Saul,

Kupfer Schmiedestraße 12.

Wallnüsse, à Schock 10 A, empfiehlt

D. Wollberg, Baustr. 8

Serpentin-Wärmsteine

billigst bei

Herm. Specht.

Ein sehr gutes **Pianino** zu vermieten

Osterstraße 3.

1500, 2000, 5000, 8000 und
20,000 Mark

werden für gute Hypotheken anzuleihen gesucht.

C. Korff.

Suche zu Ostern für meine Steindruckerei einen
Lehrling.

Ludw. Striepling,

Bäckerstraße 20.

Gesucht wegen Verheirathung zu Weihnachten
ein **Mädchen.**

E. Schilling, Kaiserstr. 65.

Reihholz

der nächsten Ausgabe kaufe schon heute pr. 3 Raum-
meter mit 9 A Bleche werden von mir eingelöst.

Aug. Menge.

Zu vermieten zum 1. Jan. ein möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension an einen
anständigen Herrn. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **tüchtiges Hausmädchen** (Lohn 60 Thlr.) und **2 junge Mädchen** vom Lande zur Erlernung des Kochens.
Dreyers Berggarten.

Zu vermietthen auf sofort oder später ein gut möblirtes Zimmer nebst Kammer vor dem Brückenthore bei Frau Sophie Grabe.

Ein junger Mann findet Wohnung mit voller Pension
Fischpfortenstr. 8.

Eine möblirte Herrenwohnung zum 1. Januar.
S. W. Arend.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Hamelu, den 9. Decbr. 1888.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

Otto Banneitz und Frau,
Luise, geb. Lange.

Visitenkarten werden schnell und billig angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Aus dem Sühnetermin B. gegen P. sind mir 2 M für die Bankasse des Arbeiter-Vereins durch den Schiedsmann, Herrn G. Schulze, behändigt.

A. Kater.

Von keinem Hustenmittel übertroffen ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Generalversammlung der vereinten Gesellen-Pflegekasse

Sonntag, den 16. Decbr. d. J.,

Nachmittags 4 Uhr, im König'schen Gasthause.

Tagesordnung:

- 1) Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
- 2) Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
- 3) Verschiedenes. Der Vorstand.

Schulsteuer.

Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 sind von den steuerpflichtigen Mitgliedern der katholischen Schulgemeinde zur Verzinsung und Amortisation des Schulbau-Kapitales 20 % der direkten Staatssteuern beizutragen und vom **11. bis 15. December**, Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr, im neuen Schulhause zu entrichten.

Der Schulvorstand.

Diejenigen Personen, welche auf das ihnen gebührende Reihholz pro 1889 verzichtet haben, resp. noch **bis zum 15. d. Mts.** verzichten werden, können die festgesetzte Vergütung **am 17. d. Mts.** auf der Kämmerlei in Empfang nehmen.

Locales.

— R. „Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen“ sagt Goethe im Faust. Die hiesige Festschule suchte in ihrem am Sonntag, den 9. December abgehaltenen Vereinsfeste nach Kräften vorstehenden Worten gerecht zu werden: Instrumentalmusik, Männergesang in Form von Quartetts und Duetts, Salonmagie, Lustspiel wechselten in bunter Reihe mit einander ab; ruhte bei der ersten in dieser Saison veranstalteten Vorstellung die ganze Last der verschiedenen Aufführungen fast allein auf den Schultern des Herrn Hesse (Hannover), so hatte man dieses Mal es verstanden, die verschiedensten Kräfte heranzuziehen. Der Saal war außerordentlich gefüllt, und diesem Andrang des Publikums entsprach die pekuniäre Ausbeute, die nach Auslassung Theilnehmer eine sehr gute gewesen ist. Damit wird die beabsichtigte Weihnachtsbescherung für Waisen und Halbwaisen ein gutes Fundament erhalten haben. Prof. Hermann (Fabrikant Elzbach aus Herford) hatte sich der Vereinsleitung als Zauberünstler unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Was dies zu bedeuten hat, wird man um so mehr zu schätzen wissen, wenn man hört, daß Herr Elzbach nicht einmal Ersatz für seine Auslagen annimmt, die für seine Reise, die Herbeischaffung der Zauberinstrumente nicht unerheblich sein dürften. Hr. Elzbach hat am Sonntage von 3 Uhr Nachmittags an bis gegen Anfang der Vorstellung sich mit Vorbereitungen zu seinen Zaubereien beschäftigt, und so weder Mühe, noch Kosten gescheut, der Festschule angesichts des milden Zwecks seine Kunstfertigkeit zur Verfügung zu stellen: er verdient dafür allgemeinen Dank. Hr. Professor Hermann hat nach Beendigung seines Auftretens sein abermaliges Erscheinen in unserer Stadt zugesagt; hoffen wir, daß diese Worte alsbald in Erfüllung gehen.

Was die Leistungen dieses Herrn anbetrifft, so dürfte es schwer fallen, einen Unterschied zwischen ihm und einem Professions-Zauberer aufzufinden. In der That hat der Professor als Amateur in Taschenspieler-Kunststückchen es weit gebracht: Eine außerordentliche Fertigkeit in den verschiedenen Manipulationen und dabei ein sehr unterhaltender Begleitvortrag wirkten auf das Publikum, das gespannt den einzelnen Piecen folgte, in sichtlich vortrefflicher Weise.

Die Herren Junge (2. Tenor), Becker (1. Tenor), Bormann und Klare (Bassisten) erfreuten die Zuhörer durch ein sehr humoristisches Quartett „das Heirathsgesuch“. Hr. Bormann sang ferner mit Dr. Hesse „Mädel, ruck, ruck, ruck“, in einem Duett, das scherzhaft gehalten, vielen Beifall erregte.

In dem zum Vortrage gelangenden Schwank „Zu Befehl, Herr Lieutenant“ stand, was die Güte der schauspielerischen Leistung anbelangt, Hans Taps im Vordergrund; Wetting zeigte gleichfalls, daß in ihm ein treffliches Charakterisierungs-talent wohnt, und die verschiedenen Damen thaten ihr Möglichstes von den Herren im Schauspiel nicht allzu grell abzustechen. Der Ramsell Falte, die eine außerordentliche Jünglingsfertigkeit an den Tag legte, eine gute Mimik aufwies

und sich in einer vortrefflichen Maste dem Publikum vorstellte, muß unter den Damen wohl die Palme zuerkannt werden.

An der Kasse waltete fürsorglich Frau v. Bienert, wie stets, emsig ihr Amtes, daß ja Keiner, ohne Tribut entrichtet zu haben, in den Saal sich eindränge. Auch ihr gebührt für die Uebernahme und strikte Verwaltung dieses schweren Amtes eine öffentliche Anerkennung.

Der Tanz dehnte sich bis zum anderen Morgen 5 Uhr aus. In den Tanzpausen standen auf malerisch decorirten Tischen allerlei prächtige Gegenstände zum Verkaufe, die, von 2 jungen Damen in Gretchenkostüm feilgehalten, in großer Zahl und gern gekauft wurden und die Einnahmen des Abends noch vergrößerten.

Der Bezirksausschuß hat über den Differenzbeschluß der städtischen Collegien in der Krankenhausbaufrage dahin entschieden, daß die Angelegenheit durch den Ankauf des Mühlenfeldes erledigt erschiene, so daß eine principielle Entscheidung nicht nöthig sei. Ueber die Anzahl der Betten sollten sich die Collegien unter sich einigen. — Das scheint uns auch das Beste zu sein.

— Zur Befestigung der Wahl der Senatoren auf Lebenszeit wird gegenwärtig in Hannover agitiert. Uns dünkt, die Wahl der Bürgermeister und Syndiken auf Lebenszeit wäre noch viel schädlicher. Am wichtigsten aber ist die Befestigung des Bestätigungsrechts für Senatoren und Magistratsmitglieder. Ferner muß die Zahl der Wähler der Bürgervorsteher vermehrt werden und die Zahl der Bürgervorsteher sich nach der Gesamtbevölkerung richten. Hier sind 12 Bürgervorsteher immer gewesen, die Einwohnerzahl hat sich verdoppelt, an dieser Zahl ist aber nichts geändert. Besteres sollte bald geschehen, zumal dazu nichts weiter nöthig erscheint, als ein Beschluß der städtischen Collegien.

Tagesordnung

der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher am Freitag, den 14. d. Mts., Morgens 10 Uhr.

Austausch von Grundstücken mit Meintier C. S. Lüder.
Verkauf eines Bauplatzes an der Wettborstraße.
Festsetzung des Pachtpreises für das an Restaurateur Meißner verpachtete Grundstück.

Uebernahme des Bavenischen Testamentenwegs auf den Kreiswegeberband, in specie Verzichtleistung auf die Einkünfte des Fonds zu Gunsten des Kreiswegeberbandes.

Feststellung des Voranschlags der Gasanstalt pro 1. Jan. 1889/ 1. April 1890. — Vertraulich.

— Die Ueberführung des Bürgermeisters Kaiser in Alfeld in das Untersuchungsgefängniß des Hilbesheimer Landgerichts ist am Sonnabend Vormittag mittels Wagens erfolgt. — Die Neubesetzung einer Bürgermeisterstelle in Alfeld ist jetzt angekündigt. Der „H. C.“ berichtet die Mittheilung der „Nieders. Ztg.“ dahin, daß die Untersuchung gegen Kaiser nicht in Alfeld,

sondern beim Landgerichte Hilbesheim geführt wird. Die Zeugenvernehmungen in Alfeld sind schon seit Mittwoch abgeschlossen; von einer Untersuchung wegen Meineids sei dort nichts bekannt. — Zur Sicherung der im Prozeßverfahren geltend zu machenden Ansprüche der Stadt Alfeld an die Vorstandsmitglieder der vormals städtischen Sparkasse baselbst in der bekannten Menge'schen Darlehnsache ist auf Antrag des gewählten Syndikats durch Beschluß des Landgerichts der Arrest in das bewegliche und unbewegliche Vermögen des früheren Bürgermeisters Kaiser bis zur Höhe von 310 000 Mk. gegen eine von der Stadt zu leistende Sicherheit im Betrage von 311 000 Mk. angeordnet. Die Sicherheit ist bereits am Sonnabend durch gerichtliche Hinterlegung jener Summe in mündelsicheren Papieren beschafft worden. In Bezug auf das Menge'sche Darlehn soll noch Hoffnung vorhanden sein, eine bei der Gewerkschaft „Friedrich Albert“ beteiligte Firma in Hannover für das Darlehn haftbar zu machen.

— X. Im Wahlkreise Peine-Gifhorn steht in Bälde eine Nachwahl zum Reichstage in Aussicht. In diesem Wahlkreise ist eine welfische Partei sehr stark und die Nationalliberalen, durch die kolossale Niederlage in Nelle-Diepholz bange geworden, äußern lebhaftes Besorgniß, daß ihnen abermals ein hannoversches Mandat verloren gehen könnte. Wir wollen hoffen, daß diese Besorgniß in Erfüllung geht, denn mit einer abermaligen Niederlage dieser Mischmaschpartei wird der wahrhaft liberalen Sache sehr gedient sein. Die Nationalliberalen haben in Diefeld den Stöcker wählen helfen, in Hannover den Socialdemokraten unterstützt, in Hameln ohne Grund zum Abgeordnetenhaus einen Freikonservativen gewählt, da müssen sie sich nicht wundern, wenn Männer, die auf ihre politische Ueberzeugung etwas halten, mit Energie sich gegen sie wenden. Hoffen wir, daß wir unsern Lesern in nächster Zeit die Nachricht bringen können: „Wieder ein Kartellbruder weniger!“

— Die städtische Brauerei in Einbeck hat im Rechnungsjahre 1887/8 einen Reingewinn von 136 000 Mark erzielt, wozu wir unserm Landsmann Herrn Grimsehl herzlich Glück wünschen, nicht minder der Stadt, die es verstanden, sich diese Kraft zu sichern, die wir haben können, wenn unserm Blatt dormalen gefolgt wäre. — . — .

— Der Minister des Innern hat angeordnet, daß Gesuche um Zulassung zum Vorbereitungsdienst für den Strafanstaltsoberbeamten-Dienst bis auf weiteres nicht mehr berücksichtigt werden sollen, in Anbetracht auf die große Zahl der bereits notirten Anwärter.

— Der Reichstag wird vom 15. Dezember bis zum 8. Januar Ferien machen.

— Die Vertreter der deutschen Kriegervereine faßten den Entschluß, daß das Standbild, welches die alten Soldaten des deutschen Reichs in Deutschland und Amerika weiland Kaiser Wilhelm I. errichten wollen, seinen Platz auf dem Nyßhäuser finden soll.

Hierzu eine Beilage. 7. 889-92.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Anzeigenspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Copyszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat die größte Verbreitung.

Nr. 101.

Sonntag, den 16. December 1888.

66. Jahrg.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Montag, den 17. d. M., Schutzbezirk Finkenborn, Forstort Mengerberg: 2 Stück Eichen-Nutzholz mit 0,50 fm Inhalt, 143 rm Buchen-Knüttelholz, 30 rm Buchen-Keiserholz 1. Klasse. Versammlung Mittags 1 Uhr in der Hauning am Mengerberge.

Freitag, den 21. d. M., Forstorte Schliederbrunnen und Deipenstef: 44 Stück 140jährige Eichen mit 91 fm Derbholzinhalt, davon 64 fm Nutzholz, zum Schneiden von Bohlen geeignet, 59 Stück jüngere Eichen mit 29 fm Derbholzinhalt, davon 22 fm Nutzholz (Stellmacherholz), 99 fm Buchen-Nutzholz (Eisenbahnschwellenholz). Die Eichen werden theilweise auf dem Stamme verkauft. Versammlung der Käufer 12 Uhr Mittags auf der Höhe.

Freitag, den 28. d. M., Forstorte Gr. Pflanne, Niepen, am Finkenborn und am südlichen Klüthang: 250 Stück Eichen-Nutzholz mit 180 fm Inhalt (Eisenbahnschwellenholz und Grubenhölzer), 40 Stück Buchen-Nutzholz mit 34 fm Inhalt (Eisenbahnschwellenholz), 3 Stück Eichen-Nutzholz mit 1,0 fm Inhalt, 36 Stück Fichten-Nutzholz mit 16 fm Inhalt (Ballen und Sparren), 25 Stück Fichten-Lattenstämme, 5 Stück Binden-Nutzholzstämme mit 1,46 fm Inhalt, 2 Stück Erlen-Nutzholzstämme mit 0,50 fm Inhalt. Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Forsthaus Finkenborn.

Die Spar- und Leihkasse bleibt vom 16. d. M. bis 1. Januar 1889 geschlossen.

Eine große Auswahl
gekleideter und unangekleideter

Puppen
Bälge, Köpfe, Pferde, Wagen und Pferde,
Kochherde und Kochgeschirre und verschiedene
andere Spielsachen billigst.

With. Cordes,
Mitterstraße.

Selbstgebundene

Gesangbücher.

Heinrich Keese, Bäckerstr. 52.

**Holz- und Kohlen-Kasten,
Ofenschirme und Vorsetzer,
Feuergeräth- und Schirmständer**
empfehlen in größter Auswahl und zu den billigsten
Preisen **Herrn Specht.**

Neue Spiele:

Schnipp, Schnapp, Schnur; Vrum, Varum; das
Lancerspiel; Jack und Jimbo; Drehbillard;
Bettrennen; Skaze und Maus; Deutsches Kaiserpiel;
Stephanspiel 2c. 2c. empfiehlt
Bäckerstr. 48. **A. Pietsch.**



Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich mein wohl assortirtes,
höchst elegantes
Lager von modernen
Regenschirmen
zu den niedrigsten
Preisen.

Reparieren und
Überziehen der Schirme wird
prompt und billig ausgeführt.

F. Saul,

Kupferschmiedestraße 12.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

Schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen**
lindern und beseitigen sofort jeden Husten, sind
daher das vorzüglichste Genussmittel bei allen **Brust-**
und **Halbleiden.** Nur allein echt zu haben in
Packeten à 25 und 50 A bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Prima Sauerkohl

empfehlen

Aug. Uhtenwoldt,
Altmarktstr. 26.

M. 4.

Vier Mark
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 4.

Die „**Berliner Neueste Nachrichten**“
Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Schnelle, ausführliche und unparteiische polit. Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen.

— Ausführliche Parlaments-Berichte. — Militärische Aufsätze. — Interessante Local-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in Armee und Civilverwaltung (vollständig).

7 (Gratis-)Beiblätter:

1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift v. 16 Druckseiten, in elegant. Ausstattung, wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verloosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirthschaftl. Zeitung“, vierzehntägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen“ do.
7. „Producten- und Waaren-Marktbericht“, wöchentl.

Im täglichen Feuilleton Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

Das erste Quartal bringt u. a. folgende:
Paul Lindau: Der Tod der Frau Baronin.
Hans Hopfen: Juschu; Tagebuch eines Schauspielers.
Wolfg. Brachvogel: Die stolze Schwäbin.
 Ferner feuilletonistische Beiträge von Julius Stettenheim, D. Duncker, Hermann Heiberg, Ottomar Beta, Ferdinand Gross u. a.

Auf Wunsch Probe-Nummern **8 Tage lang täglich gratis und franco!**

C. Grunert,

== Hameln, Neuethorstrasse 10. ==

Einziges Geschäft am hiesigen Platze,
welches

Singer's

Fabrikat der
Singer Manuf. & Comp., N.-Y.

liefern kann.

Alle sonst unter dieser
Bezeichnung hier ausgebotenen sind

Nachahmungen.



Nähmaschinen,

Empfiehlt sich
dem geehrten Publikum bei
Bedarf.

Verkauf unter Controlle der
Fabrik zu festen Preisen,
auch gegen Theilzahlungen.

Reelle
schriftliche Garantie.

Lager in Oel, Seide, Garn und Maschinetheilen.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden bei mir gut und billig gemacht.

Ausverkauf.

Sämmtliche Gegenstände meines großen Waarenlagers, welche mir beim Umzuge viel Raum wegnehmen, oder zerbrechlicher Natur sind, als

Schirmständer, Rauchtische, Rauchservice, Zeitungsmappen, Garderobehalter, Glas- und Quincaillerie-Gegenstände, cuivrepoli- und Bronze-Sachen, garnirte und ungarvirte Korbwaaren aller Art, Puppenwagen, Papierkörbe,

**ein Posten echter Granatwaaren
und echt versilberter Gegenstände**

(welche beiden letzteren Artikel ich ganz aufgeben will),
sowie eine Partie

**Puppenköpfe, Porzellanspielservice, Schaukelpferde, Puppenstuben,
Kaufläden, Festungen, Küchen u. s. w.**

werden während meines Ausverkaufs zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.

Alle sogenannten 50 Pfg.-Artikel kosten bei mir nur 40 Pfg.

Nichters Steinbaukasten mit 10% Rabatt auf die Originalpreise.

Eine Partie Billetpapier mit Monogrammen, soweit der Vorrath reicht,

25 Bogen und 25 Couverts für 35 Pfg.

Verzierte Postpapiere und Couverts, Carton von 40 Pfg. an.

50 Bogen ff. Billet und 50 passende Couverts für 50 Pfg.

**Ein grosser Posten ff. Lederwaaren und Schmucksachen
zu nie gebotenen billigen Preisen.**

Namentlich mache ich auf mein Fabrikat

Puppen und Puppen-Artikel

aufmerksam, worin Auswahl und Preise ohne Concurrenz sind. Bekleidete Puppen in allen Preislagen von 5 A per Stück bis zu den feinsten.

A. Pietsch,

48 Bäckerstraße 48.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an.

**Bernh. Glöckner, Conditorei,
18 Emmernstraße 18.**

Am 12. December beginnt mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf.

Htte. von Ghjel-Herbst.

Künne & Poppe,

43 Osterstrasse 43.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

vom 1. bis 24. December.

Sämmtliche Sachen unseres großen Waarenlagers werden während des Ausverkaufs zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Damen-Regen- und Wintermäntel, Kinder-Regen- und Wintermäntel, coul. und schwarz Kleiderstoffe, Samatücher, Concertflücher, Long-Chales, Herren-Gachenez, Jagdwesten, woll. Unterzeuge, Tischdecken, Bettdecken, Teppiche, Wachstuche, Bettvorlagen, Damaste, Möbelstoffe, wb. Gardinen und Jute-Gardinen, Regenschirme, Schlüße, Damen- und Herren-Gamaschen, Rock- und Hemdenflanelle.

Sämmtliche helle Sommerstoffe und Reste,

sowie zurückgesetzte Mäntel zu und unter Einkaufspreisen.

Bedeutende Preis-Ermässigung

infolge größerer Gelegenheits-Einkäufe.

Doppeltbreite Kleiderstoffe,

vorzügliche Qualität, 75, 85, 1,30 Pfg. per Meter, früherer Preis bedeutend höher.

Große Posten **Wollwaaren**, wie

Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Kopishawls, Hauben u. s. w. unter Preis.

Herren- und Damen-Garderobe

verkaufen wir auffallend billig.

HAMELN.
Bäckerstraße 7.

Münchhausen & Co.

Hemden!!

Halbleimene

Frauen- und Manns-

Hemden, gute Waare, schön genäht, St. von 1,60 Mk. an, empfiehlt

Fr. Hake Nachfl.,

Fischpfortenstr. 21,

Aug. Krückeberg.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle mein großes Lager in allen Neuheiten von

Regenschirmen

in **Seide, Minerva, Tip-Top, Halbseide, Austria, Preciosa, garantirter Gloria u. Zanella** zu den bekannten billigsten Preisen. Alles eigenes solides Fabrikat. Ich bewillige auch in diesem Jahre von heute bis zum 2. Januar 1889 bei Baarzahlung 5% Rabatt.

A. Bendix, Schirmfabrik.

Geschäfts - Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir einem hiesigen sowie auswärtigen hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage **Baustraße 5** eine

Rind- und Schweineschlachterei

eröffnet habe. Da ich nur beste Waare zum möglich billigsten Preise liefern will, lasse ich jedes geschlachtete Stück Fleisch thierärztlich untersuchen, und bitte daher mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Sameln, den 13. December 1888.

Friedrich Wehrhahn,

Schlachter.

Osterstraße 40.

Osterstraße 40.

Photographie!

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mein

photographisches Atelier

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Brustbilder und Visitenarten, 12 St. 6 Mt., Cabinet-Brust- u. Kniebild, 12 St. 18 Mt., 6 St. 10 Mt. Ein Boudoire mit Rahmen 15 Mt.

In Anbetracht der kurzen Tage und Witterung ist es mir ganz besonders erwünscht, zur rechtzeitigen Erledigung geschätzte Aufträge baldmöglichst an mich richten zu wollen.

Aufnahmen bei jeder Witterung von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

Kinderaufnahmen jedoch nur von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr.

Bei der außerordentlich günstigen Anlage meines Ateliers ist es mir möglich, selbst bei trüber Witterung Aufnahmen auszuführen.

Wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes erlaube mir zu bemerken, daß Vergrößerungen nach Medaillon- und anderen Bildern bis zur Lebensgröße von mir hergestellt und Aufträge auf derartige Ausführungen schon jetzt von mir erbeten werden.

Hochachtungsvoll

Clamor Thiele.

Osterstraße 40.

Osterstraße 40.

Albert Fleck, Conditior,

empfehlte dem geehrten Publikum von Sameln und Umgegend auf dem hiesigen Weihnachts-Markte seine nach Braunschweiger Art gebackene Waare, als: fein gefüllte Pflaumen, Mandel-, Citronat- und andere Honigkuchen, Nürnberger- und Schokolade-Lebkuchen, Elfen-, Makronen- u. Freimaurer-Kuchen, Makronen, Makronenkonditior und Conditior-Waare, sowie andere Sorten Pfefferkuchen und bittet um geneigten Zuspruch. **Stand vor dem Rathhause und an obiger Firma kenntlich.**

Die günstigste Gelegenheit

zu überaus billigen Einkäufen in

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren,

sowie Confection aller Art,

bieten wir dadurch, daß wir in unserm diesjährigen

Weihnachts-Musverkauf

bei Baareinkäufen auf unsere ohnehin schon niedrig gestellten Preise auf

jede Mark 15 Pfg. Rabatt

gewähren.

L. Levy & Co.,

40 Osterstrasse 40.

H. Ritter,

Bäderstraße 60,

Porcellan-, Glas- und Crystallwaaren-Geschäft,

(größtes und einzigstes Special-Geschäft am Platze)

empfiehlt sein großes Lager in

Kaffee- und Tafelservicen, Waschtischgarnituren, Liqueur- und Bierservicen, Bierseidel und Krügen in Glas und Steinmasse

zu äußerst billigen Preisen.

H. Ritter. Bäderstraße 60.

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäderstr. 18. **M. Sander.** Bäderstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu Spottpreisen gekauft und gebe solche billig ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets, Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäderstr. 18.

M. Sander.

Bäderstr. 18.

Größtes Lager.

Beste Bedienung.

Billigste Preise.

Delikatens Sauerkohl,
vorzüglich schönes Zwetschenmus
 empfiehlt **W. Huhnstock.**

Heizungs-, Lüftungs- und
Bade-Einrichtungen
 aller Systeme.

Sameln a. d. W. **M. Kattentidt,**
 Deisterstr. 64. Ingenieur.

Weihnachts-Cakes,
Zuckerjachen, Lichte etc.

empfehlen **Aug. Uhtenwoldt.**

Tisch- und Hänge-Lampen,

größte Auswahl und bestes Fabrikat, empfiehlt zu
 billigen Preisen **Herm. Specht.**

Gesangbücher

in großer Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten, empfiehlt **A. Homberg Wwe.**

Crème-Farbe,

flüssig, **Gardinen, Kleider, Spitzen, Rüschen**
 etc. zu färben, empfiehlt in Flaschen à 50 A
Adolf Ahrens.

Prima ostfriesische Butter.

Carl Hapke.

Politische Rundschau.

Wie es allen Dingen geht, die mit einem gewissen Pomp angekündigt und dann auf die lange Bank geschoben werden, so ist es auch der „Krönung“ des Gebäudes der Sozialreform ergangen, dem Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversorgung; die Erwartungen auf denselben waren zu hoch gespannt worden, die Spannung hatte zu lange angehalten —, eine allgemeine Enttäuschung machte sich geltend als der Entwurf zur Vorlage kam. Es ist sehr bezeichnend für diesen Entwurf, daß alle Parteien mit ihm unzufrieden sind und daß sogar die Getreuesten der Regierung, die Nationalliberalen, recht herzlich an demselben herumgemäkelt haben. Die Ansichten über die einzelnen Theile des Gesetzentwurfs gehen auch innerhalb der einzelnen Parteien soweit auseinander, daß gar nicht abzusehen ist, wie eigentlich die ganze Geschichte unter einen Hut gebracht werden soll. Die ganze Debatte machte den Eindruck, als ob die „Ordnungsparteien“ nicht mehr, was die vielberühmte Sozialreform anbetrifft, so ganz bei der Sache seien, als ob sie das Interesse für die „nationale“ Sache verloren hätten. Sagen

wir mit bürren Worten wie es ist, die Sozialreform ist bei jenen Herren aus der Mode gekommen! Jetzt ist es „national“ Antislaverei zu treiben. Mit diesen Antislavereibestrebungen haben aber die, welche sie angeregt haben, ganz entschieden Pech; die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft nämlich und ihre Schlepenträger. Es wäre so schön gewesen die allgemeine Aufmerksamkeit von den eignen Sünden ab auf die Sünden der arabischen Sklavenhändler zu lenken und einen anderen Kreuzzug, natürlich auf Reichskosten, gegen dieselben zu etabliren und dann Stadt und Land zu verbünden, mit demselben sei wieder einmal das deutsche Reich gerettet worden. Da macht das „Weißbuch“ allen diesen schönen Plänen ein jähes Ende, welches das amtlich feststellt, was die Kolonialstreber so hartnäckig ableugneten, daß nämlich die Fehler der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft an dem Aufbruch an der ostafrikanischen Küste Schuld sind. Unter diesen Umständen ist den Kolonialstrebern das Herz in die Kniekehlen gefallen und mit einem Schlage verstummen alle die hohen Redensarten, die Regierung durch einen Druck zum Einschreiten in Ostafrika zu bringen etc. etc., von denen bisher die kolonialfreundlichen Blätter wimmelten. Aber auch Andere als diese Wiederleute beginnen die Köpfe zu hängen. Die Schutzöllner und die Agrarier. Die Aeußerungen des Staatssekretär v. Bötticher in der Debatte über den deutschschweizerischen Handelsvertrag lassen nämlich nicht ausgeschlossen erscheinen, daß man es in den maßgebenden Kreisen genug der „ehrlichen Probe“ mit dem Schutzoll hat. Das konnte nicht ausbleiben und darum wird eben das schuld sein, was Sachverständige bei Inaugurirung des Schutzolls prophezeiten, daß durch diesen ein Krieg Aller gegen Alle entbrennen werde. Der Krieg ist entbrannt und zwar in der Art, daß eben Jeder gegen Jeden geschützt sein will. Ein solcher Zustand ist eben für die Dauer unhaltbar, er schädigt uns nach Innen und nach Außen, d. h. er schwächt unsere Stellung auf dem Weltmarkt. Erheiternd wirkt es aber, wie die Agrarier Schritt für Schritt dazu gebrängt werden, ihre früheren Dogmen verläugnen zu müssen. Erst haben sie bestritten, daß die diesjährige Ernte eine Missernte gewesen sei, dann daß eine Steigerung der Getreidepreise sich zeige, dann daß das Brod theurer geworden sei und endlich, daß die Steigerung der Brodpreise eine Folge der Steigerung der Getreidepreise sei. Jetzt geben sie Alles zu, ja sogar, daß der kleine Landwirth durch die Getreidezölle geschädigt werde. Früher war nach Ansicht jener Herren gerade die letzte Behauptung ein Ausfluß „reichsfeindlicher“ Gesinnung und jetzt müssen sie sich selbst dazu bequemem. So eine Missernte bringt doch Vieles fertig: sie kann auch einen „Gutgesinnten“ wie Figura zeigt in einen „Reichsfeind“ verwandeln. Aber auch andere Sachen haben diese merkwürdige Eigenschaft.

In **Oesterreich** wurde im Laufe der vergangenen Woche das neue Wehrgesetz beraten. Ganz wie bei uns natürlich als eminent „nationale“ Sache berufen. Wo waren aber die, welche allein dagegen stimmten? Die Herren Antisemiten, die sonst immer den Patriotismus in Erbpacht zu haben vorgeben. Wenn Gezeiten

Slovaken und dergl. auch auf das Gesetz schimpften, so stimmten sie demselben doch zu, ihr Schimpfen galt eben nicht dem Gesetz, sondern dessen deutschen Abstammung.

Auch in **Italien** spielt die Heeresfrage resp. die Unkosten dafür, eine große Rolle. Das Großmachtspielen kommt etwas theuer und die Italiener können sich noch nicht so recht daran gewöhnen, daß die übrigen Positionen des Staatshaushalts mit dem Vorlieb nehmen sollen, was ihnen von den Einnahmen des Heeresbudgets übrig läßt.

Die Heeresfrage, um die sich sonst in **Frankreich** Alles dreht, tritt dort im Augenblick etwas zurück gegenüber einer anderen Frage, der des Panamakanals. Trotz aller Wendungen haben sich die französischen Kapitalisten, große und kleine, bei dieser Geschichte so hineingeritten, daß ein Bankrott dieses Unternehmens für ein allgemeines Unglück gelten müßte, so daß sich die Regierung genöthigt sieht, auf irgend eine Art einzuschreiten. Herr v. Lesseps hat es eben verstanden, den Franzosen so lange vorzuschwätzen, das Unternehmen sei eine eminent „nationale“ That, bis sie es geglaubt haben. Wäre von Seiten der Liberalen bei uns gegen die streberliche Kolonialpolitik nicht so energisch Front gemacht worden, trotz aller Beschuldigung der „Reichsfeindschaft“, so würden wir wahrscheinlich mit unseren „Plantagen, Colonial-rc.“ Gesellschaften jetzt ebenso in der Linte sitzen, wie die Franzosen mit ihrem Panamakanal. Dem französischen Ministerium ist die Sache natürlich recht, denn es wird dadurch die Aufmerksamkeit von der inneren Lage abgelenkt und auch Boulanger dadurch etwas in den Hintergrund gedrängt.

Während sich nun das französische Ministerium über Wasser hält, hat das Ministerium in **Spanien** demissionirt. Das neue hat schleunigst das, worüber das vorige gestolpert ist, Heeresreform und Wahlreform, auf sein Programm gesetzt. Ob es aber darauf stehen bleiben wird, wenn das neue Ministerium erst recht in dem Sattel sitzt, ist ein anderes Ding.

Die Wahlreform ist es gleichfalls, welche der Regierung in **Belgien** bittere Stunden bereitet. Die dortigen sozialistisch-monarchischen Agitatoren sind nämlich schlau genug, ihrer an sich gefährlichen Sache, ein Mäntelchen umzuhängen, das sie vor dem polizeilichen Einschreiten schützt: sie agitiren offen für das allgemeine Stimmrecht, im Geheimen für die soziale Republik.

— Das Wahleresultat im 5. Hannoverschen Wahlkreise nimmt noch fortwährend das besondere Interesse der Parteien in Anspruch und fördert in prägnanter Weise die Kritik und Klärung der Lage. So schreibt die „Frankf. Ztg.“ „Es ist wahrhaft belustigend, wie die nationalliberale Presse ihrem Ingrimm über den Ausgang der Wahl in Welle-Diepholz Luft zu machen sucht. Das Prächtigste in der Diepholzrasperei leistet der „Hannov. Courier“, der allerdings auch der nächste Leidtragende ist, denn Herr Sattler war einer der Trabanten des Bennigsen'schen Gestirns. „Es ist eine durch die Welle-Diepholzer Wahl auf's Neue bewiesene

Thatfache“, schreibt das Blatt, „daß der Fortschritt in der Gestalt, welche er unter Eugen Richter und Genossen genommen, in unserm nationalpolitischen Leben eine nicht minder gefährliche Erscheinung ist, wie die Sozialdemokratie. Sie führt durch ihre Abstimmungen antinationale Ideen in die Bevölkerungskreise ein, welche der Sozialdemokratie noch verschlossen waren, und leider sind diese Ideen nicht allein antinational, sondern auch antimonarchisch“. Wir dächten, die Nationalliberalen haben das schon Anno 1884 für derart bewiesen angesehen, daß sie bei mehreren Stichwahlen, so in Frankfurt, Magdeburg, Breslau u. s. w., der Sozialdemokratie gegenüber dem Fortschritt und der Demokratie durch ihre Stimmen den Sieg verschafften, wobei sie ja noch ausdrücklich betonten, die Sozialdemokratie sei die minder gefährliche Erscheinung. Die Gefahr, durch solche Abstimmung „antinationale“ Ideen in die Volkskreise zu tragen, die der Sozialdemokratie noch verschlossen waren, hat man damals gar nicht berücksichtigt; der Sozialdemokrat war eben das „kleinere Uebel“ und damit gut. Nun, warum soll denn zur Abwechslung nicht auch einmal der „Welse“ es sein für Andere? Einzelnen Cartellorganen dämmert aber schon im Gefolge des Nergers eine richtige Ahnung darüber auf, daß und warum die Wähler von dem Cartellsegen nichts mehr wissen wollen, nämlich weil er in Gestalt von erhöhten Ausgaben für das Militär und drückender Mehrbelastung des Volkes durch neue Abgaben allzureichlich gespendet worden ist. Da construirt man denn aus den Ergebnissen der Nachwahlen eine „Mahnung“, die ein nationalliberales Blatt in folgende Worte sagt: „Die Versuchung liegt nahe, mit Hilfe einer opferwilligen und patriotischen Mehrheit alles das mit einer gewissen Hast unter Dach und Fach zu bringen, was bei den vorwiegend von taktischen Wahlrückzichten geleiteten Parteien einer ungünstigen und ablehnenden Aufnahme sicher ist. Unsere maßgebenden Persönlichkeiten sowohl wie die Cartellparteien dürfen die taktischen Erwägungen nicht ganz außer Acht lassen und müssen vielmehr, namentlich bei Militärforderungen, auf's Sorgfältigste die Frage der Dringlichkeit und Unabweisbarkeit untersuchen, wenn sie die nationale Mehrheit nicht überlasten und mit allzuschwerem Gepäck in den Wahlkampf schicken wollen.“ Was liegt der Regierung daran, wie die nationale Mehrheit in den nächsten Wahlkampf zieht? Sie weiß sehr gut, daß diese Mehrheit nicht wiederkehren wird und darum packt man derselben Alles auf, was man in Sicherheit bringen will, eine Schlachtflotte, Vermehrung der Artillerie und Anleihen in der Höhe von Hunderten von Millionen.“

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß unsere „nationalen Reichshäzen“ Anno 1884 auch in Hannover das „kleinere Uebel“, nämlich den Sozialisten, Cigarrenmacher Meister, auf den Schild gehoben und triumphirend in den Reichstag getragen haben. Und nun spielen sie die jämlich-national-monarchisch entrüsteten Seelen!

Dierzu zwei Beilagen.

1. Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 101.

Sonntag, den 16. December 1888.

66. Jahrg.

Hameln, 14. December 1888.

Bekanntmachung.

Die Zeitungsrechnungen für das I. Viertel 1889 sind den bisherigen Beziehern von Zeitungen zugestellt worden. Es empfiehlt sich, Bestellungen auf Zeitungen thunlichst bis zum 20. December zu machen, damit in der Zeit des stärkeren Weihnachtsverkehrs Verzögerungen am Schalter nach Thunlichkeit vermieden werden.

Kaiserliches Postamt.

Krause.

Hameln, 14. December. 1888.

Bekanntmachung.

In der Zeit des stärkeren Bäckerei-Verkehrs vom 19. bis 24. December werden die Schlusszeiten für Bäckereien streng inne gehalten und können Ausnahmen bei verspäteter Auflieferung nicht gemacht werden. Insbesondere können Bäckereien, welche bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends nicht zur Auflieferung gelangt sind, mit den Abendzügen keine Beförderung mehr erhalten. Es empfiehlt sich, Weihnachts-Bäckereien in den Vormittags- oder frühen Nachmittagsstunden aufzuliefern, damit die späteren Abendstunden dem kaufmännischen Geschäftsverkehr thunlichst frei bleiben.

Die Bäckereien müssen fest und dauerhaft verpackt und mit einer deutlichen Aufschrift versehen sein, insbesondere ist der Name der Bestimmungs-Postanstalt recht groß zu bezeichnen; bei Bäckereien nach Berlin muß außerdem der Buchstabe des Postbezirks (N., O. u. s. w.) sowohl auf der Begleitadresse als auch auf dem Packete angegeben werden.

Kaiserliches Postamt.

Krause.

ff. Braunschweiger Sonigtuchen, Wallnüsse, Haselnüsse, Baumlichte in Rollen und geschnitten, Christbaum-Cakes 2c. 2c. empf. Fr. Aug. Reinecke.

Fleisch-Extract, echt Liebig,

$\frac{1}{1}$ Pfund M. 7.50, $\frac{1}{2}$ Pfund M. 4.—, $\frac{1}{4}$ Pfund M. 2.10, $\frac{1}{8}$ Pfund M. 1.10,

sowie Cibil's und Kemmerich's

Fleisch-Extracte

empfiehlt Th. Otto Grempe,

9 Pferdemarkt 9.

Die bekannten billigen

Kaffee-Service

zu 3 M. trafen wieder ein.

With. Cordes.

Magdeburger Sauerkraut, Kochmettwurst und täglich frische Wiener Würstel, à Paar 15 S.
Fr. Aug. Reinecke.

Haar-Regenerator

verleiht gebleichtem Haar seine natürliche Farbe wieder, macht dasselbe weich, glänzend und von jugendfrischem Aussehen. Flaschen à 1,50 M. bei
Ad. Ahrens.

Eine große Sendung

Ausschuß-Porcellan

zu den bekannten billigen Preisen empfiehlt

Wilh. Cordes.

Frisches Pflaumenmus, à Pfd. 20 S.,
dopp. raff. Rübensaft, Pfd. 20 S.,
gebr. Caffee's, reinschmeckend, von 1,30 S. an,
fein Grüze zum Schlichten, 18 S.,
frisch gem. Gewürze,
sehr weichkochende Hülsenfrüchte
empfiehlt Aug. Uhtenwoldt,
Altmarktstr. 26.

Schuhwaaren-Lager

3 Pferdemarkt 3.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Kräftige Winter-Stiefel:

Herren-Kniestiefel	von 16.— M. an
" Schaftstiefel	" 7.50 " "
" Zugstiefel	" 7.50 " "
Knaben-Stulpenstiefel	" 5.— " "
" Schaftstiefel	" 5.— " "
Damen Knopfstiefel	" 8.— " "
" Zugstiefel	" 6.— " "
Mädchen-Knopfstiefel	" 2.— " "
Kinder-Schuhe	" 1.— " "

Empfehle unter anderen noch Bromenadenschuhe, Kellnerschuhe, Hausschuhe in Leder und Blüsch, Turnschuhe mit Gummisohlen von 2.75 M. an, Tanzschuhe von 3.50 M. an, Filzschuhe aller Art u. s. w.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.

H. Luttmann,

Schuhmachermeister.

Wachsstock, Wachs-Parafin- u.

Astral-Kerzen

in allen Größen, sowie beste

Wall- und Haselnüsse

billigst bei

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

Von heute ab 10 Procent unter Einkauf!

Ein großer Posten **schwarzer Seide.**

Ein großer Posten reitwollener und halbwooll. **Kleiderstoffe.**

" " " **Buckskins und Paletotstoffe.**

=== **Wollene Schlaf- und Reisedecken.** ===

**Atlas-Schürzen und Fantasietücher, sowie
reinseidene und halbseidene Damen- und Herren-Tücher.**

Damen- und Kinder-Winter- und Regenmäntel,

sowie **Teppiche und Bettvorlagen**

zu jedem annehmbaren Gebot.

Hermann Eickhoff.

Weihnachts-Ausverkauf!

bis zum 24. December.

Sämmtliche Sachen meines gut assortirten Waarenlagers werden während des Ausverkaufs zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben.

Ein Posten **Filz- und Velour-Röcke, Schultertücher
und Beiderwands** zu Einkaufspreisen.

Bäckerstrasse 9.

Gustav Wiebe.

Weihnachts-Cakes

von 60 Pfg. an empfehlen

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

**Jeder
Husten**

wird durch meine **Katarrhbröddchen (Hustenstiller)**
binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.
Zu haben in Dauteln à 35 Pfg. bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogenhandlung, Hameln, Bäckerstr. 6.



Unser großes Lager (ca. 200 Sorten) gut abgelagerter

== Cigarren, ==

auch feine **Savana-Cigarren**, darunter $\frac{1}{40}$ und $\frac{1}{20}$ Kistchen, elegante Packung, zu **Weihnachtsgeschenken** passend, erlauben uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.

NB. Zur besseren Uebersicht haben wir eine **Cigarren-Ausstellung** eingerichtet und bitten um geneigten Zuspruch.

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

(Gegründet 1785.)

Als passende Weihnachtsgeschenke

bringe in empfehlende Erinnerung:

Chinesische Theebretter, Theevasen, Brodkörbe, Löffelkörbe, Flaschenteller, Anaulbecher, Handschuhkästen, Fächer, Schirme, Vögel u. s. w. in großer Auswahl.

Sämmtliche Sachen sind neu und direkt bezogen.

Adolf Ahrens, Drogenhandlung.

Prima Weizen- und Roggenmehl.

Gersten-, Roggen-, Mais-, Bohnen- und Weizenschrot.

Prima Futtermehl, Roggen- und Weizenkleie.

Getreide aller Art wird sowohl in Tausch genommen, als auch billig gemahlen und geschrotet.

Prima Futterhafer, Weizen, Roggen, Bohnen, Mais und Gerste.

Erdbauchmehl, frische Müllchen, prima faserfreies Baumwollensaatmehl (größter Fett- und Proteingehalt).

Steinkohlen-Lager

am Güterbahnhof
(auch Sonntag Morgens geöffnet).

Führe alle hier üblichen Sorten, auch Piesberger u. Obernkirchener

Schmiedekohlen.

Besonders empfehle meine

Salon-Stück- und gewaschene Rußkohlen,

sehr schönen Klein-Coaks aus gewaschener Kohle.

Torf und Torfstreu.

Buchen-Brennholz.

Aug. Menge,

Thiemühle und Bäckerstraße 45.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Lederwaaren,

als: **Koffer, Taschen, Tornister, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Hosenträgern u. s. w.** zu billigen Preisen.

C. Jul. Schmidt.

Louis Kock, Uhrmacher

Bäckerstr. 58, **HAMELN**, Bäckerstr. 58
empfeilt sein grosses Lager in **silbernen und goldenen Taschenuhren, Regulatoren u. Weckern, Nickel-Uhrketten und neueste Anhänger.**

Grösstes Optisches Geschäft.
Aneroid-Barometer, Fieber-, Fenster- u. Stuben-Thermometer.

Anlage electricischer Hausklingeln.
Alle Reparaturen genau und billig.

Zum Schlachten empfehle beste frisch gemahlene **Gewürze**, wie auch prima **Stichgrüze**.

Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Tannenbaum-Cakes pr. Pfund von 60 λ an, **Lametta, Lichthalter, Baumkugeln, Confecthalter etc.** in reicher Auswahl, **Baumkerzen,**

Valp. Wallnüsse, Sicil. Haselnüsse
empfeilt billigt **Th. Otto Grempe,**
9 Pferdemarkt 9.

Photographie- und Schreib-Album,
Schreib- und Musikmappen,
Portemonnaies, Visites und Notes,
Cigarren- und Briestaschen,
Bilder- und Märchenbücher,
Briefpapier u. Couverts

in elegantester Ausstattung und zu soliden Preisen,
empfeilt **A. Homberg Wwe.**

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in
Glacé-, Wildleder- und Tricot-
Handschuhen, Hosenträgern,

sowie das Neueste in **Cravatten** in großer Auswahl.
Als ganz besonders preiswerth empfehle einen Posten
2-, 3- u. 4knöpf. Damenhandschuhe, à M. 1, 1,25
und 1,50, sowie **farb. Herrenhandschuhe** mit
Knäpeln und Hebel-Verschluß, à M. 1,75 und 2.—.

Umtausch nach dem Fest gestattet.

Fr. Arnold.



Ein schönes fettes

Schwein,

Mittel-Größe, zu verkaufen.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Zur Beachtung!!

Mein

Buß-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

befindet sich während der hiesigen Jahrmärkte **nicht mehr** auf dem Rathhause, sondern

hinter dem Rathhause

Pferdemarkt, 1. Doppelreihe,
kenntlich an der Firma.

Auguste Bruns aus Hildesheim.

Zum Markte empfehle eine sehr große Auswahl
garnirter

Damen- und Kinder-Hüte,

sowie **Kapotten, Wolken und Kopfhüllen** von den einfachsten bis zu den elegantesten zu **billigsten Preisen.**

Auguste Bruns aus Hildesheim.

Vanille-Bruch-Chocolade, à Wfd. 90 λ ,
Dessert- und Speise-Chocoladen,
Gaedke's Cacao und Biscuits
empfeilt **Th. Otto Grempe,**
Pferdemarkt 9.

Gummiwaaren

jünglicher Art, **Säuger, Milchabzieher, Ballonspritzen,**
Femmelnagen, Irrigatoren, Inhalationsapparate,
Kindersflaschen empfiehlt

Rats-Apotheke, Osterstr. 51.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter
gebrannter

o Java-Kaffee o

in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kilo Packeten.

Niederlagen:

in Hameln bei **Louis Bollmeyer,**
Fr. Rettig,
W. Huhnstock,
A. D. Lemke,

in Münden bei **B. Deiters,**
in Bodenwerder bei **Th. Meyerholz.**

Grüh-Thee, Souhong und Pecco gemischt,
vorzüglicher Geschmack u. Aroma,
à Pfund 1 λ , bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Empfehle mein großes Lager in
Betten,
 mit sehr guten neuen Federn gefüllt, zu herabge-
 setzten Preisen, sowie auch **Zopfen, Hosen**, alle
 Sorten **Hemden**.

J. Adler, Altmarktstr. 33.

Corned Beef, gekochten Schinken, rohen Schinken,
 Cervelatwurst, ff. Schweizerkäse, Rahmkäse,
 delikate Harzkäse, Burg- und Kronenkäse zc.
Fr. Aug. Reinecke.

Zwiebeln, 5 Liter 40 A. pr. Pfd. 10 A
prima Sauerkohl (echt gelb, allen anderen über-
 treffend) und grüne **eingemachte Bietbohnen**,
 in Zucker eingemachte **Kronsbeeren**.

Montag **Norderneyer Schellfisch**.
Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Bedeutend unter Preis!

1 Partie **Shawls**, Stück 15, 25 und 35 A,
 1 Partie gestricke halbwollene und wollene **Unter-
 ziehjacken**, weit unter Einkauf.
 1 Partie große **Umstektücher**, Stück 1,50, 2 A
 und 2,50 A **Ed. Warnecke**,
 Ecke der Emmern- und Osterstraße.

Agar-Agar,
 feinste Pariser Gelatine,
 Vanille,
 Succade,
 neue sicil. Mandeln,
 Rosinen,
 Corinthen,
 Gewürze aller Art,
 neue amerik. Dampfpäpfel,
 neue türk. Pflaumen,
 feine Vanille- u. Gewürz-Chocoladen

billigt bei

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

**Prima Weizenmehl, reines Roggen-
 mehl, Mele, Schrot** u. sämtliche Futter-
 artikel empfiehlt billigt

A. Neuburg.

Wegen Räumung meines

Lampen-Vorraths

verkaufe ich von heute ab zu **ermäßigten Preisen**.
Herm. Willecke, Wendenstr. 14.

Laubsäge- und Werkzeug-Kasten,
Laubsäge-Holz zc. zc.
 empfiehlt billigt **Herm. Specht**.

Empfehle mein nach Münchener Art ge-
 brautes

Bier,

sämmtlichen Münchener Bieren gleich, 32 Fl. 3 M,
 sowie **helles Lagerbier**, 40 Fl. 3 M, aus der
 Hannoverschen Aktien-Brauerei. Alleinigter Vertreter
 für Hameln:

Fr. Lücke,
 Altmarktstr. 2

Caffee- und Tafel-Service,
Wein- und Liqueur-Service,
Bier-Krüge und -Service,
Bowlen und Caraffen
 stets in größter Auswahl am Lager.

Herm. Specht.

Es ist ein **Aleiderschrank**, ein **Sitzwagen**
 und **Schautelpferd** unter der Hand zu verkaufen
 Baustraße 40.

Rückenkissen,

angefangene u. musterfertige,
Schuhe, Tragbänder, Haussegen,
Canevas-Decken
 verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen.

A. Weigel,
 Osterstraße 11.

Die Eröffnung meiner

Weihnachtsausstellung

zeige hiermit ergebenst an.

Honigkuchen, Sandkuchen,
Spekulation täglich frisch.

G. Braun.

Cocain-Zahnpulver, bei empfindlichen Zähnen
 sehr zu empfehlen, à Schachtel 50 A,
Cocain-Watte beseitigt jeglichen Zahnschmerz,
 à Schachtel 50 A.
Rats-Apotheke, Osterstraße 51.

Die so rasch beliebt gewordenen

Sanitäts-Pfeifen,

zu **Weihnachtsgeschenken** passend, sind wieder
 in allen Sorten vorräthig und empfehle solche zu
 Fabrikpreisen.

E. H. Strohmänn.

Chinesische Thee's,

das Pfund 3, 3.50, 4 und 5 A, **Grünthee**, das
 Pfund 2 A, empfiehlt
Rats-Apotheke, Osterstr. 51.

Kaselnüsse, à Pfd. 55 J,

Wallnüsse, à Pfd. 20 J,

empfehl

J. G. Bollmeyer & Sohn.

Kinderservice von 10 J an,
Blumenvasen und **Töpfe**,

Jardinieren,

Blumentörbe,

Figuren und **Rippes**,

Kuchen und **Deffertteller**,

Fischständer,

Büsten in **Sydrolith** und **Bronce** in prachtvoller Ausführung,

Weingläser und **Viertulpen**

empfehl in großartigster Auswahl

H. Ritter.

Frisches diesjähriges Buchöl.

Carl Hapke.

Jagdflinten,

Teschin,

Revolver

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfehl
Herrn. Specht.

Maifart-Bouquets,

Porzellan-Rosen

trafen in großartiger Auswahl und schönster Ausführung wieder ein.

H. Ritter.

Citronen und **Apfelsinen**

billigst.

Carl Hapke.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Am Dienstag Abend haben wir in dem evangelischen Vereinssaale einen Vortrag über **Kindererziehung u. Jugendpflege** von Herrn Pastor Zwick aus Ilied gehört, der durch wissenschaftliche Tiefe auf der einen Seite, und durch Popularität und praktische Winke auf der anderen Seite sich so auszeichnete, daß wir wünschen möchten, es wären alle Eltern, und insbesondere auch alle Lehrer so wohl des Gymnasiums, als auch der Volksschule gegenwärtig gewesen und hätten diesen inhaltsreichen herrlichen Vortrag gehört; wir haben die Uebersetzung, nicht ein Eingetragener würde unbefriedigt das Lokal verlassen haben.

* Nachdem der Vortragende zuerst auf die Fehler und Mängel unserer gegenwärtigen Zeit in Betreff der Kindererziehung hingewiesen hatte und zugleich auf die vielen Klagen über ungerathene Kinder, nachdem er im Einzelnen gezeigt hatte, wie von den Eltern oft Alles geschieht, um die Eitelkeit der Kinder

zu fördern, wie in den sogenannten Kindergesellschaften die Kinder so ganz vergessen lernten, daß sie Klavier spielen, denn wie schon durch den Luxus der Kleider die Kinder von den Eltern zu wahren Puppenspielen gemacht und angeleitet würden, um schon recht früh eitle Weltkinder zu werden, versuchte er nun zu zeigen, worauf es bei der Kindererziehung vor allem ankommen müsse, nämlich darauf, die Kinder von früh an 1. zum Gehorsam, 2. zur Wahrheit, 3. zur Bescheidenheit und 4. zur Keuschheit anzuhalten. Dies Alles wurde auf Grund des Evangeliums mit christlichem Ernst beleuchtet. Es sei zu betlagen, wenn die Vornehmen, um ihren eigenen Genüssen und weltlichen Vergnügungen nachzugehen, ihre Kinder in die Gesindestube schicken und sie so ganz den Diensthöfen überlassen, während der Arbeitsmann leider oft gezwungen sei, sich wenig oder gar nicht um seine Kinder zu bekümmern, und oft nur des Mittags seine Kinder flüchtig sehe und des Abends nach der Rückkehr von der Arbeit sie dann schon im Bette finde. Daß die Kinderstube recht eigentlich eine Welt im Kleinen sei, wo Gott den Eltern ihre höchsten und theuersten Schätze überwiesen habe und wo insbesondere die Mütter sich eine Aufgabe gestellt sähen, die ihnen wie keine andere am Herzen liegen müßte. — Wenn er nun ferner zeige, wie vor allem das Beispiel der Eltern eins der wichtigsten Momente bei der Kindererziehung sei, wie die Strenge mit der Liebe stets vereinigt sein müsse, wie Luther gemeint habe, daß neben der Ruthe auch stets der Apfel liegen müsse, daß auch die Lehrer nicht glauben dürften, alle Gerechtigkeit ihres Berufs erfüllt zu haben, wenn sie nur die Unterrichtsstunden pflichtgetreu gehalten hätten, sondern daß ihre Aufgabe neben dem Unterricht auch eben die Erziehung, die christliche Erziehung sei, natürlich verbunden mit dem lebendigen Beispiele, ohne welches ein Lehrer auch bei höchster Begabung zu seinem Berufe untüchtig sei, so waren es nun zugleich die Beispiele aus der Geschichte, die Aussprüche frommer Männer und bedeutender Pädagogen, die dem ganzen Vortrage ein solches Leben, eine solche Macht verliehen, daß vielen Eltern, die dort versammelt waren, das Herz aus Tiefe ergriffen wurde und einen so mächtigen Eindruck empfanden, daß ihnen wiederholt die Thränen in die Augen drangen. Es ist uns nicht möglich, hier alle die schönen, trefflichen Züge zu erwähnen, an denen dieser Vortrag so reich war, daß wir nur wünschen möchten, dieselben demnächst in seinem ganzen Umfange gedruckt zu sehen; die Hoffnung dazu haben wir um so mehr, als der evangelische Verein in der Regel alle Mittel gern gewährt, um dem christlichen Gemeinwesen zu dienen. K. K.

Vocales.

— Wir haben neulich bereits mitgetheilt, daß von hiesigen Musikanten eine Agitation ins Werk

gesetzt ist, um eine Reichsbanknebenstelle nach hier zu bekommen. Wir stehen dem Plane durchaus sympathisch gegenüber, da eine solche Einrichtung nur Nutzen schaffen kann. Wir halten es für überflüssig, über diese Seite der Frage noch ein Wort zu sagen, aber wir möchten die theilhaftigsten Kreise doch dringend bitten, auf den Stadtsäckel nicht all zu sehr zu spekuliren, da die Hauptopfer doch diejenigen zu bringen haben, die den Hauptnutzen haben. Die Reichsbank macht Geschäfte nur mit im Handelsregister eingetragenen Firmen, also mögen diese den Garantiefonds von 3000 M. jährlich, welcher gefordert wird, aufbringen. Daß die Stadt die Lokalmiethe von 800 M. jährlich bezahlen soll, halten wir den hiesigen Verhältnissen nach nicht für gerechtfertigt, wir hoffen, daß die Kollegien ein so großes Opfer nicht gutheißen; der Kommunalsteuerfreiheit kann man indeß vielleicht zustimmen. Vor 2 bis 3 Jahren wurde in unserer Nachbarstadt Herford auch eine solche Nebenstelle eingerichtet. Die Firmen zeichneten einen Garantiefonds von 5000 M., indem sie sich zur Zahlung von 100 Prozent ihrer Gewerbesteuer verpflichteten. 90 Prozent sind davon bisher eingefordert, jetzt spricht man davon, daß für dieses Jahr nur noch 50 Prozent erforderlich seien. Hier bezahlt allerdings die Stadt auch die Lokalmiethe, jedoch liegen die Verhältnisse insofern ganz anders, als in Herford weit größere Kreise theilhaftig sind, als hier. Bei uns werden nur einige Leute den Hauptnutzen haben, namentlich die Großindustriellen und Großkaufleute. Diese großen Etablissements könnten nach unserer Meinung ein größeres Opfer bringen, als der Garantiefonds ihnen auferlegen wird, sie könnten recht gut noch ein gut Theil zur Miethe beitragen, da der Garantiefonds, nach Ansicht der Faiseure, ja doch nicht in Anspruch genommen werden würde. Man fordere sie nur einmal ernstlich auf, da ihr großer Nutzen nur zum kleinsten Theil absorbiert wird. Zuletzt möchten wir noch anheimgeben, bei event. Abschluß des Vertrages mit der Reichsbank den auswärtigen Bezirk der hiesigen Stelle gleich genau festzustellen. Wir hören, daß in dieser Beziehung in Herford Klagen laut werden, das möge man hier verhüten.

Berühmte Söhne unserer Stadt.

(Fortsetzung.)

V.

Baron Heinrich von Bürger, geb. in Hameln am 7. Nov. 1805, gestorben zu Batavia etwa im Jahre 1853.

Im Gegensatz zu unseren bisherigen Lebensbeschreibungen, bei deren Abfassung wir uns auf schriftliche Quellen stützen konnten, sind wir bei nachfolgender Skizze mit verschwindenden Ausnahmen allein auf mündliche Tradition angewiesen. Wir hoffen in der nächsten Zeit von authentischer Seite über einige dunkle Punkte Aufklärung zu erhalten und werden, falls sich in nachstehende Ausführungen irgend welche Irrthümer eingeschlichen haben, diese dann richtig stellen.

Bürger hat zu Anfang des 19. Jahrhunderts

innerhalb des Reichthums unserer Stadt das Licht der Welt erblickt und seine frühesten Jugend, bis zur Vollendung des 14. Jahres etwa, innerhalb unserer Mauern verlebte. Sein Vater war Armeelieferant, wohnte in dem jetzt Leszynski'schen Hause, Ritterstraße 5, und befand sich in guten Vermögensverhältnissen, die aber in der sogen. „preussischen Nacht“ einen argen Stoß erhielten und sich in Armuth verwandelten.

Unter der „preussischen Nacht“ wurden und werden noch in der hiesigen Einwohnerschaft jene Wirren verstanden, die sich aus dem Unwillen der hier im Jahre 1806 garnisonirenden preussischen Regimenter über die unmotivirte Uebergabe unserer Stadt an die Franzosen entwickelten. In diesen Blättern ist diese Capitulation öfters schon besprochen, ihre Begleiterscheitungen geschildert worden an der Hand von Chamisso und Generalmajor v. Boehler*). Chamisso giebt in seinen Briefen ein anschauliches Bild der aufgeregten Scenen, die im Jahre 1806 unsere Stadt beunruhigten und die er, als Offizier der hiesigen Garnison, mit Unwillen zu Gesicht bekam.

Bei Heinrich Bürger soll schon in noch jungen Jahren das Bestreben deutlich zu Tage getreten sein, nach Maßgabe seines Könnens die geschwächten Vermögensverhältnisse seiner Familie und damit diese selbst zu heben. Dieses Bestreben ist von bestem Erfolge begleitet gewesen.

Nach vollendetem 14. Jahre kam Bürger nach Hannover zu einem Optiker und Mechaniker in die Lehre, bei dem er zwei Jahre sich aufhielt. Nach Hameln zurückgekehrt, verweilte er hier nur kurze Zeit, um alsdann in die weite Welt zu gehen, sein Glück zu suchen. Hamburg war das erste Ziel seiner Reise: hier fand er vermögende Gönner (Gumpel), die ihm auch in der Folge des Oesteren pekuniäre Unterstützung zuwandten.

Nach seinem Hamburger Aufenthalt beginnt eine lange Zeit, in der weder über ihn, noch von ihm irgend welche Nachrichten zu seiner Familie brangen. Es läßt sich annehmen, daß ihm in dieser Zeit das Glück nicht zulächelte und daß er aus diesem Grunde vielleicht keine Nachrichten über sich nach hier gesandt hat. Damals lag der postalische Verkehr noch in den Windeln, die Beförderung überseeischer Briefe kostete ein enormes Porto und nahm, bis sie zu ihrer Adresse gelangten, eine lange Zeit in Anspruch. Mancher Brief ging trotzdem verloren, und es ist auch möglich, daß etwaige Briefe Bürgers dieses Schicksal getheilt haben.

Nachdem eine lange Reihe von Jahren schon vergangen waren, nachdem seine Angehörigen sich schon mit dem traurigen Gedanken fast ausgehöhnt hatten, daß Bürger in fernen Landen sein Ende gefunden habe, kam nach Jahrelangem zu warten, nach hier ein aus Batavia abgesandter Brief, in dem unser Landsmann schrieb, daß es ihm wohlgehe und daß er in Bälde weitere Nachrichten über sein Thun und Treiben zu seinen Eltern senden würde.

Inzwischen erhielt der hiesige Bürgermeister Domeier

* S. Anz. 1880, p. 427, 459, 520 etc. 1883, p. 442. 1889, p. 222.

Die Familie des verstorbenen Bürger "Bürger"

von Seiten des Auswärtigen Amtes in Hannover den Auftrag, über das Vorleben Bürgers und über dessen Familienverhältnisse Bericht zu erstatten. Dr. Deffa, der Schwager Bürgers, wandte sich an das auswärtige Amt, um über den Zweck dieser Recherchen in's Klare zu kommen. Es wurde ihm bedeutet, daß eine Rang-erhöhung Bürgers von der holländischen Regierung geplant würde und daß die Nachforschungen nach Bürgers Vorleben angesichts dessen stattfänden. Bürger wurde nicht lange darauf zum Baron (?) ernannt, und dieser Baronisirung lag folgende Bravourthat zu Grunde:

In den Kämpfen, die zwischen den Holländern und den Eingeborenen Javas ja noch bis in die Gegenwart fortbauern, war eine Truppenabtheilung der Colonial-armee, bei der sich Bürger als Soldat befand, von den Javanesen vollständig cernirt und wäre vollständig auf-gerieben worden, wenn sie sich nicht auf einem von Bürger gekannten und angegebenen Wege unter seiner Führung gerettet hätte. Die holländischen Truppen gelangten auf diese Weise den Eingeborenen in den Rücken und erfochten einen glänzenden Sieg in Folge der geschickten Führung unseres Landsmanns, nachdem sie kurz vorher einer gänzlichen Niederlage entgegengesehen hatten.—

Bürger wurde in Folge dieses Ereignisses in Java ein angesehener Mann. Sein Reichthum rührt indeß aus einer anderen Quelle her. Er hat in Japan den Grund zu seinem glänzenden Vermögen gelegt.

Das Japanische Inselreich war am Ende des dritten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts, in das der Aufenthalt Bürgers in Japan fällt, vollständig gegen das Aus-land abgeschlossen. Nangasacki war der einzige Hafen-ort, den Europäer besuchen durften, und auch hier durf-ten nur ein oder zwei ausländische Schiffe innerhalb eines Jahres anlaufen. Auf der Insel Desima, die der Bucht von Nangasacki vorgelagert liegt, befand sich eine niederländische Faktorei, die indeß in ihrer Entfaltung durch beengende Aufsicht seitens japanischer Behörden wurde.

Mit Erlaubniß der holländischen Colonialbehörden schiffte sich Bürger nach Japan ein. Um die Berechti-gung, in Japan dauernd zu verweilen, zu erhalten, mußte Bürger mit einer Japanerin sich verheirathen. Aus dieser Ehe, die im Auslande späterhin nicht legiti-mirt wurde, stammt ein Sohn, der noch in Japan als Beamter leben soll. Bürger hat für diesen eine Beam-tenstelle gekauft und Sorge getragen, daß ihm von Hameln aus verschiedentlich europäische Ausrüstungs-gegenstände zugesandt wurden. In derselben Zeit, in der unser Landsmann im Reiche des Mikado lebte, wirkte hier der als „Erforscher Japans“ weithin be-rühmte Naturforscher, Franz von Siebold, gleichfalls im Auftrage der niederländischen Colonialregierung. Siebold, der eine Copie einer Karte des japanischen Reichs, welche im Auftrage des Kaisers verfertigt war, im Besitz hatte, wurde ein volles Jahr (1828—1829), in Gefangenschaft gehalten, als dieses verrathen war, schließlich aber doch frei gegeben.

Bürger war in seinen japanischen Unternehmungen glücklicher: Es soll ihm gelungen sein, in einem hohen Stode die erste Theepflanze aus Japan herauszuschmuggeln. Wäre er bei diesem Wagniß erwischt worden, so hätte es ihm schlecht ergehen können, denn auf diesem Vergehen stand die Strafe der Enthauptung. Wir erinnern sich nicht beim Lesen dieser Zeilen an die Ein-führung der Seidenraupen-Cocons in uns erschlossene Gegenden; auch diese sollen Mönche aus China in hohen Stöcken nach Kleinasien gebracht haben. Man kann hier dieselbe Beobachtung machen wie bei unserer Rattenfängerjagd, die auch in weit von einander ent-fernten Gegenden fast in dem gleichen Gewande, wie hierorts, auftritt.—

Von Japan kehrte Bürger nach Batavia zurück. Sein Schwager Dr. Deffa, der ihn dort besuchte, hat oftmals erzählt von dem Glanze des Haushalts, den Bürger hier führte. Sein Haus in Batavia (Wette-freden) wurde „der reiche Japanese“ oder „das goldne Haus“ genannt. Er hielt tagtäglich offene Tafel und nach seiner Ernennung zum holländischen Residenten schloßen sich bei ihm die Spitzen der Gesellschaft ein Handpoker zu geben. Im Jahre 1840 stattete er zum ersten und letzten Male seiner Heimath einen Besuch ab. Das Bestreben, seine Familie zu heben, ließ in Bürger den Wunsch erwachsen, seine ganze Familie in Batavia um sich zu sehen, und in dieser Richtung folgten seiner heftigen Schritte, die hier noch lebenden Familienmitglieder zu einer Uebersiedlung nach Java zu veranlassen. Dieser Plan scheiterte indeß, da die schlechten klimatischen Ver-hältnisse in den tropischen Gegenden seine hiesigen Anverwandten abschreckten. Da eine pekuniäre Unter-stützung von Batavia aus zu jener Zeit Schwierigkeiten verursachten, so übersandte Bürger seinen Angehörigen allerlei kostbare und prächtige Erzeugnisse des ostasiati-schen Kunstgewerbes zum Verkaufe: So ist u. A. ein wunderbarer Tisch, in den herrliche Arabesken eingelegt waren, in den Besitz des Herzogs von Cambridge zu Hannover damals übergegangen.

Bürger war in zweiter Ehe mit einer holländischen Offizierswäuers Annette von Dahlen, welche er in Sumatra kennen gelernt hatte, verheirathet. Aus dieser Ehe stammen 3 Söhne und eine Tochter. Die Tochter ist an einen holländischen Offizier verheirathet; von den Söhnen ist der älteste Bürgermeister von Batavia, der mittlere, welcher im vergangenen Frühjahr unsere Stadt besucht hat, höherer Colonialbeamter in Niederländisch-Indien. Der jüngste lebt im Haag; er hat sein Augen-licht verloren in Folge eines Sonnenstichs, den er auf einer Wintertage zu Java sich zugezogen hat.

In Folge Bürgers Verwendung wurde Senior Schlichter zum correspondierenden Mitglied der gelehrten Gesellschaft „zur Beförderung der Künste und Wissen-schaften“ zu Batavia ernannt.

Bürger starb im Jahre 1853 (?) an den Folgen eines Schlaganfalls, den er auf einer Reise erlitten hatte. Mit ihm starb ein „berühmter Sohn unserer Stadt.“ (Fortsetzung folgt.) 287

2. Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 101.

Sonntag, den 16. December 1888.

66. Jahrg.

Restaurations „Unter den Linden“,

Münsterkirchhof 11

(meinem bisherigen Lokale gegenüber).

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich mein neu erworbenes Lokal und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum von hier und auswärts zur geneigten Benutzung. Mit meiner ganz neuen Einrichtung, verbunden mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, bin ich in der Lage, allen Ansprüchen genügen zu können und bitte daher, das mir früher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen. Empfehle auch mein Clubzimmer.

Hochachtungsvoll

Hameln, den 15. Decbr. 1888.

Heinr. Mönnich,

bisher Restaurateur „Im Rattenfänger“.

Seidene Atlaschürzen.

Ich hatte Gelegenheit, 15 Duzend seidene Damen-Atlaschürzen bedeutend unter Preis zu kaufen und gebe solche zu **recht billigen Preisen** wieder ab.

Stück von 2 Mark an.

Sämmtliche Schürzen sind von guter Seide und die meisten reich und geschmackvoll mit Stoff und echter Spitze garnirt.

J. Popken,

Gekhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher G. A. Hemme'schen Laden.

Restaurations „Im Rattenfänger“.

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage das vorbezeichnete Restaurant übernahm und weiterführe.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch **beste Speisen und Getränke**, sowie durch aufmerksame Bedienung das Wohlwollen des mich besuchenden Publikums gewinnen zu suchen und bitte mich durch fleißigen Besuch erfreuen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Herm. Krondorf.

Serpentin-Wärmsteine

billigst bei

Herm. Specht.

Bogelbauer

empfehlte in großer Auswahl

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Regenschirme

in großer Auswahl und nur soliden Qualitäten
empfehlte zu Weihnachtsgeschenken billigst

E. J. Strohrmann.

Rölnher Dombauloose empfehlte

D. Wollberg, Banstr. 8.

J. Popken, Hameln.

Fertige Knaben-Kaisermäntel, Stück von Mk. 4,75 an,
 „ Herren-Kaisermäntel, „ „ Mk. 17,50 an,
 „ Herren-Winter-Paletots, „ „ Mk. 30 an.
 Sämmtliche Sachen sind von gutem Stoff und dauerhaft gearbeitet.

Unübertroffenes
Linderungsmittel
 bei Hustenreiz,
 Heiserkeit, Rauheit
 im Halse, Ver-
 schleimung] In
 n. f. w. Packeten von
 25 und 40 Pfl.
 stets vorräthig in der
 Drogenhandlung
 von
Adolf Ahrens.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

Christbaum-Schmuck,
 „ **Kerzen**
 empfiehlt **Heinr. Keese,** Bäckerstr. 52.

Albums, Portemonnaies,
Cigarren-Etuis
 in größter Auswahl bei **Herm. Specht.**

Lumpen, Knochen, Metalle und sonstige
 alte Sachen werden zu höchsten Preisen gekauft
 6 Bungalofenstraße 6.

Fleischhade-Maschinen,
Brod-schneide-Maschinen,
Kartoffelschäl-Maschinen,
Bring-Maschinen und Zeugrollen
 empfehle billigt **Herm. Specht.**

An- und Verkauf getragener Kleidungs-
 stücke, als Ueberzieher,
 Röcke, Joppen, Hosen, Stiefel, zu reellen Preisen im
 Altgeschäft 6 Bungalofenstraße 6.

Christbäume
 bei **Aug. Niemeyer,** Baustr. 26.

Eine große Auswahl 1887er
Bilderbücher und Jugendschriften
 verkaufen wir billigt, zu herabgesetzten Preisen.
Schmidt & Suckert,
 gegenüber der Post.

Große wollene Pferddecken von 3 M. 75 A
 an und zweifelhändige Säcke von 95 A an, empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Walnüsse, à Schock 10 A, empfiehlt
H. Sievers.

Photographien und Stiche
 in allen Größen, gerahmt.
Schmidt & Suckert, Osterstr. 37.

Mandeln, Saffade, Gewürz- sowie feinste
Wiskit-Bebrudchen, fein gefüllte Pflaster-
steine, dicker Honigkuchen in nur feinsten Waare
 empfiehlt **G. Bornemann,** Bäckerstr. 54.

Schlittschuhe,
 bestes Fabrikat, empfiehlt **Herm. Specht.**

Tannenbaum-Cakes,
 als schönster und billigster Schmuck des Weihnachts-
 baumes,
 Marzipan in großer Auswahl,
 Schokolade-, Schaum- und Zucker-Confecte,
 feinste Bonbons, Knallbonbons,
 Schokoladenringe,
 neue Datteln, Feigen, Traubenrosinen,
 Krackmandeln, Wall-, Hasel- u. Parnüsse,
 Baumlichte, Lichthalter und Wachstücker in
 allen Größen, Lametta u. f. w.
 in größter Auswahl halte billigst empfohlen.

Adolf Ahrens,
 Drogenhandlung.

Walnüsse, à Schock 10 A, empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Kalender.
 Abreiß-, Quarkholts- und Wandkalender für 1889,
Schmidt & Suckert, Osterstr. 37.

Apfelsinen,
Mandarinen
 trafen heute in schöner gesunder Waare ein.
S. Ise.

Parafin-, Wachs- und Stearin-Kerzen empfiehlt
W. Wegener, Fischportenstr. 10.

Goldfische

empfehlen

Herm. Specht.

Sämmtliche Januar-Coupons

Löse schon jetzt ohne Abzug ein.

W. Silberschmidt.

Avis für Raucher.

Folgende Nester mit 10% Rabatt.

10/10	R. Yara, . . .	pr. Mille	40 M
12/10	" Ondina, . . .	" "	48 M
7/10	" Flor de Cuba, "	" "	60 M
8/10	" Candido, "	" "	60 M
5/10	" La Ventosa, "	" "	70 M

Carl Hapke.

Feinstes Dampfmehl, 20 Pfd. 3 Mk.,
Rosinen, à Pfund 25 Pfg.,
Corinthen, à Pfund 35 Pfg.,
Succade, Mandeln und Gewürze billigst,
Honigkuchen, à Pfund 35 Pfg.,
do. mit Mandeln und Succade 50 Pfg.
Christbaumlichte in verschiedenen Größen, 30
Stück von 40 Pfg. an,
Tannenbaum-Cafés in allen Preisen
empfehlen

A. D. Lemke,

Ritterstr. 10 und Dörfnerstr. 68.

Caffee, roh
oder
gebrannt,
Zucker, bunten Streu-,
in Würfeln
oder gemahlen,

empfehlen zu billigsten Preisen

H. Bodensieck, Osterstr.

Das Neueste in eleganten **Cartons in Buch-,
Korbchen-, Album-Form** u. s. w., gefüllt mit
Blumen, Früchten und Parfümen von den
billigsten bis zum hochfeinsten empfiehlt

W. Wegener, Fischportenstr. 10.

Bilder, Hausfegen, auch Trauerkränze werden
bei mir gut eingerahmt.
H. W. Schmidt, Glaser,
Münsterkirchhof 6 c.

Montag frischen **Helgolander Schellfisch,**
à Pfd. 22 S.

bei H. Crölle, Kanalstr. 8.

Heute Anstich von

echt Würzburger Bier,

1/4 Liter 15 S.

Th. Hebecker.

Hochfeine Prousson-Seifen in eleganten
Cartons, **Parfümen** in großer Auswahl von den
billigsten bis zum feinsten empfiehlt

W. Wegener, Fischportenstr. 10.

**Weihnachtslichter, Lichthalter,
Christbaumschmuck, Nüsse, Rosinen,
Corinthen, Mandeln, Citronen
und schönes Weizenmehl**

empfehlen billigst H. Bodensieck, Osterstr.

Ein Jüngling liebte ein Mädchen,
Das hatt' sich ein Andern erwählt;
So wurde das schöne Mädchen
Tagtäglich von Zweien gequält.

Doch endlich sollt' sich entscheiden
Die schöne, holde Maid,
Wen sie erwählte von Beiden;
Da gab sie nun diesen Bescheid:

"Wer mir von heut' in acht Tagen,
Das beste Geschenk hat gemacht,
Den will ich im Herzen tragen,
Bei Tag und auch bei Nacht".

Da sprach der Eine: "Na, wart' man,
Erhandelt ihr gülden Geschmeid.
Der Andre — gina hin zu Hartmann
Und kauft ihr ein **Unterkleid**."

"Was hilft mir das kalte Geschmeid",
Sprach sie, "wenn erkältet ich bin?
Ich greif' nach dem Unterkleide,
Gieb her, und nimm Du mich hin!"

Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie ewig neu; —
Wer Mädchengunst will erringen
Der kaufe nur immer bei

G. H. L. Hartmann,

Osterstraße 39 und Bäckerstraße 44a,
empfehlen: Sehr schöne **Unterröcke, Damen-
Westen, Jagdwesten, Unterhosen, Unter-
jacken, Hautjacken, Strümpfe Socken u. s. w.**
Alles zu sehr billigen Fabrikpreisen.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansjagens).

Hamelu, den 13. December 1888.

Heute Morgen 7 Uhr starb unsere gute
Mutter, Witwe **Maria Elenore Heine-
meyer,** geb. Lange, im 79. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Im Namen der Hinterbliebenen
Carl Heinemeyer.

Beerdigung heute Sonntag 11 1/2 Uhr Vor-
mittags.

Ein sehr gutes **Pianino** zu vermieten
Osterstraße 3.

Suche zu Ostern für meine Steindruckerei einen
Lehrling. **Ludw. Striepling,**
Bäckerstraße 20.

Ein junger Mann findet Wohnung mit voller Pension
Fischpfortenstr. 8.

Gesucht wegen Verheirathung zu Weihnachten ein Mädchen.
E. Schilling, Kaiserstr. 65.

Gesucht auf Ostern 1889 ein Mädchen, welches Kochen kann und die Hausarbeit versteht, Mühlenthor 2.

Suche zu Ostern einen Lehrling.
Georg Bornemann, Bäckermeister.

Mehrere Mädchen, Köchinnen und Burschen von 15 bis 16 Jahren mit guten Zeugnissen suchen Stellung zu Ostern; Ackerknechte mit guten Zeugnissen werden gesucht durch Frau Luttmann, Platzstr. 6.

Zu vermieten zum 1. April 1889 die Parterre-Wohnung Kaiserstr. 57.

Zu vermieten auf sogleich ein großes, gut möbl. Zimmer nebst Schlafstube Kaiserstraße 60.

Zu vermieten zu Ostern eine freundliche Wohnung an einzelne Personen Neumarktstr. 11.

Zu vermieten gut möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren, eventuell mit Pension, zum 1. Januar Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermieten eine möblirte Stube u. Kammer für einen Herrn Osterthorwall 24.

Zu vermieten zum 1. April 1889 eine geräumige Wohnung.
D. Brüggemann, Byrmonterstr. 5.

Höhe. Heute Sonntag **Unterhaltung**
Zur Union.

Heute Sonntag und Dienstag zum Weihnachtsmarkte große

Tanzmusik.

Zugleich empfehle ich meine Doppel-Regelbahn und neues russisches Billard.

Frische Wurst von selbstgeschlachtetem Schweine, dazu frischer Anrich von Braunschweiger Lagerbier.
Es ladet ein
A. Bruns.

TIVOLI. Heute Sonntag große **Tanzmusik.**

Freitag Gesangverein.

Liedertafel.

Montag, den 17. Dezember 1888, Uebung zum Concert. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Des Buztags wegen wird die nächste Nummer Mittwoch Morgen ausgegeben.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, den 14. December 1888.

Abwesend Niemand.

Herr C. L. Lüder wünscht den Streifen Land, zwischen Bubbe und Hofleuchter liegend, zu kaufen. Es wurde abgelehnt, da man vielleicht später den Platz selbst benutzen würde.

Herr Krüger wünscht einen Bauplatz an der verlängerten Gröningerstr. rechts an der Erichstr. oder dicht neben Herrn Jasse's Haus an der Wetthorstr. gelegen, zu kaufen. Der Einkaufspreis soll 75 Mk. p. □ R. betragen.

Herrn Meßner wurde das Pachtgeld eines Grundstückes auf dem Felsenkeller von 38 auf 30 Mk. ermäßigt für das Rechnungsjahr 88/9 und weiter.

Das Landratsamt wünscht die Einkünfte des Bawenschen Testamentsfonds überwiesen zu sehen, was geschehen soll oder schon ist, die Verwaltung dieses Fonds verbleibt in den Händen der Kämmererei. Der Weg der davon unterhalten wurde, ist auf den Kreiswegverband übergegangen.

Die Monitas zur Kämmererechnung 1887/8 wurden als erledigt angenommen und dem Kämmerer Entlastung erteilt.

Die Bürgervorsteher freuen sich über die beabsichtigte Errichtung einer Reichsbanknebenstelle und sehen den speziellen Anträgen der interessirten Kreise entgegen.

Zur Ausbesserung eines Fußweges von den Häusern hinter der Wasserstation des hiesigen Bahnhofes bis zur Untersführung beim Bahnhofe wurde eine Beihilfe von 50 Mk. bewilligt, in Rücksicht auf die die Schule besuchenden Kinder. Die Anlieger sollen mithelfen den Weg unter Leitung des Bauamtes zu verbessern.

Ein Voranschlag für die Einnahmen und Ausgaben der Gesandtschaft wurde im Allgemeinen genehmigt, jedoch sind Neubauten u. specieller Nachbewilligung unterworfen.

Zur Wahl eines Leiters der Gesandtschaft wurden durch die Majorität des Bürgervorsteherkollegiums 5 Herren durch Akklamation ernannt, die dann gestern den vom Magistrat gewünschten Herrn Körge gewählt haben werden.

Verschiedene sog. vertrauliche Sachen kamen vor, die dem Berichtstatter indeß schon vor den Sitzungen bekannt waren, wie von ihm auch bemerkt wurde, in dessen wir wollen lieber bei der Empfindlichkeit gewisser Kreise gegen die Oeffentlichkeit einzuweichen nicht davon schreiben.

Kirchliche Anzeigen.

3. Advent.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: S. Hornhöhl.	Gnuggottesdienst: H. Uejen.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
	Abendgottesd.: H. Schafel.
	Montagsgottesd.: H. Uejen.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Nicolai.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{2}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat die für gefällige Berücksichtigung.

Nr. 102.

Mittwoch, den 19. December 1888.

66. Jahrg.

Sameln, 14. December 1888.

Bekanntmachung.

Die Zeitungsrechnungen für das I. Viertel 1889 sind den bisherigen Beziehern von Zeitungen zugestellt worden. Es empfiehlt sich, Bestellungen auf Zeitungen thunlichst bis zum 20. December zu machen, damit in der Zeit des stärkeren Weihnachtsverkehrs Verzögerungen am Schalter nach Thunlichkeit vermieden werden.

Kaiserliches Postamt.
Krause.

Sameln, 14. December. 1888.

Bekanntmachung.

In der Zeit des stärkeren Bäckerei-Verkehrs vom 19. bis 24. December werden die Schlusszeiten für Bäckereien streng inne gehalten und können Ausnahmen bei verspäteter Auslieferung nicht gemacht werden. Insbesondere können Bäckereien, welche bis $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends nicht zur Auslieferung gelangt sind, mit den Abendzügen keine Beförderung mehr erhalten. Es empfiehlt sich, Weihnachts-Bäckereien in den Vormittags- oder frühen Nachmittagsstunden aufzuliefern, damit die späteren Abendstunden dem kaufmännischen Geschäftsverkehr thunlichst frei bleiben.

Die Bäckereien müssen fest und dauerhaft verpackt und mit einer deutlichen Aufschrift versehen sein, insbesondere ist der Name der Bestimmungs-Postanstalt recht groß zu bezeichnen; bei Bäckereien nach Berlin muß außerdem der Buchstabe des Postbezirks (N., O. u. S. W.) sowohl auf der Begleitadresse als auch auf dem Packete angegeben werden.

Kaiserliches Postamt.
Krause.

Der auf heute (Bußtag) fallende Wochenmarkt wird morgen (Donnerstag) abgehalten.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Milchkanne.

H. Braunschweiger Honigkuchen, Wallnüsse, Haselnüsse, Baumlichte in Rollen und geschnitten, Christbaum-Cakes 2c. 2c. empf. Fr. Aug. Reinecke.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle:
Gut abgelagerte

Cigarren

in jeder Preislage, sowie

Lederwaaren,

als Cigarren-Etuis, Portemonnaies etc. etc.
in schönster Auswahl und zu billigen Preisen.

Louis C. Rost.

Pommersche Gänsebrüste,
geräucherte Aale,
Ural-Caviar,
Kronen-Hummer,
Dillsee-Seringe in Tomaten-Sauce,
Appetit-Bild,
Christiania-Anchovis,
Sardinen in Del,
Anchovi-Paste,
prima eingem. Stangen- u. Schnittspargel,
" " Erbsen und Bohnen,
" " Ananas, Pfirsiche, Erdbeeren,
" " Aprikosen, Mirabellen und
Kirschen,

div. Fruchtgelees,
Apfelsinen und Mandarinen,
Feigen, Krachmandeln, Traubenrosinen,
sowie sämtliche andere Delikatessen halte zu den
Festtagen bestens empfohlen.

S. Ise.

Schlittschuhe.

Da ich solche nicht weiterführen will, halte dieselben bestens empfohlen.

A. Askamp, Gummernstr. 15.

Albums, Portemonnaies,
Cigarren-Etuis
in größter Auswahl bei Herm. Specht.

Restauration „Im Rattenfänger“.

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage das vorbezeichnete Restaurant übernahm und weiterführe.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch **beste Speisen und Getränke**, sowie durch aufmerksame Bedienung das Wohlwollen des mich besuchenden Publikums gewinnen zu suchen und bitte mich durch fleißigen Besuch erfreuen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Herm. Krondorf.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlußziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgewinn: 600,000 Mk.

2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 75,000,
2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000,
50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 ×
1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Anteile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: $\frac{1}{4}$ 55 Mark, $\frac{1}{8}$ 27 $\frac{1}{2}$ Mark, $\frac{1}{16}$ 14 Mark, $\frac{1}{32}$ 7 Mark, $\frac{1}{64}$ 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Rölnner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000,

1 à 30,000, 1 à 15,000, 2 à 6,000,

5 à 3,000, 12 à 1,500, 50 à 600,

100 à 300 u. s. w., zusammen 315,000

Mark baar.

Ganze Loose $\frac{3}{4}$ Mk., Halbe Anteile $\frac{1}{2}$ Mk., Viertel Anteile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloose, (Porto und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870.)

Telegramm-Adresse: Schröderbank.

In meinem diesjährigen

Weihnachts-Ausverkäufe

befinden sich unter anderen zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:

Regen-Paletôts, Regenmäntel mit Kragen, Radmäntel, Winter-Paletôts und Winter-Jackets,

ferner: große Posten heller und dunkler Kleiderstoffe, sowie **Buckskin- und Kleiderstoff-Neste** in großer Auswahl.

47 Bäckerstr. 47.

Ernst Solle,

vormals **B. Stivarius.**

Hemden!!

Halbleinene

Frauen- und Manns-

Hemden, gute Waare, schön genäht, St
von 1,60 Mk. an, empfehl.

Fr. Hake Nachfl.,

Fischportenstr. 21.

Aug. Krückeberg.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

Wachsstock und Wachskerzen in allen Grössen,
Renaissance-Baumkerzen.

Tannenbaum-Biscuits, Fondant, Chocolate- und Frucht-Dessert,
Prallinee, Bonbons in großer Auswahl.

Rheinische und französische Wallnüsse, Lambertus- und Sicilianer-
Haselnüsse, Paranüsse, Cocosnüsse.

Traubenrosinen, Brackmandeln, Feigen und Datteln.

Feines Weizenmehl, Succade, Orangeat, feine Rosinen und
Corinthen, süße und bittere Mandeln, Gewürze.

Citronen, Mandarinen, Apfelsinen.

Louis Bollmeyer, Bäckerstr. 6.



Unser großes Lager (ca. 200 Sorten) gut abgelagerter

Cigarren,

auch feine Havana-Cigarren, darunter $\frac{1}{40}$ und $\frac{1}{20}$
Kistchen, elegante Packung, zu Weihnachtsgeschenken passend,
erlauben uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.

NB. Zur besseren Uebersicht haben wir eine Cigarren-
Ausstellung eingerichtet und bitten um geneigten Zuspruch.

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

(Gegründet 1785.)

Als passende Weihnachtsgeschenke

bringe in empfehlende Erinnerung:

Chinesische Theebretter, Theevasen, Brodkörbe, Löffelkörbe,
Flaschenteller, Anaulbecher, Handschuhkästen, Fächer, Schirme,
Vögel u. s. w. in großer Auswahl.

Sämmtliche Sachen sind neu und direkt bezogen.

Adolf Ahrens, Drogerhandlung.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in reichhaltigster Auswahl:

Sophateppiche, Bett- und Schreibtisch-Vorlagen.

Reisedecken und Schlafdecken in weiß und farbig.

Waffel-, Tisch- und Sophaecken.

Regenschirme in Wolle, Halbseide und Seide.

Seidene und wollene Herrentücher und Cravatten.

Halbseidene und seidene Manteltücher.

Atlas-, Cachmire- und Alpaca-Schürzen.

Beloursröcke und Rockflanellen in allen Farben.

Seidene und weiße leinene Taschentücher.

Fantastetücher und Chenillecharps.

Regen- und Wintermäntel zu enorm billigen Preisen.

Adolph Stisser.

H. Ritter,

Bäckerstraße 60,

Porcellan-, Glas- und Crystallwaaren-Geschäft,

(größtes und einzigstes Special-Geschäft am Platze)

empfehle sein großes Lager in

Kaffee- und Tafelservicen, Waschtischgarnituren, Liqueur- und Bierservicen, Bierseidel und Krügen in Glas und Steinmasse

zu äußerst billigen Preisen.

H. Ritter. Bäckerstraße 60.

Restaurations „Unter den Linden“,

Münsterkirchhof 11

(meinem bisherigen Lokale gegenüber).

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich mein neu erworbenes Lokal und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum von hier und auswärts zur geneigten Benutzung. Mit meiner ganz neuen Einrichtung, verbunden mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, bin ich in der Lage, allen Ansprüchen genügen zu können und bitte daher, das mir früher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen. Empfehle auch mein Clubzimmer.

Hochachtungsvoll

Hamelu, den 15. Decbr. 1888.

Heinr. Mönnich,

bisher Restaurateur „Im Rattensänger“.

Weihnachts-Cakes

von 60 Pfg. an empfohlen

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

Jeder Husten

wird durch meine **Katarrhbrödchen** (Hustenstiller) binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.
Zu haben in Beuteln à 35 Pfg. bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogehandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Von heute ab 10 Procent unter Einkauf!

Ein großer Posten **schwarzer Seide.**

Ein großer Posten reinwollener und halbwooll. **Kleiderstoffe.**

" " " **Buckskins und Paletotstoffe.**

Wollene Schlaf- und Reisedecken.

Atlas-Schürzen und **Fantasietücher**, sowie
reinseidene und halbseidene **Damen- und Herren-Tücher.**

Damen- und Kinder-Winter- und Regenmäntel,

sowie **Teppiche** und **Bettvorlagen**
zu jedem annehmbaren Gebot.

Hermann Eickhoff.

Weihnachts-Ausverkauf!

bis zum 24. December.

Sämmtliche Sachen meines gut assortirten Waarenlagers werden während des Ausverkaufs zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abzugeben.

Ein Posten **Filz- und Velour-Röcke**, **Schultertücher**
und **Beiderwands** zu **Einkaufspreisen.**

Bäckerstrasse 9,

Gustav Wiebe.

Waltsgott's verbessertes Nußextract ist die best-
existierende

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder
schädlichen Substanz und schon aus diesem
Grunde den meisten anderen Haar-
färbemitteln vorzuziehen.



SCHUTZ-MARKE

Gibt nur mit Schutzmarke
Taube in Flaschen à 2,5 u. 1,5 M.
und **Nußöl,**

ein feines, haarstärkendes und dunkelndes
Haaröl in Flaschen à 60 L empfiehlt

Adolf Ahrens.

Zu Weihnachtseinkäufen
empfele mein reichhaltiges Lager in

Haushaltungs- Gegenständen

angelegentlichst.

H. Wickert,
Osterstraße 7.

Rich. Berek's gesetzlich geschützte

SANITÄTS-PFEIFE

Übertrifft Alles bisher Dagewesene

RAUCHT vorzüglich & trocken
JEDE Insauberkeit dabei vollständig vermieden
Pfeifenschmier Geruch absolut ausgeschlossen
FEDERLEICHT und bequem
Einfach & solide zusammengestellt
Elegant ausgestaltet

Jede Pfeife ist mit dieser Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

SANITÄTS-PFEIFE
SCHUTZMARKE

Engros-Verkauf durch den
alleinstufigen Hahnenkamm
E. Steichmann Nachf. in Gubli i. Sch.

Niederlage zu Fabrikpreisen in Garmeln bei W. Jonas,
Louis C. Rost, C. S. Strohrmann.

Zu den Festtagen erhalte wieder
frische Mustern
und halte solche bestens empfohlen.

S. Ise.

Hochfeine Backbutter, à Pfund 90 L,
bestes Dampfmehl, 20 Pfund 3 M,
große neue Rosinen, à Pfd. 25 L,
Corinthen, Mandeln, Succade,
neue Val.-Apfelsinen, à Stück 5 L, Dg. 50 L,
Honigkuchen, à Pfd. 35 L,
do. gefüllt, à Pfd. 50 L,
Cacés in allen Sorten, Christbaumlichte,
Wall- und Haselnüsse
empfeht **A. D. Lemke,**
Ritterstr. 10 u. Filiale Deisterstr. 68.

Ein Pianino zu verkaufen
Bäckerstr. 38, I. Etage.

Caffee- und Tafel-Service,
Wein- und Liqueur-Service,
Bier-Krüge und -Service,
Bowlen und Caraffen
stets in größter Auswahl am Lager.
Herm. Specht.

Maifart-Bouquets,
Borzellan-Rosen
trafen in großartiger Auswahl und schönster Aus-
führung wieder ein.

H. Ritter.

Citronen und Apfelsinen
billigst. **Carl Hapke.**

Wachsstock, Wachs-Parafin- u.
Astral-Kerzen

in allen Größen, sowie beste
Wall- und Haselnüsse
billigst bei **A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.**

Corned Beef, gekochten Schinken, rohen Schinken,
Cervelatwurst, ff. Schweizerkäse, Rahmkäse,
delikate Harzkäse, Burg- und Kronenkäse etc.
Fr. Aug. Reinecke.

Bedeutend unter Preis!

1 Partie Shawls, Stück 15, 25 und 35 L,
1 Partie gestricke halbwollene und wollene Unter-
ziehjacken, weit unter Einkauf.
1 Partie große Umstecktücher, Stück 1,50, 2 M
und 2,50 M
Ed. Warnecke,
Ecke der Gummern- und Osterstraße.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Lederwaaren,

als: Koffer, Taschen, Tornister, Porte-
monnaies, Cigarrenetuis, Hosenträgern
u. s. w. zu billigsten Preisen.

C. Jul. Schmidt.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende **Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung** unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Auführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „**Zeitgeist**“ sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellbischein geben. Das illustrierte Witzblatt „**ULK**“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „**Deutsche Lesehalle**“ bringt als „illustr. Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen **Rebuse, Räthsel, Skat-Aufgaben** u. Die „**Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“, bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer, zeitgeschichtlicher Roman von **Friedrich Spielhagen**: „**Ein neuer Pharaon**“, ein Werk, das in einer spannungsvollen Dichtung die politische wie gesellschaftliche Entwicklung Neu-Deutschlands mit unerbittlicher Schärfe darstellt und somit auch eine reizvolle Lectüre für Männer gewährt. Unter Mitarbeiterchaft gebiegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche **Parlamentsberichte**, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. **Ziehungslisten** der Preussischen Lotterie, sowie **Effecten-Verloosungen**. **Militärische und Sport-Nachrichten**. **Personal-Veränderungen** der Civil- und Militär-Beamten. **Ordens-Verleihungen**. **Reichhaltige und wohlgeordnete**

Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. **Interessante Gerichtsverhandlungen**. — Man abonniert auf das **täglich 2 mal** in einer **Abend- und Morgen-Ausgabe** erscheinende „**Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung**“ bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter **zusammen für 5 Mr. 25 Pfg.** vierteljährlich.

Probenummern gratis und franco.

Literarisches.

Etwas Originelles zu schaffen ist heutigen Tages schwer und bei allem, was sich uns als etwas Neues vorstellen will, drängt sich doch leicht das Wort auf die Lippen: **Alles schon dagewesen**. So geht's auch unsrer Tageslitteratur und besonders den illustrierten Wochenschriften, welche dem Leser immer etwas Neues bieten sollen und dies Neue soll auch immer gut und interessant sein. Es ist in der That den Herausgebern solcher Blätter außerordentlich schwer gemacht, das Lesebedürfnis des Großen Publikums zu erfüllen, denn dieses ist sehr anspruchsvoll geworden durch das viele Gute, was ihm in allen möglichen Zeitungen und Zeitschriften geboten wird. Da ist es gerechtfertigt, daß hier und da jemand ausruft: „**Ich möchte nur wissen, woher diese Zeitschriften immer wieder etwas Neues holen!**“ — Unter den Zeitschriften, welche wirklich in dieser Hinsicht die Leser überraschen, ist „**Schorers Familienblatt**“ in erster Reihe zu nennen. Das beweist wieder seine neueste Nummer, die durch ihren originellen und reichen Inhalt allgemein auffällt. Es ist eine **historische Weihnachtsnummer**, die uns das Weihnachtsfest schildert, wie es vor uralten Zeiten bei den ersten Christen gefeiert wurde und wie es allmählich sich zu seiner heutigen Gestalt entwickelte. Wir wollen den Inhalt kurz andeuten: **Wodans Traum; Altdeutsche Weihnacht; Chistmette der Heidenbekehrer; das Weihnachts-evangelium gothisch und althochdeutsch; Karls des Großen Kaiserkrönung; Weihnacht der Kreuzfahrer in Bethlehem; Ein Weihnachtsmorgen bei Martin Luther; Weihnacht der Refugiös; Der Christbaum der Kaiserin Maria Theresia; Die Weihnachtshochzeit im Hohenzollernhaus; An der Schwelle des 19. Jahrhunderts; Der freiwilligen Jäger Christbaum; Vor Paris 1870; Weihnacht im Licht des geschichtlichen Humors**. — Es ist eine wirkliche kleine reich illustrierte Weihnachts-Kulturgeschichte, die uns hier in trefflichen Erzählungen, Schilderungen und Gedichten geboten wird. Eine Menge vorzüglicher Holzschnitte zieren die Nummer, die aufs Neue einen Beweis von den großen Fortschritten in unserm Illustrationswesen giebt.

Berühmte Söhne unserer Stadt.

(Fortsetzung.)

VI.

Karl Johann Philipp Spitta, geb. am 1. August 1801 zu Hannover, gest. in Burgdorf am 26. September 1859.

Im den „**Samelnschen Anzeigen**“ (Jahrgang 1883, p. 601) findet sich folgende Bemerkung:

„Der Lieberdichter Ph. Spitta, der bekanntlich von 1831—1835 als Vikar des Garnisonpredigers Lüder hier amtierte, und als Superintendent am 28. September 1859 in Burgdorf starb, hat mehrere Söhne hinterlassen, von denen einer kürzlich im besten Lebensalter in Lipp-springe gestorben ist und der als Bibliothekar in Kairo als „Bey“ sich bereits in der gelehrten Welt einen guten Namen erworben hatte. Der nicht minder be-kannte Professor Dr. phil. Spitta in Berlin zeigt nun-mehr an, daß auch seine Mutter Marie Spitta, geb. Hozen, am 14. September ihrem Sohne in Hildesheim „nach schwerem Leiden im Tode gefolgt sei“. Daß auch unser jetziger dritter Prediger ein Sohn des † Dichters ist, setzen wir als bekannt voraus“.

Vorstehende Worte, die geeignet sind uns über die Familienverhältnisse Spittas zu orientiren, wollen wir noch mit der Angabe vervollständigen, daß der hier ge-nannte dritte Prediger am 24. August 1884 im Münster seine Abschiedspredigt gehalten hat. Derselbe ist jetzt Pfarrer zu Netze bei Hildesheim.

Der Lieberdichter Spitta ist kein Hameln'sches Kind, er hat sich aber in unserer Mitte eine geraume Zeit aufgehalten, sodas wir immerhin ihn „als Hameln'sche Größe“ ansehen und demgemäß sein Leben an dieser Stelle zum Vorwurf nehmen können.

Spittas Berühmtheit basirt einzig und allein auf seinen Dichtungen, die durchweg auf religiösem Grunde fußen. Es wird behauptet, daß er seit Paul Gerhard's Zeiten der bedeutendste geistliche Dichter in Deutschland gewesen sei. Seine Lieder sind in großer Zahl com-ponirt, dienen aber zu meist mehr zu häuslicher Er-bauung, als zum Gebrauch beim kirchlichen Gottesdienst. Sein Hauptwerk ist die „Psalter und Harse“ betitelte Liedersammlung, welche in ihrem einen Teil 1833, in ihrem anderen 1842 im Buchhandel erschien. In der Gegenwart hat dieses Werk seine 52. Auflage erlebt, ein deutliches Zeichen seiner Beliebtheit. Wir können wohl mit Sicherheit annehmen, daß manches Lied dieser Sammlung in unserer Stadt zur Vollendung herange-reift ist. Spitta lebte in Hameln in den Jahren 1830—1837. (Vorstehende Angabe steht mit der ein-gang's gemachten im Widerspruch, dürfte aber die rich-tigere sein.) Er versah hieselbst die Stelle eines Garnisonpfarrers und Seelsorgers an der Strafanstalt. Seine Wohnung befand sich Kleinststraße 19, dieselbe war nur dürftig und eng, entsprach aber seinen Be-dürfnissen, die zu jener Zeit noch andere, geringere waren, als heute. Manchmal mögen von dort aus den Pas-santen der Straßen volltönende Harfenklänge zu Ge-müthe gedungen sein, denn die Harse spielte unser Garnisonpfarrer mit Meisterschaft. Der Titel seiner oben erwähnten Liedersammlung hängt wahrscheinlich mit dieser Lieblingsneigung zusammen. Was das Äußere Spittas anbetrifft, so war er von kleiner zier-licher Gestalt. Seine Physiognomie war die eines Süd-länders; seine Gesichtszüge waren ernst und hatten etwas Ascutisches. Sein tiefschwarzes Haar war in der Mitte geschaitelt und wallte in Locken bis auf die

Schultern herab. Sein Sohn, der hier als dritter Prediger amtierte, soll seinem verstorbenen Vater in Gestalt und Gesichtsausdruck sehr ähnlich sein.

Sein Aufenthalt in unserer Stadt ist weiter in-sofern von stadigeschichtlicher Bedeutung, als mit ihm und unter seinem Vorantritt eine neue religiöse Richtung in unser evangelisches Gemeindeleben einwanderte, die noch jetzt ziemlich kräftig forbesteht, wenn auch in etwas veränderter Form.

Spitta sammelte nach seiner Hierherkunft einen Kreis von Anhängern um sich, die vom Volksmunde mit Einschluß ihres Seelsorgers schlechtthin als „Pfeiffen“ bezeichnet wurden. Dieser Kreis war nur ein kleiner. In abendlichen Conventikeln und Bibelkränzchen, die regelmäßig statifanden, wurde der religiöse Sinn gepflegt und geistliche Exercitien geübt. Die hannoversche Kir-chengung scheint diesem Thun und Treiben nicht sehr hold gewesen zu sein, denn verschiedene Unteroffiziere der hiesigen Garnison, denen es verboten wurde, an den Spitta'schen Zusammenkünften theilzunehmen und die unter Nichtachtung dieses Verbots an den religiösen Uebungen sich fernerweit betheiligten, wurden zum Theil energisch bestraft, zum Theil sogar aus ihrem Dienst-verhältniß entlassen. Die weitaus größte Zahl der hiesigen Einwohner stand damals, wie noch heute, auf durchaus liberalem Boden. Der Rationalismus hatte hier einen hervorragenden Vertreter und Verfechter in dem Senior Schläger, der sein Gebiet zu wahren verstand. Spitta gelang es, ihm nur geringen Abbruch zu thun, die Gemeindeglieder indeß, die er einmal für seine Ideen gewonnen hatte, wußte er fest und dauernd an sich zu fesseln. — Von irgendwelchen Keibereien, die zwischen den hiesigen Geistlichen der damaligen Zeit in Folge der Verschiedenheiten des kirchlichen Stand-punkts stattgehabt hätten, ist uns nichts bekannt gewor-den.

Spitta vertauschte 1837 sein hiesiges Amt mit der Pfarrerstelle zu Wechold bei Hoya, wurde 1847 Super-intendent zu Wittigen, 1853 Superintendent und Ober-pfarrer zu Peine und starb zu Burgdorf bei Hannover am 28. September 1859. Eine erschöpfende Biographie Spittas ist von Münkel (Leipzig, 1861) verfaßt worden.

Münkel, der am 9. April d. J. in Hannover gestorben ist, war ein vertrauter Freund Spittas. Derselbe ist in Hameln geboren und hat hier den Dichter von „Psalter und Harse“ kennen und lieben gelernt. In dem auf Seite 259 des laufenden Jahr-gangs d. Bl. veröffentlichten Nachruf Münkels heißt es über die Biographie Spittas: „ein ebenso erbauliches, wie für die Kirchengeschichte des hannoverschen Landes wichtiges Buch“.

(Schluß folgt.) 951.

Hierzu eine Beilage.

Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 102.

Mittwoch, den 19. December 1888.

66. Jahrg.

Hameln, 17. December 1888.

Bekanntmachung.

Der Schalterdienst wird am 19. December und 23. December wie an gewöhnlichen Wochentagen wahrgenommen.

Die Orts-Packetbestellung wird am 19. December, 23. December und 25. December wie an Wochentagen ausgeführt. Die Landbestellung findet den 19. December in gleicher Weise, wie an jedem anderen Sonntage, am Sonntag, den 23. December, dagegen wie an jedem Wochentage statt; am 25. December ruht die Landbestellung. Am 26. December findet nach sämmtlichen Landorten eine einmalige Bestellung statt.

Kaiserliches Postamt.
Krause.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Freitag, den 21. d. M., Forstorte Schliedersbrunnen und Deipenstef: 44 Stück 140jährige Eichen mit 91 fm Derbholzinhalt, davon 64 fm Nutzholz, zum Schneiden von Bohlen geeignet, 59 Stück jüngere Eichen mit 29 fm Derbholzinhalt, davon 22 fm Nutzholz (Stellmacherholz), 99 fm Buchen-Nutzholz (Eisenbahnschwellenholz). Die Eichen werden theilweise auf dem Stamme verkauft. Versammlung der Käufer 12 Uhr Mittags auf der Höhe.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe ich die noch vorräthigen Spielsachen, als: elegante Puppen, Botanischbüchsen, Flinten, Trompeten, Waldhörner, Säbel, Colliers zc. zc. zu jedem nur annehmbaren Preise.

H. Crölle,
Kanalftr. 8.

Neujahrs-Gratulationskarten

für Geschäfte und Familien sind zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler,
Altmarktstr. 52.

Tisch- und Hänge-Lampen,

größte Auswahl und bestes Fabrikat, empfiehlt zu billigen Preisen

Herm. Specht.

Vogelbauer

empfehlen in großer Auswahl

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Paraffin-, Wachs- und Stearin-Kerzen empfiehlt
W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.

Holz- und Kohlen-Kasten,
Ofenschirme und Vorsetzer,
Feuengeräth- und Schirmständer
empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten
Preisen
Herm. Specht.

Neue Spiele:

Schnipp, Schnapp, Schnur; Birum, Barum; das
Taucherspiel; Jack und Jimbo; Drehbillard;
Bettrennen; Kaze und Maus; Deutsches Kaiserspiel;
Stephanspiel zc. zc. empfiehlt
Bäckerstr. 48. A. Pietsch.



Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich mein wohl assortirtes,
höchst elegantes
Lager von modernen

Regenschirmen
zu den niedrigsten
Preisen.

Ueberziehen und Re-
pariren der Schirme wird
prompt und billig ausgeführt.

F. Saul,

Kupferschmiedestr. 12.

Wilh. Cordes,

Ritterstraße 6.

Ältestes Special-Geschäft in
Porzellan u. Glaswaaren.

Billigste Bezugsquelle für courante Haushaltungs-
Gegenstände, als Teller, Tassen, Compotieren,
Kaffeekannen u. s. w.

Große Auswahl in billigen decorirten
Kaffee- und Thee-Servicen, Dessertteller,
Nuchenteller, Blumentöpfe, Vasen u. s. w.

Schürzen, Unterröcke

in jeder Größe und Ausführung und zu jedem
Preise.

Ed. Warnecke,

Gasse der Emmein- und Osterstraße.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten

mit und ohne Goldrand, sowie kleiner Briefbogen
mit Namen empfiehlt sich die

Buchdruckerei C. Kientzler,

Altmarktstr. 52,

der Bungalösenstr. gegenüber,

Ausverkauf.

Sämmtliche Gegenstände meines großen Waarenlagers, welche mir beim Umzuge viel Raum wegnehmen, oder zerbrechlicher Natur sind, als

Schirmständer, Rauchtische, Rauchservice, Zeitungsmappen, Garderobehalter, Glas- und Quincaillerie-Gegenstände, cuivrepolir- und Bronze-Sachen, garnirte und ungarvirte Korbwaaren aller Art, Puppenwagen, Papierkörbe,

**ein Posten echter Granatwaaren
und echt versilberter Gegenstände**

(welche beiden letzteren Artikel ich ganz aufgeben will),
sowie eine Partie

**Puppentöpfe, Porzellanspielservice, Schaukelpferde, Puppenstuben,
Kaufläden, Festungen, Küchen u. s. w.**

werden während meines Ausverkaufs zu **jedem annehmbaren Gebote** abgegeben.

Alle sogenannten 50 Pfg.-Artikel kosten bei mir nur 40 Pfg.

Richters Steinbaukasten mit 10% **Rabatt** auf die Originalpreise.

Eine Partie Billetpapier mit **Monogrammen**, soweit der Vorrath reicht,

25 Bogen und 25 Couverts für 35 Pfg.

Verzierte Postpapiere und Couverts, Carton von 40 Pfg. an.

50 Bogen ff. Billetpapier und 50 passende Couverts für 50 Pfg.

**Ein grosser Posten ff. Lederwaaren und Schmucksachen
zu nie gebotenen billigen Preisen.**

Namentlich mache ich auf mein Fabrikat

Puppen und Puppen-Artikel

aufmerksam, worin Auswahl und Preise **ohne Concurrrenz** sind. Bekleidete Puppen in allen Preislagen von 5 A per Stück bis zu den feinsten.

A. Pietsch,

48 Bäckerstraße 48.

Geschäfts - Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir einem hiesigen sowie auswärtigen hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage **Baustraße 5** eine

Rind- und Schweineschlachterei

eröffnet habe. Da ich nur beste Waare zum möglich billigsten Preise liefern will, lasse ich jedes geschlachtete Stück Vieh thierärztlich untersuchen, und bitte daher mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hamelu, den 13. December 1888.

Hochachtungsvoll

Friedrich Wehrhahn,

Schlachter.

Prima ostfriesische Butter.

Carl Hapke.

Serpentin-Wärmsteine

billigst bei

Herm. Specht.

Agar-Agar,
 feinste Pariser Gelatine,
 Vanille,
 Succade,
 neue sicil. Mandeln,
 Rosinen,
 Corinthen,
 Gewürze aller Art,
 neue amerik. Dampfpäpfel,
 neue türk. Pflaumen,
 feine Vanille- u. Gewürz-Chocoladen

billigt bei

A. H. v. d. Hende Ww. & Sohn.

**Laubsäge- und Werkzeug-Kasten,
 Laubsäge-Holz zc. zc.**

empfehl't billigt

Herm. Specht.

Unübertroffenes
 Linderungsmittel

bei Hustenreiz,
 Heiserkeit, Rauheit
 im Halse, Ver-
 schleimung

u. s. w.

In

Paketten von

25 und 40 Pf.

stets vorrätig in der
 Drogenhandlung

von

Adolf Ahrens.

Adolf Ahrens' Zwiebel-Bonbons!

B ummiwaren

jeglicher Art, Säuger, Milchabzieher,
 Ballonsprizen, Bettelnlagen, Irr-
 gatoren, Inhalations-Apparate, Kin-
 derflaschen. Reparaturen an vor-
 stehenden Apparaten werden schnell-
 stens ausgeführt.

A. Askamp,

chirurgischer Instrumentenmacher.

Fleischhake-Maschinen,

Brod-schneide-Maschinen,

Kartoffelschäl-Maschinen,

Bring-Maschinen und Zeugrollen

empfehle billigt

Herm. Specht.

Christbäume

bei

Aug. Niemeyer, Baustr. 26.

Blühende Topfpflanzen

in großer Auswahl, **Jardinièren, Blumen-
 körbchen** und dergl. Sachen,

Palmen u. verschiedene Blattpflanzen,
 wegen Mangel an Platz, empfiehlt billigt

C. Aschemann.

Magdeburger Sauerkraut, Kochmettwurst und
 täglich frische Wiener Würstel, à Paar 15 S.

Fr. Aug. Reinecke.

Empfehle mein nach Münchener Art ge-
 brautes

Bier,

sämmtlichen Münchener Bieren gleich, 32 Fl. 3 M,
 sowie helles Lagerbier, 40 Fl. 3 M, aus der
 Hannoverschen Aktien-Brauerei. Alleiniger Vertreter
 für Hameln:

Fr. Lücke,

Altmarktstr. 2.

Die Gröfßung meiner

Weihnachtsausstellung

zeige hiermit ergebenst an.

Honigkuchen, Sandkuchen,

Spekulationen täglich frisch.

G. Braun.

Schlittschuhe,

bestes Fabrikat, empfiehlt

Herm. Specht.

Tannenbaum-Cafés,

als schönster und billigster Schmuck des Weihnachts-
 baumes,

Marcipan in großer Auswahl,

Chocolade-, Schaum- und Zucker-Confecte,
 feinste Bonbons, Knallbonbons,

Chocoladenringe,

neue Datteln, Feigen, Traubenrosinen,

Krackmandeln, Wall-, Hasel- u. Paranüsse,
 Baumlichte, Lichthalter und Wachsstöcke in

allen Gröfßen, Lametta u. s. w.

in größter Auswahl halte billigt empfohlen.

Adolf Ahrens,

Drogenhandlung.

Jagdwesten, Kopfhüllen, Handschuhe,
 Shawls, Umstecktücher, seidene Tücher in

reicher Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Ed. Warnecke,

Ecke der Gummern- und Osterstraße.

Schuhwaaren-Lager

3 Pferdemarkt 3.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Kräftige Winter-Stiefel:

Herrn-Kniestiefel	von 16.— M an
" Schaftstiefel	" 7.50 " "
" Zugstiefel	" 7.50 " "
Knaben-Stulpenstiefel	" 5.— " "
" Schaftstiefel	" 5.— " "
Damen Knopfstiefel	" 8.— " "
" Zugstiefel	" 6.— " "
Mädchen-Knopfstiefel	" 2.— " "
Kinder-Schuhe	" 1.— " "

Empfehle unter anderen noch Promenadenschuhe, Kellnerschuhe, Hausschuhe in Leder und Blüsch, Turnschuhe mit Gummisohlen von 2.75 M an, Tangschuhe von 3 50 M an, Filzschuhe aller Art u. s. w.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.

H. Luttmann,

Schuhmachermeister.

Grux-Thee, Souchon und Becco gemischt, vorzüglichster Geschmack u. Aroma, à Pfund 1 M, bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Louis Kock, Uhrmacher

Bäckerstr. 58, **HAMELN**, Bäckerstr. 58 empfiehlt sein grosses Lager in **silbernen und goldenen Taschenuhren, Regulatoren u. Weckern, Nickel-Uhrketten und neueste Anhänger.**

Grösstes Optisches Geschäft.

Aneroid-Barometer, Fieber-, Fenster- u. Stuben-Thermometer.

Anlage elektrischer Hausklingeln.
Alle Reparaturen genau und billig.

Haselnüsse, à Pfd. 35 J.

Walnüsse, à Pfd. 20 J.

empfehlen **J. G. Bollmeyer & Sohn.**

Kinderservice von 10 J an,

Blumenvasen und Töpfe,

Jardinieren,

Blumenkörbe,

Figuren und Nippes,

Kuchen- und Dessertteller,

Fischständer,

Büsten in Hydrolith und Bronze in prächtiger Ausführung,

Weingläser und Viertulpen

empfehlen in großartigster Auswahl

H. Ritter.

Frisches diesjähriges Buchöl

Carl Hapke.

Jagdflinten, Teschin, Revolver

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt **Herm. Specht.**



ist das beste bis jetzt angewendete

Enthaarungs-Mittel

ohne Schmerz, haltbar, selbst harteste Haut nicht angreifend daher Damen besonders zu empfehlen. Dose M. 1.50 Einzel 25 Pf.

bei

Ad. Ahrens.

Schenkapparate

für Birthe empfiehlt

A. Askamp, Emmernstraße 15.

Reparaturen prompt und billig.

Das Neueste in eleganten **Cartons in Buch-, Körbchen-, Album-Form** u. s. w., gefüllt mit **Blumen, Früchten und Parfümen** von den billigsten bis zum hochfeinsten empfiehlt

W. Wegener, Fischfortenstr. 10.

Avis für Raucher.

Folgende Preise mit 10% Rabatt.

¹⁰ / ₁₀	R. Yara , . . . pr. Mille	40 M
¹² / ₁₀	" Ondina , . . . " "	48 M
⁷ / ₁₀	" Flor de Cuba , " "	60 M
⁸ / ₁₀	" Candido , " "	60 M
⁹ / ₁₀	" La Ventosa , " "	70 M

Carl Hapke.

Feinstes Dampfmehl, 20 Pfd. 3 Mk.,

Rosinen, à Pfund 25 Pfg.,

Corinthen, à Pfund 35 Pfg.,

Succade, Mandeln und Gewürze billigst,

Honigkuchen, à Pfund 35 Pfg.,

do. mit Mandeln und Succade 50 Pfg.

Christbaumlichte in verschiedenen Größen, 30

Stück von 40 Pfg. an,

Tannenbaum-Cakes in allen Preisen

empfehlen

A. D. Lemke,

Ritterstr. 10 und Deisterstr. 68.

Goldfische

empfehlen

Herm. Specht.

Hochfeine Rousson-Seifen in eleganten **Cartons, Parfümen** in großer Auswahl von den billigsten bis zum feinsten empfiehlt

W. Wegener, Fischfortenstr. 10.

Die Weihnachts-Ausstellung

in meinem Kindergarten findet heute, **Mittwoch**, von 1-4 Uhr Nachmittags statt, wozu die geehrten Eltern der Kinder und Freunde des Kindergartens freundlichst einladen werden.

Emma Himstedt, Osterstr. 12.

Zum 1. Januar findet ein tüchtiger **Schuhmacher** dauernde Beschäftigung.

W. Wöhler, Schuhmachermeister, Altmarktstraße 16.

Gesucht zu Ostern eine freundliche Wohnung mit Küche für eine einzelne Dame.

Baldige Offerten erbeten Osterthorwall 39.

Gesucht zum 1. Januar 1889 eine gut möblierte Herren-Wohnung.

Offerten abzugeben in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Ostern ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.

Frau M. Stisser.

Ein gutes Piano zu mieten gesucht
Byrmonterstr. 50 I.

Ein tüchtiges, zuverlässiges, nicht zu junges **Mädchen**, erfahren in Küche und Hausarbeit, wird zum 1. Januar **gesucht** von

Frau v. Stockhausen, Kaiserstr. 59.

Anmeldungen Abends zwischen 7-9.

Zu vermieten zu Ostern eine freundliche Wohnung an einzelne Personen
Neumarktstr. 11.

Zu vermieten gut möblierte Wohnung für 1 oder 2 Herren, eventuell mit Pension, zum 1. Januar
Osterstr. 14, neben der Post.

Zu vermieten auf gleich oder später eine herrschaftliche und eine kleine herrschaftliche Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Eckhaus der Bären- und Hasenstraße.
J. Gramer.

Zu vermieten auf den 1. April eine herrschaftliche Wohnung.
Fraak, Bärenstr. 3.

Zu vermieten eine kleinere herrschaftliche Wohnung sofort oder zum 1. April bei
G. Nhemann.

Die Weihnachtsbescherung

der **Fechtschule** beginnt am 2. Weihnachtstage präcise 6 Uhr Abends im Saale des Herrn Engelfe.

Fechtschüler und -Schülerinnen und Eingeladene haben gegen Vorzeigen der diesjährigen Mitgliedskarten resp. Einladungen freien Eintritt, sonst Eintrittspreis 75 A.

Evangelischer Verein.

Heute, **Mittwoch**, 8 Uhr **Bibelstunde**.

Fechtschule Hameln.

Generalversammlung Donnerstag, den 20. December 1888, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schwerdtfeger.

Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes.

2. Weihnachtsbescherung.

3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Für die Weihnachtsbescherung der Fechtschule erhielt ich von Herrn N. 5 M., Ergebniß einer Wette, von dem Schiedsmann, Herrn Schulze, aus dem Sühneterrin am 11. d. M. 10 M., von Herrn Ebbecke in Hasen 1.60 M. Zusagegebühr, von Herrn Kn. ein Quartierbillet im Werthe von 1.67 M.

Herz. Dank.

Ernst Rode.

Herr Bürgermeister von Fischer-Benzon übersandte mir als halbjährige Spende für den Kirchenchor 3 Mk., welches ich dankend ansetze.

Zur Weihnachtsfreude für die Abendschule erhielt mit Dank: von Frau L. 2 M., von Fräulein L. 3 M., von Frau B. 1.50 M., von Herrn Gastwirt H. zwei Tannenbäume der Vorstand.

Freitag Gesangverein.

Freitag Männergesangverein.

Jahressumme
Illustrirte Zeitschrift
für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein faches Heft. Preis nur 50 Pf. = 30 Kr. 5. P.
Bühnische Guck-Illustrationen. Jährlich 78 besondere
Ausstellungen. Berrühmte Holzschritte, Kupferdrucke, farbige
Aquarelle. Bilder in feiner Ausführung.
Der V. Jahrgang mit Serenissima, Roman von Schiller, Roman von
mit Abenteuerlichkeiten, Roman von Mör. Jugenderschafft, Brevier Nord.
Das Paradies des Penseils, Roman von Mör. Jugenderschafft, Brevier Nord.
Prochelle zur Markt frei ins Haus. Abonnement bei allen Buchhandlungen u. Postämtern.

Die Weihnachtsnummer des **Hannov. Sonntagsblatts** ist fertig und eignet sich trefflich zur Massenvertheilung bei Bescherungen. Inhalt: Eine erbauliche Betrachtung, 5 Erzählungen, ein Artikel über Bethlehem, sehr hübsche Illustrationen, darunter eine von L. Richter, und Blockhorst: Luthers Weihnachtsfeier. — Bestellungen baldigst an Schläter's Druckerel oder Feesche's Buchh., Hannover 25 Gr. 1 M., 50 Gr. 1,80 M., 100 Gr. 2,50 M. u. s. w.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen



ist die „**Illustrirte Frauen-Zeitung.**“ Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „**Modenwelt**“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgebehtesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der

Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sobann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der Letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Die „**Große Ausgabe** mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Dperngasse 3.

Abonnements-Einladung.

Die als „**Gerstenberg'sche Zeitung**“ seit langen Jahren bekannte und in Stadt und Fürstenthum Hildesheim nebst den angrenzenden preussischen und braunschweigischen Landestheilen eines großen Leserkreises sich erfreuende **Hildesheimer**

Allgemeine Zeitung und Anzeigen

erscheint außer Sonntags täglich und zwar jedesmal mit einem besonderen

Unterhaltungsblatt

als **Gratis-Beilage.** Beim bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zum neuen Abonnement auf die Zeitung mit dem Bemerken ein, daß dieselbe wie bisher, eifrig bestrebt sein wird, in ihrem **politischen** Theile, unter Festhaltung des nationalen und liberalen Standpunktes, ihre Leser durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, Leitartikel, Tagesübersichten, Telegramme u. von allen wissenschaftlichen Vorgängen auf politischem, kirchlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete sowohl in Stadt und Provinz, als im engeren und weiteren Vaterlande und auch im Auslande in Kenntniß zu setzen. Den Interessen der Landwirtschaft, des Handels und Verkehrs dient die Zeitung durch tägliche Börsen- und Marktberichte, sowie durch eine derselben gratis, in der Regel wöchentlich einmal beigegebene Verlosungsliste von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Werthpapieren. Ebenso werden die Diehungslisten der preussischen Klassen-Lotterie in Separat-Abdrücken der Zeitung gratis beigelegt.

Das täglich gleichfalls als **Gratis-Beilage** zur Zeitung erscheinende **Unterhaltungsblatt** bringt nicht allein in das Erzählungsfach schlagende Arbeiten unserer besseren Schriftsteller, sondern auch mit Sorgfalt ausgewählte Artikel allgemein interessirenden, theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhalts und sucht somit den vielseitigen Ansprüchen des lesenden Publikums bestens gerecht zu werden.

Der **Abonnementspreis** für die Zeitung incl. aller Beilagen beträgt für's Quartal bei allen Postanstalten, einschließlich des Postaufschlags, nur 3 Mk. 75 Pf.

Anzeigen ist bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung der günstigste Erfolg gesichert; der **Insertionspreis** beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile, bei öfterer Wiederholung von größeren Anzeigen gewähren wir **Rabatt** nach specieller Uebereinkunft.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechslungen, **Anführung** des ganzen Titels oder des Namens „**Gerstenberg'sche Zeitung**“.

Die Verlags-Expedition

der „**Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen**“ (Gebr. Gerstenberg.)

Mieth-Kontrakte sind zu haben in der **Buchdruckerei C. Kientzler.**

Abonnement zu = 3 Mark = vierteljährlich auf die

„Berliner Zeitung“

(erscheint wöchentlich sechsmal).

Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsblätter gratis beigegeben:

„Deutsches Heim“ u. „Gerichtsläube“.

Das „**Deutsche Heim**“ (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die „**Gerichtsläube**“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis 3 Mark vierteljährlich.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die **Berliner Zeitung** ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Die **Parlamentsberichte** zeichnen sich von jeher durch ihre Ausführlichkeit besonders aus.

Die **Haupt-Expedition** Berlin SW.

Jede deutsche Hausfrau sollte ihrem Gatten für den Weihnachtstisch Richard Verer's geschützte Sanitäts-Pfeife kaufen, die bereits von hohen und höchsten Autoritäten als vorzüglich anerkannt wurde, und: Wie herrlich ist es anzusehen, wenn Großväterchen sein Pfeifchen raucht und ein behagliches Lächeln um seine Lippen spielt. Wie froh und glücklich ist die Gattin, wenn der sorgende Vater nach des Tages Last und Hitze sich mit der dampfenden Pfeife Erholung verschafft.

Vocales.

— X. Die unter der Direktion des Herrn Bergmann stehende Schauspielgesellschaft, die ihre ersten Vorstellungen im Tivoli gab, veranstaltet seit Montag ihre Aufführungen im Saale des Herrn Orgelmann. Die schauspielerischen Kräfte sind vortreffliche und die Leistungen sehr gute, so daß die Truppe Unterstützung durch möglichst zahlreichen Besuch seitens der hiesigen Kunst-Interessenten voll auf verdient. Wir hoffen, daß der Wechsel der Bühne den Besuch steigern hilft und es damit gelingt, in hinreichend großen Einnahmen für

die Anstrengungen, und gute Stücke in guter Ausführung zu bieten, ein Äquivalent zu schaffen.

— Wir erwähnten schon in No. 97 dieser Blätter die durch die Alfelder Ereignisse herbeigeführten Wünsche, unsere in Geltung befindliche Städteordnung zu ändern, und zweifeln auch heute noch sehr daran, daß der gegenwärtige Landtag in Berlin die richtige Versammlung ist, um im freiheitlichen Sinne die **Stüvesche Städteordnung** wieder bei uns zur Geltung zu bringen. Indessen man fängt nunmehr auch in der Stadt Hannover an, im Sinne der **Revision** der revidirten Städteordnung Petitionen loszulassen. Natürlicherweise haben nunmehr auch eßliche hiesige Herren Neigung, in dieser Richtung thätig zu sein. Viele Mühe macht es ja nicht, studiren und nachlesen ist nicht Jedermanns Sache und doch klingt es gar hübsch, findet man seinen Namen gedruckt. Lassen wir jedoch jedem sein Vergnügen. Wir wollen heute nur auf einige Schönheiten der Städteordnung eingehen. Zunächst die **Selbstergänzung des Magistrats**, welche nach dem bisherigen Wahlssystem in der Weise erfolgt, daß zu der Zahl der Magistratsmitglieder dieselbe Zahl der Bürgervorsteher hinzutritt, mit Ausschluß der übrigen. Dieser Prozeß wird Wahl genannt. Kommen die beiden Collegien nicht überein, so entscheidet die Oberbehörde, meistens fast immer im Sinne des Magistrats. Der Magistrat **muß von den Bürgervorstehern allein gewählt werden** und nicht auf Lebenszeit und wenn es in Altpreußen geht, so steht auch bei uns nichts im Wege. Die Zahl der Wähler der Bürgervorsteher muß **vermehrt** werden; zum Reichstage wählen hier etwa 2000 selbstständige Wähler, während die Zahl der Bürgervorsteherwähler etwa 800 beträgt und darunter die Menge der Freibürger. Vor allem aber machen wir auf unsere früheren Ausführungen in diesen Sachen aufmerksam, woraus zu ersehen, wie es anderswo d. h. in Preußen gehalten wird. Wollen wir etwas ändern, wozu keine Genehmigung erforderlich ist, so ist zunächst mehr unabhängiger Sinn und ein ganz klein wenig mehr bürgerlicher Muth anzuschaffen, der ernst erwägt, selbst denkt und keine Vortheile für sich zu erstreben sucht. Bessere spielen eine große Rolle in den Städten und eine Schlaubeit wird dabei entwickelt, die bewunderungswürdig, aber doch nicht hübsch erscheint, der Eine sehnt sich nach Titeln, der andere nach klingender Münze. —

— **Hannover**, 15. Dec. Den Antrag des Bürgervorstehercollegiums, eine gemeinschaftliche Kommission zur Abänderung der Städteordnung niederzusetzen, hat der Magistrat abgelehnt, ist aber geneigt, diese Angelegenheit dem bevorstehenden hannoverschen Städtetage zu unterbreiten. Demnach haben wir also noch lange Zeit, über die Lebenslänglichkeit der Magistratsmitglieder nachzudenken.

Politische Rundschau.

Es ist ein bemerkenswerthes Zeichen unserer Zeit, daß man die Humanität als Deckmantel für Bestrebun-

gen auszunutzen sucht, welche mit derselben nicht das Geringste zu thun haben. Die Künstler z. B. schützen bei ihren Bestrebungen vor, sie wollen dem Handwerk helfen; in Wirklichkeit gehen dieselben jedoch nur dahin, sich eine ihnen unbequeme Concurrenz vom Halse zu schaffen; die Agrarier wollen den „Nothstand“ des „kleinen“ Landmanns beheben, in Wahrheit aber nur für ihren Großgrundbesitz eine bessere Rente heraus schlagen; die Bimetallisten versichern die ganze soziale Frage mit der Einführung der Doppelwährung aus der Welt schaffen zu können, hegen aber dabei die stille Hoffnung, die von ihnen in gutem Golde geborgten Kapitalien mit ca. 25 Proc. Profit in schlechtem Silber wieder abstoßen zu können. Wie viel Geschrei ist seiner Zeit von der Bagabondage gemacht worden und wie wurde im Namen der Humanität das Tamtam für die Verpflegungsstation etc. „unter geistlicher Leitung“ geschlagen. Bei Lichte besehen, war die ganze Geschichte nur dazu eingesäbelt, um der Ehregeistlichkeit ein neues Feld zu schaffen, worauf sie sich breit machen kann. Wenn die Verehrer der „glorreichen“ Sozialreform viel davon zu erzählen wissen, daß dieselbe geschaffen worden sei, um den „armen Enterbten“ zu einem „menschwürdigen“ Dasein zu verhelfen, so ist es doch kein Geheimniß, daß ganz dieselben Herren von dieser im Wesentlichen aus Zwangsklassen bestehenden Institution die Erziehung eines Geschlechtes erhoffen, welches alle Kraft und allen Willen zur Selbsthilfe verloren hat und sich mit Hülfe des „Verbündeten gegen den Umsturz“ willenlos leiten läßt. Ganz genau so, wie mit allen den genannten sog. Humanitätsbestrebungen ist es auch mit der zu einer „nationalen“ Frage aufgetauschten Sclavenbefreiung. Wir wollen zunächst ganz davon absehen, daß Jedem das Hemd näher ist als der Rock, d. h., daß wir besser thäten, bei uns zu Hause erst Verschiedenes in Ordnung zu bringen, was noch lange nicht in Ordnung ist, ehe wir uns für die Befreiung der Sclaven in die Schanze werfen und wollen auch nicht weiter davon reden, daß diese neue „nationale“ Frage nur dazu in die Welt gesetzt worden ist, um die Aufmerksamkeit von der Verkrachung der Colonialpolitik abzulenken. Wir wollen einmal untersuchen, was die Hauptvertreter des Antrags Windthorst eigentlich dazu bewegt, „im Namen der Humanität“ Arm in Arm mit dem „Vater der Unruhe“, wie ihn ja Herr Stephan eines schönen Tages im Reichstage nannte, das Jahrhundert in die Schranken zu fordern. Zuerst Hr. Windthorst; der hofft im Stillen in Afrika Boden für katholische Missionen zu finden und wenn er gesagt hat: in der „nationalen“ Frage der Sclavenbefreiung giebt es keinen Religionsunterschied, so ist das nur eine Redensart, denn für Hr. Windthorst giebt es nur eine Religion. Folgt Hr. Woermann; der betrachtet die Sclavenbefreiung von einer anderen Seite. Er sagt: der befreite Sclave hat Bedürfnisse, deren Lieferung von Nutzen für unseren Handel und unsere Industrie ist. Endlich Hr. v. Kardorff bricht eine Lanze für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft und ist der Ansicht, daß die Wiedereroberung von deren früheren Besitzstand das Fundament für die Befreiung der Sclaven sei.

Kürz gefaßt ist also für Hr. Windthorst die katholische Mission, für Hr. Woermann der Handel und für Hr. v. Kardorff die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bei der Sklavenbefreiung die Hauptsache, die Humanität wird nur vorgeschoben, um diese Sonderinteressen zu verschleiern. Am besten hat es aber Hr. v. Hellborn gemacht, der da sagte: „Nur die sind Feinde des großen humanitären Werks der Befreiung der Sklaven und unserer innig damit verbundenen Colonialpolitik, welche sich freuen, wenn es einem Deutschen im Auslande schlecht geht.“ Wo waren denn Hr. v. Hellborn und seine guten Freunde, als in Velfort deutsche Studenten halb todt geschlagen wurden? Man hat nichts gehört, daß sie „im Namen der Humanität“ hiergegen ihre Stimmen erhoben hätten.

— Nachrichten aus München zufolge, wird die „Allgemeine Ztg.“, die frühere „Augsburger Allg. Ztg.“ eingehen. Dieses früher tonangebende Organ ist, nachdem es nationalliberal geworden, Schritt für Schritt zurückgegangen.

Vermischtes.

— Der Eisenbahnminister hat eine Verfügung erlassen, worin er die Annahme von Geschenken seitens des Eisenbahndienstpersonals auch für nicht pflichtwidrige in das Amt einschlagende Handlungen verbietet und mit Ahndung bedroht.

— Senior Grüter erzählte auch folgende Geschichte: **Ge kann't dohn, he kann't laten.** Der holsteinische Generalsuperintendent Adler, ein Hauptvertreter des alten Nationalismus und Verfasser der gewöhnlich nach ihm genannten Agende, nahm es, wie man der „Egl. Woch.“ schreibt, bei seinen Kirchenvisitationen trotz allen Freisinn doch sehr genau mit der Kirchenzucht in den einzelnen Gemeinden. Als einst bei einer solchen Gelegenheit Alles erledigt und der übliche „Consistorialsoogel“, wie man den Puter noch heute in manchen Gegenden nennt, verzehrt war, wandte sich der würdige alte Herr an den Pastor des Ortes mit der üblichen Schlußfrage: ob in der Gemeinde etwa Leute seien, die einen Aergerniß erregenden Lebenswandel führten. Der Pastor besann sich einen Augenblick und meinte, solche Leute gebe es gottlob in seinem Kirchorte nicht; nur im Silialdorfe wohne ein Mensch, dem zwar sonst nichts vorzuwerfen sei, der aber durch sein übermäßiges Essen bei allen guten Christen gebührendermaßen Anstoß erzeuge; denn wie er es betreibe, könne man es kaum mehr essen nennen, sondern dürfe es schon *salva venia* alsessen bezeichnen. Der Mann heiße Paul Butterbrod. — Der Generalsuperintendent nahm die Sache sehr ernst und citirte besagten Paul Butterbrod, der alsbald im Pastororte erschien, um sich vor dem hochwürdigen Herrn zu verantworten. „Wein lieber Paul Butterbrod,“ nahm Adler das Wort, „ich habe zu meiaem Leidwesen gehört, daß ihr der Leidenschaft des Essens im Uebermaße fröhnen solltet.“ — „Herr Generalsuperintendent,“ entgegnete der Wohlbeleibte mit

Ruhe, „nehmen Se't nich vor ungoob: ic' kann't bohn, ic' kann't laten.“ — „Wohl denn, mein lieber Butterbrod,“ antwortete Adler, „dann hoffe ich, daß ihr es in Zukunft lassen werdet.“ — Drei Jahre waren vergangen, da erschien der Generalsuperintendent wieder zur Visitation in demselben Kirchspiele. Alles ging den üblichen Gang; zum Schluß kehrte auch die Frage wieder nach etwaigen Aergernissen in der Gemeinde und — dieselbe Klage des Pastors wird laut: Paul Butterbrod habe sich trotz der damaligen Ermahnung noch nicht gebessert, sondern esse wie zuvor. Er wird von Neuem citirt, und der hochwürdige Herr giebt dieses Mal in weniger milder Weise sein Mißfallen über das Anstoß erregende übermäßige Essen zu erkennen: „Und Ihr habt mir doch selber gesagt, Ihr könntet es thun, Ihr könntet es aber auch lassen. Warum habt Ihr es denn nicht gelassen?“ — „Herr Generalsuperintendent,“ erwiderte Paul mit gewohnter Ruhe, „nehmen Se't nich vor ungoob; dat is is, as man dat versteiht. Ic' heww seggt, ic' kann't bohn, na dat is of wahr, denn ic' heww dar dat Gell to. Ic' kann't aber of laten; denn kiesen Se mi mal an“ — und dabei wies er auf seinen beträchtlichen Umfang — „jo'n Wünsch as ic' bünn — Se gibwen't nich, wat de nich all laten kann.“

Cartel-Niederlage.

Verloren dem Cartelle,
Sieg kürzlich Diepholz-Malle,
Natürlich soll allein
Der Freisinn schuld dran sein.

Ich aber muß verstanden;
Aus ganz plausiblen Gründen
Kann schuld daran allein
Herr Sattler selber sein.

Zu höh'rem Amt erloren,
Hat er's Mandat verloren
Und dies gewannen o,
Die bösen Welfen so.

Derf man durch Kommen
So sein Mandat verlieren?
Ist hier nicht ein Bezicht
Des Patrioten Pflicht?

— **Richtschal.** Wirth (zum Hausknecht): „Jo-hann, schmeiß mal den betrunkenen Kerl raus, aber etwas feierlich, es ist heute Sonntag.“

— **Entschuldig.** Redacteur R.: „Weßhalb heulen denn die Hunde auf der Straße so?“ Bureaublener: „Weil Sie im Staat eine Erhöhung der Hundsteuer empfohlen haben, Herr Doctor!“

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. St. Nicolai-Kirche.
Hauptpastor: F. Schick. Hauptpastor: E. Gornhoff.
Wohnpastor: A. Thiesen.
Domkapitular: Schick.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Segründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszelle 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 103.

Sonntag, den 23. December 1888.

66. Jahrg.

Die Spar- und Leihkasse bleibt vom 16. d. M. bis 1. Januar 1889 geschlossen.

Auf dem Schießstande zu Schliederbrunnen ist das Schießen wieder gestattet, jedoch mit der Einschränkung, daß hochstehende, die Kugelfänge überragende Scheiben (Vogelscheiben, Flatterscheiben) nicht zur Verwendung kommen dürfen.

Der Prüfling Fr. Hr. Rudolph Wittmeyer von hier hat die Prüfung als Hufschmied sehr gut bestanden.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Lederwaaren,

als: Koffer, Taschen, Tornister, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Hosenträgern u. s. w. zu billigsten Preisen.

C. Jul. Schmidt.

Wachsstock, Wachs-Paraffin u. Astral-Kerzen

in allen Größen, sowie beste

Wall- und Haselnüsse

billigst bei **A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.**

Schenkapparate

für Wirthhe empfiehlt

A. Askamp, Emmerstraße 15.
Reparaturen prompt und billig.

Avis für Raucher.

==== Folgende Reste mit 10% Rabatt. ====

10/10	St. Yara, . . .	pr. Wille	40 M.
12/10	" Ondina, . . .	" "	48 M.
7/10	" Flor de Cuba, "	" "	60 M.
8/10	" Candido, . . .	" "	60 M.
8/10	" La Ventosa, "	" "	70 M.

Carl Hapke.

Das Neueste in eleganten Cartons in Buch-, Körbchen-, Album-Form u. s. w., gefüllt mit Blumen, Früchten und Parfümen von den billigsten bis zum hochfeinsten empfiehlt

W. Wegener, Fischportenstr. 10.



Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich mein wohl assortirtes, höchst elegantes Lager von modernen

Regenschirmen zu den niedrigsten Preisen.

Ueberziehen und Repariren der Schirme wird prompt und billig ausgeführt.

F. Saul,

Kupferschmiedestraße 12.

Zu den Festtagen erhalte wieder

frische Austern

und halte solche bestens empfohlen.

S. Ise.

Vanille-Bruch-Chocolade, à Pfd. 90 S,
Dessert- und Speise-Chocoladen,
Gaedke's Cacao und Biscuits
empfehlen

Th. Otto Grempe,

Bierdemarkt 9.

Reiheholz

der nächsten Ausgabe kaufe schon heute pr. 3 Raum-
meter mit 9 M. Bleche werden von mir eingelöst.

Aug. Menge.

**Prima Weizenmehl, reines Roggen-
mehl, Mele, Schrot u. sämtliche Futter-
artikel empfiehlt billigt**

A. Neuburg.

Osterstr. 43. **KÜNNE & POPPE.** Osterstr. 43.

Weihnachts-Ausverkauf.

- Ein Posten weiß leinener Taschentücher, Dk. 2 Mk., 2,20, 2,80,
- " " weißer Kinder-Taschentücher mit bunter Borte, Dk. 1 Mk.
- " " gestricke Unterröcke, Stück 1,20, 1,60, 2 Mk.
- " " " Kopfhüllen, Stück 55, 80, 130 Pfg.
- " " bunte Tischdecken, Stück 1,20, 2 Mk., 3 Mk.
- " " Winter- und Regenmäntel, Stück 5 Mk., 7 Mk. u.
- " " weiße leinene Tischtücher, Stück 1,20 Mk.
- " " Servietten, Dk. von 5 Mk. an.
- " " Wischtücher, Dk. von 1 Mk. an.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie

Rölnener Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.
Hauptgew. : 1 à 75,000,
 1 à 30,000, 1 à 15,000, 2 à 6,000,
 5 à 3,000, 12 à 1,500, 50 à 600,
 100 à 300 u. s. w., zusammen 315,000
 Mark baar.

Ganze Loose 3¼ Mk., Halbe Antheile 1½ Mk.,
 Viertel Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloose,
 (Porto und Liste 20 Pfg.) empfiehlt

Jedes 2te Loos gewinnt.
 Haupt- und Schlussziehung täglich vom 15. Januar bis
 2 Februar 1889.

Hauptgewinn: 600,000 Mk.
 2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 50,000,
 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 50 × 10,000,
 100 × 5,000, 1050 × 500, 1000 × 100,
 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen
 gegen Preisen ab : ¼ 55 Mark, ½ 27½ Mark, ¾ 16½ Mark, 1/10 4 Mark.
 Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pfg.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870.)

Telegramm-Adresse: Schröderbank.

Heizungs-, Lüftungs- und Badeeinrichtungen,

ausgeführt von der Actien-Ges. Schäffer & Walcker in Berlin, sowie

Electrische Pichtanlagen und -Kraftübertragung unter jeder Gewähr.

HAMELN a/W.,
Deisterstraße 64.

M. Kattentidt,
Ingenieur.

Sämmtliche

Damen-Wintermäntel und Jacken

von der letzten Saison verkaufe von heute ab zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Einen Posten Regenmäntel

für die Hälfte des früheren Preises.

J. Popken.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in reichhaltigster Auswahl:

Sophateppiche, Bett- und Schreibtisch-Vorlagen.

Reisebedecken und Schlafdecken in weiß und farbig.

Waffel-, Tisch- und Sophadecken.

Regenschirme in Wolle, Halbseide und Seide.

Seidene und wollene Herrentücher und Cravatten.

Halbseidene und seidene Manteltücher.

Atlas-, Cachmire- und Alpaca-Schürzen.

Veloursröcke und Rockflanelle in allen Farben.

Seidene und weiße leinene Taschentücher.

Fantasietücher und Chenillecharps.

Regen- und Wintermäntel zu enorm billigen Preisen.

Adolph Stisser.

H. Ritter,

Bäderstraße 60,

Porcellan-, Glas- und Crystallwaaren-Geschäft,

(größtes und einzigstes Special-Geschäft am Platze)

empfiehlt sein großes Lager in

Kaffee- und Tafelservicen, Waschtischgarnituren, Liqueur- und Bierservicen, Bierseidel und Krügen in Glas und Steinmasse zu äußerst billigen Preisen.

H. Ritter. Bäderstraße 60.

Restaurations „Unter den Linden“,

Münsterkirchhof 11

(meinem bisherigen Lokale gegenüber).

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich mein neu erworbenes Lokal und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum von hier und auswärts zur geneigten Benutzung. Mit meiner ganz neuen Einrichtung, verbunden mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, bin ich in der Lage, allen Ansprüchen genügen zu können und bitte daher, das mir früher geschenkte Zutrauen auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen. Empfehle auch mein Clubzimmer.

Hochachtungsvoll

Sameln, den 15. Decbr. 1888.

Heinr. Mönnich,

bisher Restaurateur „Im Rattenfänger“.

W  **Bedeutende**  **ermäßigung**

infolge größerer Gelegenheits-Einfäufe.

Doppeltbreite Kleiderstoffe,

vortreffliche Qualität, 75, 85, 1,30 Pfg. per Meter, früherer Preis bedeutend höher.

Grosse Posten Wollwaaren, wie

Hinterjahren, Hinterhofen, Unterröcke, Kopffhamols, Hauben u. s. m.
unter Preis.

Severen und Samen-Garderobe

verkaufen wir auffallend billig.

Münchhausen & Co.,

HAMMELN, Bäckerstrasse 7.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.** Osterstraße 43.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

vom 1. bis 24. December.

Sämmtliche Sachen unseres großen Warenlagers verkaufen während dieser Zeit zu bedeutend billigeren Preisen.

Halb- und reinwoll. Kleiderstoffe, weiße und farbige Rod- und Hemdenflanelle, Lama's, woll. Unterzeuge, Jagdwesten, seid. Taillentücher, Chenilletücher, Concerttücher, Cachenez, woll. und seid. Schürzen, Küchenschürzen, Damen- und Herren-Gamaschen, Regenschirme, Teppiche, Tischdecken und Wachstuche.

Zu Einkaufspreisen und unter Einkaufspreisen werden abgegeben:
Reste aller Art, Wintermäntel, Radmäntel, Regenmäntel und Kindermäntel, eine Partie Buchskin- und Paletotstoffe.

Weihnachts-Cakes

von 60 Pfg. an empfehlen

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

Seidene Atlaschürzen.

Ich hatte Gelegenheit, 15 Duzend seidene Damen-Atlaschürzen bedeutend unter Preis zu kaufen und gebe solche zu recht billigen Preisen wieder ab.

Stück von 2. Mark an.

Sämmtliche Schürzen sind von guter Seide und die meisten reich und geschmackvoll mit Stoff und echter Spitze garnirt.

J. Popken,

Gekhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Größtes Lager.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Gelegenheitskauf.

Einen sehr großen Posten Herren-Paletots habe zu Spottpreisen gekauft und gebe solche billig ab. Anzüge für Herren und Knaben, Jaquets, Hosen, Westen und Kaisermäntel unter Preis.

Bäckerstr. 18. **M. Sander.** Bäckerstr. 18.

Größtes Lager.

Beste Bedienung.

Billigste Preise.

Corned Beef, gekochten Schinken, rohen Schinken, Cervelatwurst, ff. Schweizerkäse, Rahmkäse, delikate Harzkäse, Burg- und Kronenkäse 2c.
Fr. Aug. Reinecke.

Hochfeine **Badbutter**, à Pfund 90 *h*,
bestes **Dampfmehl**, 20 Pfund 3 *M*,
große neue **Rosinen**, à Pfd. 25 *h*,
Corinthen, Mandeln, Succade,
neue **Val.-Apfelsinen**, à Stück 5 *h*, Dk. 50 *h*,
Honigkuchen, à Pfd. 35 *h*,
do. gefüllt, à Pfd. 50 *h*,
Cacés in allen Sorten, **Christbaumlichte,**
Wall- und Haselnüsse
empfiehlt **A. D. Lemke,**
Ritterstr. 10 u. Filiale Deisterstr. 68.

Wilh. Cordes,

Ritterstraße 6.

Aeltestes Special-Geschäft in Porzellan u. Glaswaaren.

Billigste Bezugsquelle für courante Haushaltungs- Gegenstände, als **Teller, Tassen, Compotieren, Kaffeekannen u. s. w.**

Große Auswahl in billigen decorirten **Kaffee- und Thee-Servicen, Dessertteller, Auenteller, Blumentöpfe, Vasen u. s. w.**

Parafin-, Wachs- und Stearin-Kerzen empfiehlt **W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.**

Zu Weihnachtseinkäufen empfehle mein reichhaltiges Lager in

Haushaltungs- Gegenständen

angelegentlichst.

H. Wickert,

Osterstraße 7.

Der heilige Abend.

Von

Arthur Eugen Simson.*)

Motto: Dem kindlich, frohen Herzen widme ich: — was ich in süßen Rufestunden, die sparsam ich des Antes Last entrang, aus meiner Fantasie aufgefunden und hier zu einem Weihnachtskranz schlang, durchwoben von den herrlichsten Gedanken aus jener Zeit, wo Kind und Kindheit noch galten.

Die Zaubertanne steht wieder auf dem Tisch, goldene Aepfel, silberne Nüsse und eine Menge andrer glitzernder,

*) Unbefugter Nachdruck verboten.

schimmernder Dinge, für das Auge was und was für Gaumen kleiner Naschläschen und Schmeckmäuler, hängen an ihren stacheligen Zweigen, und ihren würzigsten Walbgeruch strömt sie durchs Zimmer in alte und junge Herzen hinein. Und nun kommt das Christkind, jenes von unseren Lieblingen so lang' und sehnsüchtig erwartete Christkind, ganz leise auf Geisterfüßen und schleicht sich bis an die Zaubertanne heran und breitet unter ihr aus, was es in seinem goldenen Schürzchen trägt: bunte Bilderbücher, Schachteln mit Soldaten, zierliche, reizende Püppchen mit blauen Augen und blonden Locken und daneben ein Stübchen für die artigen Dämchen und Trommeln und Trompeten und weiß der liebe Himmel, was alles sonst noch. Eine martervolle halbe Stunde ist es für die Buben und Mädchen, die ausgeperrt vor der verschlossenen Thür harren, hinter der die himmlische Fee ihre prachtvollen Gaben austramt: Geduld ist ja keine ihrer Tugenden, die lernen sie erst später im harten, sauren Leben, im Kampfe mit seinen Mächten, mit dem Schicksal, wenn immer ein Tag um den anderen vergeht, ohne ihnen eine lachend geträumte Hoffnung zu verwirklichen.

Endlich aber kommt der selige Moment, dem ihre kleinen Herzen in stürmischer Hast entgegen schlagen: die Thür, die Pforte zu dem schönsten Raume in ihrem Kinderparadiese, öffnet sich und hinein blicken sie in einen wunderbaren Glanz, und mit Jauchzen und Jubel betasten sie die niedlichen Sachen und Säckelchen, die das geheimnißvolle Wesen, das bei Gott über den Sternen wohnt, unter der grünen Zaubertanne für sie zurückgelassen.

Sie sind glücklich, unermesslich glücklich!

Und wir großen, alten Kinder stehen dabei und — beneiden sie. Denn die Fähigkeit uns so aus vollem Herzen aus dem Grunde unserer Seele zu freuen, wir haben sie verloren. Und ein wehmüthiges Gefühl ergreift uns; wir denken an die selige, fröhliche, gnadenvolle Zeit zurück, da uns unser Mütterlein, von denen Manches schon längst den ewigen Schlaf schläft, die Weihnachtstanne angezündet, da sie unser Christkind war, und wir auch so glücklich herumsprangen in gläubiger Unschuldb, wie unsere rothbäckige, kleine Nachkommenschaft. Wie lang ist die Zeit dahin und wie schnell entschwand sie und der süße Jugendtraum; ach, wie gar so schnell! Sie kommt uns in der Erinnerung vor wie ein goldenes Märchen aus „Tausend und eine Nacht“, wie eine schöne fantasievolle Dichtung von Musäus, Andersen, und Grimm in welcher wir die Hauptfigur, die Hauptperson bildeten. Wohl uns heute, wenn noch ein Hauch aus jener Märchenepoche unseres Daseins in uns zurückgeblieben, wenn wir auch noch ein Kind mit Kindern sein können. Denn wär's anders, wir feierten nimmer eine rechte, echte Weihnacht, und drum möge uns Allen der liebe Gott in dieser selig' fröhlichen Stunde diese Kindheit verleihen. Wenn wir uns nicht hinein denken können in den Kindergeist, wenn wir nicht fühlen können mit unseren süßen, lieblichen Spröcklingen, wenn wir mit kalter Nüchternheit, mit schaler Verständigung über ihren Wahn, über ihre Thorheit lächeln, daß sie so unbdändig in Entzücken

gerathen über ein Stück Holz, ein Stück Pappe, über nichtigen Tand und Flitter: ja, dann glänzt für uns die grüne Zaubertanne umsonst, dann gehen wir des herrlichsten Genusses verlustig, der uns als Bruder oder Schwester, als Vater oder Mutter im Kreise unserer Familie geboten wird. In unserer realistisch materialistischen Welt mögen solche Erscheinungen nicht eben selten sein. Die trockene Vernünftelei, die Krittelnbe, über alles erhabene Blasirtheit nimmt immer mehr überhand, und während der Kopf im Besitz einer leuchtenden Fülle von Kenntnissen zu sein wähnt, verarmt leider das Herz, verkleinert sich der Quell seiner Empfindung.

Und es ist traurig, daß wir es bekennen müssen; aber es beruht auf voller Wahrheit: auch Kinder giebt es, die in ihrer Altklugheit und Altwisheit, welche sie mit der Lust ihres Jahrhundert's eingefogen haben, kein rechtes Vergnügen, keine rechte Freude mehr finden an der bunten, strahlenden Herrlichkeit des Christabends, die über die thörichte Geheimthuerei der Eltern, während der Einbescherung lächeln, weil man ihnen noch so viel Naivetät, so viel Kindlichkeit zutraut, und die den Geschenken, mit denen man sie überrascht, — von der Ueberzeugung ausgehend, daß sich solcher Krimstrahms nicht mehr für sie schicke, — keinen absonderlichen Geschmack mehr abzugewinnen vermögen. Aber lassen wir diese überständigen, kleinen Menschen; freuen wir uns an unseren im besseren Sinne des Wort's „einfältigen“ Kindern, denen dieser Abend ein heiliges, unerklärliches Wunder einschließt, die sehen und doch nichts sehen, und die, was sie nicht sehen, glauben und als unerschütterliches, unantastbares Dogma festhalten!

Nebenbei bemerkt, ist die Tanne, die auf dem Tisch steht, ein recht zutreffendes Symbol der Christabend-Freude. Das immer grüne Bäumlein, deutet es nicht in sinniger Weise auf die Kindheit hin, die noch nichts von dem ursprünglichen Schmutz, den ihr der Herrgott gegeben, verloren, und bezeichnet das strahlende, blendende Licht auf dem Bäumlein nicht eben so sinuig die Freude, die Lust, die heute die kleinen Herzen erfüllt? — Und kann nicht auch der frische, würzige Geruch, der aus dem Bäumlein bringt, als der Hauch der Unschuld gedacht werden, der diese Lust, diese Freude durchweht?

Wir meinen, diese Symbolik liegt sehr nahe.

Aber sieh', indem ich so schwaze, fangen inzwischen die Kerzen auf dem Waldleuchter an zu verlöschen, der Jubel unserer Knaben und Mädchen wird leiser und endlich hört er ganz auf. Der Schlaf kommt, die Mutter bringt sie in ihr Bettchen und der Engel des Traumes, die Weltnachtsfee oder Feenkönigin läßt sich an der Seite derselben nieder, und vielleicht zaubert sie vor ihr inneres Auge das geheimnißvolle Christkind hin mit seiner blitzenden Krone und seinem langen, wallenden, schneeweißen Kleide.

Und was sie geträumt, ach fragt sie nur morgen, ob sie davon geträumt haben?

Politische Rundschau.

Daß die offiziellen Blätter sich für die, uns im Grunde genommen doch sehr fern liegende, Sclaverei-

freiungsfrage so erhitzen, hat seine Ursachen: man ergreift mit beiden Händen die Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit abzulenken von dem Mißrathen der „Krdnung des Gebäudes“ der Sozialreform. Denn mißrathen ist sie gründlich, selbst die „Ordnungsparteien“ haben sie bei der darüber im Reichstage entstehenden Debatte gewaltig zerzaust. Damit nun der „beschränkte Unterthanenverstand“ nicht etwa darauf verfällt, über die geistige Leistungsfähigkeit derer, welche volle 7 Jahre an der „Krdnung“ herumgearbeitet haben, Betrachtungen anzustellen, werfen sich die „Staatserkhaltenden“ in die Bresche und die Frage der Sclavereibefreiung wurde auf das Tapet gebracht. Aber trotz aller Trompeten und Pauken, die für die Geschichte gerührt werden, kann die Volksmasse nicht in dem Grade für sie erwärmt werden, wie die Kolonialstreber wünschen und hoffen, denn — die Sache wird zu dumm angefangen. Ein Theil der Agitationen besteht z. B. darin, daß man stündlich und täglich dem Publikum vor die Augen führt, welche enormen Vortheile Kolonienbesitzende Länder aus ihren Kolonien angeblickt ziehen. So machen jetzt in der offiziellen Presse Zahlen die Runde, welche nachweisen, daß Portugal aus seinen afrikanischen Kolonien jährlich eine Einnahme von 12 Millionen Mk. bezieht. Darüber werden die Leser aber nicht belehrt, daß diesen Einnahmen 17 Millionen Ausgaben gegenüber stehen, also Portugal jährlich für seine afrikanischen Kolonien 5 Millionen zulegen muß! Weiter versichert z. B. heute die südwestafrikanische Kolonialgesellschaft, daß sie von dem Aufstande des Hereros gar nicht bedroht sei, nachdem gestern die Mittheilung gebracht, daß ihre sämtlichen Beamten Fessengeld gegeben. Natürlich, wenn man sich in Sicherheit gebracht hat, kann man nicht bedroht werden! Bedenklich ist es schon, daß sich die liebe Geistlichkeit so sehr für die Sache in die Schanze wirft; erreicht dieselbe in den deutschen Kolonien das, was sie will, nämlich, daß sie dort die Zügel in die Hand bekommt, dann wird es mit Ruhe und Frieden dort für immer vorüber sein. Wir sind durch die Zeiten glücklich durch, wo bei uns theologische Streitfragen mit den Waffen in der Hand ausgefochten wurden, anders liegt es bei Völkern, welche erst noch Kultur erhalten sollen. Das Trümmersfeld, welches die Pfaffheit aus den einst so blühenden Kulturstätten Mexicos und Perus geschaffen, sollte immer und immer Jedem als Warnungsbild vor den Augen stehen, der da durch Geistliche Kolonisten will. Der Neid unsrer protestantischen Geistlichkeit, daß ihr die rührigere katholische bei dieser Gelegenheit den Wind abgefangen hat, macht sich deshalb auf die gehäßigste Weise Luft in den Spalten der hochkirchlichen Blätter, gegen den Mann, den man früher in den Himmel hob, als man wähnte, für die Muckersache an ihm eine gute Stütze zu haben, gegen Bismarck nämlich. Natürlich geht man dabei nicht gerade mit der Sprache heraus, sondern die Promotion desselben durch die Universität Sießen zum theologischen Ehrendoktor und sein Antwortschreiben darauf müssen für die Angriffe herhalten, in denen der, den man früher nur als den „großen Staatsmann“ erwähnt sah, „Unterdrücker des evangelischen Glaubens“ genannt wird. Das wird ihn

nun allerdings wenig anfechten; die Sache ist aber deshalb betonenswerth, weil sie von einer Seite kommt, die sonst Loyalität zc. zc. in Erbpacht zu haben vorgiebt. Mit dieser Loyalität wird aber ganz sonderbar gespielt. Da die Geschichte mit den Kriegervereinen, über deren eigentlichen Zweck doch Manchem der ihnen angehört, durch die bekannte Reichstagsdebatte auf recht unangenehme Art und Weise die Augen geöffnet worden sind, bedenklich wird, sucht man jetzt mit der „Königstreue“ bei den Arbeitern Geschäfte zu machen. Daher die Gründung von „Königstreuen Arbeitervereinen“; es wird wohl Niemand glauben, daß ein „einfacher“ Arbeiter auf die Idee der Gründung eines solchen Vereins kommen wird, intemalen ein solch' „armer Enterbter“ ganz andere Dinge zu thun hat, als sich mit Geld und Zeit raubender Vereinsgründerei abzugeben. So ein „einfacher Arbeiter“ ist nur der vorgeschobene Posten. Das geht schon daraus hervor, daß sofort in dem neuen Verein der bekannte Typus des streberlichen Assessors austauchte und das „Wort und die Kanne“ führte. Das prononciert zur Schau getragene Gebahren mit der „Königstreue“, ist vollständig verwerflich, denn einmal ist es ein alter Erfahrungssatz, daß der Mensch am meisten von dem schwätzt, was er nicht hat und dann ist es gar nicht am Plage, mit einer Sache, die sich vollständig von selbst versteht, auf solche Art zu renomiren: Treue gegen das Staatsoberhaupt, mag dasselbe nun Kaiser oder König oder Präsident heißen, ist jedes Staatsbürgers verfluchte Pflicht und Schuldigkeit!

Während wir in Deutschland in dem Gefühle schwelgen, dazu außersehen zu sein, einen fremden Welttheil mit Civilisation zu beglücken, haben derartige Gefühle in **Frankreich** einen sehr harten Schlag erlitten. Vor dem Panamatrach tritt alles zurück, selbst die Revanche! Die Schwächung des Nationalvermögens um ca. 2 Milliarden wird Frankreich lange nicht überwinden können. Das Unangenehme bei der Sache ist für die jetzige französische Kammer das, daß alle geschädigten Actionäre in ihr den erblicken werden, welcher sie geschädigt, während anderseits die Kammer unmöglich den übrigen an dem Panamaunternehmen nicht beteiligten Staatsbürgern zumuthen konnte, mit ihrem Geldbeutel für die bei diesem Unternehmen begangenen Sünden aufzukommen. Die nächste französische Kammer wird jedenfalls noch unter der Wirkung des Krachs gewählt werden und wer weiß, ob nicht die Verkrachung des Panamafanals die Verkrachung der französischen Republik nach sich zieht.

Ob nach diesen Vorgängen die Republik im Stande sein wird, ihrem Busensreunde **Rußland** die durch Zeichnung von dessen Anleihe versprochene Hülfe zu leisten, steht dahin; sollte es nicht der Fall sein, dann wird auch diese Freundschaft verkrachen, denn das unnatürliche Bündniß zwischen dem absoluten Rußland und dem republikanischen Frankreich, wird ja nur durch die Erwartung auf finanzielle Hülfe im Gange erhalten;

bleibt diese aus, dann wird es auch mit der Freundschaft aus sein, allerdings nur bis auf bessere Zeiten.

Aber auch in dem Bündniß zwischen Deutschland und **Italien** spielt das Geld eine Hauptrolle. Mit dem Abschluß des Bündnisses hat Italien die Pflicht zu übernehmen, sein Heer und seine Flotte in dem Verhältniß zu stärken, wie es zu einem künftigen europäischen Kriege fertig sein muß. Solche Sachen kosten aber Geld und der Ministerpräsident Crispi steht sich deshalb genöthigt, fort und fort mit Geldforderungen vor die Kammer zu treten. Dieser Umstand hat das Bündniß mit Deutschland den Italienern schon etwas unbequem gemacht und diese Unzufriedenheit hat sich noch dadurch gesteigert, daß Crispi abgelehnt hat, für den aus Berlin ausgewiesenen Korrespondenten des „Diritto“ einzutreten. Hier setzen die Unzufriedenen ein, leider muß es gesagt sein, mit Erfolg, und von der „Kaiserstimmung“ der jüngst vergangenen Zeit ist in Italien wenig mehr zu verspüren.

Was nun unsern Allirten, **Oesterreich** betrifft, so stehen dort die Actien für uns auch nicht zum Besten. Das dortige neue Wehrgesetz nämlich, enthält Härten und Ungerechtigkeiten. Härten insofern, als es alle Auswanderung eines jungen Mannes ohne Eltern verbietet, sofern er nicht seiner Militärpflicht genügt hat oder für untauglich erklärt worden ist, und Ungerechtigkeiten deshalb, weil diese Bestimmungen des neuen Gesetzes für Ungarn nicht gelten sollen. Die Feinde des deutsch-oesterreichischen Bündnisses, allen voran natürlich die Pfaffen, bemühen sich nun, die Sache so hinzustellen, als seien diese Härten und Ungerechtigkeiten die Folgen des Bündnisses, denn ohne Bündniß kein Wehrgesetz und ohne Wehrgesetz nicht diese Bestimmungen heißt es. Thatsache ist es, daß auch in den „obersten“ Regionen dort jetzt ein anderer Wind weht. Vor der Hand wird noch die Sache zusammenhalten, denn das Bewußtsein, daß nur das Bündniß gegen Frankreich und Rußland schützt, hält es zusammen und wir können deshalb ruhig in das neue Jahr hinüber gehen.

— Der Kaiser wird am 15. Januar den Landtag persönlich eröffnen.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 103.

Sonntag, den 23. December 1888.

66. Jahrg.

Osterstraße 43. **Künne & Poppe.** Osterstraße 43.

Weiße rein leinene Taschentücher

gesäumt und in Carton.

Mit bunter Borde:				Weiße rein leinene:			
36 cm	Nr. 20	Dz. M.	2.45	49 cm	Nr. 26	Dz. M.	3.95
36 "	" 24	" "	3.15	49 "	" 27	" "	5.15
42 "	" 20	" "	2.85	49 "	" 28	" "	5.75
42 "	" 24	" "	3.65	49 "	" 30	" "	6.80
46 "	" 21	" "	4.35	49 "	" 36	" "	7.40
49 "	" 51	" "	7.25	49 "	" 38	" "	8.45
49 "	" 31	" "	9.45	49 "	" 42	" "	9.45
				49 "	" 52	" "	12.65

Sämmtliche Qualitäten führe auch in 52 cm groß.

Jeder Husten

wird durch meine **Katarrhbröckchen** (Hustenstiller) binnen 24 Stunden radikal beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.

Zu haben in Beuteln à 35 Pfg. bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogerhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Von heute ab 10 Procent unter Einkauf!

Ein großer Posten **schwarzer Seide.**

Ein großer Posten reinwollener und halbwoll. **kleiderstoffe.**

" " " **Buckskins und Paletotstoffe.**

Wollene Schlaf- und Reisedecken.

Atlas-Schürzen und Fantasetücher, sowie reinseidene und halbseidene **Damen- und Herren-Tücher.**

Damen- und Kinder-Winter- und Regenmäntel,

sowie **Teppiche und Bettvorlagen**

zu jedem annehmbaren Gebot.

Hermann Eickhoff.

C. Grunert,

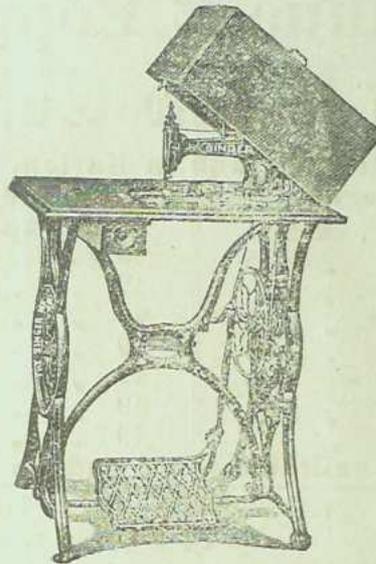
Hameln, Neuethorstrasse 10.

Einziges Geschäft am hiesigen Platze,
welches

Singer's

Fabrikat der
Singer Manuf. & Comp., N.-Y.
liefern kann.

Alle sonst unter dieser
Bezeichnung hier ausge-
botenen sind
Nachahmungen.



Nähmaschinen,

Empfiehlst sich
dem geehrten Publikum bei
Bedarf.

Verkauf unter Controлле der
Fabrik zu festen Preisen,
auch gegen Theilzahlungen.

Reelle
schriftliche Garantie.

Lager in Oel, Seide, Garn und Maschinentheilen.
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden bei mir gut und billig gemacht.

J. Popken, Hameln.

Fertige Knaben-Kaisermäntel, Stück von Mk. 4,75 an,
" Herren-Kaisermäntel, " " Mk. 17,50 an,
" Herren-Winter-Paletots, " " Mk. 30 an.
Sämmtliche Sachen sind von gutem Stoff und dauerhaft gearbeitet.



Corsets,
Glacé-Handschuhe,
Taschentücher
schönster Qualität und jeder Preislage, empfiehlt

Dora Grave,

Bäckerstr. 42, I. Etage.

Crème-Farbe,

flüssig, Gardinen, Kleider, Spitzen, Mänschen
z. zu färben, empfiehlt in Flaschen à 50 S
Adolf Ahrens,

Schlittschuhe.

Da ich solche nicht weiterführen will, halte die-
selben bestens empfohlen.

A. Askamp, Emmernstr. 15.

Empfehle mein großes Lager in
Betten,
 mit sehr guten neuen Federn gefüllt, zu herabge-
 setzten Preisen, sowie auch **Zoppen, Sofen**, alle
 Sorten **Benden**.

J. Adler, Altmarktstraße 33.

Haar-Regenerator

verleiht **gebleichtem** Haar seine **natürliche** Farbe
 wieder, macht dasselbe **weich, glänzend** und von
jugendfrischem Aussehen. Flaschen à 1,50 M.
 bei **Ad. Ahrens**.

Fleisch-Extract, echt Liebig,

1/2 Pfund M. 7.50, 1/2 Pfund M. 4.—, 1/4 Pfund
 M. 2.10, 1/8 Pfund M. 1.10,

sowie **Cibil's** und **Kemmerich's**
Fleisch-Extracte

empfehlen **Th. Otto Grempe**,
 9 Pferdemarkt 9.



Prof. Dr. Scheibler's
antiseptisches Mundwasser,
 dargestellt nach dem D. R.-P. Cl. 30 (Gesundheits-
 pflege) No. 20913 von

Ernst Glanz, Berlin W., Buchenstrasse No. 6,
 besteht aus reinen antiseptischen Thonerdesalzen
 und ist kein Heilmittel, aber ein vorzügliches
 Präservativ gegen üblen Geruch aus dem Munde;
 es dient zum Reinigen der Mundhöhle und Zähne,
 zur Conservirung der letzteren und zur Ver-
 hütung der durch hohle Zähne entstehenden Zahn-
 schmerzen, verhindert auch die Auflockerung des
 Zahnfleisches und der Mundschleimhaut und
 schützt vor üblem Geruch der Transpiration.
 Dieses Mundwasser ist seit vielen Jahren in zahl-
 reichen der höchsten Familien ein unentbehrliches
 Präservativmittel geworden. Die Flasche mit
 420 ccm Inhalt kostet Mk. 2.— mit Gebrauchs-

anweisung. Engros-Versandt durch **Ernst Glanz**, Berlin W.,
 Buchenstr. No. 6.

Echt zu haben in Hameln bei **Adolf Ahrens**, Drog

Junge fette Gänse , . . .	55	λ	pr.	Pfd.
Graue Bettfedern , . . .	1.80	"	"	"
Gute kräft. Gänsefedern , . . .	2.—	"	"	"
" Halbdaunen , . . .	2.50	"	"	"
Extra, prima " . . .	3.—	"	"	"
Prima Daunen , . . .	3.50	"	"	"

versende in **doppeltgereinigter** staubfreier Waare frei.
 gegen Nachn. Nichtconv. F. u. Daunen nehme frei.
 zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorf** in **Westf.**

Hochfeine Mousson-Seifen in eleganten
 Cartons, **Parfümen** in großer Auswahl von den
 billigsten bis zum feinsten empfiehlt

W. Wegener, Fischortenstr. 10.

Bogelbauer

empfehlen in großer Auswahl
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Prima ostfriesische Butter.

Carl Hapke.

Rölnner Dombauloose empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Lumpen, Knochen, Metalle und sonstige
 alte Sachen werden zu höchsten Preisen gekauft
 6 Bungalosenstraße 6.

Bilder, Haussegel, auch Trauerkränze werden
 bei mir gut eingerahmt.
H. W. Schmidt, Glaser,
 Münsterkirchhof 6 c.

Zu **Weihnachtseinkäufen** empfehle mein Lager
 in **Schultaschen, Tornister, Gummiträger**,
eine Partie Herren-Reise-Koffer zu billigen
 Preisen. **G. Corves**, Emmernstr. 5.

Zu den **Fetertagen** empfehle
frischen Herings-Salat.
S. Ise.

Dr. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel

gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen.

In Paketen à 1 M. und halben à 60 Pf. bei

Adolf Ahrens, Droguerie in **Hameln**.

H. Braunschweiger Honigkuchen, Wallnüsse,
Haselnüsse, Baumlichte in Rollen und geschnitten,
Christbaum-Cakes 2c. 2c. empf. **Fr. Aug. Reinecke**.

- Agar-Agar,
- feinste Pariser Gelatine,
- Vanille,
- Succade,
- neue sicil. Mandeln,
- Rosinen,
- Corinthen,
- Gewürze aller Art,
- neue amerik. Dampfäpfel,
- neue türk. Pflaumen,
- feine Vanille- u. Gewürz-Chocoladen

billigt bei

A. H. v. d. Hende Ww. & Sohn.

Tannenbaum-Cakes pr. Pfund von 60 λ an,
Lametta, Lichthalter, Baumkugeln,
Confecthalter etc. in reicher Auswahl,
Baumkerzen,
Valp. Wallnüsse, Sicil. Haselnüsse
 empfiehlt billigt **Th. Otto Grempe**,
 9 Pferdemarkt 9.

Magdeburger Sauerkraut, Kochmettwurst und
 täglich frische Wiener Würstel, à Paar 15 λ.
Fr. Aug. Reinecke.

Frisches diesjähriges Buchöl.
Carl Hapke.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

Wachsstock und Wachskerzen in allen Grössen,
Renaissance-Baumkerzen.

Tannenbaum-Biscuits, Fondant, Chocolate- und Frucht-Dessert,
Prallinee, Bonbons in großer Auswahl.

Rheinische und französische Wallnüsse, Lambertus- und Sicilianer-
Haselnüsse, Paranüsse, Cocosnüsse.

Traubenrosinen, Brackmandeln, Feigen und Datteln.

Feines Weizenmehl, Succade, Orangeat, feine Rosinen und
Corinthen, süße und bittere Mandeln, Gewürze.

Citronen, Mandarinen, Apfelsinen.

Louis Bollmeyer, Bäckerstr. 6.



Unser großes Lager (ca. 200 Sorten) + abgelagerter

Cigarren,

auch feine Havana-Cigarren, darunter $\frac{1}{40}$ und $\frac{1}{20}$
Kistchen, elegante Packung, zu Weihnachtsgeschenken passend,
erlauben uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.

NB. Zur besseren Uebersicht haben wir eine Cigarren-
Ausstellung eingerichtet und bitten um geneigten Zuspruch.

A. H. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

(Begründet 1785.)

Als passende Weihnachtsgeschenke

bringe in empfehlende Erinnerung:

Chinesische Theebretter, Theevasen, Brodkörbe, Pöffelkörbe,
Flaschenteller, Anaulbecher, Handschuhkästen, Fächer, Schirme,
Vögel u. s. w. in großer Auswahl.

Sämmtliche Sachen sind neu und direkt bezogen.

Adolf Ahrens, Drogenhandlung.

Das schönste Geschenk für Kinder ist
Der Rattenfänger von Hameln

mit 6 Bildern von Gehrts und Text.

Preis nur **1 Mark.**

Zu haben in Hameln nur bei
Schmidt & Suckert, gegenüber der Post.

Schlesische Loose, à 1 Mt., passend zu Weihnachtsgeschenken, Zieh. d. 17. Jan. 1889. Die Gewinne, welche aus Gold- und Silbersachen bestehen, werden mit 10% Abzug in baar ausbezahlt. **D. Wollberg.**

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in
Glacé-, Wildleder- und Tricot-
Handschuhen, Hosenträgern,

sowie das Neueste in **Gravatten** in großer Auswahl. Als ganz besonders preiswerth empfehle einen Posten **2-, 3- u. 4knöpf. Damenhandschuhe**, à M. 1, 1,25 und 1,50, sowie **farb. Herrenhandschuhe** mit Knäufen und Hebel-Verschluß, à M. 1,75 und 2.—.

Umtausch nach dem Fest gestattet.
Fr. Arnold.

Hustenstiller.

Dr. Leonhard's

schleimlösende **Thüringer Kräuter-Caramellen** lindern und beseitigen sofort jeden **Husten**, sind daher das vorzüglichste Genußmittel bei allen **Brust- und Halsleiden**. Nur allein echt zu haben in Packeten à 25 und 50 A bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Maifart-Bouquets,
Porzellan-Rosen

trafen in großartiger Auswahl und schönster Ausführung wieder ein.

H. Ritter.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle:
Gut abgelagerte

Cigarren

in jeder Preislage, sowie

Lederwaren,

als Cigarren-Etuis, Portemonnaies etc. etc. in schönster Auswahl und zu billigen Preisen.

Louis C. Rost.

An- und Verkauf getragener Kleidungsstücke, als Ueberzieher, Röcke, Joppen, Hosen, Stiefel, zu realen Preisen im Altgeschäft
6 Bungenlosenstr. 6.

Einen Rest guter **Walnüsse**, das Schock 10 A, empfiehlt
D. Wollberg, Baustr. 8.

Blühende Topfpflanzen

in großer Auswahl, **Jardinièren, Blumen-**
körbchen und dergl. Sachen,

Palmen u. verschiedene Blattpflanzen,
wegen Mangel an Platz, empfiehlt billigt

C. Aschemann.

Laubsäge- und Werkzeug-Kasten,
Laubsäge-Holz etc. etc.

empfehl billigt

Herm. Specht.

Unübertroffenes
Linderungsmittel

bei **Hustenreiz,**
Heiserkeit, Rauheit

im **Halse, Ver-**
schleimung

u. s. w.

In

Packeten von

25 und 40 Pf.

stets vorrätzig in der
Drogenhandlung

von
Adolf Ahrens.



Optikwaaren

jeglicher Art, Säuger, Milchabzieher, Ballonspritzen, Bettelunterlagen, Irrigatoren, Inhalations-Apparate, Kinderflaschen. Reparaturen an vorstehenden Apparaten werden schnellstens ausgeführt.

A. Askamp,

chirurgischer Instrumentenmacher.

Louis Kock, Uhrmacher

Bäckerstr. 58, **HAMELN**, Bäckerstr. 58 empfiehlt sein grosses Lager in **silbernen und goldenen Taschenuhren, Regulatoren u. Weckern, Nickel-Uhrketten** und neueste **Anhänger.**

Grösstes Optisches Geschäft.

Aneroid-Barometer, Fieber-, Fenster- u. Stuben-Thermometer.

Anlage electrischer Hausklingeln.
Alle Reparaturen genau und billig.

Heute Anstich von

echt Würzburger Bier,

1/4 Liter 15 A.

Th. Hebecker.

Citronen und Apfelsinen

billigst.

Carl Hapke.

Tannenbaum=Cafes,

als schönster und billigster Schmuck des Weihnachtsbaumes,

Marcipan in großer Auswahl,
Chocolade-, Schaum- und Zucker-Confecte,
feinste Bonbons, Knallbonbons,
Chocoladenringe,

neue Datteln, Feigen, Traubenrosinen,
Krackmandeln, Wall-, Hasel- u. Paranüsse,
Baumlische, Lichthalter und Wachstföcke in
allen Größen, Lametta u. s. w.
in größter Auswahl halte billigst empfohlen.

Adolf Ahrens,

Drogenhandlung.

Grüh-Chee, Souhong und Pecco gemischt,
à Pfund 1.50 M., bei **Fr. Aug. Reinecke,**
vorzüglichlicher Geschmack u. Aroma.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— Die Papierfabrik Wertheim verbreitet in neuerer Zeit wieder verschiedentlich jenen fatalen widerlich-süßlichen Geruch, welcher vor etwa Jahresfrist einer Anzahl von Anwohnern der Pyramontstraße und des Brückenkopfes Veranlassung gab, sich Beschwerde führend an den Magistrat zu wenden. In Folge einer Verfügung dieser Behörde wurde derzeit sofort Abhilfe geschafft und den Beschwerdeführern mitgetheilt, daß der Fabrik aufgegeben sei, bei Vermeidung eine Geldbuße eine Aenderung im dem Verfahren herbeizuführen, durch welches jene Verpestung der Luft, die sich namentlich auch in den Wäldern des Kläts bemerkbar machte, bedingt war. Es bedarf sicherlich nur dieses Hinweises, um die Leitung der Fabrik an die damals übernommenen Verpflichtungen zu erinnern, in beregter Sache Wandel zu schaffen und Gameln die gute, reine Luft zu erhalten, welche unsere Stadt vor so vielen anderen auszeichnet.

Vocales.

— Die nächste Nummer dieses Blattes wird im Hinblick auf die Feiertage am Dienstag, dem 1. Weihnachtstage, erscheinen. Wir bitten das inserirende Publikum, seine Annoncen demnach bis zum Montag Mittag spätestens einzuliefern.

Die Redaktion der „*Gam. Anz.*“

— Herr Ernst Wuthmann, Premier-Lieutenant vom Hannob. Füsilier-Reg. Nr. 73, ist als Inspektions-Offizier zur Kriegsschule in Anclam kommandirt.

— Herr Georg Wuthmann, Lieutenant zur See, ist der Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern für persönliche Auszeichnung in den Kämpfen an der ostafrikanischen Küste verliehen. Der letztere befindet sich zur Zeit auf dem Kriegsschiffe „Leipzig“ und dürfte an den uns tagtäglich gemeldeten Kämpfen mit den Arabern regen thätigen Antheil genommen haben. Wuthmann nahm seiner Zeit auch an den Kämpfen theil, die sich im Anschluß an den Erwerb der Kolonie Kamerun entwickelten.

— In Berlin war am 20. d. M. eine Probe des neuen Exercierreglements auf dem Tempelhofer Felde. Dasselbe oder ähnliches wird auch hier zu sehen sein, da unser Bataillon das neue Reglement gebraucht. Beim Ablösen der Wache ist auch manches geändert, worauf wir Viehhaber aufmerksam machen.

— Die „Mündener Ztg.“ empfiehlt die Bekanntmachungen unseres Postamtes als besonders vorsorglich auch anderen Postämtern, wodurch sich unsere Herren vom Postamte gewiß angenehm berührt finden dürften. Man sieht, gute Gedanken haben leicht Erfolg.

— Der Kultusminister hat erlaubt, daß aus einer Mittelschule eine höhere Bürgerschule mit Berechtigung erwachse, auch wenn der bisherige Direktor ein Seminarist sei. Wir empfehlen die Aenderung, da die bisherigen Lehrkräfte es gestatten.

— Die Weihnachtszeit und ihre Feste wurde durch die Kindergärten, auf der Osterstraße am Mittwoch, in Thiemanns Hotel am Freitag eröffnet. Wir haben leider nur der letzteren Feier eine kurze Zeit beiwohnen können, müssen aber gestehen, eine herzerfrischendere Festlichkeit haben wir selten gesehen; derselbe Eindruck war sichtlich bei der großen Zahl der Zuschauer. Die Spiele und Gesänge der Kleinen versetzten uns in die goldene Kinderzeit, freilich hatten wir damals weniger Ansprüche an das Leben, doch haben wir einen Unterschied gegen früher bei den fröhlichen Kindergesichtern nicht bemerken können. Mit Kleinigkeit ist ein Kinderherz leicht erfreut, so klang auch dieses Fest des Kindergartens harmonisch uns, mit dem freundlichsten Wohlwollen. Möge der Kindergarten auch ferner blühen und prächtige Früchte zeitigen. Unsere Kinder sind unter guter Leitung.

— Die Weser hat 5 Bauinspektionen: Kassel von Münden bis Karlshafen, 45 Klm. lang, Gameln bis Fischbeck, 97 Klm. lang, Minteln bis zur Schlüsselburger Fähre, 94 Klm. lang, Hoya bis zur Aller-Mündung, 90 Klm. lang, Verden bis zur Bremischen Landesgrenze, 35 Klm. lang, die nicht weniger als 4 Regierungen, Kassel, Hannover, Minden, Stade, unterstehen. Gewiß ein wenig erwünschter Zustand. Wir möchten daher glauben, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten, dieses anerkennend und im Hinblick auf die vielen für die Weser aufgewandten Millionen, hierin einen Wandel wird eintreten lassen.

Der gegenwärtig verhältnißmäßig stark darniederliegenden Weserschiffahrt würde hierdurch wesentlich aufgeholfen werden. So schreibt die Zeitschrift „Das Schiff“ in Dresden. Soviel ist sicher unbestreitlich, daß unser Strom immer noch nicht unter einem Kommando, wenn nicht schon aus haultichen Erwägungen, dann doch sicher aus politischen Gründen, um den Anwohnern klar zu machen, was die Korrektion der Weser in einer Hand bedeutet. Man sehe die Namen der Regierungsorte an, dann wird man vor der Schreiberei ein Grauen haben können. —

— Am Freitag, den 14. d. M., hielt im „Gewerbe- und Industrieverein“ zu Bremen Herr Dr. Schumacher einen anregenden Vortrag über das Leben des bremischen Mechanikus Georg Treviranus. Im Verlaufe desselben berichtete der Redner über das erste Weserdampfschiff, über dessen Erbauung und erste Fahrten. Diese Ausführungen dürften, da unsere Stadt in ihnen genannt wird und Verhältnisse, die uns berühren, in ihnen geschildert sind, in unserem Leserkreis auf Interesse rechnen; wir lassen sie demnach nach einem Berichte des „Br. C.“ hier folgen:

„In Bremen begannen damals, gleich nach den Anregungen des aus Philadelphia zurückgekehrten Justus Erich Bollmann aus Hoya, verschiedene Vorarbeiten für die Erbauung des ersten Weser-Dampfschiffes. Der Unternehmer Friedrich Schröder unterzeichnete seine bahnbrechende Eingabe am 23. Mai 1816 und erhielt das Bremer Privileg am 18. Juni desselben, das oldenburgische am 9. März und das hannoversche am 8. April des folgenden Jahres. Schon zwei Tage nach dem letztgenannten Privileg wurde in Begeßack das erste in Deutschland auf deutsche Kosten von deutschen Technikern fertiggestellte Dampfschiff vom Stapel gelassen. Für dasselbe hatte Treviranus mit Johann Lange und Zacharias Spilker einen guten Theil des Jahres 1816 in England und Schottland verbracht. Er hatte bei Dulton, Watt & Co. zu Soho (Birmingham), einer von Bollmann empfohlenen Maschinenfabrik, den jüngeren James Watt kennen gelernt, dann die von dort bezogene Maschine glücklich in Begeßack eingerichtet und auch im Februar und Mai 1817 das Dampffahren in der Bremer Presse vertheidigt. Am 6. Mai 1817 erfolgte die erste Fahrt des Dampfbootes „Weser“ und am 20. Mai die Eröffnung der regelmäßigen Touren von Bremen bis Brake.

Jenes hannoversche Privileg bezog sich auf die Oberweser und Aller. Deshalb besaß Treviranus in der Zeit vom 21. Juli bis 25. August an Bord eines „oberländischen Bochs“ nebst „Dinckhang“ die Weser bis nach Münden hin und zurück, um die Flußverhältnisse möglichst festzustellen. Dabei benutzte er für die Messung der Strömungsgeschwindigkeit z. B. einen vom Hamburger Wasserbau-Direktor Reinhard Boltmann konstruirten hydrometrischen Flügel. Bald darauf begann der Bau eines Oberweser-Dampfschiffes und Treviranus machte wegen

der Maschine desselben seine dritte Reise nach England, von der er erst im April 1818 zurückkehrte. Im September 1818 lief in Begeßack das zweite Dampfschiff vom Stapel. Seine Fahrten konnte der „Herzog von Cambridge“ jedoch erst im folgenden Jahre beginnen. Dies geschah unter Leitung des Treviranus, der über die wenig erfreulichen Ergebnisse mehre inhaltreiche Abhandlungen verfaßte. Aus dem Schiffsjournal geht u. A. hervor, daß das Schiff am 9. März 1819 früh 8 Uhr 20 Min. abfuhr und erst am 15. März in Hameln war. Es mußten mehrfach auch Pferde zum Schleppen verwandt werden, wie auch zwei Radschaukeln an einer Schlinge verbogen. Nach diesen Aufzeichnungen war eine Dampffahrt auf der ganz verwilderten Oberweser offenbar verfrüht.“

Berühmte Söhne unserer Stadt.

(Schluß.)

VII.

Friedrich Wilhelm Adam Sertürner, Dr. phil., geb. am 19. Juli 1783 zu Neuhaus bei Paderborn, gest. den 23. Februar 1841 zu Hameln. Im Jahrgang 1847 d. Bl. findet sich Seite 114—115 ein ausführlicher Nekrolog über Sertürner, der sich auf eine zu Hannover erschienene, den Manen unseres Mitbürgers gewidmete Broschüre stützt (Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung 1846). Diefem von einem Dr. Witting verfaßten Nachrufe sind folgende Geleitworte von dem Gründer d. Bl. beigegeben:

„Dem Plane der Redaktion gemäß, Alles, was für die Geschichte der Stadt Wichtigkeit hat, sorgfältig festzuhalten und für die Nachwelt aufzubewahren, theilt sie auch die Skizze eines Mannes mit, der zu den ausgezeichnetsten unseres Geschlechts gehört und als Gelehrter, wie als Mensch eine Zierde unter uns war. — —“

Sertürners Vater war Fürstlich-Paderbornischer Ingenieur und Landbauinspektor; derselbe starb, ehe sein Sohn erwachsen war, und dieser Todesfall bestimmte den letzteren, statt, wie er anfänglich beabsichtigte, sich dem Baufach zu widmen, aus pekuniären Gründen Pharmaceut zu werden. Seinen ersten Unterricht genoß unser Landsmann in der Ortsschule seines Heimatdorfes. Dieser Unterricht wurde durch väterliche Unterweisungen vervollständigt.

Von Michaelis 1799 bis dahin 1803 machte Sertürner seine Lehrzeit als Apothekerlehrling durch, um nach deren Abschluß noch weitere 3 Jahre bei seinem Lehrherrn als Gehülfe zu verbleiben. Mehrere Essays in Fachzeitschriften, die pharmakologische Thematika behandeln und die in dieser Zeit entstanden, zeigen, welcher Schaffenstrieb in dem noch jungen Manne vorhanden war. Ostern 1806 wurde er Gehülfe in der Ratsapothek zu Einbeck, der er bis 1809 in dieser Stellung angehörte. Es wird berichtet, daß Sertürner während dieses Zeitraumes außerordentlich fleißig war, daß er seine Mußezeit fortwährend zu wissenschaftlichen Arbeiten benutzte. 1809 wurde ihm die Erlaubniß, in Einbeck eine zweite Apotheke einzurichten, von der

Regierung gegeben. Diese Apotheke gebieh unter ihm in Kurzem zu großer Blüthe. 1820 übernahm er die hiesige Apotheke (Rathsapotheke) und leitete dieselbe bis zu seinem am 23. Februar 1841 erfolgenden Tode. Er starb, wie ein derzeitiger Bericht meldet, an der Grippe.

Sertürners Berühmtheit gründet sich vornehmlich auf seine chemischen Entdeckungen. In das Jahr 1815, in die Zeit seines Einbecker Aufenthaltes, fällt die Entdeckung des Morphiums und der Melonsäure. In den jetzt gebräuchlichen Conversations-Lexikas liest man unter dem Artikel „Morphium“: „entdeckt von Sertürner in Hameln“. Diese Bemerkung ist nicht richtig, da das Morphium von unserem Mitbürger, wie unsere Ausführungen zeigen, in Einbeck entdeckt ist. Unser Lokalpatriotismus wird durch diese Nichtigstellung nicht tangirt, da wir immerhin sagen können, daß das Morphium von einem Hamelenser entdeckt ist, Angesichts der 21 Jahre, die Sertürner in unseren Mauern bis zu seinem Lebensende zugebracht hat. Welchen eminenten Nutzen diese Erfindung im Gefolge gehabt hat, ist fast Jedem bekannt. Diese Entdeckung ist nach zwei Seiten hin von großer Bedeutung gewesen, nach der therapeutischen und nach der chemischen.

Therapeutisch wird das Morphium als schmerzstillendes und schlafserzeugendes Mittel angewandt und steht noch immer im Vordergrund unseres Arzneischatzes, was prompte Wirkung anbelangt, trotzdem tagtäglich neue, den Anpreisungen nach bessere Mittel zum Ersatz desselben auf den Markt gelangen. Leider ist durch diese Entdeckung auch eine neue Krankheit, Morphinismus, geschaffen, allein wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten: die schlechten Folgen dieser Entdeckung werden weit von ihren guten überwogen.

Was die Bedeutung dieser Entdeckung für die Chemie anlangt, so ist das Morphium, wenn wir recht berichtet sind, das erste Pflanzenalkaloid gewesen, das rein dargestellt und in seinen Eigenschaften bestimmt wurde. Im Jahre 1831 wurde Sertürner vom Institut de France ein Preis von 2000 Francs für diese Entdeckung zuerkannt. Cuvier, der berühmte Geograph, welcher das hierauf bezügliche Diplom unterzeichnet hat, begründet diese Prämierung u. A. mit folgenden Worten:

„Pour avoir reconnu la nature alcaline de la morphine, et avoir ainsi ouvert une voie, qui a produit de grandes découvertes médicales.“

Am 4. März ernannte unseren Mitbürger die „mineralogische Societät“ zu Jena zum auswärtigen Mitglied. Von der Universität in derselben Stadt wurde er in dem nämlichen Jahre zum Doctor philosophiae promovirt. Literarisch war Sertürner sehr thätig: 1818—1820 verfaßte er ein größeres Werk, das „System der chemischen Physik“ betitelt war, außerdem schrieb er „Annalen“ und in Zeitschriften zahlreiche Aufsätze, mit deren Abfassung er schon, wie wir oben gesehen, in jungen Jahren sich beschäftigte. Im Laufe der Jahre haben ihn acht gelehrte Gesellschaften, darunter

die Academie Royale de Médecine zu Paris, zu ihrem Mitgliede gemacht.

Auf einem anderen Gebiete, welches mit seinem Berufe durchaus nicht zusammenhing, hat Sertürner auch neue Entdeckungen gemacht. Er beschäftigte sich sehr angelegentlich mit Neu-Construktionen von Geschützen. Sertürner zu Herzberg am Harz, der „Hannoversche Dreyses“, hat verschiedentlich nach Angabe unseres Mitbürgers Kanonen gebaut, die in Hannover bezüglich ihrer Tauglichkeit versucht wurden. Auch im Preussischen Kriegsministerium hat man Versuche gemacht mit Geschossen, die nach seiner Angabe aus einer Mischung von Blei und Antimon bestanden und die eine größere Durchschlagkraft als die zu jener Zeit im Gebrauch befindlichen aufgewiesen haben sollen. Es existiren noch heute zu Tage Kanonenmodelle, die Sertürner zu seinen Versuchen benutzt hat. Dieselben sind im Besitz seines hier lebenden ältesten Sohnes. Diese auf eine Verbesserung der Waffen hinielenden Versuche scheinen keine praktische Resultate geliefert zu haben, so daß im Anschluß an sie irgendwelche Veränderungen in der Waffentechnik Platz gegriffen hätten, sie bezeugen uns indeß die Universalität des Genies, und die Erwähnung derselben dürfte zur Abrundung des hier entworfenen Lebensbildes beitragen.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der froh von ihren Thaten, ihrer Größe den Hörer unterhält.

Wir sind mit den Skizzen, in denen wir die „berühmten Söhne unserer Stadt“ in nahezu chronologischer Reihenfolge in ihrem Leben, in ihren Thaten und Wirken Revue passiren ließen, zu Ende. Wir haben alle Quellen, die uns zu Gebote standen, zu denen wir gelangen konnten, in Benutzung gezogen; wir haben uns stellenweise auf mündliche Tradition stützen müssen, deren Träger schon hochbetagte Leute sind. Der Wunsch, die mündliche Tradition schriftlich zu fixiren, dieselbe auf diese Weise für spätere Zeiten, für spätere Geschichtsschreiber aufzubewahren, ist nicht zum wenigsten das treibende Moment zu der Abfassung vorstehender Lebensbeschreibungen gewesen: wir hoffen in diesem Sinne manchen Baustein herbeigeschafft zu haben.

Wir hätten an dieser Stelle noch des Senior Schläger gedenken können; in der Ueberzeugung indeß, daß sein Leben der Gegenwart noch hinlänglich klar vor Augen liegt, haben wir hiervon Abstand genommen.

Dr. G. S.

Die Weihnachtsbescherung
 der Fechtschule beginnt am 2. Weihnachtstage präcise 6 Uhr Abends im Saale des Herrn Engelke. Fechtshüler und -Schülerinnen und Eingeladene haben gegen Vorzeigen der diesjährigen Mitglieds-karten resp. Einladungen freien Eintritt, sonst Eintrittspreis 75 A.

2. Beilage der Hameln'schen Anzeigen.

Nr. 103.

Sonntag, den 23. December 1888.

66. Jahrg.

Schuhwaaren-Lager

3 Pferdemarkt 3.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Kräftige Winter-Stiefel:

Herren-Kniestiefel	von 16.— M an
" Schaftstiefel	" 7.50 " "
" Zugstiefel	" 7.50 " "
Knaben-Stulpenstiefel	" 5.— " "
" Schaftstiefel	" 5.— " "
Damen-Knopfstiefel	" 8.— " "
" Zugstiefel	" 6.— " "
Mädchen-Knopfstiefel	" 2.— " "
Kinder-Schuhe	" 1.— " "

Empfehle unter anderen noch Promenadenschuhe, Kellnerschuhe, Hausschuhe in Leder und Blüsch, Turnschuhe mit Gummisohlen von 2.75 M an, Tanzschuhe von 3.50 M an, Filzschuhe aller Art u. s. w.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.

H. Luttmann,

Schuhmachermeister.

Rechnungs-Formulare ohne Namen in allen Größen auf Lager, mit Namen werden schnell und billig angefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Haselnüsse, à Pfd. 35 J,

Walnüsse, à Pfd. 20 J,

empfehl

J. G. Bollmeyer & Sohn.

Kinderservice von 10 J an,

Blumenvasen und Töpfe,

Jardinieren,

Blumenkörbe,

Figuren und Nippes,

Kuchen- und Dessertteller,

Fischständer,

Büsten in Sydlolith und Bronze in prach-

voller Ausführung,

Weingläser und Viertulpen

empfehl in großartigster Auswahl

H. Ritter.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral (Hustenstiller)

Gegen:

**Verschleimung,
Husten,
Heiserkeit.**



Bei:

**Katarrhen der
Luftwege,
Schnupfen etc.**

Nach

Sicher

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons u. c.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Suche zu Ostern einen Lehrling.
Georg Bornemann, Bäckermeister.

Eine gut möblirte Herrenwohnung zu billigem
Preise.
H. W. Arend.

Bommersche Gänsebrüste,
geräucherte Aale,
Ural-Caviar,
Aronen-Hummer,
Ostsee-Seringe in Tomaten-Sauce,
Appetit-Bild,
Christiana-Anchovis,
Sardinen in Del,
Anchovi-Paste,
 prima eingem. Stangen- u. Schnittspargel,
 " " Erbsen und Bohnen,
 " " Ananas, Pfirsiche, Erdbeeren,
 " " Aprikosen, Mirabellen und
 Kirschen,

div. Fruchtgelees,
 Apfelsinen und Mandarinen,
 Feigen, Krachmandeln, Traubenrosinen,
 sowie sämtliche andere Delikatessen halte zu den
 Festtagen bestens empfohlen.

S. Ise.

Neujahrs-Gratulationskarten

für Geschäfte und Familien werden angefertigt in
 der **Buchdruckerei C. Kientzler,**
 Altmarktstr. 52.

Gesucht zu Ostern ein zuverlässiges, rechtliches
Mädchen

mit guten Zeugnissen.
Frau Bodensieck, Osterstr. 33.

Suche zu Ostern für meine Steindruckerei einen
Lehrling. **Ludw. Striepling,**
 Bäckerstraße 20.

Gesucht auf Ostern 1889 ein **Mädchen,** welches
 kochen kann und die Hausarbeit versteht,
 Mühlenthor 2.

Zu Ostern 1889 **suche** ich gegen hohen Lohn
 ein erfahrener, tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau N. Blancke.

Zum 1. Januar findet ein tüchtiger **Schuh-**
machergefell dauernde Beschäftigung.
W. Wöhler, Schuhmachermeister,
 Altmarktstraße 16.

Zu vermieten auf gleich oder später eine herr-
 schaftliche Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung,
 Schhaus der Bürens- und Hafens-
 trasse. **J. Cramer.**

Zu vermieten eine kleinere herrschaftliche
 Wohnung sogleich oder zum
 1. April bei **C. Ushemann.**

Zu vermieten zum 1. April 1889 eine ge-
 räumige Wohnung.
D. Brüggemann, Pyramontstr. 5.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung,
 3 Stuben, 3 Kammern, Küche
 nebst Zubehör, in eins oder getheilt,
 Kanalstraße 6.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung
 Neuemarktstr. 16.

Zu vermieten ist auf Ostern 1889 eine kleine
 herrschaftliche Wohnung
 Kanalstraße 15.

Zu vermieten zum 1. April 1889 die Parterre-
 Wohnung Kaiserstr. 57.

Zu vermieten auf sogleich ein großes, gut
 möbl. Zimmer nebst Schlaf-
 stube Kaiserstraße 60.

Arbeiter-Verein.

am 1. Weihnachtabend:

Theatralische Abendunterhaltung

mit Abbrennen zweier Tannenbäume.
 Anfang 8 Uhr im Eivoli.

Programm.

1. Gebet. Choral, Vereinskapelle.
2. "Das ist der Tag des Herrn." 4st. Männerchor.
3. "Der Postmüllers." Komischer Vortrag.
4. "Vorherr und Mose." Duett für 2 Trompeten.
Vereinskapelle.
5. a) "Die Kapelle." 4st. Männerchor.
b) "Das Mädchenlein."
6. "Ein Estländer Mädchen." Soloscene mit Gesang.
7. "Selmann geht als Soldat." Posse in 1 Akt.
8. "Parabensarsch" v. Munkel. Vereinskapelle.
9. "Gymne." 4st. Männerchor.
10. "Seltsamkeit macht Diebe." Soloscene.
11. "Die Herrschaft ist vererbt" oder "Die Dienst-
boten am häuslichen Herd." Schwanke in 1 Akt.

Personen:

Herr Christian Wilde, Köchin.
 Mädchen, Stubenmädchen.
 Antonie Böhnhase, Wirthschafterin.
 Frau, Stützer.
 Philipp Meitknecht.
 Hans, Hausdiener.
 August Stahl, Tapezierer.

Die Zwischenpausen werden mit Musik ausgefüllt.
 Fremde werden freundlichst eingeladen, Entree à
 Person 80 A, Mitglieder 10 A gegen Vorzeigung
 der Vereinskarte.

Sylvesternacht:

BALL.

Anfang 8 Uhr im Eivoli. Entree für Mitglieder
 75 A, für Fremde 1 A 25 A, müssen jedoch von
 Vereinsmitgliedern eingeführt werden.

Der Vorstand.

Freitag Gesangsverein.

TIVOLI. Heute Sonntag große Tanzmusik.

Zur Union.

Am zweiten Weihnachtstage große

Tanzmusik.

Zugleich empfehle ich meine Doppel-Regelbahn und neues russisches Billard.

Es ladet ein **A. Bruns.**

Höhe.

Am zweiten Weihnachtstage

große Tanzmusik.

Dreyers Berggarten.

Am 1. Weihnachtstage

großes Concert,

ausgeführt von der hiesigen Militär-Kapelle.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 J.

L. Gebhard.

Gleichzeitig empfehle mein hochfeines Münch. Gaderbräu.

Das Schlittschuhlaufen auf meinem Teiche, sowie das Betreten meines Gartens ist verboten.

C. L. Lüder.

Dankagung.

Von Herrn Kaufmann G. erhielt ich 5 M für Arme und von Herrn Partikulier St. 5 M für Arme, 5 M für den Kirchenchor und 4 M zur Münsterheizung.

H. Hornkohl.

Zur Weihnachtsfreude für die Abendschule erhielt mit Dank: von Fr. J. K. E. v. d. B. 3 Mk., von Fr. G. 1,50 Mk., von Fr. M. 1,50 Mk., von Fr. R. 2 Mk., von Frau W. 1 Mk., von Herrn Kaufmann K. Wachslichte.

Der Vorstand.

Diakonissensache.

Der Schulvogt Homberg hat die Liste der von ihm in unserem Auftrage mit Genehmigung des wohlwollenden Magistrats vorgenommenen Hauskollekte eingeliefert. Der Ertrag derselben steht hinter dem schon ungünstigen Ertrage der Kollekte des Vorjahres um 180 M zurück. Wir sind nicht im Stande, mit demselben die nöthigen Bedürfnisse der Anstalt zu bestreiten. Bei Durchsicht der Liste haben wir eine nicht geringe Zahl früherer Geber vermisst. Da wir annehmen müssen, daß diesen die Liste nicht vorgelegt ist, so ersuchen wir dieselben ganz ergebenst, die für das Jahr 1888 der Diakonissenstation von ihnen zugedachte Betrag doch gütigst dem Rechnungsführer derselben, Herrn Kaufmann Stiffer, gütigst behändigen zu wollen.

Der Kirchenvorstand.

H. Hornkohl.

Abonnement zu = 3 Mark = vierteljährlich auf die

„Berliner Zeitung“

(erscheint wöchentlich sechsmal).

Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsblätter gratis beigegeben:

„Deutsches Heim“ u. „Gerichtsklaube“.

Das „Deutsche Heim“ (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die „Gerichtsklaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis 3 Mark vierteljährlich.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Die Parlamentsberichte zeichnen sich von jeher durch ihre Ausführlichkeit besonders aus.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

(Eingefandt.)

Weihnacht auf dem Friedhofe.

Am heil'gen Weihnachtsabend
Zum Friedhof still und leif'
Schlich weinend eine Mutter
Mit einem Tannenreis'.
Sie hat ihn bald gefunden, —
Sie wußt' ihn ja so gut, —
Den kleinen frischen Hügel,
Darin ihr Kindlein ruht.
Sie pflanzt in heil'ger Stille
Das Bäumchen in den Sand,
Und schmückte es mit Lichtern
Und Gaben allerhand.
Und als der Glanz der Kerzen
Den Hügel hell umgoß,
Auch aus der Mutter Seele
Der Liebe Rufes floß:
Heut' konnt ich nicht vergessen,
Du lieber Knabe mein,
Die Zeit, da Du noch spieltest
Hier um Dein Mütterlein.
Du sahest, müd' vom Spielen,
Wenn's dämmert', still bei mir,
Und Mütterlein erzählte
Vom heil'gen Abend Dir;
Vom lieben Weihnachtsengel,
Der niedersteigt zur Erd'
Und allen guten Kindern
Viel Gaben schön beschert.
Ich hatte Dir versprochen,
Daß, wenn Du brav würd'ft sein,
Auch Dir was bringen werde
Das Weihnachtsengelein;
Dann sank Dein müdes Köpfcgen

Aus dem Fahrplane, der vom 1. Oktbr. 1888 an gilt.

1. Von Hameln nach Hannover.		5. Von Hannover nach Hameln.	
Abfahrt	5.44 Morgens	Abfahrt	6.50 Morgens
"	8.30 " "	"	9.10 " "
"	3.10 Nachm.	"	1.5 Nachm.
"	6.20 " "	"	4.20 " "
"	9.12 Abends	"	8.40 Abends
2. Von Hameln nach Pyrmont.		6. Von Pyrmont nach Hameln.	
Abfahrt	6.0 Morgens	Abfahrt	7.41 Morgens
"	8.34 " "	"	2.31 Nachm.
"	2.39 Nachm.	"	5.48 " "
"	5.53 " "	"	8.31 Abends
3. Von Hameln nach Hildesheim.		7. Von Hildesheim nach Hameln.	
Abfahrt	8.34 Morgens	Abfahrt	6.58 Morgens
"	3.8 Nachm.	"	12.54 Nachm.
"	9.7 Abends	"	4.39 " "
4. Von Hameln nach Löhne.		8. Von Löhne nach Hameln.	
Abfahrt	8.20 Morgens	Abfahrt	6.45 Morgens
"	3.6 Nachm.	"	1.23 Nachm.
"	7.15 " "	"	4.28 Abends
"	10.29 Abends	"	9.22 " "

— Wer ist denn eigentlich Schuld an den Druckfehlern? so fragt mit einer gewissen Berechtigung das abonnierte Publikum. Die Antwort ist nicht so ganz einfach, es geht ungefähr, wie wenn die Kinder fragen, wo wohl der Klein-Kinderbrunnen zu finden wäre, und fast möchten wir antworten: Verehrtes Publikum, die Druckfehler macht der liebe Gott, der die Lauf- und Druckerbuben, die Setzer, die Buchdrucker, die Korrektoren, die Faktoren, die Redakteure und Schriftsteller und in seiner Langmuth sogar Liebhaber der neuen Rechtschreibung geschaffen hat, der neben Gutem das

In meinen Schooß hinein,
Und so in süßer Hoffnung
Abend schließt Du ein. —
Nun ist es heil'ger Abend,
Dich aber deckt das Grab,
Doch kam ich, Dir zu halten,
Was ich versprochen hab'.
O freu' Dich, lieber Knabe,
Der Du im Himmel bist!
Dein Mütterlein auf Erden
Dich nimmermehr vergißt.

Es feiern mit den Kindern
Viel Mütter, arm und reich,
Doch keine ist so traurig
Und selig auch zugleich.

M.

Böse duldet, zwischen dem Weizen das Unkraut wachsen läßt, der läßt auch die Druckfehler gedeihen. Der Druckfehler ist eine Naturerscheinung, wie Hagelschlag, Pestilenz und theure Zeit, er ist eine Macht wie der Blitz und eine Nothwendigkeit wie das Uebel; er wurzelt in der Unvollkommenheit der irdischen Dinge und in der Schwachheit des menschlichen Fleisches. Seine Abwesenheit beruht darauf, daß 1) der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2) dies Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3) der Setzer in alle Fächer des Setzkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4) die richtigen Buchstaben greift, 5) sie richtig einsetzt, 6) der Korrektor richtig liest, 7) der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8) der Korrektor die zweite Korrektur richtig liest, 9) der Setzer die zweite Korrektur richtig verbessert, 10) die Revisorin richtig gelesen wird, und daß 11) noch ein Duzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun ein Groß-Oktavbogen 50- bis 55,000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich 50- bis 55,000 Mal wiederholen, um dem lieben Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hand zu liefern.

Kirchliche Anzeigen.
4. Advent.

St. Bonifacii-Kirche. Hauptgottesdienst: P. Thiesen. Kinderlehre: Derselbe.	St. Nicolai-Kirche. Hauptgottesd.: P. Stünkel. Kinderlehre: Derselbe. Abendgottesd.: S. Hornkohl.
--	---

Beckenkollekte: am 1. Weihnachtstage zum Besten des Friederikenstiftes in Hannover, am 2. Weihnachtstage zum Besten des hiesigen Luthersfonds beauf. Besoldung der Mitglieder des Kirchenchors.

1. Weihnachtstag.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. Nachmittags: Laufen v. Ders. Kollekte für das Friederikenstift in Hannover.	Frühgottesdienst: P. Stünkel. Hauptgottesdienst: P. Thiesen. Abendgottesdienst: P. Stünkel.
---	---

2. Weihnachtstag.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel. Donnerstagsabest.: P. Stünkel. Kollekte zum Besten des hiesigen Luthersfonds.	Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. Nachmittags: Laufen v. Ders. Abendgottesd.: P. Thiesen.
--	---

Getraute.

- 18. Nov. Helene Johanne Minne Almine, L. d. Schiffers Sandert.
- 2. Dez. Theodor Anton, S. d. Schuhmachers Ewald.
Karoline Wilhelmine Auguste, L. d. Bremfers Herr.
- 10. Dez. Louise Wilhelmine Marie, L. d. Felbwebers Nojahn.
- 16. Dez. Anna Dora, L. d. Tischlers Menking.
Margarethe Wilhelmine Charlotte, L. d. Kaufmanns D. Grampa.
Moritz Wilhelm, S. d. K. Kieper.

Geheilte.

- 6. Dez. Kaufmann Heinrich Hermann Christian Wiffel zu Hildesheim mit Jg. Emma Amalie Sträver hieselbst.
- 9. Dez. Mühlenarbeiter Ludwig Wilhelm Klapproth hies. mit Jg. Johanne Luise Renner hieselbst.

Gestorbene.

- 17. Dez. Justine Friederike Krugiger, 1 J. 9 M.
- 19. Dez. Zimmermeister Louis Menzel, 36 J. 7 M. 5 T.
- 20. Dez. Christian Friedrich August Memeyer, 4 J. 2 M.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Stundungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copyszelle 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 104.

Dienstag, den 25. December 1888.

66. Jahrg.

Holzverkäufe

gegen Meistgebot in der Stadtforst.

Freitag, den 28. d. M., Forstorte Gr. Pfanne, Niepen, am Finkenborn und am südlichen Klüthang: 250 Stück Eichen-Nutzholz mit 180 fm Inhalt (Eisenbahnschwellenholz und Grubenhölzer), 40 Stück Buchen-Nutzholz mit 34 fm Inhalt (Eisenbahnschwellenholz), 3 Stück Eichen-Nutzholz mit 1,0 fm Inhalt, 36 Stück Fichten-Nutzholz mit 16 fm Inhalt (Balken und Sparren), 25 Stück Fichten-Battensämme, 5 Stück Linden-Nutzholzsämme mit 1,46 fm Inhalt, 2 Stück Erlen-Nutzholzsämme mit 0,50 fm Inhalt. Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Forsthaus Finkenborn.

Die Erlaubnißscheine zum Sammeln von Leeseholz für 1889 werden am Montag, den 31. December 1888, von 4—6 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 9, ausgegeben. Die alten Scheine sind dabei zurückzuliefern.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Muff und 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Neujahrs-Karten

mit Ansichten von Hameln sind in neuer Ausstattung vorrätig in der Lithogr. Anstalt von

Ludw. Striepling,
Bäckerstr. 20.

Louis Kock, Uhrmacher

Bäckerstr. 58, HAMELN, Bäckerstr. 58
empfiehlt sein grosses Lager in silbernen und goldenen Taschenuhren, Regulatoren u. Weckern, Nickel-Uhrketten und neueste Anhänger.

Grösstes Optisches Geschäft.
Aneroid-Barometer, Fieber-, Fenster- u. Stuben-Thermometer.

Anlage electrischer Hausklingeln.
Alle Reparaturen genau und billig.

Schenkapparate

für Wirthe empfiehlt

A. Askamp, Emmernstraße 15.

Reparaturen prompt und billig.

Cornd Beef, gekochten Schinken, rohen Schinken, Cervelatwurst, ff. Schweizerkäse, Rahmkäse, delikate Harzkäse, Burg- und Kronenkäse etc.
Fr. Aug. Reinecke.

Prima ostfriesische Butter.

Carl Hapke.

Waltsgott's verbessertes Nußextract ist die best-
existierende

Saarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz und schon aus diesem Grunde den meisten anderen Haarfärbemitteln vorzuziehen.



Gibt nur mit Schutzmarke
Taube in Flaschen à 2,5 u. 1,5 M.

Nußöl,

ein feines, haarstärkendes und dunkelndes
Haaröl in Flaschen à 60 A empf. hlt

Adolf Ahrens.

Grüß-Thee, Souhong und Pecco gemischt,
vorzüglichlicher Geschmack u. Aroma,
à Pfund 1.50 M., bei Fr. Aug. Reinecke.

Neujahrskarten

in großer Auswahl.

Schmidt & Suckert,
gegenüber der Post.

Rechnungs-Formulare ohne Namen
in allen
Größen auf Lager, mit Namen werden schnell
und billig anaefertigt in der
Buchdruckerei C. Kientzler.

Jeder Husten

wird durch meine **Katarhröddchen** (Hustenstiller) binnen 24 Stunden **radikal** beseitigt.

A. Issleib.

Anerkannt bestes und billigstes Hilfsmittel für Erwachsene wie für Kinder.
 Zu haben in Bielefeld à 35 Pfg. bei Herrn **Adolf Ahrens**, Drogerhandlung, Hameln, Bäckerstr. 5.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlussziehung täglich vom 15. Januar bis 2 Februar 1889.

Rölnner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000,

1 à 30,000, 1 à 15,000, 2 à 6,000,

5 à 3,000, 12 à 1,500, 50 à 600,

100 à 300 u. s. w., zusammen 315,000

Mark baar.

Ganze Loose 3¼ Mk., Halbe Antheile 1¾ Mk., Viertel Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloose, (Porto und Liste 20 Pfg.) empfiehlt

Hauptgewinn: 600,000 Mk.

2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 75,000,

2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000,

50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 ×

1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: ¼ 55 Mark, ⅓ 27½ Mark, ⅕ 14 Mark, ⅙ 7 Mark, ⅛ 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pfg.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Telegramm-Adresse: **Schröderbank.**

(Errichtet 1870.)

Restaurations „Unter den Linden“,

Münsterkirchhof 11

(meinem bisherigen Lokale gegenüber).

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich mein neu erworbenes Lokal und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum von hier und auswärts zur geneigten Benutzung. Mit meiner ganz neuen Einrichtung, verbunden mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, bin ich in der Lage, allen Ansprüchen genügen zu können und bitte daher, das mir früher geschenkte Zutrauen auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen. Empfehle auch mein Clubzimmer.

Hochachtungsvoll

Hameln, den 15. Decbr. 1888.

Heinr. Mönnich,

bisher Restaurateur „Im Rattenfänger“.

Die beliebtesten

Neujahrs-Postkarten

sind in neuer geschmackvoller Ausstattung wieder vorrätig in der Lithographischen Anstalt von

G. Niebour,

Münsterkirchhof 12.

Das **Sachsengangeld** der erstgetheilten Mühlen-thorschen Hude wird am zweiten Weihnachtstage, Abends von 8—10 Uhr, in der Köhler'schen Gastwirthschaft ausbezahlt.

Abenhausen.

Auf vielfachen Wunsch beginnt am 8. Januar wieder ein 1½ monatl. Kursus im

Musterzeichnen, Zuschneiden, prakt. Arbeiten.

Zum Erlernen des Taillemuster-Zeichnens sind 3—4 Tage nöthig. Jede Schülerin kann für sich oder andere Damen während der Unterrichtszeit Kostüme, sowie sämtliche Konfektionsachen anfertigen, wodurch der Werth des Honorars übertroffen wird.

Achtungsvoll

Fischportenstr. 4 I, im Hause der Frau Ww. **M. Wehrhahn.** Schneider.

NB. Dasselbst Anfertigung von einfacher und eleganter Garderobe.

Einer hiesigen Dame bescheinige ich dankend den Empfang von 1,50 M. für den Kirchenchor. R.

H. Braunschweiger Honigluchen, Wallnüsse, Haselnüsse, Baumlichte in Rollen und geschnitten, **Christbaum-Cakes** 2c. 2c. empf. **Fr. Aug. Reinecke.**



ist das Beste bis jetzt angewendet

Enthaarungs-Mittel

ohne Geruch, haltbar, selbst sarkotische Haut nicht angezeifend daher Damen besonders zu empfehlen. Dose N. 1,50 Pfn. 25 Pf.

bei **Ad. Ahrens.**

Magdeburger Sauerkraut, Kochmettwurst und täglich frische Wiener Würstel, à Paar 15 S. **Fr. Aug. Reinecke.**

Neujahrs-Gratulationskarten

für Geschäfte und Familien werden angefertigt in der **Buchdruckerei C. Kientzler,** Altmarktstr. 52.

Suche zu Ostern für meine Steindruckerei einen **Lehrling.** **Ludw. Striepling,** Bäckerstraße 20.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, in ein- oder getheilt, Kanalstraße 6.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung Neuemarktstr. 16.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Eckhaus der Büren- und Hasenstraße. **J. Gramer.**

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung, Preis 150 M., Invalidenstr. 9.

Zu vermieten eine möblierte Stube u. Kammer für einen Herrn Osterthorwall 24.

Freitag Gesangverein.

Freitag Männer-Gesangverein.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Lohmann** in Hameln beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. **Minna Stoecker,** geb. Niendieck.

Osnabrück, Weihnachten 1888.

Emilie Stoecker
Ludwig Lohmann
Verlobte.

Osnabrück,

Hameln,

Verlobungs-Anzeige.

Pauline Rettig
Friedrich Hake.

Hameln.

Marie Meyer
Martin Otto
Verlobte.

Hameln.

Cassel.

Liedertafel.

Sonntag, den 30. December, Abends 8 Uhr:

Concert

in der Aula des Gymnasiums.

Generalprobe Sonnabend, 5 Uhr.

Der Vorstand.

Theater in Hameln.

(Zum silbernen Lachs.)

Mittwoch, den 26. Dec. (2. Feiertag):

Gespel des Thür. Hoftheater-Ensemble.

Der Weg zum Herzen.

Bürgerliches Charakterbild in 4 Akten von Benedix.

Preise der Plätze:

Sperresitz 1 M., Parterre 60 S., 2. Platz 40 S.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr:

Extra-Vorstellung für Kinder

mit **Gratis-Verloosung** von 25 nützlichen **Weihnachtsgeschenken**, wozu jeder Besucher, gleichviel welchen Platzes, ein **Freiloos** erhält.

Die Heinzelmänner.

Zaubermärchen in 4 Akten.

Sperresitz 50 S., Parterre 30 S., 2. Platz 15 S.
Anfang 4 Uhr.

Kaufm. Verein „Vorwärts“.

Freitag, den 28. Dec. 1888, Abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen

mit Abbrennen eines Tannenbaumes und Verloosung in Thiemanns Hotel.

Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Höhe.

Am zweiten Weihnachtstage

große Tanzmusik.

Großer Sylvester-Ball

Anfang 8 Uhr.

TIVOLI.

Am 2. Weihnachtstage
große Tanzmusik.

Zur Union.

Am zweiten Weihnachtstage große

Tanzmusik.

Jugleich empfehle ich meine **Doppel-Regelbahn** und neues **russisches Billard**.

Es ladet ein

A. Bruns.

Die Weihnachtsbescherung

der **Fechtschule** beginnt am 2. Weihnachtstage präcise 6 Uhr Abends im Saale des Herrn Engelke.

Fechtschüler und Schülerinnen und Eingeladene haben gegen Vorzeigen der diesjährigen Mitgliedsarten resp. Einladungen freien Eintritt, sonst Eintrittspreis 75 A.

Quart. 1 M.

Norddeutsche



Reform

Heransgeb. Arn. Schröder.

Wichtiges Wutr. Wochblatt Norddeutschlands.
Quartal 1 Mark. Zu bestellen bei der Post.

In Sameln

abonnirt man bei Herrn

Carl Schröder,

Osterstr. 32.

Aus dem Sühneterrain S. gegen De. sind mir durch den Schiedsmann Schulze zur Weihnachtsfreude für arme katholische Kinder 2 M. behändigt.
E. Fister.

Mittheilungen aus dem Publikum.

— **Weihnachten im Kindergarten.** Am Freitag, den 21. Dez. hatte sich die frohe, kleine Schaar des Kindergartens an der Bürenstraße, zur Weihnachtsfeier, im Saale des Thiemann'schen Hotels eingefunden. Nachdem die Kinder paarweise, unter Gesang hereinmarschirt waren, nahmen sie auf den kleinen Bänken Platz. Helle Freude strahlte auf allen Gesichtern, beim Anblick des reichgeschmückten Christbaumes. Das bekannte, immer schöne Weihnachtslied „Ihr Kinderlein kommet“ wurde von allen Kindern gesungen — worauf Tante N. die Festgeschichte erzählte. Jetzt wurden die Kleinen gefragt und wer noch etwas von der Erzählung wußte, durfte den Finger erheben; und wie viele Finger erhoben sich da, wie präcise und gut waren die Antworten der Kleinen, welches wiederum beweist, daß der Kindergarten auch in geistiger Beziehung einen wohlthätigen und nachhaltigen Einfluß ausübt. — Nachdem alle Kinder das feierliche „Ehre sei Gott in der Höhe“ gesungen hatten, trat ein kleines Mädchen vor und sang mit klarer sicherer Stimme ein Weihnachtslied, wonach mehrere Deklamationen mit Chorliedern abwechselten. Dann war Besichtigung der Weihnachtsarbeiten. Viele nützliche Sachen waren auf einer langen Tafel ausgebreitet, welche von den kleinen Händen geschickt und sauber gearbeitet waren. Jeder Gegenstand hat einen praktischen Zweck und erfreut den Vater oder auch die Mutter. Es waren unter den ausgestellten Sachen Ausstech-, Näh- und Flechtarbeiten, welche Beschäftigungen im Kindergarten im Laufe des Jahres

viel geübt werden, wodurch die Kinder sich an Ordnung und Akkuratess gewöhnen und große Handgeschicklichkeit erlangen. Zuletzt wurde den Anwesenden eine Reihe interessanter Spiele vorgeführt, wie sie der Kindergarten in reichem Maße bietet, woran sich alle Kinder mit Lust und Eifer betheiligten.

— Einsenderin dieses hatte Gelegenheit, letzten Mittwoch der Feier im Kindergarten, Osterstr. 12, beizuwohnen. Es wäre wirklich wünschenswerth, daß die jetzige Vorsteherin desselben, Frä. Emma Himstedt, die Ausstellung, sowie auch die Feier ein andermal in einem öffentlichen Lokale abhalten möchte, dann wären der staunenden Gesichter über die unter Leitung der Tante Emma aus Kinderhänden hervorgegangenen, wirklich reizenden Sachen noch mehrere gewesen. Schon oft hatte ich Gelegenheit, Ausstellungen in Kindergärten beizuwohnen, so wunderbare Leistungen sind mir aber weder hier noch in einer anderen Stadt vor die Augen gekommen. Was nun die Feier selbst anbetraf, war es ergreifend, als die Kinderchen, je zwei und zwei zusammen, Tante Emma voran, mit Gesang in das hell erleuchtete Zimmer traten und in dem Augenblick mehrere junge Mädchen das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ anstimmten. In mehreren Augen sah ich Thränen glänzen. Tante Emma's jederzeit lebenswürdiges Entgegenkommen den Kindern gegenüber, gab diesen auch den Muth, die Weihnachtsgeschichte ohne Scheu zu erzählen. Hieran reihten sich fröhliche Weihnachtslieder und zum Schluß erhielt jedes Kind ein nettes Geschenk. Hoffentlich findet man Tante Emma mit ihrer Kinderchaar nächstes Jahr in einem anderen Lokale um den Weihnachtsbaum versammelt.

Vocales.

— Als Weihnachtsgeschenk für unsere Abonnenten fügen wir der heutigen Nummer einen Kalender für das Jahr 1889 bei. Neu eintretende Abonnenten, die sich in der Druckerei d. Bl. melden wollen, können denselben, soweit der Vorrath reicht, nachträglich erhalten. Wir wünschen unseren Lesern frohe und glückliche Festtage.

Die Redaction und Expedition der „Samelnschen Anzeigen“.

— Am vergangenen Sonntag wurde von der Musik-Capelle des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereins Herr Ziegeleibesitzer Jul. Löneböhn ein Morgenständchen gebracht.

— Wie verlautet, ist Herr Stoffers (3. St. Vertreter eines erkrankten Lehrers zu Wilhelmshaven) an Stelle des verstorbenen Langloß zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium gewählt. Herr Stoffers ist ein Sohn unserer Stadt; mit Einschluß des Herrn Lange, der hier sein Probejahr abmacht, unterrichten, wenn Stoffers seine Stellung hier angetreten hat, 3 Samelnsen an unserer Schule.

Münden, 20. Dec. Anlässlich des Projekts, die Fulda von hier bis Kassel durch Erbauung von

stehen Schläfen schiffbar zu machen, dürfte es nicht uninteressant sein, daran zu erinnern, daß schon in alter Zeit die Nebenflüsse der Weser schiffbar gewesen, aber im Laufe der Jahre nicht schiffbar erhalten sind. Nach einer uns vorliegenden alten Chronik aus dem vorigen Jahrhundert kamen damals hier in Münden gewöhnlich alljährlich auf der Weser gegen 360 Schiffe an, auf der Fulda gegen 130, auf der Werra 100. Die Werra war überhaupt noch bis vor ungefähr 30 Jahren schiffbar. Die Wesergüter gingen auf der Fulda über Kassel bis Hersfeld, auf der Werra bis Wanfried. Die Güter von den Stapelplätzen der Weser gingen in die Nebenflüsse und zwar auf der Aller bis Celle und auf der Aller und Leine bis Hannover. Große Gütermengen wurden auf der Achse aus Hessen, Thüringen, Sachsen, Frankfurt und Bayern nach Münden gebracht, um auf dem Wasserwege nach Bremen befördert zu werden. Die Schiffe wurden von Bremen bis Hameln durch Leinenzieher, zuweilen 40 bis 70 an der Zahl, von Hameln bis Münden durch Pferde gezogen. Dies ist bis auf die Neuzeit geschehen, wo Schleppdampfer die Pferdekräfte ersetzen. Der Entwicklung der Weserschifffahrt standen früher erhebliche Schwierigkeiten entgegen. In erster Linie war es das getheilte Staatsinteresse der theilhaftigen Fürsten der Uferstaaten, dann die Beschränkung der Schifffahrtsfreiheit, die übermäßige Anzahl der Zölle und Abgaben und die mangelhafte Wasserbau- und Schifffahrtspolizei. Unsere Stadt äbte schon durch ihre Lage am Zusammenfluß der Werra und Fulda von Alters her das Stapelrecht aus, d. h. es mußten alle zu Wasser und zu Lande hierher gelangenden Kaufmannsgüter eine Zeit lang hier gelagert und verschiedene Male öffentlich zum Verkauf ausgetrieben werden. Welch eine Menge verschiedener Zölle von den Schiffsgütern auf der Weser erhoben wurden, die einer gedeihlichen Entwicklung der Schifffahrt entgegen standen, mag folgende Liste der zu entrichtenden Abgaben zc. erklären. Es wurden erhoben: 1) der großherzoglich Oldenburgische Zoll zu Glöcketh, sodann von Bremen bis Münden noch verschiedene Zölle, nämlich zu Dryl, Zuschede, Hoya, Mienburg, Landsberg, Stolzenau, Schlüsselburg, Petershagen, Hausbergen, Blotho, Erder, Minteln, Kumbek, Hameln, Ohfen, Grohnde, Polle, Holzminde, Lauenförde, Beverungen, Giffelwerder und Münden. Fast jede Meile einen anderen Zoll nach hohen und ganz verschiedenen Tarifen! Außerdem wurden nachfolgende Abgaben erhoben: 1) das Tonnen- und Bakengeld unterhalb Bremen, 2) das Triebgeld für den Leinzug mit Pferden, 3) das Hafens- oder Zeichengeld zu Petershagen, 4) das Bollwerksgeld zu Minden in Westfalen, 5—10) das Kommandantengeld zu Mienburg, Minden, Minteln, Hameln, Hörter und hier, 11) das Leinengeld zu Grohnde, 12) das Schläfengeld, Nebenanlage- und Schiffsgeld zu Hameln und der Fahrgulden daselbst, sowie schließlich 13) das Mastgeld. Erst im Vertrage vom 10. September 1823 zwischen den Weseruferstaaten wurde

die Schifffahrtsfreiheit gewährleistet. In dem wieder geeinten Deutschland stehen heute glücklicherweise der Schifffahrtsentwicklung weder getheilte Staatsinteressen der Uferstaaten, noch Zollschranken, noch Stapelrechte, noch Fahrbeschränkungen entgegen. Es können daher der Wiederschiffbarmachung der Fulda und Werra gegenwärtig Schwierigkeiten der vorbesprochenen Art nicht mehr erwachsen; mit einem Wort: mit Geld kann Alles, was verloren ging, vielfältig wieder gewonnen werden.

— P. Am 2. Januar kommenden Jahres feiert in Hannover Dr. Herm. Schläger sein fünf- und zwanzigjähriges Jubiläum als Senator. Er ist am 24. Mai 1820 in Lauterberg geboren, hat aber hier in Hameln den größten Theil seiner Jugend verlebt. Er wurde in Hannover am 5. Nov. 1863 zum Senator gewählt, nachdem er längere Jahre dem Bürgervorsteher-Collegium angehört hatte. Wie wir vernehmen, wird dem Jubilar zu Ehren von Seiten des Magistrats und der Bürgervorsteher ein Festessen veranstaltet werden; eine ähnliche Feier soll von dem Nationalliberalen Verein zu Hannover beabsichtigt sein. (J. A. 1889, 731.)

Ein Weihnachtsgruß aus der Ferne.

Von

Arthur Eugen Simson.*)

Des Kindes liebste Märchenfigur ist die Christnachtsfee.

Das arme schmutzige Aschenbrödel, das wie eine Magd kochen, waschen und scheuern muß, um später zur Königin erhoben zu werden; das goldig-blonde Rothkäppchen, welches der gräuliche Wolf mit seinem blau-grünen Rößchen verschluckt; das liebliche, unvergeßlich schöne Dornröschen, welches ein Prinz mit süßem Kuss aus langem, langem Schlafe erweckt; das wundervolle Schneewittchen, das einen Leib so weiß wie Elfenbein und Haar wie Ebenholz hat und durch einen Apfel vergiftet, von Zwergen in einen gläsernen Sarg gelegt wird und garnicht verwest und immer so schön bleibt und seine rothigen Wangen behält: ja, was sind wohl die dustigen Märchengestalten, um welche sich das Traumleben des Kindes dreht, gegen das holdselige, traute Christkind, das es so unendlich liebt, für das es so schwärmt und begeistert ist! Das Aschenputtel und alle die lieben Märchenfiguren, welche die dichtende Volksseele geschaffen und mit bestrickendem Zauber umwoben, sie sind längst gestorben und verborben und existiren nur noch im Kopfe des Kindes, in der Bildersmappe seiner Phantasie; aber die geheimnißvolle Weihnachtsfee lebt — nach der Anschauung unserer lebenswürdigen Knaben und Mädchen — irgendwo droben im Himmel, in den Wolken, und hält alljährlich ihren beglückenden Rundgang von Thür zu Thür, puzt ihnen den Christbaum mit goldenen Aepfeln und Nüssen, zündet ihn an und legt die prachtvollen Sachen und Säckelchen darunter, über die sich ihr kleines, unschuldig-herz so grenzenlos freut.

*) Unbefugter Nachdruck verboten.

Blos sehen kann man sie nicht, die schöne Fee; sie liebt es, mit den Kindern Verstecken zu spielen; und wie sie auch an jedem Christabende an der geheimnißvollen Thür, dahinter sie steckt, horchen und lauschen — vergebens, eitles Mühen!

Wie ein Engel, leise, leise kommt sie in das von der Weihnachtstanne erhellte Zimmer, und unbemerkt, ganz verhohlen und verstoßen, verschwindet sie wieder.

Vater und Mutter, ja, die sehen sie wohl, die erhalten von ihr die schönen herrlichen Weihnachtsgaben; allein die Kleinen, neugierigen Rothkehlchen harren und warten und warten, ohne auch nur einen Backen ihrer himmlischen Krone zu Gesicht zu bekommen.

Aber wie gesagt, die gute Fee, sie lebt für sie, sie spüren ja doch ihr Schaffen und Wirken und außerdem haben sie aus Großmutter's Munde die verbürgtesten Nachrichten über dies fabelhafte Wesen. Ganze Wochen lang denken sie an weiter nichts, als an sie; ach! und sehnen, sehnen sich schmerzlich nach ihrer Ankunft, an dem schönen, lichten Abend, wo das himmlische Kind zu Bethlehem im Stalle geboren wurde, über dem der Stern stand mit dem langen Strahlenschweife.

Im Schlaf selbst beschäftigen sie sich mit dem Christkind. Es steigt, glänzend im weißen Gewande, zu ihnen an ihr Bettchen nieder und schüttet die kostbarsten Geschenke vor sie hin, Bilderbücher, Bleisoldaten, Trommeln, Trompeten, Puppen und Hanswürste.

Ach, das ist ein Träumen! Ihr rosiger Mund lächelt in seligster Wonne, und über ihr kleines Lager strecken sie die Händchen und raffen Christkindleins Gaben zusammen, als wären sie lauter funkelndes Gold.

In der That, das ganze Leben des kleinen rothbäckigen Volkes ist ein Märchen, und die reizendste Figur in diesem Märchen bildet für dasselbe die Weihnachtstsee. Das Kind lebt in einer eigenen, poetischen Welt, die durch eine blühende Rosenhecke von der unsrigen getrennt ist, wo die Schote qualmen, die Maschinen rasseln und alles so grau und nüchtern aussieht und die Menschen durcheinander wimmeln, wie die hastigen Ameisen in einem Erdhaufen. Hinter der Rosenhecke, über die wir manchmal sehnsüchtig hinwegschauen, wenn es still geworden in unserm rechnenden, klügelnden, ewig ruhelosen Kopfe, glänzt der heiterste Sonnenschein, die freudigste Farbenpracht; schmelzender Gesang ertönt und die Herzen der Kleinen hüpfen dabei, und ihre Augen blitzen und leuchten; denn sie wissen nichts von unserer Qual, von unserem Kampfe mit den diabolischen Mächten des Geschickes, unserm Ringen und Jagen, um das Glück zu erjagen, dem trügerischen Flitter, den ein Windhauch in einem Pendelschlage hinwegnimmt. Hinter der Rosenhecke, die ihre Welt einschließt, weht ein immerwährender, ungestörter Frieden; er ist die reine, dunstlose Atmosphäre, in der sie athmen. In dieser vom goldigsten Idealismus überstimmten Welt herrscht das Kind, wie ein Märchenkönig in seinem Wunderreiche; es verzaubert alle Dinge, macht das Leblose lebendig, das Häßliche schön, das Unscheinbarste, einen Kiesel, zu einem Millionen kostenden Schätze.

Ach, wie bewundernswert ist dieser Märchenkönig! Er regiert auf das Unumschränkste, in absolutester

Machtvollkommenheit, ohne Minister, ohne Kammer und constitutionelle Unbequemlichkeiten. Alle Jahre zu Weihnachten feiert man ihm ein großes Huldigungsfest, wo er, umleuchtet vom herrlichsten Glanze, von seinem Zauberstabe den ausgebehntesten Gebrauch macht.

Die Bleisoldaten, die er aus der Schachtel packt, verwandelt er zu wirklichen, strammen Vaterlandsvertheidigern und läßt sie nach seinem Commando auf dem Tische eine Probe ihrer Mandoerkunst ablegen; aus dem hölzernen Pferd, das so abscheulich bemalt und plump ist, gestaltet er ein edles, prachtvolles Thier, das bäumend mit ihm emporsteigt, als gelte es einen Ritt in das siegverheißende Schlachtgewühl; den grellcostümirten Hanswurst und die steife Puppe mit dem blöden ausdruckslosen Gesicht, schafft er zu einem anmuthigen, hübschen Paar um, mit dem er plaudert und das er liebkost, als wären es die nettesten kleinen Menschen, die es nur geben könnte. Ach, indem ich alles so denke, zieht ein unendlich süßer Hauch aus meiner eigenen Kindheit durch meine Seele, und wehmüthig blicke ich zurück in die Vergangenheit, in jenes Blumenparadies, aus dem ich schon lange verstoßen bin.

Vom Himmel hoch, da komm' ich her,

Ich bring' euch neue gute Mår' —

umklingt es mich: das alte fromme Lied höre ich wieder, wie es die silberhaarige Großmutter in der Christnacht zu singen pflegte, an dem Kachelofen mit dem prasselnden Feuer sitzend und still lächelnd nach der schimmernden Tanne schauend — und Du wirst entschuldigen, lieber Leser, daß ich hier die Feder niederlege und träume. Auch Du wirst träumen wollen von dem schönen Paradiese der Kindheit!

Weihnachten.

Das Weihnachtsfest begehen in Deutschland alle christlichen Konfessionen und innerhalb der einzelnen Konfessionen die Anhänger der starrsten Orthodogie, gleich wie die, welche die christliche Lehre auf möglichst liberale Art und Weise auslegen. Ja, selbst diejenigen, welche ganz mit den Lehren des christlichen Glaubens gebrochen haben und sich ihre Gottesverehrung auf den Grundsätzen der allgemeinen Moral aufbauen, versäumen nicht, den Thronen den Weihnachtsbaum anzuzünden. Alles das deutet darauf hin, daß doch noch etwas Anderes zu dieser Feier veranlaßt, als das Gebot der christlichen Kirche, an diesem Tage die Geburt ihres StifTERS zu feiern. Ein willkürliches Gebot der christlichen Kirche, wie so viele andere Gebote, ist es, gerade Weihnachten an diesem Tage zu feiern, denn Jahrhunderte lang hat die Christenheit die Geburt Christi an einem anderen Tage gefeiert, ehe dieses Gebot erfolgte. Ehe das Christenthum die herrschende Religion in Deutschland war, feierten unsere Voreltern das Julefest, das Fest der Winter Sonnenwende, das Fest der Erwartung des Wiedererwachens der Natur. Vergeblich suchte das Christenthum dieses Fest zu unterdrücken und rasch entschlossen, als dies nicht gelang, nahm es das Fest für sich in Anspruch

und vereinigte mit ihm die Feier der Geburt seines StifTERS. Die Hoffnung auf das Wiedererwachen der in die Fesseln des Winters geschlagenen Natur nun ist es, welche jeden zu dieser Zeit bereit findet, Festesstimmung in sich anzunehmen, Festesfreude zu bereiten, und dieser Hoffnung schließt sich an die auf allgemeine Verbesserung, denn nur zu war ist das Dichterwort: „Die Welt wird alt und wieder jung, der Mensch hofft immer Verbesserung.“ Fragen wir nun, wie sieht es mit der Hoffnung auf Verbesserung der Lage der liberalen Sache, welche in der letzten Zeit unleugbar so schwere Schläge erhielt? Als Antwort weisen wir hin auf die alte Erfahrung, daß der Antiliberalismus stets nur von einzelnen Personen getragen wird, deren Anhänger der Person, nicht der Sache dienen, denn wäre dies nicht der Fall, so würden sie nicht jeden, oft den unvermitteltesten Ansichtswechsel derselben mitmachen. Mit der Person verschwindet aber auch deren Privatansicht. Die Ansichten, welche auf dem Felde der Politik ein Stahl, ein Mantuffel vertreten, wer gedenkt noch ihrer, die s. Z. ebenfalls, wie heute, die Ansichten gewisser Leute als die feinste Blüthe höchster Staatskunst gepriesen wurden? Die liberale Idee wird nicht getragen von Einzelnen, sie ruht und hat geruht in den Massen, die immer bleiben. Das Christenthum ist groß geworden durch die in ihm Lebende liberale Idee, daß wir vor Gott alle gleich sind; die Reformation gewann die Herzen des Volks dadurch, daß sie der Bevorzugung der Priesterkaste ein Ende machte; wir finden sie überall, wo etwas Großes erzielt worden ist, wir finden sie auch in der Gründung des deutschen Reichs, und ein starker Irrthum ist es, wenn man glaubt, dieselbe nunmehr ruhig bei Seite schieben zu können, nachdem sie ihre Dienste geleistet hat. Die Geschichte lehrt uns, daß immer, wenn die Zeit ernster Prüfung an ein Staatengebilde herantrat, wenn es sich für dasselbe um Sein und Nichtsein handelte, die liberalen Elemente des Staatengebildes es waren, welche allein sich fähig zeigten, dasselbe zu retten. Stein, Scharnhorst u. A., welche in dem Geruche der „Freidenkererei“ standen, waren es, welchen der preußische Staat seine Fortdauer verdankt. Auch die Zeit wird kommen, wo ernste Prüfungen an das deutsche Reich herantreten werden, und wiederum werden es die liberalen Elemente sein, welche ihm in der Zeit der Noth unentbehrlich sind, nicht die, welche sich jetzt nennen die „Staatserkhaltenden“!

Vermischtes.

— Für gewisse Feinschmecker unserer Stadt, empfehlen wir mit Aufmerksamkeit folgendes sich einzuprägen: Felix Dahn und SchefTel. Nach SchefTel's Tode hat Felix Dahn, der gefeierte Kartell-Barde, viel Erbauliches und Schönes über seine Freundschaft, seinen Verkehr mit dem Dichter des „Ekkehard“ zu berichten

gewußt. Von einem Erlebniß aber hat er kein Wort verkanten lassen und doch handelt es sich dabei um ein bisher unbekannt gebliebenes Originalgedicht SchefTel's und doch ist dasselbe bezeichnender für die so verschiedene Denk- und Gesinnungsart der beiden Männer, wie jede der Mittheilungen, welche Dahn damals niederschrieb. Wie die „Frankf. Ztg.“ erzählt, schickte im Jahre 1871 Felix Dahn an SchefTel seine bekannte lateinische Kaiserhymne: „Macte senex imperator“ und begleitete sie mit einem Telegramm: „Deine Leyer schweigt, Joseph Viktor?“ SchefTel schreibt ihm hierauf folgende Strophe:

„Felix Iyram tetigisti,
Ipse Sedan qui vidisti
Et Guilelmum Caesarem.
Post pugnarum gravitatem,
Si vidissem libertatem
Jubilans concinerem.“

(Zu deutsch: Froh hast Du die Leyer geschlagen; Du, der selber Sedan gesehen und Wilhelm den Kaiser, wenn ich nach all den schweren Kämpfen die Freiheit errungen gesehen hätte, jubelnd hätte ich eingestimmt.)

— Offiziös wird darauf hingewiesen, daß das große Pariser Geschäft „Grands Magasins du Printemps“, welches bedeutende Kundschast in Deutschland besitzt, unter einer Leitung stehe, welche ganz besonders den Deutschenhaß pflege und daß daher im höchsten Grade unpatriotisch sei, bei demselben zu kaufen. Nun es sind ja besonders die sog. „höheren“ Klassen, welche einerseits immer ihre „nationale“ Gesinnung betonen und andererseits nach „Nouveautés“ aus Paris schmachten. Möge die offiziöse Presse sich an diese richten und nicht an die „Gesamtheit“ des Volkes!

— Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß vom 1. April d. J. ab die Gültigkeit der Rückfahrkarten auch für die erste Zone d. h. bis 100 km. auf 3 Tage verlängert wird, so daß in Zukunft die Steigerung der Gültigkeit der Rückfahrkarte um je einen Tag pr. 100 km. erst mit 200 km. Entfernung beginnt, so daß in Zukunft eine Karte für 300 km. Entfernung 4 Tage zc. Gültigkeit hat. Fahrkarten nach Berlin erhalten für alle Orte eine Verlängerung um einen Tag. Den Preisen für die Rückfahrkarte sollen künftighin, auch für Courier- zc. Züge, die ermäßigten Preise für Personenzüge zu Grunde gelegt werden.

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche. St. Nicolai-Kirche.

1. Weihnachtstag.

Frühgottesdienst: P. Stünkel.
Hauptgottesdienst: S. Hornfohl. Hauptgottesdienst: P. Thiesen.
Nachmittags: Laufen zc. Ders. Abendgottesdienst: P. Stünkel.
Kollekte für das Friederikensift in Hannover.

2. Weihnachtstag.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel. Hauptgottesdienst: S. Hornfohl.
Nachmittags: Laufen zc. Ders.
Aber 100.tesd.: P. Thiesen.

Donnerstagsbetsl.: P. Stünkel.

Kollekte zum Besten des hiesigen Lutherfonds.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 M., durch die Post bezogen $\frac{1}{4}$ jährlich 1 M. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorauszahlung die Copruszelle 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 105.

Sonntag, den 30. December 1888.

66. Jahrg.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abge-
liefert: 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Zur Sylvester- und Neujahrsfeier empfehle:

lebend frische Karpfen,
marinierte Bratheringe,

sowie die sehr beliebten, soeben eingetroffenen pikanten

Hopfen- und Limburger Käse,
pr. Sauerkohl u. eingem. Bietzbohnen,
sowie Gemüse und Suppenkräuter.

Aug. Meyer, Bäckerstr. 44a.

Prima Weizenmehl, reines Roggen-
mehl, Arie, Schrot u. sämtliche Futter-
artikel empfiehlt billigst

A. Neuburg.

Apfelsinen, à Stück 5 S,

Sev.-Feigen, à Pfund 30 S,

Bonbons in allen Sorten,

Cacao, div. Marken, darunter van Houten's, Holland,

Fleisch-Extract, Liebig's und Kemmerich's
condens. Fleisch-Bouillon,

Schweizer-

Rahn-

echt Limburger-

pikante Garz-

Käse.

Niederlage des

echten Pastoren-Tabak.

A. D. Lemke,

Nitterstraße 10 u. Deisterstraße 68.

**Neujahrs-Post- und
Blumenkarten,**

größte Auswahl, empfiehlt

Heinrich Keese.

M. Gesz. von Indulfy & Co., Hamburg.

Wiener Puddingpulver,

Cart. 20 und 25 S,

in verschied. Fruchtgeschmack, empfehlen sich zur
leichten und billigen Herstellung von delikatem Kalt-
Pudding. Borräthig bei den Herren Ad. Ahrens,
Louis Bollmeyer, A. H. von der Heyde
Wwe. & Sohn, A. D. Lemke, Fr. Aug.
Reinecke.

Von Sylvester an täglich frische

Krapfen.

G. Braun.

Montag und Dienstag großen frischen No. derneher



Schellfisch

bei

Frau Riechardt, Stubenstr. 44.

Johannisbeerwein,

Flasche 75 S,

garantirt rein, sehr wohlschmeckend, ganz vorzüglich
zur Bowle, empfiehlt

G. S. E. Hartmann, Osterstr. 39.

Neujahrskarten

in großer Auswahl billigst bei

Schmidt & Suckert, gegenüber der Post.

Den Rest meiner Filzschuhe gebe billigst ab.

G. W. Arend.

Eine Siege und Hen zu verkaufen

Großhofstraße 32.

**Seringe in Gelee, à Dose (2 Pfd.) 1 M.,
geräucherte Male**

empfehlen

S. Ise.

Schlesische Loose, à 1 M., empfiehlt

D. Wollberg, Paust. 8.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Am 26. d. M. entschlief nach kurzem, schweren
Leiden unser anter Vater, der Färber
Theodor Gerber,
im 74. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten die trauernden Hin-
terbliebenen.

Carl Gerber.
Louis Gerber.
Lina Sander.

Die Beerdigung findet heute Sonntag Nach-
mittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von Altmarkstr. 51 ab, statt.

Zu Ostern 1889 suche ich gegen hohen Lohn
ein erfahrene, tüchtiges **Hausmädchen.**

Frau N. Blancke.Suche zu Ostern einen **Lehrling.****Georg Bornemann, Bäckermeister.**

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung
Neumarktstr. 16.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung,
Schhaus der Büren- und Hafens-
straße.
J. Gramer.

Zu vermieten eine möblierte Stube u. Kammer
für einen Herrn
Ostertorwall 24.

Zu vermieten zum 1. April 1889 die Parterre-
Wohnung Kaiserstr. 57.

Zu vermieten auf sogleich ein großes, gut
möbl. Zimmer nebst Schlaf-
stube
Kaiserstraße 60.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung,
2 Stuben, 3 Kammern nebst
Zubehör
Fischportenstr. 4.

Zu vermieten zum 1. Januar oder später eine
möblierte Herrenwohnung, auf
Wunsch mit Pension,
Fischportenstr. 26, eine Treppe.

Zur Union.

Am Neujahrstage große

Tanzmusik.

Zur silbernen Hochzeit des Herrn **Wil-
helm Schrader und Frau** am 3. Januar
1889 die herzlichste Gratulation und ein donnerndes
Lebehoch!
Mehrere Freunde.

Mit herzlichem Dank bescheinige ich den Empfang
von 10 M., welche ein Freund des Kirchenchors mir
nachträglich zur Kollekte behändigte; in gleicher Weise
danke ich für die Ueberweisung von 15 M., Erlös
eines von einer hiesigen Dame zum Besten des Chors
gemalten Selbstbildes.
H.

Heute, Sonntag, den 30. December 1888,

Abends 8 Uhr,

in der Aula des Gymnasiums (Bäckerstrasse)

CONCERT**der Liedertafel**

unter freundlicher Mitwirkung der Frau Schulinspector
G. Jagau hierselbst.

1. „Frühlingszeit“ v. Wilhelm.
2. Lieder für Alt:
 - a. „Du bist wie eine stille Sternennacht“ v. Kretschmer.
 - b. „Vergobliches Ständchen“ v. Brahm.
3. a. „Mädchen mit dem rothen Mündchen“ v. Leineweber.
b. „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“ v. H. Schrader.
4. Quartette:
 - a. „Wunsch“ v. Wett.
 - b. „Sandmännchen“, arrangirt v. Fischer.
5. „Römischer Triumphgesang“, Männerchor mit Clavier-
begleitung v. M. Bruch.
6. „Im Winter“ v. Kremser.
7. Lieder für Alt:
 - a. „Liebesglück“ v. Silcher.
 - b. „Wo sich die Freude blicken lässt“ v. Abt.
8. „Frithjofs Abschied von Nordland“ v. M. Bruch.
9. Quartett: „Still ruht der See“ v. Pfeil.
10. „Waldesrauschen“ v. H. Schrader.
11. a. „Das Klosterfräulein“ v. Silcher.
b. „Wenn Zwei sich nur gut sind“ v. Kremser.

Eintrittskarten à Person 1 Mk., Familienbillets (4
Stück) 3 Mk., Schülerbillets à 50 Pf. sind vorher in der
Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer zu haben. An
der Kasse 1 Mk. Die socialen Mitglieder haben freien
 Zutritt.

Programm

zur

**Sylvester-Feier der vereinigten
Innungen zu Hameln**
im Engelke'schen Saalbau
am 31. Dec. 1888, Abends 8 Uhr.

1. Marsch von Pieste.
2. Concert-Ouverture von Fiedler.
3. Männer-Quartett:
 - a. „Stille ruht der See“ von Heinr. Pfeil.
 - b. „Dornröschen.“
4. „Herzliebchen“, Gavotte von Neefe.
5. Deklamation aus Fritz Reuter.
6. Männer-Quartett:
 - a. „Spinn, spinn“, Lied von Hugo Fängst.
 - b. „Wanderburisch“, Lied von J. Otto.
7. „Divertissement“, Solo für Flöte von Kammer.
8. „Des Handwerksburschen Erdenlauf.“
9. „Die alten Bremer Stadtmusikanten.“
10. Galopp von Faust.

Tanz.

Fremde können durch Innungsmitglieder einge-
führt werden. Karten, à 1 M., sind an der Kasse
zu haben.

Höhe.

Heute Sonntag **Unterhaltung.**

Sylvester großer Ball.

Es stehen von 8—9 Uhr Abends Wagen vor dem Neuenthor zur gefälligen Benutzung bereit, à Person 10 A. — Am Neujahrstage

große Tanzmusik.

Kost und Logis für 2 junge Leute
Fischportstraße 29.

Quart. 1 Ml.

Norddeutsche



Reform

Herausgeb. Arn. Schröder.

Stilles Wsfr. Wochblatt Norddeutschlands.
Quartal 1 Mark. Zu bestellen bei der Post.

In **Sameln**

abonnirt man bei Herrn

Carl Schröder,

Osterstr. 32.

Evangelischer Verein.

Donnerstag, den 3. Jan., Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Freybe aus Barchin: „Das Haus und seine Sitte“. Dienstag, den 8. Jan., Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Pastor Raven aus Barfinghausen: „Herrschaften und Diensthöfen“. Dienstag, den 15. Jan., Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Pastor Petri aus Hannover: „Das Haus und der Sonntag.“ Nicht-mitglieder willkommen. Zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Bestreitung der Unkosten sind die Hausbüchsen bereit. Der Vorstand.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Freiwillige Feuerwehr.

Wir erfüllen die angenehme Pflicht, den Kameraden folgendes mitzutheilen:

Die Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat der Wehr für die erfolgreiche Beschützung der bei der Gesellschaft versicherten Nachbar-Gebäude bei Gelegenheit des Orgelmann'schen Brandes die Summe von Ml. 30,— überwiesen.

Die Gothaer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat uns mitgetheilt, daß die Energie und Umsicht, mit welcher die Freim. Feuerwehr bei dem Brande des Orgelmann'schen Hauses zu Werke gegangen ist, der Bank Veranlassung gegeben hat, der Feuerwehr in Anerkennung ihrer Leistungen den Betrag von 50 Ml. zuzuwenden, und von der landschaftlichen Brandcasse

haben wir für den Pape'schen Brand 54 Ml. geschenkt erhalten.

Diese drei Summen sind mit zusammen Ml. 134,— bei Herrn W. Silberschmidt zinslich belegt.

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat uns zur Anschaffung von Feuerwehrtensilien und Geräthen durch deren Agenten, Herrn W. Kay, die Summe von 300 Ml. auszahlen lassen. Auch diese Summe ist einstweilen bei Herrn W. Silberschmidt zinslich belegt.

Die Kameraden werden mit uns den verehrten Gesellschaften um so lebhafter danken, als die Zuwendungen nicht verfehlen werden, auf die Freudigkeit des Korps im Dienste belebend einzuwirken und der Wehr einen immer festeren Halt zu verleihen.

Ueber die Verwendung der letzteren Summe werden wir die Ansichten und Wünsche der Kameraden demnächst in einer Versammlung uns erbitten.

Das Kommando.

Mittheilungen aus dem Publikum.

P—s. Der Finanzkünstler der „Allg. Anz.“ macht immer neue Anstrengungen, um den Beweis zu liefern, daß es unbedenklich sei, wenn die Sparkasse unverhältnißmäßig große Summen an die Stadt ausleihe. So lange dieser Geist nur in den „Allg.“ thätig ist, könnte man ihn unbeachtet lassen, aber fast hat es den Anschein, als wenn er in maßgebenden Kreisen Einfluß gewinnt und da wird es zur Pflicht, ihm mit der unverblühten Wahrheit auf den Leib zu gehen. — Besagtes Finanzgenie scheint seinen Auslassungen nach anzunehmen, daß ein Nothfall resp. Geldkrisis nur im Falle eines unglücklich geführten Krieges eintreten könne, während doch Finanz- und Handelskrisen sowohl bei siegreichen Kriegen als sogar auch mitten im Frieden eingetreten sind, wovon die Geschichte unseres Jahrhunderts genug Beispiele aufweist. Es wird für gleichgiltig angesehen, ob in solcher Zeit die Sparkasse die Gelder kündigt. Wenn das richtig ist, muß die Stadt eben von beiden Anstalten kein Geld leihen, und gerade dadurch wird bewiesen, daß die Ausgabe von Stadtoptionen die einzig richtige Methode bei Beschaffung von Geldmitteln für die Stadt ist. Bei solchen hält sich die letztere das Kündigungsrecht vor (Rückzahlung oder Convertirung bei sinkendem Zinsfuß), während der Darleiher die festgesetzte Amortisationszeit aushalten muß. Dann beruft sich der tüchtige Finanzmann darauf, daß die Sparkasse im Nothfalle die in ihrem Besitze befindlichen 400 000 M. Inhaberoptionen lombardiren könne. Das kann sie zweifellos, aber im Nothfalle steht der Lombardzinsfuß wahrscheinlich 8, ja 10 % (alles dagewesen, sagt Rabbi Akiba), soll es die Sparkasse und damit die Gemeinde darauf ankommen lassen?! Dann träumt Jung-Noland von den „übrigen städtischen Kassen“, die mit einem ähnlichen Betrage (400 000 M.) zur Hilfe kommen könnten. Ich bin doch sehr neugierig, welche Kassen

er meint, da mir keine solche bekannt sind. In Zeiten der Noth haben alle Klassen genug mit sich selbst zu thun, und wenn sie auch zur Hülfe bereit und im Stande sind, so müssen dafür so schwere Opfer gebracht werden, daß eine vorsichtige Leitung eines städtischen Finanzwesens darauf niemals bauen darf. Die einzige Klasse, die in schwerer Zeit, Gott mag uns gnädig davor bewahren, hilft und helfen muß, sind die Geldbeutel der Steuerzahler, und das kann eben vermieden werden, wenn sich die Stadt in so günstiger Zeit, wie sie jetzt ist, ihre Geldbedürfnisse auf Jahre hinaus zu billigem Zinsfuß sichert. Je größer die Schuldenlast wird, je größer werden die Gefahren einer fehlsamen Finanzmethode. — Nur unter der Bedingung, daß die alten Schulden bei Landeskredit- und Sparkasse getilgt und in Folge dessen durch langsamere Amortisation der Etat um ca 20000 M jährlich erleichtert wird, kann zur Ausführung der bekannten Projekte geschritten werden, denn andernfalls müßten die Steuern um ca. 50% steigen, und das wird wohl keiner wollen. Der einzige Grund, der gegen eine neue unificirte Stadtanleihe ins Feld geführt wird, ist, daß man befürchtet, es könnten Einlagen aus der Sparkasse behufs Erwerbung der neuen Werthe herausgezogen werden. Die Herren mögen unbesorgt sein, das Publikum, welches seine Ersparnisse in die Sparkasse bringt, kauft im allgemeinen selten Papiere, jedenfalls würden nur minimale Beträge herausgezogen, außerdem erhält die Sparkasse ihre bisherigen Vorschüsse in Höhe von 400000 M ja auch zurückgezahlt, so daß eine Verlegenheit nicht eintritt. Wie dem aber auch sei, die großen Vortheile dürfen wegen eines so geringfügigen, wahrscheinlich nicht eintretenden Nachtheils nicht aufgegeben werden. — Wir wollen hier noch bemerken, daß in Börsenkreisen soeben bekannt wird, daß die Bankhäuser Herrn. Bartels und Ephraim Meyer & Sohn in Hannover 1,200,000 M Hannoversche 3½% Stadtoobligationen zum Course von 100⁷/₁₀ übernommen und demnächst an den Markt bringen werden. Die Herren in Hannover handeln nach dem von uns versuchten Princip und wissen genau, daß sie gut daran thun.

(Anmerk. d. Red. Der Artikel erscheint erst heute, weil bisher der Raum fehlte.)

Locales.

— Die Weihnachtsbescherung der Festschule Hameln fand im Saalbau des Herrn Engelke am zweiten Weihnachtstage statt und mögen die Leiter und Ordner dieses Festes mit großer Befriedigung auf den ganzen Verlauf mit Recht blicken, denn ein gleiches Resultat ist wohl je hier kaum erzielt. Herr Rode hielt die Ansprache, wies die anwesenden Kinder darauf hin, dankbaren Sinnes sich des Christfestes zu erfreuen und wenn in späteren Jahren der allmächtige Gott ihnen seinen Segen in ihrer Laufbahn gegeben, dann dieser Stunde sich zu erinnern und der dann Hoffenden zu gedenken.

Herr Rode dankte den Eltern, die eine so bereite, offene Hand gehabt hätten, um die Kinder an Kaffee heranzutreten und sich selbst an Dingen Wohl- und Kuchen und andern dergleichen zu betheiligen. „O, du gepackt und unter den Armen der Noth wurden die fröhliche, o, du seltsame Kind des Brodramms Kinder entlassen. Der weltliche Geist der Loos des hob an mit dem prächtigen, was jeder, Zunge, Herrn“, gesungen von der Frau „Trene Mutter-Vormann und Klara hemm“. Herr Hoff-Stebe“, Männerquartett, das auf die Traumbildermeister begleitete auf dem Klavier prächtig gespielt von Lumbhe“, die auf der Orgel von Herrn Dryer, wurden von dem Sohne des Musikanten als Beispiel ein stimmungsvolles Musikstück, das die Host, Lese, fromme das Gebet aus dem „Freiwilligen“ voranging.

Ueber der ganzen Feier prädominirte die Feststimmung, so daß wohl alle Gäste von Biernert, versammlung verlassen haben und deren Damen die Herren Rode, Hoff, und andere und halben und andere hülfreiche Hände gaben. Die unvermeidliche glückliche Resultat an diesem folgenden Tänzchen liche Verloosung, sowie das was jeder sagen wird weiter befreit hat und Veranlassern wird, herzlichen Dank der Gönner der stillen, solcher Fester. Nicht in der Absicht nach der heiligen Nachtfeier sollte die „Nation“ Schlußwort. —

Wir citiren aus dem Bericht der „Nation“ von Bamberger: „Der Tag des Jaer Fremdwort, welches sicher nicht für entbehrliche Postmeister des Deutschen Reichs gut. Taft bedeutet sich erklären zu wollen bei dem eigenen Gedichte gerechte Ausgleichung der Waare, daß fühl und dem des andern. Ich dem Recht im Zweifel das Recht der Nation ist die Würde des andern zu weichen hat und die modernsten der Humanität, aber nicht das praktische deutschen Jargon angewandt.“

Christenthum im gesellschaftlichen Leben. — Wir hören zu sehr oft hören, daß im Allgemeinen das Geschäft gewesen ist und vorzugweise die Stadt, die sich von dem günstigen Wetter, die sich zu befunden hat, um die Weihnachtsfeier zu pflegen, stichtigen und mehr zu thun, was gesandt werden. Wenn christliche Feste, wie die der werthvollste Hoffen wir, daß dieser Tag, wie jeder möge für unsere Stadt ist. Ich bin in der Umgebung Unser Handels- und Gewerbes in die klar werden zu lassen, daß die Stadt, die wir heute in die weite Ferne unendlich ist, die wir für machen, dann nicht anbleiben und die Interessen das Land und Stadt, die wir für haben, so sehr auch wandel.

schwärmen mag. Das wahre Wohlbefinden ruht in dem wohligen Gefühl zur engeren Heimath, nach dem Sprichwort „Das Hemd ist uns näher, als der Rod“. Dieses sich einzuprägen ist der Schlusswunsch der letzten Nummer unseres Blattes in diesem Jahre 1888. —

— Am Freitag Morgen wurde am Rande des beim Laternloche gelegenen Steinbruchs ein Erhängter aufgefunden. Wie wir hören, ist derselbe als der in einem Orte der Umgegend nahmhafte Seiler Schneider agnosciert. Derselbe hat sich an einer dünnen Hanschnur am Steinbruchsgaländer aufgehängt; seine Leiche wurde in kniender Stellung aufgefunden. Lebensüberdruß wird das Motiv zu dem Selbstmorde gewesen sein. S. soll sich am Vorabend seines Todes einem Berufsgenossen gegenüber unter Vorweis der Schnur über seine selbstmörderische Absicht geäußert haben. Die gerichtliche Leichschau fand Nachmittags gegen 3 Uhr statt.

— Außer der Festschule fanden noch weitere Weihnachtsbescherungen statt, im Vereinshause, im Armenhause, in der Loge, in verschiedenen Lokalen, wie bei Herrn Engelfe am Pferdemarkt u. s. w. Uns sind Berichte darüber nicht zugegangen, wahrscheinlich wünscht man nicht gern, die Mildethätigkeit zu sehr in die Deffentlichkeit treten zu lassen, was wir persönlich billigen, denn im stillen Wohlthun liegt doch eigentlich die wahre Freude des Weihnachtsfestes, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß Reklame gute Erfolge hat. Wir genügen als Chronist unserer Pflicht, indem wir von den Vorgängen Anmerkung zu nehmen.

— Kataster-Kontroleuer Byzka ist zum Steuer-Inspektor ernannt.

— Landrath von Hammerstein-Boyten wird am 2. Jan. 1889 in sein neues Amt als Landesdirektor eingeführt werden.

— Dr. Sattler, der durchgefallene Reichstagskandidat in Melle, hat den Charakter als Archivrath erhalten.

— Die Stadt Kaiserslautern macht eine 3 $\frac{1}{2}$ % Anleihe von 810 000 M. An allen Ecken Deutschlands benutzen die Städte den jetzt noch günstigen Geldstand, um entweder Zinsersparnisse zu machen oder die Mittel zu Neuanlagen zu gewinnen. Nur Hameln bleibt zurück. Wann wird ein energischer Geist bei uns einziehen?!

Politische Hundschau.

Man mag von unseren Kolonialstrebern denken was man will, das muß man ihnen lassen, daß sie unverrückt ihr Ziel im Auge behalten, nämlich es dahin zu bringen, daß das deutsche Reich — natürlich gegen eine splendide Entschädigung — die Geschäfte der verkrachten Kolonialgesellschaften weiter führt. Sie lassen sich dabei durch nichts beirren. Alles was sich ihren Bestrebungen entgegenstellt, wird als „Reichsfeind“ niedergeschrien, Alles was an Ereignissen geschieht und ihnen für ihre Angelegenheit nicht förderlich erscheint,

wird verdreht, bis das Gegentheil herauskommt, oder kurzweg abgeleugnet. Wir haben von dieser Art und Weise wieder ein Proöbchen in dem Beschluß, die Emin Pascha-Expedition doch noch vor sich gehen zu lassen, obgleich die englische Emin Pascha-Expedition die Flinte in das Korn geworfen hat. Die Ereignisse, welche das bezgl. englische Komitee zu diesem Schritte bewogen haben, werden von dem bezgl. deutschen Komitee einfach als „unglaublich“ bezeichnet. Natürlich: das zusammengebrachte Geld muß ja „verpulvert“ werden, weiter hat es keinen Zweck; denn daß den deutschen Kolonisationsbestrebungen nicht auf die Beine geholfen wird, gleichviel, die Expedition erreicht Emin Pascha oder erreicht ihn nicht, wissen die Kolonialstreber ganz genau so, wie wir! In der Rücksichtslosigkeit dieser Leute liegt aber die größte Gefahr; denn sie ist ganz darauf zugeschnitten, die Regierung zu Schritten zu drängen, aus denen uns in Ostafrika ein Massauah oder Tonkin erblühen kann und deshalb muß das Vorgehen der Kolonialstreber ganz entschieden bekämpft werden. Hier heißt es, „mer schweigt, sagt Ja“, es muß unter allen Umständen klar gestellt werden, daß die Kolonialbestrebungen nicht die Masse des Volkes hinter sich haben und dazu ist das einfachste Mittel, fort und fort Protest zu erheben, mögen sie von „Reichsfeinden“ so viel beklamiren, wie sie nur wollen.

Wozu solche überseeische Unternehmungen führen können, wenn es irgend einer Strebersippchaft gelingt, dieselbe als „nationale“ Sache auszuspielen, das sehen wir jetzt recht deutlich in **Frankreich**. Wie bei uns jeder als „Reichsfeind“ erklärt wird, der da nicht in das Horn der Kolonialstreber stößt, so wurde dort jeder als „schlechter Patriot“ verschrien, der sich nicht an dem Panamakanal-Unternehmen beteiligte. Und dieselbe Clique, welche das besorgte, besorgt nach dem Verkrachen des Unternehmens die Sache in der Art weiter, insofern sie Versammlungen abhalten, worin sie erklären, auf alle ferneren Zinszahlungen verzichten zu wollen, bis der Kanal vollendet sei. Niemand von den Hunderttausenden der Actienbesitzer in der Provinz hat den paar Tausend Schreibern in Paris den Auftrag erteilt, also in ihrem Namen zu sprechen. Natürlich wird für die ganze Geschichte die Regierung, die doch absolut nichts damit zu thun gehabt hat, verantwortlich gemacht und den Boulangisten ist das Wasser auf die Mühle. Da nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ Boulanger aber der Friede ist, so kann es uns nur recht sein, wenn derselbe die Zügel Frankreichs in die Hände bekommt.

Wie die französische Regierung einen schweren Stand gegenüber dem Panamakrach hat, so hat ihn die Regierung **Italiens** gegenüber der Bewilligung der Forderungen für Heer und Marine. So groß ist denn doch die bewilligende Majorität nicht gewesen, wie es von unseren offiziellen Blättern hingestellt wird und alle Bemühungen von jener Seite, zu vertuschen, daß die Volksstimmungen in Italien nicht mehr dem deutschen Bündniß, auf Grund dessen die Forderungen gestellt wurden, so geneigt ist, wie noch vor Kurzem, sind vergeblich. Daß man bei uns einseht, mit der

Ausweisung des Korrespondenten des „Secolo“, die das italienische Nationalgefühl so bitter beleidigt hat, keinen sehr schlaunen Streich gemacht zu haben, geht daraus hervor, daß unsere Offiziösen den Anstoß zu dem Vorgehen von einer Instanz auf die andere zu schieben versuchen. Man sollte sich doch in gewissen Kreisen mit dem Gedanken vertraut machen, daß — leider sei es gesagt — der Journalist im Ausland eine ganz andere Rolle spielt, als im lieben deutschen Reich, und die Öffentlichkeit dort erwartet, daß mit ihm etwas anders umgesprungen wird, als es eben bei uns mit den mit dem Schlagwort „verfehlte Existenz“ beehrten Journalisten geschieht. Wenn auch nicht zu erwarten steht, daß Italien sofort dem Dreihündniß den Rücken kehren wird, so ist doch Alles zu vermeiden, was das dortige Nationalgefühl unangenehm berührt und dem gemeinsamen Feind beider Länder, dem Ultramontanismus, in die Hände arbeitet.

Wie gewirthschastet wird, wo die Richtung ans Ruder kommt, die den Staat in den Dienst der Kirche stellt, das sehen wir jetzt in **Rußland**, und das traurige Loos des protestantischen Geistlichen Nuckterhell, der einen von der griechischen Kirche Abgefallenen in die evangelische Kirche aufnahm, ist in aller Wunde. Besonders ist es ja in Rußland das Deutlichkeit, welches von der orthodoxen Kirche in jeder Weise verfolgt wird, und lieber sucht man die Gründe von Mißständen, die durch die Entfernung Deutscher entstanden sind, auf ganz anderem Felde, als daß man zugestehet, gewisse Zweige der Verwaltung durch Entfernung der Deutschen aus dem betr. Beamtenkörper, geschädigt zu haben. Bekannt genug ist, mit welchen Diebesgriffen: das russische Eisenbahnwesen in Bezug auf die Sicherheit des Verkehrs zurückgegangen ist, nachdem das Eisenbahnpersonal „purifizirt“, d. h. alle Deutschen aus demselben entlassen worden waren. Nun kommt der Anfall des Czaren in Borki; eine große Untersuchung wird eingeleitet, welche droht die Wirthschaft auf den russischen Bahnen klar zu stellen. Das darf natürlich nicht geschehen, denn das „purifizirte“ Eisenbahnpersonal muß ja eine Mustereinrichtung sein, — deshalb beruht das Unglück auf einem nihilistischen Verbrechen; wobei man aber ganz vergißt, daß man soeben erst dem Auslande mit wichtiger Miene mitgetheilt hatte. „Der Nihilismus ist vernichtet!“ Den russischen Offiziösen geht es gerade so wie den unsrigen. Letztere behaupten fort und fort: „Der Liberalismus ist ein überwundener Standpunkt, er ist weggefegt, er ist kaum ernst zu nehmen“ und was dergleichen schöne Redensarten sind. Wenn es aber drauf und dran geht, einen Prügeljungen zu suchen, z. B. Jemand, dem man das Anwachsen der Sozialdemokratie gern in die Schuhe schieben möchte, dann steht mit einem Male auf offiziösen Behauptungen der Liberalismus wieder riesengroß da, ist an allem Schuld und das deutsche Reich kann nur gerettet werden, wenn er niedergelämpft wird. Mit eisernem Griffel hat es aber die Geschichte niedergeschrieben, daß es gerade die waren,

welche den Staat an den Rand des Abgrundes führten. Jena, Olmütz sagen genug —, welche den Liberalismus bekämpft, allerdings vergebens bekämpft haben!

Um ich an.

(Eingeliebt.)

Bei eines Jahres Erhelben
Blick' ich zum Himmel auf:
Dort sind die alten Sterne
In ihrem alten Lauf.

Und leuchtet mir im Osten
Das erste Morgenroth,
So hab' ich keinen Zweifel:
Es lebt der alte Gott.

Dann blick' ich auf der Erde
So weit ich kann umher:
So Manches ist verändert,
So Manches ist nicht mehr.

Es sucht der Blick vergebens,
Was sonst das Herz beglückt,
Und was mir angehangen,
Hat nun die Zeit entzückt.

Hab' ich so Schan gehalten
Allhier und himmelswärts,
Dann thu' ich ernstlich prüfen
Den letzten Blick in's Herz.

Wohl in die eig'ne Seele
Schau ich voll Ernst hinein,
Und ohne Hehl bekann' ich:
Hier könnt' es anders sein!

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nikolai-Kirche.

Sonntag nach Weihnachten.

Hauptgottesdienst: P. Eriksen. Hauptgottesdienst: P. Eriksen.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe.

Abendgottesdienst: P. Eriksen.

Ehlfestergottesd.: Abends 6 Uhr.

Neujahr 1889.

Hauptgottesdienst: E. Hornloft. Hauptgottesdienst: P. Eriksen.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe.

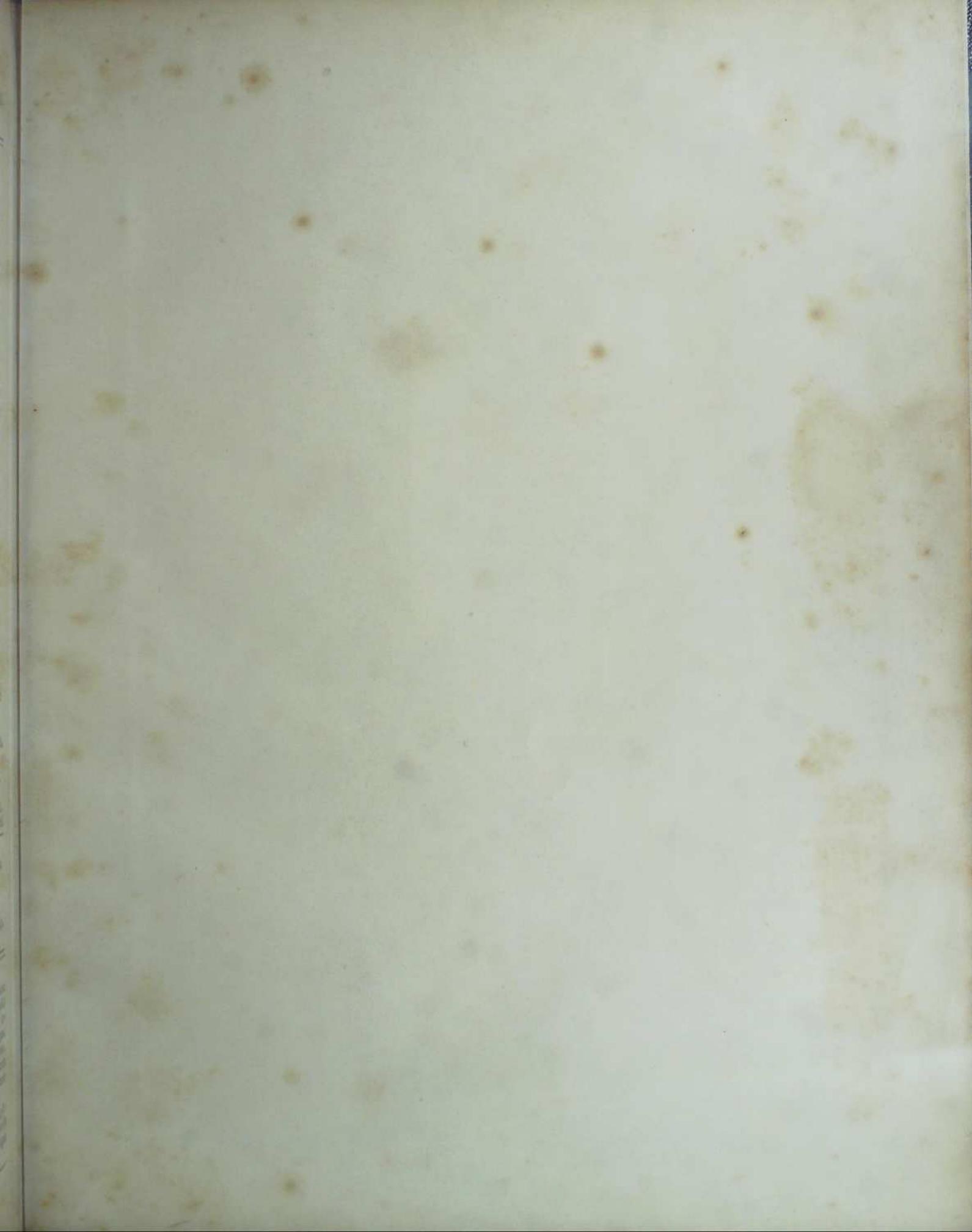
Abendgottesd.: P. Eriksen.

Donnerstagsbesf.: Derselbe.
Bedenkcollekte zum Besten des Neubaus der Kirche
Helmshaven.

Briefkasten.

Mehrere Bürger der Großherzogthums... dieser Karte der Expedition d. Bl. eingelangt... verschiedene Unrichtigkeiten. So ist z. B. den... weit wir erfahren haben, bis jetzt keine... Die Ausführungen, die sich gegen die... stehen vollständig in der Luft. Wir bitten den... Artikelschreiber Osterthorwall 17 vorzugsweise... Rücksprache.

von M. Ihr der Redaktion d. Bl.... artikel wird in der nächsten Nummer Aufnahme... wohl mit Sicherheit aus dieser Veröffentlichung... wurden Sie zu vertreten haben.





1. 49 - 56 = 8 (Sonntag) $\frac{22}{7}$
 2. 217 - 24 = 8 " $\frac{1}{4}$
 3. 637 - 44 = 8 (Mittwoch) $\frac{19}{9}$
 4. 815 - 22 = 8 " $\frac{21}{11}$

= 32 Seiten.

Diese 32 Seiten sind Lamentbrodsentfah!
 N. 22-24: Gemälde (Gemeinde u. St. Barbara von 1806) mittelaltartig!
 (Boll hat dieselbe findet p. 1883, p. 442)